



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840



vom 03. Oktober 2023

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

Auflage: Verteiler von über 2.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen



Heilsberg / Lidzbark Warmiński Ostpreußen: Die Bischofsburg, Exkursionsziel der internationalen wissenschaftlichen Fachtagung der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.-
Archiv Hanke, 17.09.2023, IMB 8805 6JPG

Seiten A a bis A e: Übersicht in Karten

Seite A f: Impressum

Danach Inhaltsverzeichnisse von insgesamt 26 Seiten



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

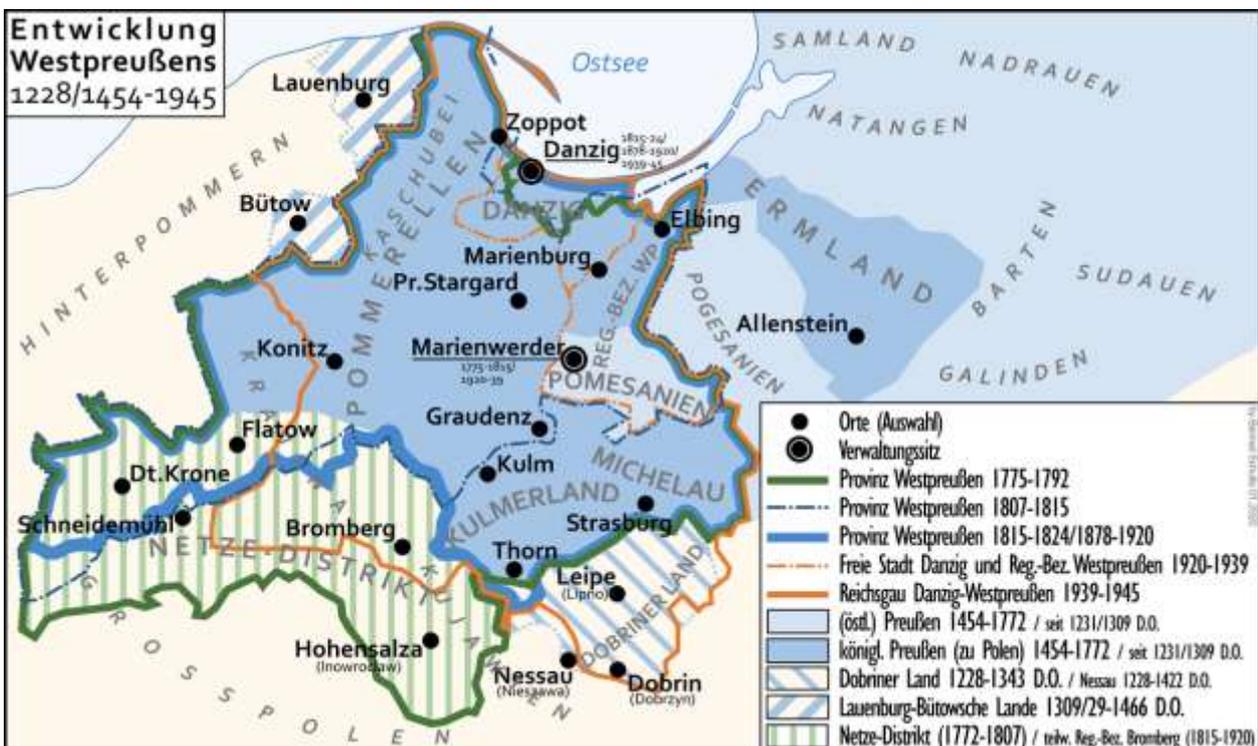
Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>

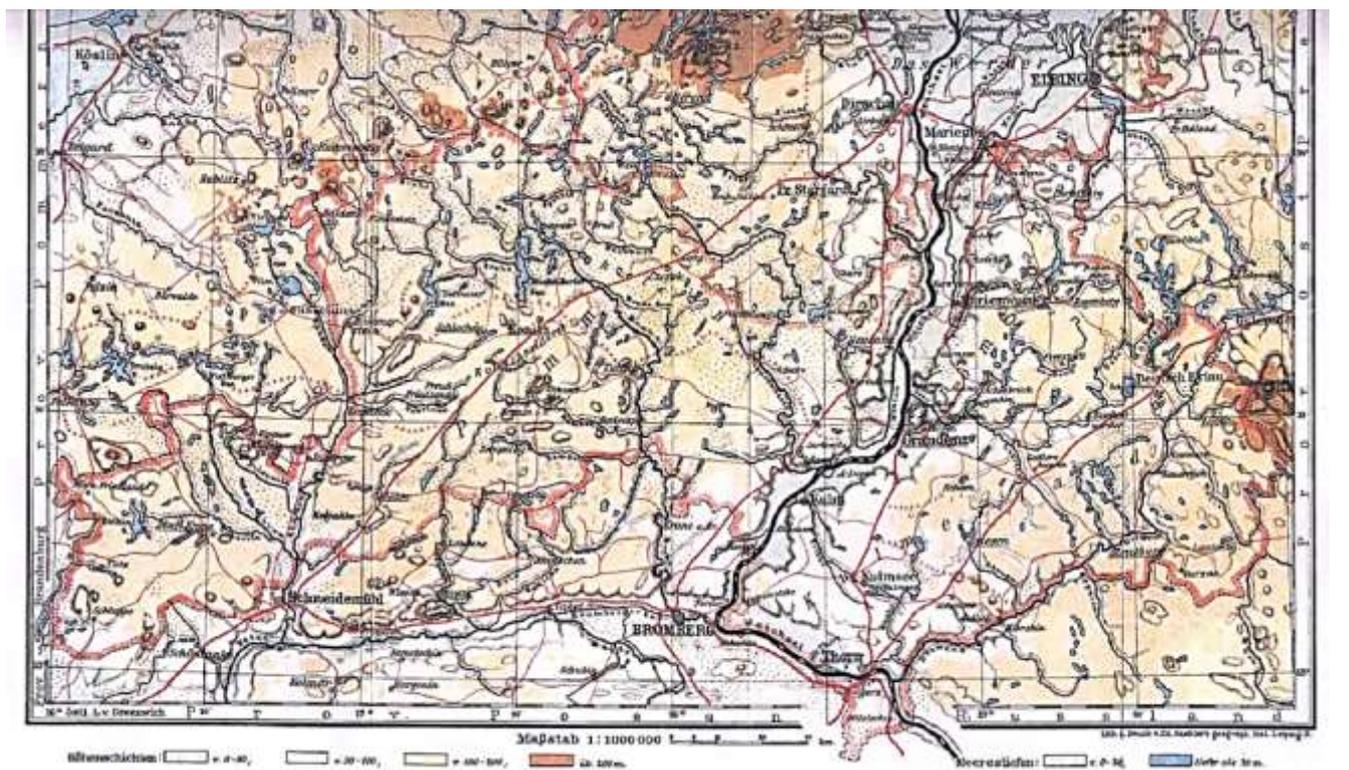
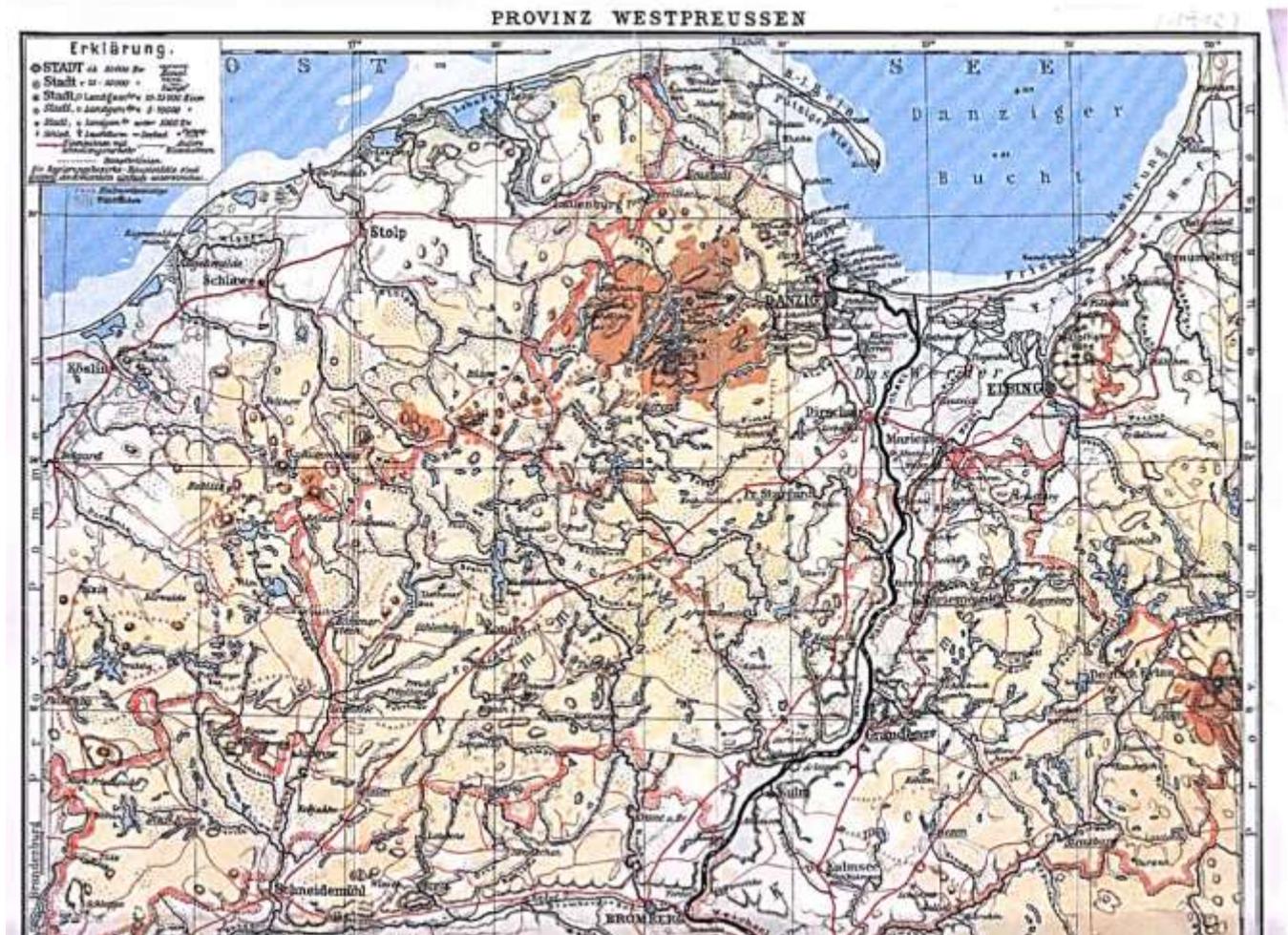


Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbzig: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr: <https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>



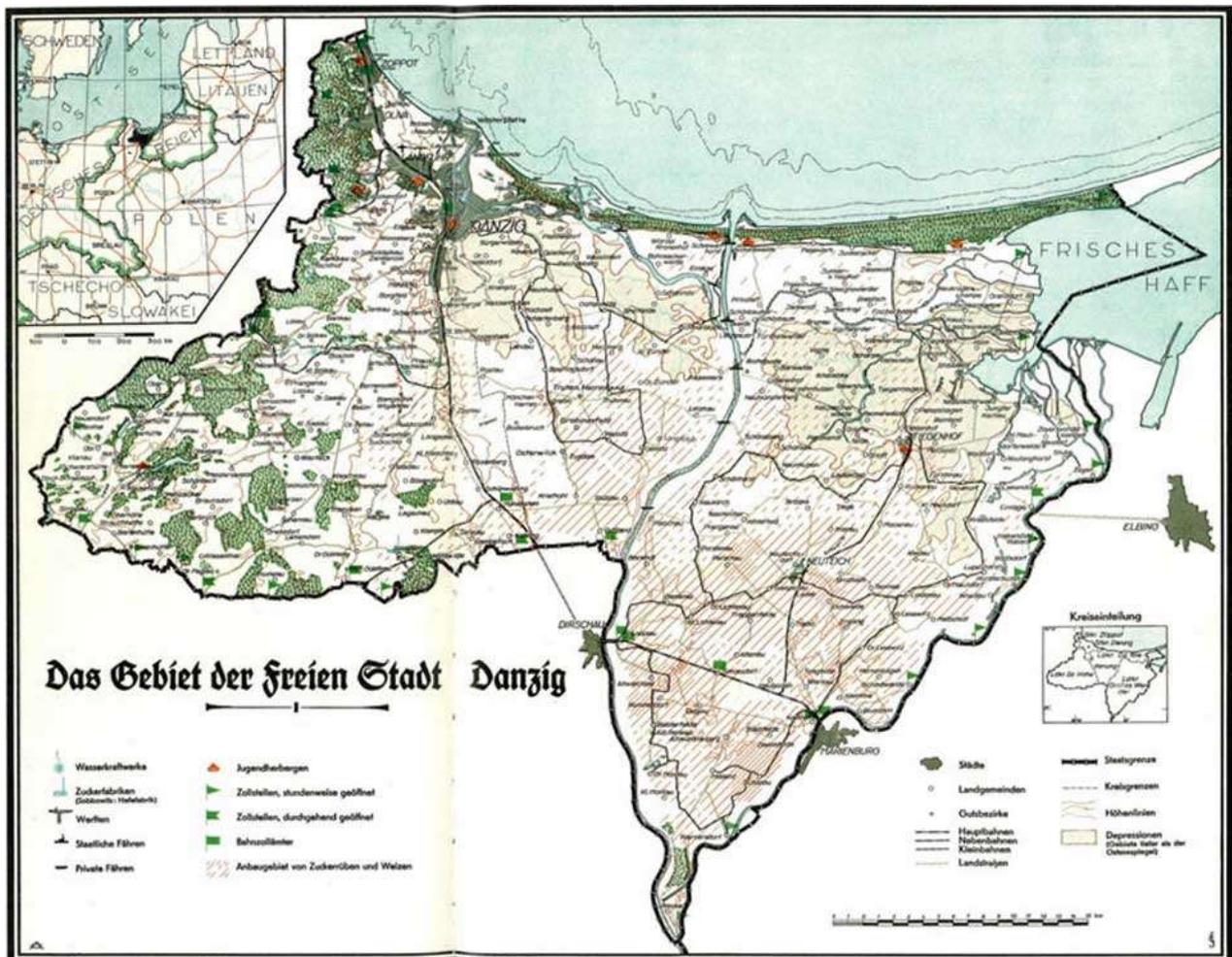
Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945

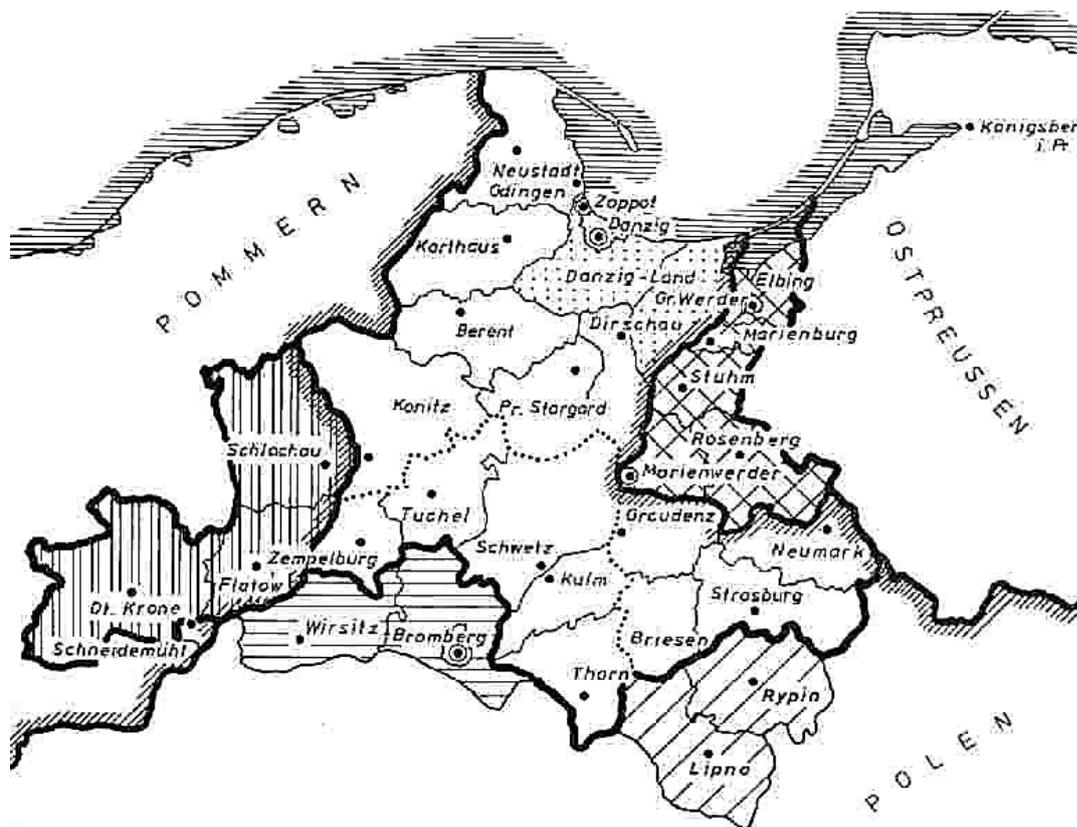




Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 840 vom 03.10.2023:

02.10.2023, 12:00 Uhr (vereinzelt auch früher)

Der nächste Rundbrief Nr. 841 erscheint) voraussichtlich, am 02.11.2023.

Redaktionsschluss für AWR-841: Montag, 30.10.2023, 12:00 Uhr

Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!

Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!

Wir sind keine Tageszeitung!

Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A a
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A b
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A c
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A d
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A e
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A f

Rechtsradikal?

Seite A 0

A. a) Editorial

Seiten A 1 - A 2

EDITORIAL: Zur Petition gegen den Beschluss der EKD vom 08.12.2022, die Danziger Paramente aus dem Sankt-Annen-Museum in Lübeck, ostdeutsches Kulturgut also, ins Ausland zu geben

A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe

Seite A 3 – A 21

- 01)** Bundesregierung hat dem Völkermord in Arzach (Bergkarabach) Zugesehen. Jetzt die Opfer nicht alleine lassen!
- 02)** Empfang unserer Petition vom Bundestag bestätigt
- 03)** Die „Petition Danziger Paramente“ ins Gegenteil verdreht: Vertritt die Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. westpreußisch-ostdeutsche Interessen? Von Reinhard M. W. Hanke
- 04)** »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe«. Von Dr. Jürgen Martens
- 05)** H E I M A T - nur ein Gefühl!? Von Thomas Kinzel
- 06)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 14. Juni 2023*
- 07)** Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“
- 08)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 28. März 2023*
- 09)** Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut *Pressemitteilung vom 27. Februar 2023*
- 10)** Paramentschatz - BdV – EKD im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes. Zuständigkeiten, Paramentschatz und Kirche als Heimat angesprochen
- 11)** Der Danziger Paramentschatz. Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung. Von Birgit Aldenhoff
- 12)** Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder
- 13)** Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

A. c) Aufruf zur Unterstützung

Seiten A 21 – A 25

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56
Du musst denken

Seite A 24

Seite A 25

A. d) Forderungen und Grundsätze

Seiten A 26 – A 27

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!
 - 01) Deutschsprachig oder deutsch?
 - 02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar. Jaroslaw Kaczyński ignoriert das Völkerrecht. Von Stephan Klenner

A. e) Fördermöglichkeiten

Seite A 28

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

**A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)
Seiten A 29 – A 70**

- 01) Neues auf der Internetseite des Vereins Erinnerung und Begegnung e.V. (EuB). Bund der Vertriebenen, Landesverband Sachsen
- 02) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.
- 03) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 04) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. September 2023, Nr. 9 - *siehe Beiträge im Teil D* -
- 05) 14.10.2023: Gesprächskreis Westpreußen: Neue Literatur zu Westpreußen und Ostdeutschland. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher und weiteren Teilnehmern
- 06) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket) Termin und Wochentag im Oktober, ganztägig
- 07) 13.10.2023: Dr. Hans W e i n e r t: Der Hohe Dom zu Breslau
- 08) AGOM-Wanderung in Potsdam
- 09) 08.11.23 Stammtisch Breslau Berlin: *Thema offen!*
- 10) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien). 71. Jahrgang - September / Oktober 2023 – Folge 09 / 10

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten A 71– A 81**

- 01) Kleine Weichsel-Zeitung. 55. Jahrgang. 01.09.2023, Nummer 3
- 02) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –
- 03) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –
- 04) 09.12.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis Schneidemühl

**A. h) Vortragsveranstaltungen
Seiten A 82 – A 103**

- 01) Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen: Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 02) AG Ostmitteleuropa: Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 03) 12.10.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Hans Fallada – ein Leben zwischen Welterfolg und Abgrund. Der besondere Film. Von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin)

- 04)** 13.10.2023, utb: Geschlossene Identitäten entstehen aus dem menschlichen Bedürfnis nach Stabilität. Von Prof. Dr. habil. Joanna Hańderek, Institution: Fakultät für Philosophie, Jagiellonen Universität, Krakau
- 05)** Preußische Gesellschaft: *Keine Veranstaltung zu unseren Themen!*
- 06)** 11.10.2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: „... man hat keine andre Heimat mehr als die Erde“ – Fontanes Brandenburg zwischen Heimat und Welt.
Vortrag: Prof. Dr. Hubertus Fischer (Berlin).
- 07)** 21.10.2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: St. Nikolai, die Reformationskirche der Mark Brandenburg und die Frage, ob er wirklich hier war.
Führung durch die Kirche: Sabine Müller, Leiterin des Museums Spandovia Sacra, zusammen mit Andreas Kalesse, Stadtkonservator von Potsdam i. R.
- 08)** 28.10.2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Der Traum vom naturnahen Leben – Die Lebensreformsiedlung „Eden“
Führung: Rainer Gödde, Museum Eden, und Cornelia Berndt, Pension Eden im Lilienthalhaus, in Oranienburg.
- 09)** 31.10.2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Mittelalterliche Stadtbefestigungen in der Mark Brandenburg und in Norddeutschland. Vortrag und Buchvorstellung: Dr. Joachim Müller (Brandenburg a. d. Havel) und Dirk Schumann M.A. (Berlin)
- 10)** 25.10.2023, Verein für die Geschichte Berlins: Stalinallee / Karl-Marx-Allee: Architekturdenkmal, Ort der Zeitgeschichte und des Alltags.
Von der Fotografin und Kuratorin Christine Kisorsy zusammengestellte Filmprogramm und anschließendes Gespräch mit Dr. Thomas Flierl.
Filmabend und Gespräch
- 11)** 17.10.2023, Literaturhaus Berlin: Iryna Tsilyk & Artem Tschech »Stimmen aus der Ukraine 2023«. Stimmen aus der Ukraine 2023:
- 12)** 12.10.2023, Literarisches Colloquium Berlin: VOOO-Tischgespräch mit Samira Kentrić
- 13)** 12.10.2023, Topographie des Terrors: Im Bann des Bösen. Ilse Koch – ein Kapitel deutscher Gesellschaftsgeschichte 1933 bis 1970.
Buchpräsentation und Gespräch mit Prof. Dr. Alexandra Przyrembel, Hagen, und Dr. Stephan Malinowski, Düsseldorf/Edinburgh
- 14)** 24.10.2023, Topographie des Terrors: Rudolf Heß. Der Stellvertreter. Eine Biographie.
Buchpräsentation und Gespräch mit Prof. Dr. Manfred Görtemaker, Potsdam, und Dr. Andrea Riedle, Berlin. Gemeinsam mit C.H.Beck Verlag
- 15)** 31.10.2023, Topographie des Terrors: Mit schwarzem Winkel im KZ. Die Massenverhaftungen der „Aktion Arbeitsscheu Reich“ 1938.
Podiumsdiskussion / Vortrag

- 16)** 15.10.2023, Brandenburg-Preußen-Museum Wustrau: Die Neolithische Revolution und die Milchkuh: Geschichte und Geschichten.
Vortrag von Prof. Dr. a.D. Holger Martens
- 17)** 16.10.2023, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam:
Historisches Quartett: Zeitgeschichte in der Diskussion
- 18)** 10.10.2023, Bundesstiftung zu Aufarbeitung der SED-Diktatur:
Demokratischer (Un-)Wille? Umgang mit antidemokratischem Protest
- 19)** 17.10.2023, Deutsche Gesellschaft: Deutschland der Ideen. Beiträge zur
Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements
- 20)** 10.11.2023, Deutsche Gesellschaft: Einladung zur Preisverleihung
unseres Podcast-Wettbewerbes. Preisverleihung des Podcast-
Wettbewerbes für junge Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler,
Nachfahren von Heimatvertriebenen und Angehörige der deutschen
Minderheiten einladen.
- 21)** 11.11.2023, Deutsche Gesellschaft Präsentation der Projektergebnisse
„Junge Russlanddeutsche und der Ukrainekrieg“
- 22)** 15.10.2023, Sudetendeutsche Landsmannschaft, Oberndorf: Eine Reise
durch Böhmen und Mähren. Von Robert Kristen

A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland Seiten A 104 – A 113

- 01)** Deutsch-Jüdisches Theater DJT im Saal des Theater-Coupés
in Berlin-Wilmersdorf – Programm September – November 2023
- 02)** Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
- 03)** 02.09. bis 05.11.2023, Kommunale Galerie: Frank Gaudlitz: KOSMOS
RUSSLAND Fotografien 1988 - 2023
- 04)** Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 05)** 15.09.2023 – 12.05.2024, Tempelhof Museum: Überlebenskunst. Alltag
während der Luftbrücke. Sonderausstellung
- 06)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-
Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin Seiten A 114 – A 145

- 01)** Westpreußisches Landesmuseum (WLM) sucht neuen Direktor.
Eine Information „von außen“ - unsere Gremien schweigen!
- 02)** 09.08. bis 03.10.2023, WLM: Kabinett-Ausstellung „Maria Im Puls der Zeit“
anlässlich des Hochfestes Mariä Himmelfahrt. 09.08. bis 03.10.2023.
Eröffnung am 09.08.2023, 17:00 Uhr
- 03)** 2023, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Jahresprogramm
- 04)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023

Seite A VI zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

- 05)** Ab 30.06.2023: Sonderausstellung "Neue Kunstschatze im Schlesischen Museum"
- 06)** Niederschlesien im Aufbruch. Gewerbe und Industrie entlang der Schlesischen Gebirgsbahn. Sonderausstellung, 16.09.2023 bis 14.04.2024
- 07)** Otfried Preußlers Erzählwelten: Ein bisschen Magier bin ich schon...
- 08)** Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B VII)

B. a) Termine von Tagungen u.ä.	Seiten B 1 – B 23
--	--------------------------

- 01) Shaping the Periphery, Enabling Movement – Infrastructure in the Caucasus from the Early 19th Century to the Late Soviet Period
- 02) Vom katholischen Frauenkloster zum evangelischen Damenstift. Reformationen und Transformationen monastischer Praktiken in Norddeutschland
- 03) State of the Art: Zustand und Perspektiven baubezogener Kunst aus der DDR im Land Brandenburg
- 04) Living in the Land of Death. Jews in Poland immediately after the Holocaust
- 05) XLIII. Forum Gedanum vom 20. – 22. Oktober 2023, Lübeck
Kulturwerk Danzig e. V. und Danziger Naturforschende Gesellschaft e. V.
- 06) 1. Internationale deutsch-baltische Nachwuchstagung
- 07) Negativität bei Kant und Hegel
- 08) 9. Forum "Zukunft der Erinnerung" in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme
- 09) Late Medieval Sea Vessels in Northern Europe – Current Research Perspectives

B. b) Berichte von Fachtagungen	Seiten B 24 – B 53
--	---------------------------

- 01) Virtual Reality: Zukunft der historischen Bildung?
- 02) Die Transformation der ostdeutschen Hochschulen in den 1980er/90er Jahren
- 03) Schmähen, Fluchen und Verfluchen. Annäherungen an das historische Verhältnis von Sprache und Gewalt
- 04) Aktualisierungen der Vergangenheit: Die Gegenwart in der baltischen Geschichte
- 05) Der Holocaust als europäisches Ereignis
- 06) Orte des Ankommens

B. c) Zeitschriftenschau	Seiten B 54 – B 98
---------------------------------	---------------------------

- 01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023) 9
- 02) Journal of Modern History 95 (2023), 3
- 03) Trumah. Zeitschrift der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg 26 (2023)
- 04) Blätter für deutsche Landesgeschichte (BDLG) 158 (2022)
- 05) Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 75 (2023), 3
- 06) Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 70 (2022) 3-4
- 07) Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 51 (2023), 9

- 08) Documenta Pragensia 41 (2022)
- 09) Slovanský přehled 109 (2023), 1
- 10) The Russian Review 82 (2023), 4
- 11) Berliner Debatte Initial 34 (2023), 1

B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt	Seiten B 99 – B 106
---	----------------------------

A. Besprechungen (Seiten B 99 – B 100)

- 01) Sonja Köntgen: Gräfin Gessler vor Gericht. Eine mikrohistorische Studie über Gewalt, Geschlecht und Gutsherrschaft im Königreich Preußen 1750. (2 Abb.).
Berlin: Duncker & Humblot (2019): VIII, 291 Seiten.
= Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz.
Forschungen.14. ISBN 978.3.428-15234.6. € 89,90.

B. Besprechungen in Arbeit (Seiten B 101 – B 102)

- 01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Chemnitz
- 02) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 03) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.). (Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten. ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).
Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.
- 05)** Stange, Jörg Ulrich: Ostpreußen unter der Zarenherrschaft 1757-1762. Russlands preußische Provinz im Siebenjährigen Krieg. (zahlreiche SW-Abb.). (Reinbek) Lau-Verlag (2023). 491 Seiten. ISBN 978-3-95768-248-2. € 38,00.
Rezensent: Dr. Lothar Mundt, Berlin
- 06)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW). Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten. ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.
Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin
- 07)** Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.
= Krieg in der Geschichte. Band 118.
ISSN 2629-7418.
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book). € 79,00.
Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seiten B 103 – B 106)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten. ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung.
(zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen).
(Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020).
400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Bernhard Jähniq: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 08)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 09)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert.
(vier Abbildungen). [Zweite Auflage].
London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 10)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.

Seite B V zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

- 11)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 12)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 13a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 13b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 14)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 15)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite). Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb. Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft. ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.

- 16)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite). (Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 17)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 18)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14. ISBN 978-3-7831-9022-5. € 10,00.
- 19)** Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020). Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel. (mit SW-Abb.). Herausgegeben vom Vorstand der Westpreußischen Gesellschaft. Münster in Westfalen: Westpreußen Verlag 2023. 232 Seiten. ISBN 978-3-9814101-0-3. ISSN 0511-8484. € 25,90.
- 20)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW). Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten. ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.
- 21)** Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.
= Krieg in der Geschichte. Band 118.
ISSN 2629-7418.
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).
€ 79,00.
- 22)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13. ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Mitteilungen	Seiten C 1 - C 21
---------------------------	--------------------------

- 01) Preisverleihung für den A. E. Johann-Preis 2022
- 02) Historische Ostdeutsche Gedenktage 2022 und 2023

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften	Seiten C 22 – C 34
--	---------------------------

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 22 – C 23)

- 01) Stadt und Gedenken in Charlottenburg-Nord: Moderierte Rundgänge am Pfad der Erinnerung

Steglitz – Zehlendorf (Seiten C 24 - C 30)

- 01) Am 06. September 2023 findet die 30. Leibniz Conference of Advanced Science mit dem Thema "70 Jahre DNA - Ära der Translation" in Berlin statt
- 02) „Grüne Geheimnisse entdecken“: Mit einem kostenfreien Oktober-Angebot laden die Häuser des Kulturkorsos in Berlins grünen Museumsbezirk ein
- 03) Rundherum – Theaterwoche für Kinder, Thermometersiedlung, 9.-13. Oktober 2023
- 04) „Muss ich das gelesen haben?“ Lesung mit Teresa Reichl am 10.10.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 31 – C 34)

- 01) Wir Kinder vom Kleistpark – Familienkonzert mit neuem Programm
- 02) Verbindung zwischen Schöneberg und Kreuzberg: Yorckbrücke 5 eröffnet

C. c) Berichte	Seiten C 35 – C 49
-----------------------	---------------------------

- 01) „Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“
Tag der Heimat des BdV mit beachtenswerten Reden
- 02) Fünfte Amtszeit für Dr. Bernd Fabritius
- 03) Neuer Schwerpunkt im Aufarbeitungsforum H-und-G.info

C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

Seite C 50

- 01)** Gender-Gaga beenden. Landesregierung muss amtlicher Rechtschreibung Geltung verschaffen

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seite C 51

- keine Berichte -

C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten C 52 – C 55

- 01)** BdV-Ehrenplakette für Dr. Christoph Bergner. Herausragender und leidenschaftlicher Einsatz für die Menschen- und Minderheitenrechte
02) Vor 75 Jahren starb Edvard Beneš

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seite D I)

D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten D 1 – D 112

Allgemeines (Seite D 1 – D 2)

01) Der Eckart

Ostpreußen (Seiten D 3 – D 7)

Memeler Dampfboot. 175. Jahrgang. 20. September 2023. Nr. 9 **Auszüge**

01) Protestantisches Kulturleben (am Beispiel Karkle/Karkelbeck)

Von Christoph Riekert

02) Einladung zur Patenschaftserneuerung am 01110.2023 in Memel

Westpreußen (Seiten D 8 - D 22)

Kleine Weichselzeitung, 55. Jg., Nr. 3, vom 1. September 2023

01) Das Gebäude der ehemaligen Regierung in Marienwerder

02) Unsere Heimatreise 2023 (20. – 27. Juni)

03) Sommer am Geserichsee

Böhmen und Mähren (Seiten D 23 - D 45)

01) Fluchtversuche über Eisernen Vorhang und Naturkatastrophen

02) Prager Frauenvereine um 1900

Bedeutende Pfeiler des gesellschaftlichen Lebens

03) Plan zur Sanierung historischer Gebäude in Theresienstadt und Josefstadt

04) Saazer Hopfenlandschaft wird Unesco-Weltkulturerbe

05) Auf den Spuren der Donauschwaben

Donauschwaben (Seite D 46)

01) Auf den Spuren der Donauschwaben

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen (Putinisten in Krakau?), wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Redaktion in Krakau? Wer soll das glauben, dass „Putinisten“ in Polen arbeiten und diese Thesen vertreten?

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Wir übernehmen immer weniger Beiträge aus „Unser Mitteleuropa“, für Putin-Propaganda sind wir uns zu schade!

Die Redaktion

Teil E
Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VIII)

Großgliederung Europas

Seite E 0

E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee
Seiten E 1 – E 7

01) "Seelsorge ist die Muttersprache der Kirche". 06.09.2023

E. b) Themen global, die uns auch bewegen **Seiten E 8 – E 39**

- 01) Anwendung von Racketeering Gesetzen gegen transnationale Anschläge auf die Nationalstaaten
- 02) Vom Idioten zum Hochschulprofessor. Von HANS-JÜRGEN GEESE
- 03) Maria Zee: «Der wahre Feind ist die neue Weltordnung!»
Von REDAKTION
- 04) Forscher und Klimahysteriker ratlos: Ostpazifik trotz „Erderhitzung“ kälter statt wärmer!
- 05) Politische Mega-Trends in den Abgrund.
Ein Gastbeitrag von Prof. em. Dr. Peter-W. Gester, Dipl.-Psych.
- 06) Soros langer Arm nach Polen – Investment in große Printmedien vor der Wahl

E. c) Wanderungen und Einwanderungen **Seite E 40**

- 01) ACHTUNG REICHELT!
Lampedusa. Eine Gefahr für Europa

E. d) Länder weltweit – im Überblick **Seiten E 41 – E 89**

- 01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 30.09.2023
- 02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.09.2023
- 03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 23.09.2023
- 04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 18.09.2023
- 05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 13.09.2023
- 06) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 11.09.2023
- 07) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 06.09.2023

E. e) Verteidigungsbündnisse: NATO u.a.

Seiten E 90 – E 93

- 01) Stoltenberg verspricht in Kiew weitere Waffenlieferungen an Ukraine
- 02) NATO erklärt: Europa muss sich auf langen Krieg einstellen

E. f) Europa, Europa und die Welt

Seiten E 94 – E 101

- 01) Klima-Wandel bringt Monster-Ameisen nach Europa

Europäische Union (EU) (Seiten E 95 - E 101)

- 01) Es ist an der Zeit Europa vollständig neu zu ordnen
- 02) Europas „Solar-Produzenten“ vor dem Aus – Fokus ausschließlich auf Windenergie?

E. g) Mitteleuropa

Seite E 102

- Keine Berichte -

E. h) BR Deutschland und nahe Staaten

Seiten E 103 – E 192

Niederlande (Seite E 103)

- Keine Berichte –

BR Deutschland (ohne Berlin und Land Brandenburg)

(Seiten E 104 – E 135)

- 01) „Deutschland einig Vaterland“. Von Ed Koch
- 02) KW 38 (Kalenderwoche 18. bis 24.09.2023)
- 03) ACHTUNG REICHELT!
Männer weggeschnitten. So manipuliert die ARD Fotos von Lampedusa
- 04) Mehr als eine Minderheit. Von Ed Koch
- 05) Faeser will Wahlrecht für Flüchtlinge – Orban hatte 2015 recht
Von unserem Ungarn-Korrespondenten ELMAR FORSTER
- 06) Geschleuste Lampedusa-Migranten werden auf Faesers Anordnung
massenhaft nach Deutschland weitergereicht
- 07) Hier arbeitet ein Mensch. Von Ed Koch
- 08) Absurdes. Von Ed Koch
- 09) Eine Tat und kein Täter. Von Henryk M. Broder
- 10) ACHTUNG REICHELT
Deutschland ist das Paradies für Gewalttäter - Freigang, Verständnis,
Schwere Kindheit

- 11) ACHTUNG REICHELT! „Selbstzufrieden!“ Habeck macht die Deutschen arm und beschimpft uns noch dafür
- 12) Manipulation mit billigem Trick: Wie eine „Spiegel“-Journalistin Höcke zum Nazi-Verharmloser macht. Von DAVID BERGER
- 13) ACHTUNG REICHELT!
Stasi-Methoden! Wie Faeser und Böhmermann einen unschuldigen Menschen zerstören
- 14) ACHTUNG REICHELT!
Was ich mit Tucker Carlsson erlebt habe: Gespräch über Trump & Meinungsfreiheit

Berlin und Land Brandenburg (Seiten E 136 – E 183)

- 01) KW 39 (Kalenderwoche 25.09. bis 01.10.2023). Von Ed Koch
- 02) Klaus Wowereit zum 70sten. Von Ed Koch
- 03) Innovationspartnerschaft. Von Ed Koch
- 04) Die stärkste ist nicht die führende Kraft. Von Ed Koch
- 05) Die führende Kraft. Von Ed Koch
- 06) SPD klimaneutral. Von Ed Koch
- 07) Nachhaltigkeitsziele. Von Ed Koch
- 08) Kleben lassen. Von Ed Koch
- 09) Ein Abend mit Franziska. Von Ed Koch
- 10) Bagger auf dem Tempelhofer Feld gesichtet. Von Ed Koch
- 11) Klima-Terroristen schlagen wieder zu: Diesmal ist das Brandenburger Tor dran
- 12) Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Von Ed Koch
- 13) Die goldenen Zwanziger zurück in Friedenau
- 14) Ein Höllenritt. Von Ed Koch
- 15) Die Baumeister Berlins. Von Ed Koch
- 16) Zum Glück. Von Ed Koch
- 17) Spurensuche in Tempelhof. Von Ed Koch
- 18) Besuchermagnet HEINZ. Von Ed Koch
- 19) Wir sind Regierender Bürgermeister. Von Ed Koch
- 20) Ausbildungsmesse
- 21) 30 Berliner Schulen für Klima Visionen-Projekt gesucht
- 22) BERLIN: Linksextreme wollen „Marsch fürs Leben“ im „Desaster“ enden lassen
- 23) Berlin ein Eldorado für Schwerstkriminelle – es droht keine Haft
- 24) Berliner Klimatag 2023
- 25) Der kleine Grieche um die Ecke. Von Ed Koch

Österreich (Seite E 184 – E 192)

- 01) Alice Weidel zu Gast in Wien auf Pressekonferenz mit Herbert Kickl (FPÖ)

- 02)** Österreich im Kreuzfeuer der Globalisten wegen FPÖ-Aufstieg – „Internationale Aufsicht gefordert“
- 03)** Wiener Akademikerbund: Festakt zum 340. Jahrestag der Türkenbefreiung Wiens mit Ehrengästen
- 04)** Österreich: Jetzt sind auch Mehlspeisen dran – „Kardinal-Schnitte“ historisch belastet
- 05)** Österreich: FPÖ startet „Herbstoffensive gegen Linksextremismus“
- 05)** Nachstellung der Schlacht am Weißen Berg
- 06)** Treffen Präsident PAVEL mit Alois von Liechtenstein bei UN-Gipfel in New York

E. i) Ostmitteleuropa	Seiten E 193 – E 206
------------------------------	-----------------------------

P o l e n (Seiten E 193 – E 197)

- 01)** Polen mit Ultimatum an EU wegen ukrainischem Getreide

T s c h e c h i e n (Seiten E 198 - E 203)

- 01)** Deutschland startet verstärkte Grenzkontrollen gegenüber Tschechien
- 02)** Vertrauen in tschechische Wirtschaft sinkt
- 03)** Sudetendeutsche Verluste
- 04)** Verfassungsrichter Koudelka: „Beneš-Dekrete sind unbedingt zu verteidigen“
- 05)** Nachstellung der Schlacht am Weißen Berg
- 06)** Treffen Präsident PAVEL mit Alois von Liechtenstein bei UN-Gipfel in New York
- 07)** 25 Jahre Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds
- 08)** Außenhandel weist Defizit auf
- 09)** Modernisierung der Bahnstrecke München - Prag

U n g a r n (Seiten E 204 – E 206)

- 01)** „Europäische Werte“: Ungarn thematisiert Diskriminierung der ungarischen Minderheit in der Ukraine
- 02)** Demographie-Gipfel in Budapest: Ungarische Familienpolitik erfolgreich – Migration gescheitert (Orban-Interview)
- 03)** Orbáns Botschaft an Brüssel: „Was muss sich ändern.“

S l o w e n i e n (Seiten E 204 – E 206)

- 01)** Migranten-Invasion jetzt auch in Slowenien: 1.100 illegale Grenzübertritte allein am Wochenende

Serbien (Seiten E 204 – E 206)

- 01) Serbien: Ungarische Ortstafel in Maria-Theresiopel / Szabadka komplett zerstört

E. j) Osteuropa

Seiten E 207– E 243

Weißrussland (Seiten E 207 – E 209)

- 01) Weißrussland erklärt Unterstützung Afrikas im Kampf gegen „koloniales Erbe“

Ukraine (Seiten E 210 – E 221)

- Keine Berichte –

Russland (Seiten E 222 - E 243)

- 01) Russen versteigern Zelenskyjs Luxus-Penthouse auf der Krim
02) Diplomatie funktioniert noch – nur nicht im Westen – Über das Treffen Putin und Erdogan
03) Russland-Nordkorea-Militärpakt durchkreuzt Ukraine-Pläne

D. k) Kaukasusgebiet / Türkei

Seite E 244

Armenien / Aserbaidschan (Seiten E 226 - E 227)

- 01) Republik Bergkarabach existiert nicht mehr

Türkei (Seiten E 210 – E 221)

- 01) Musk trifft Erdogan – neue Tesla-Riesenfabrik in Türkei geplant

E. l) Südosteuropa

Seite E 245

Bulgarien (Seiten E xxx – E xxx)

- 01) Internationales Russophilen-Treffen in Bulgarien

E. m) Süd- und Westeuropa

Seiten E 246 – E 248

I t a l i e n (Seiten E xxx – E xxx)

- 01)** Lampedusa-Migranten fliehen schon wider: Diesmal aus Aufnahmelager auf Sizilien Richtung Norden
- 02)** Salvini: „Massenmigration ist Kriegserklärung“ +UPDATE 16.09+ Melloni kündigt Verschärfungen gegen Illegale an

F r a n k r e i c h e (Seiten E 246 – E 248)

- 01)** Macron der „Buhmann“ der Rugby-Weltmeisterschaft

S p a n i e n (Seiten E 246 – E 248)

- 01)** Rückschlag für Patrioten in Spanien: „Das VOX-Debakel“ – eine Analyse.
Von José Miguel Pérez

E. n) Nordwest- und Nordeuropa

Seiten E 249 - E 250

- Keine Berichte -





Seite A I zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	<i>Seite A a</i>
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	<i>Seite A b</i>
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	<i>Seite A c</i>
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	<i>Seite A d</i>
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	<i>Seite A e</i>
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	<i>Seite A f</i>

Rechtsradikal?

Seite A 0

A. a) Editorial	Seiten A 1 - A 2
------------------------	-------------------------

EDITORIAL: Zur Petition gegen den Beschluss der EKD vom 08.12.2022, die Danziger Paramente aus dem Sankt-Annen-Museum in Lübeck, ostdeutsches Kulturgut also, ins Ausland zu geben

A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe	Seite A 3 – A 21
---	-------------------------

- 01)** Bundesregierung hat dem Völkermord in Arzach (Bergkarabach) Zugesehen. Jetzt die Opfer nicht alleine lassen!
- 02)** Empfang unserer Petition vom Bundestag bestätigt
- 03)** Die „Petition Danziger Paramente“ ins Gegenteil verdreht: Vertritt die

Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V.
westpreußisch-ostdeutsche Interessen? Von Reinhard M. W. Hanke

- 04) »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe«. Von Dr. Jürgen Martens
- 05) H E I M A T - nur ein Gefühl!? Von Thomas Kinzel
- 06) Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 14. Juni 2023*
- 07) Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“
- 08) Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 28. März 2023*
- 09) Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut *Pressemitteilung vom 27. Februar 2023*
- 10) Paramentenschatz - BdV – EKD im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes. Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen
- 11) Der Danziger Paramentenschatz. Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung. Von Birgit Aldenhoff
- 12) Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder
- 13) Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

Seite A II zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

A. c) Aufruf zur Unterstützung

Seiten A 21 – A 25

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56
Du musst denken

Seite A 24
Seite A 25

A. d) Forderungen und Grundsätze

Seiten A 26 – A 27

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!
- 01) Deutschsprachig oder deutsch?
- 02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar. Jaroslaw Kaczyński ignoriert das Völkerrecht. Von Stephan Klenner

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

Seite A III zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.**(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)****Seiten A 29 – A 70**

- 01)** Neues auf der Internetseite des Vereins Erinnerung und Begegnung e.V. (EuB). Bund der Vertriebenen, Landesverband Sachsen
- 02)** Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.
- 03)** Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 04)** Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. September 2023, Nr. 9 - *siehe Beiträge im Teil D* -
- 05)** 14.10.2023: Gesprächskreis Westpreußen: Neue Literatur zu Westpreußen und Ostdeutschland. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher und weiteren Teilnehmern
- 06)** Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)
Termin und Wochentag im Oktober, ganztägig
- 07)** 13.10.2023: Dr. Hans W e i n e r t: Der Hohe Dom zu Breslau
- 08)** AGOM-Wanderung in Potsdam
- 09)** 08.11.23 Stammtisch Breslau Berlin: *Thema offen!*
- 10)** Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien).
71. Jahrgang - September / Oktober 2023 – Folge 09 / 10

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten A 71– A 81**

- 01)** Kleine Weichsel-Zeitung. 55. Jahrgang. 01.09.2023, Nummer 3
- 02)** Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –
- 03)** Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –
- 04)** 09.12.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis
Schneidemühl

A. h) Vortragsveranstaltungen **Seiten A 82 – A 103**

- 01)** Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen:
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 02)** AG Ostmitteleuropa:
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 03)** 12.10.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Hans Fallada – ein
Leben zwischen Welterfolg und Abgrund. Der besondere Film.
Von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin)

Seite A IV zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

- 04)** 13.10.2023, utb: Geschlossene Identitäten entstehen aus dem
menschlichen Bedürfnis nach Stabilität. Von Prof. Dr. habil. Joanna
Hańderek, Institution: Fakultät für Philosophie, Jagiellonen Universität,
Krakau
- 05)** Preußische Gesellschaft: *Keine Veranstaltung zu unseren Themen!*
- 06)** 11.10.2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg:
„... man hat keine andre Heimat mehr als die Erde“ – Fontanes
Brandenburg zwischen Heimat und Welt.
Vortrag: Prof. Dr. Hubertus Fischer (Berlin).
- 07)** 21.10.2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg:
St. Nikolai, die Reformationskirche der Mark Brandenburg und die Frage,
ob er wirklich hier war.
Führung durch die Kirche: Sabine Müller, Leiterin des Museums
Spandovia Sacra, zusammen mit Andreas Kalesse, Stadtkonservator von
Potsdam i. R.
- 08)** 28.10.2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg:
Der Traum vom naturnahen Leben – Die Lebensreformsiedlung „Eden“
Führung: Rainer Gödde, Museum Eden, und Cornelia Berndt, Pension
Eden im Lilienthalhaus, in Oranienburg.
- 09)** 31.10.2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg:
Mittelalterliche Stadtbefestigungen in der Mark Brandenburg und in
Norddeutschland. Vortrag und Buchvorstellung: Dr. Joachim Müller
(Brandenburg a. d. Havel) und Dirk Schumann M.A. (Berlin)

- 10) 25.10.2023, Verein für die Geschichte Berlins: Stalinallee / Karl-Marx-Allee: Architekturdenkmal, Ort der Zeitgeschichte und des Alltags. Von der Fotografin und Kuratorin Christine Kisorsy zusammengestellte Filmprogramm und anschließendes Gespräch mit Dr. Thomas Flierl. Filmabend und Gespräch
- 11) 17.10.2023, Literaturhaus Berlin: Iryna Tsilyk & Artem Tschech »Stimmen aus der Ukraine 2023«. Stimmen aus der Ukraine 2023:
- 12) 12.10.2023, Literarisches Colloquium Berlin: VOOO-Tischgespräch mit Samira Kentrić
- 13) 12.10.2023, Topographie des Terrors: Im Bann des Bösen. Ilse Koch – ein Kapitel deutscher Gesellschaftsgeschichte 1933 bis 1970. Buchpräsentation und Gespräch mit Prof. Dr. Alexandra Przyrembel, Hagen, und Dr. Stephan Malinowski, Düsseldorf/Edinburgh
- 14) 24.10.2023, Topographie des Terrors: Rudolf Heß. Der Stellvertreter. Eine Biographie. Buchpräsentation und Gespräch mit Prof. Dr. Manfred Görtemaker, Potsdam, und Dr. Andrea Riedle, Berlin. Gemeinsam mit C.H.Beck Verlag
- 15) 31.10.2023, Topographie des Terrors: Mit schwarzem Winkel im KZ. Die Massenverhaftungen der „Aktion Arbeitsscheu Reich“ 1938. Podiumsdiskussion / Vortrag

Seite A V zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

- 16) 15.10.2023, Brandenburg-Preußen-Museum Wustrau: Die Neolithische Revolution und die Milchkuh: Geschichte und Geschichten. Vortrag von Prof. Dr. a.D. Holger Martens
- 17) 16.10.2023, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam: Historisches Quartett: Zeitgeschichte in der Diskussion
- 18) 10.10.2023, Bundesstiftung zu Aufarbeitung der SED-Diktatur: Demokratischer (Un-)Wille? Umgang mit antidemokratischem Protest
- 19) 17.10.2023, Deutsche Gesellschaft: Deutschland der Ideen. Beiträge zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements
- 20) 10.11.2023, Deutsche Gesellschaft: Einladung zur Preisverleihung unseres Podcast-Wettbewerbes. Preisverleihung des Podcast-Wettbewerbes für junge Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, Nachfahren von Heimatvertriebenen und Angehörige der deutschen Minderheiten einladen.
- 21) 11.11.2023, Deutsche Gesellschaft Präsentation der Projektergebnisse „Junge Russlanddeutsche und der Ukrainekrieg“
- 22) 15.10.2023, Sudetendeutsche Landsmannschaft, Oberndorf: Eine Reise durch Böhmen und Mähren. Von Robert Kristen

- 01) Deutsch-Jüdisches Theater DJT im Saal des Theater-Coupés

in Berlin-Wilmersdorf – Programm September – November 2023

- 02)** Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
- 03)** 02.09. bis 05.11.2023, Kommunale Galerie: Frank Gaudlitz: KOSMOS
RUSSLAND Fotografien 1988 - 2023
- 04)** Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 05)** 15.09.2023 – 12.05.2024, Tempelhof Museum: Überlebenskunst. Alltag
während der Luftbrücke. Sonderausstellung
- 06)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-
Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 114 – A 145

- 01)** Westpreußisches Landesmuseum (WLM) sucht neuen Direktor.
Eine Information „von außen“ - unsere Gremien schweigen!
- 02)** 09.08. bis 03.10.2023, WLM: Kabinett-Ausstellung „Maria Im Puls der Zeit“
anlässlich des Hochfestes Mariä Himmelfahrt. 09.08. bis 03.10.2023.
Eröffnung am 09.08.2023, 17:00 Uhr
- 03)** 2023, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Jahresprogramm
- 04)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
Seite A VI zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023
- 05)** Ab 30.06.2023: Sonderausstellung "Neue Kunstschatze im Schlesischen
Museum"
- 06)** Niederschlesien im Aufbruch. Gewerbe und Industrie entlang der
Schlesischen Gebirgsbahn. Sonderausstellung, 16.09.2023 bis
14.04.2024
- 07)** Otfried Preußlers Erzählwelten: Ein bisschen Magier bin ich schon...
- 08)** Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen

Seite A 1 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Teil A

A. a) Editorial

Seiten A 1 – A 2

Zur Petition gegen den Beschluss der EKD vom 08.12.2022, die Danziger Paramente aus dem Sankt-Annen-Museum in Lübeck, ostdeutsches Kulturgut also, ins Ausland zu geben

Vertreter der CDU/CSU haben aufgemuckt. Sie waren mit den folgenden Sätzen in den vorausgegangenen Editorials nicht einverstanden und bestritten dessen Wahrheitsgehalt:

„Aber auch die CDU/CSU unterschreibt nicht: Begründung des Vorsitzenden der Vertriebenengruppe der Bundestagsfraktion: Solange die zuständigen (?) Vertriebenenverbände nicht unterschreiben, unterschreibt auch die CDU/CSU-Bundestagsfraktion nicht...“

Lang ist's her. Im Februar 2023 hörten wir aus der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, dass bei den Verbänden der Vertriebenen Erkundigungen eingezogen werden sollen, um deren Position in dieser Frage zu erfahren. Das war's. Wir hörten seither nichts mehr darüber. Darüber hinaus lässt die fehlende Resonanz wie auch die Zahl der Unterschriften selbst gar keinen anderen Schluss zu, als dass die Petition in dieser - wie auch in anderen

Parteien usw. - keinen Widerhall gefunden hat. Also fragen wir nach: Wer hat unterschrieben? In welchen Publikationen wurde über unsere Petition berichtet? Welche Publikationen haben darüber hinaus die Verknüpfung zur Petition gebracht, damit Unterstützer unterschreiben können? Die Zahl der unterstützenden Unterschriften ist eben allzu gering als das eine massive Unterstützung von wem auch immer in Betracht gezogen werden darf.

Die bevorstehenden Wahlen in den Bundesländern Bayern und Hessen am 08.10.2023, wie auch die Tatsache, dass unsere Petition in einer inhaltlich erweiterten Form an den Petitionsausschuss des Bundestages gegangen ist, mag unserer Petition zu mehr Beachtung verholfen haben.

Ja, die Petition an den Bundestag spricht das gesamte deutsche Kulturgut an. Es darf nicht sein, dass unser Staat hilflos zusehen muss, wenn deutsches Kulturgut ins Ausland verbracht wird. Die Parteien, die Regierung sind nunmehr aufgerufen, die gesetzlichen Grundlagen dafür zu schaffen, das so etwas in Zukunft nicht mehr geschehen kann!

Es geht in diesem Falle um Danziger Paramente, in der Grundsatzfrage geht es aber um die Sicherung von deutschem Kulturgut allgemein vor der unkontrollierten Weggabe ins Ausland. Es geht letztendlich um eine

Seite A 1 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Gesetzesvorlage, die derartige Aktionen persönlicher Profilierung verhindern. Auf den § 96 Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz ist hier nachdrücklich zu verweisen!

Und wer hat der EKD geraten, Ihre verdammenswerte Aktion als „Rückgabe“ zu bezeichnen?

Liebe Empfänger unserer Mitteilung, unterschreiben Sie. Zeigen Sie den unverantwortlich beiseitestehenden Verantwortlichen in Politik, Institutionen und Verbänden – und nicht zuletzt in ihrem persönlichen Umfeld - die rote Laterne:

<https://www.openpetition.de/petition/unterzeichner/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum/unterschreiben>

Eine Dokumentation unserer bisherigen Bemühungen (Pressemitteilungen, Korrespondenz usw.) finden Sie gesammelt unter:

<https://www.ostdeutsche-museen.de>

Unsere Petition ist auch an den Petitionsausschuss im Deutschen Bundestag gegangen. Worum es darum geht, lesen Sie auf Seite A 4 unten. Hier nur der Hinweis:

Die Petition ist einzusehen unter epetitionen.bundestag.de. Dort auf „Zum Petitions-Forum“ gehen und dann unter **Petitionssuche** die ID-Nr. **153618** eingeben. Dann haben Sie den Text der Petition mit Begründung.

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard M. W. Hanke

Seite A 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

A. b) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen

Seiten A 3 – A 21

01) Bundesregierung hat dem Völkermord in Arzach (Bergkarabach) zugesehen

Jetzt die Opfer nicht alleine lassen!

28.09.2023

Ein Kommentar von Gesellschaft für bedrohte Völker-Referentin Sarah Reinke

Ab dem 1. Januar 2024 wird es keine demokratische De-Facto-Republik Arzach mehr geben. Die historische Heimat der Arzach-Armenier ist verloren. Daran trägt auch Deutschland Mitschuld, denn die Aggression Aserbaidshans gegen Arzach / Bergkarabach kam nicht plötzlich, die deutsche Politik hätte längst handeln müssen. Die Arzach-Armenier*innen haben zehn Monaten einer Hungerblockade getrotzt, sie wurden bombardiert und vertrieben. Aserbaidshanch plante diesen Genozid systematisch.

Die Überlebenden, die Vertriebenen brauchen jetzt sofort und massiv humanitäre Hilfe. Armenien kann nur 40.000 Flüchtlinge versorgen, aber bisher kamen bereits 66.500 von insgesamt 120.000.

Die versprochenen fünf Millionen von Deutschland reichen keinesfalls aus. Wir fordern empfindliche Sanktionen gegen Aserbaidshanch und eine strafrechtliche Aufarbeitung seiner

genozidalen und Kriegsverbrechen. Wir fordern eine Verlängerung und deutliche Erweiterung des Mandats der EU-Mission, um den Süden der Republik Armenien zu schützen. Der aserbaidische Diktator Ilham Alijew darf kein Partner Deutschland sein. Seinen Zusagen darf nicht getraut werden, denn er hat sie ein ums andere Mal gebrochen.

Mit den Arzach-Armeniern hat Deutschland auch jene Armenier verraten, die sich hin nach Westen, zu den Werten von Demokratie und Menschenrechten, nach Europa orientiert haben. Es wird schwer sein, ihr Vertrauen und das Vertrauen der 70.000 Armenier in Deutschland zurückzugewinnen.

Wir warnen vor weiterer militärischer Aggression Aserbaidschans gegen Armenien, was die Staatlichkeit der Republik Armenien in Frage stellen würde.

Gesellschaft für bedrohte Völker

<<https://www.gfbv.de/de/news/bundesregierung-hat-dem-voelkermord-in-arzachbergkarabach-zugesehen-11138/>>

(Auch dieser Beitrag wurde von der AWR-Redaktion „entgendet“)

Seite A 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022

02) Empfang unserer Petition vom Bundestag bestätigt

Der Eingang unserer Online-Petition zur *Allgemeinen Kulturpflege* wurde nun vom Büro des Petitionsausschusses bestätigt. Das Schreiben des Büros des Petitionsausschusses liegt uns vor.

Wir hatten eine Änderung des § 9, Abs. 1 und 3 des Gesetzes zum Schutz von Kulturgut (KGSG) gefordert. Die im Gesetz formulierte **Kann**-Bestimmung soll in eine **Muß**-Bestimmung geändert werden. Bei einer Änderung des Gesetzes haben öffentlich-rechtliche Körperschaften wie die EKD nicht mehr die Möglichkeit, deutsches Kulturgut in das Ausland zu verschenken (siehe Danziger Paramentenschatz):

Die Petition ist einzusehen unter petitionen.bundestag.de. Dort auf „Zum Petitions-Forum“ gehen und dann unter [Petitionssuche](#) die ID-Nr. **153618** eingeben. Dann haben Sie den Text der Petition mit Begründung.

Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /
Dr. Jürgen Martens, Königswinter
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

03) Die „Petition Danziger Paramente“ ins Gegenteil verdreht: Vertritt die Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. westpreußisch-ostdeutsche Interessen?

Die „Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e.V.“ – so der volle richtige Name, beschlossen von einer Delegiertenversammlung auf Vorschlag von Martin Stender, Bonn – hat ein Bundesorgan, das in zwei Ausgaben vierteljährlich erscheint. Neben der Hauptausgabe „Der Westpreuße/Unser Danzig“ gibt es zeitgleich eine Beilage „Der Westpreuße/Unser Danzig. Landsmannschaftliche Nachrichten“. Diese Beilage bringt u.a. Mitteilungen der (anerkannten) westpreußischen Heimatkreise und der Landesgruppen, die diesen Verein seit ihrer Gründung getragen haben. Während die Hauptausgabe einem großen Interessentenkreis erreicht, wird die Beilage - die zwar im Abonnementspreis eingeschlossen ist – offensichtlich einem gewissen Interessentenkreis nicht zugestellt. Das ist eine Vermutung, genährt aus Berichten von Empfängern der „Hauptausgabe“. So wird für Westpreußen geworben. Daran ist erst einmal nichts zu tadeln.

Bei der Behandlung des Themas „Danziger Paramente nach Polen“ spielen diese Tatsachen jedoch eine bedeutende Rolle. Dr. Jürgen Martens hat sich, auf den hier folgenden Seiten A 5 bis A 6, mit dem in der „Hauptausgabe“ veröffentlichten Beitrag von Tilman Asmus Fischer „<Rückkehr> – nicht: <Rückgabe>“. Zur Diskussion um den Danziger Paramentschatz“ befasst. Der Beitrag von Tilman Asmus Fischer kann übrigens auf den Seiten A 55 bis A 57 dieses AGOMWBW-Rundbriefes Nr.838 vom 03.08.2023 nachgelesen werden. In diesem Beitrag wie auch in sonst in dem zweiteiligen Bundesorgan findet sich kein Hinweis auf die Petitions-Initiative der Berliner Landesgruppe u.a. gegen die Abgabe der im Lübecker Annen-Museum aufbewahrten Danziger Paramente.

Nicht in der Hauptausgabe, in Nachbarschaft zum „Fischer-Beitrag“, aber in der Beilage von „Der Westpreuße/Unser Danzig“ findet sich auf den Seiten 7 bis 8 - unter der Überschrift <„Diskussion“ „Auseinandersetzungen um den Danziger Paramentschatz. Eine Stellungnahme von Jochen Gruch, dem Vorsitzenden des Kulturwerks Danzig“> - eine ablehnende Stimme zum EKD-Beschluss. Jochen Gruch sagt darin u.a.: „Die Entscheidung der UEK, den Danziger Paramentschatz an die Marienkirche in Danzig <zurückzugeben>, geschieht nicht im luftleeren Raum, sie bewegt sich in mehreren Zusammenhängen: kulturellen, politischen, moralischen und innerkirchlichen. Aber egal unter welchem Aspekt ich sie betrachte, ich halte diese Entscheidung für völlig falsch und kann nicht anders, als ihre Revision bzw. Nicht-Umsetzung zu fordern...“ Die „Petition Danziger Paramente“ wird auch hier – wie oben bereits ausgeführt - mit keinem Wort erwähnt. Interessant der hier beigefügte Kommentar der „DW-LN-Redaktion“: „...sind wir bemüht, die unterschiedlichen Positionen – soweit sie den Argumentations- und Stilprinzipien dieser Zeitung entsprechen – in aller Breite abzubilden...“ Aha, aha, aha! Die Stellungnahme von Jochen Gruch mit dieser Erläuterung der LN-Redaktion können Sie hier im AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 auf den Seiten A 62 bis A 63 nachlesen!

Übrigens: Tilman Asmus Fischer, ein Sohn des Bundesvorsitzenden Prof. Dr. Erik Fischer (Musikwissenschaftler) hat im Zweitstudium Theologie studiert und ist zurzeit Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Professur für Praktische Theologie mit Schwerpunkt Homiletik, Liturgik und Kirchentheorie der Humboldt-Universität Berlin. Das nicht-westpreußische Thema des diesjährigen Westpreußen-Kongresses (s. A 53) hat wohl auch hier bzw. in einer Veranstaltung der Evangelischen Gemeinde von Berlin-Rixdorf seine Quelle. Tilman A. Fischer ist im Netz ungemein gut präsent, schreibt als freier Autor auch Berichte über Tagungen, bei denen er nicht dabei war.... Da er der Redaktion von „Der Westpreuße/Unser Danzig“ angehört, wird er auch nicht – wie andere Autoren dem Leser vorgestellt. Eine großartige Karriere ist vorgezeichnet! – Hk -

Seite A 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

04) »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe«

So lautet der Titel eines Beitrags von Tilman Asmus Fischer im Organ der Westpreußischen-Gesellschaft *Der Westpreuße / Unser Danzig* 2/2023 zur Thematik des Danziger Paramentenschatzes.

Es ist nicht ersichtlich, worauf der Beitrag eigentlich abzielt. Ist er als Sprachrohr der UEK/EKD zu interpretieren, oder aber will sich das Bundesorgan der einstigen Landsmannschaft Westpreußen für Polen als Partner interessant machen? Der Leser des Beitrags dürfte kaum den Eindruck gewinnen, als würden deutsche Interessen vertreten.

Noch am 6. November 2018 ließ der damalige Präses der EKD, Bischof Heinrich Bedford-Strohm auf Nachfrage mitteilen, es sei nicht beabsichtigt, die Danziger Paramente nach Danzig zurückzugeben, zugleich ließ die Kirchenleitung wissen, daß am 18. Januar 2019 im Lübecker St. Annen-Museum Teile des Danziger Paramentenschatzes wieder präsentiert werden.

Etwa dreieinhalb Jahre später war es die Nachfolgerin von Bischof Bedford-Strohm, Präses Dr. h. c. Anette Kurschus, die in einer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 mitteilen ließ, es sei die Absicht der UEK in der EKD, ihr Eigentum an den Danziger Paramenten *auf die Marienkirche Gdańsk zu übertragen und die Paramente an ihren Herkunftsort zurückkehren zu lassen*. Eine frustrierende Aussage! Mit keinem Wort wird darauf hingewiesen, daß die EKD nur treuhänderisches Eigentum an den Paramenten besitzt – das gilt im übrigen für ihr „gesamtes Eigentum“, das sie von den untergegangenen evangelischen Gemeinden des historischen deutschen Ostens übernommen hat -; sie hätte demnach die Zustimmung der früheren deutschen Gemeindeglieder und deren Nachkommen einholen müssen. Dies unterließ die evangelische Kirche.

Die Danziger Marienkirche war die Hauptkirche aller deutschen und zugleich evangelischen Christen seit der Reformation (1525) in Danzig. Diese Tatsache erwähnen die Pressemitteilung und der Beitrag im *Der Westpreuße / Unser Danzig* nicht, ebenso wird verschwiegen, daß die heutige Stadt Danzig eine deutsche Gründung im frühen 13. Jahrhundert war und auch nach der Inkorporierung in die Krone Polens (1466) zu keinem Zeitpunkt ihren deutschen Charakter verlor. Erst mit der Vertreibung der deutschen Bevölkerung 1945 und der Ansiedlung von Polen wird aus dem deutschen Danzig das polnische Gdańsk. Was ergibt sich daraus für den Danziger Paramentenschatz? Es handelt sich um **einmaliges deutsches Kulturgut**, auf das die heutige Danziger Marienkirche und das Erzbistum Danzig keinen wie auch immer gearteten Rechtsanspruch besitzen. Dieses deutsche Kulturgut muß in Deutschland verbleiben. Zu erinnern ist daran, daß von den ursprünglich 289 Paramententeilen, die der letzte evangelische Pfarrer an St. Marien, Pastor Dr. Gerhard Gülzow, mit treuen Gemeindegliedern vor der Vernichtung durch die Rote Armee Ende 1944 letztlich nach Lübeck über Thüringen retten konnte, bereits 186 Teile von der DDR-Regierung 1961 nach Polen überstellt wurden. Sie befinden sich im Danziger Nationalmuseum, ebenso wie ein einst der Marienkirche gehörender Memling-Altar. Es ist keineswegs zu erwarten, daß das Danziger Nationalmuseum diese wertvollen mittelalterlichen Relikte der Marienkirche übergibt, wenn diese mit den in Lübeck bewahrten

Paramenten in einem eigens dafür zu schaffenden Museumsgebäude bei der Kirche zusammengeführt werden sollen. Das erhofft sich zumindest das Erzbistum Danzig. Bis das Museumsgebäude geplant und fertiggestellt ist, verbleibt der Paramentenschatz ohnehin in Lübeck.

Auf die deutsche Vergangenheit Danzigs sowie die der Marienkirche geht auch der Beitrag in *Der Westpreuße / Unser Danzig* nicht ein. Ob bewußt oder unbewußt, muß offenbleiben; es liegt jedoch eine Mißachtung geschichtlicher Tatsachen vor. Von einem offiziellen Organ der Westpreußen muß man eine andere Verhaltensweise erwarten. Und so verwundert es nicht, daß in dem Beitrag »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe« die Unterstützung der Petition (<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annemuseum>) *Verbleib des 1944 geretteten Danziger Paramentenschatzes im Lübecker St. Annen-Museum* nicht erfolgt. Die notwendige Unterstützung der Petition durch den Bundesvorstand der Westpreußischen Gesellschaft/Lands-mannschaft Westpreußen erfolgt bedauerlicherweise nicht.

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

05) HEIMAT - nur ein Gefühl!?

Das wünscht sich wohl so manche Politikerin, mancher Politiker und Menschen die dem oberflächlichen Zeitgeist huldigen. Wenn man Aussagen hört, wie unlängst bei einem Vortrag in Hannover¹ von einem für seine Verdienste ausgezeichneten Journalisten geäußert, „. . . Heimat wird mit jedem Menschen neu geboren. Sie ist nichts, was unweigerlich vererbt wird“, dann stockt einem der Atem. Das würde alle über Jahrtausende gewachsenen (Hoch-)Kulturen, für die wir uns einsetzen, ad absurdum führen. In anderen Ländern verweisen wir ganz schnell auf Minderheitenrechte und Schutz von deren Kulturgut. Nur in unserem Lande wird gegensätzlich entschieden und gehandelt. Wie anders soll man es verstehen, wenn das historische Schlesien, Ost-/Westpreußen, (Hinter-)Pommern, das Sudetenland etc., auch über etwa neunhundert Jahre gewachsen, auf das Thema Flucht und Vertreibung reduziert werden?

Für die natürlich wir – die Deutschen – ausschließlich und generationsübergreifend verantwortlich sein sollen. Und um der moralischen Rechtfertigung gleich noch einen Gegenwartsvergleich beizufügen, wird die Integration der mehr als 12 Mio. deutschen Heimatvertriebenen nach 1945 als erfolgreiche Migrationsgeschichte dargestellt. Zur Erinnerung, Migration² ist eine freiwillige Verlegung des Lebensmittelpunktes über größere Entfernungen und Landesgrenzen hinweg. Damit ist der Schritt nicht weit, die im Riesengebirgsmuseum Hirschberg (Jelenia Góra) auf fünf Zeilen beschränkte Flucht- und Vertreibungsdarstellung der deutschen Bevölkerung als Völkerwanderung zu deklassieren und dies mit Verweis auf eine beispielhafte Ausstellung und Zusammenarbeit mit dem SMG³ von deutscher Seite unwidersprochen zu legitimieren.

Offiziell wird gerne auf die Leistungen nach § 96 BVFG verwiesen. Nur faktisch stehen die deutschen Heimatvertriebenen auf einem Abstellgleis mit den bekannten Auswirkungen. Mit ihrem Kulturgut rühmt man sich zwar gerne, vor allem nach wissenschaftlichen Aspekten, aber die Menschen bleiben auf der Strecke. Insbesondere wenn es um die ostdeutschen Heimatstuben und deren Bestände geht. Von den aufgestockten 2,39 Milliarden Euro, die der diesjährige Gesamtetat der Bundesregierung für Kultur und Medien (Claudia Roth MdB) beträgt, flossen 2020 lediglich 1,3% in die Verwendung für § 96 BVFG. Die Fördermittel für

Seite A 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

die ostdeutschen Landesmuseen stagnieren seit Jahren. Im Gegenteil, u. a. beim SMG wurden sie massiv gekürzt⁴, wodurch ein Ankauf von Exponaten nicht mehr möglich ist. Der verfügbare Etat des Kulturreferates für Schlesien⁵ weist für 2022 und 2023 jeweils etwa 20.000 Euro aus.

Demzufolge kann nachvollzogen werden, dass die Förderung von nach 1945 entstandenen Heimatvereinigungen in der politischen Landschaft nahezu jedwede Bedeutung verloren hat. Gerne argumentiert man mit fehlendem Interesse der Nachgeborenen. Nur wie soll Interesse entstehen, wenn die ostdeutsche Kulturgeschichte in den Schulen nicht mehr oder nur noch rudimentär⁶ vermittelt wird? Und das Erinnern zum rückwärtsgewandten, oft rechts verorteten Gedankengut stigmatisiert wird!

Veranschaulicht man sich die in Berlin im Juni 2021 eröffnete Dauerausstellung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“, wird deutlich, dass die deutschen Vertriebenen nur noch zur Legitimierung derzeitiger Migrationsbewegungen genügen.

Es muss in aller Deutlichkeit gesagt werden, die Vertreibung als Folge des zweiten Weltkrieges war ein Kriegsverbrechen u. a. an den ostdeutschen Volksstämmen. Keinesfalls war es eine Migration und weniger noch eine Völkerwanderung. Eine Grundforderung von § 96 BVFG ist, deren Kultur(gut) umfassend zu schützen, zu fördern und in Deutschland zu erhalten. Einer dauerhaften Verbringung ins Ausland – wie aktuell im Fall der „Danziger Paramente“⁷ vorgesehen – gilt es entgegenzuwirken. Dabei noch von einer Rückführung zu sprechen, ist Hohn, denn es waren deutsche Danziger, die die wertvollen Paramente aus der von ihnen vor Jahrhunderten gebauten Marienkirche vor der Zerstörung durch Russen gerettet haben. „Aus dem Auge, aus dem Sinn und es kostet nichts mehr“, so ließe sich dieses leidige Kapitel des Umgangs mit deutschem Kulturgut überschreiben.

Der Verfasser dieser Zeilen weiß wovon er spricht, der jahrelange Versuch die museale Sammlung einschließlich der Archivalien einer schlesischen Heimatstube⁸ mit 70-jähriger Historie und 770-jähriger Stadtgeschichte in eine deutsche Museumsinstitution mit entsprechender Präsentation zu überführen, kann als gescheitert betrachtet werden.

Heimat – nur ein Gefühl. Das kann heute so, morgen anders und plötzlich auch gänzlich weg sein. Welche Aussage in einer pluralistischen Gesellschaft, die sich in der Welt Beispielhaftigkeit anmaßt. Hut ab vor dem gelebten Nationalbewusstsein unserer osteuropäischen EU-Nachbarn!

Thomas Kinzel, Werder (Havel), Vorsitzender des Glogauer Heimatbundes e. V.

¹ Zeitschrift Heimatland (Heimatbund Niedersachsen), Heft 3/Juli 2023

² <http://www.bpb.de/themen/migration-integration/dossier-migration/504450/was-ist-migration>

³ Schlesisches Museum zu Görlitz

⁴ Minus 14,2% 2022 gegenüber 2021

⁵ Lt. Auskunft Bundesministerium für Kultur und Medien

⁶ <http://deutsches-schulportal.de/kolumnen/kreidestaub-geschichtsunterricht-die-welt-retten-in-nur-45-minuten>

⁷ <http://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>

⁸ Glogauer Heimatbund e.V., Hannover

06) Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 14. Juni 2023*

Der gesamte Vorgang zum EKD-Beschluss und zu den Paramenten findet sich ab sofort auf den Seiten <https://www.ostdeutsche-museen.de>, die angesprochene Petition für Ihre Unterschrift finden Sie hier:

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>

LW Pressemitteilung

14.06.2023 / 07.09.2023

Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland

Als erste Frau predigte am 3. Juni 2023 Bischöfin Petra Bosse-Huber in der bis 1945 evangelischen Marienkirche in Danzig.

Spitzenvertreter der Union Evangelischer Kirchen/Evangelische Kirche in Deutschland (UEK/EKD) trafen sich erneut mit Vertretern des Erzbistums Danzig und der Danziger Marienkirche, um ein Expertengremium zu berufen. Dieses soll – wie die EKD betont – die sogenannte *Heimkehr der Paramente nach Danzig* begleiten.

Paramente ist der Sammelbegriff für Textilien, die in der Liturgie des Gottesdienstes zum Einsatz kommen. Dazu gehören die liturgischen Gewänder der Geistlichen, aber auch die Textilien, die zur Auskleidung der Altäre dienen sowie weitere Textilien zur Verwendung in der Messfeier.

Die EKD/EKD ist nach dem Untergang der evangelischen Gemeinden östlich von Oder und Neiße treuhänderische Eigentümerin von deren einstigem Besitz geworden. Nachdem der Altar der Heiligen Dreifaltigkeit bereits im vorigen Jahr von Berlin nach Danzig von der EKD verschenkt worden ist, soll nun auch der in Lübeck bewahrte Danziger Paramentenschatz – über Jahrzehnte im Lübecker St. Annen-Museum auch öffentlich gezeigt - Lübeck Richtung Danziger Marienkirche verlassen. Eine museale Unterbringung der Textilien mit konservatorischer Betreuung an der Marienkirche ist zwar angedacht, kann aber zeitnah nicht verwirklicht werden.

Eine Kooperation des Erzbistums Danzig mit dem Danziger Nationalmuseum, das bereits 183 Teile des Paramentenschatzes sowie Hans Memlings großformatiges Triptychon aus der Danziger Marienkirche beherbergt, ist nicht bekannt. Der Memling-Altar war ebenfalls in den Westen ausgelagert worden, er wurde von der Roten Armee 1945 in Thüringen beschlagnahmt und ist dann 1951 nach Danzig überführt worden. Der Zeitgenosse fragt verwundert, welcher weitere deutsche Kulturbesitz aus den historischen Ostgebieten als nächstes für eine Geschenkaktion der EKD zur Verfügung gestellt wird.

Die noch bis zum **30. Oktober** laufende Petition hat zum Ziel, die EKD zum Umdenken zu bewegen. Zahlreiche Unterstützer der Petition haben vielfältige Anregungen gemacht, wie ein versöhnlicher Ausgleich im Sinne der Ökumene zwischen der EKD und dem Erzbistum Danzig aussehen könnte, ohne dass der noch in Lübeck bewahrte Danziger Paramentenschatz nach Danzig verschenkt wird.

Die EKD zeigt sich völlig unnachtsichtig trotz vieler Eingaben betroffener Deutscher. Auch persönliche Gespräche haben zu keinem Umdenken geführt. Befremdlich stimmt zudem, daß Politik (Bundesregierung, Parteien) und einschlägige Vertriebenenorganisationen nicht vehement der Aktion der EKD widersprechen und auf Eingaben reagieren.

Daher nochmals die Bitte an alle, die sich für den Erhalt deutschen Kulturgutes einsetzen wollen: Unterzeichnen Sie die offene Petition, gerichtet an die EKD, unter dem Link

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>

Eine vollständige Dokumentation zu den Danziger Paramenten wird auf der Website <https://www.ostdeutsche-museen.de> unter *Paramente Marienkirche* wiedergegeben.

Eine Zeichnung der Petition ist zurzeit bis zum 30.10. 2023 möglich.

Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /
Dr. Jürgen Martens, Königswinter
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

www.westpreussen-berlin.de, danzig.westpreussen.berlin@gmail.com
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533

Unterstützen Sie diese Initiative mit Ihrer Unterschrift!



Abbildung aus: B. Borkopp-Restle, Der Schatz der Marienkirche zu Danzig, S. 103

07) Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“. Bitte ausgefüllt senden an LM Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, <danzig.westpreussen.berlin@gmail.com>



openPetition

VERBIEB DES 1944 GERETTETEN DANZIGER PARLAMENTENSCHATZES IM LÜBECKER ST. ANNEN-MUSEUM

1	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
2	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
3	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
4	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
5	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
6	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
7	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
8	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
9	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
10	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift

Datenschutzklärung

Dieser Unterschriftenbogen wird auf www.openpetition.de bis 31.10.2023 hochgeladen. Von Ihrem Datum werden Postleitzahl und Ort gespeichert, damit Ihre Unterstützung gezählt werden kann. Wenn Sie per E-Mail informiert werden möchten, wirigen Sie in die Speicherung Ihrer E-Mail-Adresse ein. Dauer: Einwilligung können Sie jederzeit widerrufen.

Hinweis

Eintragung nur persönlich und handschriftlich. Nur einmal pro weiter online oder handschriftlich unterschreiben. Diese Liste bis zum 16.06.23 postalisch an Dr. Jürgen Mariens, Am Halenberg 14, 03099 Königswinter oder eingeschickt/photografiert per Email an dr.juergen.mariens@online.de

Bitte, schicken Sie die ausgefüllte oder teil-ausgefüllte Unterschriftenliste an: Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz. danzig.westpreussen.berlin@gmail.com Ruf-Nummer: 030-257 97 533 (Anrufannahmer, Fernabfrage)

08) Pressemitteilung

27. März 2023

**Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins
Ausland**

Die Presseerklärung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin vom 27. Februar 2023 wurde von der evangelischen Kirchenleitung vollständig ignoriert. Auch die Verbände sowie die Politik reagierten bisher nicht (Stand: 28.03.2023).

Dafür haben zahlreiche Privatpersonen, auch im Namen von Gruppierungen, in denen sie tätig sind, ihr vollständiges Unverständnis zum *Letter of Intend* (zu deutsch: Absichtserklärung) der Spitze der EKD in ihrer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 geäußert. Verbittert zeigten sie sich gegenüber dem schamlosen Umgang EKD mit deutschem Kulturgut aus dem historischen deutschen Osten. Dem Erzbisum Danzig will die EKD die einmaligen geistlichen Textilien, den Danziger Paramentenschatz, übergeben. Die Paramente wurden Ende 1944 von dem letzten evangelischen Pastor an St. Marien zu Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow – alten Lübeckern noch als Pastor an der Lutherkirche vertraut - unter Lebensgefahr nach Thüringen gerettet. 186 Teile dieser Paramente übergab 1961 die damalige DDR-Regierung an Polen. 103 Paramente konnte Pastor Gülzow in Lübeck zusammenführen; sie befinden sich seit vielen Jahren im Lübecker St. Annen-Museum – konservatorisch behandelt mit Mitteln des deutschen Steuerzahlers – und werden dort der Öffentlichkeit präsentiert. Die Paramente sollen nunmehr ohne polnische Gegenleistung in die Danziger Marienkirche überführt werden. Bemerkenswert an dem kirchlichen Umgang mit deutschem Kulturgut ist überdies, daß ein Bewahrungsort für die Paramente in Danzig nicht vorhanden ist, sondern erst geschaffen werden muß. Auch wenn die EKD Eigentümerin des Kirchengutes der 1944/45 untergegangenen evangelischen Gemeinden ist, so bewahrt sie dieses Eigentum nur treuhänderisch. Bei einer Schenkung oder Veräußerung ist das entsprechende Einverständnis der einstigen Gemeindemitglieder einzuholen. Dieses Einverständnis wurde der EKD zu keinem Zeitpunkt von den einstigen evangelischen Gläubigen der Marienkirche zu Danzig erteilt; sie handelt auch in diesem Fall verantwortungslos.

Freunde des Danziger Paramentenschatzes setzen sich für seinen Verbleib im Lübecker St. Annen-Museum ein. Sie haben eine offene Petition an die EKD unter dem Link

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>
initiiert.

Eine **vollständige Dokumentation** zu den Danziger Paramenten ist auf der Website <https://www.ostdeutsche-museen.de> unter *Paramente Marienkirche* wiedergegeben.

Unterstützen Sie diese Initiative mit Ihrer Unterschrift!

*Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /
Dr. Jürgen Martens, Königswinter*

Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

www.westpreussen-berlin.de, danzig.westpreussen.berlin@gmail.com

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533



Abbildung aus: B. Borkopp-Restle, Der Schatz der Marienkirche zu Danzig, S. 103

09) Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut

LW

Pressemitteilung 27. Februar 2023

Evangelische Kirche Deutschlands vergibt deutsches Kulturgut

Unter größter Lebensgefahr rettete der letzte evangelische Pastor an St. Marien in Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow, mit einigen Getreuen rund 286 unermesslich wertvolle liturgische Textilien (bekannt als Danziger Paramentenschatz) Ende 1944 vor der anstürmenden Roten Armee. Auf verschlungenen Pfaden gelangten sie teils nach Bayern und teils nach Thüringen.

1961 übergab die DDR-Regierung den Thüringer Teil der Paramente – 183 Stücke – an Polen. Sie werden heute im Danziger Nationalmuseum verwahrt. Der Danziger Pastor Gülzow konnte nach dem Zweiten Weltkrieg insgesamt 103 Paramententeile in Lübeck zusammenführen. Zunächst bewahrt in seinem Pfarrhaus an der Lübecker Lutherkirche – hier war er nach Flucht und Vertreibung Pfarrer –, waren die Paramente von 1964 bis 1990 für die Öffentlichkeit in St. Marien zu Lübeck zugänglich. Da die Mariengemeinde in Danzig als Eigentümerin der Sammlung nicht mehr existierte, ging sie in den Besitz der Evangelischen Kirche der Union (EKU) mit Sitz in Berlin über. Es zeigte sich bald, dass St. Marien zu Lübeck nicht der geeignete Ort zur Bewahrung der Danziger Paramente war. Deshalb schloss die EKU als Eigentümerin der Sammlung einen Vertrag mit der Stadt Lübeck, die eine Überführung in das St. Annen-Museum ermöglichte. In einer eigens gefertigten Paramentenkammer wurden die liturgischen Gewänder ab 1990 dort gezeigt. Spätestens ab diesem Zeitpunkt erhob Polen Ansprüche auf Überführung der Paramente nach Danzig. Ob ein Zusammenhang mit diesen sog. „Rückforderungsansprüchen“ und der Schließung der Paramentenkammer nach wenigen Jahren der öffentlichen Zugänglichkeit im St. Annen-Museum besteht, kann hier nicht nachgegangen werden. Jedenfalls wurden die Paramente im Museumsmagazin eingelagert und fachmännisch betreut.

Auf einer Tagung des Kulturwerks Danzig und der Danziger Naturforschenden Gesellschaft im Oktober 2018 wurde intensiv die Frage diskutiert, was künftig angesichts der polnischen Ansprüche mit den Danziger Paramenten geschehe. Die EKD, Rechtsnachfolgerin der EKU, hatte in einem Schreiben erklärt, dass eine Rückführung des Lübecker Teils der Paramente nach Polen

nicht vorgesehen sei. Fast zeitgleich wurden in der am 18.01.2019 eröffneten großartigen Präsentation Teile der Danziger Paramente im St. Annen-Museum wiederum gezeigt.

Dann überraschte die Leitung der EKD mit ihrer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 die interessierte Öffentlichkeit mit folgender Ankündigung: *"Stadt und Erzbistum Gdańsk freuen sich sehr, dass [...] demnächst auch der Paramentschatz [aus Lübeck, Zusatz] nach Hause kommt", sagte der Erzbischof Tadeusz Wojda bei der Unterzeichnung des Letter of Intent im Kirchenamt der EKD. [...]* Die Unterzeichnung der Vereinbarung fand am 8. Dezember 2022 statt.

Der Baubeginn der Danziger Marienkirche geht auf das Jahr 1343 zurück, die Fertigstellung erfolgte 1503. Mit der Reformation 1525 wurde die Marienkirche evangelisch, und diente den deutschen evangelischen Christen in Danzig bis zur Flucht und Vertreibung 1944/45 als Gotteshaus.

Unverständlich ist, dass die EKD ohne polnische Gegenleistung die Danziger Paramenten-Sammlung aus der Obhut des St. Annen-Museums – dort wurden die liturgischen Textilien mit öffentlichen Steuergeldern über Jahrzehnte konservatorisch betreut und somit bewahrt – entfernen will und als Geschenk an das katholische Erzbistum Gdańsk abgibt.

Bisher haben nur wenige Privatpersonen sich mit kritischen Eingaben an die Leitung der EKD gegen deren Absicht gewandt, dieses unschätzbar wertvolle deutsche Kulturgut aus Danzig, über Jahrhunderte von der evangelischen Danziger Marienkirchengemeinde getreulich bewahrt und schließlich am Ende des zweiten Weltkriegs von Pastor Gülzow in den Westen gerettet, abzugeben. Alle Deutschen, denen die deutsche Geschichte – auch die Geschichte der historischen Reichsgebiete östlich von Oder und Neiße – etwas bedeuten, sind aufgefordert, gegen die Absicht der EKD mit Eingaben zu protestieren. Die Verbände der Vertriebenen und ihre Kultureinrichtungen müssen mit allem Nachdruck den Erhalt des deutschen Kulturguts für uns Deutsche fordern und durchsetzen.

Letztendlich muss die bundesdeutsche Politik die gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen, dass solche Transfers von deutschem Kulturgut ins Ausland nicht mehr möglich sind. Parteien, Bundes- und Landesregierungen müssen hierzu alles Nötige schnellstens in die Wege leiten.

*Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /
Dr. Jürgen Martens, Königswinter*

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
www.westpreussen-berlin.de, danzig.westpreussen.berlin@gmail.com
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533

10) Paramentenschatz - BdV – EKD im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes. Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen

Im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes

Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen

Offen und konstruktiv verliefen Kennenlernen und Austausch zwischen dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, und dem Präsidenten des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Hans Ulrich Anke, am 27. April 2023 am Sitz der EKD in Hannover. Der Termin hatte sich am Rande der Jahrestagung des Konvents der ehemaligen Ostkirchen ergeben, wo Fabritius in einem Grußwort einige grundsätzliche Gedanken zum Verhältnis „Kirche – Vertriebene und Spätaussiedler“ ansprach.

Dem Kirchenamtspräsidenten gegenüber betonte der BdV-Präsident, ihm liege am Herzen, den bestehenden Dialog mit der EKD fortzuführen und zu vertiefen. Gemeinsam ging man daher unter anderem der Frage auf den Grund, „zu wem die deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler in den Gremien der EKD aktuell gehören“, wie es Dr. Fabritius vor dem Hintergrund einiger Wechsel im Personaltableau mit einem Augenzwinkern ausdrückte. Dr. Anke erklärte, die Zuständigkeit im Kirchenamt liege – wie in der Zeit des Vizepräsidenten Dr. Thies Gundlach – grundsätzlich im Bereich „Kirchliche Handlungsfelder“, das aktuell noch vom Kirchenamtsvizepräsidenten, Bischof Dr. Horst Gorski, aber nach dessen baldiger Pensionierung von Bischof Dr. Stephan



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius (l.) und der Präsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Hans Ulrich Anke (r.).

Schaede geleitet werde. Je nach Thema könne aber auch die Auslandsabteilung unter der Kirchenamtsvizepräsidentin, Bischöfin Petra Bosse-Huber, angesprochen werden. Mit den beiden Vizepräsidenten sowie Prälantin Anne Gidion in Berlin ständen somit hochrangige Vertreter der EKD für Reden und Grußworte zur Verfügung. Chancen einer erneuten Berufung eines Beauftragten des Rates der EKD für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge sah Anke nicht. Diese Position hatte zuletzt Kirchenpräsident i.R. Helge Klassohn inne, der für sein Wirken 2018 vom BdV mit der Ehrenplakette ausgezeichnet wurde.

„Kirche auch Heimat“

In aller Kürze tauschten sich die Gesprächspartner außerdem über die durch die Union Evangelischer Kirchen (UEK) beabsichtigte Schenkung des Danziger Paramentenschatzes an die heute katholische Marienkirche Gdansk und das Erzbistum Danzig aus. Dabei spielten rechtliche Fragen schon aufgrund der Zuständigkeit für das Thema weniger eine Rolle. Vielmehr äußerte Fabritius den Wunsch, dass die Vertriebenen und ihre Nachfahren – genauso wie die Spätaussiedler – in solche Planungen und Entwicklungen von vornherein stärker und mit mehr Empathie eingebunden würden, wodurch sowohl ihre konstruktiven Beiträge zu Verständigungsprozessen als auch ihre Sorgen und Bedenken mit einfließen könnten. Letztlich sei „Kirche auch Heimat – gerade für die Vertriebenen und Spätaussiedler“, so der BdV-Präsident.



Bei der Jahrestagung des Konvents der ehemaligen Ostkirchen hatte der BdV-Präsident in einem Grußwort einige grundsätzliche Gedanken zum Verhältnis „Kirche – Vertriebene und Spätaussiedler“ angesprochen.

11) Der Danziger Paramentenschatz. Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung. Von Birgit Aldenhoff

Der Danziger Paramentenschatz

Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung

Eine von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen ausgerichtete Tagung in Danzig-Oliva bot erstmalig ein interdisziplinäres Diskussionsforum zum Thema an. Der ausführlicher Tagungsbericht ist im Internet veröffentlicht worden. Unter den textilen Kunstwerken des späten Mittelalters ist es den Paramenten aus der Danziger Marienkirche in jüngster Zeit gelungen, nicht zuletzt aufgrund ihrer Qualität und ihres umfangreichen Bestandes, ein breiteres Interesse zu finden. Die von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen ausgerichtete Tagung bot erstmalig ein interdisziplinäres Diskussionsforum zum Thema an.



Nach einer Begrüßung durch Geschäftsführer Thomas Konhäuser sprach die Schirmherrin und Generalkonsulin, Cornelia Pieper, ihren Dank für die Wahl Danzigs als Tagungsort aus. Die damit zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung bezeichnete sie als wichtigen Beitrag zur Pflege der deutsch-polnischen Freundschaft. Angesichts einer zu beobachtenden, einseitigen Berichterstattung sei es bedeutsam, dass kein „Auseinanderdividieren“ stattfände.

Stefan Samerski, Spiritus Rector der Tagung, und Ernst Gierlich, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung, definierten im Folgenden die Inhalte und Ziele der Tagung. Neben der bisherigen kunsthistorischen Forschung gelte es nun, die sozial- und wirtschaftshistorischen Bedingungen sowie die mit den Paramenten verbundenen Frömmigkeitsaspekte in den Blick zu nehmen. Damit leiteten sie zum ersten Vortrag über, der als Keynote mit dem Thema „Danzig als Zentrum transregionalen künstlerischen Austauschs an der Schwelle zur Neuzeit“ in die Tagung einstimmte.

Gerhard Weilandt gab einen Überblick über die funktionalen Kontexte des Hanseraumes. In seinem Vortrag fokussierte sich Weilandt auf die Altäre der Marienkirche und folgte dabei den Spuren eines ihrer Meisterwerke: Hans Memlings Weltgerichtsaltar, gemalt in Brügge um 1467. Das Triptychon, verschifft und verladen, sollte Florenz als Bestimmungsort nie erreichen, denn die Ladung wurde von der „Peter von Danzig“ gekapert und nach Danzig verbracht. Trotz jahrelanger Proteste verblieb das Werk in Danzig und wurde als Altar der St. Georgs-Bruderschaft zu einem der bekanntesten Werke der Kunstgeschichte.



Der Heilige Georg als Chormantelschild ist Teil eines Chormantels.

© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Das erste Panel unter dem Titel „Der Danziger Kontext“ wurde von Tomasz Torbus eröffnet. Er behandelte die Stellung der Stadt an der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert. Torbus beschrieb Danzig als autonome Republik, de facto ein Stadtstaat innerhalb des polnischen Königreiches. Politik, Kunst und Architektur Danzigs am Ausgang des Mittelalters waren durch ihre Lage an der Ostsee bestimmt. Mit einem der größten Umschlaghäfen Europas war die Stadt mehr mit dem Ostseeraum als mit dem binnenländischen Königreich verbunden. In diesem Zusammenhang warnte Torbus vor einer nationalen Kontaminierung Danzigs, die sowohl für die deutsche als auch für die polnische Geschichtsschreibung festgestellt werden kann. Die komplexe Stadtgeschichte sah Torbus verwoben mit der Geschichte des Deutschen Ordens und seiner rivalisierenden Beziehung zur Stadt Danzig und zum Königreich Polen. Die einzigartige künstlerische Entwicklung Danzigs, konstatierte Torbus, konnte sich noch bis in das späte 16. Jahrhundert fortsetzen, als es mit Bauten wie dem Grünen Tor zu einem Zentrum des Manierismus avancierte. Im Sog polnisch-schwedischer Auseinandersetzungen nahm ab 1569 die künstlerische Bedeutung im gleichen Maße ab, wie der Bau von Fortifikationen an Bedeutung gewann.

Die Folgen der Reformation für Gesellschaft und Kirche wurden anhand eines Vortrags von Sławomir Kościelak deutlich. Danzig um 1520 war eine der größten Städte im nördlichen

Europa und hatte als solche zwar internationale Verbindungen, kämpfte aber mit Begleiterscheinungen eines Bevölkerungswachstums wie der Verarmung der unteren Bevölkerungsschichten. Die traditionellen Verbindungen nach Deutschland brachten neben Handelsgütern auch die Lehren Martin Luthers in die Stadt. Insbesondere eine junge, teils in Wittenberg ausgebildete Generation, stand der neuen religiösen Bewegung aufgeschlossen gegenüber. Gleichzeitig war der prozentuale Anteil katholischer Würdenträger an der Gesamtbevölkerung überraschend klein. Aus einer von Kościelak erstellten Bevölkerungsstatistik ließ sich bis Mitte des 17. Jahrhunderts ein Anstieg der protestantischen Bevölkerung auf bis zu 87,8 Prozent ablesen. Konsequenzen dieser Entwicklung waren zunächst eine innen- wie außenpolitische Stärkung Danzigs. Eine Beförderung der Wissenschaft sowie eine Verbreitung des Calvinismus konstatierte Kościelak ebenfalls. Gleichzeitig begünstigte diese Entwicklung ein vermehrtes Streben der Bürgerschaft nach Kultur und Bildung, ablesbar in der steigenden Zahl von höheren Schulen, Druckereien sowie Buch- und Verlagsanstalten. Mit dem zunehmenden Konflikt zwischen Lutheranern und Calvinisten sowie der Genehmigung zur Gründung eines außerhalb der Stadtmauern gelegenen Jesuitenkollegs bahnte sich zum Ende des 16. Jahrhunderts die Gegenreformation an.

Als Direktor des Danziger Nationalmuseums verlegte Jacek Friedrich den Schwerpunkt von der Stadt- auf die Objektgeschichte. Nach einem Blick in die Bestände unterstrich Friedrich die Bedeutung der Paramente für Danzig und sprach die Hoffnung aus, dem Publikum in absehbarer Zeit eine größere Auswahl präsentieren zu können. Aufgrund von Platzmangel ist die aktuelle Präsentation auf wenige Stücke limitiert. Als Museumsdirektor sei es sein Traum, die Kunstwerke der Marienkirche in einer Ausstellung zu vereinen. Mit Verweis auf eine vierbändige Publikation, die die vollständige Ansicht des Paramentenbestandes bieten wird, leitete er zum Forschungsprojekt „Danziger Paramente in Warschau“ über.

Monika Stachurska, Dozentin an der Akademie der Schönen Künste Warschau, schilderte die Inhalte des Forschungsprojektes, das bei verschiedenen Instituten angesiedelt ist und mit einem neuen Bestands- und Ausstellungskatalog abschließen wird. Von den 541 Objekten, die in den 1930er Jahren unter Walter Mannowsky erfasst wurden, haben sich 191 Objekte im Danziger Nationalmuseum erhalten. Die Bestände sind von 2014 bis 2018 inventarisiert, restauriert und digitalisiert worden. Stachurska zeigte eindrucksvolle Detailaufnahmen und beschrieb eine Fülle an Motiven bei vielfältiger Stoffmaterialität. Fragen nach Herstellung und Zusammensetzung von Stoffen, Farben und Fäden ging sie ebenfalls nach. Abschließend betonte Stachurska die Bedeutung des Projektes und dass mit neuen, naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden und unter Zuhilfenahme moderner Makro-Fotografie das Wissen über die Danziger Bestände auf ein aktuell höchstmögliches Niveau gehoben werde.



Prälat Bradke vor dem Schrank mit moderneren Paramenten in der Danziger Marienkirche.

© Kultursthiftung der deutschen Verbände

Juliane von Fircks eröffnete das zweite Panel des Tages, das mit „Paramentenbestände in komparativer Perspektive“ überschrieben war. In ihrem Vortrag stellte sie die Gewänder aus der Stralsunder Nikolaikirche vor. Zwar gehören die Stralsunder Paramente zu den kleineren Textilschätzen, doch befinden sich die inventarisierten 39 Objekte in einem so guten Erhaltungszustand, dass allein schon ihre Authentizität eine Erforschung rechtfertigt. Die Geschichte der Stralsunder Paramente beginnt etwas früher als die der Danziger, ein Umstand dessen Gründe in der früheren Stadtentwicklung Stralsunds zu suchen sind. Von Fircks konzentrierte sich auf Werkbeispiele des 15. Jahrhunderts, um eine vergleichende, systematische Perspektive einnehmen zu können. Durch die Stellung St. Nikolais als Hauptpfarrkirche Stralsunds seien zudem weitere Analogien zur Danziger Marienkirche gegeben. Mit Fragen der Ikonografie und Ikonologie beendete von Fircks ihren Vortrag.

Warum in Berlin ein weiterer Bestand an Danziger Paramenten zu finden ist, konnte Katrin Lindemann, Sammlungsleiterin am Kunstgewerbemuseum erklären. Im Panel „Museums- und Ausstellungskultur“ thematisierte Lindemann die musealen Anfänge mit dem 1867 gegründeten Deutschen Gewerbe-Museum Berlin. Im Verlauf ihres Vortrags konzentrierte sich Lindemann auf gemalte Stoffe und zeichnerische Ergänzungen. So zeigte sie das bekannteste Sammlungsstück des Kunstgewerbemuseums aus dem Danziger Bestand: das Fragment eines Seidenbrokats, betitelt mit „Papageien in Zwölfecken“ aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Zum Ende ihrer Ausführungen kam Lindemann auf das Thema der Dubletten und ihres Verkaufs oder Tausches zu sprechen. Das Zerteilen von Stoffen mit Gewinnerzielungsabsicht ließe sich nicht nur bei Sammlern sondern auch bei Museen nachweisen. Bereits zur Entstehungszeit konnte der Wert eines 1-Quadratmeter großen Seidenstoffes mit und ohne Edelmetall dem Wert eines Hauses entsprechen.



© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Teilnehmer der Danziger Tagung der Kulturstiftung.

Über die museale und soziale Bedeutung der Danziger Paramente sprach Dagmar Täube, Direktorin des St. Annen-Museums. Ihren Beitrag mit dem Titel „Die Danziger Paramente im St. Annen-Museum in Lübeck. Ihr Weg in die Sammlung und ihre Präsentation“ eröffnete sie, indem sie die traditionell engen Beziehungen der beiden Hansestädte beschrieb. Täube informierte, dass heute die größte Gemeinschaft der aus Danzig Vertriebenen in Lübeck lebt (ca. 7.000). Daraus ergibt sich ein besonderes Verhältnis zum Danziger Paramentenschatz, der Identifizierungsmerkmal mit der alten und neuen Heimat ist. Im St. Annen-Museum werden die Paramente als Dauerleihgabe der Union evangelischer Kirchen in der EKD unter optimalen konservatorischen Bedingungen gelagert und unter strenger Licht- und Zeitkontrolle im mittelalterlichen Ausstellungskontext gezeigt. Im Bestand des St. Annen-Museums befinden sich knapp 100 Gewänder und Textilien, die Lübeck sukzessive in den Nachkriegsjahren erreichten. Mit Hilfe des Danziger Pfarrers Gerhard Gülzow konnte im Zweiten Weltkrieg ein großer Bestand rechtzeitig evakuiert werden. 183 Objekte wurden nach Thüringen gebracht, während weitere Exemplare einzelnen Familien und Gemeindemitgliedern mit auf die Flucht gegeben wurden. Die 183 Thüringer-Objekte gelangten zu DDR-Zeiten zurück nach Danzig. Die restlichen knapp 100 Objekte wurden Gülzow als Pfarrer der Lübecker Marienkirche übergeben und gelangten, bis auf wenige nach Nürnberg verbrachte Exemplare, 1990 in den Bestand des St. Annen-Museums. Mit der Literaturempfehlung „Der Danziger Paramentenschatz“ von Birgit Borkopp-Restle beendete Dagmar Täube ihre Ausführungen.

Das vierte Panel „Plurale Erinnerungs- und Geschichtskultur“ leitete Stefan Chwin, Schriftsteller und Literaturhistoriker, ein. Chwin, 1949 in Danzig als Kind einer aus Litauen vertriebenen Familie geboren, verknüpfte seine Biografie mit der Geschichte Deutschlands, Polens und Danzigs. Er führte aus, dass bereits 1948 in Danzig 60 Prozent Mittelpolen lebten. Nach

Kriegsende wurde Danzig zu einer mononationalen Stadt aufgebaut, in der selbst die kaschubische Minderheit sich nicht mehr wiederfinden konnte. Als Kinder mussten sie, obwohl fast überall zu spüren, die deutsche Geschichte ignorieren. Eine irritierende Fremdheit hätte sich eingestellt, wenn in Mauern verbaute Steine mit deutschen Inschriften entdeckt wurden. Die Widersprüchlichkeit, die in der Stadt und ihrer Bevölkerung zu spüren war, hätte ihn später angetrieben, die Geschichte seiner Heimatstadt und die Geschichte der Deutschen zu erforschen. Bei dieser Arbeit sei er allerdings in ein Kreuzfeuer der Kritik geraten. Chwin konstatierte, dass die Änderung seiner Einstellung zu Deutschen, die im Polen der Nachkriegszeit vor allem für das Böse gehalten mussten, ein langer Prozess gewesen sei, den er selbst nicht richtig erklären könne. Das Narrativ, dass nur Russland Polen gegen die Deutschen schützen könne, und die Tatsache, dass auch polnische Priester diese feindlichen Töne gegenüber Deutschland angeschlagen hätten, habe in seiner Jugend einen Forscher- und Widerspruchgeist in ihm geweckt. Er sei sich aber bewusst, dass ihm diese Haltung nur gegeben sei, weil seine Augen nicht das gesehen haben, was die Augen seiner Eltern gesehen hätten. In den letzten Jahren empfände er das deutsch-polnische Verhältnis als eine Art Zwischenspiel, zwischen Schönheit und Hässlichkeit. Beispielhaft nannte er die Diskussion um die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und eine Autorenlesung im Jahr 1997, während der er eine Landkarte erblickte, die die Vertreibungsgebiete noch mit „unter polnischer Verwaltung“ kartographierte. Zum Ende seines Vortrags kam er auf aktuelle Herausforderungen zu sprechen. Er hätte früh auf die zu erwartenden Probleme mit Nord Stream 2 hingewiesen, die deutsche Annäherung an Russland sei irritierend gewesen.

Der finale Beitrag Stefan Samerskis über „Danzig und seine Paramente nach 1870 und nach 1945 in der Bundesrepublik“ warf einen Blick auf die bisherige Objektbiografie, fasste die Ergebnisse zusammen und resümierte, dass die neue Forschungslage endlich der Einschätzung des Danziger Dominikaners Martin Gruneweg Rechnung trage, der um 1600 als einer der ersten Chronisten den Bestand wie folgt beschrieben hatte: „Altäre sehr reichlich... mit köstlichen Messgewändern, Silber, Gold, und teuren Perlen, und Edelstein und Heiligtum aus ganzer Welt zusammen gelesen“.

Birgit Aldenhoff

Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Klassischen Archäologie; Tätig u.a. für das Bundesarchiv Koblenz und das Haus der Geschichte; Wiss. Referentin für Kunstgeschichte und Leiterin der Beratungsstelle für Heimatsammlungen; Leitung Projekt Virtuelle Heimatsammlungen NRW.



in: DOD 2

12) Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder

Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder

BERLIN – Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) hat binnen eines Jahres fast 30 000 Mitglieder verloren. Ende 2022 gehörten ihr noch 833 254 Menschen an, ein Jahr zuvor noch 862 581, wie die EKBO aus vorläufigen Zahlen meldete. Im Vergleich zu 2021 lag das Minus bei 3,4 Prozent. Dabei verzeichnete die evangelische Kirche 43,9 Prozent mehr Taufen. Die Zahl der Konfirmationen stieg um 2,2 Prozent. Als Gründe für Austritte sieht die Kirche, dass Religion für viele Menschen keine Rolle spiele. Genannt werden zudem fehlende Bindung an Institutionen, finanzielle Engpässe durch Krisen wie Ukraine-Krieg, Klimafragen und Inflation.

13) Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

25.01.2023, 08:05

Sehr geehrter Herr Hanke,

ich suche im Zuge der Familienforschung die o.g. Hefte. Können Sie mir mitteilen, wo diese archiviert sind und ich den Inhalt einsehen kann?

Oder wen kann ich weiter kontaktieren.

.

Mir geht es speziell um den Ort Groß Peterwitz Kreis Rosenberg/Westpreußen.

Vielen Dank im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Hanna Hasselmann

Berlin

ha-hasselmann@t-online.de

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF

Unsere Einnahmen und Ausgaben

Die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin ist vom Finanzamt für Körperschaften als „gemeinnützig“ anerkannt. Das heißt auch: wir dürfen keine finanziellen Rücklagen bilden. Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEK380



3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig. Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. *Bild: ZDF*

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

*Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.*

Freiherr vom Stein

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

**„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.

(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 29– A 42

01) Neues auf der Internetseite des Vereins Erinnerung und Begegnung e.V. (EuB). Bund der Vertriebenen, Landesverband Sachsen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Unterstützer und Mitglieder,
auf unserer Internetseite

www.vertriebene-in-sachsen.de

finden Sie eine Einladung zu dem Chorfest am **25. Juni** in Reichenbach/Schlesische Lausitz und die neue Verbandszeitung des Landesverbandes der Vertriebenen Sachsen/Schlesische Lausitz (LVS) zum herunterladen.

Mit freundlichen Grüßen

Friedrich Zempel

Kastanienweg 11

01705 Pesterwitz

Tel.: 0351/6585679

Fax: 03222/9820002

02) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich beantrage die Aufnahme als außerordentliches Mitglied gemäß § 3, Absatz 2 der Satzung vom 2. März 2016 in den Frauenverband im BdV e.V.

O Ich möchte Mitglied werden und bitte um Zusendung der Satzung des Frauenverbandes.

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Geburstag: _____

O Als Beitrag für den Frauenverband entrichte ich jährlich 50,- Euro.

Mein Herkunftsgebiet bzw. das meiner Familie ist/ Ich engagiere mich in der Landsmannschaft oder Gliederung: _____

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die Adresse der Vorsitzenden: _____

.....

Aufnahme im Vorstand beschlossen am: _____

Der MV mitgeteilt am: _____

FRAUENVERBAND
im Bund der Vertriebenen e.V.

HOMEPAGE
www.frauenverband-bdv.de

PRÄSIDENTIN
Dr. Maria Werthan
Pochmühlenweg 85
52379 Langerwehe

KONTAKT
+ 49 (0) 2423/4070756
maria.werthan@
frauenverband-bdv.de

SPENDEN
Unser Verein ist gemeinnützig.
Spenden sind absetzbar.

IBAN:
DE63 3806 0186 4961 3860 18
Volksbank Köln-Bonn



Frauenverband
im Bund der Vertriebenen e.V.

WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE

ÜBER UNS

14 Millionen Deutsche wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren aus den jeweiligen Siedlungsgebieten im Osten, Südosten und Ostdeutschland deportiert oder vertrieben. Sie durften nicht zurückkehren. Unterstützung und Hilfestellung in diesen Ausnahmesituationen war lebenswichtig.

Daher gründeten 1959 engagierte Frauen den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., um einander zu helfen und Orientierung zu geben.

Der Frauenverband ist ein eigenständiger Verein, Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Deutschen Frauenrat und im Deutschen Frauenring. Gemeinsam mit diesen Verbänden engagieren wir uns für die gleichberechtigte Stellung der Frauen in unserem Land.



UNSERE GRUNDSÄTZE

Der Frauenverband ist dem Grundgesetz, der UN-Charta der Menschenrechte und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet.

Im Sinne eines friedlichen Miteinanders in einem geeinten Europa pflegen wir regelmäßigen Gedankenaustausch bei unseren Reisen und Tagungen.

Wir treffen uns mit den Heimatvertriebenen sowohl in den Herkunftsländern als auch bei unseren Seminaren in Deutschland.

Als Frauenverband sind wir stets auf der Suche nach neuen Ideen und Kontakten, insbesondere zu der jungen Generation.

UNSERE ARBEIT

Wir setzen uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht eines Jeden und für die Erleichterung des Schicksals von Geflüchteten und Vertriebenen ein.

Wir schätzen und pflegen unser kulturelles Erbe und vermitteln es an die nächsten Generationen.

Unsere Erinnerungskultur ist Teil der deutschen und europäischen Geschichte.

Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein.

Wir fordern ein weltweites Verbot von Vertreibungen.

UNSERE ANGEBOTE

Begegnungs- und Verständigungsarbeit
Grenzüberschreitende Projekte
Bildungs- und Besuchsreisen
Projekte mit Jugendlichen
Internationale Tagungen
Publikationen

03) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin

Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Dienstag im Monat), also das nächste Mal am 25. Juli 2023 von 14 – 16:30 Uhr. Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen (*Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?*)

Kontakt: Ruf 030-324 48 38

Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V.“ Stralsunder Str. Nr. 6 in Berlin-Mitte Tram 10, U8 Bernauer Str.

- 04)** Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. September 2023, Nr. 9 - *siehe Beiträge im Teil D* -



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 - Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<westpreussen-berlin.de>
Postbank Berlin,
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

Westpreußischer Gesprächskreis,

Ort: jeweils im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin,
S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

05) Sonnabend, 14.10.2023, 15:00 Uhr: Neue Literatur zu Westpreußen und Ostdeutschland. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breit-sprecher und weiteren Teilnehmern

Weitere Termine – in Zukunft sonnabends:

11.11. und – Termin unter Vorbehalt: 09.12.2023

06) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)

Termin und Wochentag im Oktober, ganztägig

Interessenten melden sich bitte telefonisch in der

Geschäftsstelle: 030-257 97 533 (Anrufannahmer mit Fernabfrage)

07) Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek

jeweils am 2. Donnerstag im Monat, 16 Uhr,
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12187 Berlin

13.07.2023 Dr. Hans W e i n e r t: *August Borsig, der Lokomotivbauer*

14.09.2023 Dr. Hans W e i n e r t: *Preußens Stellung in Deutschland aus der Sicht
Friedrich II. (des Großen) nach den Schlesischen Kriegen*

13.10.2023 Dr. Hans W e i n e r t: *Der Hohe Dom zu Breslau*

09.11.2023 Dr. Hans W e i n e r t: *Erdmannsdorf im schlesischen Elysium: Schloss, Park,
Kirche, Tiroler Häuser*

14.12.2023 Dr. Hans W e i n e r t und weitere Leser: *Eine schlesische Weihnachtsgeschichte von Paul Keller*

08) AGOM-Wanderung in Potsdam

Diese Veranstaltung ist auf das Jahr 2023 verlegt worden. Interessenten melden sich bitte umgehend bei Frau Hanske (030-772 13 93).

09) Mein Leben, Eva Krabstein (95 Jahre)

Stammtisch Breslau Berlin

Mittwoch, 04. Oktober 2023, 13 Uhr

Eine Lebensbeschreibung Künstlerin Christa Sammler. Von Peter Pragal

Breslau Stammtisch Berlin

Kontakt: Herr Helmut D u d e l

Email: buckfastredakt@gmail.com

Mittwoch: 08.11.23, 13 Uhr: Thema offen!

Die Treffen finden jeweils am zweiten Mittwoch im Monat im „Bett und Buch Hotel“, Rudower Str. 1, 12557 Berlin-Köpenick, Tel.: 030 22464175, statt.

10) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien).
71. Jahrgang - September / Oktober 2023 – Folge 09 / 10



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

71. Jahrgang

September / Oktober 2023

Folge 09 / 10

Nachruf

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe
trauert um ihren langjährigen Vorsitzenden
Das Hilfskomitee der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen
trauert um seinen Vorsitzenden

Dr. Martin Sprungala

Wir verlieren einen unglaublich fleißigen und außergewöhnlich kenntnisreichen Vorsitzenden, ohne den die dauerhafte Herausgabe des Jahrbuches der LWW und Herausgabe unserer Heimatblätter „Weichsel-Warthe“ und „Weg und Ziel“ nicht möglich gewesen wäre und wir stehen ratlos vor der Aufgabe, seine Arbeit fortzuführen. Wir sind alle älter geworden und vertrauten seinem unermüdlichen Einsatz. Mit seinen 61 Jahren wurde er plötzlich und unerwartet unseren Reihen entzogen.

Wir, die Deutschen aus Posen, Lodscher, dem Lodscher Industriegebiet, aus Wolhynien und Galizien, gedenken seiner mit großem Dank. Er hat uns zusammen gehalten und war für jeden von uns da.

Darüber hinaus hat er in seiner wissenschaftlichen akribischen Art nicht nur den Kontakt in unsere Siedlungsgebiete gehalten, sondern mit den Wissenschaftlern aus unseren Siedlungsgebieten ein dichtes Netzwerk von Historikern geschaffen.

Viele seiner Veröffentlichungen sind weltweit geachtet und allein die Anzahl seiner Artikel ist außergewöhnlich groß. So gelang ihm auf bewundernswerte Weise, die bisher unbeachtete Geschichte der Deutschen aus dem Osten wieder der Welt in das Bewusstsein zu holen.

Heute, nach den schrecklichen Ereignissen in der Ukraine, ahnen wir, warum die vielfältigen Zeitzeugenberichte, die Herr Dr. Sprungala zusammengetragen, auch für uns so wichtig waren. Wir verstehen das Kopfnicken älterer Zeitzeugen besser, wenn er deren Schicksale vortrug.

Herr Dr. Sprungala fand im Jahre

1992 durch die Erforschung seiner eigenen Familiengeschichte zur LWW. Er wurde 2001 Referent für Öffentlichkeitsarbeit und gab das Mitteilungsblatt „Weichsel-Warthe“ heraus. Damit war er Mitglied des erweiterten Bundesvorstandes. Seit 2004 arbeitete er auch in der Jahrbuchredaktion mit und übernahm im Folgejahr die Redaktion federführend.

Seit dem 30.08.2010 ist Herr Dr. Sprungala unser Bundessprecher und Stiftungsratsvorsitzender des Kulturwerkes Wartheland und damit automatisch Stellvertreter des KWW in



der Stiftung des Nordostdeutschen Kulturwerkes.

Weitere Mitgliedschaften von Dr. Martin Sprungala:

- Gründungsmitglied des „Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V.“
- Schriftleiter der Beilage „Posener Blätter“ in den „Posener Stimmen“
- Vertreter der deutschen Katholiken aus dem ehemaligen Polen.
- „Arbeitskreis Deutscher Zwangsarbeiter (AKDZ)“
- „Freundeskreis Fraustädter Ländchen“
- Vorsitzender „Glogauer Heimatbund e.V.“
- Mitglied der historischen Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen.

Autorschaft von Dr. Sprungala:

- 20 Bücher
- 1600 Zeitungsartikel

Preise, welche Dr. Sprungala erhalten hat:

- Kulturpreis der LWW für Nachwuchskräfte
- Kulturpreis der LWW
- Silberne Ehrennadel der LWW
- Goldene Ehrennadel der LWW
- Silberne Ehrennadel des Heimatkreises Meseritz
- Goldene Ehrennadel des Heimatkreises Meseritz
- kleine Goldene Ehrennadel des Glogauer Heimatkreises

Dr. Lothar Jakobi,
Bundessprecher der
Landsmannschaft Weichsel-Warthe

Trauer um Dr. Martin Sprungala

Der Bundessprecher unserer Patenschaftslandsmannschaft Weichsel-Warthe, Dr. Martin Sprungala, ist vor wenigen Wochen im Alter von 61 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben.

„Der viel zu frühe Tod von Dr. Martin Sprungala macht mich noch immer fassungslos und erfüllt mich mit tiefer Trauer. Mit ihm verlieren wir eine bedeutende Persönlichkeit, einen verdienten, engagierten Historiker und Mann, der die Welt menschlicher gemacht hat. Viele haben Dr. Sprungala für sein Fachwissen und seine Verständigungsbemühungen geschätzt. Dieses Vertrauen trug ihn. Er hat sich immer mit ganzer Kraft für die Vertriebenenarbeit eingesetzt und es war ihm ein großes persönliches Anliegen, die Geschichte der Deutschen aus dem Weichsel-Warthe-Gebiet zu dokumentieren und die Erinnerungen für die Nachwelt lebendig zu halten. Es entsprach seinem Wesen, Brücken zu bauen statt Gräben zu ziehen; Unterschiede nicht zu übergehen, aber stets Gemeinsamkeiten zu suchen. Er hat versöhnt, statt zu spalten. Auch darin bleibt Dr. Sprungala ein Vorbild“, so Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf.

Engagement und Laufbahn

Dr. Martin Sprungala wurde am 21. Februar 1962 in Dortmund geboren. Seine Vorfahren stammten aus dem Dorf Mauche, heute Mochy, 45 km nordöstlich von Glogau. Nach dem Besuch der Realschule und des Gymnasiums arbeitete er als Zeitsoldat im

Fernmeldewesen bei Hamburg. Anschließend studierte er in Bochum Geschichte, Geographie und Osteuropäische Geschichte und schloss mit einem Magister ab. Es folgten weitere Tätigkeiten im Speditionswesen und Weiterbildungen, seit 1997 Beginn der Promotion mit Abschluss im Jahr 2000. Der promovierte Historiker war Autor zahlreicher Publikationen. Bereits in seiner Dissertation beschäftigte er sich mit dem Siedlungsgebiet der Zisterzienser von Priment: „Die deutsche Klostersiedlung Mauche (Mochy) und das Primenter Land (in Großpolen/ Wielkopolska) – zwischen Ethnizität und Konfessionalität“. Seit 2001 war Dr. Sprungala bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) aktiv. Als deren Referent für Öffentlichkeitsarbeit war er Schriftleiter des monatlichen Mitteilungsblattes „Weichsel-Warthe“ und Gründungsmitglied des „Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V.“ sowie Schriftleiter der Beilage „Posener Blätter“ in den Posener Stimmen. Seit 2005 engagierte er sich federführend und mit viel Herzblut in der Redaktionsarbeit des „Jahrbuchs Weichsel-Warthe“. Im Jahr 2007 kam als Betätigungsfeld das Bundeskulturreferat der LWW hinzu. 2010 wurde er zum Bundessprecher und Bundesvorsitzenden der LWW gewählt. Im Jahr 2011 wurde er zudem Bundesgeschäftsführer der LWW. Darüber hinaus übernahm er im Jahr 2014 das Amt des Vorsitzenden des Glogauer Heimatbundes, nachdem er von September 2012 bis Mai 2014 dessen

stellvertretender Vorsitzender war. Während seiner beruflichen Laufbahn war er Autor von insgesamt über 1.600 Artikeln, die in mehr als 35 Zeitschriften und Periodika veröffentlicht wurden, darunter 34 im „Neuen Glogauer Anzeiger“ und 45 im „Fraustädter Ländchen“.

„Noch vor knapp zwei Wochen habe ich Herrn Dr. Sprungala im Rahmen der Eröffnung des Schwerpunktbereichs: 'Historische Erinnerung und kulturelles Erbe: Vertriebene und Spätaussiedler in Hessen seit 1945' an der Justus-Liebig-Universität Gießen getroffen und ich bin dankbar dafür, dass ich noch einmal mit ihm sprechen konnte. Dr. Sprungala hat sich sehr über die Eröffnung des Forschungsbereichs, diesen Meilenstein, gefreut. Sein Rat war mir stets wichtig – er war jahrelang das prägende Gesicht der LWW in Deutschland, in Hessen und darüber hinaus“, bekräftigt Margarete Ziegler-Raschdorf. Nun hat sich sein Lebenskreis viel zu früh vollendet. „Ich spreche im Namen der Hessischen Landesregierung mein aufrichtiges Beileid und Mitgefühl aus. Wir werden Herrn Dr. Martin Sprungala nicht vergessen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Dr. Sprungala hat sich um die LWW, die Heimatvertriebenen und als Historiker sehr verdient gemacht. In stiller Verbundenheit wünsche ich allen, die dem Verstorbenen nahestanden, in der Zeit der Trauer Kraft und Gottes Segen“, so die Landesbeauftragte.

Quelle: innen.hessen.de

Traueranzeige

Sehr geehrte Damen und Herren,
mit Erstaunen und Trauer musste ich feststellen, dass Herr Dr. Martin Sprungala im Alter von 61 Jahren unerwartet verstorben ist.

Ich selbst war mehrere Monate erkrankt, weshalb ich Ihnen erst jetzt mein tiefstes Beileid bekunden kann. Herrn Sprungala und mich verband eine berufliche Freundschaft, da wir in der Vergangenheit viele gemeinsame Projekte wie zum Beispiel Vorträge am Westpreußischen Landesmuseum durchgeführt haben sowie zu den entsprechenden Forschungsbereichen von Herrn Sprungala arbeiteten - auch für die Maßnahmen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe.

Da ich der Landsmannschaft Weichsel-Warthe als Kulturreferentin verbunden bin, möchte ich selbstverständlich den Kontakt weiterhin aufrecht erhalten. Sollten Sie eine Verbindungsperson aus dem Posener Land, Mittelpolen, Wohlynien und Galizien als Unterstützung in inhaltlicher und konzeptioneller Form für Ihre Vorhaben benötigen, stehe ich Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung!

Darüber hinaus würde ich mich sehr über künftige Kooperationen und gemeinsame Projekte freuen.

Mit herzlichen Grüßen

Magdalena Oxfort,
Westpreußisches Landesmuseum Warendorf

Abschied von Martin Sprungala

Am 3. Juli 2023 um 12.00 Uhr fand auf dem Friedhof in Hagen-Haspe (Büddingstraße 34) die Beisetzung von Dr. Martin Sprungala, Historiker, Heimatforscher und Bundessprecher der LWW, statt. Nach der Messe erfolgte die würdevolle Einsegnung durch einen katholischen Priester in der großen Andachtshalle. Anwesend waren unter anderem der neue Bundessprecher der LWW Dr. Lothar Jakobi, Stephan Rauhut von der Landsmannschaft Schlesien, Thomas Kinzel vom Glogauer Heimatbund, Vertreter des Heimatkreises Meseritz sowie eine Gruppe der Freunde aus Deutschland und Polen. Die Anwesenden nahmen am Grab in aller Stille Abschied von dem Verstorbenen. Es folgten kurze Reden, alle betonten das außergewöhnliche Engagement von Dr. Sprungala. Mit Martin Sprungala verlor die LWW einen liebevollen Kollegen, einen Freund, einen Herzensmenschen, einen Experten der osteuropäischen Geschichte und vor allem einen Brückenbauer zwischen Polen und Deutschland.

RIP



Bundesversammlung und Bundeskulturtagung der LWW 2023

Am 30. Juni fand die Bundesversammlung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe im Bonifatiushaus in Fulda, statt. Nach dem plötzlichen Tod von Dr. Martin Sprungala und Elfriede Eichelkraut stand die Wahl eines neuen Vorstandes im Mittelpunkt der Versammlung. Gewählt wurden: Bundesvorsitzender Dr. Lothar Jakobi, Stellvertreter Wilhelm Tappert, Stellvertreter Przemysław Zielnica, Schatzmeister Hubert Leja. Weiterhin wurden die Mitglieder des Stiftungsrats des Kulturwerks Wartheland (KWW) bestimmt.

Am darauffolgenden Tag konnte der neue Bundessprecher Dr. Lothar Jakobi zahlreiche Teilnehmer zur Bundeskulturtagung begrüßen. Mit einer Schweigeminute haben die Anwesenden des verstorbenen Bundessprechers Dr. Sprungala gedacht. Im Namen der Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler Margarete Ziegler-Raschdorf überbrachte Dr. Jakobi ihr Grußwort. Frau Ziegler-Raschdorf würdigte u.a.

die wichtige Arbeit von Dr. Sprungala und seinen Einsatz bei der LWW.

Ein Grußwort sprachen auch Dr. Karol Górski (Posen/Poznań), Michael Gediga (BdV Landesverband Niedersachsen), Prof. Jerzy Kołacki (Adam-Mickiewicz-Universität in Posen/Poznań) und Stephan Rauhut (Landsmannschaft Schlesien).

Die Bundeskulturtagung stand in diesem Jahr unter dem Motto: „Die Ukraine – ein Land in Europa“.

Lukas Augustin, Präsident der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft für Wirtschaft und Wissenschaft, sprach in seinem einleitenden Vortrag über die Geschichte der Ukraine und die aktuelle Lage in dem Land.

Tomasz Czabański, Vorsitzender der Vereinigung Pomost e. V. (Posen/Poznań), referierte zum Thema: „Die Exhumierung von zivilen und militärischen Kriegsoffern als humanitäre, völkerverständliche Arbeit am Mitmenschen“.

Michael Thoß, Leiter des Wohlynier Umsiedler Museums (Linstow), be-

richtete über aktuelle Projekte u.a. mit Geflüchteten aus der Ukraine.

Beim Kulturabend wurden die Ehrenurkunden verliehen: die Goldenen Ehrennadeln an Werner Schack und Dr. Martin Sprungala (posthum) und der Kulturpreis der LWW ging an Tomasz Czabański. Nach der Ehrung präsentierte Prof. Małgorzata Czabańska – Rosada (Landsberg/Warthe/Gorzów Wlkp) die virtuelle Führung durch das Regionalmuseum in Meseritz/Międzyrzecz. Im Anschluss wurde das letzte Interview des verstorbenen Bundessprechers Martin Sprungala über Youtube vorgestellt.

Nach dem beeindruckenden evangelischen Gottesdienst in der Kapelle des Hauses sprach zum Abschluss der Tagung am Sonntagvormittag Hans Christian Heinz aus Lviv/Lemberg über das Thema: „Die Kriegereignisse in der Ukraine sowie deren Aus- und Nachwirkungen“.

Während der Tagung wurde die Ausstellung der Galiziendeutschen präsentiert.



Spendenauf Ruf

Die **Stiftung Kulturwerk Wartheland (KWW)** unterstützt langfristig die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe aus den Erträgen der Stiftung. Dies ist verstärkt in der Zukunft nur möglich, wenn das **Stiftungskapital** erhöht wird. Helfen auch Sie uns mit einer **Spende** als **Zustiftung**, diese **Zukunftsaufgabe** auf Dauer zu verwirklichen.

Konto der Stiftung Kulturwerk Wartheland, 65185 Wiesbaden Friedrichstr. 35 III, Sparkasse Hannover, IBAN: DE57 2505 0180 000 8672 25, SWIFT-BIC: SPKHDE2HXXX.

Engere Zusammenarbeit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe mit der Landsmannschaft Schlesien angestrebt

In der ersten Delegiertenversammlung nach dem Tod des bisherigen Vorsitzenden Dr. Martin Sprungala wurde ein neuer Vorstand gewählt. Dessen bisheriger Stellvertreter, Dr. Lothar Jakobi wurde zum neuen Bundessprecher gewählt. Die weiteren Vorstandsmitglieder sind Hubert Leja für Finanzen sowie Wilhelm Tappert und Przemyslaw Zielnica als Stellvertreter des Bundesprechers.

In der ersten Vorstandssitzung am Tag der Beerdigung von Martin Sprungala wurde der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien auf Wunsch des Vorstandes kooptiert und als Vertreter von Dr. Jakobi in der Nachfolge von Dr. Sprungala zum Geschäftsführer berufen.

Dr. Jakobi und Rauhut verabredeten eine enge Zusammenarbeit, um die geographische Nähe der Herkunftsre-



gionen noch stärker für gemeinsame grenzüberschreitende Projekte zu nutzen. Rauhut bietet seine Erfahrung bei der Landsmannschaft Schlesien an, um die Landsmannschaft Weichsel-

Warthe weiter zu modernisieren. Die fruchtbare Arbeit von Dr. Sprungala soll fortgesetzt und ausgeweitet werden.

Unsere Stiftung: Kulturwerk Wartheland

Ein verlässlicher Partner für die Arbeit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist die seit 1975 bestehende „Stiftung Kulturwerk Wartheland“ – Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Wiesbaden, die überparteilich ausgerichtet, unabhängig und selbstlos tätig die Arbeit der Landsmannschaft unterstützt. In Fulda fand am 30. Juni 2023, nachdem vormittags der Stiftungsvorstand unter dem Vorsitz von **Hans-Werner Carlhoff** getagt hatte, abends die Stiftungsratssitzung statt. Dabei wurde der im November 2022 verstorbenen Stiftungsrätin **Elfriede Eichelkraut** und des Anfang Mai 2023 verstorbenen Stiftungsratsvorsitzenden **Dr. Martin Sprungala** gedacht. Im Zuge der Sitzung erfolgte durch die ordentlichen Stiftungsratsmitglieder die Wahl von Stiftungsrat **Dr. Lothar Jakobi** zum Vorsitzenden des Stiftungsrats. Zum Stellvertreter des neu gewählten Vorsitzenden wurde anschließend Stiftungsrat **Wilhelm Tappert** gewählt. Beide Wahlen erfolgten einstimmig. Neu berufen als ordent-

liche Mitglieder des Stiftungsrats wurden durch die Landsmannschaft Weichsel-Warthe die bisherigen beiden stellvertretenden Stiftungsratsmitglieder **Margarethe Schönfeldt** und **Michael Gediga**. Wir bisher gehört **Dietgard Kühn** als ordentliches Mitglied dem Stiftungsrat an. Als Stellvertreter der Stiftungsratsmitglieder wirken wie bisher **Maria Just**, **Siegfried Rosenau** und **Inge Nagorni**. Beim Stiftungsvorstand haben sich keine Änderungen ergeben. Stiftungsvorstandsvorsitzender ist **Hans-Werner Carlhoff**, dessen Stellvertreter **Hubert Leja**; das Amt des Schatzmeisters hat **Jens Ryl** inne. Die beiden Revisoren **Arnold Franzke** und **Horst Pirschel** legten in der Stiftungsratssitzung vom 30. Juni 2023 ihren Prüfbericht für das Jahr 2022 vor. Aufgrund der Ergebnisse der Prüfung ergaben sich keine Beanstandungen so dass der Stiftungsrat einstimmig den Stiftungsvorstand für das Jahr 2022 entlasten konnte.

H.-W. C.

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert herzlich verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden

Arnold Franzke, geb. am 2. August 1933 in Neugrade (Kr. Wollstein), wohnhaft in Flörsheim, nachträglich **zum 90. Geburtstag**. Er ist seit 2014 Einzelmitglied im Bundesverband unserer Landsmannschaft und seit dem 15. Juni 2018 Kassenprüfer der LWW. **Christfried Boelter**, geb. am 17. September 1948 in Famroda (Thüringen), wohnhaft in Schnepfenthal, **zum 75. Geburtstag**. Er ist seit 1995 Vorsitzender der Gemeinschaft Evangelischer Posener, Ehrenritter der Posen-Westpreußischen Genossenschaft des Johanniterordens und Vorsitzender des Konvents der zerstreuten evangelischen Ostkirchen e. V.

Traute Bauer, geb. am 27. September 1930 in Kulm/Westpreußen, wohnhaft in Taunusstein, **zum 93. Geburtstag**. Die Ehefrau unseres verstorbenen Ehrensprechers erhielt für ihr vielseitiges Engagement und ihre soziale Breitenarbeit zum Wohl ihrer Mitmenschen die Bürgermedaille in Bronze (1984) und Silber (2004) der Stadt Wiesbaden. 2019 verlieh ihr der damalige Ministerpräsident Volker Bouffier den Ehrenbrief des Landes Hessen.

Herausgeber: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III, Tel. 06 11 / 37 97 87, Fax 06 11 / 1 57 49 72, E-Mail: LWW@gmx.de

Bankverbindung der LWW: Sparda-Bank Südwest EG, IBAN: DE86 5509 0500 0000 9587 55, BIC: GENODEF1S01

Schwerfleitung: Dr. Martin Sprungala - Erscheint sechsmal jährlich. Redaktionsschluss am 1. des Vormonats. - Druckvorbereitung: man2-werbedesign, Krummhörn
ISSN 0509-9757 - Filz unterzeichnete oder signierte Artikel trägt der Verfasser die Verantwortung. - Nachdruck gestattet, sofern 2 Belegexemplare zugesandt werden.
Die Herausgabe dieser Folge wurde durch eine Zuwendung der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk (NOKW) ermöglicht.

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten A 43 – A 46**

01) Kleine Weichsel-Zeitung. 55. Jahrgang. 01.09.2023, Nummer 3

*Wegen beschränkter Speicherkapazität werden Auszüge im nächsten
AWR-Nr. 840 vom 03.10.2023, Teile A und D, veröffentlichen*



Im Bild das Gebäude der ehemaligen Regierung, heute Schule. Links das Haus, wo früher der Regierungspräsident, zuletzt Otto von Keudell, lebte. Alles ist jetzt in hoher Qualität auch im Inneren frisch saniert. Die Bilder stellte uns Frau Dr. Liguz, die Historikerin der Stadt, freundlicher Weise zur Verfügung. Siehe auch hierzu der Bericht Seite 12 bis 14. Scha.

Inhalt:

Mitteilungen des Heimatkreistages: Heimat-Reise 2024	3
Kandidaten zur Wahl des Heimatkreistages	4
70 Jahre Patenschaft Stadt Celle zu Marienwerder	5
Celler Zeitung zu 30 Jahre Partnerschaft Celle zu Kwidzyn/Marienwerder	10
Neues aus der alten Heimat: Regierungsgebäude	12
Unsere Heimatreise 2023	15
Erinnerungen: Sommer am Geserichsee	30
Tilsiter Käse	35
Post an die KWZ	37
Deutsche Minderheit	40
Familiennachrichten: Garnsee /Marienwerder/Landkreis Marienwerder	41
Bilder aus der alten Heimat	47

2

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER: HEIMATKREIS MARIENWERDER / WESTPREUSSEN e.V.,
Heimatkreisvertreter, Franz Liß; Celle

Schriftleitung: Hanno Schacht, Waldowallee 96, 10318 Berlin;

Tel. (030) 503 1291; E-Mail: hanno.schacht@freenet.de;

Verwaltung - Schatzmeister: Klaus Balten , Birkenweg 1, 33803 Steinhagen,
Tel. (05204) 3574, Zahlungen an Heimatkreis Marienwerder /Wpr. e.V.

Konto: IBAN NR.: DE 76 2501 0030 0267 7323 09 BIC: PBNKDEFF.

Geburtstagsliste: Inge Krüger-Schier, Am Hang 3, 24238 Selent, Tel. (04384)
599669.

Die Kleine Weichselzeitung Beitrag für **4 Hefte im Jahr 2023:** Inland: 15 Euro,
Ausland: 18 Euro. Hefte erscheinen: 1. März; 1. Juni; 1. September; 1. Dez.

Druckerei: Thiel-Gruppe; Graf v. Zeppelinstr. 10a, 14974 Ludwigsfelde;

Layout: Helga Voigtländer Oranienburg;

Redaktionsschluss am 5. Tag des Monats vor Erscheinen der KWZ.

Anschriften und Abmeldungen: Evelyn Kasper; Am Mühlenberg 5; 39326
Samswegen; Tel. :0176 789 50551

Xx) 70 Jahre Patenschaft Stadt Celle - Stadt und Kreis Marienwerder

Kleine Weichselzeitung

70 Jahre Patenschaft Stadt Celle - Stadt und Kreis Marienwerder

Die Patenschaft der Stadt Celle mit der Stadt Marienwerder und dem Kreis, Marienwerder/Westpreußen besteht in diesem Jahr 70 Jahre.

Am 18. Oktober 1953 unterzeichneten die Vertreter der Stadt Celle den folgenden Text der Patenschaftsurkunde:

Die Stadt Celle übernimmt am heutigen Tage auf einstimmigen Beschluss des Rates, die: Patenschaft für die Stadt Marienwerder und den Kreis Marienwerder /Westpreußen. Sie bekundet damit feierlich die enge Verbundenheit mit ihren vertriebenen deutschen Brüdern und den Willen für ihr Recht auf Heimat jederzeit einzutreten.

Celle, am 18. Oktober 1953

Heinrich,

Krohn,

Oberbürgermeistern

Oberstadtdirektor

Unterschrift

Unterschrift

Fraktion der Demokr.

Fraktion der SPD

Arbeitsgemeinschaft

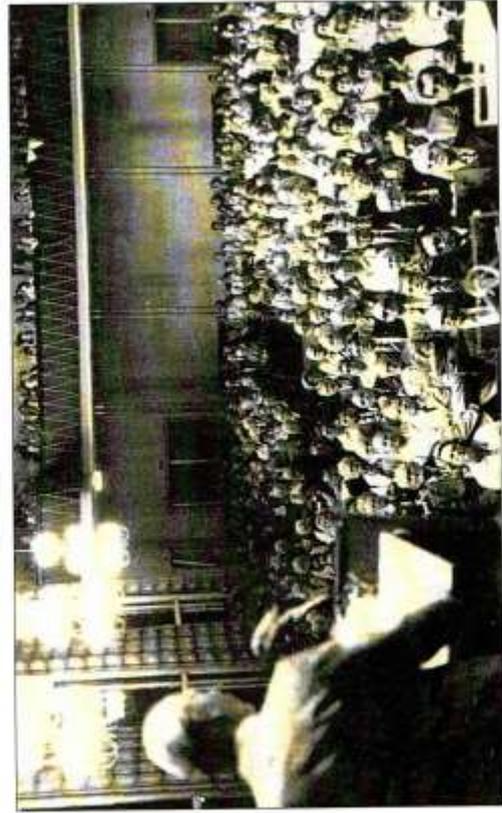
(CDU/FDP/DP/BHE)

Oberstadtdirektor Dr. Krohn, der die Urkunde unserem Heimatkreisvertreter, Dompfarrer Bogdan, übergab, betonte die ideelle Verpflichtung, die von der städtischen Verwaltung mit der Patenschaft übernommen wurde.

Damit hatten wir Vertriebenen eine Heimstatt in der Fremde, in der wir uns geborgen und verstanden fühlten und wo Kultur und Geschichte gepflegt und erhalten blieben.



Bei einem der ersten Treffen in Celle - einige Heimatfreunde vor dem Eingang der Congressunion, wo seitdem die Heimattreffen stattfinden.



Blick in den großen Saal der Congressunion 1979. Bei den Treffen kamen oft weit über 2000 Teilnehmer.

Schon vor dem Zweiten Weltkrieg gab es Verbindungen zwischen den Städten Celle und Marienwerder: beide Städte hatten z. B. ein Oberlandesgericht und ein Gesüt. In den 20er und 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts, haben auch Geschäftsverbindungen zwischen dem Oberlandesgericht Celle und dem Oberlandesgericht Marienwerder bestanden.

Außerdem war Oberlandesgerichtspräsident Karl Rasch aus dem Hannover-schen, der von 1916 bis 1921 am Oberlandesgericht Marienwerder tätig war, am 1. April 1921 an das Oberlandesgericht Celle in seiner hannoverschen Heimat berufen worden..

Die Heimattreffen waren von den Landsleuten immer gut besucht. Ich begleitete meine Mutter immer zu diesen Treffen. So erinnere, ich mich, dass das Treffen mit der Patenschaftsübernahme mit besonderen Feierlichkeiten auch auf dem Schützenplatz begangen wurde.

Nachfolgend entstanden die Schulpatenschaften zwischen dem Ernestinum in Celle und unserem Gymnasium, dann zwischen dem Auguste-Viktoria-Gymnasium und unserer Hermann-Balk-Schule, dann zwischen der Realschule am Heiligen Kreuz und unserer Hindenburgschule. Auch der Celler Turnverein wurde "Patenonkel" unserer Turner.

Unsere Heimattreffen fanden immer an den Himmelfahrtswochenenden statt. Und sie begannen mit der Goetz-Wanderung für die Turner und ihre Freunde. Während der Heimattreffen wurden auch immer die Schultreffen durchgeführt. In den 1950er und 60er Jahren kamen rd. 2.000 Landsleute zu den Heimattreffen nach Celle - auch aus dem europäischen Ausland, aus den USA, sowie aus Israel und Mitteleuropa. Der große Saal in der Union mit dem Muschelsaal waren bis zum letzten Platz gefüllt. So wurde einmal selbst eine Besucherin aus den USA nicht mehr hineingelassen. Während der Treffen kamen Verwandte, Freunde und Nachbarn wieder zusammen, und es konnten auch viele Schicksale aufgeklärt werden.

Stadtarchivar Dr. Michael Guenter leitete auch das inzwischen entstandene Stadtarchiv Marienwerder und beschaffte immer wieder weiteres Material aus westdeutschen Archiven. Das Marienwerder-Zimmer, das sich jetzt im Alten Rathaus befindet, wurde fachlich betreut und auch immer wieder erweitert. Ausstellungen zu verschiedenen Themen wurden zu den Heimattreffen von den Fachleuten der Stadt Celle vorbereitet.

In Celle gibt es durch die Patenschaft folgende Straßennamen:

Marienwerder-Allee, Mareese, Balkstraße,

Salzastraße, Salaterei.

Schon 1992 wurde die Gesellschaft der Deutschen Minderheit in Kwidzyn/Marienwerder gegründet. Manfred Ortman konnte zum 20jährigen Jubiläum am 28. Juni 2012 zahlreiche Gäste begrüßen, darunter die deutsche Generalkonsulin Annette Klein aus Danzig, aus Deutschland den Vorsitzenden der LM Westpreußen Ulrich Bonk, sowie unsere Heimatkreisvertreterin Karin Kaiser-Damrau. Die Deutsche Minderheit in Kwidzyn ist fester Bestandteil des kulturellen und politischen Lebens. 2022 wurde das 30jährige Bestehen gefeiert, an dem Heimatkreisvertreter Franz Liß und die Reisenden unserer Heimatfahrt teilnehmen. Ein besonderes Ereignis ist die auf Initiative von Oberbürgermeister Br. Biermann begründete Städtepartnerschaft der Stadt Celle mit der Stadt Kwidzyn, also mit dem jetzigen Marienwerder. Die Vereinbarung wurde im Remter des Schlosses am 8. April 1995 unterzeichnet von Oberbürgermeister Dr. Herbert Severin und Oberstadtdirektor Dr. Eiermann für die Stadt Celle und von Bürgermeister Godzik und dem Stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Gorlewicz. Die Städtepartnerschaft ist eine Brücke von der Vergangenheit in die Zukunft. Es finden zahlreiche kulturelle und sportliche Begegnungen statt. Dazu gehört auch der Schüleraustausch des Ernestinum mit dem polnischen Gymnasium in Kwidzyn. Auch der Heimatkreis Marienwerder hat eine gute Verbindung zur Stadtverwaltung Kwidzyn und zu Frau Dr. Liguz, der dortigen Historikerin. Dazu gehört z. B. die Zeitschrift Schody Kawowe (Kaffeetreppe), in der geschichtliche Themen behandelt werden.

Seit 1994 organisierte unser Heimatkreisvertreter Dr. Wilhelm Krüger Reisen in die Heimat – Marienwerder, Danzig und weitere Orte in Ost- und Westpreußen, die dann von Siegfried Schott weiter organisiert und angeboten werden konnten. Der Heimatkreis Marienwerder errichtete Gedenksteine auf den Friedhöfen in Kwidzyn/Marienwerder und benachbarten Orten.

Der Zusammenhalt der Marienwerderer zeigte sich immer wieder bei verschiedenen Gelegenheiten.

Die von Günter Krieger und den Hindenburgschülern begründeten **Heimatwochen in Hammer/Oberbayern** wurden anfangs von ca. 250 Teilnehmern besucht.



Bei den Treffen in Hammer alle 2 Jahre kamen Anfang der 90er Jahre noch mehr als 300 Heimatfreunde einschließlich Ehepartner. Auf der Bühne im Hintergrund trat das nahe Volkstheater aus Eisenärzt mehrfach nur für uns auf.

Und unsere Heimatgemeinschaft war in verschiedenen Bereichen aktiv. Dazu gehören die **Heimatbücher** für die Stadt Marienwerder und für das Kreisgebiet, die **Kleine Weichselzeitung** als Mitteilungsblatt für Stadt und Kreis Marienwerder, die **Mitteilungen der Hermann-Balk-Schule**. Eine besonders aufwendige und wertvolle Arbeit sind die **Dorfbeschreibungen** von Claus Porgan.

70 Jahre Patenschaft mit der Stadt Celle sind eine gemeinsame gute Zeit, für die wir sehr dankbar sind. Zu unseren Heimatkreistreffen konnten in der letzten Zeit nur wenig Teilnehmer kommen. Viele sind verstorben oder nicht mehr reisefähig. So war es uns nicht möglich, aus diesem Anlass eine Festveranstaltung zu organisieren.

Deshalb stellen wir unser Heimatkreistreffen im Mai 2024 unter das Motto

70 Jahre Patenschaft

der Stadt Celle mit der Stadt und dem Kreis Marienwerder.

Franz Liß, Heimatkreisvertreter

Städtepartnerschaft als Zeichen der Weltoffenheit

- Entnommen aus der Celler Zeitung im April 2023-

CELLE. Der 8. April 1993 markiert einen besonderen Punkt in der Geschichte der Residenzstadt:

An diesem Tag begann die Partnerschaft von Celle und der polnischen Kleinstadt Kwidzyn (Marienwerder). Seither ist man um regelmäßigen und wechselseitigen Austausch bemüht. Kürzlich fanden die traditionellen Kwidziner Tage statt, zu denen Celles Oberbürgermeister Jörg Nigge mit einer 21-köpfigen Delegation aus Politik, Sport und Kultur gereist ist. Dabei war auch Celles Ex-Oberbürgermeister Martin Biermann, der als Mitbegründer der Städtepartnerschaft eingeladen wurde. Im Rahmen der Festlichkeiten wurde auch das 30-jährige Bestehen gefeiert. Weitere Austausche finden statt: Läufer aus Celle haben Ende Mai am jährlichen „Papierlauf“ in Kwidzyn teilgenommen, der Gegenbesuch ist im September geplant.



Bei gemeinsamen Veranstaltungen in Celle nahmen hier z. B. auch Läufer aus Kwidzyn/Marienwerder beim Wasalauf 2019 teil. (Bild aus Celler Zeitung)

Ebenfalls im September findet in Celle ein Schüleraustausch des Gymnasiums Ernestinum mit dem Kwidziner Partnergymnasium statt. Im Rahmen des „Bürgerempfangs“ am 8. Dezember wird dann das 30-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft in Celle gewürdigt. „Die Partnerschaft mit Celle steht auf einem starken Fundament. Einerseits basiert sie auf dem Wunsch nach einem Dialog, andererseits auf dem nach dem Fall des Eisernen Vorhangs entstandenen Band der Sympathie und des Vertrauens zwischen den Bewohnern beider Städte“, erklärt Andrzej Krzyszo, der Bürgermeister von Kwidzyn. Mit der Zeit hat die Zusammenarbeit mit den Kommunalverwaltungen nach

eigenen Angaben eine neue Dimension gewonnen. „Die macht mir am meisten Spaß“, sagt Krzysztofciak über authentische, lebendige Freundschaften zwischen Menschen, die sich dank der Aktivitäten offizieller Institutionen kennenlernen und auf privater Ebene freundschaftliche Beziehungen pflegen - das sei der beidseitige Anspruch.



Bürgermeister Krzysztofciak



Rathaus Kwidzyn/Marienwerder heute

„Eine Stadt, die internationale Partnerschaften pflegt, gilt als weltoffen und tolerant. Menschen, die im Zweiten Weltkrieg unter Deutschland gelitten und die Hand zur Versöhnung ausgestreckt haben, das war von beiden Städten eine großartige Geste heißt es aus dem Neuen Rathaus. Insbesondere vor dem Hintergrund des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine, dessen ist man sich sowohl in Celle als auch in Kwidzyn bewusst, rücken Städtepartnerschaften wieder mehr in den Fokus. (pab)

xx) Grillfest bei der Gesellschaft Der Deutschen Minderheit in Marienwerder

Kleine Weichselzeitung

	
GESELLSCHAFT DER DEUTSCHEN MINDERHEIT „VATERLAND“	TOWARZYSTWO KULTURALNE LUDNOŚCI NIEMIECKIEJ „OJCZYŻNA”
IN WESTPREUSSEN MARIENWERDER – STUHM ul. Odrowskiego 10 82-500 Kwidzyn tel./fax. (0 55) 279 7300 NIP 581-14-47-418 Regon 17033534 e-mail: ojczyzna-kwidzyn@wp.pl	W KWIDZYNIE 17033534 e-mail: ojczyzna-kwidzyn@wp.pl

Grillfest

Bei unserer Busreise nach Marienwerder haben wir wieder ein Grillfest am Hotel Maxim veranstaltet. Es verlief sehr freundlich mit guter Beteiligung. Auch Manfred Ortmann war dabei mit Rollstuhl, er hielt dabei eine ausführliche an uns alle gerichtete Rede. Die Gesangs- und Tanzgruppe der Minderheit mit Alicia war dabei und es wurde viel gesungen, diesmal viele deutsche Texte und in guter Verständlichkeit direkt bei uns in der Holzlaube des Hotels.

Der Leiter der Deutschen Minderheit in Marienwerder Manfred Ortmann beim Grillfest am Hotel Maxim beim Besuch der dt. Busreisegruppe.



Die Gesangsgruppe der dt. Minderheit diesmal ganz nah mit unserer Gruppe zusammen und schöne deutsche Texte dabei.



Heimatkreis Wirsitz

Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert
Lange Straße 6 27211 Bassum
Tel.: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de



Seniorenhaus Anna-Charlotte
ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

02) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –

03) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –



Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

04) Treffen des Heimatkreises Grenzmark

im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 09. Dezember 2023, 14:00 Uhr

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,

Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,
ab 14:00 Uhr.

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier
einfinden.

Manfred Dosedall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505
mdosedall@freenet.de

01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg

in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher

Schatzmeister: Dieter Kosbab

06. Juli 2023

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,

Theatersaal. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

- | | | | |
|-----|--|--|------------------|
| 337 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 07. August 2023,
<u>Daniel Gabriel Fahrenheit (1686-1736) – Thermometer-Macher, Glasbläser, genialer Erfinder und Instrumentenbauer.</u> (Mit Medien).
Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | 18.30 Uhr |
| 338 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 04. September 2023,
<u>Nicolaus Copernicus (1473-1543) Facetten einer lokalen Persönlichkeit mit universaler Wirkung.</u> (Mit Medien).
Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | 18.30 Uhr |
| 339 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 09. Oktober 2023,
<u>Königsberg/Pr. - Wanderungen.</u> (Mit Medien).
Jörn P e k r u l, Berlin | 18.30 Uhr |
| 340 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 06. November 2023,
Gebrauchsanweisung für Masuren. (Mit Medien).
Dr. Andreas K o s s e r t, Berlin | 18.30 Uhr |
| 341 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 04. Dezember 2023,
Die Memel. Kulturgeschichte eines europäischen Stromes.
(Mit Medien).
Uwe R a d a, Berlin | 18.30 Uhr |

02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin
Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
Tel.: 030/257 97 533 Büro
agom.westpreussen.berlin@gmail.com
www.ostmitteleuropa.de

Postbank Berlin Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: Joachim Moeller,
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

06. Juli 2023

Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin
Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Ort der Veranstaltungen: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin; S-Bahn, Busse M11, M48, 101,188.

475	Freitag <u>Thema</u> <u>Referent</u>	18. August 2023, Adolph Menzel – Königlicher Meistermaler aus Schlesien. (Mit Medien). Dr. Hans <u>W e i n e r t</u> , Berlin	19:00 Uhr
476	Freitag <u>Thema</u> <u>Referent</u>	15. September 2023, Die Oder. Lebenslauf eines Flusses. (Mit Medien). Uwe <u>R a d a</u> , Berlin	19:00 Uhr
477	Freitag <u>Thema</u> <u>Referent</u>	20. Oktober 2023, Reichsstraße 1 – von Aachen nach Eydtkuhnen. (Mit Medien). Jörn <u>P e k r u l</u> , Berlin,	19:00 Uhr
478	Freitag <u>Thema</u>	17. November 2023, Märchenwelt Ostmitteleuropas – zwischen Ostsee und Schwarzem Meer. Märchenlesungen. Unser Beitrag zu den 34. Berliner Märchentagen, 02. – 19.11.2023: Streit und Versöhnung – Märchen und Geschichten vom Miteinander. Mit Ute <u>B r e i t s p r e c h e r</u> , Brigitte <u>S a a l f e l d</u> und Reinhard M. W. <u>H a n k e</u> , Berlin	19:00 Uhr
479	Freitag <u>Thema</u>	15. Dezember 2023, Wir haben Advent und Weihnachten steht vor der Tür. Lesungen und Ein- blicke: Das Programm für das neue Jahr. Von Mitgliedern der AG Ostmitteleuropa.	19:00 Uhr



Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.

Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und **ab April eine Auswahl von Veranstaltungen** anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.

Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein.

<https://www.hauptmannmuseum.de/veranstaltungen>



12.10.2023, 19:00 Uhr

03) Der besondere Film - Hans Fallada – ein Leben zwischen Welterfolg und Abgrund

Der besondere Film

Donnerstag, 12.10.2023, 19:00 Uhr

Im Bürgersaal / Rathaus

Von **Dr. Katrin Sell** (Filmhistorikerin) cinephil

Sein autofiktionaler Roman "Der Trinker", 1950 posthum erschienen, wurde zum Welterfolg. Er erzählt eindrücklich die Tragödie eines süchtigen Mannes. Seitdem gilt Hans Fallada als einer der bedeutendsten sozialkritischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts aus Deutschland. Er schrieb große Romane über kleine Leute: über Arbeitslose und Gefangene, über Landarbeiter und Prostituierte, über Spieler und Trinker. Rudolf Ditzen, wie er eigentlich hieß, kannte die Milieus, die er schilderte, alle aus eigener Erfahrung, denn das Leben riss ihn immer wieder aus den vorgezeigten Wegen hinaus und in die Abgründe hinein. Er war arbeitsbesessen, suchtkrank und depressiv, aber auch ein liebevoller Familienvater und kompetenter Landwirt. Jahrzehnte nach seinem Tod erlebten die Werke Hans Falladas eine unerwartete Renaissance, besonders auf dem anglo-amerikanischen Buchmarkt. Dort ist sein Roman "Jeder stirbt für sich allein" ein Bestseller: 300.000 verkaufte Exemplare in Großbritannien, 150.000 in den USA. Falladas bewegtes Leben war indes so spannend wie die Welt seiner Romane und hat zahlreiche Biographien und Werke über ihn inspiriert.

Filmvorführung: **Fallada - Letztes Kapitel** (DDR 1988)

Regie: Roland Gräf, DA: Jörg Gudzuhn, Jutta Wachowiak, u.a.

Der Film schildert die letzten Jahre zehn Jahre des Schriftstellers Hans Fallada. In den 1930er Jahren lebt er mit seiner Familie in der Abgeschiedenheit Mecklenburgs und befindet sich in einer Schaffenskrise. Er schreibt kaum noch etwas von Belang, trinkt und nimmt Tabletten. Seine Frau Anna hält in tiefster Depression zu ihm. Als er einer neuen Liebe begegnet, gibt die ihm zwar wieder Lebensmut, doch zugleich zieht ihn noch weiter in den Abgrund. Der Film ist eine Hommage an den Schriftsteller und von hoher Kunstqualität. Dramaturgisch ausgefeilt und vorzüglich fotografiert. Sehenswert.

Eintritt 3 €



utp@utp.berlin

fleck.boguslaw@utp.berlin | mobil: +49 176 83 17 16 09

hanna.jakob@utp.berlin

barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin

www.UTP.berlin

HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr

Leitthema: **Der Neue Humanismus**

04) Geschlossene Identitäten entstehen aus dem menschlichen Bedürfnis nach Stabilität

Prof. Dr. habil. Joanna Hańderek,

Institution: Fakultät für Philosophie, Jagiellonen Universität, Krakau

Freitag, 13. Oktober 2023 HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr

Mit herzlichen Grüßen,
Der Programmbeirat der UDG

DEUTSCH | POLSKO
POLNISCHE | NIEMIECKA
WISSENSCHAFTS | FUNDACJA
STIFTUNG | NA RZECZ NAUKI



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.
(HILTON Hotel)

Mohrenstraße30
10117 Berlin
030 / 20230 2941
030 / 20230 2942 (Fax)
0160 / 721 83 89
www.preussen.org

05) *Leider zurzeit keine Veranstaltung zu unseren Themen!*



Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl
Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
- Vorsitzender -
Gurlittstr. 5
12169 Berlin
Tel. (030) 753 99 98
bahl_peter@yahoo.de
www.geschichte-brandenburg.de
Bibliothekskatalog: <https://lqv.vufind.net/lqv/>
Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto
bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

**06) „... man hat keine andre Heimat mehr als die Erde“
– Fontanes Brandenburg zwischen Heimat und Welt**

Vortrag: Prof. Dr. Hubertus Fischer (Berlin).

Donnerstag, 11. Oktober 2023, 19.00 Uhr, Berlin-Mitte
Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 36, Berlin-Mitte

Heimat entsteht, wo sie vermisst wird. Der Vortrag geht diesem vergessenen Ursprung der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ nach und zeigt, dass sie sich gewandelter Weiterfahrung verdanken. Die „Wanderungen“ wandern entgegen landläufiger Vorstellung bis an Fontanes Lebensende mit und können heute zu einem Medium der Beheimatung werden.

07) St. Nikolai, die Reformationskirche der Mark Brandenburg und die Frage, ob er wirklich hier war

Führung durch die Kirche: Sabine Müller, Leiterin des Museums Spandovia Sacra, zusammen mit Andreas Kalesse, Stadtkonservator von Potsdam i. R.

Sonnabend, 21. Oktober 2023, 14.00 Uhr, Berlin-Spandau

Treffen: 14.00 Uhr, vor dem Museum, Reformationsplatz 12, 13597 Berlin-Spandau.
Dauer: 2-3 Stunden. Kosten: keine, Spenden erwünscht.

Verkehrsverbindung: am günstigsten mit der U7 bis Altstadt Spandau, etwa 5 Min Fußweg

Die St. Nikolaikirche in der heutigen Altstadt von Spandau ist eine gotische Hallenumgangschor-Kirche aus dem 14. Jhd. Es ist der zweite Kirchenbau an dieser Stelle.

Seite A 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Seit ihrer Erbauung hat sie vielfache Veränderungen erfahren, vor allem nach der Reformation, im 19. Jhd. und nicht zuletzt nach dem 2. Weltkrieg bis in unsere Zeit. Beim Rundgang wird versucht, den großen Bogen zu schlagen, ohne auf alle Einzelheiten eingehen zu können. Dabei wird auch der immer wieder gestellten Frage nachgegangen, ob er (Th. Fontane) denn nun hier auch tatsächlich vor Ort war. Das wichtigste Ereignis in der Kirche fand am 1.11.1539 statt: Das Abendmahl wurde in beiderlei Gestalt ausgereicht. An diesem Tag trat auch die neue Kirchenordnung in Kraft. Damit war die Mark Brandenburg protestantisch (Cuius regio, eius religio = wessen Gebiet, dessen Religion). – Nach Abschluss des Rundganges besteht noch die Möglichkeit, den mittelalterlichen Dachstuhl zu besichtigen und/oder sich im Kaffee des Museums zu stärken und auszuruhen.

08) Der Traum vom naturnahen Leben – Die Lebensreformsiedlung „Eden“

Führung: Rainer Gödde, Museum Eden, und Cornelia Berndt, Pension Eden im Lilienthalhaus.

Sonnabend, 28. Oktober 2023, 11.30 Uhr, Oranienburg

Treffen: 11. 30 Uhr Eden Gemeinnützige Obstbau-Siedlung eG – Verwaltungsgebäude, Struveweg 501, 16515 Oranienburg. ÖPNV: ab 11.10 Uhr ab Bhf. Oranienburg mit Bus 824 Richtung Hennigsdorf bis Haltestelle Eden (Germendorfer Allee /Mittelstraße), ca. 200 m Fußweg in der Mittelstr. bis zum Struveweg. Aktuelle Fahrplanänderungen beachten!

Beschränkte Teilnehmerzahl: 15 Personen, Anmeldung erbeten: Ingrid Zache, Tel. (03303) 40 86 96 oder E-Mail: ingrid-zache@web.de. Kosten: € 5,- p. P.

Ein gesundes Leben abseits von Industrialisierung und Konsum, dies versuchten vegetarische Lebensreformer in der 1893 gegründeten Obstbausiedlung „Eden“ in Oranienburg zu verwirklichen. Die Siedlung gibt es noch, doch was ist heute nach 130 Jahren der Existenz von den Idealen geblieben? Antworten darauf und weitere Einsichten über EDEN werden die Führung im Museum sowie die Besichtigung ausgewählter Bauten und Einrichtungen der Genossenschaft vermitteln. Zum Abschluss kehren wir in ein Haus ein, das in besonderer Weise mit einem jüngeren Bruder des Flugpioniers Otto Lilienthal verbunden ist, dem Architekten Gustav Lilienthal. Dieser war der Erfinder eines patentierten Zement-Hohlsteins, nach dessen Verfahren man in Eden 1898 solche Steine herzustellen und damit Häuser zu bauen begann. Über ihn, der außerdem Wohnungsgenossenschaften gründete und den „Anker-Steinbaukasten“ entwickelte, wird Cornelia Berndt berichten, die Betreiberin der Pension Eden im Lilienthal-Haus. Sie lädt auch die Teilnehmer zum Ausklang des Eden-Besuchs zu einer kleinen Einkehr ein, weitere Entdeckungen, Fragen und Gedankenaustausch sind ausdrücklich willkommen.

09) Mittelalterliche Stadtbefestigungen in der Mark Brandenburg und in Norddeutschland

Vortrag und Buchvorstellung: Dr. Joachim Müller (Brandenburg a. d. Havel) und Dirk Schumann M.A. (Berlin)

Dienstag, 31. Oktober 2023, 18.00 Uhr, Berlin-Mitte

Seite A 57 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

18.00 Uhr im Lesesaal der Bibliothek der Landesgeschichtlichen Vereinigung, Breite Straße 30–36, 10178 Berlin-Mitte (Haus 4 der Berliner Stadtbibliothek, Zugang nur über Schlossplatz).

Im Mittelalter verfügte so gut wie jede Stadt über eine eigene Befestigung. Sie bot eine effektive militärische Verteidigung, schied den Rechtsbezirk der Stadt vom Land und veranschaulichte Wohlstand und Selbstbewusstsein, denn die Stadtmauer war damals in der Regel das aufwendigste Bauwerk einer Kommune. Auch wenn solche Befestigungen später oft aus dem Stadtbild verschwanden, blieben doch in vielen märkischen Orten umfangreiche mittelalterliche Mauerreste und prächtige Wehrbauten erhalten. Gemessen an ihrer architektonischen und historischen Bedeutung sind sie aber bisher nur unzureichend gewürdigt worden. – Titelangabe: Joachim Müller/Dirk Schumann (Hrsg.): Mittelalterliche Stadtbefestigungen in der Mark Brandenburg und in Norddeutschland (Schriften der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, N.F., Bd. 11; zugl.: Studien zur brandenburgischen und vergleichenden Landesgeschichte, Bd. 27. Berlin: Lukas-Verlag, 2023. 463 S., 590 meist farbige Abb.



Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Vertreten durch den Vorsitzenden: Dr. Manfred Uhlitz

Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 1.Hof, 10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: info@diegeschichteberlins.de

www.diegeschichteberlins.de

Berliner Sparkasse IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76

10) Stinallee / Karl-Marx-Allee: Architekturdenkmal, Ort der Zeitgeschichte und des Alltags

Von der Fotografin und Kuratorin Christine Kisorsy zusammengestellte Filmprogramm und anschließendes Gespräch mit Dr. Thomas Flierl.

Filmabend und Gespräch

Mittwoch, 25. Oktober 2023, 19:00 Uhr

Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Der Straßenzug zwischen Alexanderplatz und Frankfurter Tor ist ein für die Geschichte Berlins besonderer Ort. Das von der Fotografin und Kuratorin **Christine Kisorsy** zusammengestellte Filmprogramm gibt einen Einblick in die historischen Ereignisse und persönlichen Erlebnisse von Zeitzeugen aus unterschiedlichen Blickwinkeln entlang der 1961 in Karl-Marx-Allee umbenannten Stinallee zwischen 1952 und 1990.

Ein anschließendes Gespräch mit dem Architekturhistoriker **Dr. Thomas Flierl**, von 2002 bis 2006 Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur, ermöglicht die Vertiefung der vielschichtigen politischen, architekturhistorischen, städtebaulichen und gesellschaftlichen Aspekte dieser Straße.

Gäste willkommen! Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich.



Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

info@literaturhaus-berlin.de

11) Iryna Tsilyk & Artem Tschech »Stimmen aus der Ukraine 2023«

Stimmen aus der Ukraine 2023:

Dienstag, 17.10.2023, 19:00 Uhr

8 € / erm. 5 €

Berlin-Ticket S: 3 €

Es moderiert Evgenia Lopata. Auf Ukrainisch mit deutscher Simultanübersetzung von Sofiya Onufriv

[Український переклад](#)

Den Auftakt unserer Reihe »Stimmen aus der Ukraine 2023« bilden der Schriftsteller **Artem Tschech** und die Lyrikerin **Iryna Tsilyk**. Das Ehepaar lebt normalerweise zusammen in Kiew, aber aufgrund des Krieges ist gerade nichts normal. Trotzdem kommen sie gemeinsam zu uns auf die Bühne, um über das Schreiben und Leben im Krieg zu erzählen. Es moderiert die Kulturmanagerin und Übersetzerin **Evgenia Lopata**. Die Veranstaltung findet auf Ukrainisch statt und wird von **Sofiya Onufriv** simultan ins Deutsche übertragen.

Iryna Tsilyk, geb. 1982 in Kyjiw, schreibt Gedichte und Prosa und ist Regisseurin mehrerer Filme. Während des russischen Überfalls auf die Ukraine half sie in der Nähe der Front mit Lesungen, Dokumentaraufnahmen und Workshops für Kinder.

Artem Tschech, geb. 1985 in Tscherkassy, schreibt Prosa und Sachbücher, zuletzt erschien u.a. sein Kriegstagebuch »Nullpunkt« auf Deutsch im Arco Verlag. Im Februar 2022 schloss sich Artem Tschech zum zweiten Mal den Streitkräften der Ukraine an, wo er bis heute dient.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Ukrainischen Institut

Weitere Termine der Reihe:

Di 14.11. 19:00 Uhr **Andrij Ljubka** »State of War«

Di 21.11. 19:00 Uhr **Oksana Sabuschko** »Die längste Buchtour«



Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19
mail@lcb.de

12) VOOO-Tischgespräch mit Samira Kentrić

live in der VOOOadventure Bar auf www.vooo.space
Veranstaltung in englischer Sprache / Event in English

Donnerstag, 12.10.2023, 14 Uhr



Samira Kentrić.- © JAK Nejc Čampelj

Regelmäßig laden wir Übersetzer und Autoren aus aller Welt ein, uns an ihre Schreibtische mitzunehmen und Einblicke in ihre aktuellen Projekte zu geben. Der [VOOO-Tisch](#) zeigt Arbeiten im Entstehen anhand von 3D-Objekten, die Bedingungen und Umgebungen des Schreibens reflektieren. In jeweils fünfzehnminütigen Sessions in der [VOOOadventure-Bar](#) stellen sie ihre Tische vor, die jederzeit auch unter www.vooo.space zu finden sind. Den Anfang machten [Franziska Ostermann](#), intermedial arbeitende Künstlerin und Autorin aus Kiel, und Logan February, Lyriker und Songwriter aus Ibadan in Nigeria. Im Oktober freuen wir uns auf das Tischgespräch mit der slowenischen Autorin und Künstlerin Samira Kentrić, die als feministische bildende Künstlerin, Autorin und Performerin die politischen Prozesse in Europa und im Nahen Osten kommentiert und den Monat September bei uns verbracht hat. Zoom-in kostenfrei in der VOOOadventure Bar auf www.vooo.space. Der Tisch ist jederzeit auch unter www.vooo.space zu finden.

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

Info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

13) Im Bann des Bösen. Ilse Koch – ein Kapitel deutscher Gesellschafts- geschichte 1933 bis 1970

Buchpräsentation und Gespräch

Prof. Dr. Alexandra Przyrembel, Hagen,
und Dr. Stephan Malinowski, Düsseldorf/Edinburgh

Donnerstag, 12. Oktober 2023, 19:00 Uhr



Ilse Koch (1906–1967) war die Ehefrau des SS-Kommandanten von Buchenwald und eine der wenigen verurteilten NS-Täterinnen. Bereits 1932 wurde sie Mitglied der NSDAP, 1936 heiratete sie Karl Otto Koch, den späteren Kommandanten des Konzentrationslagers Buchenwald. 1947 stand sie in Deutschland vor einem US-Gericht, 1950/51 vor einem deutschen Gericht, das sie zu lebenslanger Haft verurteilte. Ausgiebig berichtete die internationale Presse über die als besonders grausam geltende „Hexe von Buchenwald“. In ihrem Buch *Im Bann des Bösen. Ilse Koch – ein Kapitel deutscher Gesellschaftsgeschichte 1933 bis 1970* (2023) rekonstruiert Alexandra Przyrembel die unterschiedlichen Erzählungen über Ilse Koch von der Zeit des Nationalsozialismus über die Nachkriegsprozesse bis zum Suizid 1967 in der Haft. Dabei erklärt sie auch, welche Vorstellungen von Gewalt, Geschlecht und Schuld damit verbunden waren und stellt für die Nachkriegsgesellschaften fest: Je grausamer Ilse Koch geschildert wurde, desto mehr konnten Deutsche sich von ihr distanzieren und sich selbst entschuldigen.

Alexandra Przyrembel ist Professorin und Leiterin des Lehrgebiets Geschichte der Europäischen Moderne am Historischen Institut der FernUniversität in Hagen. Zu ihren

Veröffentlichungen gehören „*Rassenschande*“. *Reinheitsmythos und Vernichtungslegitimation im Nationalsozialismus* (2003), *Verbote und Geheimnisse. Das Tabu und die Genese der europäischen Moderne* (2011) und *Europa und Erinnerung. Erinnerungsorte und Medien im 19. und 20. Jahrhundert* (2019, Mithg.).

Stephan Malinowski, Historiker, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf und Senior Lecturer an der University of Edinburgh.

14) Rudolf Heß. Der Stellvertreter. Eine Biographie

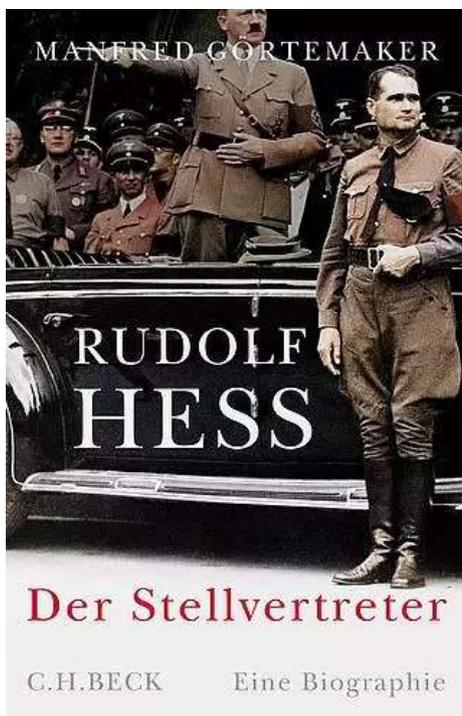
Buchpräsentation und Gespräch

Prof. Dr. Manfred Görtemaker, Potsdam, und
Dr. Andrea Riedle, Berlin

Gemeinsam mit

C.H.Beck Verlag

Dienstag, 24. Oktober 2023, 19:00 Uhr



Rudolf Heß (1894–1987) zählte seit 1920 zu den engsten Weggefährten Hitlers. Bei dessen Putschversuch 1923 gehörte er zu den Hauptbeteiligten. Nach ihrer gemeinsamen Haft in der Festung Landsberg wurde Heß 1925 Privatsekretär des NSDAP-Vorsitzenden, der ihn nach der Machtübernahme 1933 zum „Stellvertreter des Führers“ und Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannte. Heß' eigenmächtiger Flug nach Schottland am 11. Mai 1941, um einen Separatfrieden mit Großbritannien auszuhandeln, erwies sich als Fehlschlag und führte zu seiner Internierung. Nach dem Krieg war er einer der Angeklagten im Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher des „Dritten Reichs“ und wurde wegen „Planung eines Angriffskriegs“ zu lebenslanger Haft verurteilt. Diese verbrachte er bis zu seinem Tod 1987 im Kriegsverbrechergefängnis in Berlin-Spandau, seit 1966 als einziger noch verbliebener Häftling.

Seite A 63 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Auf der Basis einer Vielzahl neuer Quellen legt Manfred Görtemaker mit seinem gerade erschienenen Buch *Rudolf Heß. Der Stellvertreter* (2023) eine grundlegende Biographie vor. Nachgezeichnet wird der politische Aufstieg von Heß, seine wachsende Machtfülle und sein Einfluss als „Stellvertreter des Führers“. Dargestellt und widerlegt werden aber auch die Legenden, die sich bis heute um seine Person ranken.

Manfred Görtemaker ist Professor em. für Geschichte des 19./20. Jahrhunderts an der Universität Potsdam. Zu seinen Veröffentlichungen gehören *Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Von der Gründung bis zur Gegenwart* (1999), *Die Geschichte Europas 1850–1918* (2002), *Thomas Mann und die Politik* (2005), *Britain and Germany in the Twentieth Century* (2006), *Die Berliner Republik. Wiedervereinigung und Neuorientierung* (2009) und *Die Akte Rosenberg. Das Bundesministerium der Justiz und die NS-Zeit* (2016, zus. mit Christoph Safferling).

Andrea Riedle ist Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors.

15) Mit schwarzem Winkel im KZ. Die Massenverhaftungen der „Aktion Arbeitsscheu Reich“ 1938

Podiumsdiskussion / Vortrag

Dienstag, 31. Oktober 2023, 19:00 Uhr

Anmeldung erforderlich: staendige-konferenz@orte-der-erinnerung.de

Vor 85 Jahren verhafteten Gestapo und Kriminalpolizei mehr als 10.000 Menschen und wiesen sie in Konzentrationslager ein. Diese Massenverhaftungen der „Aktion Arbeitsscheu Reich“ im Frühjahr und Sommer 1938 waren in ihrer systematischen und reichsweiten Form neu für die NS-Verfolgungspolitik. Sie richteten sich gegen Personen, denen Polizei sowie Arbeits- und Wohlfahrtsämter vorwarfen, Arbeitsstellen abzulehnen und nicht arbeiten zu wollen. Schon geringe Vorstrafen reichten aus, um ins Visier der Kriminalpolizei zu geraten. Mit dieser Begründung wurden auch tausende Juden im Juni 1938 zur Zwangsarbeit in Konzentrationslager verschleppt. Über die Verschleppten ist bis heute wenig bekannt. Erst im Jahr 2020 erkannte der Bundestag sie als im Nationalsozialismus Verfolgte an. Die Forschung steht noch am Anfang. Erste systematische Studien zeigen die Wege der Verschleppten von den Verhaftungsorten durch das NS-Lagersystem. Einzelne Biografien werden in einem Ausstellungsprojekt zu im Nationalsozialismus als „Asoziale“ und „Berufsverbrecher“ verfolgten Menschen erforscht (www.die-verleugneten.de).

Vortrag

„Die Opfer der ‚Aktion Arbeitsscheu Reich‘: Rekonstruktion von Verfolgungswegen im NS-Terrorssystem“

Dr. Henning Borggräfe

Präsentation

Vorstellung des Ausstellungsprojekts „Die Verleugneten“
Oliver Gaida und Friederike Pescheck

Moderation

Dr. Andrea Riedle, Mitglied der Ständigen Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum und Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors

Wann

Dienstag, 31. Oktober 2023, 19:00 Uhr

Veranstalter

Ständige Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum

Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798
Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

16) Die Neolithische Revolution und die Milchkuh: Geschichte und Geschichten. Vortrag von Prof. Dr. a.D. Holger Martens

15. Oktober 2023, 15.00 Uhr

In der langen Evolution des Menschen, *Homo sapiens*, hat sich vor 12.000 bis 20.000 Jahren eine für die weitere Entwicklung maßgebliche Veränderung ergeben, die bis zum heutigen Tag direkt oder indirekt wirksam ist. Es handelt sich um die Aufgabe der bisherigen Lebensweise des Menschen als Sammler und Jäger und der Beginn der Sesshaftigkeit und der Landwirtschaft mit der Domestikation von Haustieren. Dieser Wandel in der Lebensweise wird als „Neolithische Revolution“ bezeichnet: Ackerbau, Viehzucht, Vorratshaltung und stationäres Wohnen. Diese Wende des Lebensstils muss als Voraussetzung der Entwicklung unserer (Hoch-)Kultur angesehen werden, wobei den Haustieren eine überragende Bedeutung zukommt: Ein Erbe, dem kaum Beachtung geschenkt wird. Domestiziert wurde auch der Auerochse, *Bos taurus*, im Nahen Osten bzw. heutigen Syrien. Seit dieser Zeit vor etwa 12.000 Jahren hat sich das Rind und die Milchkuh im Verlauf der Jahrtausende über ganz Europa und darüber hinaus als Haustier verbreitet. Zu diesem Erfolg haben viele Faktoren beigetragen, wie die Futterbasis (Gras, Heu etc.) ohne direkte Konkurrenz zur Ernährung des Menschen und maßgeblich sicherlich der hohe Nährwert der Milch. Unterstützt wird diese Annahme durch die rasche Verbreitung der Mutation Laktoseresistenz. Offensichtbar haben die Träger dieser Mutation und die Ernährung mit Milch zu einer besseren Überlebenschance beigetragen. Die zahlreichen Inhaltsstoffe der Milch wie Protein, Laktose, Fett, Vitamine und Mineralstoffe haben diese Entwicklung sicherlich unterstützt. Die Erhöhung der Milchproduktion im letzten Jahrhundert hat die Milch und die vielen Milchprodukte zu einem Grundnahrungsmittel gemacht. Diese Entwicklung ist nicht ohne Nebenwirkungen und Kritik geblieben. Es sind die Hinweise auf mögliche Gesundheitsschäden bei hohem Milchkonsum, die Umweltbelastung durch die Methanabgabe („Kuh als Klimakiller“) und vor allem der mögliche Gegensatz zwischen hohen Leistungen und Gesundheit („Qualzucht“).

Prof. Dr. Holger Martens hat in Hannover Veterinärmedizin studiert und ist nach der Promotion und Habilitation bis 1988 an der Tierärztlichen Hochschule Hannover als wissenschaftlicher Assistent tätig gewesen. Im selben Jahr hat er einen Ruf auf den Lehrstuhl für Veterinär-Physiologie am Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität erhalten und ist seit 2010 pensioniert. Während seiner beruflichen Tätigkeit an der FU Berlin war er Dekan des Fachbereichs, Vorsitzender der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft, Mitglied des Forschungskollegiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Vorsitzender des Kuratoriums des Forschungsinstituts für Biologie der landwirtschaftlichen Nutztiere in Dummerstorf. Sein Arbeitsgebiet war und ist die Physiologie und Pathophysiologie der Wiederkäuer, insbesondere das Spannungsfeld zwischen Leistungsanforderungen und Gesundheit der Nutztiere. Mit seinen nationalen und internationalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern veröffentlichte er bis zu 170 Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften. Seine Tätigkeiten wurden wiederholt ausgezeichnet: u. a. Henneberg-Lehman Preis, Martin-Lerche Preis und Prof. h.c. der Universität Nanjing/China.

Anmeldung: Sie können sich per E-Mail an museum@bpm-wustrau.de oder telefonisch unter 033925 70798 für die Veranstaltung anmelden. Die Kosten für die Teilnahme an der Veranstaltung betragen 5 Euro (inkl. Museumsbesuch).

17) Historisches Quartett: Zeitgeschichte in der Diskussion

Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) in Kooperation mit dem Verein der Freunde und Förderer des ZZF, Clio-online/H-Soz-Kult und dem Literaturforum im Brecht-Haus

Veranstaltungsort Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestraße 125
Gefördert durch Berliner Sparkasse

10115 Berlin

16. Oktober 2023, 20 Uhr

Website

<https://zzf-potsdam.de/de/veranstaltungen/historisches-quartett-zeitgeschichte-der-diskussion-1>

Von

Jan-Holger Kirsch, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Geschichtliche Themen sind auf dem Buchmarkt sehr präsent. Das „Historische Quartett“ wählt jeweils vier Neuerscheinungen aus, um sie öffentlich zu diskutieren. Die Veranstaltung möchte neugierig machen auf aktuelle Bücher und die hier verhandelten Fragen. Sie richtet sich an alle, die sich für Geschichte, Politik und Literatur interessieren.

Historisches Quartett: Zeitgeschichte in der Diskussion

Die Veranstaltung am **Montag, dem 16. Oktober 2023 um 20:00 Uhr** findet hybrid statt. Sie wird im Brecht-Haus in Berlin und zugleich auch per Livestream angeboten:

<https://www.youtube.com/watch?v=DAu3-of4EEw>

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich. Aktuelle Hinweise zum Besuch im Literaturforum im Brecht-Haus finden Sie unter <https://lfbrecht.de/besucherinnen-informationen/>.

Eine Veranstaltung des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) in Kooperation mit dem Verein der Freunde und Förderer des ZZF, Clio-online/H-Soz-Kult und dem Literaturforum im Brecht-Haus, gefördert durch die Berliner Sparkasse

Programm

Folgende Bücher werden diskutiert:

Monika Dommann

Materialfluss. Eine Geschichte der Logistik an den Orten ihres Stillstands
S. Fischer, Frankfurt a.M. 2023, 287 S., € 28,00.

<https://www.fischerverlage.de/buch/monika-dommann-materialfluss-9783103971507>

Karl Schlögel

American Matrix. Besichtigung einer Epoche
Hanser, München 2023, 831 S., € 45,00.

<https://www.hanser-literaturverlage.de/buch/american-matrix/978-3-446-27839-4/>

Adam Soboczynski

Traumland. Der Westen, der Osten und ich
Klett-Cotta, Stuttgart 2023, 170 S., € 20,00.

<https://www.klett-cotta.de/produkt/adam-soboczynski-traumland-9783608986389-t-8365>

Gabriele Tergit

Der erste Zug nach Berlin. Roman
Herausgegeben und mit einem Nachwort von Nicole Henneberg
Schöffling & Co., Frankfurt a.M. 2023, 208 S., € 22,00.

<https://www.schoeffling.de/buecher/gabriele-tergit/der-erste-zug-nach-berlin>

Das Podium:

- Christine Bartlitz (ZZF Potsdam)
- Prof. Dr. Bernd Greiner (Berliner Kolleg Kalter Krieg)
- Dr. Jan-Holger Kirsch (ZZF Potsdam)
- PD Dr. Nina Verheyen (Universität zu Köln)

Kontakt

Dr. Jan-Holger Kirsch
ZZF Potsdam
Am Neuen Markt 1
14467 Potsdam
E-Mail: kirsch@zzf-potsdam.de

<https://zzf-potsdam.de/de/veranstaltungen/historisches-quartett-zeitgeschichte-der-diskussion-1>

Zitation

Historisches Quartett: Zeitgeschichte in der Diskussion. In: H-Soz-Kult, 01.10.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-139025.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) Demokratischer (Un-)Wille? Umgang mit antidemokratischem Protest

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

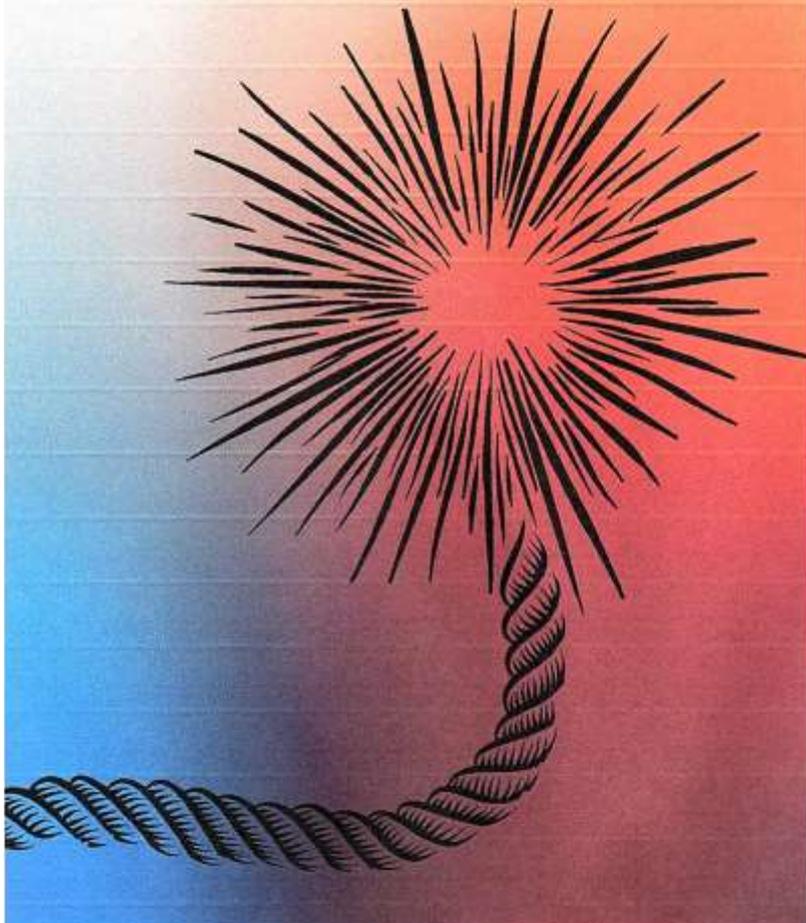
Dienstag, 10.10.2023, 18 Uhr
Kronenstraße 5, 10117 Berlin

MUT!

PROTEST, AUFSTAND UND
POLITISCHER AKTIVISMUS IN
DIKTATUR UND DEMOKRATIE

**DEMOKRATISCHER
(UN-)WILLE?**

**UMGANG MIT ANTIDEMOKRATISCHEM
PROTEST**



10.10.2023 | 18:00 UHR

BUNDESSTIFTUNG ZUR AUFARBEITUNG DER SED-DIKTATUR
KRONENSTR. 5 | 10117 BERLIN

Weltweit gehen Menschen für ihre Überzeugungen auf die Straße oder begehren – oft unter großen persönlichen Risiken – gegen Diktaturen auf. Sie eint der Wille zu Veränderung – erfolgreicher Protest wird daher meist positiv erinnert, in Deutschland nicht zuletzt aufgrund der Errungenschaften der Friedlichen Revolution. Doch wie umgehen mit Protest, der sich gesellschaftlichem Wandel verweigert? Was tun, wenn Pegida, Querdenken und Anti-Globalisierungsproteste die liberale Demokratie selbst zum Feind erklären?

GESTALTUNG: ULTRAMARINROT

Die Veranstaltung geht diesen Fragen nach und diskutiert insbesondere, weshalb antidemokratische Proteste gerade in Ostdeutschland stark sind, wo Menschen 1953 und 1989 für Demokratie auf die Straße gingen.

Diskutieren Sie mit – im Chat während des Livestreams oder richten Sie Ihre Fragen und Kommentare vorab an: protest@deutsche-gesellschaft-ev.de

Livestream der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream>

Programm:

Begrüßung

Dr. Lars Lüdicke

Mitglied der Geschäftsführung der Deutschen Gesellschaft e. V.

Podiumsdiskussion

Heike Kleffner

Journalistin und Geschäftsführerin des Verbandes der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e. V.

Frank Richter, MdL

DDR-Bürgerrechtler und Mitglied des Sächsischen Landtags

Prof. Dr. Susanne Rippl

Leiterin des Bereichs „Politische Soziologie“ am Institut für Soziologie der Technischen Universität Chemnitz

Dr. Annalena Schmidt

Mitinitiatorin und Aktive der zivilgesellschaftlichen Initiative »Haltung zeigen« in Dresden

Moderation: Vera Wolfskämpf

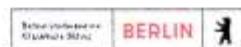
Korrespondentin im ARD-Hauptstadtstudio für den MDR

Informationen und Rückfragen:

Deutsche Gesellschaft e. V. | Dr. Heike Tuchscheerer | Tel.: 030 88 412-254
E-Mail: protest@deutsche-gesellschaft-ev.de

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Eine gemeinsame Veranstaltungsreihe von:



Kooperationspartner:  ALEX

19) Deutschland der Ideen. Beiträge zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements, 17. Oktober 2023

Deutsche Gesellschaft e. V.

SYMPOSIUM

**DEUTSCHLAND DER IDEEN
BEITRÄGE ZUR STÄRKUNG DES
ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN
ENGAGEMENTS**

17. Oktober 2023 | 10:00 – 17:30 Uhr
Vertretung des Landes Hessen beim Bund
In den Ministergärten 5
10117 Berlin



Informationen:
Deutsche Gesellschaft e. V.
Dr. Heike Tuchscheerer
Referentin der Abteilung „Politik und Geschichte“
Mauerstr. 83 / 84
10117 Berlin
Tel.: 030 88 412-254
E-Mail: heike.tuchscheerer@deutsche-gesellschaft-ev.de

Teilnahme:
Der Eintritt ist frei.
Um Anmeldung wird bis zum 13. Oktober 2023 gebeten.
E-Mail: deutschlandderideen@deutsche-gesellschaft-ev.de

Livestream:
<https://youtube.com/live/1TtgrZbDFpl>

Eine gemeinsame Veranstaltung von:
Bundesministerium des
Innern und für Heimat
Alt-Moabit 140
10557 Berlin
Tel.: 030 18 681-0
E-Mail: intermediation@bmi.bund.de
www.bmi.bund.de

Deutsche Gesellschaft e. V.
Mauerstr. 83 / 84
10117 Berlin
Tel.: 030 88 412-141
E-Mail: dg@deutsche-gesellschaft-ev.de
www.deutsche-gesellschaft-ev.de

14:30 – 15:00 Uhr Pause

15:00 – 15:15 Uhr Impulsvortrag
»Jugend entscheidet« – Jugend und Politik
Elisabeth Niejahr
Geschäftsführerin des Bereichs »Demokratie stärken« der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung

15:15 – 16:00 Uhr Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung
Engagiert oder resigniert? Jugend und Politik
Hannes Gieseler
Bürgermeister der Gemeinde Wilnsdorf
Daniela Hottembacher
Stv. Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendrings und Bundesvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend

16:00 – 16:30 Uhr Pause

16:30 – 17:30 Uhr Moderiertes Abschlussgespräch
Deutschland der Ideen – Innovationen und Strategien zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements
Dr. Holger Backhaus-Maul
Wiss. Mitarbeiter für das Fachgebiet »Recht, Verwaltung und Organisation« der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Melanie Haas
Abteilungsleiterin »Demokratie und Engagement« im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Tagesmoderation: Hannah Böhme
Reporterin beim Norddeutschen Rundfunk

GESTALTUNG: ULTRAKINEMO

gefördert durch

Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

**Deutsche
Gesellschaft e. V.**

SYMPOSIUM

DEUTSCHLAND DER IDEEN
BEITRÄGE ZUR STÄRKUNG DES
ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN
ENGAGEMENTS

Aktuellen Umfragen zufolge glaubt eine Mehrheit der Deutschen, dass die Bundesrepublik seit der Deutschen Einheit vor keinen großen Herausforderungen stand als heute. Umso wichtiger sind ein stabiles demokratisches System, eine funktionsfähige Verwaltung, eine verlässliche Rechtsordnung, eine prosperierende, innovative Wirtschaft – und nicht zuletzt eine moderne, entwicklungsfähige Gesellschaft, aus der heraus die Menschen neue Konzepte für die Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft entwickeln und realisieren können.

Zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements präsentiert das Symposium beispielhafte Projekte, die Lösungen für unterschiedliche Gesellschaftsherausforderungen aufzeigen – und die anderen Initiativen zur Nachahmung anregen sollen. Zugleich werden anhand dieser Best-Practice-Beispiele generalisierbare Antworten auf die Fragen gesucht, wie Innovationen gefördert und Rahmenbedingungen für die Umsetzung zukunftsreicher Ideen verbessert werden können.

Diskutieren Sie mit – vor Ort oder im Chat während des Livestreams. Gern können Sie auch Fragen und Kommentare an folgende E-Mail-Adresse richten:

deutschlandideen@deutsche-gesellschaft-ev.de

Die Veranstaltung wird als Bildungsurlaub anerkannt, in Bild und Ton dokumentiert und als Livestream und Video-on-Demand via Internet verbreitet. Mit Ihrer Teilnahme stimmen Sie einer Veröffentlichung der Aufnahmen im vorstehenden Sinn sowie im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Deutschen Gesellschaft e. V. zu.

PROGRAMM

10:00 – 10:15 Uhr

Begrüßung und Einführung

Dr. Lars Lüdicke
Mitglied der Geschäftsführung der Deutschen Gesellschaft e. V.

12:00 – 12:45 Uhr

Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung

Alten(n) als Chance: Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement

Hannah Görzel

Karl Michael Griffig
Stv. Vorsitzender der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V.

Prof. Dr. Dr. h. c. Alfred Rütten
Senior Fellow of Sport Science der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Mittagspause

12:45 – 13:30 Uhr

Impulsvortrag

«LOVE-Storm» – aktiviert und trainiert gegen Hass im Netz

Björn Kunter

Gründer von »LOVE-Storm – Gemeinsam gegen Hass im Netz«

Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung

Potenzielle und Gefahren: Engagement im Zeichen der Digitalisierung

Christina Dinar

Junior Researcher im Bereich Plattform Governance am Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut

Renate Künnast, MdB

Bundesministerin a. D.

Björn Kunter



10:15 – 10:30 Uhr

Impulsvortrag

Das «House of One» als interreligiöses Friedensprojekt

Roland Stolte

Vorsitzender des Verwaltungsdirektoriums der Stiftung House of One – Bet- und Lehnhaus Berlin

10:30 – 11:15 Uhr

Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung

Begegnung und Austausch: Perspektiven für interreligiöse Initiativen

Alman Mazyek

Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland e. V.

Prof. Dr. Andreas Nachama

Rabbinische Leitung des Abraham-Geiger-Kollegs Potsdam und Rabbiner im Präsidium der Stiftung House of One – Bet- und Lehnhaus Berlin

Frank Schwabe, MdB

Beauftragter der Bundesregierung für Religions- und Weltanschauungsfreiheit

Roland Stolte

11:15 – 11:45 Uhr

Pause

11:45 – 12:00 Uhr

Impulsvortrag

«Gemeinsam geht alles besser» – Marburger Bewegungspatenschaftliche Fit im Alter durch Gemeinschaft

Hannah Görzel

Projektkoordinatorin von KOMBINE in Marburg – «Gemeinsam geht alles besser» – Marburger Bewegungspatenschaftliche»

20) Einladung zur Preisverleihung unseres Podcast-Wettbewerbes

Herzlich möchten wir Sie zur Preisverleihung des Podcast-Wettbewerbes für junge Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, Nachfahren von Heimatvertriebenen und Angehörige der deutschen Minderheiten einladen.

Freitag, 10. November 2023, 19:00 – 20:30 Uhr

Europasaal der Deutschen Gesellschaft e. V., Mauerstraße 83/84,
D-10117 Berlin

Programm u.a.:

- Grußwort: Natalie Pawlik MdB, Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedler und nationale Minderheiten
- Präsentation der Beiträge der Siegerinnen und Sieger

Moderation: Tilman A. Fischer

- Anschließend laden wir Sie zu einem kleinen Empfang ein.

Die Preisverleihung übertragen wir zudem live auf dem YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e. V.

Um besser planen zu können, bitten wir Sie **bis zum 31.10.2023** um eine **kurze Rückmeldung** an maria.irrgang@deutsche-gesellschaft-ev.de, ob Sie an unserer Veranstaltung teilnehmen möchten.

Das Vorhaben wird gefördert vom Bundesministerium des Innern und für Heimat und wird in Kooperation mit der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen und der Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland umgesetzt.

Mehr Informationen zu unserem Format finden Sie auf unserer Projekt-Webseite www.wir-brueckenbauer.eu sowie auf der Webseite der Deutschen Gesellschaft e. V.

<https://deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/wettbewerbe/1689-podcast-wettbewerb-2023.html#ytpos>.

Projekthintergrund:

Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler aus den Gebieten der Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und Ostmitteleuropas befinden sich zumeist außerhalb des Fokus' der migrationspolitischen Debatten der Bundesrepublik. Daher geraten häufig die großen sozialen und ökonomischen Erfolge, das lebendige und wertvolle Kulturleben sowie die Bedeutung der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler als Brückenbauer zwischen ihrer alten und neuen Heimat aus dem Blick. Zugleich haben viele junge Menschen in Deutschland Vorfahren, die nach dem Zweiten Weltkrieg Heimatvertriebe waren. Ihnen ist das Kennenlernen der Region(en) ihrer Vorfahren oftmals ein Anliegen. Einige begeben sich auf Spurensuche in Europa, in der Heimat ihrer Vorfahren, und dokumentieren deren Kultur und vergangenes Leben dort. Weitere engagieren sich in Verbänden, die sich für das kulturelle Erbe der

Seite A 72 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Heimatvertriebenen und Völkerverständigung einsetzen. Eine wertvolle Arbeit leisten zudem die Jugendorganisationen von deutschen Minderheiten im Ausland.

Das Engagement all dieser jungen „Brückenbauerinnen“ und „Brückenbauer“ verdient es, stärker in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Damit werden nicht nur Vorurteile abgebaut, sondern auch der Wert dieser besonderen Vielfalt innerhalb der Gesellschaft in Deutschland und im Ausland sichtbar.

Daher hat die Deutsche Gesellschaft e. V. junge Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler ebenso wie Nachfahren deutscher Heimatvertriebener sowie junge Angehörige der deutschen Minderheiten im Ausland zur Teilnahme an einem Podcast-Wettbewerb aufgerufen. Mit einem Audiobeitrag waren sie dazu eingeladen, ihre Kultur, Herkunft und Identität oder ihr Wirken als Brückenbauerinnen und Brückenbauer zwischen unterschiedlichen Kulturen sowie andere mit dem Thema verbundene Fragestellungen darzustellen. Eine mehrköpfige Jury wählt die besten Beiträge aus, die am 10. November 2023 vorgestellt und prämiert werden.

Wir freuen uns auf Ihre Zusage und einen interessanten Abend mit Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen

Maria Irrgang
Referentin | EU & Europa
<maria.irrgang@deutsche-gesellschaft-ev.de>

Deutsche Gesellschaft e. V.
Eingetragener Verein zur Förderung politischer, kultureller und sozialer
Beziehungen in Europa
Mauerstraße 83/84
D-10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30 88 412 169
Fax: +49 (0)30 88 412 223
Internet: www.deutsche-gesellschaft-ev.de
Facebook: www.facebook.com/DtGesellschaft
Twitter: www.twitter.com/dtgesellschaft

Vorsitzende: Niels Annen MdB, Parl. Staatssekretär | Dr. Sabine
Bergmann-Pohl, Bundesministerin a. D.

21) Präsentation der Projektergebnisse „Junge Russlanddeutsche und der Ukrainekrieg“

Sonnabend, 11. November 2023, 17:30 – 19:30 Uhr

Ort: Europasaal der Deutschen Gesellschaft e. V., Mauerstraße 83/84,
D-10117 Berlin

Programm:

- Begrüßung/Impuls: Katharina Heinrich, Journalistin

- Präsentation der Projekte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Jan Pöhlking, Kulturreferat für Russlanddeutsche

- Podiumsgespräch mit:
 - × Dr. Tatiana Golova, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS)
 - × Heiko Hendriks, Beauftragter für die Belange von deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern des Landes Nordrhein-Westfalen
 - × Natalie Pawlik MdB, Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedler und nationale Minderheiten
 - × Elina Penner, Schriftstellerin
 - × sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projektes

Moderation: Katharina Heinrich

- Anschließend laden wir Sie zu einem kleinen Empfang ein.

Wenn Sie an der Veranstaltung teilnehmen möchten, wären wir Ihnen für eine kurze Rückmeldung bis zum 01.11.2023 an vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de dankbar.

Mehr Informationen zu unserem Format finden Sie auf unserer Webseite: <https://deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/bildungsangebote/1631-jrd-ukr.html>

Projekthintergrund:

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat unsere Gesellschaft tief erschüttert. Einen Teil – die Russlanddeutschen – auf eine besondere Weise. Viele von ihnen zeigten sich unmittelbar und tatkräftig solidarisch mit der Ukraine. In der öffentlichen Wahrnehmung dominierte bisweilen die Darstellung einer pro-russisch eingestellten Gemeinschaft. Zugleich haben die unterschiedlichen Einstellungen sowie die Selbst- und Fremdwahrnehmung oft tiefe Risse innerhalb russlanddeutscher Familien und Verbände verursacht und offenbart.

Vor dem Hintergrund des Ukrainekrieges haben die Projektpartner mit jungen Russlanddeutschen am Spannungsverhältnis von Herkunft und Gegenwart gearbeitet. Entscheidender Bestandteil des Formats sind eigene Projekte der Teilnehmenden. Für ihre Auseinandersetzung mit dem Komplex „Junge Russlanddeutsche und der Ukrainekrieg“ konnten die Teilnehmenden drei Formate wählen: Podcasts, Vlogs sowie digital gestaltete Text-Bild-Essays.

Wir sind besonders erfreut, dass die Beauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Frau Natalie Pawlik MdB, die Schirmherrschaft über das Projekt übernommen hat.

Das Vorhaben wird von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert und in Kooperation mit der Akademie am Tönsberg und dem Kulturreferat für Russlanddeutsche umgesetzt.

Wir freuen uns auf einen interessanten Abend mit Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen

Vincent Regente
Dr. Vincent Regente
Leiter | EU & Europa

Deutsche Gesellschaft e. V.
Eingetragener Verein zur Förderung politischer, kultureller und sozialer
Beziehungen in Europa
Mauerstraße 83/84
D-10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30 88 412 288
Fax: +49 (0)30 88 412 223
Internet: www.deutsche-gesellschaft-ev.de
Facebook: www.facebook.com/DtGesellschaft
Twitter: www.twitter.com/dtgesellschaft

Vorsitzende: Niels Annen MdB, Parl. Staatssekretär | Dr. Sabine Bergmann-Pohl, Bundesministerin a. D.

22) Eine Reise durch Böhmen und Mähren. Von Robert Kristen

Sonntag, 15.10.2023, 14 Uhr
Huberwirt in Oberndorf

Kultur - Nachmittag 2023



der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Robert Kristen zeigt:

Eine Reise durch Böhmen und Mähren

zu folgenden Orten und Städten:

Burg Busau - Mähr. Neustadt - Mähr. Schönberg
Goldenstein - Landskron - Mähr. Trübau - Zwittau
Tabor - Walachei in den Beskiden - Kremsier
Wischau - Iglau - Teltsch - Wittingau - Neuhaus
Schloss Frauenburg und
Böhmisch Krumau an der Moldau.

Sonntag. 15. Okt. 2023

14.00 Uhr

Huberwirt in Oberndorf

Der Eintritt zum Film ist frei . Einlass 13.30 Uhr
Die Veranstalter und der Autor laden herzlich ein

Sudetendeutscher Kultur - Nachmittag 2023

am Sonntag, den 15. Okt. 2023 um 14.00 Uhr beim Huberwirt in Oberndorf

Seite A 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Am Kulturnachmittag 2023 der Sudetendeutschen Landsmannschaft zeigt Robert Kristen seinen Film: **Eine Reise durch Böhmen und Mähren**. Das EU-Nachbarland Tschechien besteht aus den ehemaligen Kronländern Böhmen und Mähren und war über Jahr-hunderte Bestandteil des K.& K. - Vielvölkerstaates. Die Randgebiete und die Städte waren überwiegend bis rein deutsch geprägt. Auch in den Zentren der beiden Länder gab es deutsche Sprachinseln, wie Iglau und Wischau. Es war eine ethnische und kulturelle Bevölkerungsvielfalt, die bis 1918 friedlich zusammenlebte. Die filmische Rundreise beginnt auf der mächtigen Burg Busau, im Zentrum Mährens. Dann folgen die Städte: Mährisch Neustadt, Mährisch Schönberg, an den südlichen Hängen des Altvatergebirges und Goldenstein. Südwestlich davon liegt der Schönhengstgau, eine große, ländlich geprägte, deutsche Sprachinsel mit den Städten Landskron, Mährisch Trübau und Zwittau. Über Tabor geht es nach Osten, nach Ungarisch Grätz in der Walachei und in die mährischen Beskiden und endet in Kremsier, der romantischen Sommerresidenz der Olmützer Bischöfe. Der zweite Teil, nach der Pause, beginnt in Wischau. eine bayerische Sprachinsel, östlich von Brünn, dann machen wir einen Stopp am Denkmal für den Brünner Todesmarsch. Weiter geht es nach Iglau und nach Teltsch mit seinem einzigartigen, barocken Marktplatz. Im Süden von Böhmen, in Wittingau beginnt das ehemalige Herrschaftsgebiet der bayerischen Witigonen, denen Adalbert Stifter ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Über Neuhaus geht es zum romantischen Schloss Frauenburg. Die Reise endet in Böhmisches Krumau, die architektonische Perle an der Moldau. Lassen Sie sich diesen informativen und interessanten Vortrag nicht entgehen. Der Eintritt zum Film ist frei. Beginn ist um 14.00 Uhr (Einlass 13.30 Uhr). Anmeldungen und Reservierungen erbeten unter der Tel. Nr. 08092 - .31440. Der Veranstalter und der Autor laden herzlich ein.

Franz Kühnel

Liebe Landsleute, sehr geehrte Damen und Herren,

mit meiner Nachricht möchte ich Sie darüber informieren, dass unser zwei Mal jährlich stattfindender Kulturnachmittag verschoben wurde. Dieser findet nun am Sonntag, dem 15. Oktober 2023 statt.

Im Mittelpunkt des Kulturnachmittags steht ein Beitrag des weit über die Landkreisgrenzen hinaus bekannten Dokumentarfilmers Robert Kristen mit dem Titel

"Eine Reise durch Böhmen und Mähren"

Herr Kristen nimmt uns in seinem Film mit auf eine Fahrt. Er bringt uns die Schönheit und den geschichtlichen Hintergrund der dortigen Städte, Dörfer und Landschaften mit ihrer reizvollen Natur nahe.

- Der Einlass ist ab 13:30 Uhr, Beginn der Veranstaltung um 14:00 Uhr.

- Ort: Gasthof und Hotel Huber in Oberndorf bei Ebersberg

Weitere Einzelheiten bitten wir dem Anhang zu entnehmen.

Die Familie Kristen und die Sudetendeutsche Landsmannschaft, Ortsgruppe Grafing und Kreisgruppe Ebersberg laden Sie ganz herzlich ein. Wir würden uns freuen, auch Besucher aus der Generation der Kinder und Enkel begrüßen zu dürfen.

Eine **Anmeldung** ist erwünscht unter

0 80 92 / 3 14 40, Familie Kristen,

0 80 92 / 83 84 5, Hans Zeiss oder

0 80 92 / 3 32 16, Franz Kühnel

Beste Grüße Franz Kühnel

01) Deutsch-Jüdisches Theater DJT im Saal des Theater-Coupés
in Berlin-Wilmersdorf – Programm September – November 2023



Willkommen im DJT!
Einen schönen Abend
wünschen Ihnen
Alexandra Julius Frölich
und Team.



Programm September - November

Premiere am 30. November 2023 um 19h:

In der Reihe „Shalom-Salam: Wohin?“

präsentieren wir: Das BUCH der Bücher flott erzählt, Teil II

**Die unglaubliche Geschichte von
JOSEPH UND SEINEN BRÜDERN**

Joseph ist Jakobs zweitjüngster Sohn. Hübsch, intelligent, ehrgeizig und vom Vater verwöhnt, ist er seinen älteren Brüdern zunehmend ein Dorn im Auge. Als Jakob ihm sogar das Stammeserbe übergeben will, sind die anderen zornig und nutzen kurzerhand eine sich bietende Gelegenheit, sich seiner zu entledigen. So gelangt Joseph mit einer Karawane nach Ägypten und steigt nach harten Jahren als Sklave zum „Ersten nach dem Pharao“ auf...

Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*



Flott erzählt, Teil II

Lesung: Stefan Zweig - Die Liebe der Erika Ewald

Novelle aus dem Wiener Künstlermilieu der Jahrhundertwende.

Erika ging in ihr Zimmer und begann sich langsam zu entkleiden. Wie ein hurtiges Schattenspiel tanzten noch einmal die seligen Erinnerungen des Tages vorbei. Sie war heute bei ihm gewesen. Gemeinsam hatten sie wieder geprobt zu ihrem Konzert, wo ihr Spiel seine Geige begleitete. Und dann spielte er ihr vor - Chopin, die Ballade ohne Worte...

Lesung von und mit der Wiener Schauspielerin Anna Moik-Stötzer.

Eintritt: 12,- / erm. 8,-

Shpil, shpil, Klezmer shpil...

Wir tauchen ein in die jüdische Lied- und Musikkultur, wie sie sich überall dort in Europa entwickelte, wo Juden leben und ihre Musik sich mit der des Landes vermischte. Dabei schlagen wir den Bogen vom Shtetl des russischen Zarenreiches über Spanien hin nach Israel.

Mit: Ilja Bondar (Violine),
Alexandra Julius Frölich (Gesang),
Alexander Gutman (Klavier und Gesang)

Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,- *



AMADEU
ANTONIO
STIFTUNG

NEU
START
KULTUR

ROSA - Ein Leben

Szenisch-musikalische Collage zu Rosa Luxemburg.

Manchmal vergisst sie beinahe, welchen Tag und welches Jahr sie heute schreiben muss. Eine lange Zeit ist Rosa schon in Haft, eine zu lange Zeit, die auch nie zu enden scheint.

Sie ist fast immer allein und ohne menschliche Nähe. Natürlich, das Wachpersonal ist da, aber das zählt nicht. Da sind nur die Vögel und Wolken, die Sonne und das Lichtspiel des Himmels, die Bücher, seltene Briefe und noch seltenere Besuche, die das Herz sich zaghaft freudig regen lassen...

Allein mit sich und ihrer inneren Welt, den Gedanken an Vergangenheit und Zukunft, an Freunde und Liebe, allein mit den Träumen, die man vom Leben hatte...

Regie: Evgenija Rabinovitch

Buch: R. Luxemburg, A.J. Frölich, Gudrun H.E. Lelek

Musik: Alexander Gutman

Mit: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Alexander Gutman und Joachim Kelsch

Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,-*

Stummfilmkonzert: Panzerkreuzer Potemkin

Der Film „Panzerkreuzer Potemkin“ des jüdischen Regisseurs Sergei Eisenstein wurde am

21. Dezember 1925 im Moskauer Bolschoi-Theater zur Feier der russischen Revolution 1905 uraufgeführt. Fortan galt er als Propagandafilm im Sinne der sowjetischen Regierung unter Stalin.

Aufgrund seiner eindrucksvollen Bilder, seiner innovativen Schnitttechnik hat der „Panzerkreuzer“ international Filmgeschichte geschrieben und Generationen nachfolgender Regisseure künstlerisch inspiriert. Der Pianist Alexander Gutman spielt live zur ungekürzten Originalfassung des Films.

Eintritt: 12,- / ermäßigt 8,-

* Preis gilt an der Abendkasse für Schüler, Studenten, Azubis und En Programmänderungen sind vorbehalten. Bildnachweis: Jens Schick

Wonderful World

Jüdische Musiker wie Bob Dylan, Leonard Cohen, Simon & Garfunkel, Serge Gainsbourg, George Moustaki und viele andere haben die populäre Musik bis heute geprägt. Wir widmen ihnen eine musikalische Reise mit den Songs und deren Entstehungsgeschichten.

Regie: Evgenija Rabinovitch

Idee & Buch: Bettina Exner

Mit: Alexandra Julius Frölich, Olha Semchysyn und Joachim Kelsch

Am Klavier: Alexander Gutman

Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,- *



Szen. Lesung: Ephraim Kishon - Intime Geständnisse

"Existiert sie überhaupt?" wurde ich neulich misstrauisch von irgendeiner Matrone gefragt. "Wenn es diese Frau wirklich gäbe, hätte sie schon längst eine Ehrenbeleidigungsklage gegen Sie eingereicht."

Ja, natürlich gibt es sie, die beste Ehefrau von allen. Und das Eheleben mit ihr ist der tägliche Kampf ums Überleben!

Konzept: A.J. Frölich und E. Rabinovitch

Mit: Joachim Kelsch und Clara Tekampe

Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,- *

fänger von ALG II und Grundsicherung je nach Verfügbarkeit. (ROSA), Nik Sentenza (ROSA / Wonderful World) und Joachim Kelsch.

Sonderveranstaltung:

Nie wieder Bücherverbrennung! 1933 – 2023 90 Jahre geistiger Exodus...

"Am 10. Mai ist autodafé, ich glaube der Jude meines Namens ist auch dabei, erfreulicherweise bloß papieren. So ehrt man mich..."; nämlich den Autor des Romans "Berlin Alexanderplatz", Alfred Döblin. Und so "ehren" die Nationalsozialisten und ihre Anhänger 1933 noch viele andere Autoren: Heine, Tucholsky, Marx, Brecht... Nach zehnjähriger Pause lassen wir das traditionelle literarisch-musikalische Gedenken des Jüdischen Theaters an diesen Tag wieder aufleben.

Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 5,- *

Filmschau: Das BUCH der Bücher flott erzählt, Teil 1

Theater-Eigenproduktion des DJT aus dem Jahr 2022 im Rahmen der Reihe „Shalom-Salam: Wohin?“.

Aufzeichnung.

Wir erzählen von der Erschaffung der Welt, der Vertreibung aus dem Garten Eden, dem Drama um die Brüder Kain und Abel, wie Noah seine Arche baute und davon wie der Stammvater Abraham die erste Patchwork-Familie der Menschheitsgeschichte gründete.

Eintritt 8,- / erm. 5,-



DJT im Coupé Theater, Bürgeramt Wilmersdorf

Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin

Verkehrsanbindung: Fehrbelliner Platz, U3, U7

Bus 143, 115, 101

Kontakt: 0176 722 61 305

e-mail: karten@djthe.de

www.djthe.de

September			
Fr	01.09.	Lesung: Stefan Zweig - Die Liebe der Erika Ewald	19h
Sa	02.09.	Shpil, shpil, Klezmer, shpil...	18h
Do	07.09.	Rendez-Vous im DJT.	19h
Fr	08.09.	Rosa – Ein Leben	19h
Sa	09.09.	Rosa – Ein Leben	19h
So	10.09.	Rosa – Ein Leben	19h
Fr	29.09.	Stummfilmkonzert: "Panzerkreuzer Potemkin"	19h
Fr	30.09.	Wonderful World	19h
Oktober			
Do	05.10.	Rendez-Vous im DJT.	19h
Fr	06.10.	Wonderful World	19h
Sa	07.10.	Wonderful World	19h
So	08.10.	Kishon: Intime Geständnisse	18h
Fr	13.10.	Nie wieder Bücherverbrennung	19h
Sa	14.10.	Nie wieder Bücherverbrennung	19h
So	15.10.	Nie wieder Bücherverbrennung	18h

**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**



kultur
CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF

November			
Do	16.11.	Rendez-Vous im DJT	19h
Fr	17.11.	Rosa – Ein Leben	19h
Sa	18.10.	Rosa – Ein Leben	19h
So	19.11.	Filmschau Bibel Teil 1	19h
Do	30.11.	Premiere: Joseph und seine Brüder	19h

Kino-Filmschau: Fantias Traum - !Andere Orte!

Noten in Not. Das Mädchenorchester von Auschwitz. Eigenproduktion DJT 2021.

Es ist der 2. September 1966.

Die französische Sängerin Fania Fénelon, Überlebende des Mädchenorchesters von Auschwitz-Birkenau, sitzt in ihrem Garten und erwartet prominenten Besuch, der sie offiziell in der DDR willkommen heißen soll.

Sie schläft für einen Augenblick ein und begegnet im Traum ihrer Vergangenheit: der Violinistin und Orchesterleiterin Alma Rosé, die für sie bewundertes Vorbild und gehasste Rivalin zugleich war, der Aufseherin über das Orchester, der als „Bestie“ bekannten Lagerführerin Maria Mandl sowie dem Musikliebhaber Lagerkommandant Josef Kramer...

Regie: Evgenija Rabinovitch

Buch: Alexandra Julius Frölich

Idee & Recherche: Bettina Exner

Mit: A.J. Frölich, Eva Maria Kölling, Xenia Wolfgramm, Joachim Kelsch und Alexander Gutman

Die Termine finden in Anwesenheit von Mitwirkenden statt.

Sa	23.09.	Kino-Filmschau: Fantias Traum Kino Brotfabrik Caligaripl. 1, 13086 Berlin	16h
So	24.09.	Kino-Filmschau: Fantias Traum Kino Union Bölschestraße 69, 12587 Berlin	17h30
Do	19.10.	Kino-Filmschau: Fantias Traum Neue Kammerspiele Kleinmachnow Karl-Marx-Straße 18 14532 Kleinmachnow Uhrzeit noch noch offen	??

Rendez-Vous im DJT *Neues Format*

Ab September lädt das Deutsch-Jüdische Theater regelmäßig nach Feierabend zu interkulturellen und interreligiösen Gesprächen, Lesungen und Musik ins Foyer ein - ganz im ursprünglichen Sinn der Salonkultur des 18. Jahrhunderts, deren bedeutendste historische Repräsentantin die jüdische Schriftstellerin deutscher Herkunft Rahel Varnhagen von Ense war.

Do, 07. September: *Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Geschichten aus dem Judentum.*

Lesung und Publikumsgespräch mit der Schauspielerin Anna Moik-Stötzer aus Wien.

Do, 05. Oktober: *Duo Inspiration – Künstler nah am Publikum.*

Mira ist Pianistin, Ilja ist Violinist. Beide leben nicht nur die Musik gemeinsam, sondern sie sind seit über dreißig Jahren miteinander verheiratet. Wie ist das so, wenn man zusammen lebt und arbeitet? Wie bereitet man die gemeinsamen Programme vor? Ist man sich da immer einig? Oder gibt es öfter Streit? Wie finden das die Kinder, Enkelkinder und auch die Nachbarn, wenn im Hause eigentlich nie Ruhe herrscht...

Fragen Sie ganz ungeniert, und lauschen Sie ausgewählten Werken der klassischen Musikkultur im fast privaten Rahmen unseres Foyers.

Mit: Mira und Ilja Bondar.

Do, 16. November: *Die hohe Kunst Pantomime*

Katja Grahl ist Pantomimin. Sie lebt in Charlottenburg, ist freiberuflich – solo-selbständig – tätig und tritt bundesweit mit ihren eigenen Programmen auf. Alleinerziehende Mutter eines Teenagers ist sie ebenfalls.

Wie bekommt sie alles unter einen Hut? Diesen außerordentlichen Beruf – zu dem nicht nur die Kunst per se gehört, sondern auch das ausdauernde Werben um Fördergeld und Auftritte.

„Jüdisch und Frau zu sein, reicht dabei schon lange nicht mehr aus.“

Wir erleben sie persönlich im Gespräch und sehen ein Potpourri aus ihren zauberhaft-poetischen Programmen.

Eintritt: 10,- / , erm. 5,-

02) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

- siehe Startseite -



**Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung,
Versöhnung**

Stresemannstraße 90, 10963 Berlin

T +49 30 206 29 98-0

info@f-v-v.de

flucht-vertreibung-versoehnung.de

© 2023 Dokumentationszentrum, Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Bildnachweise: SFVV | ODA | Sammlung Edith Neukirch, courtesy Matthias Neukirch & Julian Klein

Kommunale Galerie Berlin
Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

Leitung: Elke von der Lieth

t 030 | 9029 24100
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf,
Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

Öffnungszeiten Artothek

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Anfahrt

U3 | U7
Fehrbelliner Platz

101 | 104 | 115
Fehrbelliner Platz

03) Frank Gaudlitz: KOSMOS RUSSLAND Fotografien 1988 - 2023



© Frank Gaudlitz, *Zentralmuseum des Großen Vaterländischen Krieges, Moskau, Russland 3/2018, aus: RUSSIAN TIMES 1988-2018*

Ausstellung vom 2. September bis 5. November 2023

Eröffnung am Freitag, 1. September 2023, 18:00

Seit mehr als drei Jahrzehnten setzt sich Frank Gaudlitz fotografisch mit der Entwicklung Russlands auseinander, beginnend 1988, den letzten Jahren der Sowjetunion, entwarf er in den 1990er Jahren anhand der Lebenssituation des Einzelnen ein psychologisches Gesellschaftsportrait dieser verlustreichen Zwischenzeit.

Er bewegte sich mit der analogen Kleinbildkamera unauffällig, nahm die Stimmungen in den Straßen, den Schwarzmärkten und Bahnhofssituationen auf und scheute bei dieser Suche nach inhaltstragenden Motiven nicht davor zurück, Industrieanlagen, Betriebe oder Sperrgebiete unerlaubt zu betreten. Nähe und Unmittelbarkeit waren und sind elementare Voraussetzungen für seine Fotografien. Gaudlitz setzte sich schwierigen Lebenssituationen aus und kam den Menschen dadurch im doppelten Sinne nah, als Anwesender auf Augenhöhe und Fotograf.

Nach einem größeren zeitlichen Abstand beschäftigte er sich 2017/18 Jahren erneut mit den Veränderungen in Russland. Der inhaltliche Schwerpunkt dieser Arbeit steht im Spannungsfeld von Inszenierung und Realität. Ganz bewusst bewegte er sich auf ideologische und touristische Klischees der russischen Gesellschaft zu und suchte Orte auf, in denen ein patriotisches Bildvokabular bemüht wurde, das aus der kommunistischen Ära adaptiert scheint.

Seite A 85 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Die Ausstellung präsentiert darüber hinaus Arbeiten aus dem Projekt *Kosmos Russland*. 2021 folgte Gaudlitz Alexander von Humboldts eurasischen Reiseroute von St. Petersburg bis ins sibirische Tobolsk. Er fotografierte verdichtete Stadträume, in denen sich improvisierter und ideologischer Raum aber auch Zeiten überlagern, Menschen jedoch nicht auftauchen, sondern nur als kurz abwesende Bewohner den freien Blick auf ihr Umfeld zulassen.

Durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine konnte die geplante zweite Etappe von Omsk bis nach Astrachan nicht realisiert werden. Stattdessen besuchte er 2022/23 die durch große Flüchtlingswellen vom Krieg betroffenen ehemaligen Unionsrepubliken Moldau, Georgien und Armenien und porträtierte Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten. Diese Bildnisse, sowie Berichte über ihre schicksalhaften Wege werden erstmalig als „Work in Progress“ vorgestellt.

Rahmenprogramm

Mittwoch 27.9. 2023 | 18 Uhr

Künstlergespräch mit Frank Gaudlitz und der Kunsthistorikerin Franziska Schmidt

Mittwoch 18.10. 2023 | 18 Uhr

Künstlerführung mit Frank Gaudlitz

Sonntag 5.11.2023 | 15 Uhr

Finissage und Künstlerführung mit Frank Gaudlitz

Performance mit dem Slampoeten Alexander Delfinov

Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg
Hauptstraße 40 /42
10827 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de

Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

museum@ba-ts.berlin.de

04) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei jedem Museumsbesuch etwas Neues entdecken.

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

In der Ausstellung „Umrisse“ von Moritz Haase

05) Überlebenskunst. Alltag während der Luftbrücke

Sonderausstellung

15.09.2023 – 12.05.2024

Tempelhof Museum

Ausstellungsort
Tempelhof Museum
Alt-Mariendorf 43
12107 Berlin
Tel. 030 – 90277 61 63
museum@ba-ts.berlin.de

Geöffnet
Dienstag bis Sonntag 13–18 Uhr
Donnerstag ab 10 Uhr

Veranstalter
Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur, Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg

Die Ausstellung wird aus Mitteln
des Bezirkskulturfonds gefördert.

Tempelhof Museum
Sonderausstellung
15.9.23 – 12.5.24

Überlebenskunst

Alltag während der Luftbrücke

Kennen Sie sich auch aus
mit Überlebenskunst?
↓
In dieser Ausstellung
können Sie
eine Rauminstallation
mitgestalten.

© Museumsnacht, Berlin 2007
© Museumsnacht, Berlin 2007

© Museumsnacht, Berlin 2007
© Museumsnacht, Berlin 2007

Tempelhof Museum
Bezirkskulturfonds
Berlin

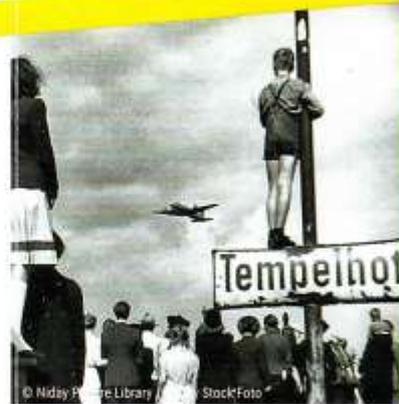
Amt für
Weiterbildung
und
Kultur
Tempelhof
Schöneberg



Die Ausstellung

Elf Monate kaum elektrisches Licht, oder Kochstrom und nur wenige Briketts – wie haben die Menschen in West-Berlin das geschafft?

Die Sonderausstellung blickt auf den alltäglichen Erfindungsreichtum während der Berlin-Blockade 1948/49. Sie erzählt von Gemüse in Pulverform, Schulunterricht bei Kerzenschein, Hühnern im Wohnzimmer – und vom Wagnis, eine Millionenstadt fast vollständig aus der Luft zu versorgen.



Alle drei Minuten eine Landung in Tempelhof. Wie war das möglich?



Mobile „Snockbars“ und Reparaturteams verhinderten Staus und Leerläufe, im Luftkorridor flogen die Maschinen auf fünf Ebenen übereinander.

Rahmenprogramm

Kuratorenführungen

19.11.23 | 15 Uhr

18.2.24 | 15 Uhr

Vortrag

29.11.23 | 18 Uhr

Schöneberg Museum

Hauptstraße 40–42, 10827 Berlin



Nur zwei Stunden Strom am Tag!



Wie würde ich diese 120 Minuten nutzen?

Vergnügen in Besatzungszeiten:

Für die westlichen Alliierten gab es nach 1945 zahlreiche Offiziers- und Soldatenclubs in Berlin.

Auch Deutsche arbeiteten in den Clubs oder besuchten sie als Gäste.

Die entstandenen Begegnungen sowie ihren Einfluss auf Politik und Gesellschaft stellt *Dr. Lena Rudeck* vor.

Überlebenskunst - Alltag während der Luftbrücke



Einladung

Sonderausstellung
im Tempelhof Museum

18 Uhr
14.9.23



Zur Eröffnung
am Donnerstag, den 14.9.23
um 18 Uhr laden herzlich ein:

Dr. Irene von Götz
Leiterin der Museen Tempelhof-Schöneberg

Tobias Dollase
Stadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur

Einführung in die Ausstellung:
museon – Antje Canzler und Mark Schiefer



Stellen Sie sich vor:
Ab morgen sind Lebensmittelgeschäfte und
Apotheken geschlossen, die Heizung bleibt kalt
und Strom fließt nur zwei Stunden am Tag.

Im Jahr 1948 stand die West-Berliner Bevölkerung
vor dieser Herausforderung.
Elf Monate blockierte die Sowjetunion die
Land-, See- und Wasserwege.

Die Sonderausstellung zeigt, mit welchen Einfällen
sich die Menschen durch den Alltag kämpften.
Wie sie anfangen zu gärtnern, Kohlereste zu
suchen – und trotzdem Zeit für Kultur fanden.

Wie würden Sie sich verhalten?
Bringen Sie ihre Ideen in die Ausstellung ein.



Ausstellungsort
Tempelhof Museum
Alt-Mariendorf 43
12107 Berlin

Tel. 030 – 90277 6163
museum@ba-ts.berlin.de

Geöffnet
Dienstag bis Sonntag 13 – 18 Uhr
Donnerstag ab 10 Uhr

Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

museum@bpm-wustrau.de

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

Brandenburg-Preußen-Museum.



Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau

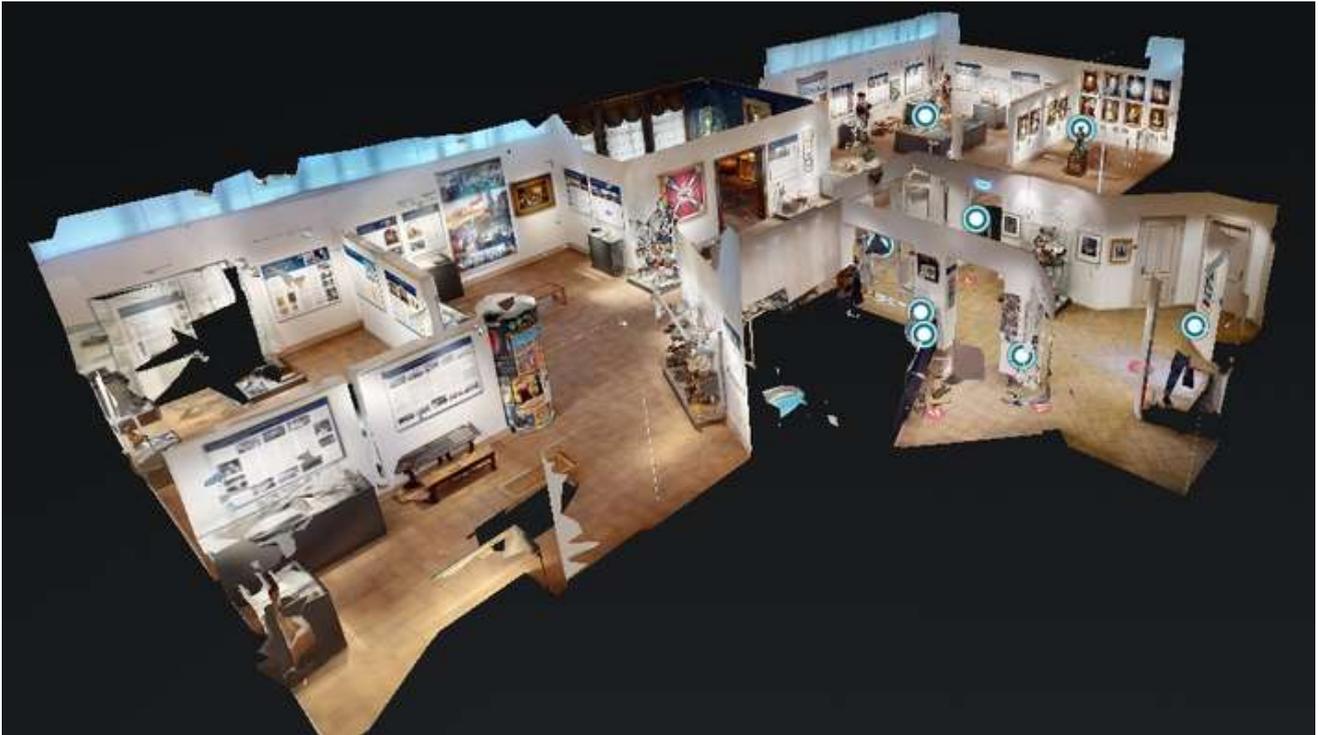
Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

06) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. **Die Hauptausstellung**

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.

Neuer 3D-Rundgang



Virtueller Museumsbesuch

Als kleinen Vorgeschmack für Ihren Besuch bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich virtuell in unserer Hauptausstellung umzusehen!

[Rundgang starten](#)

Das Museum bietet einen neuen, frischen Blick auf Preußen: Ein Raum ist starken preußischen Frauenpersönlichkeiten gewidmet – von [Dorothea Erxleben](#), der ersten promovierten Ärztin der Welt bis zu der erfolgreichen Lokomotivfabrikantin [Sophie Henschel](#). Aus dem Zusammenwirken von [Aufklärung](#) und [Pietismus](#) in Halle am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht die „preußische Pflichtethik“. Die Spielzeugsammlung von Anneliese Bödecker, Ehefrau des Museumsstifters, zeigt Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich. Die Industrialisierung wird mit ihren Licht- und Schattenseiten dargestellt: Der Aufstieg zur Weltspitze, insbesondere der optischen Industrie, der Chemie und der Elektroindustrie wird kontrastiert mit der Wohnungsnot und der Verbreitung der Cholera und der Tuberkulose in den rasant wachsenden Städten.



Stationen der Ausstellung:

- Mit Kreuz und Schwert: Die Christianisierung Brandenburgs und Preußens im Mittelalter
- Der Übergang vom Mittelalter in die Renaissance
- Die Reformation und das Zeitalter der Glaubenskriege
- Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Repeuplierung mit Glaubensflüchtlingen
- Aufklärung und Pietismus in Halle – die Wurzeln der „Preußischen Tugenden“
- Friedrich der Große – Philosoph, Eroberer, aufgeklärter Alleinherrscher
- Bedeutende Frauen Preußens
- Preußen unter Napoleon – Reformen und Befreiungskriege
- Vormärz und der späte Beginn der Industrialisierung in Preußen
- 1848 – der Ruf nach Demokratie und dem Einheitsstaat
- Die Einigungskriege 1864, 1866, 1870/71
- Das Deutsche Kaiserreich und der lange Weg zur Einheit
- Chemie, Optik, Elektroindustrie – drei moderne Industrien gelangen an die Weltspitze
- Spitzenforscher – die Nobelpreisträger für Medizin, Chemie und Physik bis 1918
- Seuchen – die Kehrseiten des Wachstums
- Die Auswanderer, die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd
- Preußen als Bildungsstaat: Bildung für Jungen und Bildung für Mädchen
- Der lange Weg zum Sozialstaat
- Die Museumsinsel, das Kaiserreich und die Kunst
- Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich
- Der Erste Weltkrieg
- Das Ende. Der Zusammenbruch der Westfront, Novemberrevolution, Flucht des Kaisers.

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 80 – A 115



WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
*Franziskanerkloster
Klosterstraße 21
48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Der Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*
02581 92777-14
- *per E-Mail:*
sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

01) Westpreußisches Landesmuseum sucht neuen Direktor.
Eine Information „von außen“ - unsere Gremien schweigen!

Am **Westpreußischen Landesmuseum** in Warendorf ist baldmöglichst die Stelle der/des

Direktorin / Direktors (m/w/d)
zu besetzen.

Die Kulturstiftung Westpreußen ist seit 1975 die Trägerstiftung des Westpreußischen Landesmuseums. Neben der Führung des Museums gehören vor allem die ständige Pflege von Verbindungen und die Zusammenarbeit mit kulturellen Institutionen in Deutschland und Polen sowie die Förderung kultureller und wissenschaftlicher Projekte und Veranstaltungen zu ihren Aufgaben. Das Westpreußische Landesmuseum bildet auf der Grundlage des § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) die zentrale Einrichtung, die die Kulturgeschichte Westpreußens erforschen, dingliches Kulturgut sammeln, erhalten und die Arbeitsergebnisse präsentieren soll. Das Museum soll Vergangenheit und Gegenwart der gesamten Kulturregion Westpreußen bekannt machen und einen Beitrag zur Verständigung zwischen Deutschland und Polen leisten. Das Westpreußische Landesmuseum wird von der Bundesrepublik Deutschland, vom Land Nordrhein-Westfalen, vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe sowie von der Stadt Warendorf institutionell gefördert.

Der Direktor/ die Direktorin trägt die Verantwortung für die Leitung und den weiteren Betrieb des Westpreußischen Landesmuseums und vertritt das Museum in allen Belangen gegenüber den Stiftungsgremien und der Öffentlichkeit.

Zu den Aufgaben gehören insbesondere:

- Leitung des Museums mit fachlicher, wirtschaftlicher (u.a. Drittmittel-Akquise), personeller und organisatorischer Gesamtverantwortung
- Pflege und Ausbau der Sammlung sowie deren wissenschaftliche Erschließung (Aufsätze, Vorträge und Publikationen zu den Themenbereichen des Museums)
- Planung und Durchführung von Ausstellungen
- Entfaltung einer professionellen, zeitgemäßen Museumsarbeit sowie Weiterentwicklung der Museumskonzeption
- Ausbau und Pflege der grenzüberschreitenden Kooperation mit den europäischen, insbesondere den polnischen Nachbarn
- Zusammenarbeit mit der Westpreußischen Gesellschaft als Stifterin der Kulturstiftung Westpreußen sowie der Stadt Warendorf und den weiteren Zuwendungsgebern
- Erarbeitung einer mittelfristigen Strategie für die künftige Arbeit des Museums unter Beteiligung der weiteren Stakeholder
- Innovative öffentlichkeitswirksame Darstellung des Museums
- Entwicklung digitaler Strategien für das Museum
- Mitgliedschaft im Stiftungsvorstand

Das erwarten wir an Voraussetzungen:

ein erfolgreich abgeschlossenes Hochschulstudium der Geschichte, der Kunstgeschichte oder einer anderen einschlägigen Kulturwissenschaft idealerweise mit Promotion

Von Vorteil sind weiter:

- Erfahrungen im Museums-, Ausstellungs- und Veranstaltungsmanagement, im Marketing und Kulturmanagement, der Museumsvermittlung und in der Öffentlichkeitsarbeit
- möglichst Leitungserfahrung in vergleichbaren Institutionen
- ausgeprägte methodische, kommunikative und soziale Kompetenzen
- Fähigkeit zur inspirierenden Vermittlung von Konzepten und Inhalten sowie neuen Formaten und Vermittlungsformen
- Erfahrungen in der Generierung von Drittmitteln und in der Mitarbeiterführung

- eine ausgeprägte Fähigkeit zur Teambildung sowie Durchsetzungsfähigkeit, Engagement, Belastbarkeit, Organisationstalent
- Bereitschaft zu Abend- und Wochenendeinsätzen
- Bereitschaft zur Wahrnehmung des Vorsitzes im Stiftungsvorstand
- Gute Kenntnisse in und ausgeprägtes Interesse an der westpreußischen Landes- und Kulturgeschichte,
- Polnische Sprachkenntnisse - sofern noch nicht vorhanden, wird die Bereitschaft zum Erwerb der polnischen Sprache erwartet.

Wir suchen eine wissenschaftlich ausgewiesene, konzeptionell und unternehmerisch denkende, dynamische Führungspersönlichkeit mit ausgeprägter Teamfähigkeit. Interesse und Freude an grenzüberschreitenden Kooperationen in einem modernen Europa setzen wir voraus.

Die Stelle:

Die Stelle wird zunächst für zwei Jahre als Führungsposition auf Probe (gem. § 31 TVöD) besetzt. Nach Bewährung ist die Übernahme in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis vorgesehen. Die Bezahlung erfolgt abhängig von persönlicher Eignung und Qualifikation nach Entgeltgruppe 15 des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TVöD Bund). Der Dienort ist Warendorf. Es handelt sich um eine Vollzeitstelle (derzeit 39 Stunden pro Woche). Dienort ist Warendorf. Unabhängig von den Möglichkeiten, Arbeitsleistungen auch im Homeoffice zu erbringen, ist deshalb die Wohnungsnahe vor Ort erwünscht. Bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung werden Frauen nach dem Bundesgleichstellungsgesetz und schwerbehinderte Menschen nach Maßgabe des Sozialgesetzbuches IX besonders berücksichtigt. Von schwerbehinderten Bewerberinnen und Bewerbern wird lediglich ein Mindestmaß an körperlicher Eignung verlangt. Die KSW begrüßt Bewerbungen von Menschen aller Nationalitäten, unabhängig von deren kultureller und sozialer Herkunft, Alter, Religion oder sexueller Identität.

Für Fragen zu der ausgeschriebenen Stelle wenden Sie sich bitte an die Vorsitzende des Vorstands der Kulturstiftung Westpreußen:

Frau Dr. Jutta Reisinger-Weber
(Telefon: 06163-9139039 oder Reisinger-Weber@t-online.de)

Die Kulturstiftung Westpreußen freut sich auf Ihre **aussagekräftige Online-Bewerbung** mit den entsprechenden Unterlagen (mindestens tabellarischer Lebenslauf, Zeugnisse, lückenlose Tätigkeitsnachweise) bis zum **21.07.2023 auf:**

<https://karriere.warendorf.de/jobposting/0acb51cb0649501788d1fba69e70f9f424b2ce57/>

Hinweis auf Aufbewahrung der Unterlagen (Datenschutz)

Mit der Übersendung Ihrer Bewerbungsunterlagen erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihre Daten gem. gesetzlicher Bestimmungen gespeichert werden dürfen. Ein Widerruf dieser Einwilligung ist jederzeit möglich. Die Bewerbungsunterlagen werden ausschließlich zum Zwecke des Auswahlverfahrens verwendet und nach Abschluss des Auswahlverfahrens unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes vernichtet/gelöscht.

Auf „Hinweis von außen“ konnten wir im Internet folgende Nachricht finden:

„Westfälische Nachrichten“:

„Stillschweigen vereinbart“: Leiterin verlässt Westpreußisches Landesmuseum

Warendorf

Erst Ende 2021 hat Dr. Gisela Parak die Leitung des Westpreußischen Landesmuseum übernommen. Jetzt ist sie schon wieder weg. Über die Gründe wird geschwiegen.



- Von
- [Jonas Wiening](#)

Samstag, 03.06.2023, 07:00 Uhr
03.06.2023, 07:02 Uhr



Dr. Gisela Parak trat die Stelle als Museumsleiterin voller Ideen an. Doch damit wird es jetzt nichts mehr. Das Museum und Parak gehen ab sofort getrennte Wege.- Foto: Trautner

02) Kabinett-Ausstellung „Maria Im Puls der Zeit“ anlässlich des Hochfestes Mariä Himmelfahrt. 09.08. bis 03.10.2023.
Eröffnung am 09.08.2023, 17:00 Uhr

Die Heilige Maria steht als eine der Hauptfiguren der christlichen Bildtradition im Mittelpunkt der Sonderausstellung, die anlässlich des Festes Mariä Himmelfahrt im Westpreußischen Landesmuseums gezeigt wird. Die Kabinett-Ausstellung präsentiert Beispiele der Marienverehrung aus Westpreußen und Warendorf. Exemplarisch vorgestellt werden dabei die Marienburg im heutigen Polen und eine Auswahl an Mariendarstellungen mit einem Bezug zu Warendorf aus der Sammlung „Maria Im Puls der Zeit“.



Die Marienburg an der Nogat. Druck nach Aquarell von Adolf von Menzel.

Darstellungen der Heiligen Jungfrau Maria zählen bei Künstlern seit jeher zu den beliebtesten Motiven aus dem biblischen Kanon. Dabei wird Maria in unterschiedlichen Lebensabschnitten oder in Zusammenhang mit anderen Protagonisten der Bibel wiedergegeben. Eine besondere und ikonische Darstellungsform ist etwa die der Maria mit dem Jesuskind. Darüber hinaus wurde die Heilige Maria zur Patronin und Namensgeberin unzähliger Orte und Objekte, wie etwa der Marienburg im ehemaligen Westpreußen. In Warendorf erlebt die Marienverehrung jedes Jahr am 15. August zu ihrem Ehrentag „Mariä Himmelfahrt“ einen Höhepunkt mit Prozessionen und feierlichen Illuminationen der in der Stadt aufgestellten Marienbögen.

Das Fest Mariä Himmelfahrt sowie dessen jahrhundertealte Tradition nimmt das Westpreußische Landesmuseum zum Anlass, unterschiedliche Darstellungen der Gottesmutter zu präsentieren. Dabei werden Abbildungen aus verschiedenen Zeiten gegenübergestellt und deren Rolle in Westpreußen und Warendorf thematisiert.

Das Westpreußische Landesmuseum lädt herzlich zur Eröffnung der Ausstellung am 09. August 2023 um 17 Uhr ein.

Im Anschluss daran wird die Ausstellung noch bis zum 03. Oktober zu sehen sein.

Reguläre Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 10 Uhr bis 18 Uhr.

Die beliebte Kabinettausstellung

„Maria ImPuls der Zeit“

geht bis zum 07. Januar 2024

in die Verlängerung

Noch Plätze frei beim

Herbstferienworkshop „Fremde Heimat“

im Westpreußischen Landesmuseum

Die Heilige Maria steht als eine der Hauptfiguren der christlichen Bildtradition im Mittelpunkt der Sonderausstellung, die anlässlich des Festes Mariä Himmelfahrt im Westpreußischen Landesmuseums gezeigt wird. Die Kabinett-Ausstellung präsentiert Beispiele der Marienverehrung aus Westpreußen und Warendorf. Exemplarisch vorgestellt werden dabei die Marienburg im heutigen Polen und eine Auswahl an Mariendarstellungen mit einem Bezug zu Warendorf aus der Sammlung „Maria ImPuls der Zeit“.

Darstellungen der Heiligen Jungfrau Maria zählen bei Künstlern seit jeher zu den beliebtesten Motiven aus dem biblischen Kanon. Dabei wird Maria in unterschiedlichen Lebensabschnitten oder in Zusammenhang mit anderen Protagonisten der Bibel wiedergegeben. Eine besondere und ikonische Darstellungsform ist etwa die der Maria mit dem Jesuskind. Darüber hinaus wurde die Heilige Maria zur Patronin und Namensgeberin unzähliger Orte und Objekte, wie etwa der Marienburg im ehemaligen Westpreußen. In

Warendorf erlebt die Marienverehrung jedes Jahr am 15. August zu ihrem Ehrentag „Mariä Himmelfahrt“ einen Höhepunkt mit Prozessionen und feierlichen Illuminationen der in der Stadt aufgestellten Marienbögen.

Das Fest Mariä Himmelfahrt sowie dessen jahrhundertealte Tradition nimmt das Westpreußische Landesmuseum zum Anlass, unterschiedliche Darstellungen der

Gottesmutter zu präsentieren. Dabei werden Abbildungen aus verschiedenen Zeiten gegenübergestellt und deren Rolle in Westpreußen und Warendorf thematisiert.

Noch Plätze frei beim Herbstferienworkshop „Fremde Heimat“ im Westpreußischen Landesmuseum

Die Dauerausstellung des Westpreußischen Landesmuseums widmet sich unter anderem dem Thema „Flucht und Vertreibung“ in der Zeit des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit. Teil des Ausstellungskonzeptes ist es, die persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen von Vertriebenen aus Westpreußen wiederzugeben und aufzuarbeiten.

Die Flüchtlingswelle 2015/16, der Bürgerkrieg in Syrien ab 2011 sowie der aktuelle Krieg in der Ukraine zeigen, dass die gesellschaftliche Reflexion von Flucht und Vertreibung und die Gestaltung eines humanitären politischen Rahmens für die Integration von Migranten heute nach wie vor drängende Themen sind.

Im Rahmen eines Workshops in den Herbstferien soll jungen Migranten und Geflüchteten ab 14 Jahren eine Plattform geboten werden, bei der sie über persönlichen Perspektiven sowie die eigenen Erfahrungen vom Weg, der Ankunft und den ersten Integrationsschritten berichten können. Das Projekt soll die Möglichkeit geben, persönlichen Erfahrungen, Ängste, Wünsche und Bedürfnisse in einer professionell aufbereiteten Präsentation darstellen zu können. Im Gespräch mit Zeitzeugen der Vertreibung nach 1945 können gemeinsame Erfahrungen und Unterschiede der Zeit und der Erlebnisse ausgetauscht werden. Die gemeinsame Arbeit kulminiert schließlich in der Ausstellung „My own History“ im Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf. Diese bietet den Jugendlichen Geflüchteten die Möglichkeit in ihrem neuen Lebensmittelpunkt, dem Kreis Warendorf Gehör zu finden. In angeleiteter, gemeinsamer Arbeit erstellen die Teilnehmer umfassende Portraits von sich sowie ihren Geschichten und entwickeln mit persönlichen Objekten eine eigene Präsentation, die im Museum zu besuchen sein wird.

Der Workshop findet in der zweiten Herbstferienwoche (vom 9. bis 13. Oktober) jeweils nachmittags von 14-17 Uhr statt. Interessenten für den Workshop sind herzlich eingeladen sich anzumelden per Telefon unter der Nummer 02581 92777-0.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf
+49 2581 92 777 0

westpreussisches-landesmuseum.de

Copyright © 2023 Westpreussisches Landesmuseum, All rights reserved.
Dieser Newsletter wird Ihnen ausschließlich mit Ihrem Einverständnis zugesandt.

Ostpreußisches Landesmuseum

Heiligengeiststraße 38

21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75995-0

Fax +49 (0) 4131 75995-11

info@ol-ig.de

03) Jahresprogramm / Ausstellungen 2023

Nr. 12 – Dezember 2022

Memeler Dampfboot

Seite 189



Ostpreußisches Landesmuseum
mit Deutschbaltischer Abteilung

Jahresprogramm / Ausstellungen 2023

24.9.2022 – 29.1.2023
Romantische Augen-Blicke
Gemälde und Zeichnungen deutschbaltischer Kunst des 19. Jahrhunderts aus einer Privatsammlung

19.11.2022 – 19.3.2023
Verschwunden
Orte, die es nicht mehr gibt

10.2.2023 – 21.5.2023
Bilder von Königsberg – Blüte und Untergang
Der Fotograf Fritz Krauskopf (1882-1945)

15.4.2023 – 22.10.2023
Franz Domscheit (1880-1965)
Maler aus dem Memelland

3.6.2023 – 3.10.2023
Die Familie von Kügelgen im Baltikum
Zäsuren und Brüche der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts anhand einer Familiengeschichte

14.10.2023 – 28.1.2024
Bräuche und Feste in Ostpreußen
Von Schmackostern über den Schimmelreiter bis zum Dreikönigstag

3.11.2023 – 5.11.2023
Museumsmarkt. Tradition trifft Modernes
Kunsthandwerkermarkt

18.11.2023 – 25.2.2024
Die Kunstakademie Königsberg 1845-1945
Künstler aus zwei Jahrhunderten

– Änderungen vorbehalten –

Heiligengeiststraße 38 | D-21335 Lüneburg | Tel. 04131 75995-0 | info@ol-ig.de
www.ostpreussisches-landesmuseum.de

04) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 03.09.2023

Von der Kleinbahn bis zum Hofzug –
Zur Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel
und Memel

23.09.2023 - 03.12.2023

Ellinger Ansichten. Sichtweisen auf eine Stadt
in Verbindung mit dem Freundeskreis Barockstadt
Ellingen

28.10.2023

2. Landeskulturtagung 2023 (Anmeldung erbeten)

25./26.11.2023

28. Bunter Herbstmarkt

Kabinettausstellungen

Noch bis Dezember 2023
(verlängert)

Bismarcktürme in Ostpreußen

In Vorbereitung
(verschoben, vsl. 2024)

Seedienst Ostpreußen

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Lyck, Wasserturm

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Lötzen, Festung Boyen

Goldap, Haus der Heimat

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur
Ostpreußens im neuen Altvaterturm
auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de

05) Sonderausstellung "Neue Kunstschatze im Schlesischen Museum"

Das Schlesische Museum lädt Sie ab 30. Juni 2023 herzlich zum Besuch einer neuen Sonderausstellung ein.



Wir präsentieren Ihnen attraktive Neuerwerbungen und Schenkungen der vergangenen Jahre für den Bereich „Kunst“, die bisher noch nie gezeigt wurden. Die Schau gibt damit Einblick in die ständigen Bemühungen des Schlesischen Museums um den Ausbau seiner Sammlungen. Dies zählt zu den Kernaufgaben der Museumsarbeit „hinter den Kulissen“, denn nur auf der Basis qualitativ hochwertiger und breit gefächerter Bestände kann die Vermittlung von Wissens- und Sehenswertem aus der Geschichte Schlesiens in Gegenwart und Zukunft gelingen.

Die Schau macht anschaulich, dass jedes der neu erworbenen Exponate aus dem 18., 19. oder 20. Jahrhundert etwas Besonderes zu erzählen hat: von historischen Ereignissen und bedeutenden Persönlichkeiten, von Begegnungen mit Landschaften und Städten oder von Menschen mit ihren Schicksalswegen, Wünschen und Hoffnungen. Manche Werke „überlebten“ außerdem erstaunliche Abenteuer, bis sie schließlich ins Museum gelangten. Zustande kam diese Schau vor allem dank der vielen großzügigen Schenkungen von privater Seite. Dies trug neben Ankäufen aus dem Handel zur erfreulichen Entwicklung der Kunstsammlung bei. Besonders hervorzuheben ist das große Engagement des Fördervereins des Museums, der Gelder für den Kauf und die Restaurierung einzelner Exponate zur Verfügung stellte. Der Dank gilt außerdem der Ernst von Siemens Kunststiftung, die 2022 ermöglichte, zwei besonders wertvolle Gemälde auf einer Auktion zu ersteigern.

06) Niederschlesien im Aufbruch. Gewerbe und Industrie entlang der Schlesischen Gebirgsbahn. Sonderausstellung, 16.09.2023 bis 14.04.2024



Sonderausstellung im Schlesischen Museum zu Görlitz

Neue Sonderausstellung zur Industriegeschichte im Schlesischen Museum zu Görlitz:
„Niederschlesien im Aufbruch“

16. September 2023 bis 14. April 2024

Am 15. September 2023 um 19 Uhr eröffnet im Schlesischen Museum zu Görlitz die neue Sonderausstellung „Niederschlesien im Aufbruch“ zur schlesischen Industriegeschichte entlang der Schlesischen Gebirgsbahn von Görlitz nach Waldenburg (Wałbrzych). Die 1867 eröffnete Eisenbahnlinie ermöglichte und beförderte den Aufschwung zahlreicher Gewerbe, etwa der Herstellung von Taschentüchern, kostbaren Spitzen, Blaudrucktüchern, Porzellan oder neuartigen Möbeln.

Die Gebirgsbahn war nicht nur das wichtigste Transportmittel für Erzeugnisse der schlesischen Fabriken zwischen Görlitz, Hirschberg (Jelenia Góra) und Waldenburg (Wałbrzych), sondern ab Ende des 19. Jahrhunderts auch eine der Innovationsteststrecken für den elektrischen Betrieb. So zeigt die Ausstellung sowohl Gewerbe- und Industrieprodukte aus Orten entlang der Bahnlinie als auch zahlreiche Eisenbahnmodelle, Fotos und Dokumente von der Strecke.

Aus der Vielzahl der Gewerbe- und Industriezweige mit ihrer weit über Schlesien hinausreichenden Bedeutung sind charakteristische und auch ungewöhnliche Erzeugnisse zu sehen. In Görlitz wurden die Grundlagen geschaffen und Dampfmaschinen und Dampfturbinen produziert, die weltweit Abnehmer fanden. In der Taschentuchstadt Lauban (Lubań) stellten zwischen 1850 und 1945 etwa 35 Fabriken rund 90 Prozent aller in Deutschland produzierten Taschentücher her. Stolz warb die Stadt mit dem Slogan „Lauban putzt der Welt die Nase“.

Im nahegelegenen Langenöls (Olszyna) entwickelte Robert Ruscheweyh ein anderes Spezialprodukt: den Ausziehtisch. Er besaß das weltweit erste Patent dafür. Die von ihm gegründete Fabrik stellte mit einem 13 Meter langen Exemplar für bis zu 50 Personen den wohl längsten Ausziehtisch der Welt her. In der Ausstellung ist ein immerhin 5,25 Meter langes Beispiel zu sehen.

An verschiedenen Orten in Schlesien wurden Stoffe durch Blaudruck verschönert. In Greiffenberg (Gryfów Śląski) entstand eine Blaudruck-Fabrik, aus der sich später die Greiff-Werke für Berufs- und Arbeitskleidung entwickelten. Sehr viel filigraner sind dagegen in tagelanger Handarbeit gefertigte Spitzen, wahre kleine textile Wunderwerke. Im Raum Hirschberg blühte diese Textilkunst vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1930er Jahre, protegiert und gefördert von Fürstin Daisy von Press. Sie unterhielt in Hirschberg (Jelenia Góra) selbst zeitweise mehrere Spitzenschulen, aus denen ein bisher nicht gezeigter Bestand nun im Schlesischen Museum zu Görlitz präsentiert wird.

Der Eisenbahnausbau ermöglichte es auch Scharen von Touristen, das idyllische Riesengebirge zu entdecken. Wanderer und Skifahrer nahmen stets ein Stück Urlaub aus Rübezahls Reich mit nach Hause: Schnitzereien, Souvenirs und allerlei Krimskrams.

Der Endpunkt der Reise ist Waldenburg, im 19. Jahrhundert eine schmutzige Industriestadt mit zahlreichen Kohlevorkommen und -gruben. Die Eisenbahn transportierte nicht nur das „schwarze

Gold“ zu Abnehmern im ganzen Deutschen Reich, sondern auch das „weiße Gold“ der Region: feinstes weißes oder farbig dekoriertes Porzellan. Im Raum Waldenburg waren zahlreiche Porzellanfabriken ansässig, darunter auch die Firma Carl Tielsch in Altwasser (Stary Zdrój).

Die vom Historiker Alexander Szalapski kuratierte Ausstellung ist vom 16. September 2023 bis zum 14. April 2024 zu sehen. Dazu erscheint ein reich illustrierter zweisprachiger (deutsch/polnisch) Katalog. Das Begleitprogramm umfasst Vorträge und Führungen durch die Ausstellung, Werksführungen durch das Turbinenwerk Görlitz sowie zwei Wanderungen entlang der Schlesischen Gebirgsbahn.

Infos und Begleitprogramm: www.schlesisches-museum.de

BEGLEITPROGRAMM

Führungen durch die Ausstellung: 29.9. und 13.10. 2023, jeweils 18 Uhr. Vortrag zum Turbinenbau in Görlitz, anschließend Führung

Werksführungen: Turbinenbau Görlitz: 23.10. | 11.12. | 12.2. | 8.4., jeweils 17.30 Uhr. Vortrag und Führung durch das Turbinenwerk Görlitz, Treffpunkt Lutherstr. 51. Infos und Anmeldung zu individuellen Führungen: innovationscampus.goerlitz@siemens-energy.com

Wandern in Schlesien entlang der Schlesischen Gebirgsbahn. Angebot für aktive Naturfreunde: 23.09.2023, Natur und Industrie im schlesisch-oberlausitzischen Grenzraum | 14.10.2023, Kohle und Porzellan. Um die Stadt des schwarzen und weißen Goldes. Die Anmeldung erfolgt direkt bei Senfkorn Reisen, Brüderstraße 13, info@senfkornreisen.de, 03581 400520.

Schlesisches Museum zu Görlitz

Schönhof, Brüderstr. 8, 02826 Görlitz

+49 3581 87910

www.schlesisches-museum.de

Öffnungszeiten

Di-Do 10-17 Uhr

Fr-So 10-18 Uhr

Sonderöffnungszeiten im ersten Quartal, an Feiertagen und während des Christkindelmarktes.







07) Otfried Preußlers Erzählwelten: Ein bisschen Magier bin ich schon...

Lm. Otfried Preußler wurde 1923 in Reichenberg / Liberec geboren und zählt zu den bedeutendsten Kinder- und Jugendbuchautoren deutscher Sprache. Er ist weltweit bekannt, seine Bücher wurden in 55 Sprachen übersetzt und mehrfach verfilmt. Sie sind Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. **Eröffnung der Ausstellung** am **Donnerstag, dem 20. Juli 2023 um 19 Uhr** (Sdd. Haus, Hochstraße 8, D-München). Die Schau ist dann **bis 12. November 2023** jeweils **DI – SO von 10-18 Uhr** zu sehen.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 82, 2023

Wien, am 10. Juli 2023

<https://www.stifterverein.de/veranstaltungen/veranstaltungdetails/2023/20072023-preussler-vernissage/>



Veranstaltungsdetails

Aus: Das kleine Gespenst von Mathias Weber - © Thienemann-Esslinger Verlag Stuttgart



Ausstellung bis 12. November 2023

Öffnungszeiten: Di–So 10–18 Uhr

Donnerstag, 20. Juli 2023, 19.00 Uhr

Ein bisschen Magier bin ich schon ... Otfried Preußlers Erzählwelten

Ausstellungseröffnung

Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8, München

Otfried Preußler wurde 1923 in Reichenberg/Liberec geboren und zählt zu den bedeutendsten Kinder- und Jugendbuchautoren deutscher Sprache. Er ist weltweit bekannt, seine Bücher wurden in 55 Sprachen übersetzt und mehrfach verfilmt. Sie sind Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur.

Weniger bekannt ist, dass die meisten seiner Figuren und Erzählstoffe ihren Ursprung in seiner nordböhmischen Heimat und in deren Sagenwelt haben, von welcher der Autor von Jugend an geprägt wurde. Preußlers Bücher sind sozusagen eine Hommage an seine böhmische Heimat.

Die Ausstellung schildert Preußlers Biografie und zeigt anhand ausgewählter Werke, welche Faktoren vor allem in Kindheit und Jugend Einfluss auf sein schriftstellerisches Werk hatten.

Für eine bessere Planung bitten wir um eine Anmeldung unter:

anmeldung@sudetendeutsches-museum.de oder Telefon: +49 89 480003-37

Eine Veranstaltung des Sudetendeutschen Museums in Kooperation mit dem Adalbert Stifter Verein und dem Isergebirgs-Museum Neugablonz

16) Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen



ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen

Organisationsbüro:

Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: info@z-g-v.de

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.z-g-v.de

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B VII)

B. a) Termine von Tagungen u.ä.	Seiten B 1 – B 23
--	--------------------------

- 01) Shaping the Periphery, Enabling Movement – Infrastructure in the Caucasus from the Early 19th Century to the Late Soviet Period
- 02) Vom katholischen Frauenkloster zum evangelischen Damenstift. Reformationen und Transformationen monastischer Praktiken in Norddeutschland
- 03) State of the Art: Zustand und Perspektiven baubezogener Kunst aus der DDR im Land Brandenburg
- 04) Living in the Land of Death. Jews in Poland immediately after the Holocaust
- 05) XLIII. Forum Gedanum vom 20. – 22. Oktober 2023, Lübeck
Kulturwerk Danzig e. V. und Danziger Naturforschende Gesellschaft e. V.
- 06) 1. Internationale deutsch-baltische Nachwuchstagung
- 07) Negativität bei Kant und Hegel
- 08) 9. Forum "Zukunft der Erinnerung" in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme
- 09) Late Medieval Sea Vessels in Northern Europe – Current Research Perspectives

B. b) Berichte von Fachtagungen	Seiten B 24 – B 53
--	---------------------------

- 01) Virtual Reality: Zukunft der historischen Bildung?
- 02) Die Transformation der ostdeutschen Hochschulen in den 1980er/90er Jahren
- 03) Schmähen, Fluchen und Verfluchen. Annäherungen an das historische Verhältnis von Sprache und Gewalt
- 04) Aktualisierungen der Vergangenheit: Die Gegenwart in der baltischen Geschichte
- 05) Der Holocaust als europäisches Ereignis
- 06) Orte des Ankommens

B. c) Zeitschriftenschau	Seiten B 54 – B 98
---------------------------------	---------------------------

- 01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023) 9
- 02) Journal of Modern History 95 (2023), 3
- 03) Trumah. Zeitschrift der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg 26 (2023)
- 04) Blätter für deutsche Landesgeschichte (BDLG) 158 (2022)
- 05) Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 75 (2023), 3
- 06) Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 70 (2022) 3-4
- 07) Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 51 (2023), 9

- 08) Documenta Pragensia 41 (2022)
- 09) Slovanský přehled 109 (2023), 1
- 10) The Russian Review 82 (2023), 4
- 11) Berliner Debatte Initial 34 (2023), 1

B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt	Seiten B 99 – B 106
---	----------------------------

A. Besprechungen (Seiten B 99 – B 100)

- 01) Sonja Köntgen: Gräfin Gessler vor Gericht. Eine mikrohistorische Studie über Gewalt, Geschlecht und Gutsherrschaft im Königreich Preußen 1750. (2 Abb.).
Berlin: Duncker & Humblot (2019): VIII, 291 Seiten.
= Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz.
Forschungen.14. ISBN 978.3.428-15234.6. € 89,90.

B. Besprechungen in Arbeit (Seiten B 101 – B 102)

- 01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Chemnitz
- 02) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 03) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.). (Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten. ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).
Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.
- 05)** Stange, Jörg Ulrich: Ostpreußen unter der Zarenherrschaft 1757-1762. Russlands preußische Provinz im Siebenjährigen Krieg. (zahlreiche SW-Abb.). (Reinbek) Lau-Verlag (2023). 491 Seiten. ISBN 978-3-95768-248-2. € 38,00.
Rezensent: Dr. Lothar Mundt, Berlin
- 06)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW). Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten. ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.
Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin
- 07)** Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.
= Krieg in der Geschichte. Band 118.
ISSN 2629-7418.
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).
€ 79,00.
Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seiten B 103 – B 106)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten. ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung.
(zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen).
(Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 08)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 09)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert.
(vier Abbildungen). [Zweite Auflage].
London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 10)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.

Seite B V zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

- 11)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 12)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 13a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 13b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 14)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 15)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite). Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb. Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft. ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.

- 16)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite). (Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 17)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 18)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14. ISBN 978-3-7831-9022-5. € 10,00.
- 19)** Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020). Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel. (mit SW-Abb.). Herausgegeben vom Vorstand der Westpreußischen Gesellschaft. Münster in Westfalen: Westpreußen Verlag 2023. 232 Seiten. ISBN 978-3-9814101-0-3. ISSN 0511-8484. € 25,90.
- 20)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW). Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten. ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.
- 21)** Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.
= Krieg in der Geschichte. Band 118.
ISSN 2629-7418.
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).
€ 79,00.
- 22)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13. ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.

Teil B

B. a) Termine von Tagungen u.ä.

Seiten B 1 – B 23

Letzte Termin-Gesamtschau, siehe AWR-Nr. 830 vom 15.12.2022

01) Shaping the Periphery, Enabling Movement – Infrastructure in the Caucasus from the Early 19th Century to the Late Soviet Period

[Shaping the Periphery, Enabling Movement – Infrastructure in the Caucasus from the Early 19th Century to the Late Soviet Period](#)

Veranstalter

Helena Holzberger (Munich/Tbilisi) and Arpine Maniero (Munich) in cooperation with Max Weber Stiftung, the Faculty of History of Yerevan State University and the American University of Armenia

Veranstaltungsort

Yerevan State University

Gefördert durch

Max Weber Stiftung, Yerevan State University, American University of Armenia, Instigate

025 Yerevan

Vom - Bis

03.10.2023 - 05.10.2023

Von

Arpine Maniero, Collegium Carolinum

The conference aims to explore the development of infrastructure in the greater region of North and South Caucasus, long a border zone between the Russian, Ottoman and Persian empires. It is intended to contribute to a better understanding of regional development, power relations, and intraregional interactions, as well as conflicts, violence, and peace processes.

Shaping the Periphery, Enabling Movement – Infrastructure in the Caucasus from the Early 19th Century to the Late Soviet Period

The conference will take place in person on October 3-5 in Yerevan, Armenia, with the option of online attendance.

Zoom: <https://shorturl.at/bcoG3>

Meeting-ID: 656 702 5397

Passcode: 2021

Programm

Tuesday, October 3

9:00 Welcome

Sandra Dahlke (Max Weber Foundation)

Edik Minasyan (YSU, Yerevan)

Hagop Yacoubian (AUA, Yerevan)

Seite B 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

9:30 Introduction

Helena Holzberger (Munich/Tbilisi) / Arpine Maniero (Munich)

10:00 Keynote Lecture with Discussion, Chair: Oliver Reisner (Tbilisi)

Elke Shoghig Hartmann (Berlin)

Rethinking Infrastructures – Perspectives, Aims and Challenges

10:45 – 11:00 Coffee Break

11.00 – 12.30 Panel 1: Structuring States, Chair: Andreas Hilger (Tbilisi)

Reinhard Nachtigal (Freiburg i. Br.)

An Epoch of Russian Dominance: The Slow Integration of the Southern Caucasus in the 19th Century as a Matter of Infrastructure

Evgeniya Prusskaya (Tbilisi)

Islamic Infrastructure in the South Caucasus Under the Tsarist Rule

Christoph Neumann (Istanbul)

Infrastructures in the Caucasus, Infrastructure in Between Empires – an Ottoman(ist) View

12:30 – 14:00 Lunch Break

14:00 – 15:30 Panel 2: Travel and Trade, Chair: David Jishkariani (Tbilisi)

Michel Abeßer (Freiburg i. Br.)

Infrastructural Power for Whom? Exchange Courts, Imperial Clients and the Caucasian Borderland

Vahram Ter-Matevosyan (Yerevan)

Infrastructural Constraints and Development Trajectories in the Imperial Peripheries:

Russian Armenia vs. Turkish Armenia in the Travel Notes of Levon Sargsyants, 1888

Mkhitar Gabrielyan (Yerevan)

Culture and Trade “Open” the Borders of Empires: Case of the Town Akhaltsikhe

15:30 – 16:00 Coffee Break

16:00 – 17:30 Panel 3: Urban Development, Chair: Mikayel Malkhasyan (Yerevan)

Mariam Urdia (Tbilisi)

Mtkvari as Urban Transport: Traditions, Lost Opportunities and Potential

Hamlet Melkumyan (Yerevan)

Urban Development of Metsamor Atomic City in Soviet Armenia: Tracing the Complexities of Colonization and Decolonization Discourses

Tamar Qeburia (Tbilisi)

Manganese Ferroalloys Factory During the First Five-Year Plan

17:30 – 17:45 Coffee Break

18:00 – 19:00 Documentary with Introduction and Discussion, Chair: Phillip Schroeder (Düsseldorf)

Evelina Gambino (Cambridge)

A State in a State

19:30 Dinner for the participants of the conference hosted by the Max-Weber-Foundation

Seite B 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Wednesday, October 4

9:00 – 10:30 Panel 4: Shaping Environment, Chair: Naira Sahakyan (Yerevan)
Mikayel Malkhasyan (Yerevan)
The Demographic Policy of the Russian Empire in the Kars Oblast, 1877-1917
Tyson Sadleir (New York City)
Russian Imperialism and the Bridges of the Darial Gorge, 1769-1917
Anush Hovhannisyan (Yerevan)
Turkish Water Policy in Araks-Kura Basin: Instrument of Cooperation or Conflict?

10:30 – 11:00 Coffee Break

11:00 – 13:00 Panel 5: Structuring Culture, Chair: Suren Manukyan (Yerevan)
Nzhdeh Yeranyan (Yerevan)
Archaeology and the Cultural Heritage of Artsakh (Nagorno Karabakh)
Haykuhi Muradyan (Yerevan)
Cultural Infrastructure of Early Soviet Armenia (1920s-1930s): Political, Cultural and Ideological Aspects

Commentary on the Conference
Ronald Grigor Suny (Ann Arbor / Michigan)

Concluding Discussion
Chair: Helena Holzberger

13:00 – 14:00 Lunch Break

14:30 Visit of Matenadaran (Central Archive for Manuscripts)

17:00
Round-Table on the question of the Southern Caucasus as a research landscape for Western East-European and Eurasian History: Edita Gzoyan, Andreas Hilger, Vahagn Poghosyan, Tamar Qeburia, Oliver Reisner, Andreas Renner, Vahram Ter-Matevosyan
Chair: Arpine Maniero
American University of Armenia
40 Marshal Baghramyan Ave, Yerevan

19.00 Reception hosted by AUA

Thursday, October 5

10:00 Visit of the Genocide Museum and Memorial

13:00 Lunch and Excursion to Etchmiadzin

Zitation

Shaping the Periphery, Enabling Movement – Infrastructure in the Caucasus from the Early 19th Century to the Late Soviet Period. In: H-Soz-Kult, 19.09.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-138764.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

**02) Vom katholischen Frauenkloster zum evangelischen Damenstift.
Reformationen und Transformationen monastischer Praktiken in
Norddeutschland**

Veranstalter Universität Potsdam, Historisches Institut, Professur für Mittelalterliche Geschichte, Professur für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit / Brandenburgische Historische Kommission e.V.

Veranstaltungsort Im Konferenzraum des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte: Kutschstall, Am Neuen Markt 9

14467 Potsdam

Vom - Bis

12.10.2023 - 13.10.2023

Frist

08.10.2023

Von

Holger Schmidt, Geschichte des Mittelalters, Universität Potsdam

Ziel der Tagung ist es, die monastischen Kontinuitäten und Transformationen von Frauenklöstern und -stiften im Übergang von Spätmittelalter zur Reformation und im Konfessionellen Zeitalter zu untersuchen. Damit wird eine aktuelle Debatte der Geschichtswissenschaft über den Stellenwert der Reformation für Geschlechterrollen und -beziehungen aufgenommen, aber auch neue Paradigmen der Reformationsgeschichtsforschung aufgegriffen.

**Vom katholischen Frauenkloster zum evangelischen Damenstift.
Reformationen und Transformationen monastischer Praktiken in
Norddeutschland, Potsdam 12.-13.10.2023**

Ziel der Tagung ist es, die monastischen Kontinuitäten und Transformationen von Frauenklöstern und -stiften im Übergang von Spätmittelalter zur Reformation und im Konfessionellen Zeitalter zu untersuchen. Damit wird eine aktuelle Debatte der Geschichtswissenschaft über den Stellenwert der Reformation für Geschlechterrollen und -beziehungen aufgenommen, aber auch neue Paradigmen der Reformationsgeschichtsforschung aufgegriffen. Mit dem Fokus auf den besonderen Verhältnissen des weiblichen Klosterwesens in den protestantischen Territorien im Norden des Heiligen Römischen Reiches wird eine eklatante Forschungslücke geschlossen, da bisher vor allem die süddeutschen und die niedersächsischen Frauenstifte in den Blick genommen wurden. Die vorgesehenen Vorträge bieten sowohl Überblicke mit einer Bestandsaufnahme für einzelne Territorien als auch struktur- und personengeschichtliche Studien, die auf die Kontinuitäten und Abbrüche sozialer Praktiken in der Transformationszeit fokussieren. Mit der Tagung wird ein Grundstein für zukünftige Forschungen zu Frauenklöstern und Damenstiften insbesondere in Brandenburg, aber auch in den angrenzenden norddeutschen Territorien gelegt.

Programm

Donnerstag, 12.10.2023

14.00 Begrüßung

Seite B 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

14.15 Prof. Dr. Christine Kleinjung (Potsdam): „Einführung in das Tagungsthema“

1. Sektion: Damenstifte in Brandenburg – Moderation: Prof. Dr. Frank Göse (Potsdam)

14.45 Prof. Dr. Klaus Neitmann (Potsdam): „Der lange Weg vom katholischen Zisterziensernonnenkloster zum evangelischen Damenstift. Äußere und innere Wandlungen der geistlichen Frauengemeinschaft in Heiligengrabe (Prignitz) vom 16. bis zum 18. Jahrhundert“

15.30–16.00 Kaffeepause

16.00 Holger Schmidt M.A. (Potsdam): „Die Entwicklung der brandenburgischen Damenstifte vom späten Mittelalter bis zur Reformation im Vergleich“

16.45 Prof. Dr. Michael Scholz (Potsdam): „... daß dieselbige nothdürftige Unterhaltungen haben könnten ...‘ Die Konvente der altmärkischen Frauenklöster nach der Reformation“

19.00 Abendvortrag: Prof. Dr. Gabriele Haug-Moritz (Graz): „Rechtsrechtliche Rahmenbedingungen für die Säkularisation von Damenklöstern“

Freitag, 13.10.2023

2. Sektion: Damenstifte in anderen norddeutschen Territorien – Moderation: Prof. Dr. Jörg Rogge (Mainz)

9.30 Prof. Dr. Hans Otte (Göttingen): „Damenstifte in den welfischen Territorien“

10.15 Axel Attula M.A. (Ribnitz-Damgarten): „Reformation in den späteren Mecklenburger Landesklöstern Dobbertin, Malchow und Ribnitz. Drei Klöster – drei Wege“

11.00 Robert Harlaß M.A. (Kiel): „Die pommerschen Damenklöster. Kontinuität und Wandel im 16. Jahrhundert“

11.45–13.00 Mittagspause

3. Sektion: Soziale Praktiken in Damenstiften – Moderation: Simone Wagner M.A. (Potsdam)

13.15 Dr. des. Jasmin Hoven-Hacker (Göttingen): „Geistliche Töchter von Reichsfürsten in der Umbruchszeit des 16. Jahrhunderts“

14.00 Dr. Teresa Schröder-Stapper (Duisburg-Essen): „Umstrittene Stiftsherrschaft. Das Verhältnis des Stiftes Quedlinburg zum weltlichen Schutzbvogt“

14.45 Prof. Dr. Matthias Asche (Potsdam): „Geistliches Leben und standesgemäßes Auskommen für höhere Töchter – die Transformation der Nonnenklöster in Hamburg und Lübeck in evangelische Jungfrauenklöster im Reformationsjahrhundert“

Gegen 15.30 Ende der Tagung

Kontakt

anika.schuette@uni-potsdam.de

Zitation

Vom katholischen Frauenkloster zum evangelischen Damenstift. Reformationen und Transformationen monastischer Praktiken in Norddeutschland. In: H-Soz-Kult, 24.09.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-138759.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) State of the Art: Zustand und Perspektiven baubezogener Kunst aus der DDR im Land Brandenburg

[State of the Art: Zustand und Perspektiven baubezogener Kunst aus der DDR im Land Brandenburg](#)

Veranstalter Museum Utopie und Alltag; Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (Friedrich-Wolf-Theater und Rathaus Eisenhüttenstadt)

Ausrichter Friedrich-Wolf-Theater und Rathaus Eisenhüttenstadt

15890 Eisenhüttenstadt

Vom - Bis 12.10.2023 - 13.10.2023

Website <https://www.utopieundalltag.de/>

Von Axel Drieschner

Seit einigen Jahren rücken gestalterische, ortsprägende und zeithistorische Qualitäten baubezogener Kunst aus der DDR stärker in den Blick. Denkmalämter, Kommunen, Universitäten – und nicht zuletzt zivilgesellschaftliche Akteuren – wenden sich der Thematik auf ganz unterschiedliche Weise zu. Wo stehen heute Dokumentation, Erforschung und Vermittlung dieses künstlerischen Mediums? Die Tagung in Eisenhüttenstadt versucht eine Zwischenbilanz und einen Blick nach vorn.

State of the Art: Zustand und Perspektiven baubezogener Kunst aus der DDR im Land Brandenburg

In der DDR ist baubezogene Kunst ein alltäglicher Begleiter im urbanen Raum. Sie gilt als Ausdruck eines kulturvollen Lebens und als Beitrag zur Formung einer sozialistischen Gesellschaft. Besonders Bezirksstädte wie Frankfurt (Oder) und Cottbus sowie industrielle Gründungsstädte wie Eisenhüttenstadt und Schwedt schmücken sich mit einem breiten Spektrum von propagandistischer bis hin zu ideologiefreier Bildsprache. Nach 1989 oftmals als propagandistisch abgewertet, stehen Schutz und Pflege der Werke hintenan. Zahlreiches ist unwiederbringlich zerstört. Seit einigen Jahren rücken gestalterische, ortsprägende und zeithistorische Qualitäten stärker in den Blick. Denkmalämter, Kommunen, Universitäten – und nicht zuletzt zivilgesellschaftliche Akteure – wenden sich der Thematik auf ganz unterschiedliche Weise zu. Wo stehen heute Dokumentation, Erforschung und Vermittlung dieses künstlerischen Mediums? Die Tagung in Eisenhüttenstadt versucht eine Zwischenbilanz und einen Blick nach vorn: Welche Chance bietet die Ressource baubezogene Kunst für die Zukunft?

Seite B 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Programm

Donnerstag, 12.10.2023

16:30 Uhr Stadtführung mit Michael Reh

Treffpunkt: Museum Utopie und Alltag, Erich-Weinert-Allee 3, 15890 Eisenhüttenstadt

18:30 Uhr Filmvorführung "Ein Bild aus 100.000 Steinen" (1958, DEFA, 22min)

Zur Entstehung von Walter Womackas Wandmosaiks im Rathaus Eisenhüttenstadt

Einführung: Axel Drieschner, Kurator Museum Utopie und Alltag; anschließend

Demonstration von Restauratorin Joana Pomm

Ort: Friedrich-Wolf-Theater, Lindenallee, 15890 Eisenhüttenstadt

Freitag, 13.10.2023

Ort: Stadtverordnetensaal im Rathaus, Zentraler Platz 1, 15890 Eisenhüttenstadt

10:30 – 10:45 Uhr Begrüßung

Frank Steffen, Landrat des Landkreises Oder-Spree

Frank Balzer, Bürgermeister Eisenhüttenstadt

Andrea Wieloch, Museum Utopie und Alltag

Prof. Dr. Thomas Drachenberg, BLDAM

10:45 – 11:30 Uhr Dr. Christine Onnen: Erfassungsprojekte baubezogener DDR-Kunst in Brandenburg seit 2021 – Geschichte und Systematik

Mechthild Noll-Minor: Restauratorische Erfassung – Bewertungskriterien und Perspektiven des Erhalts

11:30 – 11:45 Uhr Kaffeepause

11:45 – 12:45 Uhr Katrin und Dr. Georg Hiller von Gaertringen: Konzepte und Phasen baubezogener Kunst in Eisenhüttenstadt – ein Arbeitsbericht aus der kunsthistorischen Erfassung

Thomas Gdanitz und Florian Pohlmann: Material, Werktechnik, Erhaltungszustand – ein Einblick in die restauratorische Erfassung

12:45 – 13:45 Uhr Mittagspause

13:45 – 15:00 Uhr Panel 1: Lebendiges Erbe

Dr. Sebastian Herke, Gebäudewirtschaft Cottbus GmbH

Michael Reh, Stadtentwicklung/Stadtumbau, Eisenhüttenstadt

Carl Emil Walther, PlanLabor Am Schlaatz, Potsdam

N.N., Stadt Schwedt (Oder)

Moderation: Dr. Christine Onnen, BLDAM

anschließend Fragen/Diskussion mit Publikum

15:00 – 15:15 Uhr Kaffeepause

Seite B 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

15:15 – 16:30 Uhr Panel 2: Umgang mit Verlust
Martin Maleschka, Architekt und Fotograf, Eisenhüttenstadt
Magdalena Scherer, Kulturbetriebe Frankfurt (Oder)
Andrea Wieloch, Museum Utopie und Alltag
Mechthild Noll-Minor, BLDAM
Moderation: Harald Asel, rbb
anschließend Fragen/Diskussion mit Publikum

16:30 – 17:00 Uhr Und jetzt? Offene Abschlussrunde
Moderation: Museum Utopie und Alltag/BLDAM

Organisatorisches

Am Freitag wird für eine kleine Zwischenmahlzeit gesorgt. Daneben stehen kalte Getränke sowie Kaffee, Tee und Gebäck zur Verfügung. Pro Person wird hierfür ein Unkostenbeitrag in Höhe von 12,- Euro erhoben. Wir bitten um Barzahlung vor Ort. Anmeldungen für einen oder beide Tage telefonisch unter 03364-417355 oder per E-Mail unter museum@utopieundalltag.de

Kontakt

Axel.Drieschner@Landkreis-Oder-Spree.de

<https://www.utopieundalltag.de/>

Zitation

State of the Art: Zustand und Perspektiven baubezogener Kunst aus der DDR im Land Brandenburg. In: H-Soz-Kult, 19.09.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-138772.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Living in the Land of Death. Jews in Poland immediatly after the Holocaust

Veranstalter Leibniz Institute for Jewish History and Culture – Simon Dubnow

Veranstaltungsort Dubnow Institute/Stream

04103 Leipzig

Vom - Bis

19.10.2023 - 01.02.2024

Website <https://www.dubnow.de/en/>

Von

Julia Roos, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur - Simon Dubnow

Seite B 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Self-determination and violence, trauma and new beginnings, reconstruction and emigration – Jewish life in Poland immediately after the Holocaust was full of ambivalences and contradictory experiences. The colloquium will offer an insight into the historical context of this time. The lectures will take place either in-person in the Dubnow Institute or digitally. Please note the information in the program. The in-person events will also be streamed.

Living in the Land of Death. Jews in Poland immediately after the Holocaust

Self-determination and violence, trauma and new beginnings, reconstruction and emigration – Jewish life in Poland immediately after the Holocaust was full of ambivalences and contradictory experiences. Places where there had been large Jewish communities before the war, were now marked by destruction, death, and emptiness. The ruined landscape of central Warsaw on the site of the former ghetto became emblematic of this destruction.

Nevertheless, Dzierżonów and other formerly German towns in Lower Silesia witnessed the reestablishment of a notably self-determined Jewish existence for a few years after the Holocaust. Survivors and remigrants from the Soviet Union settled here, encouraged by the Polish government. At the same time, on 4 July 1946, forty Polish Jews were murdered in Kielce, around 300 km to the east, with another eighty severely injured. For fear of further violence, many Jews fled from Poland.

A photographic collection held at the Jewish Historical Institute in Warsaw includes many sources that reflect this ambivalence. In mid-December 2023, the exhibition “The Determining Gaze” is opening at the Dubnow Institute in Leipzig. It will show a selection of these photographs and explore their origins, voids, and effects alongside the transmission of the photographs, as well as the question of how these images continue to shape our ideas of Jewish life in postwar Poland into the present day. The colloquium will offer an insight into the historical context.

The event will take place either in-person in the seminar room of the Dubnow Institute or digitally. Please note the information in the program. The in-person events will also be streamed. You will find the access link on the Dubnow Institute homepage a few days before the event. Registration is not required.

Programm

Thursday, 19 October 2023, 5.15 p.m.

Dubnow Institute/Stream

Kamil Kijek

Between a Teleology of Demise and Communist Optimism. Jewish Life in Lower Silesia, 1945–1950

Thursday, 16 November 2023, 5.15 p.m.

Dubnow Institute/Stream

Stephan Stach

Ein jüdisches Gedächtnis. Die Rolle des Jüdischen Historischen Instituts beim Wiederaufbau jüdischen Lebens in Polen

Monday, 11 December 2023, 5.15 p.m.

Dubnow Institute/Stream

Agnieszka Kajczyk

The Visual Heritage of Polish Jews. The Complex History of the Collection of Postwar Photographs in the Jewish Historical Institute

Seite B 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Afterwards, from around 7 p.m.: Opening of the exhibition »The Determining Gaze. Images of Jewish Life in Postwar Poland«

Thursday, 4 January 2024, 5.15 p.m.

Dubnow Institute/Stream

Joanna Nalewajko-Kulikov

»There Is No Jewish Question, There Are Only Jewish Problems«. Jewish Communists in Postwar Poland

Thursday, 25 January 2024, 5.15 p.m.

Stream

Joanna Tokarska-Bakir

What Did We not Know about the Kielce Pogrom until Now? Notes on the Research for the New Monograph "Cursed. A Social Portrait of the Kielce Pogrom."

Thursday, 1 February 2024, 5.15 p.m.

Stream

David Engel

The Flight of Poland's Jewish Survivors, 1945–1947

Kontakt

Leibniz Institute for Jewish History and Culture – Simon Dubnow (DI)

Goldschmidtstraße 28

D-04103 Leipzig

Phone: +49 341 21735-50

Email: roos@dubnow.de

<https://www.dubnow.de/en/>

Zitation

Living in the Land of Death. Jews in Poland immediately after the Holocaust. In: H-Soz-Kult, 22.09.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-138829.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) XLIII. Forum Gedanum vom 20. – 22. Oktober 2023, Lübeck
Kulturwerk Danzig e. V. und Danziger Naturforschende Gesellschaft e. V.

KULTURWERK DANZIG E.V.
und
DANZIGER NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT E.V.

XLIII. Forum Gedanum vom 20. – 22. Oktober 2023

**in Lübeck im Hotel Zum Ratsherrn –
Restaurant Steakhaus, Herrendamm 2 – 4.**

Programm

Freitag, 20. Oktober 2023

- 18.30 Uhr Abendessen
- 20,00 Uhr Begrüßung und Einführung in die Tagung
Grußwort des Vorsitzenden der Danziger Naturforschenden Gesellschaft e.V.
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gilbert H. Gornig, Marburg
Putins Krieg. Eine völkerrechtliche Würdigung des Ukrainekriegs.

Sonnabend, 21. Oktober 2023

- 8,15 Uhr Frühstück
- 9,15 Uhr Dr. Ernst Peter Weichbrodt: Die 'Danziger' Infanterie-Regimenter 243 und 244
- ihre Aufstellung und ihre Kriegseinsätze 1939 und 1940 in Polen und
Frankreich. Mit familiengeschichtlichen Bezügen.
- 10,15 Uhr Andreas Raffener, Mag. phil., Bozen: "Danziger Postgeschichte".
- 11,15 Uhr Kaffeepause
- 11,45 Uhr Dr. Jürgen Martens, Bonn: Die evangelische Kirche will den Danziger
Paramentenschatz an Polen verschenken
- 13,00 Uhr Mittagessen
- 14,30 Uhr Kulturwerk Danzig e. V.: Vorstandssitzung
- 15,15 Uhr Danziger Naturforschende Gesellschaft e. V.: Mitgliederversammlung
- 17,00 Uhr Festliche Musikalische Abendgesellschaft- Barock-Konzert in der
Kirche zu Stockelsdorf.**
Rocaille-Ensemble, Lübeck, Organisation Hartmut Schütt
- 19,00 Uhr Abendessen
- 20,30 Uhr Kulturwerk Danzig e. V.: Mitgliederversammlung

Sonntag, 22. Oktober 2023

- 8,15 Uhr Frühstück
- 9,15 Uhr Grußwort des Vorsitzenden des Kulturwerks Danzig e. V. Jochen Gruch
Jochen Gruch und Hans-Jürgen Kämpfert: 50 Jahre Kulturwerk Danzig e. V.
- 10,15 Uhr OStD a. D. Hans-Jürgen Kämpfert: Nicolaus Copernicus und Danzig. Zum
550. Geburtstag des Astronomen und Universalgelehrten
- 11,15 Uhr Kaffeepause
- 11,45 Uhr PD Dr. Sven Tode, Hamburg: Hort der Toleranz – Ort der Freiheit –
Streiflichter aus Danzigs Geschichte
- 12,45 Uhr Verabschiedung
- 13,00 Uhr Mittagessen

Tagungsleitung: Jochen Gruch, Armin Fenske, Hans-Jürgen Kämpfert

Gäste sind auch zu einzelnen Vorträgen nach Anmeldung herzlich willkommen.

Das Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen ist um Förderung gebeten.

Tagungsbeitrag EUR 80,00 einschließlich Übernachtung und Vollverpflegung.

Anmeldung ab sofort bei den Herren Armin Fenske, Achter 'd Diek 3, 26844 Ditzum, Tel:

04902 557, e-mail: armin-fenske@arcor.de oder Jochen Gruch, Markt 3, 52445 Titz-

Rödingen, 02463 –90 77 19. E-Mail: verlag@gruch.de (Änderungen vorbehalten). HJK

06) 1. Internationale deutsch-baltische Nachwuchstagung

1. Internationale deutsch-baltische Nachwuchstagung

Veranstalter

Dr. Martin Pabst (Kulturforum für östliches Europa, Potsdam), Prof. Dr. Reet Bender (Abteilung für Germanistik, Universität Tartu), Dr. Kaspar Renner (Universität Potsdam).

(Abteilung für Germanistik, Universität Tartu)

Ausrichter

Abteilung für Germanistik, Universität Tartu

Veranstaltungsort

Universität Tartu / Dorpat

Gefördert durch

DAAD Germanistische Institutspartnerschaft „Das geteilte Kulturerbe in Deutschland und im Baltikum“

51003 Tartu

Vom - Bis

21.10.2023

Website

<https://www.uni-potsdam.de/de/gip-tartu/programm/interdisziplinaere-deutsch-baltische-nachwuchstagung-in-tartu-20-21102023>

Von

Martin Pabst, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Die Internationale deutsch-baltische Nachwuchstagung bietet Studenten und Doktorand:innen, die sich in ihren Forschungen mit dem deutschen Anteil an der Geschichte des Baltikums befassen, ein Podium, ihre Arbeiten vorzustellen, zu diskutieren und miteinander auch über Fachgrenzen in Kontakt zu treten.

1. Internationale deutsch-baltische Nachwuchstagung

Bei der ersten IdbN, die von der Abteilung für Germanistik, Universität Tartu ausgerichtet wird, werden neun Referenten aus Estland, Litauen und Deutschland vortragen. Dazu hält Andreas Keller eine Keynote zum Thema "Gero von Wilperts deutschbaltische Literaturgeschichte ‚revisited‘"

Programm

Samstag, 21.10.

10:00-10:15 Eröffnung (Lossi 3-207)

10:15-11:00 Keynote: Gero von Wilperts deutschbaltische Literaturgeschichte ‚revisited‘; Andreas Keller, Potsdam

11:00-11:30 Kaffeepause (Lossi 3-313)

11:30-13:00 Panel I:

Zwischen eigen und fremd: Vilnius in deutschsprachigen Reiseberichten vom 16. bis 21. Jh.; Tomas Vytautas Kotovičius, Vilnius

Seite B 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Competing perspectives of the Baltic German nobility. Nobility and state in Swedish Livland in the 17th century; Ilmar Tammisto, Tartu

Garlieb Merkel - ein Verfechter des allgemeinen Wohls?; Kadi Kähär-Peterson, Tartu

13:00-14:30 Mittagspause

14:30-16:00 Panel II:

Das Spannungsfeld zwischen Adel und Bildungsbürgertum in der deutschbaltischen Belletristik (1848 bis 1918); Jonathan Schilling, Münster

Schöpferische Konstellationen bei Siegfried von Vegesack; Amanda Beser, Potsdam

How does one live in a Baltic German Stift?; Lembi Anepaio, Tallinn

16:00-16:30 Kaffeepause (Lossi 3-313)

16:30-17:30 Panel III:

Hölzerne Herrenhäuser in Estland und Architekturliteratur im 18. und frühen 19. Jahrhundert; Elis Pärn, Tartu (per Zoom)

Die Deutschbalten während des autoritären Regimes in Estland (1934–1940); Heidi Rifk, Tallinn

Wie didaktisiert man baltisches Studentenleben in Dorpat/Tartu?

Marika Peekmann, Tartu

Kontakt

pabst@kulturforum.info

<https://www.uni-potsdam.de/de/gip-tartu/programm/interdisziplinaere-deutsch-baltische-nachwuchstagung-in-tartu-20-21102023>

Zitation

1. Internationale deutsch-baltische Nachwuchstagung. In: H-Soz-Kult, 17.09.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-138696.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Negativität bei Kant und Hegel

Veranstalter Axel Gelfert / Martin Hammer / TU Berlin

Veranstaltungsort Senatssaal, TU Berlin, Straße des 17. Juni 135

10623 Berlin

Vom - Bis

27.10.2023 - 28.10.2023

Website

https://martin-hammer.de/Flyer_Negativitaet-bei-Kant.pdf

Von

Martin Hammer, Theoretische Philosophie, TU Berlin

Negativität bei Kant und Hegel

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Prof. Dr. Axel Gelfert und ich möchten Sie hiermit herzlich zur Tagung „Das Denken des falschen Denkens denken. Negativität bei und mit Kant“ einladen. Es erwarten Sie sowohl Vorträge zu Kants Negativitätskonzeption als auch zur Negativität bei Hegel. Ein besonderes Highlight wird der Abendvortrag von Dietmar Dath am 27.10. um 19 Uhr im Raum H 1058.

Den Flyer finden Sie hier:

https://martin-hammer.de/Flyer_Negativitaet-bei-Kant.pdf

Herzliche Grüße

Martin Hammer

Negativität bei Kant und Hegel. Tagung an der TU Berlin 27.-28.10.2023

Wir konnten ein sehr ansprechendes Programm sowohl für die Kant- als auch für die Hegel-Forscher unter Ihnen auf die Beine stellen und würden uns sehr über Ihre Teilnahme freuen. Die Tagung wird im Senatssaal der TU Berlin vom 27.-28.10.2023 stattfinden.

Ein besonderes Highlight wird der Abendvortrag von Dietmar Dath am 27.10. um 19 Uhr im Raum H 1058.

Bitte informieren Sie Ihre Studierenden in Ihren Vorlesungen und Seminaren sowie Ihre Doktoranden in Ihrem Kolloquium und auch in Ihren Lesekreisen über diese Veranstaltung und leiten Sie die Mail gerne an potentiell interessierte Menschen weiter.

Falls Sie es nicht zur Tagung schaffen, aber an dem Thema interessiert sind, erwartet Sie ein Sammelband unter dem Titel "Das Denken des falschen Denkens denken. Epistemische Negativität bei Kant im Kontext" mit den überarbeiteten Beiträgen der Tagung sowie weiterer Autoren bei J.B. Metzler Ende 2024/Anfang 2025.

Seite B 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Programm

Freitag, 27. Oktober 2023

09:30-10:30 Sonja Schierbaum (Würzburg): Der Schein des Wahren - die Irrtumstheorie von Christian Wolff und Christian A. Crusius

11:00-12:00 Jörg Noller (Tübingen/Leipzig): Schlangenwindungen der Vernunft. Kant über Irrtum und Selbstlüge

12:00-13:00 Martin Hammer (Berlin): Zum Ursprung der Vernunftkritik

14:30-15:30 Sabrina Bauer (Luxemburg): Das Principium indiscernibilium und die diskursive Subjektivität. Zu Kants Leibniz-Kritik in der Amphibolie der Reflexionsbegriffe

15:30-16:30 Giuseppe Motta (Wien): "Eine Erkenntnis ist falsch, wenn sie mit dem Gegenstande, worauf sie bezogen wird, nicht übereinstimmt". Kant über Wahrheit in § 12 der KrV

17:00-18:00 Claudio La Rocca (Genua): Der Unterschied von Überredung und Überzeugung

19:00-20:00 Dietmar Dath (Freiburg): Wie die Wissenschaft Nein sagt oder: Warum schimpft Richard Feynman

Sonnabend, 28. Oktober 2023

10:00-11:00 Thomas Sturm (Barcelona): Kant über Gebrauch und Missbrauch der Vernunft

11:30-12:30 Martin Bunte (Wuppertal): Die Unendlichkeit bei Kant. Nexus und Distraction

14:00-15:00 María Jesús Vázquez Lobeiras (Santiago de Compostela): Das Metaphysische als Metaempirisches. Über die Notwendigkeit der Wissenschaft, um die Irrtümer der Metaphysik zu entdecken

15:00-16:00 Jannis Pissis (Rethymnon/Athen): Falsum index sui. Warum muss Kants transzendente Logik eine eigene Logik des Scheins erhalten?

16:30-17:30 Christian Iber (Berlin): Hegels Transformation der Oppositionsbegriffe Kants in Prinzipien der objektiven Reflexionslogik

18:00-19:00 Gerhard Gamm (Darmstadt): Selbstbezügliche Negativität - Eine neue Form des Denkens

Das Programm finden Sie auch hier:

https://martin-hammer.de/Flyer_Negativitaet-bei-Kant.pdf

Kontakt

hammer@hammerbasement.de

https://martin-hammer.de/Flyer_Negativitaet-bei-Kant.pdf

Seite B 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Zitation

Negativität bei Kant und Hegel. In: H-Soz-Kult, 21.09.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-138601.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) 9. Forum "Zukunft der Erinnerung" in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Veranstalter KZ-Gedenkstätte Neuengamme

21039 Hamburg

Vom - Bis

15.11.2023 - 16.11.2023

Frist

15.10.2023

Website

https://eveeno.com/de_anmeldung_forum_2023

Von

Dr. Alexandre Froidevaux, Abteilung Bildung und Studienzentrum, KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Das diesjährige Forum "Zukunft der Erinnerung" widmet sich unter dem Titel "Geschichte in der Gegenwart" schwerpunktmäßig dem gesellschaftlichen Engagement in der Gegenwart vor dem Hintergrund familiengeschichtlicher Bezüge.

9. Forum "Zukunft der Erinnerung" in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Das diesjährige Forum widmet sich unter dem Titel "Geschichte in der Gegenwart" schwerpunktmäßig dem gesellschaftlichen Engagement in der Gegenwart vor dem Hintergrund familiengeschichtlicher Bezüge. Weitere Themen sind die Nachwirkungen früher NS-Verfolgung in den nachfolgenden Generationen, die Bedeutung einer Rückgabe von Effekten für die Familien von Verfolgten, künstlerische Zugänge in der Auseinandersetzung mit Täter- bzw. Mitläuferschaft sowie erinnerungskulturelle Diskurse in Polen.

Zu unserem zweitägigen Forum „Zukunft der Erinnerung“ in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sind Angehörige von NS-Verfolgten, Nachkomm:innen von NS-Täter:innen, erinnerungskulturell Interessierte sowie Mitarbeitern von Gedenkstätten herzlich eingeladen, sich zu Zukunftsfragen der Erinnerungskultur auszutauschen und zu vernetzen.

Das 9. Forum am 15. und 16. November 2023 widmet sich unter dem Titel „Geschichte in der Gegenwart“ schwerpunktmäßig dem gesellschaftlichen Engagement vor dem Hintergrund familiengeschichtlicher Bezüge: Inwiefern beeinflusst die eigene Familiengeschichte während des Nationalsozialismus die persönliche Haltung von Menschen zu den gegenwärtigen politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen? In welchem Zusammenhang steht das eigene Engagement gegen aktuelle Formen von

Seite B 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Rassismus, Antisemitismus und anderen menschenfeindlichen Ideologien mit den Erfahrungen und Erinnerungen innerhalb der eigenen Familie?

Am ersten Tag, vor Beginn des öffentlichen Teils des Forums, bieten zwei Mitarbeiterinnen der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte einen Schreibworkshop für Angehörige ehemaliger KZ-Häftlinge an, die Interesse daran haben, etwas über ihre Familiengeschichte zu veröffentlichen. In der Runde erhalten Angehörige zudem die Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen.

Der allgemeine Teil des Forums beginnt am frühen Nachmittag des 15. Novembers mit einem Gespräch mit Yvan Mbomo aus Frankreich. Sein Großvater, geboren in der spanischen Kolonie Guinea, war ein Flugzeugmechaniker, der im Spanischen Bürgerkrieg auf der republikanischen Seite kämpfte. Am Ende des Krieges floh er nach Frankreich, wo er sich während der deutschen Besatzung der Résistance anschloss. Er wurde ins KZ Neuengamme deportiert und überlebte Anfang Mai 1945 die Versenkung des „KZ-Schiffes“ Cap Arcona.

Beim anschließenden Panel möchten wir 90 Jahre nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten mit drei Kindern ehemaliger NS-Verfolgter aus Hamburg über die familiäre Erinnerung an Widerstand und Verfolgung in den ersten Jahren des NS-Regimes sprechen. Welche Rolle spielen der Widerstand gegen den Aufstieg der NSDAP und die frühe Verfolgung in der NS-Zeit für das politische und gesellschaftliche Engagement von Angehörigen der zweiten Generation? Wie nehmen die Nachkommen den Aufstieg rechtsradikaler Parteien und Positionen in Deutschland und Europa wahr?

Die Kontinuitäten deutscher Geschichte sind auch ein Thema der öffentlichen Abendveranstaltung in Hamburg-Bergedorf. Überlebende und Betroffene sowie ihre Angehörigen kämpfen seit langen Jahren dafür, dass Opfern rechter Gewalt öffentlich gedacht und Antisemitismus und Rassismus, gegen Roma und Sinti und andere Gruppen, entschlossen entgegengetreten wird. Welche Verbindungen lassen sich ausmachen zwischen dem NS-Terror und rechter Gewalt nach 1945 in Hamburg und anderswo in Deutschland? Welches Engagement gibt es von Seiten der Betroffenen und Nachkommen? In einem Podiumsgespräch mit Nachkommen von NS-Verfolgten und NS-Täter:innen werden wir über Kontinuitäten, Erinnerungen und Kämpfe sprechen.

Bereits seit zwei Jahren befasst sich eine Panel-Reihe des Forums mit den Erinnerungskulturen in verschiedenen Ländern. Am Morgen des 16. Novembers wird die Erinnerungskultur in Polen aus der Perspektive von Nachkommen ehemaliger polnischer KZ-Häftlinge beleuchtet. In diesem Zusammenhang fragen wir unter anderem nach dem Verhältnis zwischen polnischer Erinnerungspolitik sowie gesellschaftlicher und familiärer Erinnerung. Inwiefern haben sich die Rahmenbedingungen für die Erinnerung an die politische Verfolgung durch das NS-Regime mit den politischen und gesellschaftlichen Umbrüchen in Polen verändert?

Zum Forum „Zukunft der Erinnerung“ reisen jedes Jahr Vertretern der Verbände ehemaliger Häftlinge des KZ Neuengamme und ihrer Angehörigen aus verschiedenen europäischen Ländern an. In einer kurzen Runde stellen sie ihre aktuellen Aktivitäten vor. Danach haben die Teilnehmer des Forums die Gelegenheit, bei einem „Markt der Möglichkeiten“ die Tische der Verbände zu besuchen, sich dort über deren Projekte zu informieren sowie mit den anwesenden Angehörigen ins Gespräch zu kommen.

Nach dem Mittagessen sprechen wir mit der Enkelin eines NS-Täters und der Urenkelin einer Mitläuferin über unterschiedliche künstlerische Zugänge in ihrer Auseinandersetzung

Seite B 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

mit Schuld und Verantwortung ihrer Vorfahren: Solotheater mit Puppe einerseits, szenografische Bearbeitung eines Tagebuchs andererseits. Welche Fragen und Themen stehen im Zentrum ihrer künstlerischen Auseinandersetzung? In welcher Weise und mit welchen Mitteln verhandeln sie darin ihr Verhältnis zu ihren Angehörigen?

In den letzten Jahren sorgte die unerwartete Rückgabe der Habseligkeiten ehemaliger KZ-Häftlinge („Effekten“) – eine Uhr etwa oder ein Ring – in den Familien für große Emotionen. Im letzten Panel des Forums kommen wir mit zwei Angehörigen polnischer bzw. spanischer KZ-Häftlinge über deren Schicksal, die Bedeutung der Rückgabe der Effekten und ihr erinnerungskulturelles Engagement ins Gespräch. Eine Historikerin erläutert den Weg der Effekten und gibt Auskunft über deren Bedeutung für Familien sowie die Erinnerungskultur in Spanien.

Hinweis zum Ort der Verbundenheit: Wer ein Plakat gestaltet hat und dieses gerne im Rahmen der Tage drucken möchte, ist herzlich eingeladen, rechtzeitig im Vorfeld auf uns zuzukommen.

Konzept: Dr. Alexandre Froidevaux, Dr. Susann Lewerenz und Paula Scholz
Ort: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Studienzentrums, Jean-Dolidier-Weg 75, 21039 Hamburg

Es findet eine Simultanübersetzung in die deutsche und englische Sprache sowie bei Bedarf ins Französische, Polnische und Spanische statt.

Anmeldung:

Eine verbindliche Anmeldung ist bis zum 15. Oktober 2023 erforderlich. Bitte benutzen Sie hierfür unsere Online-Anmeldung: eveeno.com/de_anmeldung_forum_2023

Programm

Mittwoch, 15. November 2023

09:30–17:00 Uhr

(Studienzentrum KZ-Gedenkstätte Neuengamme)

Anfahrt: Bus 227 um 8.33 Uhr vom ZOB Bergedorf, Ankunft 9.08 Uhr bei „KZ-Gedenkstätte, Ausstellung“

Alternativ für Hotelgäste: Bus 127 um 9:07 Uhr ab Haltestelle „Vierlandenstraße“ (direkt vor dem H4 Hotel), Ankunft 9.26 Uhr bei „KZ-Gedenkstätte, Ausstellung“

Ab 09:00 Uhr

Ankommen und informeller Austausch

09:30–12:30 Uhr

Austausch und Schreibwerkstatt für Angehörige ehemaliger KZ-Häftlinge

Moderation: Franciska Henning (KZ-Gedenkstätte Neuengamme) und Dr. Christiane Heß (Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte)

12:30–13:30 Uhr

Mittagessen

Seite B 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

13:30–14:00 Uhr

Begrüßung und einführende Gedanken zum 9. Forum „Zukunft der Erinnerung“

Dr. Susann Lewerenz / Dr. Alexandre Froidevaux (beide KZ-Gedenkstätte Neuengamme)

14:00–15:00 Uhr

Résistance-Kämpfer aus Guinea und Spanien: Nachkomme eines aus Frankreich ins KZ Neuengamme Deportierten

Gespräch mit Yvan Mbomo, Bordeaux (Enkel eines guineisch-spanischen Häftlings)

Moderation: Dr. Christel Trouvé, Bremen (Landeszentrale für politische Bildung Bremen / Denkort Bunker Valentin)

15:00–15:30

Pause

15:30–17:00

1933 in der familiären Erinnerung: Widerstand und Verfolgung in den ersten Jahren der NS-Herrschaft in Hamburg

Gespräch mit Detlef Baade (Vater 1933 verhaftet), Daniel Rebstock (Eltern 1934 verhaftet), beide Hamburg, und Norma van der Walde, Buchholz in der Nordheide (Vater 1936 verhaftet)

Moderation: Dr. Christine Eckel (Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte)

Abfahrt: Bus 227 um 17:08 Uhr von „KZ-Gedenkstätte, Ausstellung“, Ankunft um 17:30 Uhr beim ZOB Bergedorf

Bus 127 um 17:35 Uhr von „KZ-Gedenkstätte, Ausstellung“, Ankunft „Vierlandenstraße“ um 17:53, Ankunft um 17:58 Uhr beim ZOB Bergedorf

18:00–19:00

Abendessen in der Nähe des H4 Hotels Bergedorf für Teilnehmende des Forums (mit Anmeldung)

19:00–20:30 Uhr

(Hamburg-Bergedorf in Nähe des H4 Hotels)

Öffentliche Abendveranstaltung:

„Kontinuitäten – Erinnerungen – Kämpfe: Familiengeschichtliche Bezüge zur NS-Geschichte und gesellschaftliches Engagement in der Gegenwart“

Gespräch mit Daniel Manwire, Hamburg (Enkel von zwei NS-Täter:innen), Adriano Paßquali, Oldenburg (Sohn eines in Neuengamme inhaftierten Sinto) und einer weiteren Person

Moderation: Melani Klarić und Dr. Susann Lewerenz (beide KZ-Gedenkstätte Neuengamme)

Veranstaltung auf Deutsch mit englischer Simultanübersetzung.

Donnerstag, 16. November 2023

(Studienzentrum KZ-Gedenkstätte Neuengamme)

Anfahrt: Bus 127 um 9.03 Uhr vom ZOB Bergedorf, ab „Vierlandenstraße“ um 9.07 Uhr, Ankunft 9.26 Uhr bei „KZ-Gedenkstätte, Ausstellung“

Ab 09:30 Uhr

Ankommen und informeller Austausch

09:45–10:00 Uhr

Dr. Alexandre Froidevaux (KZ-Gedenkstätte Neuengamme): Begrüßung

Seite B 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

10:00–11:30 Uhr

Polnische Erinnerungskultur aus der Sicht von Nachkomm:innen ehemaliger politisch Verfolgter aus Polen

Gespräch mit Maria Buko, Zürich (Soziologin und Historikerin), Katarzyna Piotrowska-Cholewińska, Warschau (Tochter und Enkelin polnischer KZ-Häftlinge) und Magdalena Wajsen, Lodz (Enkelin eines polnischen Neuengamme-Häftlings)

Moderation: Natalia Wollny (KZ-Gedenkstätte Neuengamme, „Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg)

11:30–11:45 Uhr

Pause

11:45–12:45 Uhr

Verbände und Initiativen von Nachkomm:innen ehemaliger KZ-Häftlinge stellen sich vor
Elevator Pitch und anschließender „Markt der Möglichkeiten“ mit Vertreter:innen der Verbände und Initiativen ehemaliger Häftlinge des KZ Neuengamme und ihrer Angehörigen aus verschiedenen europäischen Ländern

Moderation: Dr. Alexandre Froidevaux (KZ-Gedenkstätte Neuengamme)

12.45–14:10 Uhr

Mittagessen

14:10–15:40 Uhr

Künstlerische Zugänge zu Täter:innenschaft und Mitläufer:innenschaft in der Familie
Gespräch mit Sophia Firgau, Münster (Urenkelin einer Mitläuferin) und Ilka Vierkant, Toulouse (Enkelin eines NS-Täters)

Moderation: Dr. Alexandra Köhring (Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte)

15:40–16:10 Uhr

Pause

16:10–17:40 Uhr

Was bedeutet die Rückgabe der Habseligkeiten ehemaliger KZ-Häftlinge („Effekten“) für die Angehörigen?

Input und Gespräch mit Anja Hasler, Bremen (Denkort Bunker Valentin, Universität zu Köln), Nieves Cajal Santos, Madrid (Nichte spanischer Häftlinge des KZ Neuengamme) und Sandra Polom, Wiesbaden (Enkelin polnischer Häftlinge)

Moderation: Dr. Alexandre Froidevaux

17:40–17:55 Uhr

Abschluss und Verabschiedung

Abfahrt: Bus 227 um 18:08 Uhr von „KZ-Gedenkstätte, Ausstellung“, um 18:30 Uhr beim ZOB Bergedorf (Fährt nicht über „Vierlandenstraße“!)

Bus 127 um 18:35 Uhr von „KZ-Gedenkstätte, Ausstellung“, Ankunft „Vierlandenstraße“ um 18:53, Ankunft ZOB Bergedorf um 18:58 Uhr

ab 19:30 Uhr

Abendessen für geladene Gäste im H4 Hotel Bergedorf

Kontakt

Bei Fragen zur Anmeldung bis zum 29. September:
Amina Edzards
Tel.: 040-428131-522
E-Mail: amina.edzards@gedenkstaetten.hamburg.de

Bei Fragen zur Anmeldung nach dem 29. September:
Susann Lewerenz
Tel.: 040-428131-515
E-Mail: susann.lewerenz@gedenkstaetten.hamburg.de

https://eveeno.com/de_anmeldung_forum_2023

Zitation

9. Forum "Zukunft der Erinnerung" in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. In: H-Soz-Kult, 29.09.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-139009.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Late Medieval Sea Vessels in Northern Europe – Current Research Perspectives

Veranstalter German Maritime Museum - Leibniz Institute for Maritime History

27568 Bremerhaven

Vom - Bis

14.02.2024 - 15.02.2024

Frist

30.11.2023

Website

<https://www.dsm.museum/museum/neuigkeiten/call-for-papers-late-medieval-sea-vessels-in-northern-europe>

Von

Alexander Reis, Deutsches Schifffahrtsmuseum – Leibniz-Institut für Maritime Geschichte

We would like to bring together in a workshop the already well-established international, interdisciplinary research relations regarding cog-type ships. These connections form an ideal basis for experimentally co-developing a collaborative Digital Knowledge Platform on these ships.

Late Medieval Sea Vessels in Northern Europe – Current Research Perspectives

Seite B 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

The 1962 discovery of one of the best-preserved examples of a late-medieval ship of the type cog in Bremen, and its conservation and presentation at the German Maritime Museum (Bremen Cog / DSM Bremerhaven) entail a continuous responsibility to foster research in naval history, material culture and the conservation of waterlogged wood. As one of our most essential exhibition pieces the Bremen Cog is an anchor for a future initiative of collaborative research in maritime culture: The already well-established international, interdisciplinary research relations regarding cog-type ships form an ideal foundation for experimentally co-developing a collaborative Digital Knowledge Platform.

With this international workshop as a starting event, the German Maritime Museum seeks to bring together scholars from an interdisciplinary range of research fields and topics for an up-date on the current state of research on such finds of our maritime cultural heritage. And it especially invites participants from institutions that would possibly be interested in collaborating on the development of this Digital Knowledge Platform.

The workshop is open to a wide range of academic and research contexts. Talk proposals which express an interest in interdisciplinary perspectives are especially welcome.

Topics addressed in the workshop will include the following:

CONSERVATION

- methods and challenges
- e. g. analysis of the conservation of waterlogged wood

ARCHAEOLOGY

- maritime material culture in context
- e. g. ship artillery, shoes, ceramics, wickerwork, tools in comparison with picture-sources, finds from onshore sites, trade and merchandise
- ship-/boatbuilding
- e. g. caulking, sails, rigging, naval architecture
- mensuration and gauging
- shipyards

NATURAL SCIENCES

- materials used and their environmental aspects
- e. g. wood, hemp, wool, moss, leather, pitch, tar, iron

LINGUISTICS

- terminology
- e. g. ships and materials in contemporary sources and different languages

HISTORY

- trade and merchant-guilds

DIGITAL DOCUMENTATION

- documentation and reconstruction of ships/finds

Kontakt

Dr. Alexander Reis
Scientific assistant for digital documentation
German Maritime Museum
Leibniz Institute for Maritime History
Hans-Scharoun-Platz 1 · D-27568 Bremerhaven
T +49 471 482 07 25 · F +49 471 482 07 55
A.Reis@dsm.museum · www.dsm.museum
Aktuelles aus dem DSM:
www.dsm.museum/newsletter
www.instagram.com/leibnizdsm
www.facebook.com/leibnizdsm

<https://www.dsm.museum/museum/neuigkeiten/call-for-papers-late-medieval-sea-vessels-in-northern-europe>

Zitation

Late Medieval Sea Vessels in Northern Europe – Current Research Perspectives. In: H-Soz-Kult, 21.09.2023, <www.hsozkult.de/event/id/event-138808>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) Virtual Reality: Zukunft der historischen Bildung?

Organisatoren Christian Bunnenberg, Ruhr-Universität Bochum; Christian Kuchler, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

52062 Aachen

Vom - Bis

04.07.2023 - 05.07.2023

Von

Kristopher Muckel, Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte, Universität Augsburg

Virtual Reality Anwendungen sind längst relevanter Bestandteil insbesondere touristischer und musealer Geschichtsvermittlungsangebote. Spätestens seit der Coronapandemie und den mit ihr einhergehenden Einschränkungen sind diese jedoch auch in formalen Bildungskontexten an Schule und Universität angekommen, sodass die Frage danach, inwiefern Virtual Reality als Technologie die historische Bildung verändern kann oder sogar bereits verändert hat, zunehmend an praktischer Relevanz gewinnt. Vor diesem Hintergrund haben sich die rund 30 Teilnehmenden der Tagung mit den Potenzialen und Risiken von Virtual Reality für historische Bildungsprozesse auseinandergesetzt. Um der Vielschichtigkeit des Phänomens VR gerecht zu werden, hatten die Veranstalter ein Programm zusammengestellt, in dem Perspektiven unterschiedlichster Fachrichtungen – von der Geschichtswissenschaft und -didaktik, über die Digital Humanities bis hin zur Psychologie und Informatik – Berücksichtigung fanden.

Die beeindruckende Distanz zwischen der Verbreitung von VR-Anwendungen in geschichtskulturellen Bildungsangeboten und der aus seiner Sicht kaum stattfindenden geschichtswissenschaftlichen und -theoretischen Auseinandersetzung mit den Wechselwirkungen zwischen der Technologie VR und der Darstellung von Geschichte im weitesten Sinne arbeitete HABBO KNOCH (Köln) in seinem Eröffnungsvortrag heraus. Im Zentrum stand dabei das Konzept der Immersion als erklärtem Ziel gegenwärtiger VR-Anwendungen, dessen Entwicklung er in einem Durchgang durch die europäische Mediengeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts verfolgte. Die Essenz dieser Überlegungen lag in der Verbindung des Immersionsprinzips mit den geschichtstheoretischen und didaktischen Konzepten der historischen Authentizität und Imagination. Im Sinne Rolf Schörkens, der „imaginative Aktivität“^[1] als notwendiges Bindeglied zwischen dem expliziten Vordergrund und dem impliziten Hintergrund einer historischen Darstellung betrachtet, beleuchtete Knoch das Spannungsverhältnis von Immersion und Imagination. Dieses verband er mit der Frage danach, inwiefern durch authentische immersive Darstellungen eine Begegnung mit der Vergangenheit als solcher möglich werden könne. Mit der Betonung der zentralen Bedeutung der Imagination für historisches Denken machte er aus seiner Ablehnung für eine derartige Vorstellung keinen Hehl, sondern verwies in Anknüpfung an die Narrativitätsdebatten der Geschichtsdidaktik^[2] darauf, dass eine Darstellung, auch eine Darstellung in einer virtuellen Realität, immer kritisierbar bleiben müsse, wenn sie einen Wert für historische Bildung haben sollte.

Dass Überlegungen zu erkenntnislogischen und ethisch-moralischen Grenzen von Darstellungen im Virtuellen auch die Informatik beschäftigen, unterstrich der Vortrag von TORSTEN KUHLEN (Aachen) im Panel zu wissenschaftlichen Perspektiven auf Virtual

Reality. Der Professor für Virtual Reality und immersive Virtualität zeigte, wie weit geschichtsdidaktische und geschichtskulturelle Konzepte für VR-Angebote einerseits und der state of the art der Technologie andererseits aus Sicht der Informatik auseinander liegen. So löste die Einschätzung, die VR-Brille sei eher als Sonderfall und Auslaufmodell der Mensch-Maschine-Interaktion anzusehen, bei den versammelten VR-Brillen-Anwendern erkennbare Irritation aus. Neben den technischen Herausforderungen, virtuelle Realitäten zu generieren, die im theoretischen Grenzfall für Nutzende nicht mehr von der physischen Wirklichkeit zu unterscheiden wären, betonte Kühlen die immense Bedeutung, die der Austausch zwischen Geschichtswissenschaft und Informatik über das Beglaubigungspotenzial ersterer für historische Themen hinaus für die Entwicklung verantwortungsvoller VR-Anwendungen habe. Als Beispiele führte er die Entwicklung von Interaktionen zwischen Nutzenden und virtuellen Agenten an, die als Gegenstand aktueller Grundlagenforschung in der Informatik in nicht unerheblichem Maße zum Beispiel von geschichtsdidaktischen Überlegungen zur Artikulation von Geschichtsbewusstsein profitiere.

Die Interaktion zwischen Nutzenden und virtuellen Realitäten stand auch bei den beiden anderen Vorträgen des Panels im Vordergrund. CHRISTIAN GÜNTHER (Wuppertal) legte dafür seinen Ansatz zur Beschreibung von VR-Anwendungen als digitale Spiele dar, die er im Sinne Nico Noldens als interaktive Programme beschrieb, die über elektronische Systeme zugänglich gemacht werden.[\[3\]](#) Am Beispiel eines Speedruns durch das VR-Angebot des Anne-Frank-Hauses wies er auf das Spannungsverhältnis zwischen Vermittlungsanspruch der anbietenden Institution und den Möglichkeiten des individuellen Umgangs mit dem fertigen Produkt hin. Der gezeigte Speedrun der genannten Anwendung darf dabei aber wohl als Sonderfall gesehen werden, dem auf YouTube offenkundig nicht einmal Nischenrelevanz zukommt.[\[4\]](#)

Einen dezidiert geschichtsdidaktischen Zugriff auf die Wirkung von VR-Umgebungen auf Nutzende präsentierte ELENA LEWERS (Bochum). Sind Zeitreisen durch virtuelle Realitäten mit historischem Inhalt möglich? Ausgehend von diesem Urversprechen der VR-Technik, ein echtes Nach-Erleben der Vergangenheit zu ermöglichen, fragte sie nach den didaktischen Potenzialen, die sich aus der als Zeitreise fingierten Erfahrung der Geschichtsbegegnung im Virtuellen ergeben. Zu deren Relevanz für historisches Lernen präsentierte Lewers einen Einblick in die Ergebnisse ihres Dissertationsprojektes, wobei der Schwerpunkt auf der Frage lag, inwiefern Nutzende durch die Rezeption von VR-Anwendungen, hier konkret einer Mixed-Reality Tour über das ehemalige "Reichsparteitagsgelände" in Nürnberg, mit historischem Inhalt zu historischen Deutungen gelangten. Als wesentliche Erkenntnis für diesen Teilaspekt ist wohl festzuhalten, dass VR-Anwendungen mit historischem Inhalt zwar verschiedene Ebenen der historischen und Selbstwahrnehmung sowie des Medienbewusstseins adressierten, sie jedoch ohne einen didaktischen Kontext kaum zum historischen Lernen und der Entwicklung des Geschichtsbewusstseins der Nutzenden beitragen können.

Die von Elena Lewers verwendete VR-Anwendung wurde von ART PETTO (Nürnberg) vorgestellt. Er betonte dabei einerseits die Problematik, auf inhaltlicher Ebene einen angemessenen Umgang mit einem historisch derart belasteten Ort wie dem Nürnberger „Reichsparteitagsgelände“ zu finden. Andererseits beschrieb er die Entwicklung der VR-Tour, wobei allein schon die schiere Dauer der Erstellung und seriösen Testung den Möglichkeitsrahmen üblicher wissenschaftlicher Projekte bei weitem sprengen dürfte. Einen gänzlich anderen Zugriff als die Nürnberger Mixed-Reality-Tour, die vor allem mit steril gehaltenen Gebäuderekonstruktionen arbeitet, präsentierte daneben JAN THIEL (Düsseldorf) mit dem ebenfalls auf Mixed-Reality basierenden Angebot „Essen 1887“. Dieses verbinde mithilfe von spatial computing und reenactment gegenwärtig bestehende

Orte mit virtuellen Elementen, die Nutzende eigenständig in der Stadt erkunden können. Beide vorgestellten Anwendungen zeigten auf eindrückliche Weise die Spannweite, die selbst „klassische“, brillenbasierte VR-Anwendungen aufweisen können. Ausgeblendet blieb hier allerdings der Aspekt der notwendigen Verbindung von Technik und didaktischer Vermittlung, um von reinem, zweifellos nicht grundsätzlich zu verwerfenden Histotainment zu historischer Bildung zu gelangen.

Die eng damit verbundene Frage, wie eine Brücke geschlagen werden kann vom Erleben virtueller Realitäten zu historischem Verstehen, stand im Zentrum der Keynote von STEPHAN SCHWAN (Tübingen). Dazu entfaltete er ebenso wie Habbo Knoch ein Spannungsfeld aus Authentizitätsanspruch und Imaginationspotenzial virtueller Darstellungen, wobei hier der Fokus verstärkt auf dem Problem der Authentizität lag. So arbeitete Schwan heraus, dass historische VR-Angebote immer nur im ikonischen Sinne authentisch sein könnten, also bloß den Zustand einer Umgebung, eines Gegenstands usw., wie er in der Vergangenheit gewesen sein könnte, nachzuahmen im Stande seien. Um Lücken in der Überlieferung zu füllen, müssten Hilfsmittel wie Rekonstruktionszeichnungen und Modelle herangezogen werden, die Stephan Schwan als Imaginationswerkzeuge bezeichnete. Diese seien darauf ausgerichtet, das Erlebte der virtuellen imaginären Umgebung dadurch zu perfektionieren, dass sie das Präsenzerleben für Nutzende möglichst lückenlos werden ließen. Um davon ausgehend zu historischem Verstehen zu gelangen, stellte er diverse didaktische Strategien vor, die beispielsweise durch Medienbrüche und Verfremdungseffekte ein Gegengewicht zur immersiven Kraft der virtuellen Realität herausbilden sollen.

Das reflexionsbedürftige Verhältnis von medial ansprechender virtueller Darstellung und Bildungsanspruch stellte auch das verbindende Element der Beispiele für den Einsatz von VR in Museen und Gedenkstätten dar. Aus dem Bereich der Museen stellte PETER RIDDER (Berlin) die weitgehend digitale Ausstellung des Cold War Museums vor. Beim Museum selbst scheint es sich eher um eine Substitution vormals analoger Ausstellungselemente wie Informationstexten zu handeln, die vor allem das Ausstellungsmanagement erleichterten. Dagegen beschrieb er mit dem VR-Angebot ‚Der Sprung‘ eine die ikonisch gewordene Flucht Conrad Schumanns aus der DDR nacherzählende Installation, die, so Ridder, den historischen Ort „ins Museum hole“. Auch wenn die Vorzüge und Schwierigkeiten, die damit auf Organisationsebene einhergingen, dargelegt wurden, blieb der Vortrag die Antwort auf die Frage nach dem Bildungswert des Konzeptes ebenso weitgehend schuldig wie eine kritische Auseinandersetzung mit dem Authentizitäts- und Triftigkeitsanspruch der Darstellung.

Gleiches ist auch für die Museumskonzeptionen zu konstatieren, die HANS VANDAMME (Brügge) zum Historium in Brügge vorstellte. So sind die VR- und AR-Angebote zur „Reise“ in das Brügge des Jahres 1435 zweifelsohne bildgewältig und beeindruckend, einen Lerneffekt jedoch rein aus derartigen Eindrücken abzuleiten, dürfte der Komplexität, die der Umgang mit derartigen Darstellungen beispielsweise mit Blick auf ihre De-Konstruktion erfordert, nicht gerecht werden.[\[5\]](#)

Einen auf Inszenierungsebene zurückhaltenderen, aber mit Blick auf die didaktische Konzeption schlüssigeren Ansatz präsentierte NOREEN KLINGSPOR (Stuttgart) mit dem VR-Ausstellungsbereich zum Lichtensterner Altar im Landesmuseum Württemberg. Besondere Aufmerksamkeit an ihrer Vorstellung verdiente neben der Verbindung von Virtual Reality Elementen mit physischen Exponaten in einem Teil des Angebots, das insgesamt pädagogisch aufbereitet ist, der partizipative Zugriff, der für die Entwicklung des Angebots gewählt wurde und sich im Endprodukt widerspiegelt.

Seite B 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Haben die verschiedenen Einblicke in die Einbindung von Virtual Reality in museale Praktiken gezeigt, dass hier recht flexibel mit der Inszenierung von Geschichte verfahren werden kann, machten die Vortragenden zu ihrem Einsatz in KZ-Gedenkstätten anhand der Ansprüche an ihre jeweiligen Institutionen deutlich, dass eine rein oder vorrangig erlebnisorientierte virtuelle Aufbereitung für sie nicht in Frage kam. Ein mehrschichtiges Forschungsprojekt zur Entwicklung von VR-Angeboten für die Gedenkstätte Sachsenhausen präsentierte SWANTJE BAHNSEN (Sachsenhausen). Sie stellte verschiedene Prototypen von vor Ort zu verwendenden AR- und überall einsetzbaren VR-Anwendungen vor und gab Einblicke in die Diskussionen zu roten Linien im Hinblick das virtuell Darstellbare innerhalb derartiger Projekte. Dabei standen die Frage nach der Darstellung von Menschen im Virtuellen, der Umgang mit Emotionen sowie die von Nutzendenseite artikulierten Erwartungen an virtuelle Angebote im Fokus.

Wohl auch aufgrund derartiger Überlegungen habe sich die Gedenkstätte Dachau, wie MAXIMILIAN LUCZAK und NICOLE STRENG (Dachau) berichteten, aktuell gegen Virtual Reality Konzepte im engeren Sinne entschieden. Stattdessen stellten sie die hier verwendeten AR- und Webangebote vor, die sowohl vor Ort als auch zur Vor- und Nachbereitung des Besuchs Einsatz finden würden.

Wie kompliziert die Entwicklung eines virtuellen Angebots für Gedenkstätten sein kann, legte schließlich TOMASZ MICHALDO (Oświęcim) am Beispiel der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau dar. Um diese während der Coronapandemie für Besuchende erreichbar zu machen, sei zunächst eine 360°-Führung geplant worden, die jedoch im offenen Aushandlungsprozess möglicher Konzeptionen zugunsten einer digitalen Umsetzung der ansonsten vor Ort stattfindenden Führungen mit direktem Kontakt der Teilnehmenden zu den Guides aufgegeben wurde. Dass sich der Release der digitalen Tour bis September 2023 verzögert hat, deckte sich zwar mit den Darlegungen zur Entwicklungszeit seriöser digitaler oder virtueller Angebote, wie Art Petto sie vorgestellt hat. Zudem wird sicherlich auch nach der Pandemie Bedarf an digitalen Besuchen insbesondere der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau bestehen. Trotzdem muss die Behändigkeit der Entwicklung zeitgemäßer – nicht einmal innovativer – digitaler Anwendungen im Bildungsbereich immer wieder erstaunen.

Durch ihre Kombination von theoretischen Reflexionen und Beispielen für praktische Umsetzungen von Virtual Reality Konzepten im Bereich der historischen Bildung hat die Tagung insgesamt mindestens zwei Dinge sehr deutlich gemacht: Auch wenn Geschichtswissenschaft und -didaktik erstens noch kein allgemeines Konzept zur Analyse virtueller Realitäten entwickelt haben, verfügt das Fach bereits über Instrumente, die für deren Bearbeitung angepasst und eingesetzt werden können. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Offenheit des Austauschs mit anderen, an der Erforschung virtueller Realitäten beteiligter Akteure und Fachrichtungen, wie er auf der Tagung gelebt wurde, zum Alltag wird. Die präsentierten Anwendungen haben zweitens gezeigt, dass verschiedenste Institutionen bereits dabei sind, die Potenziale des Virtuellen für die historische Bildung auszuloten. Gerade hierbei ist aber auch deutlich geworden, wie komplex die Spannungsfelder sind zwischen dem technisch Machbaren und dem zu Bildungszwecken Verwendbaren. Keinesfalls soll hier guten Entertainment-Angeboten der Eigenwert abgesprochen werden. Doch reicht es nicht, das damit verbundene Erlebnis bereits als eigenen Bildungswert anzupreisen. Der Umkehrschluss, der Didaktisierung des Angebots die technische Qualität und mediale Eigenlogik vollends unterzuordnen, ist zwar genauso abzulehnen – immerhin soll irgendetwas die Anwendung auch freiwillig benutzen. Im Ausbalancieren der Herausforderungen von technischer und didaktischer Seite scheint aber der Schlüssel dafür zu liegen, wie die faszinierenden Potenziale virtueller Realitäten die Zukunft der historischen Bildung mitgestalten könnten.

Seite B 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Konferenzübersicht:

Christian Bunnenberg (Bochum) / Christian Kuchler (Aachen): Begrüßung

Eröffnungsvortrag:

Habbo Knoch (Köln): Geschichtswissenschaft und Virtual Reality

Panel 1: Perspektiven aus der Wissenschaft

Torsten Kuhlen (Aachen): Geschichte in Virtual Reality – Perspektiven aus der Informatik

Christian Günther (Wuppertal): Speedrunning Anne Frank House VR

Elena Lewers (Bochum): Vergangenheit erleben, Gegenwart verstehen? Was wir durch Virtual Reality (nicht) über Geschichte lernen können

Panel 2: Perspektiven aus der Geschichtskultur

Jan Thiel (Düsseldorf): Einblicke in Spatial Computing

Art Petto (Blickwinkel Tour Nürnberg): Bus-VR-Touren über das ehemalige Reichsparteitagsgelände in Nürnberg

Keynote

Stephan Schwan (Tübingen): Erleben und Verstehen? Virtuelle und Augmentierte Realitäten als innovative Formen historischen Lernens

Panel 3: Virtuelle Realitäten und Museen

Peter Ridder (Cold War Museum Berlin): Der Kalte Krieg als virtuelles Erlebnis? Zum Einsatz von VR und AR im Cold War Museum Berlin

Hans Vandamme (Alfavisio Brügge): Museums and Heritage of the future

Noreen Klingspor (Württembergisches Museum Stuttgart): Mittelalter in 360 Grad. Rückblick auf vier Jahre VR-Einsatz im Landesmuseum Württemberg

Panel 4: Virtuelle Realitäten und Gedenkstätten

Swantje Bahnsen (Sachsenhausen): Digitale Rekonstruktionen historischer Orte – Virtual Reality und Augmented Reality Prototypen aus dem Projekt SPUR.lab

Maximilian Luczak (Dachau) / Nicole Streng (Dachau): Erweiterter Erinnerungsort. Augmented Reality in der Bildungsarbeit der KZ-Gedenkstätte Dachau

Tomasz Michaldo (Oświęcim): Online visit to Auschwitz Memorial. How to match new technologies with the Holocaust education

Abschlussdiskussion:

Christian Kuchler (Aachen): Perspektiven der Virtual Reality für die historische Bildung

Anmerkungen:

[1] Rolf Schörken, Historische Imagination und Geschichtsdidaktik, Paderborn 1994, S. 8.

[2] Für einen Überblick darüber siehe: Michele Barricelli, Schüler erzählen Geschichte. Narrative Kompetenz im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2005, S. 134–152.

[3] Nico Nolden, Geschichte und Erinnerung in Computerspielen, Berlin 2018, S. 75–81.

[4] Man beachte die durchaus überschaubare Anzahl an Aufrufen des Beispiels (https://www.youtube.com/watch?v=ydn5xQYj5S0&ab_channel=ImpulseVRseVR (04.08.2023)).

[5] Wolfgang Hasberg, Jutta oder Johanna – oder wer macht hier Geschichte(n)? Grundlegende Bemerkungen zur Narrativität historischen Lernens, in: Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften 4 (2013), H. 2, S. 55–82, hier S. 74.

Zitation

Tagungsbericht: Virtual Reality: Zukunft der historischen Bildung?, In: H-Soz-Kult, 30.09.2023, www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-138866.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Die Transformation der ostdeutschen Hochschulen in den 1980er/90er Jahren

Organisatoren

Frank Bösch, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung / Universität Potsdam;
Dominik Geppert, Universität Potsdam

14415 Potsdam

30.06.2023

Von

Jary Koch, Universität Potsdam

Über den Zusammenschluss von Ost- und Westdeutschland wird in den letzten Jahren intensiv gestritten. Wie bei Dirk Oschmanns viel diskutiertem Essay steht dabei häufig die westdeutsche Dominanz in den ostdeutschen Führungspositionen seit 1990 im Vordergrund, insbesondere an den Universitäten.[1] An der Universität Potsdam sorgte umgekehrt 2016 Manfred Görtemakers Vorwurf für Diskussionen, dass eine zu großzügige Übernahme der Belegschaft aus DDR-Zeiten zu „einer langfristigen Blockade“ der Forschungsentwicklung geführt habe.[2] Aus dieser Kontroverse entstand ein von Frank Bösch und Dominik Geppert geleitetes und von der Universität Potsdam finanziertes Forschungsprojekt, bei dem drei Doktorand:innen die Transformation der ostdeutschen Hochschulen in den 1980er- und 1990er-Jahren untersuchen.[3] Die Tagung sollte dieses Projekt mit weiteren Forschungen in Austausch bringen.

Angelegt als Universitäts- und Hochschulgeschichte mit Bezügen zur Wissenschaftsgeschichte, versuche das Projekt die unterschiedlichen Erfahrungen und Handlungen der jeweiligen Statusgruppen zu berücksichtigen und die Entwicklungen in Potsdam in vergleichender Perspektive zu untersuchen, erläuterte DOMINIK GEPPERT (Potsdam) eingangs. FRANK BÖSCH (Potsdam) betonte als Leitfragen das Ausmachen

Seite B 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

zeitgenössischer Bewertungen bei der Überprüfung, die disziplinspezifischen Logiken sowie das Spannungsverhältnis zwischen Landespolitik und lokalen Entscheidungen von unten. Nötig sei eine Einbettung in die breitere Erforschung der Transformation, die bei den Hochschulen besonders drastisch ausfiel.

Das erste Panel eröffnete mit THOMAS HEINZE (Wuppertal) ein Soziologe, der Daten zur Entwicklung von Lehr- und Forschungsprofilen ostdeutscher Universitäten von 1992 bis 2018 vorstellte. Im Ergebnis identifizierte er viele Kontinuitäten, aber auch einige Brüche und markante Profilverchiebungen: An ostdeutschen Unis habe etwa die Zahl der Fächer stärker zugenommen als im Westen, aber welche dies waren, hänge von den Unis ab. PEER PASTERNAK (Halle) machte in seinem anschließenden Beitrag über den Wandel der Kommunikation zunächst auf gewisse Öffnungsprozesse in der DDR-Wissenschaft in den 1980er-Jahren aufmerksam. Mit dem Systemumbruch sei dann ein Abbruch der Ost-West-Kommunikation einhergegangen, da die ehemaligen DDR-Wissenschaftler von nun an als nicht zitierfähig galten und ein gewisser „DDR-Orientalismus“, mit dem zuvor westdeutsche Tagungen ihr Programm ergänzt hatten, keine Bedeutung mehr hatte.

LARA BÜCHELS (Potsdam) Vortrag konzentrierte sich auf die Verdrängung von Frauen aus den ostdeutschen Universitäten. Entlang eines Vergleichs der Entwicklungen in Potsdam und Leipzig erklärte sie dies unter anderem damit, dass Frauen häufiger im Mittelbau und in den Geisteswissenschaften beschäftigt waren, die besonders stark abgewickelt wurden. Bei Neueinstellungen wurden mitunter gezielt Ostdeutsche berücksichtigt, nicht aber Frauen. So wurden etwa in Sachsen von 400 C4-Professuren nur 9 mit Frauen besetzt, obwohl die Habilitationsrate unter Frauen im Osten sehr viel höher war. KRIJN THIJS (Amsterdam) referierte anschließend zu einer deutsch-deutschen Interaktionsgeschichte der HU-Historiker zwischen 1990 und 1993, die er als Dreiecksbeziehung zwischen Ost- und Westwissenschaftlern und Bürgerrechtlern fasste. Die überlappenden Kommissionen führten zu vielen Wendungen und Brüchen, die er unter anderem entlang des Wirkens von Gerhard Ritter in der Berufungskommission vorstellte. Thijs schlussfolgerte, dass die westdeutschen Gutachter zurückhaltend waren und die Abwicklung letztlich den Ostdeutschen überlassen wollten. Das inhaltlich wie methodisch erkenntnisreiche Panel beendete ELISA SATJUKOW (Leipzig) mit einem Vortrag zur Rolle der Ost- und Südosteuropawissenschaften in den Umbrüchen der 1980er/1990er-Jahre. Satjukow rekonstruierte zunächst die Geschichte der Osteuropastudien und zeigte anschaulich die Notwendigkeit der Dekolonisierung der eigenen Disziplin auf. Im Hinblick auf die Transformation zeichne sich ab, dass die Osteuropaforschung im Westen eher von Kontinuitäten als von Brüchen geprägt war, während sie als Disziplin in den Osten neu importiert wurde, was zu einem Nebeneinander von traditionellen Institutionen und solchen nach westlichem Vorbild führte.

In der Diskussion rückte die geschlechtergeschichtliche Dimension der Transformation wieder in den Vordergrund, da aus dem Publikum heraus in Frage gestellt wurde, ob die Empirie tatsächlich die Interpretation einer bewussten Verdrängung von Frauen zulasse. Der Einwand – in der Sache kaum überzeugend – führte nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Kontinuität unzureichender Gleichstellung zu Irritationen. Aufeinander stießen hier zudem die Positionen von Zeitzeugen und jüngeren Historikern. Die zeitgeschichtliche Forschung, so eine Meinung in der Diskussion, brauche daher zumindest eine offenere Auseinandersetzung mit Positionalität.

Mit ERIK FISCHER (Leipzig) wandte sich der Blick anschließend von der Universität weg hin zur Schule. Fischer, der zur Transformation des Schulwesens am Beispiel des Schulbezirks Leipzig promoviert, zeigte in seinem Vortrag, wie die Einzelüberprüfung hinsichtlich der Integrität von Lehrern im Freistaat zu unterschiedlichen Konflikten führte. So

lösten sowohl Entscheidungen für als auch gegen Entlassungen Proteste aus, die teilweise jahrelange juristische Auseinandersetzungen nach sich zogen. JÖRN-MICHAEL GOLL (Leipzig) stellte daran anknüpfend seine Forschung zur Rolle der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im Vereinigungsprozess vor. Obwohl die Hochschulen für die GEW im Vergleich zu Schulen und Kindergärten eher eine untergeordnete Rolle spielten, sah sie in der postrevolutionären Situation eine Chance, um eine grundlegende Reform des bundesdeutschen Hochschulsystems voranzutreiben. Konfrontiert mit einem massiven Stellenabbau konnte die Gewerkschaft diesem Anspruch jedoch kaum gerecht werden, auch wenn sie in der Rechtsberatung und der Begleitung einzelner Erneuerungsprozesse von unten teilweise Wirksamkeit entfaltete.

Mit einer Dynamik von unten – in diesem Fall Studierendenproteste – eröffnete auch AXEL-WOLFGANG KAHL (Potsdam) seinen Vortrag über Abwicklungen am Beispiel der Rechtswissenschaften in Potsdam, in dem er die gängige Erzählung eines „Brandenburger Wegs“ einer historischen Überprüfung unterzog. Diese schien erklären zu können, warum die Studierendenproteste gegen Abwicklungen Anfang der 1990er-Jahre in Leipzig und Berlin andauerten, während sie in Potsdam nach kurzer Zeit abebbten. Überzeugend legte Kahl dar, dass sich zwar durchaus Besonderheiten in der Brandenburger Personal- und Hochschulpolitik in der Transformation nachweisen lassen. Gleichwohl existierten zu viele Parallelen zu anderen ostdeutschen Bundesländern, als dass es sinnvoll erscheine, von einem „Brandenburger Weg“ zu sprechen. DOROTHEA HORAS (Potsdam) betrachtete in ihrem Beitrag am Beispiel der Berufungen im letzten Jahr der DDR die Brüche und Kontinuitäten im Hochschulumbau Ost. Das dichotome Bild von ideologisierten Geisteswissenschaften und eher neutraleren Naturwissenschaften sei nicht aufrechtzuerhalten, da letztere ebenfalls eng in die SED-Herrschaft eingebunden waren.

Die Abschlussdiskussion leitete MITCHELL ASH (Wien) mit einigen grundsätzlichen Überlegungen ein. Er betonte die Prozesshaftigkeit längerer Trends, ebenso die Unvorhersehbarkeit des Mauerfalls sowie die enorme Dynamik und Offenheit der folgenden Monate. Er erinnerte daran, dass Historiker auch ihre eigenen Konstruktionen von Kontinuitäten immer wieder reflektieren müssten. In der darauffolgenden Diskussion war man sich weitgehend einig, dass die Tagung dazu beigetragen habe, zentrale Kategorien und Deutungen weiter zu differenzieren. Weiterhin historisiert werden müssten die großen Deutungsmuster, zu denen die „Transformation“ in ähnlicher Weise gehöre wie Theorien der „Übernahme“ oder „Kolonisierung“. In diesem Zusammenhang könnte auch die angezeigte Debatte zur Positionalität geführt werden.

Insgesamt gelang es der Tagung, mikrogeschichtliche Befunde in größere Trends einzuordnen, ohne den Blick für die Besonderheiten der lokalen Konstellationen zu verlieren. Das Ineinandergreifen von Landes-, Hochschul- und Transformationsgeschichte rief herausfordernde aber ebenso aufschlussreiche Diskussionen hervor, die sicherlich Eingang in die vorgestellten Forschungsprojekte finden werden. Mehr Beachtung hätten dabei die Erfahrungen und Handlungen der größten Statusgruppe an Universitäten – die Studierenden – finden können. Eine gute Grundlage für derlei Untersuchungen ist mit den vorgestellten Projekten gelegt.

Konferenzübersicht:

Panel 1: Wandel der Universitätsstrukturen

Thomas Heinze (Wuppertal): Die Entwicklung der fachlichen Forschungs- und Lehrprofile ostdeutscher Universitäten

Peer Pasternack (Halle): Wandel der Kommunikation an ostdeutschen Unis

Seite B 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Panel 2: Wandel der Geisteswissenschaft

Lara Büchel (Potsdam): Geisteswissenschaftlerinnen vor, während und nach 19989 – Der Vereinigungsprozess und die Verdrängung von Frauen an den ostdeutschen Universitäten

Krijn Thijs (Amsterdam): Schauseite und Kehrseite: Eine deutsch-deutsche Interaktionsgeschichte der Humboldthistoriker 1990-1993

Elisa Satjukow (Leipzig): Osteuropa (ver)lernen. Die Rolle der Ost- und Südosteuropawissenschaften in den Umbrüchen der 1980/90er Jahre

Panel 3: Schule und Bildung im Wandel

Erik Fischer (Leipzig): „Wir wollen, dass unsere Lehrerin bleibt!“ - Personalentscheidungen im sächsischen Schulwesen nach 1989/90

Jörn-Michael Goll (Leipzig): Die GEW und der Umbau der ostdeutschen Hochschulen Anfang der 1990er Jahre

Panel 4: Brüche und Kontinuitäten im Hochschulumbau Ost

Axel-Wolfgang Kahl (Potsdam): „Uni am Abbruch oder Aufbruch?“ – Abwicklungen am Beispiel der Rechtswissenschaften 1990/1991

Dorothea Horas (Potsdam): Umkämpfte Erneuerung – Die Berufungen im letzten Jahr der DDR

Abschlussdiskussion

Mitchel Ash (Wien): Impulsvortrag

Anmerkungen:

[1] Vgl. Dirk Oschmann, *Der Osten: eine westdeutsche Erfindung*, Berlin 2023.

[2] „Debatte um DDR-Vergangenheit an der Universität Potsdam“, *Tagesspiegel* vom 24.02.2016, <https://www.tagesspiegel.de/potsdam/landeshauptstadt/eine-umstrittene-geschichte-7190590.html> (03.07.2023).

[3] Vgl. <https://www.uni-potsdam.de/de/hi-neuere-geschichte/projekte/ostdeutsche-hochschulen-1980-90> (03.07.2023).

Zitation

Tagungsbericht: Die Transformation der ostdeutschen Hochschulen in den 1980er/90er Jahren, In: *H-Soz-Kult*, 21.09.2023, www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-138721.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Schmähen, Fluchen und Verfluchen. Annäherungen an das historische Verhältnis von Sprache und Gewalt

Organisatoren Christian Jaser, Universität Klagenfurt; Gerd Schwerhoff, Technische Universität Dresden

Dresden

Vom - Bis

14.06.2023 - 16.06.2023

Von

Olivia Mayer, Institut für Geschichte, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Die Konferenz war an den SFB 1285 „Invektivität. Konstellationen und Dynamiken der Herabsetzung“ (2017–2022) angegliedert und fand in Gedenken an den kürzlich verstorbenen Historiker Uwe Israel statt. Sie wandte sich epochenübergreifend und interkulturell Sprachgewalten des Schmähens, Fluchens und Verfluchens sowie ihrer sozial- und kulturgeschichtlichen Rahmenbedingungen zu.

GERD SCHWERHOFF (Dresden) machte mit dem von Donald Trump verwendeten Begriff der Hexenjagd auf die Aktualität der Invektivität aufmerksam. Diese definiere sich nicht nur durch die Abwertung von Personen und Gruppen mittels verbaler oder nonverbaler Kommunikation, sondern provoziere auch eine Anschlusskommunikation und bedinge eine Vielzahl von Akteur:innen. Die Trias Invektierende, Publikum und Invektierte müsse daher bei der Analyse stets mitgedacht werden. In der Vergangenheit sei die ritualisierte Sprachgewalt oft verharmlost worden, sie stehe der physischen Gewalt aber nicht nach.

STEFFEN HERRMANN (Hagen) beschäftigte sich mit der Frage, wie und warum Worte verletzen. Nach Hegel würden Beleidigungen die soziale Existenz verletzen, die auf gesellschaftlicher Anerkennung beruhe. So wolle das Objekt zum einen egalitär, aber auch individuell sein. Bei einer Beleidigung erfolge eine Herabsetzung, weil die Person sozial entwertet werde. Bei einer Diskriminierung werde das Individuum jedoch nicht herabgesetzt, sondern aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Dass Worte eine verletzende Kraft innehaben, verdeutlichen die Theorien John Austins und Pierre Bourdieus. Die Gewalt der Worte bemesse sich an ihrer performativen und rituellen Kraft, doch könne diese durch eine entsprechende Antwort abgemildert werden. Das Ignorieren eines Individuums verhindere hingegen eine Anschlusskommunikation und nehme dem Invektierten die Stimme. Abschließend sensibilisierte Herrmann dafür, dass oftmals aufgrund von gesellschaftlichen Bedingungen unbewusste Herabsetzungen erfolgen würden und verwies auf die *white privileges*.

SIMON MEIER-VIERACKER (Dresden) forderte, dass sich die Linguistik interdisziplinär öffnen solle, um Beleidigungen nicht nur in ihrer Semantik, sondern auch in ihrer Performanz und Interaktivität zu betrachten. So können scheinbar nicht pejorativ-expressive Wörter durchaus beleidigend sein, wie *Hate speech* rechtsradikaler Gruppen im digitalen Raum zeige („Neubürger [...] Schätzchen, Dauergast [...] Goldstück“). Diese erweiterte Analyse ermögliche der Korpus- und Computerlinguistik, Begriffe zu erkennen, die ansonsten aus dem Raster fallen würden. Anhand der Hopp-Affäre veranschaulichte Meier-Vieracker außerdem die Beschimpfungs- und Provokationskultur in der Fußballfanszene. Diese von einer Gruppe geäußerten und oftmals zur physischen Gewalt aufrufenden Beleidigungen könnten nicht ohne ihren jeweiligen Kontext verstanden werden.

Konferenzübersicht:

Panel 1: Wandel der Universitätsstrukturen

Thomas Heinze (Wuppertal): Die Entwicklung der fachlichen Forschungs- und Lehrprofile ostdeutscher Universitäten

Peer Pasternack (Halle): Wandel der Kommunikation an ostdeutschen Unis

Gegenstand der anschließenden Diskussion beider Vorträge war der sozialanthropologische Ansatz der Beleidigungsforschung. Außerdem wurde erneut betont, Akteursgruppen zu unterscheiden.

Anhand der Spiegelstrafen in mittelalterlichen lehrerzählungen (Exempla) wandte sich JEAN-PIERRE WILS (Nijmegen) der Gewalt von Metaphern und Metaphern der Gewalt zu. So hätten anthropomorphe Gottesmetaphern in der Theorie keinen Bestand, weil der Mensch sich Gott nicht annähern könne, doch durch die imaginierte Situation gingen diese dennoch auf, wie die Beispiele „Gottes Auge“ oder „Marias Bauch“ zeigen würden. Ferner seien Gotteslästerungen ein Transzendenzradikalismus, der durch Metaphern überbrückt werden müsse. Diese entfalteten ihre Wirkung nur durch eine Spiegelung der Transzendenz auf das Menschliche. Metaphern können daher zum Metaphorisierenden werden und das Metaphorisierende zu Metaphern.

Wie die Stilisierung der „Hassfigur“ funktionieren kann, veranschaulichte NIELS WERBER (Siegen) am Beispiel Uwe Tellkamps, den der Journalist Richard Kämmerling 2018 in einem Beitrag so genannt hatte. Als Indiz sah Kämmerling die Aufschiebung der Erscheinung von Tellkamps Roman „Der Schlaf in den Uhren“ im Suhrkamp Verlag; als Grund gab der Journalist die rechtspopulistische Haltung des Autors an. Kämmerling nannte nicht, wer Tellkamp konkret hasse, sondern nur, dass er gehasst würde. Daraufhin habe sich der Autor selbst als eine herabgesetzte Person wahrgenommen. Insbesondere auf der Plattform Twitter schlug der Beitrag Kämmerlings Wellen und wurde weiterdiskutiert. Geschadet habe dies jedoch nicht Tellkamp, sondern einzig dem Verlag, dem Zensurversuche unterstellt wurden.

JELLE HAEMERS (Leuven) untersuchte mithilfe von spätmittelalterlichen Gerichtsakten der Niederen Lande Frauen, die im öffentlichen Raum Beleidigungen geäußert haben. Dort wo die Rechte der Frauen beschnitten seien, würden diese ihre Sprachgewalt nutzen, um zu protestieren. Die Auswertung der Quellen ergab, dass das Strafmaß bei privat geäußerten Beleidigungen nicht zwischen den Geschlechtern unterscheidet, bei schmähenden Äußerungen in der Öffentlichkeit hingegen Männer eine härtere Sanktionierung erfahren hätten. Während die bisherige Historiografie den Frauen die Effektivität ihrer Stimmgewalt abspreche, habe der Bürgerinnenstatus der Frauen zur Autorität zum Sprechen verholfen, so Harmers. Ebenso verdeutliche das ansteigende Strafmaß bei Beleidigungen die Angst der Obrigkeit vor der Macht der Öffentlichkeit.

FRANCISCA LOETZ (Zürich) und KATJA LINDENMANN (Zürich) wandten sich ebenfalls einem geschlechtergeschichtlichen Thema zu und sprachen über das Berühmen, wie das Prahlen im frühneuzeitlichen Zürich genannt wurde. Eine Besonderheit erfuhr das Berühmen im schweizerischen Sprachraum mit der Erweiterung zum Prahlen eines Mannes über außerehelichen Geschlechtsverkehr. Dabei sei ein genderspezifisches Gerücht in Umlauf gebracht worden, das die Ehre der Frau, aber auch die ihres Ehemannes angreife. Das Prahlen sei zunächst in einem männlich dominierten Rahmen erfolgt, in dem sich ein Mann durch seine angebliche Potenz selbst inszeniert habe. Gelangten diese Fälle jedoch

Seite B 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

vor Gericht, hätten die Prahler ihre Schuld eingestehen müssen und ihre Ehrbarkeit demonstriert. Somit beruhe das Berühen auf der Ambiguität von Gefährdung und Konsolidierung von Geschlechternormen.

ULRIKE LUDWIG (Münster) untersuchte das „Versagte Beleidigtsein“ im Kontext der neuzeitlichen Ehrenkämpfe, das als Invektive gedacht wurde. Der ursprüngliche Beleidiger sei dadurch ausgeschlossen gewesen und der Konflikt habe nicht mehr auf Augenhöhe stattgefunden. Dieses Vorgehen habe aber durch den Versuch, eine Anschlusskommunikation herzustellen, eine erhebliche Dynamisierung und Eskalation der Auseinandersetzung zur Folge gehabt. Der Gang vor Gericht sei dabei eine Chance auf die Wiederherstellung des Ehrstatus gewesen.

JAN SIEGEMUND (Bielefeld) problematisierte zunächst die nicht zu ziehende Trennung zwischen politischen und privaten Schmähchriften der Frühen Neuzeit, sodass unterschiedliche Konfliktlinien im Modus der Invektivität integriert werden müssen. Als Strategie hätten solche Pamphlete Reputation, Angriffe auf Agenden akzeptanzorientierter Herrschaft sowie Korruption im städtischen Kontext gemein. Anonyme Schmähchriften haben sich leichter als Stimme des Volkes inszenieren können. Wie schon Haemers betonte auch Siegemund die Sorge der Obrigkeit über Unruhen. Die Pasquillanten hätten den Raum für öffentliche Kritik genutzt und dies als ein „Grundrecht auf Gehörfinden“ (Brakensiek) wahrgenommen, sodass ein Zusammenhang zwischen Öffentlichmachen und Gerechtigkeit bestanden habe.

Dass nicht nur die aktuellen Medien mit herabsetzenden und zur Gewalt aufrufenden Begriffen gefüllt sind, verdeutlichte CHRISTIAN JASER (Klagenfurt) anhand mittelalterlicher Bannflüche, die durch ihre sprachmagische Wirkung imaginative Gewalt evoziert hätten. Diesen Flüchen wohne symbolische Kraft inne; sie hätten das Potenzial, die soziale Welt zu verändern. Im Laufe des Mittelalters sei ein Rückgang der Exkommunikationsformulare zu erkennen. So habe sich die Wirkmacht von der Sprachmagie hin zur Performanz gewandt. Der geweihte Sprecher und Raum (Kirche) hätte die Legitimation zum Bann innegehabt und zusätzlich ein Kommunikationsscharnier zwischen Transzendenz und Erde dargestellt.

Daran anknüpfend trug FELICITY HILL (St. Andrews) zur gewaltvollen Sprache der dreimal im Kirchenjahr stattgefundenen Exkommunikationen – der sogenannten Großen Verfluchung – im mittelalterlichen England vor. Auffallend sei, dass die Flüche des 12. sowie des 14. Jahrhunderts äußerst gewaltvoll gewesen seien. Ungeklärt sei jedoch, warum es eine Lücke im 13. Jahrhundert gab. Grund dafür könnte neben den fehlenden Quellen auch die ablehnende Haltung zum Fluchen gewesen sein. Exkommunikationen hätten aber auch im 13. Jahrhundert existiert, jedoch ohne Fluchformel. Die anschließende Diskussion warf die Frage nach dem Verhältnis des Sprechaktes zur Schriftlichkeit auf. So sei der Sprechakt meist erst nach der eigentlichen Exkommunikation erfolgt. Das Ritual habe zur Ausführung gedient und sei erneuert worden, wenn das Individuum nicht reumütig gewesen sei.

Mit dem Label „Hexe“, das sich erst durch ein Gerücht verfestigte, befasste sich JOHANNES DILLINGER (Mainz/Oxford). In solchen Fällen habe die verdächtige Person nicht schweigen dürfen, sondern direkt vor Gericht gegen die Verleumdung vorgehen müssen. Die Analyse der untersuchten Fälle ergab, dass der Schmähung und dem Verfluchen im Gegensatz zum Berufen nur eine geringe Bedeutung in den Hexenprozessen zugekommen sei. Außerdem würde einer fluchenden Hexe die Verfügungsgewalt über den Teufel zugesprochen werden, die sie als seine Sklavin aber nicht besitzen könne.

IRIS GAREIS (Frankfurt am Main) untersuchte Gewalt und Sprechmacht im spanischen Kolonialreich. Zunächst sei zu erkennen, dass vermehrt spanische und kreolische Männer

Seite B 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

wegen blasphemischer Äußerungen vor einem Inquisitionstribunal gestanden hätten, während die minderprivilegierte Kolonialbevölkerung, darunter auch Frauen, der Zauberei angeklagt worden sei. Während die Kolonialbevölkerung Blasphemie angewandt habe, um ihren Unmut zu äußern, hätten die Sklaven diese genutzt, um sich vor Misshandlungen ihrer Besitzer zu schützen. Denn das Fluchen habe zur Folge gehabt, dass die Peinigung abgebrochen und die Person vor ein kirchliches Tribunal gebracht worden sei. Magie, insbesondere die Liebesmagie, sei von Frauen und ihren Klientinnen genutzt worden, um eine Machtposition gegenüber Männern zu haben.

Bei JAN-FRIEDRICH MISSFELDER (Basel) standen Flugblätter und die vokale Medienpolitik der Eidgenossenschaft im Fokus. Die Flugschriften hätten durch unterschiedliche Akteure gesanglich weite Verbreitung gefunden. Somit habe in ihnen das konfessionsübergreifende Potenzial einer akustischen Gemeinschaftsbildung gesteckt. Durch Hinweise innerhalb der jeweiligen Flugschriften, den Text in einer bestimmten Melodie zu singen, seien vokale Bezüge zu anderen Schriften hergestellt worden. So hätten Lieder das bevorzugte Medium des politischen Aktivismus dargestellt. Die Diskussion konzentrierte sich auf die Komplexität der Lieder, die nicht nur ein rein vokales Medium gewesen seien, sondern auch in anderen Kontexten funktioniert hätten.

Bei der frühmodernen Eidgenossenschaft bleibend, befasste sich MARKUS BARDENHEUER (Basel) mit der konfessionellen Alltagspolemik, die ihren Höhepunkt in den Kappelerkriegen erfuhr. Er betonte, dass die Polemik als maskuline Debatte im Alltag stattgefunden habe. Diese Männer, meist aus der gesellschaftlichen Schicht der Handwerker und Gesellen, hätten dadurch ihre Stellung behauptet und sich selbst in den Mittelpunkt der konfessionellen Polemik gestellt.

Wie die Gelehrsamkeit zur Sprachgewalt stehe, veranschaulichte MARIAN FÜSSEL (Göttingen) am Beispiel gedruckter Gelehrtenkonflikte. Die schriftlichen Auseinandersetzungen der vormodernen Akademiker seien stets mit der Öffentlichkeit verknüpft gewesen und habituell geführt worden. Dabei sei das ungezügelte Streben nach Ehre und Selbstdünkel zu erkennen. Entging man dieser Form der Konfliktaustragung, sei die eigene Ehre sowie die Ehre der gesamten Zunft beschädigt worden. Die Analyse dieser Wortgefechte habe verschiedene institutionelle Orte und Personen zu berücksichtigen, die leicht die Grenzen der Fakultäten überschreiten könnten. Dabei sei der Grund des Streits weniger relevant als deren Ausgangssituation.

Um einen interkulturellen Vergleich zu ermöglichen, konzentrierten sich die letzten Vorträge auf das Verständnis der Blasphemie im Judentum und im Islam und auf die Frage, wie sich im Christentum dem Argument der Blasphemie bedient wurde. Im Judentum definiere sich Blasphemie als Gebrauch des Namens Gottes. Nicht nur würden Gotteslästerer aus der Gemeinschaft ausgeschlossen, sondern sie erlitten auch den Verlust am Himmelreich, so MARTIN PRZYBILSKI (Trier). Aus jüdischer Sicht sei daher der bekannteste Blasphemiker Jesus von Nazareth, jedoch habe die christliche Zensur diese Geschichte stark verändert. Im Aschkenas habe sich eine eigene Tradition des Toledot Jeschu (der Geschichte Jesu) entwickelt. Dadurch sei sich polemisch über die für die jüdische Gemeinschaft problematische Geschichte Jesu hinweggesetzt worden.

Hingegen verstehe sich Blasphemie im Islam und im Christentum als Gotteslästerung. SARAH ISLAM (Princeton/Basel) widmete sich der vormodernen Bestrafung der Blasphemie, die zu den Vergehen gegen den Islam (*hadd*) zählt. Ob Blasphemie eine Glaubensabwendung sei und mit dem Tod bestraft werden solle, variere je nach Rechtsschule, insbesondere im Hinblick auf die *ahl ad-dimmah* und blasphemische Äußerungen im öffentlichen oder privaten Raum. Als Beispiel führte die Referentin die

Seite B 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Herrschaft der Osmanen an, die zur Legitimation die Rechtschule der Hanafiten in ihre Politik integriert hätten. Blasphemie habe daher als Verbrechen gegen den Staat gezählt und sei mit dem Tod bestraft worden; *ahl ad-dimma*, Frauen und Kinder seien generell von der Bestrafung ausgeschlossen gewesen.

Über einen Koranübersetzungsfehler eines Dominikanermönchs im 13. Jahrhundert, der Jesus zu einem Kind eines Vergewaltigers machte, referierte CHRISTOPH AUFFARTH (Bremen). Er verdeutlichte zunächst, dass die Kreuzzüge keine Mission gewesen seien, es dennoch viele interreligiöse Begegnungen zwischen Muslimen und Christen gegeben habe. Hingegen seien Polemiker bemüht gewesen, den Islam blasphemisch darzustellen, um die Kreuzzüge zu erneuern. In diesen Kontext falle auch die Koranübersetzung der Empfängnis Marias. Wilhelm von Tripolis habe Sure 19 negativ interpretiert, obwohl diese das Lukas- und das apokryphe Evangelium des Jakobus zum Vorbild gehabt habe.

Die Tagung verdeutlichte, dass eine epochen- und konfessionsübergreifende Betrachtung des Schmähens und (Ver-)Fluchens im Hinblick auf die Invektivität unerlässlich ist, da Abgrenzungen kaum ersichtlich sind. Auch der Abschlusskommentar der Organisatoren griff diese Beobachtung auf und resümierte, dass in Kontinuitätslinien gedacht werden müsse, die über das 18. Jahrhundert hinausreichen.

Konferenzübersicht:

Christian Jaser (Klagenfurt) / Gerd Schwerhoff (Dresden): Begrüßung und Einführung

Sektion I – Interdisziplinäre Zugänge

Moderation: Antje Junghanß (Dresden)

Steffen Herrmann (Hagen): Warum verletzten Worte? Zur Gewalt der Sprache

Simon Meier-Vieracker (Dresden): Beschimpfen und beleidigen: Linguistische Zugänge zu Invektivität

Jean-Pierre Wils (Nijmegen): Die Gewalt von Metaphern und die Metaphern der Gewalt

Abendvortrag

Moderation: Dagmar Ellerbrock (Dresden)

Niels Werber (Siegen): Der Autor als „Hassfigur“. Uwe Tellkamps „Der Schlaf in den Uhren“ in den Medien

Sektion II – Praktiken des Schmähens in der europäischen Vormoderne

Moderation: Alexander Kästner (Dresden)

Jelle Haemers (Leuven): Women, Insults and Urban Politics in the Late Medieval Low Countries

Francisca Loetz (Zürich) / Katja Lindenmann (Zürich): Gehört und gehört – Berühmen im frühneuzeitlichen Zürich

Seite B 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Ulrike Ludwig (Münster): ‚Versagtes Beleidigtsein‘ als Beleidigung: Erzählstrategien über missglückte Duellforderungen vor Gericht

Jan Siegemund (Bielefeld): Schmähschriften als politisches Kommunikationsmedium

Sektion III – Fluchen und Verfluchen in der Vormoderne – Part 1

Moderation: Gerd Schwerhoff (Dresden)

Christian Jaser (Klagenfurt): Die fluchende Kirche. Rituelle Exkommunikationsformen und ihre Wahrnehmung im Mittelalter

Felicity Hill (St. Andrews): The Great Curse in Medieval England: Violent Language in Latin and the Vernacular

Johannes Dillinger (Mainz/Oxford): (Ver-)Fluchen zwischen Schmähung und Magie

Sektion V – Sprache und Gewalt – Interkulturelle Perspektiven – Part 1

Moderation: Gerd Schwerhoff (Dresden)

Martin Przybilski (Trier): Blasphemie im Judentum

Sektion IV – Sprachgewalt von Kanzel und Katheder

Moderation: Christian Jaser (Klagenfurt)

Jan-Friedrich Missfelder (Basel): Der Alte Greis und das Interim. Vokale Medienpolitik in der Eidgenossenschaft des 16. Jahrhunderts

Marian Füssel (Göttingen): Gelehrsamkeit und Sprachgewalt

Markus Bardenheuer (Basel): Geselligkeit, Glaube und Polemik in der frühmodernen Eidgenossenschaft

Sektion V – Sprache und Gewalt – Interkulturelle Perspektiven – Part 2

Moderation: Pavel Soukup (Prag)

Christoph Auffarth (Bremen): Wie kam die Jungfrau zum Kinde? Interkulturelle Blasphemie im Mittelalter

Sarah Islam (Princeton/Bern): Blasphemy in Early and Medieval Islamic History

Sektion III – Fluchen und Verfluchen der Vormoderne – Part 2

Moderation: Pavel Soukup (Prag)

Iris Gareis (Frankfurt am Main): Gewalt und Sprechmacht in Blasphemien, Flüchen und Zaubersprüchen im spanischen Kolonialreich

Christian Jaser (Klagenfurt) / Gerd Schwerhoff (Dresden): Abschlusskommentar

Zitation

Tagungsbericht: Schmähen, Fluchen und Verfluchen. Annäherungen an das historische Verhältnis von Sprache und Gewalt, In: H-Soz-Kult, 22.09.2023, www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-138702.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Aktualisierungen der Vergangenheit: Die Gegenwart in der baltischen Geschichte

75. Baltisches Historikertreffen: „Aktualisierungen der Vergangenheit: Die Gegenwart in der baltischen Geschichte“

Organisatoren

Baltische Historische Kommission; Böckler-Mare-Baltikum-Stiftung; Nordost-Institut (IKGN e.V.); Verband der Osteuropahistorikerinnen und -historiker; Universität Göttingen, Tagungszentrum an der Sternwarte, Geismar Landstraße 11, Großer Seminarraum

Förderer

Nordost-Institut Lüneburg; Verband der Osteuropahistorikerinnen und -historiker e.V.; Böckler-Mare-Balticum-Stiftung
Göttingen

Vom - Bis

03.06.2023 - 04.06.2023

Url der Konferenzwebsite

<https://www.balt-hiko.de/>

Von

David Feest, Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN) e.V. - Nordost-Institut, Universität Hamburg

Zur methodischen Einführung in das Tagungsthema stellte DAVID FEEST (Lüneburg/Hamburg) unterschiedliche Formen des Präsentismus vor. So unterschiedliche theoretische Richtungen wie Droysens Historik, der radikale Konstruktivismus und die Tartuer-Moskauer Schule der Semiotik haben sich mit dem Problem beschäftigt, dass die Vergangenheit immer nur aus der Gegenwart heraus verstanden werden kann. Der Vortrag zeigte unterschiedliche Wege auf, in denen diese Erkenntnis in die Geschichtswissenschaft integriert werden kann.

Die ersten beiden inhaltlichen Vorträge beschäftigten sich in diesem Sinne mit einer Neufassung der baltischen, aber auch der allgemeinen Osteuropäischen Geschichte. So mahnte der neue Kommissionsvorsitzende KARSTEN BRÜGGEMANN (Tallinn) in seinem Vortrag „Baltikumforschung und osteuropäische Geschichte“ die Verortung der deutschsprachigen baltischen Geschichtsschreibung im größeren Kontext der Osteuropaforschung an. Ausgehend von der Beobachtung, dass die traditionelle deutschbaltische Geschichtsschreibung, aber auch die modernen nationalen Historiografien Estlands und Lettlands die imperialen Bezüge der eigenen regionalen Vergangenheiten

vernachlässigt hätten, sah er gerade auf diesem Gebiet Anknüpfungspunkte mit der Osteuropaforschung. Im Zuge der viel beschworenen Dezentrierung der Russlandforschung und angesichts des russischen Krieges gegen die Ukraine werde den Archiven der baltischen Staaten in Zukunft ohnehin mehr Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Darin liegen seiner Meinung nach gute Kooperationsmöglichkeiten. Eine Dezentrierung der Geschichtsschreibung forderte auch MARTIN AUST (Bonn) in seinem Vortrag „Die langen Abschiede von den Imperien: Zyklen der Dekolonialisierung in der Osteuropäischen Geschichte im 20. und 21. Jahrhundert“. Der im Zuge des russischen Kriegs gegen die Ukraine immer wieder laut gewordene Ruf nach einer Dekolonialisierung der Geschichte birgt seiner Meinung nach die Gefahr einer nicht-intendierten Fokussierung auf die Geschichte Russlands. Demgegenüber verspreche der Begriff der Dezentrierung eine notwendige Erhöhung der Aufmerksamkeit für nichtrussische Geschichten im Zarenreich und der Sowjetunion. Im Übrigen sei sie eine Aufgabe, der sich die Osteuropäische Geschichte schon seit langem zugewandt habe: zunächst in den 1960/70er Jahren in Abgrenzung von der Ostforschung, sodann in einer ersten Etappe der Dezentrierung der Geschichte des Zarenreiches und der Sowjetunion. In den 1990er Jahren habe die Forschung zu Ostmitteleuropa und der Ukraine bereits mehr Aufmerksamkeit als während des Kalten Krieges erhalten. Diese Art der Forschung gelte es nun mit noch größerer Kraft fortzuführen.

Den Wandel von Interpretationen bestimmter historischer Personen und Ereignisse aus verschiedenen Gegenwartsperspektiven wurde anhand von Beispielen aus ganz unterschiedlichen Epochen dargestellt. JUHAN KREEM (Tallinn) beschäftigte sich mit Wolter von Plettenberg im estnischen Geschichtsbild („Der livländische Ordensmeister Wolter von Plettenberg in seiner Bedeutung für das estnische/estländische Geschichtsverständnis im 19. Jahrhundert“). Während der alte Ordensmeister eine wichtige Figur in der Heldengalerie der Deutschbalten sei, besitze er bei den Estinnen und Esten keine so zentrale Stelle. Nichtsdestoweniger könne man feststellen, dass Plettenberg auch unter letzteren nicht nur durch die estnischsprachige Literatur (Kalender, Zeitungsbeiträge, Schulbücher) durchaus bekannt war, sondern das Wissen auch mündlich (über die Stände und Sprachen) weitergegeben wurde. Das Gesamturteil über Plettenberg fiel dabei ähnlich wie bei den Deutschbalten aus: Plettenberg wurde als erfolgreicher Kriegsherr und weiser Herrscher präsentiert, der gegenüber der Reformation positiv eingestellt war. Auch der Vortrag „The Baltic Middle Ages and the Question of Colonialism. Rereading Historiography in the Age of Decolonisation“ von LINDA KALJUNDI (Tallinn) behandelte unterschiedliche Perspektiven der estnischen und deutschbaltischen Bevölkerung, bezog aber zusätzlich einen Wandel der Interpretationen im Laufe der Jahrhunderte mit ein. Am Beispiel des Begriffs „Kolonialismus“ zeigte sie, wie eine Interpretationsfigur für das estnische Mittelalter über die Jahrhunderte hinweg immer neue Bedeutungen annahm. Deutschbaltische Deutungen wie die Legende von der „Aufsegelung“ beflügelten nach ihrer Darstellung deutsche koloniale Phantasien eines Kolonialismus ohne Kolonien. Noch in der Zwischenkriegszeit bedienten sich deutschbaltische Historiker eines kolonialen Vokabulars, wenn sie die Eroberung als erfolgreiches deutsches Siedlungsprojekt beschrieben. Im estnischen Diskurs der Zwischenkriegszeit, und in abgewandelter Form auch unter der Sowjetherrschaft, habe dagegen der Aspekt der Fremdherrschaft im Mittelpunkt gestanden. Integrativere Zugänge gewannen erst im 21. Jahrhundert an Bedeutung, als sich die Meinung durchzusetzen begann, dass das estnische Mittelalter nicht getrennt vom europäischen Mittelalter behandelt werden könne. Damit markiere das Mittelalter laut Kaljundi auch eine Verbindung des estnischen Gebiets mit dem europäischen kulturellen Raum. Eine Bestätigung für diese Umwertung lieferte JÜRGEN VON UNGERN-STERNBERG (Basel) in seinem Vortrag „Die Übergabe der Petrikirche in Riga an die deutschsprachige Gemeinde im historischen Kontext“. Er nahm diesen Vorgang aus dem

Seite B 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Jahr 2022 zum Anlass, über die Bedeutung der Kirchen für die Stadt im Laufe der Jahrhunderte nachzudenken. Im Kontrast zu einem früheren Streit um die Jakobikirche und den Dom erscheint ihm der Vorgang als Ausdruck einer neuen Bewertung der (deutschbaltischen) Vergangenheit, die nun einen europäischen Kontext eingebettet wurde.

Andere Vorträge behandelten weniger die Umdeutung als das Vergessen vergangener Ereignisse und Verbindungen. So behandelte BOGUSŁAW DYBAŚ (Toruń) die polnischen Wahrnehmungen der Verbindungen zwischen Polen und Alt-Livland („Präsenz der baltischen/livländischen Themen im polnischen kollektiven Bewusstsein“). Diese waren besonders in der frühen Neuzeit in Hinblick auf Latgale (Polnisch-Livland) sehr lebendig gewesen. Im 19. und 20. Jahrhundert bildete sich in der polnischen Sprache sogar ein eigener Begriff für Livland heraus: „Inflanty“. Doch überwog laut Dybaś die Trennung zwischen Polen auf der einen, Lettland und Estland auf der anderen Seite, die während der sowjetischen Zeit noch begünstigt wurde. Trotz der Zunahme privater und offizieller Kontakte nach 1991 sei Livland in der polnischen Gesellschaft immer noch wenig bekannt und werde heute als eine eher exotische Erscheinung angesehen. Der Vortrag von MART KULDKEPP (London) „Potential for Historical Debates? The Recent Centenaries of the Estonian Independence Declaration, the Estonian War of Independence and the Tartu Peace Treaty“ analysierte das Vergessen an einem konkreten Beispiel. Im Zentrum stand das nationale Programm zur Feier des 100. Jahrestages der Unabhängigkeit der Republik in den Jahren 2017–2020. Dabei stellte Kuldkepp die Frage nach möglichen historischen Debatten darüber, welche historischen Ereignisse zu diesem Anlass hätten gefeiert werden können, aber nicht gefeiert wurden. Anhand verschiedener Beispiele zur Diskussion über die Erlangung der estnischen Unabhängigkeit und den Unabhängigkeitskrieg zeigte er, wie bestimmte Ereignisse dem Bedürfnis nach gradlinigen Geschichtserzählungen zum Opfer fallen.

Wie auch materielle Hinterlassenschaften Gegenstand von Kontroversen über die Geschichte sein können, wurde in zwei Beiträgen untersucht. MARTINS MINTAURS (Rīga) gab in seinem Vortrag „Fighting the Soviet Heritage in Latvia, 2020–2022“ einen kurzen Überblick über die jüngsten Ereignisse im Zusammenhang mit dem Gedenken an die sowjetische Periode in der Geschichte Lettlands im 20. Jahrhundert. Das so genannte „sowjetische Erbe“ in Form von Objekten der monumentalen Bildhauerei und Architektur, die zwischen 1945 und 1991 entstanden sind, sei schon lange Gegenstand von Diskussionen und Kontroversen über die Einstellung zur sowjetischen Erfahrung in Lettland gewesen. Aber erst nach dem Einmarsch Russlands in die Ukraine im Jahr 2022 habe die Dekonstruktion der im öffentlichen Raum ausgestellten Relikte aus der Sowjetzeit eine institutionelle Grundlage erhalten. VIOLETA DAVOLIŪTĒ (Vilnius) behandelte in ihrem Vortrag „Attitudes towards the Soviet past in contemporary Lithuania“ mit reichlichem Bildmaterial die entsprechenden Vorgänge in Litauen. Sie unterschied dabei drei Phasen der Auseinandersetzung mit dem sowjetischen Erbe: die durch nationale Selbstvergewisserungen geprägte frühe Phase von der Perestroika bis 1998, an die sich eine Zeit der Dezentrierung der eigenen Narrative anschloss. In dieser Phase, die sie mit der Integration des Landes in die europäischen Debatten charakterisiert, war die Erforschung des Holocaust zentral. Seit 2008 sei die Erinnerung unter dem Aspekt der „Securitization“ zu sehen, der in erster Linie durch die sukzessiv zunehmend aggressive Politik des russischen Nachbarn hervorgerufen worden sei.

Somit war auch der seit 2014 währende russische Krieg gegen die Ukraine als Trigger von Umdeutungen der Vergangenheit ein Thema der Tagung. PÄRTEL PIIRIMÄE (Tartu) analysierte, wie die russische Invasion in die Ukraine Vorstellungen einer Theorie des „gerechten Krieges“ verändert habe („The significance and contemporary relevance of ‘just war’ theory“). Seiner Meinung nach vollzog die russische Außenpolitik, nachdem sie die

Seite B 42 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Begründungen aller von westlichen Staaten geführten Kriege auf Grundlage des internationalen Rechtes zurückgewiesen hatte, ab 2014 eine graduelle Kehrtwende. Zwar behauptete sie eine „Schutzverantwortung“ angesichts eines angeblichen Genozidversuchs ukrainischer Nazis. Doch seien diese Begründung ebenso unglaubwürdig geblieben wie die Fiktion einer „militärischen Spezialoperation“ ab Februar 2022, die in einer langen Tradition von „Nicht-Kriegen“ in der europäischen Geschichte gedeutet werden könne. Letztlich verursachte das Fehlen eines casus belli sowie die Abwesenheit ernsthafter Versuche, das eigene Vorgehen zu legitimieren, im Westen eine moralische Reaktion, die mit jener von 2014 nicht vergleichbar sei. Auf einer Podiumsdiskussion behandelten zum Abschluss MART KULDKEPP, VALTERS NOLLENDORFS (Riga), EVA-CLARITA PETTAI (Flensburg) und GUSTAVS STRENGA (Greifswald) die Frage, welchen Einfluss der russische Krieg gegen die Ukraine grundsätzlich auf die Geschichtskultur der baltischen Staaten habe.

Konferenzübersicht:

David Feest (Lüneburg): Einführung in das Tagungsthema

Karsten Brüggemann (Tallinn): Baltikumforschung und Osteuropäische Geschichte

Martin Aust (Bonn): Die langen Abschiede von den Imperien: Zyklen der Dekolonialisierung in der Osteuropäischen Geschichte im 20. und 21. Jahrhundert

Juhan Kreem (Tallinn): Der livländische Ordensmeister Wolter von Plettenberg in seiner Bedeutung für das estnische / estländische Geschichtsverständnis im 19. Jahrhundert

Linda Kaljundi (Tallinn): The Baltic Middle Ages and the question of colonialism. Rereading historiography in the age of decolonisation

Jürgen von Ungern-Sternberg (Basel): Die Übergabe der Petrikirche in Riga an die deutschsprachige Gemeinde im historischen Kontext

Pärtel Piirimäe (Tartu): The significance and contemporary relevance of “just war” theory

Bogusław Dybaś (Toruń): Präsenz der baltischen / livländischen Themen im polnischen kollektiven Bewusstsein

Mart Kuldkepp (London): Potential for historical debates? The recent centenaries of the Estonian independence declaration, the Estonian War of Independence and the Tartu Peace Treaty

Violeta Davoliūtė (Vilnius): Attitudes towards the Soviet past in contemporary Lithuania

Martins Mintauris (Rīga): Fighting the “Soviet Heritage” in Latvia 2020–2022

Podiumsdiskussion: Der Krieg gegen die Ukraine und die Geschichtskultur in Ostmitteleuropa

Moderation: David Feest (Hamburg)

Mart Kuldkepp (London) / Valters Nollendorfs (Riga) / Eva-Clarita Pettai (Flensburg) / Gustavs Strenga (Greifswald)

<https://www.balt-hiko.de/>

Seite B 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Zitation

Tagungsbericht: Aktualisierungen der Vergangenheit: Die Gegenwart in der baltischen Geschichte, In: H-Soz-Kult, 18.09.2023, www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-138505.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Der Holocaust als europäisches Ereignis

Organisatoren Institut für Zeitgeschichte München–Berlin; Bundesarchiv; Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte, Universität Freiburg

80636 München

Vom - Bis

09.05.2023 - 11.05.2023

Url der Konferenzwebsite

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLFXsFnoxUlyv-Ft6ZgQimRjEsBmT4CN-g>

Von

Anselm Meyer, Dresden

Nach zweimaliger Verschiebung aufgrund der Covid-19-Pandemie konnte endlich die Fertigstellung der vom Bundesarchiv, dem Institut für Zeitgeschichte München–Berlin und dem Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Freiburg herausgegebenen 16-bändigen Edition „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden“ (VEJ) mit einer Abschlusskonferenz gewürdigt werden. Die Konferenz war ursprünglich nach Erscheinen des letzten Bandes (2021, Band 15 zur Verfolgung und Ermordung der ungarischen Juden) geplant. Nun fand sie mit zwei Jahren Verspätung statt. Unter dem Titel „Der Holocaust als europäisches Ereignis“ wurde an drei Konferenztagen mit zwei Abendveranstaltungen das Editionsprojekt, das die Geschichte der Shoah in mehr als 5.000 Originaldokumenten darstellt, in all seinen Facetten präsentiert und diskutiert. In der ersten Hälfte der Konferenz wurden ausgewählte Bände von den jeweiligen Bandbearbeitern vorgestellt. Anschließend gab es einen Kommentar von einem/einer externen Historiker/in. In der zweiten Hälfte der Konferenz wandten sich die Vortragenden allgemeineren Aspekten der Edition und generellen Fragen der Holocaust-Forschung zu.

Zur Eröffnung gab HORST MÖLLER (München) einen Überblick über die Entstehungsgeschichte des Editionsprojekts. Möller betonte, dass erst in den 2000er-Jahren ein solches Projekt in Angriff genommen und zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden konnte, da durch die Öffnung der Archive in den ehemaligen Staaten des Warschauer Paktes und Osteuropa zu Beginn der 1990er-Jahre zentrale Quellenbestände zur Geschichte der Ermordung der Juden Europas überhaupt erst zugänglich wurden. Zwar hatte es schon vor der VEJ-Quellensammlungen gegeben, beispielsweise von dem Pionier der Holocaust-Forschung in Deutschland, dem Auschwitz-Überlebenden Joseph Wulf, der bereits in den 1960er-Jahre umfangreiche Bände mit Originaldokumenten zur Geschichte der deutschen Judenverfolgung herausgab, oder von Peter Longerich. Eine Sammlung von

Seite B 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Dokumenten, die den Holocaust von 1933 bis 1945 in ganz Europa abdeckt, konnte erst zu einem vergleichsweise späten Zeitpunkt entstehen. Als ehemaliger Direktor des Instituts für Zeitgeschichte in München wies Möller darauf hin, dass es in seinem Haus schon vor der VEJ Pläne gab, eine Quellensammlung zum Holocaust zu erarbeiten.

2004 wurde für das Editionsprojekt ein Förderantrag aus der Feder u.a. von Götz Aly, Karin Orth, Wolf Gruner, Dieter Pohl, Ulrich Herbert und Horst Möller sowie Wilhelm Lenz, Hans-Dieter Kreikamp und Hartmut Weber vom Bundesarchiv bei der DFG eingereicht. Bis zu dessen Bewilligung finanzierte auf Vermittlung von Aly die S-Fischer-Stiftung ein Jahr lang die vorbereitenden Arbeiten. Die DFG förderte die Edition anschließend als ihr größtes geisteswissenschaftliches Langzeitprojekt über 15 Jahre und finanziert derzeit auch die Übersetzung aller 16 Bände ins Englische. Bald stieß Susanne Heim (Berlin) zu dem Projekt hinzu, die als Projektleiterin die Edition die ganze Zeit ihres Bestehens über begleitete.

Einleitend stellten SUSANNE HEIM (Berlin) sowie SONJA KNOPP (Berlin), die zwischen 2018 und 2022 Mitarbeiterin in der Edition war, das Projekt und die Konzeption der Bände noch einmal detailliert vor. Nicht nur die bereits erwähnten Archivöffnungen hatten bei der Entscheidung, das Projekt auf den Weg zu bringen, eine Rolle gespielt, sondern auch die Tatsache, dass es bald keine Zeitzeugen mehr geben würde, die von den Schrecken des Holocaust berichten konnten. Nach dem Verebben der Debatten um Funktionalismus und Intentionalismus der 1980er-Jahre kam es in den 1990er-Jahren zu einem regelrechten Boom in der Holocaust-Forschung, was schnell zu einem gesellschaftlichen Gefühl der Übersättigung führte, bei gleichzeitig zunehmender Fragmentierung der Forschung. Daneben trat die Erinnerungspolitik mit ihren geschichtspolitischen Debatten immer mehr in den Vordergrund. Die Beschäftigung mit den Ereignissen als solchen ging zurück. Das Editionsprojekt verstand sich vor diesem Hintergrund als Reaktion auf die zunehmenden zusammenhanglosen Detailsammlungen, die kaum noch einen Überblick über die Geschichte der Shoah erlaubten.

SUSANNE HEIM (Berlin) gab ebenfalls einen Überblick über die Bände, die die Ereignisse und Entwicklungen im Deutschen Reich, Österreich und der Tschechoslowakei dokumentieren. In seinem Kommentar hob MICHAEL WILDT (Berlin) die Vielfalt der Perspektiven, die in der Edition versammelt sind, hervor und griff einen Eintrag aus dem Tagebuch von Louise Solmitz heraus, die mit einem national eingestellten Juden verheiratet war.

Eines der geografischen Zentren dessen, was als Holocaust erinnert wird, liegt im heutigen Polen. Das polnische Judentum hatte die meisten Opfer zu beklagen. INGO LOOSE (Berlin) gab einen Überblick über die drei Bände, die sich mit dem Schicksal des polnischen Judentums und der hunderttausenden, nach Polen in die Vernichtungslager deportierten Juden beschäftigen. Die anschließende Diskussion befasste sich vor allem mit der Frage, warum das Vernichtungslager Auschwitz nicht in den drei Bänden enthalten ist, sondern ihm in der Edition ein eigener Band gewidmet war, und welche Rolle die polnische Gesellschaft bei der Verfolgung ihrer jüdischen Nachbarn gespielt hat, eine aktuell hochgradig politische Frage.

Den ersten Konferenztag beschloss der Abendvortrag von MARTIN DOERRY (Hamburg), der lange Zeit beim Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ gearbeitet hat, und ein Buch über seine, im Holocaust ermordeten Verwandten geschrieben hat. Doerry war voll des Lobes für die Edition, aber mahnte auch an, dass die Herausgeber es verpasst hätten, sich ein explizites politisch-pädagogisches Ziel zu setzen, was angesichts des wieder verstärkt auftretenden offenen Antisemitismus und Holocaust-Relativierung bzw. -Leugnung umso wichtiger wäre. Es entwickelte sich eine spannende Diskussion vor allem zwischen den

Seite B 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Herausgebern und Doerry, wobei der Tenor seitens der Herausgeber war, dass man vielfach selbst aus einer sehr politisch engagierten Geschichtsforschung kam, und in diesem Fall die Quellen für sich sprechen lassen und keine politischen Begleitworte verfassen wollte, bei denen die Gefahr bestünde, dass sie schlecht altern. Die Lektüre der Dokumente als solche hätte bereits ein politisch-pädagogisches Moment. Das Ereignis sollte im Vordergrund stehen, und nicht die politischen Ansichten der Herausgeber. Die Lektüre der Dokumente sollte dem Leser eine Annäherung an die Ereignisse der Verfolgung und Ermordung ermöglichen und Platz für eigene Reflexionen lassen. Deswegen hatte man sich im Herausgebergremium dafür entschieden, den Dokumenten lediglich eine Einleitung voranzustellen, in der die Entwicklungen in den jeweiligen Ländern und Zeiträumen erläutert werden, und in den Fußnoten nur zum Verständnis der Dokumente wichtige Informationen über die handelnden Personen und historisch bedeutsamen Kontexte zu geben. Auf weitere Einordnungen und Deutungen wurde weitestgehend verzichtet.

Am zweiten Konferenztag wurden die Bände zu West-, Nord- und Südeuropa vorgestellt, sowie die Bände zur Sowjetunion. In der Diskussion um den Band, der sich mit Ungarn und der sogenannten Ungarn-Aktion beschäftigte, also der letzten großen Mordkampagne unter der Ägide Eichmanns, in der innerhalb weniger Wochen mehr als 350.000 Juden nach Auschwitz deportiert wurden, wurde deutlich, welche Richtungen die Holocaust-Forschung in Zukunft nehmen könnte. Es ging um das Verhältnis von Okkupationsgesellschaften und den deutschen Besatzern. Während es keinen Zweifel über die Täterschaft der Deutschen geben könne, dürfe nicht ausgeklammert werden, dass ohne die bereitwillige Kooperation von Teilen der Bevölkerung der besetzten Länder und ohne antisemitische Grundstimmungen in den Ländern die Deutschen nicht so „erfolgreich“ hätten sein können.

KRISZTIÁN UNGVÁRY (Berlin) wies darauf hin, dass schon vor dem Einmarsch der Deutschen in Ungarn eine ausgeprägte antisemitische Politik vorherrschte, an die die Deutschen problemlos anschließen und deswegen in so kurzer Zeit so viele Menschen in den Tod schicken konnten. Den Holocaust als europäisches Ereignis zu begreifen, bedeute eben auch, die Haltung und Beteiligung der besetzten europäischen Länder zur deutschen Vernichtungspolitik zu erforschen. FRANK BAJOHR (München) merkte kritisch an, dass auf Holocaust-Konferenzen aktuell Deutschland als Täternation gar nicht mehr vorkäme, sondern, dass es nur noch Regionalstudien gäbe. In diesem Spannungsfeld werden in Zukunft neue Synthesen zu finden sein.

Am Abend wurde die Höredition „Die Quellen sprechen“ vorgestellt, die parallel zum Editionsprojekt beim Bayerischen Rundfunk entstand unter der Regie u.a. von KATARINA AGATHOS (München) und ULRICH LAMPEN (Straßburg). Sie besteht aus von professionellen Sprechern und Überlebenden der Shoah eingelesenen Dokumenten sowie Interviews mit den beteiligten Zeitzeugen und Historiker. Wie aber kann man Dokumente der Shoah ins Radio bringen? Dieser schwierigen Frage gingen die Produzenten der Höredition einleitend nach. Wie spricht man diese Dokumente, ohne dem Text etwas durch die Performance des Sprechers hinzuzufügen? Welche dramaturgischen Regeln es zu beachten galt, damit der Sprecher „nur“ als Emissär des Inhaltes des Dokumentes auftritt, legte ULRICH LAMPEN (Straßburg), Regisseur beim beteiligten SWR, dar. Die Höredition sollte sich von anderen Hörbüchern unterscheiden, in dem die Sprechenden die in den Dokumenten auftretenden Persönlichkeiten wie ein Schauspieler interpretieren sollten. Andererseits sollten die Dokumente auch nicht monoton abgelesen werden. Es musste also eine entdramatisierte Dramaturgie gefunden werden. Den Machern der Höredition ist dies gelungen, und sie erreichen damit eine breite Hörerschaft: monatlich besuchen ca. 35.000 Menschen die Website. Die Höredition bietet einen niedrighwelligen Einstieg in das Editionsprojekt. „Die Quellen sprechen“ ist frei im Internet verfügbar (<https://die-quellen-sprechen.de/>). Im Laufe der Konferenz seitens der Besucher wurde immer wieder gefragt,

Seite B 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

warum das Projekt abgesehen von der Höredition so wenig online präsent sei, denn bisher sind die 16 Bände als E-Book nur mit einem Bibliothekszugang oder gegen Bezahlung auf der Website des Verlags abzurufen. Während die Digitalisierung und freie Verfügbarkeit der Quellen in einer frei zugänglichen Datenbank sehr wünschenswert sei, wie die Herausgeber auf die entsprechenden Nachfragen betonten, sind es vor allem komplexe archivrechtliche Fragen, die solch einer Datenbank im Wege stehen.

Der dritte Tag wurde eröffnet mit einem Panel über die Frage nach dem Verhältnis von der NS-Führung und der deutschen Bevölkerung. ULRICH HERBERT (Freiburg) und FRANK BAJOHR (München) legten dar, dass die deutsche Führung nur ein Akteur unter vielen in der Edition war, und die heute so prominente Führungsriege des Regimes nur im Hintergrund zu finden ist. Die deutsche Bevölkerung blieb gegenüber den Deportationen stumm und nahm, so Herbert, die Ermordung der europäischen Juden als Teil des Kriegsgeschehens hin. Frank Bajohr führte weiter aus, dass die Edition zeige, dass es sich beim Holocaust nicht um eine top down-Aktion gehandelt habe, sondern es eine Vielzahl von unterschiedlichen, auch zivilen Akteuren neben der Staatsführung am Werk war, die die schrittweise soziale und dann leibliche Tötung der europäischen Juden ins Werk setzten bzw. ermöglichten. Die Quellen aus dem Umfeld der NS-Führung zeigen ein eher amorphes Kommunikationsfeld, so Bajohr. So konnte es der Struktur und dem Ablauf der Ereignisse nach nicht das eine Dokument geben, in dem der Befehl zur Ermordung der Juden von Hitler schriftlich festgehalten wurde. Der sogenannte Führerbefehl, nach dem Generationen von Historikern suchten, war tatsächlich eine Erfindung von in Nürnberg angeklagten Tätern, vor allem von Otto Ohlendorf, um sich aus der Verantwortung zu ziehen. Aus der Lüge Ohlendorfs wurde durch die Arbeiten der Historiker Gerald Reitlinger und Helmut Krausnick eine vermeintlich gesicherte geschichtswissenschaftliche Annahme, die in der Folge sowohl die Gerichtsbarkeit als auch wissenschaftlichen Blick auf den Holocaust prägte. Verantwortlich war demnach allein Hitler, alle anderen waren nur Gehilfen. In diesem Zusammenhang ist die Edition auch eine erdrückende Widerlegung des Mythos vom Führerbefehl, und zeigt auf, auf welche Weise die deutsche Gesellschaft in die Judenverfolgung und -ermordung verstrickt war und aktiv an ihr teilnahm.

Die Konferenz war sowohl eine Darstellung als auch eine Rückschau und Würdigung der in der Edition geleisteten Arbeit, die aber auch aufzeigte, dass es nach wie vor viele blinde Flecken und zahlreiche Forschungsfragen gibt, die sich auch durch die in der Edition zusammengetragenen Dokumente ergeben. Obwohl der Holocaust sicherlich eines der am besten erforschtesten Ereignisse der Geschichte des 20. Jahrhunderts ist, stellten sich während der Arbeit an der Edition immer wieder neue Fragen, wie die Herausgeber und Bandbearbeiter in ihren Beiträgen auf der Konferenz betonten.

Dabei werden insbesondere transnationale Perspektiven und die Sozialgeschichte der besetzten Länder und deren Rolle bei der Ermordung des europäischen Judentums die Forschung weiter beschäftigen, wie es sich bereits im Titel der Konferenz andeutete.

Konferenzübersicht:

Andrea Riedle (Stiftung Topographie des Terrors Berlin) / Julika Griem (Deutsche Forschungsgemeinschaft Bonn): Begrüßung

Einführung: Das Projekt VEJ

Horst Möller (München): Moderation

Susanne Heim (Berlin): Einführung in das Projekt

Sonja Knopp (Berlin): Multimedia Vorstellung

Der Holocaust als europäisches Ereignis I

Dieter Pohl (Klagenfurt): Moderation

Panel 1: Deutsches Reich

Susanne Heim (Berlin) / Michael Wildt (Berlin)

Panel 2: Polen

Ingo Loose (Berlin) / Edyta Gawron (Kraków)

Abendveranstaltung

Ulrich Herbert (Freiburg): Moderation

Martin Doerry (Hamburg): Keynote Lecture

Der Holocaust als europäisches Ereignis II

Elizabeth Harvey (Berlin): Moderation

Panel 3: Westeuropa

Barbara Lambauer (Paris) / Bob Moore (Sheffield)

Panel 4: Besetztes Südosteuropa. Die Beispiele Italien und Jugoslawien

Sara Berger (Frankfurt am Main) / Milan Ristic (Belgrad)

Der Holocaust als europäisches Ereignis III

Ingo Loose (Berlin): Moderation

Panel 5: Sowjetunion

Bert Hoppe (Berlin) / Arkadi Zeltser (Jerusalem)

Panel 6: Ungarn

Regina Fritz (Bern) / Krisztián Ungváry (Berlin)

Panel 7: Kollaborationsregime. Das Beispiel Rumänien

Mariana Hausleitner (München) / Ottmar Trasca (Berlin)

Abendveranstaltung

Katarina Agathos: Die Quellen sprechen. Eine Hördokumentation des Bayerischen Rundfunks auf Grundlage der VEJ

Susanne Heim (Berlin): Moderation

Perspektiven

Michael Hollmann (Koblenz): Moderation

Panel 8: Jüdische Selbstzeugnisse

Andreas Wirsching (München) / Dalia Ofer (Jerusalem)

Seite B 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Panel 9: Dokumente jüdischer Organisationen

Susanne Heim (Berlin) / Dan Michman (Jerusalem)

Panel 10: NS-Führung und deutsche Gesellschaft

Ulrich Herbert (Freiburg) / Frank Bajohr (München)

Panel 11: Besatzungsgesellschaften und Kollaboration

Dieter Pohl (Klagenfurt) / Peter Romijn (Amsterdam)

Podiumsdiskussion:

Die Edition VEJ und die Perspektiven der Holocaustforschung
Andrea Rudorff (Frankfurt) / Dieter Pohl (Klagenfurt) / Stefanie Schüler-Springorum (Berlin)
Andreas Wirsching (München): Moderation

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLFXsFnoxUlyv-Ft6ZqQimRjEsBmT4CN-g>

Zitation

Tagungsbericht: Der Holocaust als europäisches Ereignis, In: H-Soz-Kult, 25.09.2023, www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-138671.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Orte des Ankommens

Orte des Ankommens. Lager, Unterkünfte und Siedlungen für Geflüchtete in Deutschland seit 1945. Architekturen, Wandel, Erinnerung

Organisatoren

Stiftung Berliner Mauer; Technische Universität Berlin; Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung

Förderer Bundesstiftung Aufarbeitung

13355 Berlin

Vom - Bis

12.04.2023 - 14.04.2023

Von

Xenia Fink, Historisches Institut, Justus-Liebig-Universität Gießen; Hilke Wagner, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg

Eine Wohnsiedlung sollte es sein und damit eine Alternative zu den Baracken- und Notaufnahmelagern nach 1945 bieten: So stellte die Leiterin der Gedenkstätte Marienfelde, BETTINA EFFNER (Berlin), den Tagungsteilnehmenden den Ort vor, an dem sie sich befanden und an dem sie den ersten Tag dieser Tagung verbrachten. Das Notaufnahmelager Marienfelde, am 14. April 1953 als zentraler Aufnahmeort für Flüchtlinge aus dem Osten eröffnet, wich bewusst von einer Barackenstruktur ab, so gab es unter anderem einen Kinderhort und eine Kantine. Lager sind auch Orte des Alltags, sagte dazu Organisatorin MAŁGORZATA POPIOŁEK-ROßKAMP (Erkner). Denn obwohl Lager als Orte des nur temporären Aufenthalts gedacht sind, werden sie in der Realität jedoch oft zu dauerhaften Unterkünften. Die Konferenz setzte einen Schwerpunkt auf räumliche und

umgebungsprägende Aspekte, weshalb aktuelle Forschungen zu räumlichen und materiellen Gegebenheiten von Flüchtlingslagern nach 1945 vorgestellt wurden. Doch „Orte des Ankommens“ sollte auch, wie es Organisatorin STEPHANIE HEROLD (Berlin) ausdrückte, eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlagen. Dafür erschien die Gedenkstätte Marienfelde der richtige Ort zu sein, der heute nicht nur als Gedenkstätte, sondern eben auch als Übergangwohnheim für Asylsuchende genutzt wird. In Sonderführungen hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, dessen Vergangenheit und Gegenwart besser kennenzulernen.

AYHAM DALAL (Kairo) setzte in seiner Keynote den Tenor der Veranstaltung und sprach viele Aspekte an, die in folgenden Vorträgen wieder aufgegriffen werden sollten: die Wechselwirkungen zwischen auf Vorschriften basierenden räumlichen Gegebenheiten und den kreativen und bedarfsorientierten Aneignungspraktiken der Geflüchteten, die Transformation eines „Transitbereichs“ zum Wohnraum auf längere Zeit sowie das Spannungsverhältnis von Ausgrenzung der Geflüchteten aus dem Stadtraum und dem Entstehen von Zirkulationsketten, die das Lager mit einbeziehen. Zentral, um diese Dynamiken einzuordnen, ist das Verständnis der Geflüchteten als Individuen, die mit eigenen Kompetenzen und Bedürfnissen an einem Ort eintreffen, der für eine kurzzeitige „Verwahrung“ gestaltet ist, faktisch aber jahrelang als Wohnort dient. So wird etwa durch die Einteilung eines nach UNHCR-Handbuch errichteten Camps in Wohn-, Hygiene- und Küchenbereiche der Wohnraum der Einzelnen fragmentiert – durch Nutzung der vorhandenen Materialien und Bauelemente schaffen jedoch die Geflüchteten nach eigenem Bedarf private Bereiche, soziale Treffpunkte und sogar gewerbliche Strukturen. Die in Flüchtlingslagern im Nahen Osten beobachteten Praktiken gelten ebenso in den (west-)deutschen Aufnahmelagern der 1940er- und 1950er-Jahre und Notunterkünften für syrische oder ukrainische Geflüchtete im 21. Jahrhundert.

Im Besucherzentrum der Stiftung Berliner Mauer in der Breslauer Straße fanden die Panels statt, von denen das erste unterschiedlichen Lagern nach dem Krieg gewidmet war. PIRITTA KLEINER (Friedland) erläuterte ihre Forschungsergebnisse zur Geschichte des Lagers Allach, einem Außenlager des Konzentrationslagers Dachau. Diese Geschichte ist vor allem durch eine mehrfache Umnutzung des Geländes, welches ursprünglich als Lagerstätte von BMW zur Zwangsarbeit genutzt wurde, geprägt. Nach 1945 wurde das Gelände als Flüchtlingslager für Vertriebene und Flüchtlinge, danach zur Unterbringung von Displaced Person (DPs) und ab 1954 als „Notunterkunft Ost“ für Sowjetzonenflüchtlinge genutzt. Besonders war sein Status als Bundesauswandererlager 1952, von denen es in Deutschland insgesamt nur drei gab. Durch diese wechselnde Nutzung lebten Menschen verschiedener Herkunft und Gruppenzugehörigkeit in Allach, deren Zusammenleben nicht ohne Probleme verlief. Auch aufgrund der negativen Konnotation durch Krieg und Krankheit sieht Kleiner die Geschichte Allachs weitestgehend als vergessen an: Lediglich eine Baracke und ein paar Fundamente sind noch vorhanden, zwei Gedenktafeln wurden angebracht. Ebenso berichtete FABIAN SCHMERBECK (Berlin) über einen Ort, der heute eher unbekannt ist – das zentrale Aufnahmeheim der DDR, Röntgental. Dieser Vortrag sollte einen starken Kontrast zu den restlichen Beiträgen liefern: Sprachen alle anderen Vortragenden von der Enge der überfüllten Lager und der damit fehlenden Privatsphäre, sei es zu Beiträgen der Vergangenheit oder Gegenwart, zeichnete sich das Aufnahmeheim Röntgental durch ein übermäßiges Maß an Platz und Isolation aus. Bis zu 250 Menschen, das heißt Rückkehrer und Flüchtlinge aus der BRD, hätten dort Platz gehabt. In der Realität waren laut Schmerbeck nie mehr als 20 Personen gleichzeitig dort untergebracht, vom Personal einmal abgesehen. Wie aber bereits bei Allach wird auch an das Aufnahmelager Röntgental nur selten erinnert und wenn, dann nur an Ereignisse um das Jahr 1989 herum. So verfällt das Gelände langsam, ein Brand zerstörte zum Beispiel die älteren Baracken. Ein anderes Konzept der Erinnerung stellte EWA KRUPPA (Friedland) mit den Nissenhütten

des Grenzdurchgangslagers Friedland vor, welches seit 1945 mehr als 4,5 Millionen Menschen passiert haben. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden dort Wellblechhütten – nach ihrem Erfinder Peter Norman Nissen als „Nissenhütten“ bezeichnet – aufgestellt, die die Zelte als Notunterkunft ersetzten und bis zu 50 Personen Platz boten. Zwar hatte das Nissenhüttenlager mit einem Kindergarten, zwei Kirchen und einem Fassungsvermögen von 10.000 Menschen städtischen Charakter, doch waren die Wohnumstände schlecht. So waren bereits 1946 erste Reparaturarbeiten an den Nissenhütten notwendig. Mit der Zeit wurden anstelle der Nissenhütten Holzbaracken und später richtige Häuser gebaut. Eine Nissenhütte, welche bis 1990 im Lager stand, wird heute als Dokumentationszentrum und für Ausstellungen verwendet.

Die Umstrukturierung von bestehenden Lagergeländen war Thema des zweiten Panels. JÖRG PROBST (Stadtallendorf) verband in seinem Vortrag die Geschichte der Sprengstoffwerke Allendorf, die Geschichte und die Erinnerungskultur der Stadt miteinander. Im Wald, abseits vom Kerndorf, errichteten die Nationalsozialisten 1938 Sprengstoffwerke mit dreizehn Lagern und Siedlungen, in denen bis zu 20.000 Zwangsarbeitern leben mussten. Dort ließen sich nach dem Zweiten Weltkrieg auch viele Vertriebene nieder, die einen Teil der Sprengungs- und Aufräumarbeiten der Werke übernommen hatten. Durch den Siedlungsbau in den 1950er-Jahren wurde allmählich eine Verbindung zwischen den Lagern im Wald und dem Dorf hergestellt. 1960 bekam Allendorf die Stadtrechte verliehen, wobei besonders die Leistungen der Heimatvertriebenen hervorgehoben wurden. Probst kritisierte diese Erinnerungspolitik, die die NS-Zeit ohne lokale Aufarbeitung als überwunden begreift und ausblendet, sowie dass auch die vorhandenen Lagerstrukturen und die Notlage, diese aus- und umzubauen, die Entstehung der Stadt begünstigt haben. Ebenso wie bei Allendorf befand sich auch das von MONIKA PETERS (Berlin) vorgestellte Gelände der Dynamik-Fabrik, auf dem später Neugablonz entstehen sollte, abseits von Kaufbeuren in einem Waldstück. Mit städtischer und staatlicher Unterstützung bauten Heimatvertriebene aus Jablonec nad Nisou (Gablonz) auf dem Gelände der gesprengten Fabrik Wohnhäuser und Fabrikgebäude, in denen ihre Glasindustrie Platz fand. Dabei zeigte Peters die Erinnerung an die alte Heimat nicht nur im Stadtteil- und in Straßennamen auf, sondern auch in der Gestaltung des öffentlichen Raumes oder den städtebaulichen Situationen, die zum Beispiel durch Nachbauten oder Wandgraffiti der Heimat in Tschechien gedenken.

Das dritte Panel war betitelt mit „Erinnern und Denkmalpflege“, wobei alle drei Beiträge in gewisser Weise durch die Abwesenheit von beidem gekennzeichnet waren. In Stuttgart-Rot soll die Erinnerung an die ersten Zeilenbauten von 1949, die im kommenden Jahr abgerissen werden sollen, durch ein Ausstellungsprojekt bewahrt werden. Dazu stellte RAINER BOBON (Stuttgart) die Bau- und Nutzungsgeschichte dieses Stuttgarter Stadtteils dar, der Zwangsmigrierten, Einheimischen und DPs zur dauerhaften Heimat wurde. Zwar gibt es in Rot einige Bauten, die denkmalgeschützt sind, die ersten Zeilenbauten, die das Bild des Stadtteils lange Zeit bestimmten, gehören jedoch nicht dazu. Im Stadtteil selbst erinnern nur Straßennamen, eine Stele der Landsmannschaften und Zitate an den Wänden, die auf ein Studierendenprojekt zurückgehen, an die Geschichte der Siedlung. Ebenso (un)sichtbare Orte, jedoch nicht in Stuttgart, sondern in Hamburg, zeigten THERESA HERTRICH (Hamburg) und JAN KRAWCZYK (Hamburg) auf. Durch leitfadengestützt-narrative Interviews konnte der Weg von Flüchtenden aus der DDR in die BRD, der zum Teil auch durch Marienfelde führte, nachvollzogen beziehungsweise aufgedeckt werden. In vielen Fällen handelte es sich dabei um „verschüttete Geschichten“, bei denen die Flucht aus der DDR nur als Nebenprodukt erzählt wurde. Ein inhaltliches Fazit der beiden Forschenden war, dass Lagerstrukturen Auswirkungen auf Stadtstrukturen haben. Während den Geflüchteten der Zuzug nach Hamburg nur gestattet wurde, wenn sie dort Arbeit gefunden hatten, entstanden außerhalb Ballungszentren der geflüchteten Menschen, die in

der Folge eine vielfältige erinnerungskulturelle Bedeutung erhalten haben. Einem anderen Ansatz folgt das Projekt, das ZOFIA DURDA (Rosengarten / Cottbus-Senftenberg) vorstellte und in dem es um die Entwicklungen in den ersten drei Nachkriegsjahrzehnten ging. „Königsberger Straße“, wie das Projekt des Freilichtmuseums Kiekeberg heißt, will anhand der Gebäudetypen an die Bau- und Unterbringungsgeschichte der BRD erinnern: Die Not der ersten Jahre mit der behelfsmäßigen Unterbringung soll eine Nissenhütte veranschaulichen, während das Flüchtlingsiedlungshaus der Familie Matz, die aus Königsberg stammte, stellvertretend für die Entwicklungen der 1950er-Jahre steht. Die Familie hatte sich dazu entschieden, ihr Haus nicht nach den Entwürfen der „Treuhandstelle für Flüchtlingsiedlung“ zu bauen, diese wurden aber in dem Vortrag ebenfalls von Durda vorgestellt.

Das vierte Panel beschäftigte sich mit der Präsenz von Geflüchteten im Stadtraum, gleichzeitig kamen in beiden Vorträgen wenig konstruktive Strategien der Aufnahmepolitik zur Sprache: Sowohl abschreckende Kasernierung im Hamburg der 1980er-Jahre als auch das schlichte Fehlen von Lagerangebot für Binnenflüchtlinge in Lagos heute zeigen das Versagen der Politik im Umgang mit dem Thema Flucht – und wie Menschen diesem Versagen begegnen. FRANCESCA CEOLA (Berlin) und QUSAY AMER (Berlin), die in ihrem Forschungsprojekt in Kooperation mit der Universität Lagos in Nigeria international vergleichend arbeiten, veranschaulichten am nigerianischen Beispiel, was passiert, wenn ganze Flüchtlingsgruppen von der Politik ausgeklammert werden. So werden in Nigeria zwar geflüchtete Bürger anderer afrikanischer Staaten in Lager aufgenommen, Binnenflüchtlinge erhalten jedoch keinen Zugang. Diese Menschen erschließen sich selbstständig informelle Siedlungsräume in der Stadt und wirtschaftliche Nischen, so etwa die Motorradtaxifahrer in Lagos. DAVID TEMPLIN (Osnabrück) untersucht die Flüchtlingspolitik im Hamburg der 1980er-Jahre, wo eine emotional geführte politische Debatte einen Kurswechsel der Aufnahmestrategie bewirkte. Wurden Geflüchtete zunächst zur besseren Integration möglichst gleichmäßig im Stadtraum verteilt, setzte man später auf Kasernierung in der Peripherie, Arbeitsverbot und Abschiebeaktionen. Die Gewinner dieser Politik waren die Vermieter der als Sammelunterkünfte genutzten Wohnhäuser und Hotels. Die politischen Ziele – Abschreckung und Rückkehr – wurden jedoch nicht erreicht. Stattdessen halfen sich die Menschen über private Netzwerke. Die Einführung des Arbeitsverbots zeigt außerdem auf, dass Historiker genauer überdenken sollten, in welchen Kategorien sie über migrantische Gruppen der Zeitgeschichte sprechen, denn die Grenze zwischen Asylsuchenden und Gastarbeitern war durchaus fließend.

Das fünfte Panel, das sich mit der Architektur für Flüchtlinge heute auseinandersetzte, schlug einen Bogen zurück zu den in der Keynote angesprochenen Praktiken der Umgestaltung und bot einen vorsichtig optimistischen Ausblick auf alternative Wohnkonzepte für und mit Geflüchteten. PHILIPP MISSELWITZ (Berlin) untersuchte Alltag und Leben in Berliner Containerdörfern. Auch dort stehen Vorschriften wie etwa die Brandschutzverordnung oft im Widerspruch zu den Bedürfnissen der Bewohner, etwa wenn es um die Anbringung von Vorhängen oder das Anlegen von Außenanlagen geht. Anhand der Optimierung modularer Containerunterkünfte wurde ersichtlich, dass auch die bundesdeutsche Bürokratie lernfähig ist: die Evolution der Tempohomes von gestapelten Wohnblöcken mit engen Fluren zu separaten Wohneinheiten mit Eingangsbereich veranschaulicht, dass mit denselben Bauelementen auf die Bedürfnisse der Menschen eingegangen werden kann. Auch zeigten sich die für die Gestaltung dieser Containerunterkünfte Verantwortlichen durchaus offen für Empfehlungen. PHILIPP PIECHURA (Hamburg) stellte hybride Wohninitiativen aus westdeutschen Städten vor, die auf Gemeinschaft geflüchteter und nicht geflüchteter Menschen setzen: Das Sandershaus in Kassel etwa fungiert als Hostel und als Unterkunft. Das Hoffnungshaus in Schwäbisch Gmünd setzt auf interkulturelles Mehrgenerationen-Wohnen mit einem halböffentlichen

Seite B 52 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Innenhof-Bereich für die Bewohner. Das Mosaïque in Lüneburg vereint unter seinem Dach eine Begegnungsstätte mit Kulturveranstaltungen, interkulturelle Wohngemeinschaften und Beratungsangebote. Diese Projekte ermöglichen flexible Umnutzung der Räumlichkeiten, um auf Fluktuationen in der Stärke von Fluchtbewegungen reagieren zu können, sollen Integration der Geflüchteten und Toleranz auf Seiten der Einheimischen fördern und brechen die eingangs festgestellte Dichotomie von Stadt und Lager auf.

Die Tagung bereicherte und verknüpfte Fachdiskurse durch ihre Multiperspektivität: Aus historischer Sicht lieferte sie eine wertvolle Einordnung in einen globalen und interdisziplinären Kontext. Vom Städtebau und der Architektur her betrachtet, beleuchtete sie ein Feld, das mehr Aufmerksamkeit bedürfte, gerade in der Ausbildung neuer Fachleute. Im Hinblick auf den Denkmalschutz wurden Kategorien hinterfragt, anhand derer bemessen wird, was erinnerns- und erhaltenswert ist. Der intensive Austausch verdeutlichte, dass die gesellschaftlich immer wieder hochrelevanten Grundprobleme von Entwurzelung, Wohnungsnot und knappen Ressourcen nicht wegeregimentiert werden können, sondern Lösungen erdacht werden müssen, die die von den Geflüchteten mitgebrachten Kompetenzen und Potentiale zur Entfaltung kommen lassen.

Konferenzübersicht:

Ayham Dalal (Kairo): Keynote

Panel 1: Notunterkünfte nach dem Krieg

Moderation: Małgorzata Popiołek-Roßkamp (Erkner)

Piritta Kleiner (Friedland): Vergessene Orte der Nachkriegsgeschichte: das ehemalige KZ-Außenlager Allach

Fabian Schmerbeck (Berlin): Tor zum Realsozialismus: Das Zentrale Aufnahmeheim der DDR in Röntgental

Ewa Kruppa (Friedland): Die Nissenhütte im Grenzdurchgangslager Friedland: hier treffen Geschichte und Gegenwart aufeinander

Panel 2: Wohnsiedlungen für Geflüchtete

Moderation: Stephanie Herold (Berlin)

Jörg Probst (Stadtallendorf): Nachkriegsbauordnungen. Gebaute Siedlungspolitik im Rüstungsaltsstandort Stadtallendorf

entfallen: Timo Saalman (Flossenbürg): Siedlungsbebauung der Nachkriegszeit auf dem ehemaligen Konzentrationslagergelände in Flossenbürg

Monika Peters (Berlin): Vom Trümmergelände zum Stadtteil. Die Entwicklungsgeschichte der Vertriebenensiedlung Neugablonz

Panel 3. Erinnern und Denkmalpflege

Moderation: Gundula Bavendamm (Berlin)

Rainer Bobon (Stuttgart): Migration und Wohnungsbau in Stuttgart-Rot – Ein Ausstellungsprojekt

Seite B 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Theresa Hertrich (Hamburg); Jan Krawczyk (Hamburg): Von Marienfelde ... nach Hamburg: (Un-)Sichtbare Orte des Ankommens

Zofia Durda (Rosengarten / Cottbus-Senftenberg): Von der Nissenhütte zum Siedlungshaus. Das Projekt „Königsberger Straße – Heimat in der jungen Bundesrepublik“ im Freilichtmuseum am Kiekeberg

Panel 4: Geflüchtete im Stadtraum

Moderation: Harald Engler (Erkner)

Francesca Ceola (Berlin) / Qusay Amer (Berlin): Circulation of Governance Approaches, Planning Knowledge, Design Practices and Materialities

David Templin (Osnabrück): Hotelzimmer oder Sammellager? Asylzuwanderung, urbane Ankunftsräume und Formen der Unterbringung in Hamburg um 1980

Panel 5: Flüchtlingsarchitekturen heute

Moderation: René Kreichauf (Brüssel)

Philipp Misselwitz (Berlin): Architekturen des Asyls – räumliche Aushandlungsprozesse in Berliner Tempohomes

Philipp Piechura (Hamburg): Alternative Ansätze der Unterbringung Geflüchteter

Zitation

Tagungsbericht: Orte des Ankommens, In: H-Soz-Kult, 19.09.2023, www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-138594.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023) 9

Berlin 2023: [Metropol Verlag](#)
Erscheint monatlich

Url

<https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-71-jg-heft-9-2023/>

98 Seiten

Preis Abonnement: € 136,00; Einzelheft: € 14,00

ISSN [0044-2828](#)

Redaktion

Institution

*Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)
Berlin*

c/o

Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Mitglieder: Friedrich Veitl (verantwortl. Redakteur), veitl@metropol-verlag.de Redaktion: Frédéric Bonnesoeur, Julia Pietsch, Angelika Königseder, Detlev Kraack, Swen Steinberg, zfg@metropol-verlag.de Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin

Von

Friedrich Veitl

Inhaltsverzeichnis

Artikel

Stefan Rinke: Die Deutschen und der chilenische Militärputsch vom 11. September 1973. Reaktionen und Perzeptionen im Globalen Kalten Krieg
S. 699–718

Caroline Breiffelder: Kämpferin für die Weltrevolution. Larisa Rejsner über den Hamburger Aufstand 1923
S. 719–737

Ralf Hoffrogge: Gemeineigentum als Krisenlösung. Die IG Metall und die Bewegung zur Vergesellschaftung der Stahlindustrie 1980–1987
S. 738–759

Rezensionen

Allgemeines

Pascale Bermon / Dominique Poirel (Hrsg.): La cathédrale immortelle? Turnhout 2022 (Ralf Lützel Schwab)
S. 760

Claudia Schnurmann / Margrit Schulte Beerbühl (Hrsg.): Wissenstransfer in globalgeschichtlicher Perspektive. Stuttgart 2022 (Bea Lundt)
S. 762

Michael Hecht / Elisabeth Timm (Hrsg.): Genealogie in der Moderne. Akteure – Praktiken – Perspektiven. Berlin/Boston 2023 (Timo Bollen)
S. 764

Norbert Göttler / Elisabeth Tworek: Kriegerdenkmäler in Oberbayern. Von der Heldenverehrung zum Friedensmahnmal. Regensburg 2023 (Gerhard Neumeier)
S. 766

Mittelalter / Frühe Neuzeit

František Šmahel: Uprostřed Evropy. České země na konci středověku [In der Mitte Europas. Die böhmischen Länder im ausgehenden Mittelalter]. Praha 2022 (Thomas Krzenek)
S. 768

Michael Kwass: The Consumer Revolution, 1650–1800. Cambridge/New York 2022 (André Steiner)
S. 769

Neuzeit / Neueste Zeit

Bettina Bock von Wülfigen: Die Familie unter dem Mikroskop. Das Bürgerliche Gesetzbuch und die Eizelle 1870–1900. Göttingen 2021 (Roman Birke)
S. 771

Hew Strachan (Hrsg.): The British Home Front and the First World War. Cambridge/New York 2023 (Mathis J. Gronau)
S. 773

Ulrike May: Der Abschied vom Primat des Sexuellen. Zum Wandel der Psychoanalyse in Berlin und London zwischen 1920 und 1925. Gießen 2023 (Florian G. Mildemberger)
S. 775

Christine Schindler / Wolfgang Schellenbacher (Hrsg.): Delogiert und ghettoisiert. Jüdinnen und Juden vor der Deportation. Wien 2022 (Klaus-Peter Friedrich)
S. 777

Jörg Osterloh / Jan Erik Schulte / Sybille Steinbacher (Hrsg.): „Euthanasie“-Verbrechen im besetzten Europa. Zur Dimension des nationalsozialistischen Massenmords. Göttingen 2022 (Olena Petrenko)
S. 779

Seite B 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Benjamin Lahusen: „Der Dienstbetrieb ist nicht gestört“. Die Deutschen und ihre Justiz 1943–1948. München 2022 (Peter Steinbach)

S. 781

Fabian Link: Demokratisierung nach Auschwitz. Eine Geschichte der westdeutschen Sozialwissenschaften in der Nachkriegszeit. Göttingen 2022 (Jens Flemming)

S. 784

Matthias Krämer: Westernisierung der Geschichtswissenschaft. Transatlantische Gastprofessoren im Umfeld der Historischen Zeitschrift. Berlin/Boston 2021 (Thomas Gerhards)

S. 786

Mie Nakachi: Replacing the Dead. The Politics of Reproduction in the Postwar Soviet Union. New York 2021 (Björn M. Felder)

S. 788

Till Kössler / Janosch Steuer (Hrsg.): Brandspuren. Das vereinte Deutschland und die rechte Gewalt der frühen 1990er-Jahre. Bonn 2023 (Christoph Kopke)

S. 790

Zitation

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023) 9. In: H-Soz-Kult, 19.09.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138662.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Journal of Modern History 95 (2023), 3

Chicago 2023: [University of Chicago Press](http://www.press.uchicago.edu)

Url

<https://www.journals.uchicago.edu/toc/jmh/2023/95/3?ai=tl&ui=19q3&af=T>

One-Year Subscription: Individuals: \$ 47.00; Students: \$ 38.00

ISSN [0022-2801](http://www.issn.org/0022-2801)

Kontakt

Institution

Journal of Modern History

c/o

The Editors The Journal of Modern History University of Chicago Social Science Research Building, Box 122 1126 E. 59th Street Chicago, IL 60637 Telephone: (773) 702-7227 Fax: (773) 702-8830

Von

Moritz Pallasch, Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Empire and Enlightenment after John Law: Merchant Capitalism and Political Economy in the French East India Company

Oliver Cussen

pp.: 519–556

Trieste and Danzig after the Great War: Imperial Collapse, Narratives of Loss, Reconfigured Globalization

Marco Bresciani and Klaus Richter

pp.: 557–595

The Path to Mass Murder: Rebel Decision Making and Francoist Power in the Spanish Civil War

Ángel Alcalde

pp.: 596–626

Unscrambling Africa: From Eurafican Technopolitics to the Fascist New Order

Andrew Denning

pp.: 627–667

The End of Everything? Pogroms in Wars and Revolutions

Eugene M. Avrutin

pp.: 668–691

Emilio Gentile, Fascination with the Persecutor: George L. Mosse and the Catastrophe of Modern Man

Michael Berkowitz

pp.: 692–693

Jan Lucassen, The Story of Work: A New History of Humankind

Wayne Lewchuk

pp.: 693–695

John V. Tolan, Faces of Muhammad: Western Perceptions of the Prophet of Islam from the Middle Ages to Today

Nancy Bisaha

pp.: 695–696

Mark A. Waddell, Magic, Science, and Religion in Early Modern Europe

Michael D. Bailey

pp.: 697–698

Alisha Rankin, The Poison Trials: Wonder Drugs, Experiment, and the Battle for Authority in Renaissance Science

Chelsea Berry

pp.: 698–700

Natalie Rothman, The Dragoman Renaissance: Diplomatic Interpreters and the Routes of Orientalism

Molly Greene

pp.: 700–702

Seite B 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

John Shovlin, Trading with the Enemy: Britain, France, and the 18th-Century Quest for a Peaceful World Order

Paul Cheney
pp.: 702–704

Hilary Davidson, Dress in the Age of Jane Austen: Regency Fashion; Amelia Rauser, The Age of Undress: Art, Fashion, and the Classical Ideal in the 1790s

Denise Baxter
pp.: 704–706

Jo Guldi, The Long Land War: The Global Struggle for Occupancy Rights

Jonathan Sperber
pp.: 707–708

Terence Renaud, New Lefts: The Making of a Radical Tradition

Joachim C. Häberlen
pp.: 709–710

Gerd-Rainer Horn, The Moment of Liberation in Western Europe: Power Struggles and Rebellions, 1943–1948

Martin Conway
pp.: 710–712

William J. Bulman, The Rise of Majority Rule in Early Modern Britain and Its Empire

Julia Rudolph
pp.: 712–714

Alexander Wragge-Morley, Aesthetic Science: Representing Nature in the Royal Society of London, 1650–1720

Anna Marie Roos
pp.: 714–715

Jeffrey R. Collins, In the Shadow of Leviathan: John Locke and the Politics of Conscience

Ian Harris
pp.: 716–717

Henrietta Harrison, The Perils of Interpreting: The Extraordinary Lives of Two Translators between Qing China and the British Empire

Jessica Hanser
pp.: 717–719

George R. Boyer, The Winding Road to the Welfare State: Economic Insecurity and Social Welfare Policy in Britain

Chris Wrigley
pp.: 719–720

Michael W. Bruening, Refusing to Kiss the Slipper: Opposition to Calvinism in the Francophone Reformation

Mark Greengrass
pp.: 720–722

Philip Benedict, Season of Conspiracy: Calvin, the French Reformed Churches, and Protestant Plotting in the Reign of Francis II (1559–60)

Seite B 59 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Raymond A. Mentzer
pp.: 722–723

Sophie Nicholls, Political Thought in the French Wars of Religion
Cornel Zwierlein
pp.: 724–725

Matthew D'Auria, The Shaping of French National Identity: Narrating the Nation's Past, 1715–1830
Paul Cohen
pp.: 726–727

William Max Nelson, The Time of Enlightenment: Constructing the Future in France, 1750 to Year One
Sean M. Quinlan
pp.: 727–729

Colin Jones, The Fall of Robespierre: 24 Hours in Revolutionary Paris
Timothy Tackett
pp.: 729–730

Quentin Deluermoz, Commune(s), 1870–1871: Une traversée des mondes au XIXe siècle
William H. Sewell Jr.
pp.: 731–733

Natalya Vince, The Algerian War, the Algerian Revolution
Patricia M. E. Lorcin
pp.: 733–735

Jeremy F. Lane, Republican Citizens, Precarious Subjects: Representations of Work in Post-Fordist France
Herrick Chapman
pp.: 735–737

Ann E. Moyer, The Intellectual World of Sixteenth-Century Florence: Humanists and Culture in the Age of Cosimo I
Robert D. Black
pp.: 737–739

Victoria de Grazia, The Perfect Fascist: A Story of Love, Power, and Morality in Mussolini's Italy
Anthony L. Cardoza
pp.: 739–740

Tobias Hof, Galeazzo Ciano: The Fascist Pretender
John Gooch
pp.: 741–742

Charles Hirschkind, The Feeling of History: Islam, Romanticism, and Andalusia
José Luis Venegas
pp.: 742–744

Seite B 60 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Adrian Shubert, *The Sword of Luchana: Baldomero Espartero and the Making of Modern Spain, 1793–1879*
Stephen Jacobson
pp.: 744–746

Lyndal Roper, *Living I Was Your Plague: Martin Luther's World and Legacy*
Marc R. Forster
pp.: 746–748

Chad Bryant, *Prague: Belonging in the Modern City*
Hugh L. Agnew
pp.: 748–749

H. Glenn Penny, *In Humboldt's Shadow: A Tragic History of German Ethnology*
Lora Wildenthal
pp.: 749–751

Alys X. George, *The Naked Truth: Viennese Modernism and the Body*
Hillary Hope Herzog
pp.: 751–752

Włodzimierz Borodziej and Maciej Górny, *Forgotten Wars: Central and Eastern Europe, 1912–1916*
Geoffrey Wawro
pp.: 752–754

Robert Gerwarth, *November 1918: The German Revolution*
Hermann Beck
pp.: 755–756

Helen J. Whatmore-Thomson, *Nazi Camps and Their Neighbouring Communities: History, Memory, and Memorialization*; Anna Hájková, *The Last Ghetto: An Everyday History of Theresienstadt*
Marc Buggeln
pp.: 757–759

Klaus H. Schmider, *Hitler's Fatal Miscalculation: Why Germany Declared War on the United States*
Zachary Shore
pp.: 759–761

Mathias Haeussler, *Helmut Schmidt and British-German Relations: A European Misunderstanding*
Christian Bailey
pp.: 761–763

Malte Rolf, *Imperial Russian Rule in the Kingdom of Poland, 1864–1915*
Frank Wcislo
pp.: 763–765

Seite B 61 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Sean McMeekin, Stalin's War: A New History of World War II; Mark Edele, Stalinism at War: The Soviet Union in World War II
Robert W. Thurston
pp.: 765–768

Marko Dumančić, Men Out of Focus: The Soviet Masculinity Crisis in the Long Sixties
Peter C. Pozefsky
pp.: 768–770

Zitation

Journal of Modern History 95 (2023), 3. In: H-Soz-Kult, 07.09.2023,
<www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138531>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Trumah. Zeitschrift der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg 26 (2023)

Weiterer Titel

Beredte Objekte – Provenienzforschung zu NS-Raubgut / Eloquent Objects – Provenance Research on Nazi Looted Property

Heidelberg 2023: [Universitätsverlag Winter](http://www.winter-verlag.de)

Url

<https://www.hfjs.eu/publik/trumah.html>

ISBN 978-3-8253-9514-8

173 Seiten

Einzelband 24,00 €; im Abo: 24,00 €

ISSN [0935-1035](http://www.issn.org/0935-1035)

Kontakt

Institution

Trumah. Zeitschrift der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg

Land

Deutschland

c/o

Kontakt zur Redaktion Daniel Rost

Von

Daniel Rost, Lektorat, Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg

Seite B 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Die hier versammelten Beiträge zum Schwerpunktthema Provenienzforschung resultieren aus dem an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg veranstalteten Workshop „Aktuelle Projekte und Forschungen zu NS-Raubgut“.

Hierbei stehen Objekte wie Bücher oder Ritualgegenstände jüdischer Herkunft im Fokus, denn sie zeugen von Verbrechen wie persönlichen Schicksalen. Die Aufsätze beschäftigen sich mit der NS-Zwangsarbeit im Zusammenhang mit enteigneten jüdischen Bibliotheken, mit der Forderung, Judaica im Lichte der Provenienzforschung zu betrachten sowie mit der Untersuchung konkreter Sammlungsbestände und -objekte – von ihrer Einbettung in den historischen Kontext bis hin zu Praktiken ihrer Dokumentation und Restitution. Auf diese Weise zeugt die aktuelle Provenienzforschung von der gesellschaftlichen Relevanz dieser jungen Disziplin.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort
S. III

BEREDTE OBJEKTE – PROVENIENZFORSCHUNG ZU NS-RAUBGUT / ELOQUENT OBJECTS – PROVENANCE RESEARCH ON NAZI LOOTED PROPERTY

Julie-Marthe Cohen & Felicitas Heimann-Jelinek
More than the Sum of Its Traits: The Need for Provenance Research on Judaica
S. 1

Bettina Farack
Die Träume der „Arbeitssklaven“: Zwangsarbeit für die „Judenbibliothek“
des Reichssicherheitshauptamts
S. 11

Sebastian Finsterwalder
Es ist uns bekannt. Statusbericht zum „Zugang J“ der Berliner Stadtbibliothek
S. 41

Silke Reuther
Silberbestände aus ungeklärter Herkunft im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
S. 47

Philipp Zschommler
Theresienstadt, Prag, Heidelberg – Stationen eines geraubten Buches
aus der Bibliothek von Hugo Friedmann
S. 61

AUßERHALB DES SCHWERPUNKTS

Ino Augsberg
Barely Legal
S. 81

Karl-Heinz Ladeur

What Does "Textuality of Law" Mean under the Conditions of Postmodernism? What and How Can Secular Western Law "Learn" from Jewish Legal Thinking?

S. 95

Lena Salaymeh

Hebrew Law: A Secular Translation of Jewish Law

S. 113

Jakob Zollmann

Albert Memmi – Entfremdung und Freiheit. (Re-)Lektüren des autobiographischen Romans „Die Salzsäule“ (1953)

S. 125

REZENSIONEN UND REZENSIONSARTIKEL

Lukas Stadler

Gregor Gatscher-Riedl, Von Habsburg zu Herzl. Jüdische Studentenkultur in Mitteleuropa 1848–1948

S. 167

Roberto Vinco

Ze'ev Strauss, Die Aufhellung des Judentums im Platonismus. Zu den jüdisch-platonischen Quellen des Deutschen Idealismus, dargestellt anhand von Hegels Auseinandersetzung mit Philon von Alexandria

S. 168

Tom Würdemann

Joseph Croitoru, Al-Aqsa oder Tempelberg. Der ewige Kampf um Jerusalems heilige Stätten

S. 170

Autorenverzeichnis

S. 173

Zitation

Trumah. Zeitschrift der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg 26 (2023). In: H-Soz-Kult, 22.09.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138767.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Blätter für deutsche Landesgeschichte (BDLG) 158 (2022)

Neustadt a. d. Aisch 2023: [Selbstverlag des Herausgebers](#)

Url

<https://www.gesamtverein.de/zeitschrift.html>

ISSN [0006-4408](#)

Kontakt

Institution

Blätter für deutsche Landesgeschichte (BDLG)

Von

Andreas Rutz, Institut für Geschichte, Lehrstuhl für Sächsische Landesgeschichte,
Technische Universität Dresden

Die Blätter für deutsche Landesgeschichte werden im Auftrage des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine herausgegeben von Klaus Neitmann in Verbindung mit Enno Bünz, Ferdinand Kramer, Winfried Müller, Arnd Reitemeier, Andreas Rutz, Peter Rückert und Andrea Stieldorf.

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

HAIK THOMAS PORADA: Die Missionsreisen des Bischofs Otto von Bamberg zu den Ostseeslawen. Spuren einer regionalen Identität im Wandel von neun Jahrhunderten
Rezeptionsgeschichte

ALEXANDER SEMBDNER: Steuerordnungen als Textzeugen gesellschaftlicher Transformationsprozesse. Sozialer Wandel in mitteldeutschen Bischofsstädten an der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert am Beispiel der Geschossordnungen von Naumburg 1305 und Zeitz 1322

LENKA BOBKOVÁ: Die Böhmisches Krone zwischen dem Ende des Spätmittelalters und dem Beginn der frühen Neuzeit (1439–1526)

JOHANNES MÖTSCH: Die Prozesse der Familie von Weinsberg gegen die Grafen von Henneberg um ihre Erbensprüche (1446–1509)

REIMER HANSEN: Eine Vier-Stände-Ordnung des späten 15. Jahrhunderts aus dem lübisch-hansischen Kulturraum im Kontext ihrer flandrisch-burgundischen Vorläufer und im Rahmen ihres übergreifenden historischen Zusammenhangs

Tagung

Bürgerschaftliches Engagement in Vereinen und Vereinigungen im 19. und 20. Jahrhundert (48. Tag der Landesgeschichte, Lübeck 29./30. Oktober 2021)

ANTJEKATHRIN GRAßMANN: Über Gründung und Anfänge des Vereins für Lübeckische Geschichte vor 200 Jahren

SEBASTIAN NICKEL: „Wohl kein Stamm des deutschen Volkes ist zu aller Zeit sangesfroher und gesangliebender gewesen als die Thüringer.“ Die Thüringer Männergesangsvereine im Vormärz

NICOLE BICKHOFF: Vom Altertumsverein zum Geschichtsverein: der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein in der Kaiserzeit

MARKUS SEEMANN: Weltpolitik im Vereinslokal. Die Kolonialbewegung in Augsburg und Regensburg im frühen 20. Jahrhundert

GUNNAR B. ZIMMERMANN: Deutsche Geschichtsvereine in der Zeit des Nationalsozialismus und in den ersten Nachkriegsjahren. Eine Themenfeldsondierung am Beispiel des Vereins für Hamburgische Geschichte

Tagung

Mehr als Roland? Das Magdeburger Recht zwischen Elbe und Oder im hohen und späten Mittelalter: Rechtstransfer – Rechtslandschaften – Rechtswirklichkeiten, im Auftrag der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V. herausgegeben von SASCHA BÜTOW

SASCHA BÜTOW: Mehr als Roland? Das Magdeburger Recht zwischen Elbe und Oder im Mittelalter: Rechtstransfer – Rechtslandschaften – Rechtswirklichkeiten. Zur Einführung in ein zwischen Rechts- und Landesgeschichte angesiedeltes Forschungsfeld

HEINER LÜCK: Erbrecht und Ehegüterrecht als Materien für eine Profilbestimmung brandenburgischer Stadtrechte?

SASCHA BÜTOW: „... mede begiftiget ys van unsern gnedighen heren...“: Überlegungen zum Transfer des Magdeburger Rechts nach Brandenburg und zu seinen Akteuren

JOACHIM MÜLLER: Brandenburg an der Havel. Lokation, Stadtplanung und Rechtstopographie anhand archäologischer und bauhistorischer Quellen

THOMAS ERTL: Viele Rechte für ein Ziel: Franziskanische Rechtskulturen im späten Mittelalter

DENNIS MAJEWSKI: Zisterziensische Rechtslandschaften am Beispiel des Klosters Dobrilugk

CHRISTINA LINK: Faszination Stadt(recht). Konzeption, Umsetzung und Rezeption einer Sonderausstellung zum sächsisch-magdeburgischen Recht am Kulturhistorischen Museum Magdeburg

Landesgeschichtliches Forum

MATTHIAS THUMSER: Zehn Thesen zur Edition deutschsprachiger Geschichtsquellen (14.–16. Jahrhundert) – eine Wiedervorlage

GABRIEL ZEILINGER: Reformation in Franken. Eine Literaturschau nach dem 500-jährigen Reformationsjubiläum

JAN LOKERS: Der Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde: 200 Jahre nach seiner Gründung 1821

Nachrufe

MANUEL HAGEMANN: Wilhelm Janssen (1933–2021)

ENNO BÜNZ: Franz Machilek (1934–2021)

WERNER PARAVICINI: Andrea Boockmann (21. Juli 1936–20. November 2022)

MATTHIAS WERNER: Ursula Braasch-Schwersmann (1955–2021)

Zitation

Blätter für deutsche Landesgeschichte (BDLG) 158 (2022). In: H-Soz-Kult, 08.09.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138528.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 75 (2023), 3

Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 75 (2023), 3
Zeitschriftentitel

[Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär](#)

Luxemburg 2023: [Editions Office Services S.A.](#)
viermal jährlich

Url <http://hemecht.lu>

128 Seiten

Jahresabonnement: 55€; Abonnement für Studierende: 30€; Einzelpreis: 25€ + Porto

ISSN [0018-0270](#)

Redaktion Hémecht

Institution

*Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire /
Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär*

Land

Luxembourg

L- 4366 Esch/Belval

Maison des Sciences Humaines, 11, Porte des Sciences

Von

Sonja Kmec, Geschichtsabteilung, Universität Luxembourg

Das neue Hémecht-Heft öffnet mit dem Festvortrag, den John Scheid vom Collège de France im vorigen Herbst bei der Rentrée académique an der Universität Luxemburg zum Thema „Pourquoi étudier les religions mortes?“ gehalten hatte. Er liefert damit einen Beitrag zur Debatte über Relevanz und Nutzbarkeit der Geschichtsforschung. Die zwei folgenden Artikel beschäftigen sich mit Raumgeschichte, aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Gehörte die Grafschaft Vianden zum Herzogtum Luxemburg? Bernhard Kreuz bietet eine nuancierte und zeitlich differenzierte Analyse der Herrschaftsverhältnissen. Werner Tschacher beschäftigt sich mit transnationalen Eigentumsverhältnissen der Eisenhütten im Süden Luxemburgs und zeigt auf, wie die Bezeichnung „Land der roten Erde“ (Terres Rouges) entstand und symbolisch aufgeladen wurde. Aktuelle Diskurse um die Luxemburger Sprache und Mehrsprachigkeit in Luxemburg untersucht Christoph Purschke als stetige Neuauflage von Fragen der sozialen Exklusion und Inklusion.

Die Rubrik Geschichtsvereine ist diesmal den Kopstaler Geschichtsfreunden vorbehalten. Zudem stellen fünf junge Historiker stellen ihre Abschlussarbeiten vor: Olivier Latteur beschäftigte sich in seiner Doktorarbeit mit dem Fortleben der Antike in den südlichen Niederlanden im 16.-18. Jahrhundert. Henri Carême widmete seine kunsthistorische Dissertation den Malern im Herzogtum Luxemburg im 18. Jahrhundert. Tiago Ferreira Flores untersuchte die Entwicklung des Grundeigentums in der Gemeinde Düdelingen zur Zeit der Entstehung der Eisenindustrie. Thibault Fouillet verglich die strategischen Optionen von Kleinstaaten wie Luxemburg, Litauen und Singapur in Sachen Sicherheitspolitik zwischen 1965 und 2025; und Dinis Brito Torres untersuchte die Haltung der Luxemburger Regierung und Bevölkerung zum Vietnamkrieg.

Unter den 15 besprochenen Büchern befinden sich solche zur Geschichtsdidaktik, zu Luxemburg in Mittelalter und Früher Neuzeit, zur Geschichte der Juden, zum Zweiten Weltkrieg, zu den CFL und zu einer Versicherungsgesellschaft, zur Schülerzeitschrift Ro'd Wullmaus, zu den Künstler:innen Berthe Lutgen und Misch Da Leiden sowie zur Musikerin Françoise Groben.

Inhaltsverzeichnis

ALLGEMEINE GESCHICHTE

John Scheid, Pourquoi étudier les religions mortes? De la pertinence d'une recherche non-immédiatement utilitaire [Why study dead religions? On the pertinence of research that is not of immediate utility], S. 261-271.

It is not uncommon to hear criticisms of historical research concerning antiquity, and in particular of its usefulness. And if it comes to investigations that relate to the religions of

Greek and Roman antiquity, for example, scepticism is even more accentuated. To these doubts, we can oppose on the one hand the methodological interest of this kind of research, on the other its immediate social utility. From an academic point of view, the Greco-Roman religions, which have the advantage of being «dead», can be subjected by researchers to all kind of possible questions, because they have lost all social stakes fifteen centuries ago, and the arguments that they put forward no longer scandalize anyone. On the other hand, insofar as most research denies the Greek and Roman piety the character of religion, they raise awareness of religious intolerance still very much present in our society.

Bernhard Kreutz, *Gehörte Vianden zu Luxemburg? Zum Verhältnis beider Herrschaften vom Mittelalter bis zur Französischen Revolution* [Vianden and Luxembourg: two principalities and their relationship from the Middle Ages to the French Revolution], S. 272-285

The question whether Vianden 'belonged' to Luxembourg is not an easy question to answer for all periods of history. The relationship between the county of Vianden and the county, then duchy of Luxembourg was permanently changing during the 700 years of their common existence. Initially perceived as a regional rival of Vianden in the High Middle Ages, Luxembourg obtained the feudal lordship over parts of Vianden's territories in 1269. But Vianden preserved a certain independence that made it possible to act against Luxembourg's interests. From the 16th to the 18th century the relationship was determined by the collaboration or the confrontation between the Habsburg rulers of Luxembourg and the Orange-Nassau counts of Vianden. The national historiography of the 19th and 20th centuries often saw Vianden as resisting the Habsburgs as well as the kings of France, whereas Luxembourg was considered as a compliant with the so-called foreign dominators. But recent research draws a more differentiated picture, as this article shows.

LOKALE GESCHICHTE

Werner Tschacher, *Landschaftsnamen als Textur und Identitätskonstrukt: die Benennungen des Minetts* [Topographic names as texture and identity construct: the naming of the Minette], S. 286-312. Since the mid-19th century, the southern region of Luxembourg has acquired names that refer to the industrial mining of iron ore (Minett, Erzbassin, Erzbecken) and the accompanying transformation of the landscape (Rote Erde, Terres Rouges). The article embarks on an etymological and cultural-historical search for traces in order to make the connections between industrialisation, landscape names and regional and national identity constructions more visible. The study is primarily based on a digitally supported word field analysis (text mining) of Luxembourg newspapers; the temporal focus is on the years between 1850 and 1940. The myth of the "Land of the Red Earth" and, after the First World War, also "Terres Rouges" spread in the first decades of the 20th century through the influence of poetry (Nikolaus Welter, Paul Palgen, Tony Hurst), journalism (Batty Weber) and art (Harry Rabinger). These discourses were preceded by hitherto barely noticed mentions of the industrially changed landscape as "Rote Erde" in newspapers since 1870 and the naming of ironworks and mines with "Rote Erde" by the German Industrial Group Aachener-Hütten-Aktien-Verein Rothe Erde in 1892/94.

SPRACHGESCHICHTE

Christoph Purschke, *Diskurs-Figuren. Wie Politik und Öffentlichkeit in Luxemburg über Sprache sprechen* [Discourse figures. How language is being talked about in the political and the public spheres], S. 313-330. This paper analyzes the public discourse on the societal development of multilingualism in Luxembourg, with a particular focus on the political promotion and symbolic function of Luxembourgish. The starting point is an inventory of the last 'wave' in

Seite B 69 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

language discourse between 2015, the year of the referendum on the right to vote for foreigners at the national level, and 2019, the year in which the law on the promotion of Luxembourgish was enshrined in law. Using the example of selected “discourse figures”, i.e., central actors and linguistic images and formulations with a structure-forming effect in discourse, the text demonstrates that the discussion of Luxembourgish and its role within the country’s complex multilingualism has been at a standstill for decades. The analysis of linguistic discourse figures also reveals the proxy role of this discourse: recurring topoi are used to show how the issue of language functions as a cover-up for a discussion about social belonging.

GESCHICHTSVEREINE

Mike Anen, Kopstaler Geschichtsfreunde seit rund 15 Jahren aktiv, S. 331-333

FORSCHUNGSBERICHTE

Olivier Latteur, *Cohabiter avec l'Antiquité (XVIe-XVIIIe siècles). Antiquarisme, traditions locales et impact paysager des vestiges antiques dans les Pays-Bas méridionaux et la principauté de Liège (1565-1794)*. Thèse de doctorat en Histoire défendue à l'Université de Namur et l'Université catholique de Louvain (Belgique), 2021. Supervision: Prof. Dr Isabelle Parmentier et Prof. Dr Françoise Van Haepere, S. 334-335

Henri Carême, *Les peintres du XVIIIe siècle dans le duché de Luxembourg: une étude socioprofessionnelle et iconographique*. Thèse de doctorat en histoire de l'art, Université catholique de Louvain-la-Neuve, 2023; directeur: Prof. Dr Ralph Dekoninck, S. 336-339

Tiago Ferreira Flores, *L'industrialisation et l'évolution de la propriété foncière et immobilière: Le cas de l'industrie sidérurgique à Dudelange entre 1824-1905*. Mémoire de master en histoire européenne contemporaine, Université du Luxembourg, 2022. Superviseur: Ass.-Prof. Dr Denis Scuto, S. 339-342

Thibault Fouillet, *La Grande Stratégie des petites puissances: étude des mécanismes de fondation d'une Grande Stratégie face à un dilemme de sécurité appliqués au Luxembourg, à la Lituanie et à Singapour (1965-2025)*, PhD, Université du Luxembourg, 2023 ; superviseur : Ass.-Prof. Dr Sonja Kmec, S. 342-344

Dinis Brito Torres, *Vietnam: Cette guerre qui nous concerne un peu*. Mémoire de master en Histoire européenne contemporaine, Université du Luxembourg, 2021; directeur: Assist.-Prof. Dr Stefan Krebs, S. 344-346.

REZENSIONEN

(S. 347-382; integral online veröffentlicht auf rezensio.net)

Melanie Noesen, Rezension zu:

Ulrich MAYER/ Hans-Jürgen PANDEL/ Gerhard SCHNEIDER/ Bernd SCHÖNEMANN(Hg.), *Wörterbuch Geschichtsdidaktik*, Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag, 2022, 234 S., ISBN: 978-3-7344-1103-8; 18,90 €.

Antoine Lazzari, Rezension zu:

Philippe STACHOWSKI/Jean-Jacques SITEK/Jean-Marie BLAISING, *Luxembourg-Lorraine au Moyen Âge*, Luxembourg/Thionville: Gérard Klopp, 2021; 269 p.; ISBN : 978-99959-38-04-8 ; 59 €.

Seite B 70 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Pit Péporté, Rezension zu:

Mario DAMEN / Kim OVERLAET (eds.), *Constructing and Representing Territory in Late Medieval and Early Modern Europe*, Amsterdam: University of Amsterdam Press, 2022, 366 p.; ISBN 9789463726139; 132,90 €.

Max Schmitz, Rezension zu:

Pol SCHILTZ, Al ESTGEN (†) und Pierre KAUTHEN (bearb. von), *Godfried von Apremont. Abt und Herr in Echternach (1539–1562). Urkunden- und Quellenbuch (Echternacher Schriftquellen, 5)*, hg. v. Willibrordus-Bauverein a.s.b.l. Echternach, Trier: Verlag für Geschichte & Kultur, 2022, 626 S.; ISBN 978-3-945768-27-3; 48 €.

Stefanie Stricker, Rezension zu:

Dominic HARION, *Mehrsprachige urbane Verwaltungspraxis. Eine Studie zu Sprachverhältnissen und Sprachwahlmechanismen in den Luxemburger Pièces des Comptes des 17. Jahrhunderts (Germanistische Bibliothek, 76)*, Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2022, 177 S.; ISBN 978-3-8253-4968-4; 35 €.

Ferdinand Opll, Rezension zu:

Gilles GENOT / Änder BRUNS (Hg.), *FECIT. W: CALLOT: Die Stadtansicht Luxemburgs von Wenzel Callot aus dem Jahr 1753/La vue de la ville de Luxembourg par Wenzel Callot de 1753 (Publications du Lëtzebuerg City Museum, 1)*, Luxemburg 2022; 395 S.; ISBN 978-2-919878-19-2; 55 €.

Renée Wagener, Rezension zu:

Manfred BEINE/Marion KANT/Ralf OTHENGRAFEN (Hg.), *Ein westfälischer Jude in der preußischen Armee. Isaac Löwenstein aus Rietberg-Neuenkirchen und sein Tagebuch 1821–1823 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 77; Veröffentlichungen aus dem Kreisarchiv Gütersloh, 16)*, Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2021; 440 S.; ISBN 978-3-7395-1246-4; 29 €.

Robert Erlewine, Rezension zu:

Judith FRISHMAN / Thorsten FUCHSHUBER (eds.), *Samuel Hirsch: Philosopher of Religion, Advocate of Emancipation and Radical Reformer (Studia Judaica, 97)*, Berlin: Walter de Gruyter, 2022; 355 p.; ISBN 9783110476392 (ebook); ISBN 9783110464344 (hardcover); 99,95€.

Gilles Schreurs, Rezension zu:

Groupe de Recherches et d'Etudes sur la Guerre 1940-1945 a.s.b.l. (Hg.), *Ettelbrück im 2. Weltkrieg, Band 1*, o. Verl., Ettelbrück 2022; 448 S.; ISBN 978-2-9199617-4-0; 45 €.

Adrien Thomas, Rezension zu:

Sébastien MOREAU, *Les CFL en mouvement depuis 75 ans. Histoire des chemins de fer luxembourgeois*, Luxembourg: CFL, 2022, 258 p.; ISBN 978-99959-0-727-3 ; 35 €.

Jean-Marie Majerus, Rezension zu:

Croisé SA Assurances [éd.], *100 ans Croisé SA*, Diekirch: Edition Croisé SA, 2021 ; 171 p. ; ISBN 978-999959-0708-2 ; 25 €.

Seite B 71 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Marc Birchen, Rezension zu:

Robert SOISSON / André GILBERTZ, 50 Jahre Ro'd Wullmaus 1970-2020.

Luxemburg: Éditions FGIL, 2021; 531 S.; ISBN 978-99959-53-60-7; 55 €.

Catherine Lorent, Rezension zu:

Summer of '69. Oeuvres de Berthe Lutgen et Misch Da Leiden depuis les années de révolte / Werke von Berthe Lutgen und Misch Da Leiden seit den Jahren der Revolte / Works of Berthe Lutgen and Misch Da Leiden since the age of revolt. Une exposition de la Villa Vauban – Musée d'Art de la Ville de Luxembourg / 27 novembre 2021 – 22 mai 2022, Luxembourg, 2021; 179 S.; ISBN 978-2-919878-23-9; 10 €.

Noemi Deitz, Rezension zu:

SAGRILLO, Damien François (Hg.), Françoise Groben. Auf den Spuren einer Cellistin aus Luxemburg, Luxembourg: Schortgen, 2022; 272 S.; ISBN: 978-2-919792-21-4; 22 €.

Zitation

Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 75 (2023), 3. In: H-Soz-Kult, 13.09.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138570.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 70 (2022) 3-4

Stuttgart 2022: [Franz Steiner Verlag](http://www.steiner-verlag.de)

Erscheint vierteljährlich

315 Seiten

Preis

<https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuecher-fuer-Geschichte-Osteuropas>

ISSN [0021-4019](http://www.issn.org/0021-4019)

Kontakt

Katharina Kucher

Institution

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung

93047 Regensburg

Landshuterstr. 4

c/o

Jahrbücher für Geschichte Osteuropas

Von

Reinhard Frötschner

Das Doppelheft 3/4 (2022) der Jahrbücher für Geschichte Osteuropas ist ein offenes Heft mit sieben Beiträgen zu breit gefächerten Themen. Den Auftakt macht Andriy Posunko (Dnipro) mit "Peasants, Burghers, and Other Cossacks. Recruitment of Irregular Forces, Borderland Management, and the Ekaterinoslav Host in Late Eighteenth-Century Russia". Es folgt der Aufsatz von Alison K. Smith (Toronto) „Drunkenness and the Peasant Question

in Early Nineteenth-Century Russia“. Václav Horčíčka (Prag) beleuchtet „Die diplomatischen Beziehungen Österreich-Ungarns zu Sowjetrußland, 1917–1918“ und fragt nach den Folgen des Friedens von Brest-Litowsk. Petru Negură (Regensburg) analysiert „School Discipline, Corporal Punishment, and State Formation in the Romanian and Soviet Borderlands (1918–1940)“ und Artan R. Hoxha (Tirana) befasst sich mit „Education, Religion and Nation-Building in Interwar Albania“. Die Aufsätze „Patrons and Partisans. Soviet State-Rebuilding, Informal Networks, and Hierarchies of Trust in Post-Nazi Occupation Belarus“ von Franziska Exeler (Berlin) und „From Wilno to Vilnius. War, Occupation, and Population Politics in the Soviet Borderlands, 1939–1950“ von Dmitry Halavach (Moskau) runden das Doppelheft ab.

Ergänzt werden die Artikel von 53 Rezensionen neuer Forschungsliteratur zur Geschichte Osteuropas, die über den Franz Steiner Verlag (<https://biblioscout.net/journal/jgo/70/3-4>) oder auf recensio.net (<https://www.recensio.net/rezensionen/zeitschriften/jahrbucher-fur-geschichte-osteuropas>) im Open Access zugänglich sind.

Inhaltsverzeichnis

Abhandlungen

Andriy Posunko: Peasants, Burghers, and Other Cossacks. Recruitment of Irregular Forces, Borderland Management, and the Ekaterinoslav Host in late Eighteenth-Century Russia
S. 353

Alison K. Smith: Drunkenness and the Peasant Question in Early Nineteenth-Century Russia
S. 378

Václav Horčíčka: Die diplomatischen Beziehungen Österreich-Ungarns zu Sowjetrußland, 1917–1918. Der Frieden von Brest-Litowsk und seine Folgen / Austria-Hungary's Diplomatic Relations with Soviet Russia, 1917–1918. The Treaty of Brest-Litovsk and its Consequences
S. 399

Petru Negură: School Discipline, Corporal Punishment, and State Formation in the Romanian and Soviet Borderlands (1918–1940)
S. 430

Artan R. Hoxha: Education, Religion, and Nation-Building in Interwar Albania
S. 463

Franziska Exeler: Patrons and Partisans. Soviet State-Rebuilding, Informal Networks, and Hierarchies of Trust in Post-Nazi Occupation Belarus
S. 481

Dmitry Halavach: From Wilno to Vilnius. War, Occupation, and Population Politics in the Soviet Borderlands, 1939–1950
S. 510

Rezensionen

Liliya Berezhnaya: Die Militarisierung der Heiligen in Vormoderne und Moderne (rezensiert von Nadieszda Kizenko)

S. 538

W. F. Ryan, Moshe Taube: The Secret of Secrets: The East Slavic Version. Introduction, Text, Annotated Translation, and Slavic Index (rezensiert von Dan Shapira)

S. 541

Fabian Thunemann: Verschwörungsdenken und Machtkalkül. Herrschaft in Russland, 1866–1953 (rezensiert von Vitalij Fastovskij)

S. 542

Paul Bushkovitch: Succession to the Throne in Early Modern Russia. The Transfer of Power 1450–1725 (rezensiert von Gleb Kazakov)

S. 545

Kerstin S. Jobst: Geschichte der Krim. Iphigenie und Putin auf Tauris (rezensiert von Rudolf Mark)

S. 547

Nadja Weck: Eisenbahn und Stadtentwicklung in Zentraleuropa am Beispiel der Stadt Lemberg (Lwów, L'viv) (rezensiert von Christoph Mick)

S. 550

Daniel Jurek: Eine kleine Kirche in Europa. Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche im Wandel zwischen Nationalkirche und europäischem kirchlichen Akteur (rezensiert von Karl Schwarz)

S. 551

Marija Wakounig, Václav Horčíčka, Jan Županic: Habsburgischer Adel. Zwischen Nation – Nationalismus – Nationalsozialismus (1870–1938/1945) (rezensiert von Marion Dotter)

S. 554

Timofei V. Guimon: Historical Writing of Early Rus (c. 1000–c. 1400) in a Comparative Perspective (rezensiert von Hartmut Rüb)

S. 557

Stephan Flemmig: Zwischen dem Reich und Ostmitteleuropa. Die Beziehungen von Jagiellonen, Wettinern und Deutschem Orden (1386–1526) (rezensiert von Maike Sach)

S. 560

Stanisław Rosik: The Slavic Religion in the Light of 11th- and 12th-Century German Chronicles (Thietmar of Merseburg, Adam of Bremen, Helmold of Bosau). Studies on the Christian Interpretation of Pre-Christian Cults and Beliefs in the Middle Ages (rezensiert von Anti Selart)

S. 562

Grzegorz Pac: Women in the Piast Dynasty. A Comparative Study of Piast Wives and Daughters (c. 965–c.1144) (rezensiert von Eduard Mühle)

S. 564

Seite B 74 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Sébastien Rossignol: *Maiestas principum. Herzogsurkunden als Medien der Herrschaftsrepräsentation in Schlesien, Pommern und Pommerellen (1200–1325)* (rezensiert von Stefan Magnussen)
S. 565

Jan Kusber: *Katharina die Große. Legitimation durch Reform und Expansion* (rezensiert von Michael Schippan)
S. 567

Simon Franklin: *The Russian Graphosphere, 1450–1850* (rezensiert von Gary Hamburg)
S. 570

Siobhán Hearne: *Policing Prostitution. Regulating the Lower Classes in Late Imperial Russia* (rezensiert von Tatyana Voronich)
S. 572

Dmytro Myeshkov: *Alltag im Spiegel von Konflikten. Die Deutschen und ihre Nachbarn im nördlichen Schwarzmeergebiet und in der südwestlichen Peripherie des Zarenreiches bis zum Ersten Weltkrieg* (rezensiert von Jannis Panagiotidis)
S. 574

Steven Müller-Uhrig: *Wer regiert Russland? Das Aufbegehren des russischen Adels 1730 als vermeintliche Gefährdung der Monarchen Europas* (rezensiert von Iwan Iwanov)
S. 576

Paul W. Werth: *1837. Russia's Quiet Revolution* (rezensiert von Nikolaus Katzer)
S. 579

Adam Swiatek: *Gente Rutheni, Nazione Poloni. The Ruthenians of Polish Nationality in Habsburg Galicia* (rezensiert von Kurt Scharr)
S. 581

Martin Rohde: *Nationale Wissenschaft zwischen zwei Imperien. Die Ševčenko-Gesellschaft der Wissenschaften, 1892–1918* (rezensiert von Sven Jaros)
S. 584

Andrij M. Bovhyrja: *„Slovo i dilo”. Politycni zlocyny ta politycnyj rozšuk v het’manšcyni XVIII st.* (rezensiert von Angela Rustemeyer)
S. 586

Murat Yaşar: *The North Caucasus Borderland. Between Muscovy and the Ottoman Empire, 1555–1605* (rezensiert von Eva-Maria Stolberg)
S. 589

Martin Faber: *Sarmatismus. Die politische Ideologie des polnischen Adels im 16. und 17. Jahrhundert* (rezensiert von Christophe von Werdt)
S. 592

Jörg Hackmann: *Geselligkeit in Nordosteuropa. Studien zur Vereinskultur, Zivilgesellschaft und Nationalisierungsprozessen in einer polykulturellen Region (1770–1950)* (rezensiert von Elena Mannová)
S. 594

Seite B 75 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Gerhard Seewann: Diversität und Konflikt im 19. und 20. Jahrhundert (rezensiert von Holger Fischer)
S. 596

Jan Claas Behrends, Jürgen Danyel: Grenzgänger und Brückenbauer. Zeitgeschichte durch den Eisernen Vorhang (rezensiert von Hans Hecker)
S. 599

Jan Tesar: The History of Scientific Atheism. A Comparative Study of Czechoslovakia and Soviet Union (1954–1991) (rezensiert von Doubravka Olšáková)
S. 602

Stefan Kreuzberger: Das deutsch-russische Jahrhundert. Geschichte einer besonderen Beziehung (rezensiert von Andreas Hilger)
S. 604

Fabian Lüscher: Nuklearer Internationalismus in der Sowjetunion. Geteiltes Wissen in einer geteilten Welt 1945–1973 (rezensiert von Darina Volf)
S. 606

Anne E. Hasselmann: Wie der Krieg ins Museum kam. Akteure der Erinnerung in Moskau, Minsk und Tscheljabinsk, 1941–1956 (rezensiert von Corinna Kuhr-Korolev)
S. 609

Immo Rebitschek: Die disziplinierte Diktatur. Stalinismus und Justiz in der sowjetischen Provinz, 1938 bis 1956 (rezensiert von Olaf Mertelsmann)
S. 611

Vladislav M. Zubok: Collapse. The Fall of the Soviet Union (rezensiert von Tobias Rupprecht)
S. 613

Jürgen Zarusky (†), Sybille Steinbacher: Der deutsch-sowjetische Krieg 1941–1945. Geschichte und Erinnerung (rezensiert von Mark Edele)
S. 616

Michel Abeßer: Den Jazz sowjetisch machen. Kulturelle Leitbilder, Musikmarkt und Distinktion zwischen 1953 und 1970 (rezensiert von Carmen Scheide)
S. 617

Anna Toropova: Feeling Revolution. Cinema, Genre, and the Politics of Affect under Stalin (rezensiert von Alexandra Oberländer)
S. 620

Guido Hausmann, Iryna Sklokina: The Political Cult of the Dead in Ukraine. Traditions and Dimensions from the First World War to Today (rezensiert von Mykola Borovyk)
S. 622

Matthäus Wehowski: Deutsche Katholiken zwischen Kreuz und Fahne. Konfessionelle Mobilisierung und nationale Aushandlungsprozesse in Slawonien und Ost-Oberschlesien (1922–1926) (rezensiert von Severin Gawlitta)
S. 626

Seite B 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Jan Rybak: Everyday Zionism in East-Central Europe. Nation-Building in War and Revolution 1914–1920 (rezensiert von Brian Horowitz)

S. 628

Dominika Bopp et al.: Die Enzyklopädie des Gettos Lodz / Litzmannstadt (rezensiert von Frank Golczewski)

S. 630

Carlos Alberto Haas: Das Private im Ghetto. Jüdisches Leben im deutsch besetzten Polen 1939 bis 1944 (rezensiert von Jens Hoppe)

S. 632

Andrew Kornbluth: The August Trials. The Holocaust and Postwar Justice in Poland (rezensiert von Thomas Chopard)

S. 634

Kazimierz Wyka: Leben als ob. Aufzeichnungen aus dem besetzten Polen (rezensiert von Klaus-Peter Friedrich)

S. 636

Izabela Cichonska, Karolina Popera, Kuba Snopek: Day-VII Architecture. A Catalogue of Polish Churches Post 1945 (rezensiert von Roland Cvetkovski)

S. 638

Piotr Bednarz: Für die Unabhängigkeit Polens! Berichte und Standpunkte der Schweizer Presse im Ersten Weltkrieg (rezensiert von Christian Koller)

S. 640

Darina Volf: Über Riesen und Zwerge. Tschechoslowakische Amerika- und Sowjetunionbilder 1948–1989 (rezensiert von Reinhard Ibler)

S. 642

Annina Gagyiova: Vom Gulasch zum Kühlschrank. Privater Konsum zwischen Eigensinn und Herrschaftssicherung im sozialistischen Ungarn (1956–1989) (rezensiert von Béla Bodó)

S. 644

György Majtényi: Luxury and the Ruling Elite in Socialist Hungary. Villas, Hunts, and Soccer Games (rezensiert von Árpád von Klimó)

S. 647

David M. Franz: USA oder Sowjetunion? Konkurrierende Modernitätswürfe in den Massenmedien der Weimarer Republik (rezensiert von Egbert Klautke)

S. 649

Stefan Karner, Peter Ruggenthaler: 1938. Der „Anschluss“ im internationalen Kontext (rezensiert von Carola Tischler)

S. 651

Sebastian Borkhardt: »Der Russe Kandinsky«. Zur Bedeutung der russischen Herkunft Vasilij Kandinskijs für seine Rezeption in Deutschland, 1912–1945 (rezensiert von Nadejda Podzemskaja)

S. 654

Seite B 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Vasilij Kandinskij: O duchovnom v iskusstve. Polnoe kriticeskoe izdanie s dopolnenijami i drugimi tekstami o nauke ob iskusstve. V dvuch tomach (rezensiert von Viktoria Schindler)
S. 657

Nancy Condee, Alexander Prokhorov, Elena Prokhorova: Cinemasaurus. Russian Film in Contemporary Context (rezensiert von Eva Binder)
S. 661

Zitation

Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 70 (2022) 3-4. In: H-Soz-Kult, 19.09.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138777.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 51 (2023), 9

Zeitschriftentitel

[Religion und Gesellschaft in Ost und West \(RGOW\)](#)

Weiterer Titel

Schlaglichter. Ukraine in Geschichte und Gegenwart

Zürich 2023: [Selbstverlag](#)

Url

<https://www.q2w.eu/zeitschrift/aktuelle-ausgabe/1996-rgow-9-2023-schlaglichter-ukraine-in-geschichte-und-gegenwart>

Jahresabonnement CHF 95,00 / € 81,00; Abo für Studierende CHF 50,00 / € 42,00;
Einzelheft CHF 15,00 / € 13,00

ISSN [2253-2465](#)

Kontakt

Institution

Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW)

Abteilung

Institut G2W

8002 Zürich

Bederstr. 76

Von

Regula Zwahlen, RGOW, Religion & Gesellschaft in Ost und West (RGOW)

In der Ukraine findet angesichts des russischen Angriffskriegs eine Neubewertung und teils auch Neuschreibung der eigenen Geschichte statt. Aktuell sichtbar ist das an der Umgestaltung der Mutter-Heimat-Statue in Kyjiw: Die über 100 Meter hohe Figur gilt als Wahrzeichen der Stadt; auf ihrem Schild, auf dem bisher die sowjetischen Symbole Hammer und Sichel prangten, wurde am 6. August der Dreizack des ukrainischen Wappens montiert.

Unter dem Eindruck dieser Entwicklungen werfen wir in dieser Ausgabe, die in Kooperation mit der Initiative Ukrainian Research in Switzerland (<https://www.uris.ch>) an der Universität Basel entstanden ist, Schlaglichter auf prägende historische und aktuelle Entwicklungen. Beleuchtet werden unter anderem russische und ukrainische Nationsdiskurse seit dem 17. Jahrhundert, das sowjetische Erbe, die vielfältige Kirchenlandschaft, die Situation der Krimtataren und anderer muslimischer Gemeinschaften, die Zerstörung von ukrainischen Kulturgütern durch den russischen Angriffskrieg sowie die Anstrengungen, die unternommen werden, um sie zu bewahren.

Inhaltsverzeichnis

Ricarda Vulpius: Die Ukraine von Lenin erschaffen? Konkurrierende Nationsbildung von Russen und Ukrainern

Die vom russischen Präsidenten Vladimir Putin propagierte Ansicht, Ukrainer und Russen seien ein Volk, dient zur Rechtfertigung für den Großangriff auf die Ukraine. Das Narrativ ist jedoch nicht neu, sondern lässt sich bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Russische Intellektuelle und Politiker im 19. Jahrhundert sprachen der Ukraine die Existenz als separate Nation ab und sahen sie als Teil der „allrussischen Nation“. Demgegenüber formierte sich eine eigenständige ukrainische Nationalbewegung.

Tanja Penter: Doppelte Diktaturerfahrung: Olgas Kriegstagebuch (1941–1944) Tagebücher aus Zeiten des Kriegs und historischer gesellschaftlicher Umbrüche bieten überraschende Perspektiven aus der Sicht der Schreibenden, die den Ausgang der Ereignisse noch nicht kannten. Das Tagebuch einer jungen Ukrainerin im Zweiten Weltkrieg gibt Einblick in ihren individuellen Umgang mit zwei Diktaturen – der deutschen Besatzung und der Sowjetherrschaft – und schärft das Verständnis für die moralische Komplexität von Überlebensstrategien in besetzten Gebieten.

Fabian Baumann: Ukraine in Rot. Imperiales Gewaltregime und Institutionalisierung der ukrainischen Nation

Die Sowjetzeit gilt vielen Ukrainern heute als Ära der Besetzung, geprägt von Gewalterfahrungen wie dem Holodomor. Andererseits ermöglichte die sowjetische Nationalitätenpolitik eine Ukrainisierung des öffentlichen Lebens. In vielem blieb diese jedoch oberflächlich und das Zentrum Moskau behielt eine weitreichende Kontrolle über die Sowjetrepubliken. Dennoch war das sowjetische Modell für Teile der Bevölkerung attraktiv und sein Erbe spielt bis heute eine wichtige Rolle für die Ukraine.

Serhiy Kudelia: Von Moskau orchestriert. Russlands Rolle beim Kriegsausbruch im Donbass 2014

Mit Blick auf den Ausbruch des Krieges im Donbass 2014 wird über den Einfluss lokaler Akteure und dem Moskaus diskutiert. Zwei aktuelle Publikationen gewichten vor allem das Handeln lokaler Akteure im Donbass und Südosten der Ukraine stärker als externe Faktoren. Ihre Argumentationen sind zwar nachvollziehbar, doch unterschätzen sie den russischen Einfluss, der sich nicht nur im direkten Eingreifen zeigt, sondern auch in der Verbundenheit lokaler Akteure mit Russland.

Nadieszda Kizenko: Facetten- und spannungsreich. Orthodoxe Kirchen in der Ukraine Die Kirchenlandschaft der Ukraine zeichnet sich durch eine historisch gewachsene Vielfalt aus, die insbesondere durch die unterschiedlichen Kirchen östlicher Tradition zum Ausdruck kommt. Seit dem 19. Jahrhundert gab es Bestrebungen zu einer Ukrainisierung des

Seite B 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

kirchlichen Lebens. In der Zwischenkriegszeit und während des Zweiten Weltkriegs gab es erste Versuche zur Gründung einer eigenständigen ukrainischen orthodoxen Kirche. Nach der Unabhängigkeit des Landes 1991 spaltete sich die ukrainische Orthodoxie erst in drei, später in zwei Kirchen auf.

Thomas Mark Németh: Orthodoxie in der österreichischen Bukowina – ein spannendes Kapitel europäischer Kirchengeschichte

In Czernowitz, der Hauptstadt des österreichischen Kronlands Bukowina, wurde im 19. Jahrhundert eine orthodoxe theologische Fakultät gegründet, die aufgrund des multireligiösen Umfelds eine einzigartige orthodoxe Bildungseinrichtung war. Zwar wurde auch die Czernowitzer Metropole im 19. Jahrhundert von nationalitätenpolitischen Auseinandersetzungen erfasst, doch zeigen sich gerade darin wichtige Fragen orthodoxer Identität.

Ihor Karivets: Hryhorij Skovoroda: Das Leben ist ein Weg zu Gott
Der Dichter und christliche Mystiker Hryhorij Skovoroda gilt in der Ukraine als „Nationalphilosoph“. Die Originalität seiner „Philosophie des Herzens“ besteht in einer universalen Gelehrsamkeit, die sich auf biblische Grundlagen stützt, aber oft mit der offiziellen orthodoxen Kirche in Konflikt stand.

Elmira Muratova: Verfolgung und Abkapselung. Die Krimtataren und Russlands Krieg gegen die Ukraine

Seit der Annexion der Krim 2014 sind die Krimtataren politischer und religiöser Verfolgung durch die russischen Behörden ausgesetzt. Dies weckt Erinnerungen an die Deportation der Krimtataren im Zweiten Weltkrieg und löst Ängste aus. Als Reaktion kapselt sich die Gemeinschaft zunehmend ab und zahlreiche Krimtataren emigrieren, was den krimtatarischen Bevölkerungsanteil auf der Halbinsel weiter schrumpfen lässt.

Oleg Yarosh: Vielfältiger Bildteppich. Muslime in der Ukraine während des Kriegs
Der Islam in der Ukraine umfasst eine Vielzahl muslimischer Organisationen, die zum Teil auch transnational vernetzt sind. Auf die russische Großinvasion in die Ukraine reagierten die muslimischen Organisationen mit humanitärer Hilfe, einem Ausbau der Militärseelsorge und Mobilisierung von Hilfe aus dem Ausland. Zudem verurteilten ihre Anführer einhellig den Angriff sowie muslimische Vertreter in Russland, die den Krieg billigen.

Halyna Roshchyna: Kultur und Krieg: Zerstörung und Rettung ukrainischer Archive und Museen

Der russische Angriff auf die Ukraine zielt auch auf das kulturelle Erbe des Landes: Museen und Archive werden vorsätzlich zerstört oder ausgeraubt. Zahlreiche Projekte widmen sich mit internationaler Unterstützung dem Schutz und Erhalt von Kulturgütern. Das Projekt „Sicherung von Archiven und Museen in der Ukraine“ setzt vor allem auf eine Digitalisierung und interregionale Vernetzung der ukrainischen Partner.

Zitation

Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 51 (2023), 9. In: H-Soz-Kult, 17.09.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138503.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Documenta Pragensia 41 (2022)

Weiterer Titel

Belagerte, eroberte und besetzte Städte. Kontexte und Folgen der erfolglosen Verteidigung von Städten seit dem Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert

Prag 2022: [Archiv der Hauptstadt Prag \(Redakce Documenta Pragensia, Archiv hlavního města Prahy, Archivní 6, CZ-149 00 Praha 4\)](#)

Erscheint jährlich

Url <http://www.ahmp.cz/index.html?mid=61>

ISBN 978-80-86852-98-0

696 Seiten

266 CZK

ISSN [0231-7443](#)

Kontakt

Institution

Documenta Pragensia

c/o

Redakce Documenta Pragensia, Archiv hl. mesta Prahy, Archivní 6, 149 00 Praha 4, Tschechische Republik

Von

Marketa Ruckova, Archiv hlavního města Prahy

Studien und erweiterte Beiträge der 39. internationalen wissenschaftlichen Konferenz des Archivs der Hauptstadt Prag, veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Historischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, der Fakultät für Humanistische Studien der Karls-Universität in Prag, der Philosophischen Fakultät der Jan Evangelista Purkyně-Universität in Ústí nad Labem und dem Institut für Geschichte und Archivwissenschaften der Pädagogischen Universität in Krakau am 6. Oktober 2020 in Villa Lanna in Prag

Inhaltsverzeichnis

JIŘÍ PEŠEK, Města dobytá – úvodní slovo [Eroberte Städte – ein Wort zur Einführung]

PRAHA DOBÝVANÁ A OKUPOVANÁ / PRAGUE CONQUERED AND OCCUPIED

MARTIN HOLÝ, Dobytá univerzita. Pražská utrakvistická akademie v letech 1620–1622 [Die eroberte Universität. Die Prager utraquistische Akademie 1620–1622]
27-42

Seite B 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

HOLGER BÖNING, Wien – Prag – Münden. Belagerte und eroberte Städte in der Berichterstattung der periodischen gedruckten Zeitungen in den ersten Jahren des Dreißigjährigen Krieges [Vienna – Prague – Münden. Besieged and Conquered Cities in the Coverage of Printed Newspapers in the Early Years of the Thirty Years' War] 43-78

PETRA VOKÁČOVÁ, Praha 1707 – okupace, ze které sešlo [Prag 1707 – eine Besetzung, die nicht stattfand] 79-94

MAREK BRČÁK – JIŘÍ WOLF, Obraz okupace Prahy Francouzi, Bavyry a Sasy (1741–1742) v pramenech kapucínské provenience [Das Bild der Besetzung Prags durch die Franzosen, Bayern und Sachsen (1741–1742) in Quellen kapuzinischer Provenienz] 95-111

IVETA CERMANOVÁ, Protižidovské násilnosti v Praze za válek o rakouské dědictví ve světle dobových svědectví [Antijüdische Gewalttaten in Prag während der österreichischen Erbfolgekriege im Licht zeitgenössischer Zeugnisse] 113-133

PAVLA STÁTNÍKOVÁ, „Následovala zkáza země...“ Sonda do situace obyvatel pražského zázemí v době válečných událostí v roce 1742 [„Es folgte das Verderben des Landes...“ Eine Sonde in die Lage der Bevölkerung des Prager Umlandes während des Kriegsgeschehens 1742] 135-154

DOBÝVANÁ MĚSTA VE STŘEDOVĚKU A RANÉM NOVOVĚKU / CONQUERED CITIES IN THE MIDDLE AGES AND EARLY MODERN PERIOD

JAN KILIÁN, Aspekty nepřátelské okupace měst za třicetileté války. Středoevropský kontext [Aspekte der feindlichen Besetzung von Städten im Dreißigjährigen Krieg. Der mitteleuropäische Kontext] 157-174

JIŘÍ HOFMAN, Obléhání v době rozumu [Belagerungen im Zeitalter der Vernunft] 175-195

JÖRG VÖGELE – KATHARINA SCHULER, Seuchen, Kriege und Städte-Eroberung in historischer Perspektive [Epidemics, Wars and the Conquest of Cities in Historical Perspective] 197-209

BOHDAN KAŇÁK, Olomouc za husitských válek – moravské královské město v dlouhodobém obležení [Olmütz während der Hussitenkriege – die mährische königliche Stadt unter langer Belagerung] 211-230

MARTIN ŠANDERA, Snadno pokořený i nezdolný husitský Hradec Králové [Das hussitische Königgrätz – leicht unterworfen und unbezwingbar] 231-244

Seite B 82 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

TOMÁŠ STERNECK, Okupanti a obránci. České Budějovice jako obsazené město ve válečných kampaních z let 1611 a 1618–1619 [Besatzer und Verteidiger. Böhmisches Budweis als besetzte Stadt in den Kriegskampagnen der Jahre 1611 und 1618–1619] 245-277

PHILIPP FREY, Motive, Vorgang und Bewältigung der Eroberung Centumcellae 813 aus fränkischer Perspektive [Motifs, Course and Command of the Conquest of Centumcellae in 813 from the Frankish Perspective] 279-295

KLARA KACZMAREK-LÖW, Wie die schlesischen Städte nicht erobert wurden. Zu den Vorbereitungen auf die Türkenangriffe am Anfang des 16. Jahrhunderts im Spiegel der Architektur und frühneuzeitlicher Geschichtsschreibung [How Silesian Towns Avoided Capture. On Preparations for Turkish Attacks at the Beginning of the 16th Century Based on Architecture and Early Modern Historiography] 297-323

STEFANIE FABIAN, Zwischen Aufopferung und Selbstüberschätzung – Vorgeschichte, Deutungen und Folgen der selbstbewussten Positionierung Magdeburgs im Kontext der Belagerung von 1631 [Between Sacrifice and Overvaluation – Prehistory, Significance and Consequences of Magdeburg's Confident Approach During the Siege of 1631] 325-356

ATTILA TÓZSA-RIGÓ, Eine eroberte und belagerte Stadt am Anfang des Dreißigjährigen Krieges. Pressburg in den Jahren 1619–1620 [A Conquered and Besieged City at the Beginning of the Thirty Years' War. Pressburg in 1619–1620] 357-368

AXEL E. WALTER, „In der Belagerung Heydelberg/ Im Jahr 1622.“ Zur räumlich-zeitlichen Situierung von Julius Wilhelm Zingrefs Veranung zur Dapfferkeit im kommunikativen Gedächtnis des Dreißigjährigen Krieges [“In der Belagerung Heydelberg/ Im Jahr 1622.” On the Spatial and Temporal Setting of Julius Wilhelm Zingref's Poem Veranung zur Dapfferkeit in the Communicative Memory of the Thirty Years' War] 369-392

JACEK ZINKIEWICZ, Attitudes of the Inhabitants of Krakow Towards the Swedish Occupation of the City in the Years 1655–1657 [Die Einstellungen der Krakauer Bevölkerung zur schwedischen Besetzung der Stadt 1655–1657] 393-417

ANKE FISCHER-KATTNER, Leben im (Un-)Sicherheitsraum. Erobertwerden in der Festungsstadt Philippsburg am Rhein [Life in a Place of (Un)Certainty. Being Captured in the Fortress City of Philippsburg on the Rhine] 419-442

WŁODZIMIERZ ZIENTARA, Russische Truppen in Thorn während des Siebenjährigen Krieges (1756–1763) [Russian Troops in Toruń During the Seven Years' War (1756–1763)] 443-452

CLAUDIA REICHL-HAM, Belgrad – eine Stadt zwischen Orient und Okzident [Belgrade – A City Between the Orient and the Occident] 453-480

Seite B 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

MĚSTA VE VÁLEČNÝCH KONFLIKTECH 19. A 20. STOLETÍ / CITIES IN WAR CONFLICTS OF THE 19TH AND 20TH CENTURIES

ALFRED PFOSER – ANDREAS WEIGL, Die Belagerung und Besetzung Wiens durch die französische Armee 1809. Ablauf, Folgen, Memorierung [Siege and Occupation of Vienna by the French Army in 1809. Course, Consequences, Historical Memory]
483-504

AMERIGO CARUSO, Dresden unter preußischer Besatzung. Staatsnotstand, Krisenpolitik und Gesellschaftsstabilisierung im Sommer 1866 [Dresden Under Prussian Occupation. State of Emergency, Crisis Management and Social Stability in the Summer of 1866]
505-528

VOJTĚCH KESSLER – JOSEF ŠRÁMEK, Nedobytá, přesto poražená. Pevnostní města Čech a Moravy v prusko-rakouské válce roku 1866 [Nicht erobert, aber dennoch besiegt. Festungsstädte in Böhmen und Mähren während des preußisch-österreichischen Krieges 1866]
529-554

PÉTER HEVŐ, „Die Tschechen kommen!“ Berichterstattung im geteilten Komorn (1919/1920) [“The Czechs are Coming!” News Coverage in Divided Komárno (1919/1920)]
555-586

KAREL ŘEHÁČEK, Bez výstřelu a bez krve? „Dobytí“ Plzně a likvidace plzeňských elit po březnu 1939 [Ohne Schusswechsel und Blutvergießen? Die „Eroberung“ Pilsens und die Liquidierung der Pilsner Eliten nach März 1939]
587-630

SUMMARIES / ZUSAMMENFASSUNGEN
631-664

JIŘÍ PEŠEK, Eroberte Städte – ein Wort zur Einführung
665-683

SEZNAM AUTORŮ
685-690

Zitation

Documenta Pragensia 41 (2022). In: H-Soz-Kult, 24.09.2023,
www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138557.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Slovanský přehled 109 (2023), 1

Zeitschriftentitel

[SLOVANSKÝ PŘEHLED / SLAVONIC REVIEW. Journal for the History of Central, Eastern and Southeastern Europe](#)

Weiterer Titel: Neighbors and Neighborhood in the Balkans

Prague 2023: [Academia](#)

Erscheint twice a year

Preis 100 CZK

ISSN [0037-6922](#)

Kontakt

Institution

SLOVANSKÝ PŘEHLED / SLAVONIC REVIEW. Journal for the History of Central, Eastern and Southeastern Europe

c/o

Historický ústav AV ČR, v. v. i.; Published by the Institut of History, Prague; Adress: Prosecká 76, 190 00 Praha 9, Tel.: 532 290 509, E-mail: slovanskyprehled@hiu.cas.cz
Von

Jana Skerlova

Introduction to a Thematic Issue

The present issue of *Slovanský přehled / Slavonic Review* has been primarily conceived as a thematic issue with a territorial focus on Southeastern Europe. The Studies /Articles section of our journal is thematically focused on the topic of Neighbors and Neighborhood in the Balkans. The special issue was edited by František Šístek and Markéta Slavková. The remaining sections of our journal offer additional texts geographically devoted to Southeastern Europe. However, the present issue also includes documents, book reviews, and news from academic life with a territorial focus on Central and Eastern Europe. The next issue of *Slovanský přehled / Slavonic Review* (nr. 2/2023) will in turn, primarily include articles devoted to Eastern and Central Europe.

The articles published as part of the special issue on “Neighbors and Neighborhood in the Balkans” represent a selection of papers from the 6th International and Interdisciplinary Conference in Balkan Studies “Balkan Express 2021: Neighbors and neighborhood in the Balkans”, held in Prague on November 12-13, 2021. The organization of the gathering was financially supported by Strategy AV 21 – Top Research in Public Interest, a research program of the Czech Academy of Sciences. The conference was jointly organized by several top Czech research and educational institutions and associations: the Institute of History of the Czech Academy of Sciences; Faculty of Humanities of Charles University, Institute of Ethnology of the Czech Academy of Sciences; Institute of International Studies of the Faculty of Social Sciences of Charles University and the Czech Association for Slavic, Balkan and Byzantine Studies. The Balkan Express Conferences, organized since 2013, are the largest conferences in Balkan Studies held on a regular basis in the Czech Republic.

Seite B 85 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

The 6th Balkan Express conference organized in November 2021 approached the Balkan past and present through concepts and ideas of neighbors, neighborhood and neighborly relations.

The neighborly relations in the region have been understood with a certain ambiguity. On the one hand, the neighborhood (komšiluk) plays a central role in the daily lives of people in the Balkans, on the other hand, the region is characterized by deep and long-lasting mutual animosity and repetitive violence among neighbors. The neighborhood is therefore perceived as a “breeding ground of distrust, jealousy, hatred and conflict”. In this view, the Balkans is the infamous “powder keg of Europe”, where neighbors driven by “ancient hatreds” simply “kill, loot, rape and expel one another” with greater frequency than in other parts of Europe. The latter negative (and stereotypical) perception of the Balkans often prevails. For example, the Yugoslav Wars in the 1990s were, besides other things, depicted as the “war of neighbors against neighbors”. Such understandings are not only a simplification, but more importantly, they overshadow the complexity of actual existing everyday relationships in the Balkans, which span across the religious and ethnic boundaries.

Neighborhood and neighborly relations in the Balkans, inextricably linked with broader issues of ethnic conflict, confessional and social divisions as well as coexistence and mutual interdependence, have been approached from many different angles by scholars of the region in the post-Communist period. Historians of the early modern age contributed to the discussion by highlighting the conceptual difference between tolerance as an intellectually elaborated concept characteristic of the modern era and more rudimentary toleration, which according to them, fittingly captures the practical experience of coexistence in “traditional”, pre-modern Balkan societies.

The classical emic understanding of the Balkan notion of neighborhood, which formed under Ottoman and Mediterranean social and cultural influences, emphasizes social inclusion and the unique relations, respect, and mutual coexistence among neighbors in the region regardless of their faith and ethnicity. In his presentation at the Balkan Express conference, Slovenian anthropologist Bojan Baskar showed that the notions of a neighborhood (komšiluk) and the neighborly relations have also a theological background and introduce obligations and rights among neighbors as a part of the mutually shared ethical norms. Baskar further argued that these ideas are equally formed by all three 'Religions of the Book' (Judaism, Christianity, and Islam). Surprisingly, Baskar pointed out that only Islam elaborated a corpus of definitions, sayings, and rules regulating the relations among neighbors and that Islamic ethics applies to all neighbors, regardless of their faith.

Historian Elijas (Eli) Tauber from Sarajevo, founder and director of the recently opened Archive of the Jewish Community of Bosnia and Herzegovina and leading expert on Jewish history, society and culture of that Balkan country, prepared and presented an exhibition entitled “When the Neighbors Were Real Human Beings” at the 6th Balkan Express Conference in November 2021. The exhibition focused on the destinies of persecuted Jews in Bosnia and Herzegovina during the Second World War whose lives were saved thanks to the solidarity and friendship of their non-Jewish neighbors. Eli Tauber provides the following concise definition of komšiluk in his monograph on the same topic: “The word komšiluk (pronounced kom-shee-look) originates from the Turkish word komşuluk and most closely translates to the neighborhood. However, this translation is inadequate because in Bosnia and Herzegovina, komšiluk is not limited to a shared space but encompasses sharing one’s life - as in one’s worries, hopes, fears, meals, rituals of birth and death, and of course, coffee drinking. Komšiluk functions as a local community and is governed by voluntary decisions of individuals to participate in it or not”.

In recent years, the key concept and practice of komšilik, associated with neighborly relations in the Ottoman and post-Ottoman part of the Balkans and, more particularly, with Bosnia and Herzegovina, were discussed and critically reassessed, among others, by anthropologist Bojan Baskar, anthropologist David Henig and historian Xavier Bougarel. Among the recent contributions to the scholarly literature focusing on the “dark side“ of neighborly relations, the monograph by historian Max Bergholz, *Violence as a Generative Force: Identity, Nationalism and Memory in a Balkan Community*, which presents a detailed study of a violent break-up of communal coexistence in the region of Kulen Vakuf in Western Bosnia after the occupation of Yugoslavia and establishment of the fascist Independent State of Croatia in 1941, has received critical attention. At the same time, historians, anthropologists, sociologists, and other Balkan scholars continue to provide new case studies on different aspects of neighborhood and neighborly relations and their everyday life dimensions.

The present thematic issue of *Slovanský přehled / Slavonic Review* – “Neighbors and Neighborhood in the Balkans” offers articles on different aspects of neighborhood and neighborly relations from the late 19th century and the interwar period until the present, based primarily on historical (archival research) and anthropological (field research) methodology. It includes the following contributions in the *Studie / Articles* section:

Krzysztof Popek (Institute of History, Jagiellonian University, Cracow), *Muslims in Rural and Municipal Councils in Bulgaria at the Turn of the 19th and 20th Century*;
Božica Slavković Mirić (Institute for Recent History of Serbia, Belgrade), *Neighborly Relations in Kosovo and Metohija between the Two World Wars – Examples of Family Cooperatives (“porodične zadruge”)*;
Konstantinos Tsivos (Institute of Greek and Latin Studies, Faculty of Arts, Charles University, Prague), *Greek and Slavic Macedonian Refugees in the Post-war Period / The Example of Political Refugees in Czechoslovakia*;
Petros Marazopoulos (Department of Classical Studies, Faculty of Arts, Masaryk University, Brno), *“Reversed Nested Orientalisms”: The Concept of Orientalism in a European Context*;
Marzena Maciulewicz (Institute of Slavic Studies, Polish Academy of Sciences, Warsaw), *Research on Neighborhood(s) in Post-Conflict Urban Settings. Microcosm of Neighborly Relations in Mitrovica, Kosovo*.

There is no need to present the topics and key arguments of individual articles in greater detail in this introduction. For quick orientation, check the abstracts and summaries available alongside each article further in this issue.

František Šístek – Markéta Slavková

Inhaltsverzeichnis

STUDIE / STUDIES

ŠÍSTEK František – SLAVKOVÁ Markéta
Introduction
pp. 7–11

POPEK Krzysztof
Muslims in Rural and Municipal Councils in Bulgaria at the Turn of the 19th and 20th Century
pp. 13–27

The modern Bulgarian state, created in 1878, was not ethnically and religiously homogeneous. In 1881, 26 percent of the country's population were Muslims (527,000) and in 1910 they comprised 14 percent (602,000). Despite that, Muslims did not hold any posts in Bulgaria's central administration, nor did they generally occupy them at the level of districts (okrag) and counties (okoliya). However, the situation was different in commune (obshtina) governments. Muslims were formally represented in the councils of cities and villages in the northeastern parts of the country and the Rhodope Mountains (the areas where they were concentrated) and had the opportunity to play an important role in making decisions on key issues related to local finance, infrastructure and education together with Bulgarians. In some cases, they managed to efficiently participate in the functioning of local governments, while in others they played only a symbolic role. The case of Muslim rural and municipal councilors at the turn of the 19th and 20th century can be analyzed as an interesting example of the durability of the centuries-old tradition of komshuluk. The paper is based on the original studies of the materials found in the State Archive in Varna, as well as on the press from this period.

SLAVKOVIĆ-MIRIĆ Božica

Neighborly Relations in Kosovo and Metohija between the Two World Wars – Examples of Family Cooperatives (porodične zadruge)

pp. 29–49

In Kosovo and Metohija, the patriarchal way of life prevailed between the two world wars, so the population was organized into the traditional tribes, fis, and family cooperatives. These communities represented economic and social units in which each member had a specific role, among other things, in preserving and nurturing traditions and customs. In Metohija, Albanian family cooperatives had up to 80 or even more members. There were also dual-faith cooperatives (Catholic and Islamic) in which special attention was paid to customs and religious obligations. The members of the family cooperative formed one blood community, kindred (fis), and members did not marry each other as long as there was an awareness of their common origin. Under the influence of agrarian reform, industrialization, and modernization, but also the aspirations of the members of the cooperative for personal income, these family cooperatives were subdivided into smaller families. This affected the size of their property holdings, which became smaller. The awareness of kinship among Albanians was much stronger than among Serbs, so the cooperative remained among them longer. In the years preceding the Second World War, due to the process of modernization, many family cooperatives broke up into smaller families.

TSIVOS Konstantinos

Greek and Slavic Macedonian Emigrants in the Post-war Period: The Example of Political Refugees in Czechoslovakia

pp. 51–68

The Macedonian question was a key concern during the Greek Civil War, especially during its final phase (1946–1949). This article is based on research using primary archival material from the National Archive in Prague (Czech Republic) and on the bilingual émigré newspaper Agonistis – Borec. The first part of the article summarizes the contradictory approach to the Macedonian question by the Communist Party of Greece (hereinafter KKE) during different phases of the Civil War. Next, it examines the demographic structure of the Greek and Slavic Macedonian refugees, who had, after the defeat of the Greek communists, found asylum in the Soviet Union and its satellites, focusing on the example of political refugees in Czechoslovakia. After this, it focuses on the impact that important political events of this period, particularly the de-Stalinization and the removal of Nikos

Seite B 88 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Zachariadis from the leadership of the KKE, had on the relations between Greek refugees and Slavic Macedonian refugees, mainly in the light of the establishment of the "Ilinden" organization, the education of refugee children, and the prospect of their repatriation.

MARAZOPOULOS Petros

"Reversed Nesting Orientalisms": The Concept of Orientalism in a European Context
pp. 69–83

My paper aims to examine ways in which the term "Balkans" was negotiated in modern Greek culture during the 19th and 20th centuries, based primarily on modern Greek literary texts of various kinds; however, in order to approach the issue more globally, other types of textual evidence from the relevant period are discussed, such as diplomatic, historical, and political texts. The goal of my research is to develop a theoretical pattern which explains the variety of Greek attitudes towards the Balkan nations. To describe this evolutionary scheme, based on the theoretical framework composed of seminal works including Edward Said's *Orientalism*, Maria Todorova's *Balkanism*, and Milica Bakic-Hayden's *Nesting Orientalisms*, I discuss an ideological and discursive mechanism which I call "reversed nesting orientalisms". Thus, I highlight the imaginary relationship as it was created, evolved, and consolidated in terms of narrative representations within modern Greek culture, with the broader goal of reaching a deeper understanding of the historical, political, cultural, and ideological factors which shaped modern Greek discourse about the Balkan nations.

MACIULEWICZ Marzena

Research on Neighbourhood(s) in Post-Conflict Urban Settings: The Microcosm of Neighbourly Relations in Mitrovica, Kosovo
pp. 85–115

This paper addresses the issue of investigating neighbourly relations in a contemporary post-conflict urban space, based on research conducted in Mitrovica, Kosovo, and it includes references to the outcomes of research in other post-conflict urban settings. The study focuses on the ways neighbourly relations are expressed in language, it inquires into whether there are any significant traditions which influenced the contemporary forms of these relations, what their place is within other social relations, and how they manifest in everyday life. Finally, it discusses how changing socio-political circumstances, especially within the framework of the most recent conflict, affect their existence and shape their contemporary dynamics.

RECENZE / BOOK REVIEWS

Michal TĚRA, *Kyjevská Rus. Dějiny, kultura, společnost*
(Josef Bartoň)
pp. 117–122

Marek JAKOUBEK, *V Bulharsku nám s hrdostí říkali „Češi“, tady s pohrdáním „Bulhaři“.*
Obyvatelé Vojvodova v Bulharsku a na jižní Moravě
(Tereza Lančová)
pp. 122–124

Florin CURTA, *The Long Sixth Century in Eastern Europe*
(Martin Šenk)
pp. 125–127

Seite B 89 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Jindřich DEJMEK (ed.), Cirkulární telegramy Československého ministerstva zahraničních věcí z let komunistického režimu (1956–1989). Díl druhý, Cirkulární telegramy MZV 1969–1980, svazek II/1 (1969–1972), svazek II/2 (1973–1977)
(Miroslav Šepták)
pp. 127–130

ZPRÁVY / BOOK REPORTS

pp. 131–135

ZPRÁVY Z VĚDECKÉHO ŽIVOTA / NEWS FROM ACADEMIC LIFE

Obituary: PhDr. Mirjam Moravcová, DrSc. (March 22, 1931 – March 10, 2023)
(František Šístek)
pp. 137–139

Zemřel přední odborník na dějiny východní Evropy prof. PhDr. Michal Reiman, DrSc.
A Leading Expert on the History of Eastern Europe, Prof. PhDr. Michal Reiman, DrSc.,
Passed Away
(Lenka Vlčková Kryčerová – Radomír Vlček)
pp. 139–141

Conference: “Bosnia and Herzegovina: Post-Colonial and Post-Conflict Heritage of a European State” (Prague, November 10, 2022)
(František Šístek – Markéta Slavková)
pp. 141–145

Politicky motivované násilí v jihovýchodní Evropě ve 20. století
Politically-Motivated Violence in Southeastern Europe in the 20th Century
(Milan Sovilj)
pp. 145–146

Šestnáctý ročník pražské Konference mladých slavistu
The Sixteenth Annual Prague Conference of Young Slavists
(Marek Příhoda)
pp. 146–151

Čtvrtý ročník konference Studentské dialogy o východní Evropě (Brno – Olomouc – Praha)
The Fourth Annual Conference Student Dialogues on Eastern Europe (Brno – Olomouc – Prague)
(Marek Příhoda)
pp. 151–155

Konferencia „Promýšlet Evropu dvacátého století: Ve stínu obra“
Conference: “Rethinking 20th Century Europe: In the Shadow of a Giant”
(Tatiana Peřková)
pp. 156–158

Centralist Ambitions and Peripheral Realities in the 20th Century: Contested Identities in Yugoslavia (May 16, 2023, Czech Academy of Sciences, Prague)
(Maroš Melichárek)
pp. 158–160

Seite B 90 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Zitation

Slovanský přehled 109 (2023), 1. In: H-Soz-Kult, 17.09.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138640.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) The Russian Review 82 (2023), 4

Malden 2023: [Wiley-Blackwell](http://www.wiley.com)

Url

<https://onlinelibrary.wiley.com/toc/14679434/2023/82/4>

219 Seiten

Personal, Print + Online: € 67,00 / Institutional, Print + Online: € 322,00

ISSN [E-ISSN: 1467-9434](http://www.issn.org), [Print ISSN: 0036-0341](http://www.issn.org)

Kontakt

Institution

The Russian Review

c/o

*The Russian Review 320 Bailey Hall 1440 Jayhawk Boulevard Lawrence, KS 66045-7574
USA*

Von

Moritz Pallasch, Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

THIRTY YEARS WITH PELEVIN

Introduction: Power in Pelevin

Tatiana Filimonova, Sofya Khagi, Maya Vinokour

Pages: 577-581

Power and the Aerial Sublime in Victor Pelevin

Sofya Khagi

Pages: 582-598

Being Zen: Pelevin, Buddha, and the Void

Daniel Taehun Lee

Pages: 599-612

Seite B 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Victor Pelevin and Eurasianist Geopolitics
Tatiana Filimonova
Pages: 613-630

Victor Pelevin and the Aesthetics of Neoreaction
Maya Vinokour
Pages: 631-648

ARTICLES

Lower-Class Reading in Late Imperial Russia
Sarah Badcock, Felix Cowan
Pages: 649-667

School, Empire, and the Provincial Roots of Civil Activism in Late Nineteenth-Century Russia
Alex Valdman
Pages: 668-681

Songwashing: Russian Popular Music, Distraction, and Putin's Fourth Term
Marco Biasioli
Pages: 682-704

FEATURED REVIEWS

The Lessons of Russian Literature?
Anthony Anemone
Pages: 705-708

Jews and Race, Between Empire and Post-Coloniality
Andrew Sloin
Pages: 709-713

Without the Soviet Union: Fighting Inequality from the Left in Ukraine
Jessica Pisano
Pages: 714-717

BOOK REVIEWS

Literature and Fine Arts
Legacies of the Stone Guest: The Don Juan Legend in Russian Literature by Alexander Burry. Madison: The University of Wisconsin Press, 2023. x + 239 pp. \$99.95. ISBN 978-0-299342-10-4
Adrian Wanner
Pages: 718-719

Dostoevsky as a Translator of Balzac by Julia Titus. Studies in Comparative Literature and Intellectual History. Boston: Academic Studies Press, 2022. xxiii + 128 pp. \$119.00. ISBN 978-1-64469-779-5
Eric Naiman
Pages: 720-721

Seite B 92 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

The Vortex That Unites Us: Versions of Totality in Russian Literature by Jacob Emery.
Ithaca: Northern Illinois University Press, 2023. 228 pp. \$54.95. ISBN 978-1-5017-6938-2
José Vergara
Pages: 722-723

Sergei Rachmaninoff: Cross Rhythms of the Soul by Valeria Z. Nollan. Lanham: Lexington
Books, 2022. 398 pp. \$125.00. ISBN 978-1-66691-759-8
Klara Moricz
Pages: 724-725

“Leningradskii ekspressionizm”: Solomon Gershov, Gavriil Glikman, Feliks Lemberskii by
Irina Mamonova. Moscow: BuksMArt, 2019. 432 pp. ₺2,130.00. ISBN 978-5-907043-46-6
Yuri Leving
Pages: 726-728

Nabokov in Motion: Modernity and Movement by Yuri Leving. New York: Bloomsbury
Academic, 2022. 352 pp. \$29.95 (paper). ISBN 978-1-5013-8654-1
Tatyana Gershkovich
Pages: 729-730

How the Soviet Jew Was Made by Sasha Senderovich. Cambridge: Harvard University
Press, 2022. 368 pp. \$39.95. ISBN 978-0-674-23819-0
Inna Shtakser
Pages: 731-732

Studies in the History of Russian-Israeli Literature by Roman Katsman and Maxim D.
Shrayer. Jews of Russia and Eastern Europe and Their Legacy. Boston: Academic
Studies Press, 2023. 432 pp. \$65.00. ISBN 979-8-88719-185-0
Alice Nakhimovsky
Pages: 733-734

Trauma and Truth: Teaching Russian Literature on the Chechen Wars by Elena Pedigo
Clark. Boston: Academic Studies Press, 2023. 270 pp. \$149.99. ISBN 978-1-64469-426-8
Thomas Jesús Garza
Pages: 735-736

History

Earth, Ice, Bone, Blood: Permafrost and Extinction in the Russian Arctic by Charlotte
Wrigley. Minneapolis: University of Minnesota Press, 2023. xiv + 237 pp. \$22.95 (paper).
ISBN 978-1-5179-1182-9
Andy Bruno
Pages: 737-738

Picturing Russian Empire Valerie Kivelson, Sergei Kozlov, and Joan Neuberger, eds. New
York: Oxford University Press, 2023. 592 pp. \$49.95. ISBN 978-0-19-760052-8
Brigid O’Keeffe
Pages: 739-741

Seite B 93 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Russia's Social Gospel: The Orthodox Pastoral Movement in Famine, War, and Revolution by Daniel Scarborough. Madison: University of Wisconsin Press, 2022. 320 pp. \$29.95 (paper). ISBN 978-0-299-33724-7
Scott Kenworthy
Pages: 742-743

The Ruble: A Political History by Ekaterina Pravilova. Oxford: Oxford University Press, 2023. 560 pp. \$39.95. ISBN 978-0-19-766371-4
Kristy Ironside
Pages: 744-745

Mennonites in the Russian Empire and the Soviet Union: Through Much Tribulation by Leonard G. Friesen. Toronto: University of Toronto Press, 2022. 401 pp. \$42.95 (paper). ISBN 978-1-4875-2465-4
Aileen Friesen
Pages: 746-747

Siberian Exile and the Invention of Revolutionary Russia, 1825–1917: Exiles, Émigrés, and the International Reception of Russian Radicalism by Ben Phillips. New York: Routledge, 2022. 210 pp. \$170.00. ISBN 978-0-367-22480-6
Stuart Finkel
Pages: 748-749

Voina patriotizmov: Propaganda i massovye nastroyeniia v Rossii perioda krusheniia imperii by Vladislav Aksenov. Chto takoe Rossiia. Moscow: Novoe literaturnoe obozrenie, 2023. 488 pp. ₰660.00. ISBN 978-5-4448-1938-8
Ilya Strekalov
Pages: 750-751

Samoderzhavie na perelome: 1894 god v istorii dinastii i vlasti by Dmitri A. Andreev. Trudy istoricheskogo fakul'teta MGU 207, Seriiia II, Istoricheskie issledovaniia 138. St. Petersburg: Aleteiia, 2022. 234 pp. ₰750.00. ISBN 978-5-00165-399-8
Anton Fedyashin
Pages: 752-753

Red Star over the Black Sea: Nâzım Hikmet and His Generation by James H. Meyer. Oxford: Oxford University Press, 2023. 400 pp. £100.00. ISBN 978-0-1928-7117-6
Vladimir Hamed-Troyansky
Pages: 754-755

Red Closet: The Hidden History of Gay Oppression in the USSR by Rustam Alexander. Manchester: Manchester University Press, 2023. 288 pp. £17.99. ISBN 978-1-5261-6745-3
Tatiana Klepikova
Pages: 756-757

Georgian and Soviet: Entitled Nationhood and the Specter of Stalin in the Caucasus by Claire P. Kaiser. Ithaca: Cornell University Press, 2022. vi + 275 pp. \$43.95. ISBN 978-1-5017-6680-0
Stephen Jones
Pages: 758-759

Seite B 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Laboratories of Terror: The Final Act of Stalin's Great Purge in Soviet Ukraine by Lynne Viola and Marc-Stephen Junge, eds. Oxford: Oxford University Press, 2022. 240 pp. \$29.95. ISBN 978-0-19-764755-4
François-Xavier Nérard
Pages: 760-761

Blood of Others: Stalin's Crimean Atrocity and the Poetics of Solidarity by Rory Finnin. Toronto: University of Toronto Press, 2022. 352 pp. \$80.00. ISBN 978-1-4875-0781-7
J. Otto Pohl
Pages: 762-763

Winning Women's Hearts and Minds: Selling Cold War Culture in the US and the USSR by Diana Cucuz. Toronto: University of Toronto Press, 2023. 336 pp. \$85.00. ISBN 978-1-4875-0377-2
Roshanna P. Sylvester
Pages: 764-765

Red Valkyries: Feminist Lessons from Five Revolutionary Women by Kristen Ghodsee. New York: Verso Books, 2022. 224 pp. \$24.95. ISBN 978-1-83976-660-2
Julia L. Mickenberg
Pages: 766-767

Socialism Goes Global: The Soviet Union and Eastern Europe in the Age of Decolonization by James Mark and Paul Betts. Oxford: Oxford University Press, 2022. 384 pp. \$100.00. ISBN 978-0-19-284885-7
Artemy M. Kalinovsky
Pages: 768-769

Social Sciences, Contemporary Russia, and Other
The Afterlife of the "Soviet Man": Rethinking Homo Sovieticus by Gulnaz Sharafutdinova. Russian Shorts. London: Bloomsbury Academic, 2023. 136 pp. \$61.00. ISBN 978-1-350-16771-1
Hilary Appel
Pages: 770-771

Understanding the Baltic States: Estonia, Latvia and Lithuania since 1991 by Charles Clarke, ed. London: Hurst & Co., 2023. 352 pp. \$34.95. ISBN 978-1-78738-941-0
Andres Kasekamp
Pages: 772-773

Violent Affections: Queer Sexuality, Techniques of Power, and Law in Russia by Alexander Sasha Kondakov. London: University College London Press, 2022. 244 pp. £20.00. ISBN 978-1-80008-294-6
Dan Healey
Pages: 774-775

Russia in Africa: Resurgent Great Power or Bellicose Pretender? by Samuel Ramani. Oxford: Oxford University Press, 2023. vi + 320 pp. \$60.00. ISBN 978-0-19774-459-8
Elizabeth Schmidt
Pages: 776-777

Seite B 95 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Everyday Foreign Policy: Performing and Consuming the Russian Nation after Crimea by Elizaveta Gaufman. Manchester: Manchester University Press, 2023. 200 pp. \$130.00.

ISBN 978-1-5261-5541-2

Janet Elise Johnson

Pages: 778-779

Russia Against Modernity by Etkind. AlexanderCambridge: Polity, 2023. 176 pp. \$64.95.

ISBN 978-1-5095-5657-1

Ian Garner

Pages: 780-781

Hybrid Warriors: Proxies, Freelancers and Moscow's Struggle for Ukraine by Anna Arutunyan, ed. Oxford: Oxford University Press, 2022. 352 pp. \$29.95. ISBN 978-1-78738-795-9

Jānis Bērziņš

Pages: 782-783

From "the Ukraine" to Ukraine: A Contemporary History of 1991–2021 by Matthew Rojansky, Georgiy Kasianov, and Mykhailo Minakov, eds. Hannover: ibidem-Verlag, 2021.

398 pp. €45.90. ISBN 978-3-8382-1514-3

Sophia Wilson

Pages: 784-786

Belarus in Crisis: From Domestic Unrest to the Russia-Ukraine War by Paul Hansbury.

Oxford: Oxford University Press, 2023. xii + 326 pp. \$32.50. ISBN 978-0-19-774770-4

Tatsiana Kulakevich

Pages: 787-788

Everyday War: The Conflict over Donbas, Ukraine by Greta Lynn Uehling. Ithaca: Cornell University Press, 2023. 210 pp. \$125.00. ISBN 978-1-5017-6759-3

John Vsetecka

Pages: 789-790

Putin's War on Ukraine: Russia's Campaign for Global Counter-Revolution by Samuel

Ramani. London: Hurst Publishers, 2023. 592 pp. \$29.95. ISBN 978-1-78738-851-2

Serhiy Kudelia

Pages: 791-792

Zitation

The Russian Review 82 (2023), 4. In: H-Soz-Kult, 21.09.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138673.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Berliner Debatte Initial 34 (2023), 1

Zeitschriftentitel

[Berliner Debatte Initial. Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal](#)

Weiterer Titel

Russland – Erinnerung und Aufarbeitung

Erschienen Stuttgart 2023: [Franz Steiner Verlag](#)

Erscheint quartalsweise

Url

<https://berlinerdebatte.de/archiv/1127>

ISBN 978-3-515-13510-8

146 Seiten

Preis Einzelheft 18,00 €

ISSN [0863-4564](#)

Kontakt

Institution

Berliner Debatte Initial. Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal

Land

Deutschland

Ort

Berlin

c/o

Berliner Debatte Initial, PF 580254, 10412 Berlin, Tel.: (+49-331) 977 4540, Fax: (+49-331) 977 4696, E-Mail: redaktion@berlinerdebatte.de; Redaktion: Ulrich Busch, Erhard Crome, Wolf-Dietrich Junghanns, Thomas Möbius, Thomas Müller (verantwortlicher Redakteur), Johannes Peisker, Gregor Ritschel, Matthias Weinhold, Johanna Wischner.

Von

Thomas Möbius, Institut für deutsche Literatur, Humboldt-Universität zu Berlin

„Russland – Erinnerung und Aufarbeitung“ – der Themenschwerpunkt von Berliner Debatte Initial 1/2023 widmen sich Aspekten der (post-)sowjetischen Geschichte und ihrer Aufarbeitung: ausgewählten Ereignissen der deutsch-russischen bzw. deutsch-sowjetischen Beziehungen im 20. Jahrhundert wie der Novemberrevolution, der ostdeutschen Bodenreform und der deutschen Einheit, der gegenwärtigen Geschichtspolitik und Erinnerungskultur in Russland und Osteuropa, der Aufarbeitung des Stalinismus sowie Russlands Krieg gegen die Ukraine. Ergänzt werden die Aufsätze durch Dokumentationen zu dem russischen Philosophen und Revolutionär Alexander Bogdanow, dem Avantgarde-Architekten Michail Ochitowitsch und dem Schriftsteller Andrej Platonow.

Inhaltsverzeichnis

Themenschwerpunkt: Russland – Erinnerung und Aufarbeitung

Christa Ebert

Putins neue Heldenmütter. Gedanken zur Wiederbelebung eines heroischen Motivs (S. 6-13)

Carola Tischler

Mauer der Trauer. Ein Moskauer Mahnmal für die Opfer der Stalin-Zeit (S. 14-22)

Dieter Segert

Gespenster der Vergangenheit. Die Tabuisierung der staatssozialistischen Geschichte in Osteuropa (S. 23-31)

Jörn Schütrumpf

Die Bolschewiki und die Novemberrevolution 1918 in Deutschland (S. 32-43)

Elke Scherstjanoi

Die ostdeutsche Bodenreform 1945–1948 und die sowjetische Deutschlandpolitik (S. 44-55)

Alexander Vatlin

Die deutsche Vereinigung und die Reaktion der sowjetischen Öffentlichkeit. Eindrücke eines Beobachters (S. 56-63)

Christoph Links

Die Aufarbeitung des Stalinismus in Ostdeutschland. Erinnerungen aus Verlegersicht (S. 64-67)

Dokumentation

Alexander Bogdanow

Briefe an Anatoli Lunatscharski (1917) und Nikolai Bucharin (1921) (S. 68-76)

Fritz Mierau

Analyse der Utopien. Der Kampf um Andrej Platonow (S. 77-86)

Thomas Flierl

„Kommunistisch im Inhalt und lokal in der Form“. Der kategoriale Salto mortale des Michail Aleksandrovič Ochitovič (1896–1937) (S. 87-93)

Michail Ochitowitsch

Die nationale Form der sozialistischen Architektur (S. 94-117)

Allgemeiner Teil

Tatjana Timofeewa

Warum ich nicht schweigen kann (S. 118-122)

Gerd Irrlitz

Fichtes Reden an die deutsche Nation (S. 123-129)

Seite B 98 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Hans-Peter Krüger

Verantwortungsethisches Plädoyer für einen fairen Waffenstillstand in der Geisellage der Ukraine (S. 130-139)

Besprechungen und Rezensionen

Andrea Komlosy: Zeitenwende. Corona, Big Data und die kybernetische Zukunft
rezensiert von Ulrich Busch (S. 140-142)

Biographie und Korrespondenz von Warlam Schalamow
annotiert von Wladislaw Hedeler (S. 143-146)

Zitation

Berliner Debatte Initial 34 (2023), 1. In: H-Soz-Kult, 29.09.2023,
www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138938.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

A. Besprechungen (Seiten B 99 – B 100)

- 01)** Sonja Köntgen: Gräfin Gessler vor Gericht. Eine mikrohistorische Studie über Gewalt, Geschlecht und Gutsherrschaft im Königreich Preußen 1750. (2 Abb.).
Berlin: Duncker & Humblot (2019): VIII, 291 Seiten.
= Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz.
Forschungen.14. ISBN 978.3.428-15234.6. € 89,90.

Mit der vorliegenden Dissertation wurde die Verfasserin 2015 an der FU Berlin bei Claudia Ulbrich promoviert, finanziell gefördert durch ein Elsa-Neumann-Studium des Landes Berlin. Sonja Köntgen war auf ein im Bestand des Geheimen Staatsarchivs Berlin-Dahlem befindliches, mehrbändiges Aktenkonvolut von 2500 Seiten aufmerksam gemacht worden, welches die Grundlage der vorliegenden mikrohistorischen Studie über die wirtschaftlichen, vor allem aber sozialen und juristischen Verhältnisse auf einem ostpreußischen Adelsgut um 1750 bildet. Ergänzt hat Köntgen ihre Erkenntnisse durch vertieftes Aktenstudium im GStA, welches ihre Studie sinnvoll ergänzte. Obwohl der Historiker kein Richter und kein Staatsanwalt ist, folglich nicht Partei beziehen und seine Ergebnisse objektiv präsentieren sollte, wie es Köntgen auch tut, erstaunten den Rezensenten dennoch die Ergebnisse dieser mikrohistorischen Studie. Nichts ist hier von patriarchalischen Verhältnissen einer vorgeblich „guten alten Zeit“ zu spüren, es verblüfft vielmehr die penetrante Grausamkeit einer weiblichen Gutsherrin, die mit eiskalter Hand aus wirtschaftlichem Interesse über ihre Gutsuntertanen herrschte, unglaubliche Grausamkeiten anordnete bzw. gar mit eigener Hand verübte und trotzdem fest daran glaubt, nur von boshaften Menschen verleumdet worden zu sein und „bettenweiß“ aus dieser Affäre hervorgehen möchte.

Das Gut Perkau liegt ca. 10 km nördlich von Bartenstein auf heute polnischem Boden, knapp südlich der hier verlaufenden polnisch-russischen Grenze. Hier verstarb am 20. Februar 1750 die speziell zu Knüpfarbeiten ausgebildete 20-jährige „Knippelmagd“ Anna Deppin, welche sich seit 10 Jahren gezwungenermaßen als Arbeitskraft auf dem dortigen Gutshof befand, welcher der Familie des Grafen Gessler gehörte. Der Graf, welcher trotz zahlreicher Kinder überhaupt nicht harmonisch mit seiner Gattin zusammenlebte, hatte sich schon viele Jahre lang nicht mehr in Perkau sehen lassen und lebte als General der Kavallerie, noch später sogar aufgerückt zum preußischen Feldmarschall, gänzlich seinen militärischen Interessen. Das Regiment in Perkau führte zum Zeitpunkt des Todes der Magd Anna Deppin dessen damals 55-jährige Gattin, welche einem namhaften preußisch-polnischen Geschlecht entstammte und verwandtschaftlich gut vernetzt war. Den zuständigen Pfarrer konnte sie mit subtilen Bedrohungen bewegen, die verstorbene Magd trotz dubioser Todesumstände schnell zu bestatten. Doch hatte die Gräfin nicht mit dem unbeugsamen Willen des Vaters und des Bruders der Verstorbenen gerechnet, welche vor Ort Zeugenaussagen sammelten, einen örtlichen Schulmeister eine Klageschrift aufsetzen ließen und diese bei den staatlichen Königsberger Justizbehörden einreichten. Nun nahm die ganze Angelegenheit, wie man es in Preußen auch annehmen sollte, ihren gesetzmäßigen Gang. Vier Wochen später erfolgte die Exhumierung und Obduktion der Leiche durch zwei dafür qualifizierte Mediziner, Anfang Mai 1750 begann die überraschend schnell durchgeführte gerichtliche Untersuchung des Todesfalles, welche mit einem endgültigem Urteil Anfang Oktober 1750 abgeschlossen wurde, nachdem König Friedrich II. Ende September 1750 sich geweigert hatte, ein erstes Urteil gegen die Gräfin Gessler zu bestätigen, weil es ihm angesichts der grausamen Fakten als viel zu milde erschien. Aber

Seite B 100 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

hatte hier die Gerechtigkeit, wie man es in Preußen und noch dazu unter Friedrich dem Großen erwarten sollte, tatsächlich und vollumfänglich gesiegt? Zwar kassierte der König ein erstes mildes Urteil, welches die Gräfin zu einem 5-jährigen Arrest, zu allen Gerichtskosten und zum Entzug des Rechts der Ausübung der Jurisdiktion verurteilte. Zwar wurde die Gräfin mittels eines zweiten Urteils nur wenige Tage später „zum abscheulichen Exempel“ wegen ihrer Taten zum Tode, angesichts ihres sozialen Standes allerdings durch das Schwert zu vollziehen, verurteilt. Doch führt Köntgen einen inhaltlich überraschenden Brief des Königs vom 26. September 1750 an, mittels welchem er dem Grafen Gessler empfiehlt, dass dessen Gattin Preußen sofort verlassen und es nie wieder betreten möge, ansonsten er tatsächlich genötigt sein werde, das Todesurteil zu vollstrecken. Folglich floh die Gräfin sogleich ins nahegelegene Polen. Ein Gnadengesuch ihrer Töchter lehnte der König noch 15 Jahre später im Jahr 1765 ab. Im Jahr 1774 ist die Gräfin hochbetagt, doch ungeköpft außerhalb des Königreichs Preußen verstorben.

Die Magd Anna Deppin war bei weitem die nicht die einzige Person, welche Gräfin Gessler körperlich schwer misshandeln ließ. Doch war es keine sadistisch bedingte Grausamkeit, welche die Gräfin bewegte, sondern es war ihre Ansicht aus der Arbeitskraft ihrer Untergebenen den größtmöglichen Mehrwert für sich herauspressen zu müssen, verbunden mit der Überzeugung, eine zwar strenge, doch trotzdem hausmütterliche Gewalt ausüben zu dürfen, zu der sie sich vollauf berechtigt sah. Kritik daran betrachtete sie als reine Missgunst und Bosheit. Über die von Köntgen ausführlich geschilderten, jahrelang fast täglich erfolgenden foltergleichen körperlichen Misshandlungen der Magd möchte der Rezensent hier erschüttert schweigen. Doch kam die seinerzeit 10-jährige Anna Deppin „jung und gesund“ auf das adelige Gut, und verstarb hier mit 20 Jahren als eine mit Skorbut (und das auf dem Lande!) und mit Krätze behaftete, durch unzählige Schläge inkontinent gewordene Frau, bei der wohl infolge der vielen Schläge die Mensis noch nicht eingesetzt hatte. Die letzten zwei Lebensjahre war die Magd zudem beständig mit Ketten an einen „Block“ bzw. Stuhl gefesselt, womit man etwaige Fluchtversuche in den nur 200 Meter entfernten Wald verhindern wollte.

Im Gefolge des Todes von Anna Deppin untersucht Köntgen die Geschlechtsbeziehungen auf einem ostpreußischen Gutshof sowie die verwandtschaftlichen und sozialen Beziehungen der Menschen im Gut Perkau und muss hier notgedrungen ein erschreckendes Bild malen, bei welchem man nur hoffen kann, dass es nicht überall in Ostpreußen so brutal und unmenschlich zugeht wie in Perkau. Zudem dürfte es den Leser sehr wohl interessieren, ob ähnliches auch in anderen Landesteilen, etwa in Brandenburg, Pommern oder Schlesien möglich gewesen wäre? Doch diesen Vergleich hat Sonja Köntgen leider nicht angestellt. Für den Rezensenten hat die vorliegende Studie, welche auf einem zufällig erhaltenen gebliebenen Aktenkonvolut beruht, den Wert mikrohistorischer Studien jedenfalls nachhaltig bewiesen.

Jürgen W. Schmidt (Berlin)

B. Besprechungen in Arbeit (Seiten B 101– B 102)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Chemnitz
- 02)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).
Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin
- 06)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW).
Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten.
ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.
Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin

07) Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.

= Krieg in der Geschichte. Band 118.

ISSN 2629-7418.

ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).

€ 79,00.

Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seiten B 103 – B 106)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makąła. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).

- 08)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 09)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert.
(vier Abbildungen). [Zweite Auflage].
London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 10)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 11)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen.
(Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten.
ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 12)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten.
ISBN 978-3-88557-247-3. € 9,80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten.
ISBN 978-3-88557-248-0. € 9,80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten.
ISBN 978-3-88557-250-3. € 9,80.
- 13a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten.
ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100,00.
- 13b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten.
ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144,90.

- 14)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 15)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb. Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 16)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 17)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 18)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.
- 19)** Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020). Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel. (mit SW-Abb.).
Herausgegeben vom Vorstand der Westpreußischen Gesellschaft.
Münster in Westfalen: Westpreußen Verlag 2023. 232 Seiten.
ISBN 978-3-9814101-0-3. ISSN 0511-8484. € 25,90.
- 20)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW).
Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten.
ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.

- 21)** Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.
= Krieg in der Geschichte. Band 118.
ISSN 2629-7418.
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).
€ 79,00.
- 22)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs.
(Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Mitteilungen	Seiten C 1 - C 21
---------------------------	--------------------------

- 01)** Preisverleihung für den A. E. Johann-Preis 2022
- 02)** Historische Ostdeutsche Gedenktage 2022 und 2023

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften	Seiten C 22 – C 34
--	---------------------------

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 22 – C 23)

- 01)** Stadt und Gedenken in Charlottenburg-Nord: Moderierte Rundgänge am Pfad der Erinnerung

Steglitz – Zehlendorf (Seiten C 24 - C 30)

- 01)** Am 06. September 2023 findet die 30. Leibniz Conference of Advanced Science mit dem Thema "70 Jahre DNA - Ära der Translation" in Berlin statt
- 02)** „Grüne Geheimnisse entdecken“: Mit einem kostenfreien Oktober-Angebot laden die Häuser des Kulturkorsos in Berlins grünen Museumsbezirk ein
- 03)** Rundherum – Theaterwoche für Kinder, Thermometersiedlung, 9.-13. Oktober 2023
- 04)** „Muss ich das gelesen haben?“ Lesung mit Teresa Reichl am 10.10.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 31 – C 34)

- 01)** Wir Kinder vom Kleistpark – Familienkonzert mit neuem Programm
- 02)** Verbindung zwischen Schöneberg und Kreuzberg: Yorckbrücke 5 eröffnet

C. c) Berichte	Seiten C 35 – C 49
-----------------------	---------------------------

- 01)** „Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“
Tag der Heimat des BdV mit beachtenswerten Reden
- 02)** Fünfte Amtszeit für Dr. Bernd Fabritius
- 03)** Neuer Schwerpunkt im Aufarbeitungsforum H-und-G.info

C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

Seite C 50

- 01)** Gender-Gaga beenden. Landesregierung muss amtlicher Rechtschreibung Geltung verschaffen

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seite C 51

- keine Berichte -

C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten C 52 – C 55

- 01)** BdV-Ehrenplakette für Dr. Christoph Bergner. Herausragender und leidenschaftlicher Einsatz für die Menschen- und Minderheitenrechte
- 02)** Vor 75 Jahren starb Edvard Beneš

Teil C

C. a) Mitteilungen

Seiten C 1 - C 21

01) Preisverleihung für den A. E. Johann-Preis 2022

Am 7. Oktober 2023 findet die Preisverleihung für den A. E. Johann-Preis 2022 in Oerrel (Südheide) statt.

Zu dieser Veranstaltung möchten wir Sie herzlich einladen.

Über Ihren Besuch freuen sich die Mitglieder der Jury, der Vorstand der A. E. Johann-Gesellschaft und natürlich die Preisträger.

Mit freundlichen Grüßen
Rudi Zülch

A. E. JOHANN-PREIS 2022

UNTER FREMDEN STERNEN
REISEN & SCHREIBEN

ÖFFENTLICHE PREISVERLEIHUNG
SONNABEND, 7. OKTOBER 2023
18 UHR, OERREL IN DER SÜDHEIDE

GASTHAUS „ZUR HEIDEQUELLE“
OERRELER DÖRFSTR. 14
29386 DEDELSTORF

WER WAR A. E. JOHANN?
Der Namensgeber dieses Wettbewerbs, A. E. Johann, lebte von 1901 bis 1996 und war zu seiner Zeit der erfolgreichste deutschsprachige Reiseschriftsteller. Er reiste mehrfach um die ganze Welt und schrieb rund 80 Bücher, die eine Gesamtauflage von über 20 Millionen Exemplaren erreichten. Viele seiner Bücher wurden in andere Sprachen übersetzt. In seinem ersten beiden Büchern „Mit 30 Dollar in den Wilden Westen“ und „30.000 Räuber“ – eine Jagd auf Menschen und Drogen hat ein Abend die Jahre Ende der 1930er Jahre in Mexiko und Haiti erlebt, schreibt A. E. Johann nicht nur seine persönlichen Reiseerlebnisse auf, sondern beschreibt auch die Lebensbedingungen der Menschen in den jeweiligen Ländern und ihre soziale und wirtschaftliche Situation.

WER STEHT HINTER DEM A. E. JOHANN-PREIS?
Der Wettbewerb zum A. E. JOHANN-PREIS wird ausgerollt von einem Netzwerk. Das Projekt wird gefördert von:
• Lüneburger Landschaftsverband
• Lians-Club Wittingen
• Landkreis-Gifhorn-Stiftung
• Ministerium für Wissenschaft und Kunst
• Bittling-Förderverein

Weitere Unterstützer:
• Kulturverein Heidemündel
• Literaturwerkstatt Lüneburger Land
• Kulturverein Wittingen
• Kulturkreis Wittingen
• Literaturwerkstatt Gifhorn
• Literaturwerkstatt der Evangelischen Kirche Gifhorn
• Schreibwerkstatt Wittingen

Jury des Wettbewerbs:
• Cornelia Cieslar, Autorin Literaturwerkstatt Gifhorn
• Gabriele Herzog, Autorin Literaturwerkstatt Gifhorn
• Beate Winter, Autorin Literaturwerkstatt Gifhorn
• Karsten Hebkamp Lians-Club Wittingen
• Manuela Hennig, Autorin und Schreib-Coach, Literaturwerkstatt Gifhorn

So gelang es ihm, über die allgemeine Reisebeschreibung hinausgehend, ein authentisches, durchaus kritisches Bild von Land und Leuten zu zeichnen und damit zum besseren Verständnis fremder Kulturen beizutragen. Mehr Informationen über den Autor unter der Adresse www.a-e-johann.de

DIE A.-E.-JOHANN-BIOGRAFIE
Leben und Werk des erfolgreichen Reiseschriftstellers, ergänzt um eine Auswahl seiner Geschichten, darunter ein bislang unveröffentlichtes Manuskript aus seinem Nachlass.

336 Seiten, durchgehend farbig illustriert (ca. 240 Abb.), Hardcover ISBN 978-3-949946-17-7, € 24,90
Erhältlich unter www.callamus.media (Vorsatzkostenfreie Lieferung)

Gehtalung: Callamus Menschen & Medien - www.callamus.media

Die A. E. Johann-Gesellschaft freut sich über jede Spende.
A.E. JOHANN-GESELLSCHAFT e.V.
IBAN DE60 2579 1516 0111 4743 00

EIN WETTBEWERB FÜR JUNGE LEUTE BIS 25

UNTER FREMDEN STERNEN
A. E. JOHANN-PREIS 2022

PROGRAMM DER PREISVERLEIHUNG

Moderation: Rudi Zülch
 Auftaktmusik: Michael Busse, Gitarre
 Begrüßung: Günter Wolters
 Grußworte: Tobias Heilmann, Landrat des Landkreises Gifhorn, Henning Evers, Samtgemeindebürgermeister Hankensbüttel

Einführung: Cornelia Cieslar
 Musik: Michael Busse, Gitarre
 Vorstellung der Jury: Rudi Zülch

Vorstellung der Preisträger/Innen durch die Juroren

Altersgruppe 1 (12 bis 15 Jahre)
 Laudatio für Platz 3: Cornelia Cieslar
 Laudatio für Platz 2: Beate Winter
 Laudatio für Platz 1: Manuela Hennig

Die/der Erstplatzierte liest max. 5 Min. aus ihrem/seinem Text

Preisverleihung
 Musik: Michael Busse, Gitarre

Altersgruppe 2 (16 bis 20 Jahre)
 Laudatio für Platz 3: Manuela Hennig
 Laudatio für Platz 2: Karsten Heitkamp
 Laudatio für Platz 1: Cornelia Cieslar

Die/der Erstplatzierte liest max. 5 Min. aus ihrem/seinem Text

Preisverleihung
 Pause (ca. 20 Min.)

Vorstellung der Preisträger/Innen durch die Juroren

Altersgruppe 3 (21 bis 25 Jahre)
 Laudatio für Platz 3: Manuela Hennig
 Laudatio für Platz 2: Beate Winter
 Laudatio für Platz 1: Karsten Heitkamp

Die/der Erstplatzierte liest max. 5 Min. aus ihrem/seinem Text

Preisverleihung
 Musik: Michael Busse, Gitarre
 Fototermin: alle Preisträger
 Schlusswort: Rudi Zülch
 Musik: Michael Busse, Gitarre

DIE PREISTRÄGER/INNEN
 jeweils in alphabetischer Reihenfolge

Altersgruppe 1 (12 bis 15 Jahre)





Franziska Bohr, Frankfurt a. M.
 Frida Resing, Bochum
 Tabea Senff, Mainz

Wettbewerbsbeiträge der drei PreisträgerInnen:

- Pfadfinder von Franziska Bohr
- Unter fremden Sternen – Wo sich Himmel und Heide berühren von Frida Resing
- Wilde Wellen von Tabea Senff

Altersgruppe 2 (16 bis 20 Jahre)





Carolin Nietzsche, Kierspe
 Luna Qvist, Hamburg
 Vy Vincent, Berlin

Wettbewerbsbeiträge der drei PreisträgerInnen:

- Der Klang meines ungezähmten Herzens von Carolin Nietzsche
- Pakistan – Von Stereotypen und Missverständnissen von Luna Qvist
- Saigon an der Hand von Quynh Vy Dinh Dinh alias Vy Vincent

Altersgruppe 3 (21 bis 25 Jahre)





Santino Anderer, Waldbronn
 Nico Geissler, Hamburg
 Dominik Jäkel, Dortmund

Wettbewerbsbeiträge der drei Preisträger:

- Distant Relatives von Santino Anderer
- In case of emergency, you are going to hell – Der Indopazifik für Anfänger von Nico Geissler
- Gefühlstemperaturen von Dominik Jäkel



WO DIE ERDE AM SCHÖNSTEN IST:
 ÜBERALL, WO FRIEDEN HERRSCHT
 UND FREIHEIT!
 A. E. JOHANN

Kontakt:

Vorsitzender Rudi Zülch
 A.E. Johann-Weg 1
 D-34593 Knüllwald
 FON: 05681-3992
 FAX: 05681-9390015
 Handy: 0173-2936098
 Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de
 www.a-e-johann.de

02) Historische Ostdeutsche Gedenktage 2022 und 2023

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2022 und 2023

Posteingang

Ernst Gierlich

Anhänge 06.09.2023, 14:41

ernst.gierlich@t-online.de

Sehr geehrte Damen und Herren,

gewiss kennen Sie die seit vielen Jahren bestehende Reihe unserer Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen: "Ostdeutsche Gedenktage" bzw. seit einigen Jahren "Historisch Ostdeutsche Gedenktage". Zurzeit bereiten wir die Herausgabe der Bände für die Jahre 2022 und 2023 vor.

Es ist unser Anliegen, Persönlichkeiten des historischen deutschen Ostens sowie für diesen Raum bedeutende historische Ereignisse in kurzen, aber prägnanten Beiträgen vorzustellen, können dabei auf einen Kreis kompetenter Autoren für die einzelnen Beiträge bauen, sind aber auch stets bemüht, neue Autoren für die Abfassung zu gewinnen.

Die Beiträge werden dann in Buchform erscheinen, aber ebenso in der Internetpräsenz unserer Stiftung abrufbar sein.

Ich übersende Ihnen anhängend ein entsprechendes Anschreiben, dem Sie Näheres entnehmen mögen, sowie eine Vorschlagsliste, die natürlich nicht bindend ist, so dass Sie auch weitere, Ihnen relevant erscheinende Persönlichkeiten und Ereignisse für von Ihnen zu verfassende Beiträge wählen können.

Mit bestem Dank vorab und
mit freundlichen Grüßen

Dr. Ernst Gierlich
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn
Mobil 0171/ 9956092

xx) Änderung des Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes (BVFG) kommt endlich voran. Wichtige BdV-Forderungen enthalten



Pressemitteilung

BVFG-Änderung kommt endlich voran

Wichtige BdV-Forderungen enthalten

In erster Lesung wurde am 28. September 2023 die lange angekündigte Änderung des Bundesvertriebengesetzes (BVFG) im Bereich der Spätaussiedleraufnahme im Deutschen Bundestag debattiert und an die zuständigen Ausschüsse überwiesen.

„Unser Drängen hatte Erfolg, die BVFG-Änderung kommt endlich voran“, kommentiert der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, diesen Schritt.

„Wie vom BdV und auch von der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland gefordert, beinhalten die Änderungsvorschläge eine wichtige Klarstellung: Wenn jemand, der die Aufnahme als Spätaussiedler in Deutschland beantragt, ein aktuelles Bekenntnis zum deutschen Volkstum nachweisen kann, dann führen frühere, anderslautende Bekenntnisse nicht mehr zur Ablehnung des Antrages. Wenn diese Überzeugung sich auch in den weiteren Lesungen durchsetzt, hat die bisherige rechtliche Gleichbehandlung von Eintragungen des sowjetischen Unrechtsstaates mit freiheitlich erfolgten Bekenntnissen zur eigenen deutschen Abstammung und Kultur endlich ein Ende“, so Fabritius.

Überdies sei es gut, dass Forderungen des BdV aus der Verbändebeteiligung in die Formulierungen eingegangen seien. Wo nämlich noch keine Bekenntniskorrektur erfolgt oder diese nicht mehr möglich sei, können laut Gesetzestext jetzt auch „ernsthafte Bemühungen um eine Änderung“ ausdrücklich ausreichen. Dies ist insbesondere in denjenigen Ländern des Aussiedlungsgebietes wichtig, wo heute schon formalrechtlich keine Nationalitäten mehr in Personenstands- und Personaldokumente eingetragen werden – und daher auch nicht einfach korrigiert werden können“, betont der BdV-Präsident.

„Sämtlichen Abgeordneten und Fraktionen, die diese Gesetzesänderung angestoßen und vorgebracht haben und sie jetzt mittragen, spreche ich den Dank unseres Verbandes, aber ganz besonders der Betroffenen aus. Es muss nun darum gehen, dass die Verabschiedung zügig gelingt und dass die aus dem geänderten Grund abgelehnten Antragsteller dann über die neue Rechtslage in Kenntnis gesetzt werden, sodass sie eine Wiederaufnahme ihrer Verfahren beantragen können.“

„Bedauerlich“ sei es jedoch, „dass angesichts des Krieges in der Ukraine noch immer keine Regelung des Wertungswiderspruches zwischen vorübergehender Fluchtrettung gemäß dem Aufenthaltsgesetz bzw. entsprechenden europäischen Regelungen und einem endgültigen Verlassen des Aussiedlungsgebietes im Sinne des BVFG gefunden wurde. Es ist zynisch, den heutigen Krieg Russlands gegen die Ukraine und dessen Folgen, als Unterbrechung des Aussiedlungszusammenhangs für deutsche Aussiedlerbewerber zu werten. Wer seine Heimat für die Zeit einer humanitären Krise verlässt,

29. September 2023

Herausgeber:
BdV-Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon +49 (0)228 81007-0
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:
Stresemannstraße 94
10963 Berlin

Pressestelle:
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26
E-Mail presse@bdvbund.de

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



darf nicht seinen Anspruch auf Aufnahme als Spätaussiedler verlieren“, so Fabritius abschließend.

Lebendige Debatte im Deutschen Bundestag

Die Debatte im Deutschen Bundestag zur ersten Lesung verlief in Detailfragen sehr lebendig. Insgesamt wurde jedoch Einigkeit darüber deutlich, dass die Erleichterungen in der Spätaussiedleraufnahme nötig und eilbedürftig sind. BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius war auf der Besuchertribüne anwesend und wurde von fast allen Rednern begrüßt.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Natalie Pawlik MdB (SPD), stellte die historischen Zusammenhänge, die Regierungssicht auf die bisherige Rechtslage und die Gründe für die Änderungswünsche am BVFG dar. Mit kurzen Worten machte sie deutlich, warum die pauschale Vermutung des Kriegsfolgeschicksals auch heute noch für diejenigen Deutschen gilt, die in den außereuropäischen Nachfolgestaaten der Sowjetunion leben. „Unsere Solidarität mit den Betroffenen darf nicht an Bürokratie scheitern“, betonte sie.

Der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Christoph de Vries, erklärte, dass man in der Sache mit der Ampelkoalition einig sei, man sich jedoch ein schnelleres Agieren gewünscht habe. Die CDU/CSU-Fraktion habe hier immer wieder zur Eile gemahnt und das Thema vorangebracht. „Vom Deutschlandtempo haben wir ein anderes Verständnis. Zwei Sätze in einem Gesetz zu ändern, das kann auch schneller als in anderthalb Jahren gehen“, so de Vries. Dieser Kritik schloss sich später seine Fraktionskollegen Nina Warken und Alexander Hoffmann an. Ausdrücklich begrüßte er die Rückkehr zur alten Aufnahmepraxis vor der letzten bundesverwaltungsgerichtlichen Rechtsprechung. Außerdem sei es gut, dass der Anspruch auf Wiederaufnahme von Aufnahmeverfahren bestehe, die aufgrund der jetzt zu ändernden Regelung abgelehnt wurden. Kritik gab es abschließend für die für 2024 gekürzten Haushaltsansätze in der Spätaussiedleraufnahme und -integration, insbesondere vor dem Hintergrund der verhandelten BVFG-Korrektur.

Die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Katrin Göring-Eckardt (Bündnis 90/Die Grünen), bezeichnete das BVFG als ein „Zeichen unserer gemeinsamen historischen Verantwortung und (...) der Wiedergutmachung“. Sie dankte Christoph de Vries dafür, immer wieder das Augenmerk auf die Situation und das Schicksal der Betroffenen zu lenken, schon damit gebe man diesen etwas mehr Sicherheit. Thematisch ergänzte sie die Debatte um die auch vom BdV vertretene Forderung einer großzügigen Regelung für eine vorübergehende Flucht: „Es ist für mich zentral, dass es eben auch nicht sein kann, dass ein fluchtbedingter vorübergehender Aufenthalt außerhalb des Aussiedlungsgebietes zum Verlust des Aufnahmeanspruchs führt. Das wollen wir noch ändern. (...) Es kann nicht sein – und das will ich ausdrücklich sagen –, dass wir deutschen Minderheiten auf der Flucht eine Schlechterstellung zumuten gegenüber denjenigen, die sich noch im Aussiedlungsgebiet befinden.“

Für die FDP sprach die Abgeordnete Sandra Bubendorfer-Licht und bezeichnete „die Geschichte der Deutschen aus Russland und der Bundesrepublik Deutschland eine Geschichte der Solidarität und Unterstützung; denn diese Menschen werden hier in Deutschland stets ein Zuhause haben“. Es sei gut, dass dies so bleibe. Petra Pau (Die Linke), ebenfalls Bundestagsvizepräsidentin, begrüßte die anstehende Änderung des BVFG als „überfällig“ und forderte, dass die Regelungen zum Thema „Gegenbekenntnis“ als nicht mehr zeitgemäß grundsätzlich zu überarbeiten seien. Nina Warken (CDU/CSU) machte deutlich, dass die Unionsfraktion stets abgestimmt mit den Verbänden vorgegangen sei. Es gelte, mit der Gesetzesänderung „einen neuen erneuten Schicksalsschlag“ zu vermeiden. Simona Koß (SPD) wiederum lobte Bundesinnenministerin Nancy Faeser und die Aussiedlerbeauftragte, Natalie Pawlik, für deren schnelles Handeln. Koß erklärte, ihre Fraktion sei sich der Verantwortung für die Betroffenen bewusst und werde „alles, was in unserer Macht steht, für die Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler tun“. Alexander Hoffmann (CDU/CSU) charakterisierte die BVFG-Änderung als nötig, weil sich die durch das Bundesverwaltungsgerichtsurteil entstandene Vorgabe nicht mit der Lebenssituation der Betroffenen vereinbaren lasse.

Einen Eklat provozierte die AfD-Fraktion, die einen eigenen Antrag zum Thema eingebracht hatte. Der Abgeordnete Eugen Schmidt sprach der Regierung ab, sich überhaupt für die Spätaussiedler oder die deutschen Minderheiten zu interessieren. Weil er am Rednerpult entgegen dem Hausrecht des Bundestages eine Deutschlandflagge mit dem Wappen der Russlanddeutschen zeigte, erhielt er von Bundestagsvizepräsidentin Yvonne Magwas (CDU/CSU) einen Ordnungsruf. Schmidt war Anfang 2023 durch einen Auftritt im russischen Fernsehen aufgefallen, in dem er behauptet hatte, Russland sei keine Gefahr für den Rest der Welt.

xx) Historische Ostdeutsche Gedenktage 2022 und 2023

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen



Kulturstiftung d. dt. Vertriebenen, Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn

An die Mitarbeiter der
Historisch Ostdeutschen Gedenktage

An die mit ostdeutscher Kultur und Geschichte
befassten Institutionen und Einzelpersonen

An die ostdeutschen Landsmannschaften und
an die Landesverbände des BdV

__Bonn, den 6. September 2023

Dr. Ernst Gierlich

Vorsitzender

Bonner Geschäftsstelle

Godesberger Allee 72-74

53175 Bonn

Telefon: +49 228 915 12 - 22

Mail

ernst.gierlich@kulturstiftung.org

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2022 und 2023

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem im Frühjahr des vergangenen Jahres Bände unserer seit vielen Jahren bestehenden Reihe der Ostdeutschen bzw. Historisch Ostdeutschen Gedenktage für die Jahre 2019, 2020 und 2021 erschienen sind, können wir nun die Herausgabe der Bände für 2022 und 2023 angehen. Wir sind dankbar, dass das Land Nordrhein-Westfalen über die Bezirksregierung Köln hierfür wieder finanzielle Mittel bereitgestellt hat.

Ich würde mich also sehr freuen, wenn Sie (erneut) für die Bände Beiträge zu bedeutenden Persönlichkeiten und Ereignissen des historischen deutschen Ostens zu verfassen könnten. Wie schon in den vergangenen Jahren werden wir die Beiträge nicht allein in die gedruckten Bände aufnehmen, sondern sie zudem online unter „Historisch Ostdeutsche Biographien“ auf unserer Homepage www.kulturstiftung.org veröffentlichen. Gerne setzen wir dort übrigens jederzeit Änderungs- oder Ergänzungswünsche zu in früherer Zeit verfassten, aktualisierungsbedürftigen Beiträgen um.

Wie gewohnt, füge ich diesem Schreiben eine Auswahl möglicher Themen bei. Die Liste ist wie immer lediglich als Vorschlag bzw. Anregung gedacht, und so bitte ich um deren Ergänzung aus Ihren jeweiligen Arbeitsbereichen. Sollten Sie also Themen finden, die Sie bearbeiten möchten, so geben Sie uns bitte entsprechende Nachricht. Gerne können Sie die Liste auch an andere, Ihnen geeignet erscheinende Personen weiterreichen.

Denjenigen von Ihnen, die uns dankenswerterweise bereits Vorschläge oder gar fertige Beiträge übersandt haben, lege ich eine gesonderte Auflistung hiervon bei.

A) Persönlichkeiten

Die Gedenktage sind vor allem der Würdigung bedeutender ostdeutscher Persönlichkeiten gewidmet, also solcher Frauen und Männer, die aus den historischen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten stammten bzw. stammen oder dort ihre Wirkungsstätte hatten bzw. haben.

Wir bitten Sie, bei Ihren Themenvorschlägen zu beachten, dass bei verstorbenen Persönlichkeiten der 50., 100. und jeder weitere 50. Geburtstag bzw. der 10., 25., 50. und jeder weitere 50. Todestag berücksichtigt werden kann. Lebende Persönlichkeiten sollten nur in Ausnahmefällen gewürdigt werden.

Ebenfalls dürfen wir darauf hinweisen, dass die einzelnen Beiträge den Umfang von je drei Druckseiten einschließlich der Literaturangaben wahren sollten. Die Seite wird mit 40 Zeilen und jeweils 55 Anschlägen pro Zeile gerechnet (insgesamt ca. 6.000 Zeichen zzgl. Leerzeichen). Für jede Persönlichkeit sollte nach Möglichkeit ein Bild (unbedingt mit Angabe der Bildquelle) beigebracht werden. Der Satzspiegel und die Text- bzw. Bildanordnung werden früheren Ausgaben gleichen. Zu lang geratene Artikel behält sich die Redaktion vor, in Abstimmung mit den Autoren zu kürzen. Falls Sie keine Möglichkeit haben sollten, den Text als Word-Datei zu übersenden, so ist auch eine maschinenschriftliche Fassung kein Problem.

B) Historische Ereignisse

Die Gedenktage 2022 und 2023 werden wie bisher eine Reihe von Rückblicken auf für den deutschen Osten bedeutsame historische Ereignisse enthalten. Wir haben, gemäß den Erfahrungen der Vorjahre, keine Vorschläge für zu würdigende Ereignisse der Liste beigelegt, setzen vielmehr darauf, dass Sie hierzu Ideen beisteuern werden. Die Einzelereignisse sollen jeweils in ihre geschichtlichen Zusammenhänge eingeordnet werden. Auswahlkriterium ist eine 50- bzw. 100jährige Wiederkehr, aber auch hier sind Ausnahmen möglich. Wegen des vorgegebenen Umfangs der Bände (ca. 300 Druckseiten) ist es notwendig, auch diese Beiträge knapp zu halten.

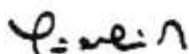
C) Honorar

Jeder veröffentlichte Beitrag wird (einschließlich des Bildes) mit 35,- € honoriert. Dass das Honorar damit keineswegs der aufgewandten Arbeit entspricht, ist uns bewusst, doch sind wir auch hier an die Förderbedingungen gebunden. Drei Belegexemplare gehen jedem Autor unabhängig von der Anzahl seiner Beiträge zu, weitere können mit Autorenrabatt (30 %) bezogen werden.

D) Zeitplanung

Nach Sichtung der eingegangenen Vorschläge wird die Redaktion die Autoren benachrichtigen bzw. um Zusendung der aufzunehmenden Beiträge – nach Möglichkeit in Form von Text- und Bild-Dateien, gerne per E-Mail – bitten. Über die Aufnahme unaufgefordert eingehender Beiträge entscheidet die Redaktion. Redaktionsschluss ist der 30. November 2023. Die Druckfahnen werden den Autoren rechtzeitig zur abschließenden Durchsicht zugeschickt.

Wir freuen uns auf eine (erneute) gute Zusammenarbeit und verbleiben mit freundlichen Grüßen



(Dr. Ernst Gierlich)

Vorschläge für Persönlichkeiten OGT 2022

Januar 2022

Blaschke Julius		* 1866, 31.3. Kostenblut, Kr. Neumarkt + 1922, 23.1. Glogau	100. +	Schlesien
Heermann Johann	Schriftsteller, Pfarrer	* 1585, 11.10. Rauthen + 1647, 17.2. Lissa	375. +	Schlesien
Kunkel Karl	Widerständler	* 1913, 8.11. Seeburg + 2012, 30.1. Bensheim	10. +	Ostpreußen
Natan Joseph Martin	Generalvikar, Weihbischof	* 1867, 11.11. Stolzmütz, Krs. Leobshütz + 1947, 30.1. Troppau	75. +	Schlesien
Raupach Hans	Osteuropaforscher	* 1903, 10.4. Prag + 1997, 12.1. Söcking	25. +	Schlesien
Skrodzki Günter	Maler	* 1935, 11.12. Kehlerwald Kr. Angerburg + 2012, 16.1. Hattstedt/ Ostfriesland	10. +	Ostpreußen
Tau Max	Schriftsteller	* 1897, 19.1. Beuthen + 1976, 13.3. Oslo	125. *	Schlesien
Tiedemann- Seeheim Heinrich von	Politiker	* 1843, 22.10. Dembogorsch bei Putzig * 2.1.1922 Berlin	100. +	Pommern
Voigt Friedrich Wilhelm	„Hauptmann von Köpenik“, Schuster	* 1849, 13.4. Tilsit + 1922, 3.1. Luxemburg	100. +	Ostpreußen

Februar 2022

Bergel Hans	Schriftsteller, Journalist	* 1925, 26.7. Rosenau + 2022, 26.2. Starnberg	+	Baltikum
Berzeviczy Gregor Franz von	Jurist, Politiker	* 1763, 5.6 Großblomnitz + 1822, 23.2. Großblomnitz	200. *	Slowakei
Conrad Walter	Schriftsteller, Fachbuchautor, Erzähler	* 1922, 22.2. Breslau + 2006, 4.5. Eisenach	100. *	Schlesien
Fallada Hans (Rudolf Wilhelm Friedrich Ditzen)	Schriftsteller	* 1893, 21.7. Greifswald + 1947, 5.2. Berlin	75. +	Pommern
Gilly Friedrich David	Baumeister	* 1772, 16.2. Altdamm bei Stettin + 1800 3.8. Karlsbad	250. *	Pommern
Goeppert- Mayer Maria	Physik- Nobelpreisträgerin	* 1906, 28.6. Kattowitz + 1972, 20.2. San Diego/ Kalifornien	100. +	Schlesien
Heine Edith	Lyrikerin	* 1922, 12.2. Breslau + 2006, 15.8. Straubing	100-*	Schlesien
Linck Wenzel	Missionar, Jesuit	* 1736, 29.3. Neudek + 1797, 8.2. Olmütz	225. *	Sudeten

März 2022

Dönhoff Marion Gräfin	Journalistin	* 1909, 2.12. Schloss Friedrichstein + 2002, 11.3. Schloss Crottorf	20. +	Ostpreußen
Kipphardt Heinrich „Heinar“	Schriftsteller	* 1922, 8.3. Heidersdorf + 1982, 18.11. München	100. *	Schlesien

Klech-Nolde Ingeborg	Kunsthistorikerin	* 1914, 19.4. Ortelsburg + 1997, 9.3. Paderborn	25. +	Ostpreußen
Lohwasser Kurt Paul	Druckkünstler	* 1922, 27.3. Karlsbad + 1999 München	100. *	Sudeten
Schleich Carl Ludwig	Chirurg, Schriftsteller	* 1859, 19.7. Stettin + 1922, 7.3. Saarow/ Brandenburg	100. +	Pommern
Strachwitz Moritz Graf von	Balladendichter	* 1822, 13.3. Peterwitz bei Frankenstein + 1847, 11.12. Wien	200. *	Schlesien
Wittram Reinhard	Historiker	* 1902, 9.8 Bilderlingshof bei Riga + 1973, 16.4. Meran	50. +	Baltikum

April 2022

Cyprys Werner	Sänger, Komponist, Musikproduzent	* 1922, 19.4. Hindenburg + 2000, 30.7.	100. *	Schlesien
Czaja Herbert	Politiker	* 1914, 5.11. Teschen + 1997, 18.4. Stuttgart	25. +	Schlesien
Golombek Oskar	Priester	* 1898, 4.5. Wieschowa (Beuthen) + 1972, 28.4. Köln	50. +	Schlesien
Warkentin, Johann	Schriftsteller, Dichter, Literaturkritiker	* 1920, 11.05., Spat/ Krim + 2012, 09.04., Berlin	100. *	Russland

Mai 2022

Harrison-Güttler B. Kämpfert schlägt vorara	Naturkundlerin, Archäologin	* 1922, 20.5. Reichenstein + 2015, 26.12. Jelsum (NL)	100. *	Schlesien
Lutsch Hans	Preußischer Staatskonservator	* 1854, 13.2. Naugard + 1922, 24.5. Bad Nauheim	100. +	Schlesien
Mischke Christian	Zeichner, Graphiker	* 1944, 8.1. Grünberg + 5.1922 München oder Nürnberg	+	Schlesien

Juni 2022

Anders Richard	Schriftsteller	* 1928, 25.4. Ortelsburg + 2012, 24.12. Berlin	10. +	Ostpreußen
Jursch Hanna Marie Margarete	Evang. Theologin, Kirchenhistorikerin	* 1902, 24.3. Oppeln + 1972, 13.7. Jena	50. +	Schlesien
Pareus David	Reformierter Theologe	* 1548, 30.12. Frankenstein 1622, 15.6. Heidelberg	400. +	Schlesien
Prutz Robert Eduard	Schriftsteller, Dramatiker	* 1816, 30.5. Stettin + 1872, 21.6. Stettin	150. +	Pommern
Salomon Horst	Schriftsteller, Drehbuchautor	* 1929, 6.5. Pilkallen + 1972, 20.6. Gera	50. +	Ostpreußen

Juli 2022

Braxein Fabian Abraham von	Politiker	* 1722, 29.7. Banners + 1798 12.3. Tharau	300. *	Ostpreußen
Kaller Maximilian Josef Johann	Theologe	* 1880, 10.10. Beuthen + 1947, 7.7. Frankfurt/ Main	75. +	Schlesien

Wenskus Reinhard	Historiker	* 1916, 10.3. Saugen + 2002, 5.7. Göttingen	20. +	Ostpreußen
---------------------	------------	--	-------	------------

August 2022

Doehring Johannes Martin	Theologe	* 1908, 16.9. Tiefensee + 1997, 15.8.	25. +	Ostpreußen
Stein Edith	Philosophin, Märtyrerin	* 1891, 12.10. Breslau + 1942, 9.8. KZ Auschwitz- Birkenau	80. *	Schlesien
Tilden Jane	Schauspielerin	* 1910, 16.11. Aussig + 2002, 27.8. St. Johann in Tirol	20. +	Sudeten

September 2022

Ohm Walter Albert	Schauspieler, Regisseur	* 1915, 12.2. Greifenberg + 1997, 10.9. Husum	25. +	Pommern
Paczek Baruch Jakob	Rabbiner, Naturforscher	* 1834, 4.10. Mährisch Weißkirchen + 1922, 7.9. Brünn	100. +	Sudeten
Petschek Moses ben Israel	Unternehmer	* 1822, 15.9. Petschek + 1888, 30.7. Prag	200. *	Sudeten

Oktober 2022

Schocken Julius (Joseph)	Kaufhausbesitzer, Synagogenvorsteher	* 1872, 19.10. Margonin 1934, 4.11. Berlin	150. *	Posen
-----------------------------	---	---	--------	-------

Ulitz, Otto	Sprecher der LdO 1953-1969	* 1885, 28.09., Kempten i.A. † 1972, 28.10., Borgholzhausen	135. *	Schlesien
----------------	-------------------------------	--	--------	-----------

November 2022

Busse Carl Hermann	Lyriker	* 1872, 12.11. Lindenstadt, Kr. Birnbaum + 1918, 3.12. Zehlendorf	150. *	Posen
Lehmann- Nitschke Robert	Etnologe und Mediziner	* 1872, 8.11. Radomitz + 1938, 9.4. Berlin	150 *	Posen
Kosegarten Friedrich Franz	Theologe, Pädagoge, Schriftsteller	* 1772, 1.11. Grevelmühlen + 1849, 19.12. Reval	250. *	Baltikum
Gerkan Meinhard von	Architekt	* 1935, 3.1. Riga + 2022, 30.11. Hamburg	+	Baltikum
Moller Martin	Kirchenlieddichter	1547, 10.11. Korpstädt bei Wittenberg + 1606, 2.3. Görlitz	375. *	Schlesien
Sennert Daniel	Arzt	* 1572, 25.11. Breslau + 1637, 21.7. Wittenberg	450. +	Schlesien
Meckert Maria Luise	Gründerin der Grauen Schwestern	* 1817, 21.9. Neisse + 1872, 14.11. Neisse	150. +	Schlesien

Dezember 2022

Brause Guido Georg Wilhelm	Botaniker, Offizier	* 1847, 7.8. Kochanowitz + 1922, 17.12. Berlin	100. +	Schlesien
Brockmann Rainer	Dichter, Übersetzer	* 1609, Schwaan Graenzdorf + 1647, 9.12.	375. +	Baltikum

Gerkan Meinhard von	Architekt	* 1935, 3.1. Riga + 2022, 30.11. Hamburg	+	Baltikum
Kantorowicz Franz	Spirituosenhersteller	* 1872, 19.12. + 1954	150. *	Posen
Klitzing Leberecht von	Rittergutsbesitzer, Politiker	* 1822, 18.12. Demerthin, Kr. Ostprignitz + 1899, 11.1. Dziembowo, Kr. Kolmar i. Posen	200. *	Posen
Muschiol Hans-Joachim	Landsmannschafter	* 1925, 25.7. Gleiwitz + 2022, 7.12. Iserlohn	+	Schlesien
Nickisch Alfred	Landschaftsmaler, Begründer des Künstlerbundes Schlesien	* 1872, 22.12. Bischdorf + 1948, 23.4. Regensburg	150. *	Schlesien
Ott Erwin	Schriftsteller	* 1892. 9.12. Jägerndorf + 1947, 14.10. See in der Oberpfalz	75. +	Sudeten
Raschke Georg Friedrich	Historien-, Porträt- und Landschaftsmaler	* 1772, 31.12. Tschepplau 1849, 5.3. Glogau	250. *	Schlesien
Schmolck Benjamin	Kirchenlieddichter	* 1672 Brauchitschdorf + 1737 Schweidnitz	350. *	Schlesien

Vorschläge für Persönlichkeiten OGT 2023

Tag unbekannt 2023

Burkhardt Johann Leopold	Orgelbauer	* 1673 Bärringen + 1741, 23.6. Elbogen	350. *	Böhmen
-----------------------------	------------	---	--------	--------

Januar 2023

Augsburger Stefan	Dichter, Religionsphilosoph	* + 1893, 19.01. Filipowa	130. +	Batschka
Bernhardt Helene	Schriftstellerin	* 1873, 14.1. Leobschütz +nach 1908	100. *	Schlesien
Cureus Joachim	Theologe, Historiker, Mediziner	* 1532, 23.10. Freystadt + 1573, 21.1. Glogau	450. *	Schlesien
Frischbier Hermann	Landeskundler	* 1823, 10.1. Königsberg + 1891. 8.12. Königsberg	200. *	Ostpreußen
Gerger Leo	Maler, Grafiker, Emaillieur	* 1923, 24.2. Klein-Olmütz + 2001, 30.11.	100. *	Sudeten
Holst Johannes von	Gynäkologe	* 1823, 23.2. Fellin + 1906, 8.10. Freiburg/ Br.	200. *	Baltikum
Meinhold Aurel Immanuel	Priester, Schriftsteller	* 1829, 26.8. Krummin + 1873, 14.1. Hochkirch bei Gramschütz	150. +	Schlesien
Ruhnken David	Bibliothekar	* 1723, 2.1. Bedlin bei Stolp + 1798, 14.5. Leiden	300. *	Pommern
Sahm Wilhelm	Lokalhistoriker, Chronist	* 1873, 30.1. Kreuzburg + 1944, 30.12. Königsberg	150. *	Ostpreußen

Völkel Oswald	Kunstmaler, Freskant	* 1873, 6.1. Schlegel + 1952, 12.7. Gräfelting	150. *	Schlesien
------------------	-------------------------	---	--------	-----------

Februar 2023

Fersen Dora von	Malerin, Grafikerin, Illustratorin	* 1886, 16.9. Gut Klosterhof + 1973, 22.2. Nieblum auf Föhr	50. +	Baltikum
--------------------	--	---	-------	----------

März 2023

Günther Johann Christian	Lyriker	* 1695, 8.4. Striegau 1723, 15.3. Jena	250. +	Schlesien
Heinicke Matthias	Geigenbauer	* 1873, 3.3. Maria Kulm + 1956 Skalna	150. *	Sudeten
Mursinna Christian Ludwig	Mediziner	* 1744, 17.12. Stolp + 1823, 18.3. Berlin	200. +	Schlesien
Winther Valentin von	Annalist und Hofrat	* 1578, 5.11. Treptow an der Rega + 1623, 16.3. Stettin	400. +	Pommern

April 2023

Geede Ruth	Schriftstellerin, Journalistin	* 1916, 13.2. Königsberg + 2018, 17.4. Hamburg	5. +	Ostpreußen
Kowa Viktor de	Schauspieler	* 1904, 8.3. Hohkirch bei Görlitz + 1973, 8.4. Berlin	50. +	Schlesien
Marbach Christian August Hermann	Mineraloge, Kristallograph	* 1817, 11.4. Jauer + 1873, 25.4. Breslau	150. +	Schlesien

Wyneken Alexander	Journalist, Publizist	* 1848, 16.4. Syke + 1939, 5.4. Königsberg	175. +	Ostpreußen
Donnersmarck Georg Graf Henckel von	Politiker	* 1902, 5.8. Grambschütz + 1973, 2.5. Bonn	50. +	Schlesien
Gellhorn Alfred	Architekt	* 1885, 26.5. Ohlau + 1972, 15t.3. London	50. +	Schlesien
Gerlach Otto	Wirtschaftswissenschaftler	* 1862, 1.11. Angerburg + 1923, 13.5. Königsberg	100. +	Ostpreußen
Mende Erich	Politiker	* 1916, 28.10. Groß Strehlitz + 1998, 6.5. Bonn	25. +	Schlesien
Wannagat Ulrich	Chemiker	* 1923, 31.5. Königsberg + 2003, 10.1. Braunschweig	100. *	Ostpreußen

Mai 2023

Juni 2023

Alexis Willibald	Schriftsteller	* 1798, 19.6. Breslau 1871, 16.12. Arnstadt	225. *	Schlesien
Bruder Anton	Maler	* 1898, 11.6. Aussig + 1983, 17.2. Aschaffenburg	125. *	Sudeten
Hanke Gerhard	Wirtschafts- und Landeshistoriker	* 1924, 22.5. Bodenbach + 1998, 11.6. Dachau	25. +	Sudeten
Meinecke Carl	Industrieller	* 1873, 16.6. Breslau + 1949, 12.9. Hannover	150. *	Schlesien

Wagner Hugo	Architekt	* 1873, 29.6. Wittgirren + 1944, 22.2. Insterburg	150. *	Ostpreußen
Fritsch Willy	Schauspieler	* 1901, 27.1. Kattowitz + 1973, 13.7. Hamburg	50. +	Schlesien
Gerlach Julius	Philologe	* 1819, 5.7. Bartenstein + 1873, 1.7. Tilsit	150. +	Ostpreußen
Hahn Johann Sigmund	Arzt, Stadtphysicus	* 1696, 13.11. Schweidnitz + 1773, 27.7. Schweidnitz	250. +	Schlesien
Keller Paul	Schriftsteller, Publizist	* 1873, 6.6. Arnsdorf + 1932, 20.8. Breslau	150. *	Schlesien
Klemperer Otto	Dirigent, Komponist	* 1885, 14.5. Breslau 1973, 6.7. Zürich	50. +	Schlesien

Juli 2023

August 2023

Brotze Johann Christoph	Pädagoge, Ethnograph	* 1742, 12.9. Görlitz 1823, 16.8. Riga	200. +	Baltikum Schlesien
Kudera Marian	Widerstandskämpfer	* 1923, 5.8. Myslowitz 1944, 19.7. KZ Dachau	100. *	Schlesien
Patzak Bernhard	Kunsthistoriker	* 1873, 21.8. Liegnitz + 1933, 31.10. Bad Landeck	150. *	Schlesien

September 2023

Ehlert Tamara	Lyrikerin	* 1921, 28.12. Königsberg + 2008, 8.8. München	15. +	Ostpreußen
---------------	-----------	---	-------	------------

Oktober 2023

Blanckenhagen Peter Heinrich d.Ä.	Kaufmann	* 1773, 3.10. Reval + 1794, 7.1. Riga	250. *	Baltikum
Brantsch, Ingmar	Schriftsteller	* 1940, 30.10., Kronstadt + 2013, 31.10. Köln	10. +	Siebenbürg en
Henirici, Johann Josef Karl	Barockmaler	* 1737, 25.1. Schweidnitz + 1823, 29.10. Bozen	200. +	Schlesien
Mühlemann Hans	Maler, Grafiker	* 1923, 11.10. Wohlau + 1992, 2.12. Wismar	100. *	Schlesien
Preußler Otfried	Schriftsteller	* 1923, 20.10. Reichenberg + 2013, 18.2. Prien am Chiemsee	100. * 10. +	Sudeten
Winterfeld Wilhelm von	Violinist, Komponist in Bromberg	* 1880 + 1.10.1943 Zagreb	80. +	Westpreuß en

November 2023

Dömpke Gustav	Musikkritiker	* 1853, 15.1. Barten + 1923, 12.11. Königsberg	100. +	Ostpreußen
Krieger Ferdinand Leopold	Jurist, Politiker	* 1823, 16.11. Angerburg + 1885, 13.7. Königsberg	200. *	Ostpreußen

Dezember 2023

Blätterbauer Theodor Bernhard Rudolf	Maler, Grafiker	* 1873, 24.12. Bunzlau + 1906, 30.6. Liegnitz	100. *	Schlesien
Gebauer Franz Xaver	Komponist, Dirigent, Chorleiter	* 1784 Eckersdorf + 1822, 13.12. Wien	200. +	Schlesien

Klimek Paul	Philologe, Historiker	* 1859, 9.1. Königlich Neudorf + 1923, 21.12. Breslau	100. +	Schlesien
Mutt Viktor	Chemiker	* 1923, 29.12. Dorpat 1998, 9.9. Stockholm	100. * 25. +	Baltikum
Neuß Wolfgang	Kabarettist, Schauspieler	* 1923, 3.12. Breslau + 1989, 5.5. Berlin	100. *	Schlesien
Opitz Martin	Dichter	* 1597, 23.12. Bunzlau + 1639, 20.8. Danzig	425. *	Schlesien, Danzig
Rumpler Franz	Maler	* 1848, 4.12. Tachau + 1922, 7.3. Wien	175. * 100.	Sudeten

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten C 22 –C 34**

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 22 – C 23)

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)

[10585 Berlin](#)

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

01) Stadt und Gedenken in Charlottenburg-Nord: Moderierte Rundgänge am Pfad der Erinnerung



Bild: BACW

Pressemitteilung vom 25.09.2023

Ein moderierter Rundgang durch die Gedenkregion Charlottenburg-Nord findet **am Sonntag, 1. Oktober 2023, um 12 Uhr und am Sonntag, 29. Oktober 2023, um 12 Uhr** statt. Treffpunkt ist der U-Bahnhof Jakob-Kaiser-Platz. (Ausgänge B und C zum Klausingring; dort ist eine bunt bemalte Hausfassade zu sehen). Der Rundgang endet an der Gedenkstätte Plötzensee.

Der Schwerpunkt liegt auf der Entstehungsgeschichte dieser Gedenklandschaft in West-Berlin und den Umgang mit NS-Verbrechen und Widerstand – ein Stück Ortsgeschichte vor dem Hintergrund der geteilten Stadt und einer sich schrittweise manifestierenden Erinnerungskultur.

Die Gedenklandschaft in Charlottenburg-Nord liegt zwischen Kleingärten, Wohngebieten und dem Volkspark Jungfernheide. Sie erinnert an den Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime. Die bereits 1952 eingeweihte Gedenkstätte Plötzensee markiert den historischen Ort, an dem Opfer der Unrechtsjustiz ermordet wurden. Den Bau von Wohnsiedlungen in den 1960er Jahren begleiteten Kirchenbauten beider Konfessionen, deren Bildprogramm und Architekturen auf Opfer und Unrecht des NS-Regimes Bezug

Seite C 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

nehmen. Straßennamen verankern die Erinnerung an Angehörige des Widerstands im städtischen Alltag. Seit 2018 verbindet mit dem „Pfad der Erinnerung“ ein Gedenkweg diese Orte.

Dauer: zwei Stunden
Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung bitte telefonisch unter (030) 9029-24106 oder via E-Mail an museum@charlottenburg-wilmersdorf.de

Ein Angebot des Museums Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim, gefördert aus City Tax-Mitteln für besondere touristische Projekte im Bezirk der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.

Weitere Links: www.villa-oppenheim-berlin.de; www.pfad-der-erinnerung.berlin

Im Auftrag
Farchmin

Steglitz-Zehlendorf (Seiten C 24 – C 30)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation
14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

01) Am 06. September 2023 findet die 30. Leibniz Conference of Advanced Science mit dem Thema "70 Jahre DNA - Ära der Translation" in Berlin statt

Pressemitteilung vom 29.09.2023

Unter Schirmherrschaft der Berliner Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege, Frau Dr. Ina Czyborra



Leibniz-Institut für Interdisziplinäre Studien (LIFIS e.V.) und DNA24.net

30. Leibniz Conference of Advanced Science

„70 Jahre DNA- Ära der Translation“
55 Jahre RNA, 40 Jahre PCR, 20 Jahre Primärsequenz Humanes Genom

6. Oktober 2023
9:00 bis 20:00 Uhr

Seminaris Campus Hotel
Takustr. 89, 14195 Berlin-Dahlem

Teil 1: Evolution der Genome
Teil 2: Die Vielfalt der RNA
Teil 3: Moderne DNA-Analytik
Teil 4: Medizinische DNA-Technologie

INFOS + ANMELDUNG

70

Jahre DNA - Ära der Translation.- Bild: LIFIS

Mit dieser Konferenz würdigt das Leibniz-Institut für interdisziplinäre Studien (LIFIS e.V.) mit seinen regionalen Partnern Regionalinkubator Berlin Südwest, die Geschäftsstelle Zukunftsorte Berlin und die Freie Universität den 70. Jahrestag der Entdeckung der DNA-Doppelhelix, dem zentralen Molekül der Genomforschung. Diese Entdeckung in der Molekularbiologie war grundlegend für die heutige Biomedizin und ist von unendlich großer Bedeutung für die menschliche Gesellschaft. Besondere Beachtung bei dieser Konferenz liegt auf der praktischen Anwendung der gewonnenen Ergebnisse zur Veränderung der DNA für medizinische Behandlungen in den letzten zehn Jahren. Bekannt sind die RNA-Impfstoffe während der COVID-Pandemie, aber auch die Genom-Editiermethoden wie CRISPR-CAS oder die genmodifizierten CAR-T-Zellen zur effektiven Behandlung von Blutkrebs.

Seite C 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Die Vorträge werden von international ausgewiesenen Spezialisten aus Forschung und Entwicklung gehalten und repräsentieren ein breites Spektrum der derzeit angewandten Methoden.

Die Organisatoren freut besonders, dass neben der Schirmherrin, Frau Dr. Ina Czyborra, Berliner Senatorin für Wissenschaft, Pflege und Gesundheit, auch die Vizepräsidentin der Freien Universität Berlin, Frau Prof. Dr. Petra Knaus, die zahlreichen Gäste der Tagung am 6. Oktober mit einem Grußwort willkommen heißen wird.

Begleitend zur wissenschaftlichen Tagung findet eine umfangreiche Ausstellung von Biotech-Firmen aus Deutschland und dem Ausland statt. Am Vortag der Veranstaltung beraten auf einem separatem Satelliten Workshop „Labs for Future – Future of Labs“ Experten über die zukünftige Struktur von Diagnostiklaboren, die auf Multiomics-Untersuchungen und KI getriebener Datenauswertung basieren.

Ein besonderer Höhepunkt wird auch der Welcome-Evening für die Gäste der Tagung am 5. Oktober sein. Dort wird der bekannte Bestseller-Autor und Wissenschaftsjournalist, Dr. Peter Spork, in seiner fesselnden Art einen Festvortrag zur Bedeutung der Epigenetik für die Medizin und das persönlichen Wohlbefinden jedes Einzelnen halten. Alle Informationen finden sich auch unter: www.dna24.net/DNA70

Anmeldungen zur Konferenz, zum Workshop oder als Sponsor/Aussteller können noch kurzfristig über das Anmeldeformular auf der [Webseite zur Tagung](#).

<https://leibniz-institut.de/konferenzen/70-jahre-dna/>

02) „Grüne Geheimnisse entdecken“: Mit einem kostenfreien Oktober-Angebot laden die Häuser des Kulturkorso in Berlins grünen Museumsbezirk ein

Pressemitteilung vom 28.09.2023

Vom 1. bis 31. Oktober 2023 richtet das Netzwerk Kulturkorso Berlin – Museen im Grünen unter dem Motto „Grüne Geheimnisse entdecken“ einen Aktionsmonat aus: Spannende Spezialführungen und vielfältige Workshops für Besucher aller Altersklassen führen zu den geheimnisvollen Orten und besonderen Exponaten der Einrichtungen – immer kostenlos und immer im Grünen.

„Nach einem prächtigen Sommer können sich die Berliner und die Gäste der Stadt auf einen ereignisreichen Herbst im Südwesten der Stadt freuen. Die Häuser des Kulturkorso – unsere Museen im Grünen – bieten in diesem Oktober ein einmaliges Programm, wenn die Blätter in den Parks und Gärten rund um die Häuser bunt werden. Hinter jedem grünen Geheimnis steckt eine aufregende Geschichte... und ein Ausflug, der sich lohnt!“, **so Maren Schellenberg, Bezirksbürgermeisterin von Steglitz-Zehlendorf.**

Was verbirgt sich hinter dem großen Scheunentor der Domäne Dahlem? Wie viele Märchen verstecken sich im Garten der Schwartzschen Villa? Und wie verbinden sich Kunst, Architektur und Natur im Brücke-Museum? Die Themenfelder der „Grünen Geheimnisse“

Seite C 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

reichen von der Botanik über alte und zeitgenössische Kunst bis hin zu Zeit- und Kulturgeschichte und richten sich an Kinder ebenso wie an Erwachsene. Beispielsweise erfahren Interessierte im Rahmen eines Blickes hinter die Kulissen des Botanischen Museums was es mit dem Oswalt Kolle der Palmenwelt, der so genannten „Gleditsch-Palme“, auf sich hat. An anderer Stelle erkunden Kinder an der Seite der Märchenerzählerin Astrid Heiland-Vondruska den Garten des Schlosses Glienicke auf den Spuren mythischer Wesen und antiker Götter. Und mehr über die Bedeutung der Natur in der Kunst lernt man in der Achim Freyer Stiftung, die eine Führung zum Natur-Konzept des Avantgarde-Künstlers John Cage anbietet.

Der Aktionsmonat „Grüne Geheimnisse entdecken“ des Kulturkorsos ist ein Highlight im Kulturangebot der Hauptstadt in diesem Herbst – sowohl für die Berliner und Touristen als auch für die Ferienkinder der Stadt. Dabei bieten die 14 Museen und Ausstellungshäuser im Südwesten von Berlin eine Alternative abseits der bekannten touristischen Pfade, eingebettet in eine attraktive Natur und Kulturlandschaft. Nirgendwo sonst ist Kultur so naturverbunden.

Über alle Termine des Aktionsmonats informiert die [Webseite des Kulturkorsos](#).

Kontakt:

Dr. Christine Nippe, Netzwerkkoordinatorin Kulturkorso
Fachbereich Kultur, Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf,
Grunewaldstraße 55, 12165 Berlin
Tel.: [030-90299-2212](tel:030-90299-2212)
Email: christine.nippe@kultur-steglitz-zehlendorf.de

Die 14 Häuser des Kulturkorso

Berlin – Museen im Grünen:

Achim Freyer Stiftung • AlliiertenMuseum • Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin • Brücke-Museum • Stiftung Museum • Haus am Waldsee • Haus der Wannsee-Konferenz • Kunsthaus Dahlem • Liebermann-Villa am Wannsee • Martin- Niemöller-Haus Berlin-Dahlem • Museum Europäischer Kulturen • Museumsdorf Düppel • Schloss Glienicke • Schwartzsche Villa

Gefördert und unterstützt wird die Aktion von der Wirtschaftsförderung Steglitz-Zehlendorf, der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe und visitBerlin.

03) Rundherum – Theaterwoche für Kinder, Thermometersiedlung, 9.-13. Oktober 2023

Pressemitteilung vom 22.09.2023

RUNDHERUM:

An vier verschiedenen Orten in der Thermometersiedlung in Lichterfelde wird ein buntes Programm für Kinder von 4 bis 12 Jahren stattfinden. Wir reisen durch die Welt der Kinderliteratur, erforschen das Glück und wandeln durch das Land unserer Wünsche. Die gezeigten Inszenierungen erzählen von der Kraft der Fantasie und des Selbstvertrauens.

Seite C 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Den Höhepunkt bildet das THEATERFEST (open air) am Mittwoch, den 11.10.2023, 15 – 18 Uhr, im Fußgängerbereich vor dem Kieztreff, Celsiusstraße 60, 12207 Berlin.

15 Uhr: Cerstin Richter-Kotowski, Stellvertretende Bezirksbürgermeisterin von Steglitz-Zehlendorf und Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport eröffnet den vielfältigen Nachmittag mit Vorstellungen, partizipativen Angeboten und Überraschungen.

Der Eintritt ist frei!

Theaterwoche Thermometersiedlung

Montag, 9. Oktober 2023, 9.00 + 10.30 Uhr

Theater aus dem Wäschekorb: Besen! Besen! Was hast du gelesen? PREMIERE ab 6 Jahren

Ort: Mercator-Grundschule, Mercatorweg 8-10, 12207 Berlin

Kleine Szenen entführen in die Welt des Lesens und der Fantasie: Die schüchterne Mimi meldet sich freiwillig, die Bücherei zu putzen. Aber plötzlich reist sie mit Berti, dem sprechenden Besen von Pipi Langstrumpf bis zu Emil und die Detektive, Harry Potter und vielen anderen. In ihnen findet Mimi nicht nur neue Freunde, sondern wird mutiger und selbstbewusster. Denn: Lesen macht stark!

Eine humorvolle Reise durch die Kinderliteratur.

Konzept, Ausstattung: Anna Srivastava; **Regie:** Stefan Behrendt

Dienstag, 10. Oktober 2023, 10 Uhr

Susann Kloss: Lieber ein Gedicht PREMIERE ab 10 Jahren

Ort: Mercator-Grundschule, Mercatorweg 8–10, 12207 Berlin

Luisa hat sich Ihren Traum erfüllt und einen eigenen Buchladen eröffnet. An mögliche Probleme denkt sie nicht. Lieber beschäftigt sie sich mit Gedichten, als die drohende Pleite des Ladens wahrzunehmen. Ihre Freundin Kathrin erkennt die Situation und möchte Luisa zum Handeln bewegen. Diese fühlt sich überfordert und möchte die Aufgaben auf ihre Freundin abwälzen. Als die Situation eskaliert, hilft Luisa ein Gedicht, neue Herausforderungen anzunehmen.

Produktion, Konzept, Spiel: Susann Kloss; **Konzept, Regie:** Anja Scollin; **Sounddesign:** Jeanette Hubert; **Ausstattung:** Kerstin Junge, Susann Kloss

Mittwoch, 11. Oktober 2023, 10 Uhr

Stephan Rätsch: Hans im Glück ab 4 Jahren

Ort: KIWI-Kita, Fahrenheitstraße 34, 12207 Berlin

Mittwoch, 11. Oktober 2023, 15-18 Uhr

Theaterfest auf der Wiese vor dem Kieztreff

Das Lobbüro: Flunker Produktionen

Käpt'n Lüttich und Baby Dronte: Freie Bühne Wendland

Workshop Dünnhäutige Figuren aus Draht: Stephan Rätsch

Trommeln, Riesenseifenblasen, Ballonart, Kinderschminken

Donnerstag, 12. Oktober 2023, 9 + 10.30 Uhr

Flunker Produktionen: Sonst noch Wünsche?

ab 5 Jahren

Ort: KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum, Scheelestraße 145, 12209 Berlin

Zwei herrlich zwielichtige Halunken erfüllen sich ihren größten Wunsch: Wunscherfüller zu sein. Sie springen über Schatten. Zuschauende stürzen sich ins Vergnügen, mitten hinein ins Glitzer und Gloria. Eine heile Welt aus oberflächlichem Glück zieht vorbei, lässt Abgründe aufblitzen und macht den Weg frei zu sich selbst.

Freitag, 13. Oktober 2023, 9 + 10.30 Uhr

Cosmino Production: Paulas Reisen

ab 4 Jahren

Ort: KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum, Scheelestraße 145, 12209 Berlin

Ein zeitloses Märchen über Toleranz sowie die Kraft der Fantasie und des Selbstvertrauens nach der gleichnamigen Erzählung von Paul Maar.

Partner und Unterstützende

Ev. Jugendhilfeverein

Familienzentrum Lichterfelde-Süd, Mittelhof e.V.

HOWOGE

Kieztreff Celsiusstraße

KiJuNa

KIWI-Kita

Mercator-Grundschule

Polizei Prävention

Mercator-Grundschule

Polizei Prävention

Mercator-Grundschule

Polizei Prävention

Quartiersmanagement Thermometersiedlung

Das Projekt wird ermöglicht aus Mitteln des Programms des Landes Berlin KIA – Berliner Förderung der darstellenden Künste für ein junges Publikum.

Veranstalter: Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf

Infos: Tel.: [030 90 299 2302](tel:030902992302), Website: www.kultur-steglitz-zehlendorf.de

Pressekontakt:

Ute Kahmann, Projektleitung

Tel.: [030 84508544](tel:03084508544)

E-Mail: berlin@ute-kahmann.de

04) „Muss ich das gelesen haben?“ Lesung mit Teresa Reichl am 10.10.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Pressemitteilung vom 22.09.2023



Buchcover „Muss ich das gelesen haben?“ von Teresa Reichl.- *Bild: Haymonverlag*

Eine neue Sicht auf Literatur ist möglich und notwendig. Das beweist Teresa Reichl, indem sie Basics zur Literaturgeschichte klärt, die bestehende Riege der Klassiker gründlich prüft und einen ausgewachsenen Alternativ-Kanon entwirft. Wofür? Um zu zeigen, dass es Bücher (ja, auch alte!) von Autoren gibt, von denen immer behauptet wird, sie hätten nichts geschrieben. Um endlich neue Stimmen erzählen zu lassen. Die Autorin macht deutlich, dass es eine Offenheit braucht, die neue Bücher im literarischen Kanon zulässt. Um Blickwinkel zugänglich zu machen, mit denen sich Jugendliche, aber auch Erwachsene identifizieren können. Das hier ist der Anfang einer Literaturrevolte. Wie sie aussehen könnte? Steht in diesem lehrreichen, wütenden und zugleich witzigen Buch.

Seite C 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Teresa Reichl ist Germanistin (inkl. Staatsexamen fürs Lehramt), Literaturnerd, Kabarettistin mit Solo-Programm, YouTuberin – und: Autorin. Als Slam-Poetin hat sie diverse Meisterinnentitel und Preise geholt. In 1-Minuten-Videos fasst sie Inhalte von Klassikern zusammen: humorvoll, informativ, sympathisch. Immer schon hat sie mit Lehrpersonen leidenschaftlich über Leselisten gestritten. Auf Instagram ([@teresareichl](#)), TikTok und YouTube wird sie von mehreren Tausend Menschen gefeiert.



Autorin Teresa Reichl.- Bild: Lolografie

TERMIN: Dienstag, 10.10.2023 um 18:30 Uhr

EINTRITT: Frei. Eine Anmeldung ist erforderlich unter Tel.: [030 90299 2410](tel:030902992410) oder per E-Mail: veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de

INFORMATION: Tel. [030 90299 2410](tel:030902992410)

ORT: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz-Zehlendorf, Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 31 - C 34)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)
[10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

01) Wir Kinder vom Kleistpark – Familienkonzert mit neuem Programm



Bild: Elena Marx

Pressemitteilung Nr. 336 vom 21.09.2023

Das bekannte Ensemble **Wir Kinder vom Kleistpark** der Leo Kestenberg Musikschule, aus Kindern und Jugendlichen mit Profiband, gibt ein Familienkonzert mit ihrem neuen Programm. Zu hören ist ein Mix aus Weltmusik, Klassik und Pop.

Am Sonntag, den 15.10.2023, um 16 Uhr

Im Gemeinschaftshaus Lichtenrade, Barnetstraße 11, 12305 Berlin-Tempelhof

Eintritt 6 Euro für Kinder und 8 Euro für Erwachsene

[Tickets bestellen per E-Mail](#)

Mit dabei sind einige Kleistparkevergreens wie der Kleistpark-Rap und Salibonani. Dazu kommen viele neue Stücke, wie die mitreißende Tarantella Abballati aus Italien, die fetzige Cumbia Ola loca aus Südamerika, der Friedenssong Siyahamba aus Südafrika oder das stimmungsvolle Daldalan aus der Türkei.

Texte, Melodien und Bewegungen sind einprägsam, können spontan mitgemacht werden und wecken Begeisterung für Musik und Bewegung.

Ein Gemeinschaftserlebnis für Kinder **und** Erwachsene.

02) Verbindung zwischen Schöneberg und Kreuzberg: Yorckbrücke 5 eröffnet



Eröffnung der Yorckbrücke 5: (von links nach rechts) Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann, Bezirksstadträtin Eva Majewski, Senatorin Manja Schreiner, Reinhold und Katharina Semer, Bezirksbürgermeisterin Clara Herrmann, Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck, Cord Meyer.-
Bild: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg

Pressemitteilung Nr. 335 vom 20.09.2023

Südkreuz und westlicher Gleisdreieckpark durch neuen Fuß- und Radweg direkt verbunden

Die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU), Deutsche Bahn, Hellweg Gruppe, Grün Berlin GmbH und die Bezirke Tempelhof-Schöneberg und Friedrichshain-Kreuzberg haben den Fuß- und Radweg über die Yorckbrücke 5 neu eröffnet.

Jörn Oltmann, Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg:

„Die Eröffnung der Yorckbrücke 5 erfüllt eine langjährige Forderung der Bürger. Sie stellt einen Meilenstein beim Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes in Berlin dar und leistet einen weiteren wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Mobilität und der Lebensqualität in unserer Stadt.“

Manja Schreiner, Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt:

„Mit der Eröffnung der Yorckbrücke 5 schließen wir eine Lücke im stadtweiten Fuß- und Radwegenetz. Künftig kann man vom Südkreuz zum westlichen Park am Gleisdreieck auf direktem Weg radeln oder barrierefrei spazieren gehen. Ich bedanke mich bei allen beteiligten Projektpartnern, die dies technisch und finanziell ermöglicht haben. Natürlich freue ich mich, dass wir als Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt u. a. unser Brücken-Know-How einbringen konnten und künftig sowohl die Unterhaltung der Brücke als auch die Straßenreinigung der weiterführenden Rampe übernehmen.“

Cord Meyer, Leiter Immobilienmanagement DB Netz AG:

„Die Yorckbrücke ist ein markanter Teil der Berliner Eisenbahn- und damit unserer Unternehmensgeschichte. Ich freue mich sehr, dass das Bauwerk in seiner neuen Funktion als Zeuge deutscher Ingenieurskunst erhalten bleibt. Die Deutsche Bahn steht für umweltfreundliche Fortbewegung und begrüßt den Ausbau des Berliner Rad- und Fußwegenetzes insofern umso mehr.“

Reinhold Semer, Investor und Inhaber der Hellweg Gruppe:

„Wir freuen uns, dass wir gemeinsam mit allen weiteren Beteiligten die innovative Idee, den Radweg über das Dach unseres Biomarktes und im Anschluss über unser privates Gelände weiterzuführen, realisieren konnten. Diese neue Wegeverbindung stellt einen wichtigen Lückenschluss im Berliner Radwegenetz dar, an dem wir gerne mitgewirkt haben. Zudem war es uns ein Anliegen, den Anwohnern der Bautzener Straße einen fußläufigen oder mit dem Fahrrad zu erreichenden Zugang in die Naherholungsflächen im Westpark zu ermöglichen.“

Clara Herrmann, Bezirksbürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg:

„Auf dem Weg von Kreuzberg nach Schöneberg können die Menschen jetzt westlich der Bahntrasse zur Querung der Yorckstraße die neu eröffnete Brücke nutzen – bequem, schnell und sicher. Das ist ein großer Gewinn für den Fuß- und Radverkehr.“



Fuß- und Radwegeverbindung über die Yorckbrücke 5.- Bild: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg

Die Yorckbrücke 5 ist ein denkmalgeschütztes und somit historisches Wahrzeichen nicht nur für die dadurch verbundenen Bezirke Tempelhof-Schöneberg und Friedrichshain-Kreuzberg, sondern auch für die gesamte Stadt. Sie ist eine der ältesten stählernen Brücken Berlins und ermöglichte bereits vor fast 150 Jahren den Eisenbahnverkehr über die Yorckstraße nach Dresden. Jetzt bleibt sie als wichtige Verbindung für umweltfreundliche Mobilität erhalten.

Seite C 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Mit der Eröffnung erfolgte der barrierefreie Lückenschluss der Fuß- und Radverkehrsverbindung ausgehend vom Nord-Süd-Grünzug über die Yorckbrücke 5 bis in den Westpark hinein.

Die denkmalgerechte Restaurierung und Anbindung der Yorckbrücke 5 an das vorhandene Wegenetz ist ein Gemeinschaftsprojekt der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU), der Deutschen Bahn, den Inhabern der Hellweg Gruppe, der landeseigenen Grün Berlin GmbH und den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg und Tempelhof-Schöneberg.

**01) „Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“
Tag der Heimat des BdV mit beachtenswerten Reden**



Ehrengäste mit der Jugendtanzgruppe des Kreisverbandes München der Siebenbürger Sachsen (vorn v.l.): Heiko Schmelzle, Margarete Ziegler-Raschdorf, Peter Beuth, Dr. Bernd Fabritius, Stephan Mayer MdB.- Foto BdV/bundesfoto.

Unter dem Leitwort „**Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit**“ kamen am 26. August 2023 zahlreiche deutsche Heimatvertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler – Vertreter der Erlebengeneration und ihre Nachkommen – sowie Partner aus dem Bereich der deutschen Minderheiten, aus Politik, Diplomatie, Kultur und Gesellschaft zur zentralen Auftaktveranstaltung zum **Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen (BdV)** in der Französischen Friedrichstadtkirche in **Berlin** zusammen.

Mit Blick auf das Geschehen in der Ukraine betonte der soeben wiedergewählte (s.u.) **BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius** die Aktualität des Leitwortes: Angesichts des unseligen Krieges Russlands suche man mit dem Leitwort „den unmittelbaren Bezug zu dieser Tragödie und verleihe damit auch der Hoffnung auf ein baldiges **Ende der Gewalt** in einem unserer europäischen Nachbarländer Ausdruck.“ Tausende Tote seien Tausende Tote zu viel. Das Leitwort sei „keine zufällige Parallele zwischen dem Grauen des Zweiten Weltkriegs und dem, was heute in der Ukraine geschieht“, sondern „eine bewusst gewählte Mahnung, die gerade auch diese Assoziation“ fordere. [Bitte lesen Sie hier weiter.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 101, 2023

Wien, am 06. September 2023

„Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“

30.08.2023 Presse

Tag der Heimat des BdV mit beachtenswerten Reden



Auftakt zum Tag der Heimat des BdV in der Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin.-
Foto BdV/bundesfoto.

Unter dem Leitwort „Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“ kamen am 26. August 2023 zahlreiche deutsche Heimatvertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler – Vertreter der Erlebengeneration und ihre Nachkommen – sowie Partner aus dem Bereich der deutschen Minderheiten, aus Politik, Diplomatie, Kultur und Gesellschaft zur zentralen Auftaktveranstaltung zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen in der Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin zusammen.

Die historische Kirche der französischen Hugenotten-Flüchtlinge in Berlin war erneut ein würdiger Ort für die Ansprachen, deren Reigen BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius eröffnete. Tags zuvor war Fabritius mit hervorragender Mehrheit erneut zum Präsidenten gewählt worden und startete mit dem Festakt in seine fünfte Amtszeit.

Dr. Bernd Fabritius: „Arbeit des BdV bleibt unverzichtbar – es ist noch so viel zu tun“

Mit Blick auf das Geschehen in der Ukraine betonte er die Aktualität des Leitwortes: Angesichts des unseligen Krieges Russlands suche man mit dem Leitwort „den unmittelbaren Bezug zu dieser Tragödie und verleihe damit auch der Hoffnung auf ein baldiges Ende der Gewalt in einem unserer europäischen Nachbarländer Ausdruck.“ Tausende Tote seien Tausende Tote zu viel. Das Leitwort sei „keine zufällige Parallele

zwischen dem Grauen des Zweiten Weltkriegs und dem, was heute in der Ukraine geschieht“, sondern „eine bewusst gewählte Mahnung, die gerade auch diese Assoziation“ fordere.



Dr. Bernd Fabritius begrüßt Festredner Peter Beuth, Hessischer Minister des Innern und für Sport (re.), und Ehrengast Rita Schwarzelühr-Sutter MdB, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin des Innern und für Heimat.-

Foto BdV/bundesfoto.

Fabritius würdigte gleich zu Beginn seiner Rede, dass sich mit Oleksii Makeiev kein Geringerer als der Botschafter der Ukraine in Deutschland die Ehre gab und im Anschluss an die Festrede eine sehr persönliche Ansprache halten sollte. Mit Wolodymyr Leysle, Vorsitzender des Rats der Deutschen der Ukraine, sowie Bernard Gaida, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in der FUEN, begrüßte der BdV-Präsident zwei weitere Persönlichkeiten, deren Wirken für die Ukraine und insbesondere die dortige deutsche Minderheit segensreich sei. Den Festredner Peter Beuth, Hessischer Minister des Innern und für Sport, begrüßte Dr. Fabritius herzlich als frischgebackenen „Träger der Verdienstmedaille des BdV-Landesverbands Hessen, mit der Sie im Juni ausgezeichnet wurden“. Sein „offenes Ohr“ für die Belange der Vertriebenen sowie deren Projekte habe „sich über die Grenzen Hessens hinaus herumgesprochen“.



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius.- Foto BdV/bundesfoto.

„Krieg und Vertreibung bedeuten generationenübergreifende Traumatisierungen“

Wie bereits im Jahr zuvor, drückte der Krieg Russlands gegen die Ukraine auch der diesjährigen Ansprache des Präsidenten seinen Stempel auf: große Anteilnahme für die Flüchtenden, tiefsitzende Emotionen, die erneut geweckt würden, die Gefahr der generationenübergreifenden Traumatisierung, die dieses Kollektivverbrechen hervorrufe. „Gerade wir, denen das Schicksal der aus dem Kriegsgebiet flüchtenden Menschen wie ein höhnisches Déjà-vu der Geschichte unter die Haut geht – gerade wir stellen uns die Frage: Werden diese Menschen als über längere Zeit Entwurzelte jemals wieder in ihr früheres Leben zurückkehren können? Wiederholt sich Geschichte, wie wir sie aus der Mitte des letzten Jahrhunderts kennen?“, sagte Fabritius, um erneut deutlich ein internationales, strafbewehrtes Vertreibungsverbot zu fordern.

Bei all dem Leid müsse bewusst auch an die deutschen Minderheiten gedacht werden – sowohl in der Ukraine als auch in der Russischen Föderation. Für beide Volksgruppen bringe die aktuelle Situation massive Einschränkungen und Unsicherheit bezüglich der eigenen Zukunft. Den Hilfen, die der BdV bereits geleistet hat, habe auch Bundeskanzler Olaf Scholz beim Jahresempfang im Frühling Dank und Respekt gezollt.

Umfassende politische Bestandsaufnahme

Der BdV habe „sich immer wieder dafür eingesetzt, dass die jeweilige Bundesregierung ihre aus der Geschichte resultierende Verantwortung gegenüber diesen Volksgruppen annimmt und sie in ihr politisches Handeln einbezieht“, so Fabritius und nahm im Folgenden eine umfassende Bestandsaufnahme der politischen Situation und Anliegen vor.

Seite C 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Unter den Stichworten „Probleme bei der Spätaussiedleraufnahme“, „Gegenbekenntnis in Personenstandsurkunden“, „Altersarmut durch Fremdretenrecht“ und „Härtefallfonds“ sprach der BdV-Präsident Themen an, die vor allem die Spätaussiedler gegenwärtig hart treffen: „Gerade da sehen wir als Bund der Vertriebenen derzeit großen Nachholbedarf.“

Er kritisiert die massiven Verfahrensverschlechterungen, die seit Mitte letzten Jahres in großem Umfang zur Ablehnung der Spätaussiedler-Anträge führen und fragte: „Sind neuerdings ehemalige sowjetische ‚Behörden‘, die einem Antragsteller vor Jahrzehnten im kommunistischen Unrechtsstaat Sowjetunion eine russische oder kasachische oder wie auch immer geartete Volkszugehörigkeit in Geburtsurkunde oder Pass eingetragen haben, für die deutsche Verwaltungspraxis der Maßstab für Rechtsstaatlichkeit und für eine freie Entscheidungsbildung?“ Die angekündigte Änderung des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) müsse jetzt kommen und das Problem „Gegenbekenntnis“ ein für alle Mal abräumen.

Das Engagement des Bundes der Vertriebenen sei auch gefordert, wenn es um die Ungerechtigkeiten im deutschen Rentenrecht gehe, die das Gerechtigkeitsempfinden der Aussiedler und Spätaussiedler massiv belasten. Eine geringe pauschale Einmalzahlung aus einem Härtefallfonds honoriere keinesfalls die Lebensleistung der Betroffenen. „Statt hier anzusetzen und dringend notwendige Rechtsanpassungen vorzunehmen, wird nun mit dem Härtefallfonds Augenwischerei betrieben“, verdeutlichte Fabritius.

Zum Schluss seiner Ansprache würdigte der BdV-Präsident das dieses Jahr 70-jährige BVFG als Erfolgsgeschichte. Es sei die konsequente politische Umsetzung dessen, was bereits in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950 als Forderungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu ihrer Eingliederung in die Nachkriegsgesellschaft angelegt sei. Konkret ging er auf den sogenannten Kulturparagrafen 96 ein. Dessen Aufträge seien laut Gesetzestext der Kulturerhalt „im Bewusstsein des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes“, die wissenschaftliche Erforschung sowie die „Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge“.

Es bleibe offen, wie die aktuellen Kürzungen im Bereich der Kulturarbeit, „die uns auch im kommenden Jahr belasten werden, abgefedert werden können“. Man habe bereits das Gespräch mit der amtierenden Kulturstaatsministerin Claudia Roth gesucht und ihr „unsere auf die Zukunft ausgerichtete Kulturarbeit vorgestellt“. Auch oder gerade hier sei der BdV als Verband gefragt, um die Notwendigkeit der Förderung im Bewusstsein der Politik weiter zu verankern.

Peter Beuth: „BdV gehört zu den bestaufgestellten Fachverbänden Deutschlands“

Der hessische Minister für Inneres und für Sport, Peter Beuth MdL, stellte in seiner Festrede die Bedeutung des BdV als zuverlässiger Partner in der Förderung der Gedenk- und Kulturarbeit heraus. Der BdV gehöre „zu den bestaufgestellten Fachverbänden in Deutschland“. Deshalb habe man in Hessen politische Vorhaben in der Vertriebenenpolitik stets „im Dialog – man kann sagen im Schulterschluss – mit dem BdV umgesetzt“. Diese Förderung sei von höchster Bedeutung, um die Geschichten und Schicksale der deutschen Heimatvertriebenen an die nachfolgenden Generationen weitergeben zu können. Gerade Jugendliche und junge Erwachsene könnten sich so mit diesem Thema auseinandersetzen. Auch ein digitales Angebot für Schülerinnen und Schüler in Verknüpfung mit der digitalen Lernplattform des hessischen Bildungsministeriums würde sehr gut angenommen.

Das Schicksal der Vertriebenen sei „ein wichtiger Teil unserer Geschichte. Es muss daher auch ein wichtiger Teil unseres Geschichtsunterrichts in Deutschland sein“. Die Beiträge der

Heimatvertrieben für die Entwicklung Deutschlands und für ein vereinigtes Europa müssten anerkannt werden. Der Minister unterstrich dies mit dem bekannten Zitat Bundeskanzler Helmut Kohls: „Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.“ Beuth dankte im Namen der hessischen Landesregierung den vielen Ehrenamtlichen für die vielfältige Gedenk- und Kulturarbeit sowie für den Dialog, die Aussöhnung und die Verständigung mit den europäischen Nachbarn.



Festredner Minister Peter Beuth (Foto BdV/bundesfoto).

„Die Ukraine darf nicht fallen!“

Die Arbeit des BdV ist und bleibe angesichts der weltweit steigenden Flüchtlingszahlen und dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine weiter hochaktuell. „Die Folgen des Ukraine-Krieges werden noch viele Generationen nach uns spüren“, so der Minister. Der Krieg sei ein historischer Zivilisationsbruch an den Toren Europas. Beuth dankte dem ukrainischen Botschafter, dass sich das ukrainische Volk dem russischen Angriff so massiv entgegenstelle und den Frieden und die Freiheit Europas damit verteidige: „Wir wünschen Ihnen Erfolg bei der Verteidigung Ihrer Heimat! Die Ukraine darf nicht fallen! Sie muss diesen Krieg gewinnen!“ Wenn man Frieden und Freiheit in Europa erhalten bzw. wiederherstellen wolle, müsse Deutschland handeln und sich besser vorbereiten im Hinblick auf seine Verteidigungsfähigkeit. Nur so könne den Geißeln der Menschheit, Krieg und Vertreibung, zumindest in Europa, Einhalt geboten werden.

Die Folgen des Krieges, von Flucht und Vertreibung seien für die Ukrainer noch lange zu spüren. Mehr als ein Drittel von ihnen habe die Heimat verlassen müssen. „Wer seine Heimat verliert, erleidet nicht einfach nur irgendeinen Verlust, sondern den größten, den man sich vorstellen kann“, so Beuth. Das wisse man im BdV nur zu gut. Viele nach Deutschland geflüchtete Ukrainer werden nach dem Ende des Krieges zurückkehren können, einige werden sicher auch bleiben und in Deutschland eine neue Heimat finden. Beide Gruppen aber eine das Gefühl des Heimatverlusts, des Verlustes „eines Stücks der Seele“, bis ans Ende ihres Lebens.

„Angemessene Anerkennung der Leistung der Heimatvertriebenen“

Auch die deutschen Heimatvertriebenen hätten dies damals erleben müssen. Heute seien sie ein fester Bestandteil der Gesellschaft, sie gehören zu Deutschland mit ihren Schicksalen, ihrer Identität, ihrem kulturellen Erbe. Der Minister konstatierte in Dankbarkeit, dass die heutigen demokratischen Werte und der Wohlstand auf der erfolgreichen Integrationsleistung der Heimatvertriebenen fußen, das Land profitiere bis heute davon.

Die Arbeit der Vertriebenenverbände sei daher politisch und finanziell angemessen zu fördern. Gerade die Kürzung der Mittel durch den Bund im Bereich der Kulturförderung seien daher „das völlig falsche Signal“. Die wichtige Kulturarbeit sei damit in Gefahr, auch hinsichtlich des kleiner werdenden Zeitzeugenkreises. Gleiches gelte für die Kürzung bei der Migrationsberatung, die angesichts der weiterhin hohen Flüchtlingszahlen ebenfalls völlig unverständlich sei. Man habe den Heimatvertriebenen so viel zu verdanken, dass sie es verdient hätten, politisch angemessen vertreten zu werden und eine staatlich wertschätzende Förderung durch Bund und Länder zu erhalten.

Schon in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen, die heute noch „Keimzelle und Richtschnur des BdV, Manifest der Menschlichkeit und der Versöhnung“ sei, hätten sich die Vertriebenen sich für ein friedliches Europa, für unveräußerliche Menschenrechte und für die fleißige Mitwirkung am Wiederaufbau Deutschlands ausgesprochen. Eigenschaften wie „Mut, Tatkraft, Gemeinsinn, Zusammenhalt, Verantwortungsgefühl, Wertgefühl sowie die Kraft zum Dialog und zur Versöhnung“, hätten sie damals ausgezeichnet und seien auch in Zukunft wichtig für das Land, um die Stellung Deutschlands in der Welt zu wahren. Der Minister dankte abschließend dem BdV und seinen Mitstreitern nochmals für den jahrzehntelangen unermüdlichen Einsatz: „Sie sind eine starke, laute Stimme für Gerechtigkeit und Verständigung. Sie sind ein ganz wichtiger Teil unseres Landes, nicht nur heute am Tag der Heimat, sondern 365 Tage im Jahr!“

Oleksii Makeiev: „Im Krieg ist jeder Tag der ‚Tag der Heimat‘“

Mit einer sehr emotionalen Ansprache, die immer wieder von Applaus unterbrochen wurde, gewann der Botschafter der Ukraine in Deutschland, Oleksii Makeiev, die Herzen der Zuhörer. Vom Heimatgedanken über die Kriegereignisse, die seit Jahren andauernden Vertreibungsvorgänge bis hin zum Dank für die Solidarität der Deutschen stellte der 48-Jährige eine Verbindung zwischen den Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen und dem Leiden des geschundenen ukrainischen Volkes her.



Botschafter Oleksii Makeiev.- Foto BdV/bundesfoto.

Als Diplomat verstehe er sehr genau, was Heimat bedeute, betonte Makeiev. Häufig schaue er, bedingt durch die längere Abwesenheit, aus weiter Ferne auf die Ereignisse in der Ukraine. Aber „Tag der Heimat‘ in Zeiten des Krieges heißt, dass wir jeden Tag, Tag der Heimat‘ haben. Denn diese Heimat muss verteidigt werden.“ Es gehe darum, der ganzen Welt zu zeigen, dass dieser Krieg gewonnen werden müsse: „Das ist ein Vernichtungskrieg, und den müssen wir gewinnen.“

Makeiev, der an der Universität Kiew zum Spezialisten für internationale Beziehungen ausgebildet wurde, erinnerte daran, dass Krieg, Flucht und Vertreibung in Europa nicht erst seit dem 24. Februar 2022 herrschten: „Vertreibung gibt es in Europa schon seit neun Jahren. (...) Viele meiner Freunde aus Donezk und Luhansk haben ihre Heimatstädte seit neun Jahren nicht gesehen. Die Kinder, die damals dort geboren (wurden), kennen ihre Heimat nicht. Die Krimtataren dürfen seit neun Jahren nicht auf die Krim zurück.“ Aufgrund der russischen Invasion und Besetzung der Krim und des Donbass gab es bereits vor Kriegsausbruch 1,4 Millionen Binnenvertriebene in der Ukraine. Seit Februar 2022 hat der russisch-ukrainische Krieg eine der größten Fluchtbewegungen seit dem Zweiten Weltkrieg in Gang gesetzt. Zu Beginn des Überfalls Russlands flüchteten täglich bis zu 200.000 Menschen aus der Ukraine in den Westen. Innerhalb von zwei Monaten nach Kriegsbeginn verließen rund vier Millionen Menschen das Land.

„Stolzer Botschafter eines mutigen Volkes“

Der Botschafter dankte für die „tolle Solidarität“ mit der Ukraine und den Ukrainern. Er sehe überall ukrainische Fahnen, die Deutschen hätten sehr viel gespendet, und über eine Million Ukrainerinnen und Ukrainer hätten Aufnahme und Schutz in der Bundesrepublik Deutschland gefunden. Dankbar zeigte er sich für die militärische Unterstützung und insbesondere für die aus Deutschland gelieferte Flugabwehr: „Sie retten unsere Leben, und

Seite C 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

deswegen danke ich hier jedem deutschen Steuerzahler, der es ermöglicht, dass meine Mutter ruhig schlafen kann“, wandte sich Makeiev leidenschaftlich an das Publikum. Zugleich bat er um weitere Unterstützung, nicht aus Mitleid, sondern aus Bewunderung: „Ich bin heute der stolze Botschafter eines stolzen und mutigen Volkes, das kämpft.“

Für seine Ansprache bekam Makeiev stehenden Applaus. Die deutlich zum Ausdruck gebrachte Zustimmung der Vertreter der deutschen Heimatvertriebenen war sicherlich kein Ausdruck von Mitleid, sondern vielmehr von Achtung, Respekt und Dankbarkeit für den Kampf, den die Ukrainerinnen und Ukrainer nicht nur für sich, sondern auch für die Freiheit Europas ausfechten. Angesichts der eigenen Geschichte und des eigenen Schicksals war der Tag der Heimat 2023 somit auch eine Demonstration der Solidarität mit dem ukrainischen Volk.

Dr. Reinhard Hauke: „Brüderliches Miteinander erfordert Absage an Rache und Vergeltung“

Mit einem herausfordernden Geistlichen Wort wagte der Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge, Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, den Versuch, Wege aufzuzeigen, Krieg und Vertreibung als Geißeln der Menschheit zu überwinden.



Weihbischof Dr. Reinhard Hauke.- Foto BdV/bundesfoto.

Dabei zitierte er die Enzyklika „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus, in der dieser eine weltweite „Kultur der Begegnung“ fordert, die über die „stets aneinandergeratene[n] Dialektiken hinausgeht“ und eine facettenreiche „Polyederbildung“ vorschlägt, die zusammen eine „nuancenreiche Einheit“ bildet. Die komplexe geometrische Figur des Polyeder steht dabei für die ganz unterschiedlichen Menschen, Kulturen und Völker, die doch zusammen mit vielen übereinstimmenden Merkmalen die Menschheit bilden. Für das gedeihliche Miteinander sei zum einen ein echtes Miteinander nötig. Zum anderen brauche

Seite C 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

es statt einer „falschen Toleranz“ einen „Realismus des Dialogs“: den „Realismus derer, die überzeugt sind, ihren Prinzipien treu bleiben zu müssen, gleichzeitig aber anerkennen, dass der andere ebenso das Recht hat, zu versuchen, den eigenen Prinzipien treu zu sein“.

Die Vertriebenen lobte Hauke für die deutlichen Botschaften der Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950, insbesondere für die Absage an Rache und Vergeltung. Auch dies sei ein Prinzip, das zur Herausbildung der vom Papst geforderten brüderlichen Gemeinschaft beitrage. Denn wer vergebe, vergesse nicht. Aber „sie weigern sich, von der gleichen zerstörerischen Kraft besessen zu werden, die ihnen Leid zugefügt hat. Sie durchbrechen den Teufelskreis und (...) beschließen, die Gesellschaft nicht weiterhin mit der Rachsucht anzustecken, die früher oder später wieder auf sie selbst zurückfällt“. Wo dieser Weg konsequent beschritten wird, komme es auch zu Begegnungen wie beim Sudetendeutschen Tag 2023, wo erstmals ganz offiziell ein tschechischer Regierungsvertreter gesprochen habe.

02) Fünfte Amtszeit für Dr. Bernd Fabritius

Auf der Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen in Berlin wurde am 25.8. ein neues Präsidium gewählt. Präsident bleibt **Dr. Bernd Fabritius**, dem die Delegierten mit **94 Prozent Zustimmung** ihr Vertrauen schenkten. Fabritius, der aus Siebenbürgen stammt und ehemaliger Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten ist, startet somit mit einem erneut starken Mandat der Mitgliedsverbände in seine nunmehr fünfte Amtszeit.

Zu **Vizepräsidenten** wurden gewählt: Stephan Grigat, Raimund Haser MdL, Steffen Hörtler, Stephan Mayer MdB, Egon Primas und Johann Thießen.

Zu weiteren **Mitgliedern des Präsidiums** wurden gewählt: Rita Hagl-Kehl MdB, Milan Horáček, Siegbert Ortmann, Stephan Rauhut, Brunhilde Reitmeier-Zwick und Heiko Schmelzle. [Hier geht es zum ganzen BdV-Beitrag.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 101, 2023

Wien, am 06. September 2023

Dr. Bernd Fabritius bleibt Präsident des Bundes der Vertriebenen

25.08.2023 Presse

Neues Präsidium gewählt – Aufgabenspektrum bleibt breit

Am heutigen 25. August 2023 wurde auf der Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen in Berlin ein neues Präsidium gewählt.

Präsident bleibt Dr. Bernd Fabritius, dem die Delegierten mit 94 Prozent Zustimmung ihr Vertrauen schenkten. Fabritius, der aus Siebenbürgen stammt und ehemaliger Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten ist, startet somit mit einem erneut starken Mandat der Mitgliedsverbände in seine nunmehr fünfte Amtszeit.

Zu Vizepräsidenten wurden gewählt:

Stephan Grigat, Raimund Haser MdL, Steffen Hörtler, Stephan Mayer MdB, Egon Primas und Johann Thießen.

Zu weiteren Mitgliedern des Präsidiums wurden gewählt:

Rita Hagl-Kehl MdB, Milan Horáček, Siegbert Ortmann, Stephan Rauhut, Brunhilde Reitmeier-Zwick und Heiko Schmelzle.

Die Präsidentin des Frauenverbandes im BdV, Dr. Maria Werthan, gehört kraft Amtes dem Präsidium an.

In seiner konstituierenden Sitzung kooptierte das Präsidium den Vorstandsvorsitzenden der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Dr. Ernst Gierlich, erneut als beratendes Mitglied.

Der langjährige BdV-Vizepräsident Christian Knauer trat nicht erneut zur Wahl an. Mit einer sehr persönlichen Würdigung von Knauers 17-jährigem Einsatz an der Verbandsspitze verabschiedete Fabritius den bayerischen BdV-Landesvorsitzenden und verlieh ihm „auf einstimmigen Beschluss des Präsidiums“ für seine Verdienste im Verband die Plakette „Pro Meritis“ des Bundes der Vertriebenen.



Das neue BdV-Präsidium (v.l., Foto: BdV): Heiko Schmelzle, Rita Hagl-Kehl MdB, Steffen Hörtler, Brunhilde Reitmeier-Zwick, Siegbert Ortman, Stephan Grigat, Dr. Bernd Fabritius, Milan Horáček, Stephan Rauhut, Stephan Mayer MdB, Dr. Maria Werthan, Johann Thießen und Egon Primas. Es fehlt: Raimund Haser MdL.

Wie breit das Aufgabenspektrum auch zukünftig bleibt, machte der BdV-Präsident in seinem Lagebericht deutlich. So gebe es in fast jedem Themenfeld wichtige Anliegen und offene Baustellen: von der Spätaussiedleraufnahme über die Kulturarbeit nach Paragraph 96 des Bundesvertriebenengesetzes, die Förderung der deutschen Minderheiten in deren Heimatgebieten bis hin zur staatlichen Unterstützung der Eingliederung der nach Deutschland kommenden Spätaussiedler.

„Es gibt noch mehr als genug zu tun – für uns miteinander als Bundesverband, einzeln für alle unsere Mitgliedsverbände und für auch für unsere kleinen Gliederungen“, betonte Fabritius. Mit vier Entschlüssen griff die Bundesversammlung die drängendsten Anliegen auf und gab dem neuen BdV-Präsidium damit Leitlinien für die zukünftige Arbeit.

03) Neuer Schwerpunkt im Aufarbeitungsforum H-und-G.info

Detlef Stein Gedächtnisbibliothek zu Osteuropa eröffnet!

Erste öffentlich zugängliche Bibliothek auf dem ehemaligen Stasi-Gelände in Berlin

Tausende Bücher, Fachzeitschriften und Materialien hat der vor zwei Jahren verstorbene Vorstand des Bürgerkomitees 15. Januar e.V. und Berliner Verleger Detlef W. Stein zu seinem Thema Osteuropa und Südosteuropa gesammelt. Dank der Witwe und mit Förderung der Bundesstiftung Aufarbeitung macht der Berliner Aufarbeitungsverein Bürgerkomitee 15. Januar diese jetzt für Interessierte öffentlich zugänglich. Wenige Tage nach den Jahrestagen des deutschen Angriffes auf Polen und dem Hitler-Stalin-Pakt, der für den Zweiten Weltkrieg die Voraussetzungen schaffte, wird die Bibliothek jetzt eröffnet.

"Wir sind allen, die es möglich gemacht haben, dass wir jetzt ein Angebot zu diesem aktuellen Themenbereich anbieten können, dankbar. Dies gilt insbesondere Detlef Stein, der schon früh ein Gespür dafür hatte, dass die Region östlich und südlich von Oder und Elbe vermehrt von Wichtigkeit auch für unsere Gegenwart und Zukunft sein wird. Allerdings hat er auf eine friedliche Entwicklung miteinander gehofft und wäre sicher entsetzt, dass der russische Angriff auf die Ukraine derartige Fortschritte gegenwärtig zunichte macht." so Christian Booß, Beauftragter des Aufarbeitungsvereins Bürgerkomitee 15. Januar e.V..

Vorerst nur nach Anmeldung und Vereinbarung sind die Bücher an einzelnen Tagen vor Ort einsehbar.

Die Bücher sind nach Ländern und Themen vorläufig geordnet und der Verein ist seit einigen Monaten dabei sie bibliographisch zu erschließen. Auch Länderordner mit Zeitungsartikeln und Aufsätzen können teilweise angeboten und eingesehen werden.

Schwerpunkte sind Themen der Politik und Geschichte aus dem ehemaligen Herrschaftsgebiet der Sowjetunion und Ex-Jugoslawien. Auch eine kleine DDR/Ostdeutschland- Handbibliothek kann angeboten werden. Es ist damit die erste öffentlich zugängliche Bibliothek zu diesem Thema auf dem ehemaligen Stasi-Gelände.

„In einer Zeit, wo nolens volens das Interesse an dem Geschehen jenseits der Oder stark gewachsen ist, und zehntausende von Flüchtlingen und Migranten aus diesen Ländern in der Stadt sind, ist es auch und gerade im Interesse der Aufarbeitung, sich diesem Thema stärker zu widmen.“ So die ehemaligen Vorstände Dr. Christian Booß und Dr. Stefan Wolle, die das Projekt angeschoben haben.

Wir nehmen auch gerne in begrenztem Maße Bücher entgegen, derzeitig vorrangig solche, die sich mit aktuellen Fragen der Ukraine-Krise beschäftigen.

mit Prof. Jörg Baberowski, HUB
Wie verändert der Krieg Russland und die Ukraine
(Mai 2023)

Gemeinsame oder gespaltene Erinnerung?

Der Jahrestag des Hitler-Stalin-Paktes in Potsdam endete im Streit- und einer Aussperrung. Richtige Entscheidung oder Skandal? Die Diskussion darüber hält an.

Am 23. August sollte in Potsdam wie jedes Jahr eine Gedenkveranstaltung anlässlich des Europäischen Tages des Gedenkens an die Opfer von Stalinismus und Nationalsozialismus stattfinden. Memorial Deutschland und der Verein Gedenk- und Begegnungsstätte ehemaliges KGB-Gefängnis hatten dazu einladen wollen. Die Veranstaltung sollte in der Gedenkstätte stattfinden, die sich seit einigen Jahren neben dem ehemaligen KGB-Gefängnis in der Leistikowstraße befindet. Prominente Redner, wie die Botschafterin Lettland und der Oberbürgermeister der Brandenburgischen Hauptstadt hatten als Redner zugesagt. Aber sie mussten an einen anderen Ort ausweisen. Die Leitung der Gedenkstätte hatte ihnen der Zutritt verwehrt.

Es geht hier keineswegs um eine Provinzposse, sondern um die grundsätzliche Frage, ob man der angesichts der Verantwortung der Deutschen für den Holocaust und zweiten Weltkrieg in Deutschland der Opfer der europäischen Diktaturen des 20. Jahrhunderts gemeinsam an einem Tag gedenken kann. Doch die Aussperrung u.a. von Memorial, der Menschenrechtsorganisation, die in Russland kriminalisiert wird, und wie ein Kotau vor Putin wirkte, erzeugte einen Medienwirbel und dürfte ein Nachspiel haben.

Denn die Potsdamer Gedenkstätte gehört zum Verbund Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, deren Leiter, Axel Decoll, sich explizit hinter das Verbot stellte. Die Hauptträger und Finanziere der Stiftung sind die Bundesregierung, die Beauftragte für Kultur und Medien (BKM) so wie das Land Brandenburg, vertreten durch das Ministerium für Forschung und Kultur, die auch im Stiftungsrat vertreten sind. Offenbar waren sie, vorab informiert. Insofern geht es um eine grundsätzliche Positionsbestimmung der Diktatur-Gedenkstätten angesichts der Invasion in der Ukraine.

H-und-G.info bat die Hauptbeteiligten um eine Stellungnahme und dokumentiert die unterschiedlichen Positionen. Überaus lesenswert ist der Beitrag der Botschafterin Lettlands Alda Vanaga, die aus Anlass dieser Veranstaltung die Leiden ihres Volkes unter der NS- und Sowjetbesatzung in Folge des Hitler-Stalin-Paktes beschrieb. Auch sie war eingeladen worden und musste mit den anderen Teilnehmern in einen Ort 200 Meter von der Gedenkstätte entfernt ausweichen.

Beiträge

Karl Schlögel

[Historiker Karl Schlögel kritisiert eine Entscheidung der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten](#)

https://www.maz-online.de/kultur/regional/streit-um-gedenkdatum-in-potsdam-historiker-karl-schloegel-bezieht-position-3XETYHTHE5HW5LEDQAWQAVGWOM.html?utm_source=aufarbeitungsforums-hug.beehiiv.com&utm_medium=newsletter&utm_campaign=buko-newsletter

Gisela Rüdiger

**Europäischer Tag des Gedenkens an die Opfer von Stalinismus und
Nationalsozialismus so wichtig
Stellungnahme der Pressestelle uer Beauftragten für Kultur und
Medien (BKM) 7.9.2023**

http://h-und-g.info/editorial/default-title-7/default-title-1?utm_source=aufarbeitungsforums-hug.beehiiv.com&utm_medium=newsletter&utm_campaign=buko-newsletter

Alda Vanaga

**Botschafterin der Republik Lettland, Rede aus Anlass des
Jahrestages, der Hitler-Stalin-Paktes**

http://h-und-g.info/editorial/default-title-7/default-title?utm_source=aufarbeitungsforums-hug.beehiiv.com&utm_medium=newsletter&utm_campaign=buko-newsletter

Der nächste [H-und-G.info](http://h-und-g.info) Schwerpunkt: Umweltschäden und Umweltbewegung in der DDR und Ostdeutschland : Herbst 2023

CfA, Themen und Artikeleinsendungen: H-und-G.info3@web.de

01) Gender-Gaga beenden. Landesregierung muss amtlicher Rechtschreibung Geltung verschaffen

Pressemitteilung der AfD-Fraktion, Landtag von Rheinland-Pfalz

Martin Louis Schmidt (AfD-Fraktion) zu AfD-Plenarantrag: Gender-Gaga beenden – Landesregierung muss amtlicher Rechtschreibung Geltung verschaffen

Am Donnerstag, dem 28. September 2023 wird im Landtag Rheinland-Pfalz ein Plenarantrag der AfD-Fraktion mit dem Titel „Rechtschreibrat erteilt Genderstern Absage – keine ‚geschlechtergerechte Sprache‘ an Schulen, Landesbehörden und in der Landtagsverwaltung“ (Drs. 18/7557) behandelt. Hintergrund ist die Entscheidung des Rates für deutsche Rechtschreibung vom 14. Juli 2023, orthographische Zeichen im Wortinnern – gemeint sind der Genderstern, der Genderunterstrich oder der Genderdoppelpunkt – nicht in das Amtliche Regelwerk aufzunehmen.

In dem Antrag fordert die AfD-Fraktion die Landesregierung dazu auf, mit einem Schreiben an die Schulleiter klarzustellen, dass sowohl im Schulunterricht als auch bezüglich der schriftlichen Kommunikation der Schulen nach innen und außen der amtlichen Rechtschreibung Geltung zu verschaffen ist und Sonderzeichen wie Genderstern, Genderdoppelpunkt oder Genderunterstrich sowie das Binnen-I nicht zu verwenden sind.

Dazu Martin Louis Schmidt, kulturpolitischer Sprecher der AfD-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz:

„Es reicht nicht, wenn Ministerin Hubig abseits der Öffentlichkeit im Bildungsausschuss erklärt, nicht normgerechte Schreibweisen sollen von Lehrern und Schülern nicht verwendet werden – jedoch konkrete Konsequenzen ausbleiben. Zur öffentlichkeitswirksamen Klarstellung ist ein Schreiben an alle Schulleiter erforderlich, damit die zweifellos vorhandene Unsicherheit aufgelöst und die Einheitlichkeit der deutschen Schriftsprache nicht gefährdet wird. Die Landesregierung muss der amtlichen Rechtschreibung Geltung verschaffen und das Gender-Gaga beenden.“

Martin Louis Schmidt ist kulturpolitischer Sprecher der AfD-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz.

Mainz, den 26. September 2023

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seiten C 96 - 97

- keine Berichte -

**01) BdV-Ehrenplakette für Dr. Christoph Bergner
Herausragender und leidenschaftlicher Einsatz für die Menschen- und Minderheitenrechte**

Am 25.8. wurde dem ehemaligen Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, **Ministerpräsident a.D. Dr. Christoph Bergner**, in der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund auf einstimmige Entscheidung des Präsidiums seine höchste Auszeichnung, die Ehrenplakette, verliehen.

Zu den Gründen für die Ehrung zählen, laut **BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius**, Bergners „herausragender und leidenschaftlicher Einsatz für die Menschen- und Minderheitenrechte, insbesondere für die kulturelle Selbstbestimmung, gegen Vertreibungen sowie für die grenzüberschreitende Verständigung in Europa und mit den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion“.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 99, 2023

Wien, am 04. September 2023

02) Vor 75 Jahren starb Edvard Beneš

Sein Name steht wie kein zweiter für die Entrechtung und Vertreibung der Sudetendeutschen: **Edvard Beneš**, der zuerst Außenminister (1918 – 1935), kurz Ministerpräsident (1921/22) und später Staatspräsident der ČSR (1935–1938 und 1945–1948 sowie 1940–1945 als *selbst ernannter* Präsident im Londoner Exil) war, verstarb am 3. September 1948 in seiner Villa in **Alttabor** / Sezimovo Ústí.

[Radio Prag hat ihm diese Zeilen gewidmet](#), ohne auch nur mit einer Silbe seinen „Umgang“ mit den Deutschen und anderen Minderheiten (Ungarn!) im Land zu erwähnen.

Er bleibt freilich unvergessen, da die nach ihm benannten **Beneš-Dekrete**, vor allem das *uns* betreffende „schmutzige Dutzend“, nach wie vor in der Rechtsprechung des heutigen Tschechiens angewendet werden.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 99, 2023

Wien, am 04. September 2023

<https://deutsch.radio.cz/vor-75-jahren-starb-edvard-benes-8792948>

Vor 75 Jahren starb Edvard Beneš

03.09.2023



Edvard Beneš.- Foto: Archiv des Tschechischen Rundfunks

Am 3. September 1948 tat der zweite Präsident der Tschechoslowakei in seiner geliebten Villa im südböhmischen Sezimovo Ústí seinen letzten Atemzug. Wohl kein anderer tschechoslowakischer Politiker des 20. Jahrhunderts war so vielen Umstürzen ausgesetzt wie Edvard Beneš.

1918 war Beneš einer derjenigen, die die Gründung der Tschechoslowakischen Republik vorantrieben. Nach der Entstehung des Staates am 28. Oktober wurde er der erste Außenminister des noch jungen Landes.



Edvard Beneš.- |Foto: Archiv des Tschechischen Rundfunks

Seite C 54 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Beneš entwickelte sich zu einem auch international angesehenen Politiker. Von 1919 bis 1935 war er mehrmals Abgeordneter der Nationalversammlung, wobei er 1921 und 1922 als Premier an der Spitze der Regierung stand.

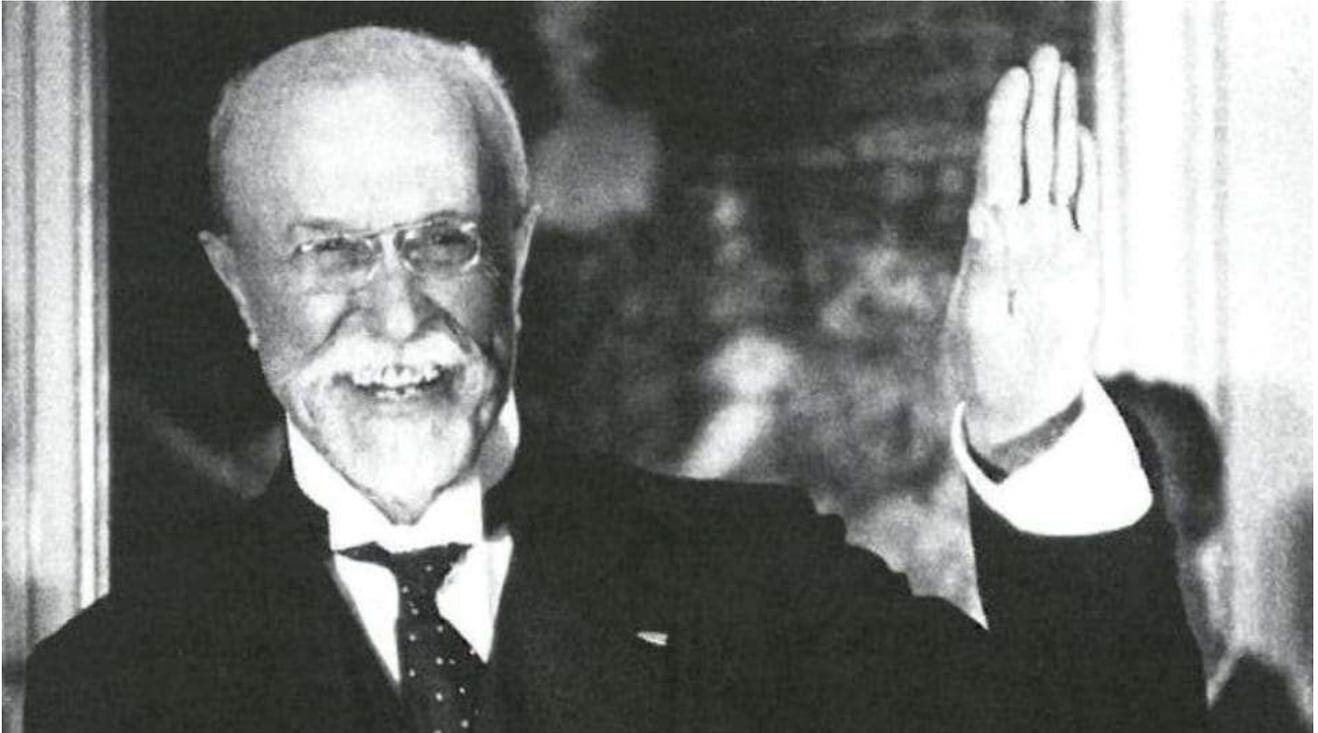
Nachdem Tomáš Garrigue Masaryk aus Altersgründen aus dem Amt geschieden war, wurde Edvard Beneš am 18. Dezember 1935 zum tschechoslowakischen Staatspräsidenten gewählt. Sein Verhalten im Schicksalsjahr 1938, als sich die Tschechoslowakei dem Münchner Abkommen unterwarf und in der Folge ihr Grenzgebiet an Nazi-Deutschland abtreten musste, wird ihm bis heute von Historikern vorgeworfen.



Exilregierung von London.- *Foto: Archiv des tschechischen Außenministeriums*

Den Zweiten Weltkrieg erlebte Beneš im Londoner Exil. Nach Kriegsende wurde er 1946 erneut zum Präsidenten der Tschechoslowakei gewählt. In diesem Jahr erließ er die später nach ihm benannten Beneš-Dekrete, welche zur Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung führten und bis heute umstritten sind.

ZUM THEMA



[Tod oder Rücktritt: Wie die Präsidenten der Tschechoslowakei aus dem Amt schieden](#)

Unter starkem Druck und bereits schwer erkrankt vereidigte Beneš am 25. Februar 1948 die erste kommunistische Regierung der Tschechoslowakei und ermöglichte so den politischen Umsturz. Im Mai desselben Jahres verweigerte er jedoch die Unterschrift unter die neue kommunistische Verfassung. Im Juni 1948 trat er zurück.

Wenig später, am 3. September 1948, starb Edvard Beneš. Er liegt gemeinsam mit seiner Frau, Hana Benešová, im Park der gemeinsamen Villa begraben.

Autor: [Klára Stejskalová](#)

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seite D I)

D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten D 1 – D 112

Allgemeines (Seite D 1 – D 2)

01) Der Eckart

Ostpreußen (Seiten D 3 – D 7)

Memeler Dampfboot. 175. Jahrgang. 20. September 2023. Nr. 9 **Auszüge**

01) Protestantisches Kulturleben (am Beispiel Karkle/Karkelbeck)

Von Christoph Riekert

02) Einladung zur Patenschaftserneuerung am 01110.2023 in Memel

Westpreußen (Seiten D 8 - D 22)

Kleine Weichselzeitung, 55. Jg., Nr. 3, vom 1. September 2023

01) Das Gebäude der ehemaligen Regierung in Marienwerder

02) Unsere Heimatreise 2023 (20. – 27. Juni)

03) Sommer am Geserichsee

Böhmen und Mähren (Seiten D 23 - D 45)

01) Fluchtversuche über Eisernen Vorhang und Naturkatastrophen

02) Prager Frauenvereine um 1900

Bedeutende Pfeiler des gesellschaftlichen Lebens

03) Plan zur Sanierung historischer Gebäude in Theresienstadt und Josefstadt

04) Saazer Hopfenlandschaft wird Unesco-Weltkulturerbe

05) Auf den Spuren der Donauschwaben

Donauschwaben (Seite D 46)

01) Auf den Spuren der Donauschwaben

Allgemeines (Seiten D 1 – D 2)

01) Der Eckart



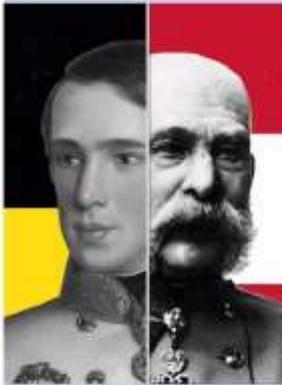
Werte

Leser!

Im Oktober dürfen wir Sie zu zwei interessanten Veranstaltungen einladen. Am 12. Oktober ab 19:00 stellt der Autor der neuen Eckartschrift diese vor. Aus der Sicht Österreichs, Ungarns und Deutschlands beschreibt der Autor die ereignisreichen Jahre 1866-1871. Kurz darauf feiern wir ein ganz besonderes Jubiläum. 70 Jahre *Der Eckart*! Zu diesem Fest, welches am 24. Oktober ab 19:00 begangen wird, laden wir Sie ebenso herzlich ein. Da es ein Buffet sowie Erfrischungen geben wird, bitten wir um zeitnahe Anmeldung. Beide Veranstaltungen finden im **Treffpunkt Kultur, Fuhrmannsgasse 18A, 1080 Wien**, statt.

Wer es nicht zu der Präsentation der Eckartschrift schafft, kann diese und viele weitere im [Marktplatz der ÖLM](#) erwerben. Auszüge aus den letzten Ausgaben von *Der Eckart* finden sich weiter unter, viele weitere Artikel finden Sie wie immer auf [dereckart.at](#).

+++ Veranstaltung +++ Veranstaltung +++ Veranstaltung +++ Veranstaltung +++ Veranstaltung +++ Veranstaltung +++



Präsentation der Eckartschrift 254
AM WENDEPUNKT.
ÖSTERREICH, UNGARN,
DEUTSCHLAND 1866 - 1871
mit dem Verfasser Gerald Brettner-Messler

Es ist ein schicksalhaftes Jahrzehnt, das die neueste Eckartschrift beschreibt. Ungemein dynamisch und auf das Wesentliche konzentriert führt der Historiker Dr. Gerald Brettner-Messler durch diese bewegten und bewegenden Jahre. Insbesondere für Österreich stellen sie eine Wegmarke dar.

Besuchen Sie den Vortrag und erfahren Sie mehr über die Hintergründe des Ausgleichs, des Nationalitätenkonflikts und der (klein-)deutschen Einigung.

www.oelm.at



Donnerstag, 12. Oktober 2023, 19 Uhr

Begrüßung

DI Ulrike Reich

Treffpunkt Kultur im Schulvereinshaus
Fuhrmannsgasse 18a, 1080 Wien

+++ Veranstaltung +++ Veranstaltung +++ Veranstaltung +++ Veranstaltung +++ Veranstaltung +++ Veranstaltung +++

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

175. Jahrgang

Rastede, 20. September 2023

Nr. 9



*Der Herbst ist nicht mehr weit, willkommen wurde Jahreszeit!
Wir lieben deine Farben und all die Blumen in diesen Tagen!*

In dieser Ausgabe

- Protestantisches Kulturleben in Karkelbeck
- Über das Schlafen an der Decke (Friedhof Laudßen/Laudszen)
- Das kleine Litauen verstehen
- Friedhofsfest Wannaggen
- Der kleine Litauer am Ufer



Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute in aller Welt!

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



1847

ALLER MEMELLÄNDER

Mit einem Abonnement des Memeler Dampfboot helfen Sie die Erinnerungen am Leben zu halten.

Jährliche Bezugsgebühren
 Inland 48,00 €
 Ausland 52,90 € ohne Luftpost / 58,50 € mit Luftpost

Werben Sie einen Abonnenten und erhalten Sie als Dankeschön eine Gutschrift über die Hälfte Ihres Jahres-Abo-Preises. Selbstverständlich können Sie auch ein Abonnement verschenken, z.B. als Jahres-Abo (Geschenk-Abo).

Bestellungen und weitere Informationen per Telefon unter 04402-974770 oder per E-Mail an info@koehler-bracht.de



www.memelerdampfboot.de

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER



Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
 Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
 Vormalis Siebert, Memel/Oldenburg.
 E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Redaktion: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstraße 13
 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29, uwe.jurgsties@gmx.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG,
 Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70,
 Fax 0 44 02 / 9 74 77 28, E-mail: info@koehler-bracht.de,
 Internet: www.memeler-dampfboot.de

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
 26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
 E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 4,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €. Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,90 €, mit Luftpost 58,50 €. Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
 Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg.
 IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Die Artikel in dieser Ausgabe stellen ausschließlich die Meinung der Autoren dar und entsprechen nicht unbedingt der Ansicht des Verlags des Memeler Dampfboots.



MIX
Papier | Fördert gute Waldnutzung
FSC® C105327



klimateutral
gedruckt
www.klima-druck.de
ID-Nr. 23149295



01) Protestantisches Kulturleben (am Beispiel Karkle/Karkelbeck) Von Christoph Riekert

Protestantisches Kulturleben (am Beispiel Karkle/Karkelbeck)

Es kehrt Leben zurück in die lutherische Gemeinde von Karkle (Karkelbeck). Zuerst mit der ersten kirchlichen Trauung seit 80 Jahren, vorgenommen in der ehemaligen Kirche von Karkle.

Dann mit einem wundervollen Konzert in dieser ehemaligen Kirche. Ich selber kam (auf Einladung der Blumenboutique „Blumenpracht“) in den Genuß des fantastischen Auftritts des Ensembles „Čiurlionis Quartett“ der Philharmonie, die zusammen mit dem Gesangsduo Kristina Zmailaitė und Edmundas Seilius eine Liederkomposition "Er und Sie" mit Liedern von Clara und Robert Schumann darboten. Die Moderation war in Litauisch, die Lieder in Originaltexten, d.h. in Deutsch. Die sonnendurchflutete Lichtung bot den richtigen Rahmen für die etwa 100 Gäste.

Nun werden Ortskundige sagen, die Kirche von Karkelbeck (geweiht 1911), die gibt es doch nicht mehr. Ja – und nein. Die Grundmauern der in den 50er Jahren zerstörten Kirche sind noch unter dem Gras zu sehen, in Gabionen sind zudem Backsteine zusammengetragen, um auf einer Waldlichtung die Mauern der alten Kirche zu symbolisieren. Im Sommer ein wunderbarer Platz, z. B. für eben Hochzeiten oder Konzerte. Das Gras wurde von der veranstalteten Gemeinde gemäht, der Platz hergerichtet und von der Blumenboutique geschmückt.

Karkelbeck selber gibt es nicht mehr, der Ort wurde in den 50er Jahren zu großen Teilen vom sowjetischen Militär übernommen und die Häuser rund um den See Plazis abgetragen. Jetzt ist die Gegend weitgehend Naturschutzgebiet. In der Informationstafeln am Eingang zum Naturschutzgebiet steht (Quelle: GenWiki) „Da die örtlichen Bewohner von der Fischerei nicht überleben konnten, haben sie Vieh gezüchtet und Bernstein gesammelt. In sandigen Grundstücken haben die Fischer Kartoffeln angebaut, manche haben sich mit Schmuggel was dazu verdient. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde Karkelbeck der Status eines Kurortes erteilt. Naturliebhaber aus Memel kamen hierher und haben sich in den Höfen der Einheimischen aufgehalten. Im Dorf waren drei Schulen, zwei Krüge (Wirtshäuser), eine Bäckerei und eine Rettungsstation. In den Dünen stand ein Signalturm, der vor Stür-

men warnte. Karkelbeck war das größte baltische Fischerdorf im Memelland, die kurischen Traditionen waren hier sehr stark, die eigenartigen Bauwerke der Fischer blieben noch lange erhalten.

Nach dem zweiten Weltkrieg hat das sowjetische Militär die Umgebung besetzt und eine militärische Übungsanlage eingerichtet. Die Gehöfe, die dort standen wurden vernichtet, die Kirche zerstört. Jetzt erinnern nur noch alte Friedhofskreuze, Grabmale und ein paar alte Gehöfe im Süden Karkelbecks an die Vergangenheit des Landes.“

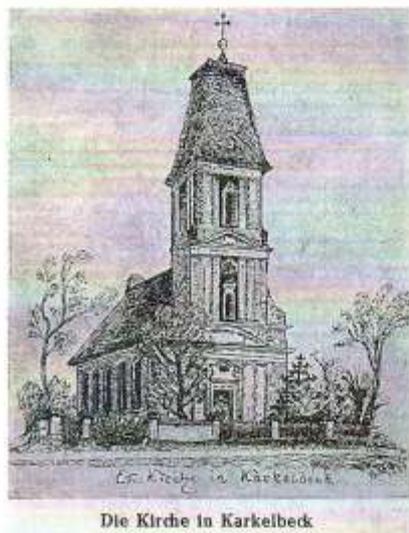
Um einige Gebäude im Süden des 15 km langen Ortes entstand der neue Ort Karkle, und Naujo-Karkle, östlich der Straße.

Wer steckt hinter dem wieder entstehenden Gemeindeleben?

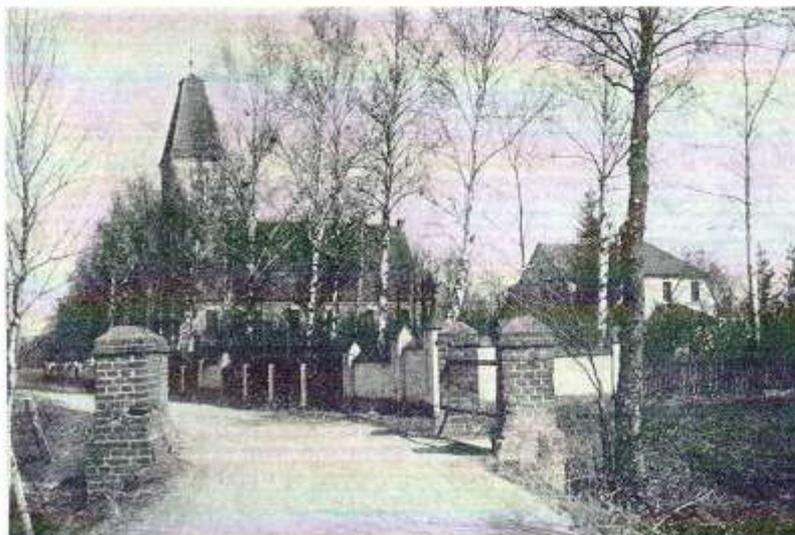
Pfarrer Mindaugas Zilinskas aus Memel ist die treibende Kraft. Seit 2002 ist der 46-jährige für die Region Memelland verantwortlich, mit den 3 Gemeinden Saugai (auch Sugos) (Saugen), Kintai (Kinten) und Karkle. Er organisiert neben Gottesdiensten noch Jugendveranstaltungen und -camps, Konzerte wie das Musikfestival von Kintai oder die Saugai "Muzikos malūnas" (Musikmühle), und auch wieder kirchliche Trauungen. Er ist verheiratet und hat einen Sohn, der in Memel die Schule besucht. Er war es auch, der den Glockenturm für Kinten aus Hamburg organisiert hat.

Das Hauptaugenmerk liegt natürlich auf der kirchlichen und seelsorgerischen Arbeit. Seine Leidenschaft gilt jedoch der stärkeren Sichtbarmachung des lutherischen, des protestantischen Lebens in Litauen. Vielen vor allem jüngeren Menschen ist nicht bewußt, dass protestantische Glaube in Litauen verbreitet ist. Es existieren ja nur sehr wenige Kirchen, mit sehr wenigen Kirchgängern.

Noch weniger ist die Geschichte des lutherischen Glaubens im Memelland bekannt, z.B. dass es eben nicht nur der Glauben der Deutschen war, sondern auch sehr viele litauische Memelländer protestantischen Glaubens waren (und sind). Pfarrer Mindaugas bezieht seine Leidenschaft auch aus dem Stolz und dem Wissen,



Die Kirche in Karkelbeck





Fotos (3): Darius Anuzis

dass es die protestantische Kirche war, die die litauische Sprache vor dem Aussterben bewahrt hat.

Der Pastor Johannes Bretke (*1536 in Bammeln, Kr. Friedland, + 1602 in Königsberg) (auf litauisch Jonas Bretkunas genannt) übersetzte mithilfe der prussischen Sprache die Bibel, die auf uralten Schmuggler Routen nach Litauen gebracht wurde. Dazu kam der Befehl am 18. Januar 152 von Bischof Georg Polenz, dem ersten protestantischen Bischof, die Taufe nicht mehr in „der den Menschen unverständlichen lateinischen Sprache, sondern in der Muttersprache vorzunehmen. Der Königsberger Landtag erließ am 10. Dezember 1525 die erste preußische Kirchenordnung. Das Prinzip der Muttersprachlichkeit wurde fest verankert. Diese Entscheidung ermöglichte das Überleben der litauischen Sprache und des Volkstums.“ (Quelle: <https://liuteronai.lt/2013-18/liuteronai/Die-Kirche-in-Klein-Litauen.htm>). Das 16. Jahrhundert war ein goldenes Zeitalter in Litauen - die Blütezeit der Reformation, als Jonas Jeronimaitis Chodkevičius protestantische Kirchen baute, Städte gründete und erweiterte. In seinem Namen wurde Johannesburg gegründet (heute Skuodas).

Im 18. Jahrhundert, nach dem Zusammenbruch der Zweistaatenrepublik und der Eingliederung des heutigen Großlitauens in das Russische Reich, musste in den Städten Russisch gesprochen werden, die litauische Sprache wurde verboten. Die Oberschicht und die katholische Kirche retteten sich vor der Russifizierung, indem sie Polnisch sprachen. Bewahrt wurde die litauische Spra-

che durch die lutherische Kirche mit Unterstützung Preußens.

Pfarrer Zilinskis hält jeden Sonntag Gottesdienste ab und besucht jeweils zwei Pfarreien. An jedem ungeraden Sonntag findet ein litauischer Gottesdienst um 14:00 in Kinten (Kintai) statt, an jedem geraden Sonntag um 11:00 in Saugen (Saugos). Dazu kommen an den geraden Sonntagen ein Gottesdienst um 14:00 in Memel, in deutscher Sprache. Besucher sind jederzeit willkommen. Besondere Termine sind das Erntedankfest in Herbst und die Feier zum Reformationstag am 29. Oktober. Zudem die lutherischen Kulturtage am 22.-24.9., wobei die zeremonielle Einweihung des alten Friedhofs am Sonntag, 24.9. um 13:00 den Höhepunkt darstellt.

Von besonderer Bedeutung sind auch die Planungen des Wiederaufbaus der Johanniskirche. Eine sichtbare lutherische Kirche würde die Religion wesentlich deutlicher sichtbar machen und ins Bewusstsein der Menschen rücken. Daher ist der Wiederaufbau weit mehr als eine denkmalpflegerische Sache.

Und in Karkle? Gerne würde man die Kirchenruinen noch besser instand setzen. Auch dafür wirbt man um Spenden.

Schauen Sie doch auf dem Weg nach Palanga einmal an der Lichtung vorbei. Und vlt. hat der eine oder andere Interesse, ein Konzert oder einen Gottesdienst des Pfarrers zu besuchen.

Christoph Riekert

1948

75 Jahre

2023



1953

70 Jahre

2023



Patenschaftserneuerung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Anlässlich der Jubiläen laden wir Sie recht herzlich zur Feier am **1. Oktober 2023** um 15 Uhr ein in das Hotel „Aurora“ in Klaipeda/Memel, Nemuno g. 51 (an der Fahrzeug-Fähre auf die Nehrung).

Wir würden uns freuen, Sie bei uns begrüßen zu können und bitten um Ihre Anmeldung bis zum 20. September 2023 per Mail unter memelland@admheddesheim.de oder telefonisch unter +49 620343229 ob Sie alleine oder mit Ehepartner kommen werden.

Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.

Uwe Jurgsties
Bundesvorsitzender

Karin Gogolka
stellv. Bundesvorsitzende

Gerlinda Stunguriene
stellv. Bundesvorsitzende

Einladung

Kleine Weichsel-Zeitung



Mitteilungsblatt
des Heimatkreises Marienwerder / Wpr. e.V.

Patenstadt: Celle

55. Jahrgang

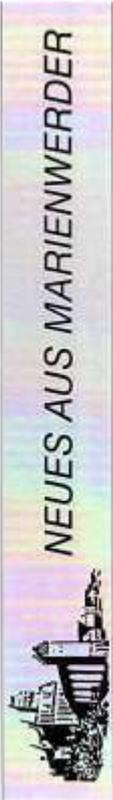
Celle, den 1. September 2023

Nummer 3



Im Bild das Gebäude der ehemaligen Regierung, heute Schule. Links das Haus, wo früher der Regierungspräsident, zuletzt Otto von Keudell, lebte. Alles ist jetzt in hoher Qualität auch im Inneren frisch saniert. Die Bilder stellte uns Frau Dr. Liguz, die Historikerin der Stadt, freundlicher Weise zur Verfügung. Siehe auch hierzu der Bericht Seite 12 bis 14. Scha.

01) Das Gebäude der ehemaligen Regierung in Marienwerder



Das Gebäude der ehem. Regierung in Marienwerder

Dieser altehrwürdige Bau mit dem schönen Fries über dem Eingang wurde im letzten Jahr grundlegend im Inneren saniert. Heute sind mehrere Schulen dort untergebracht.

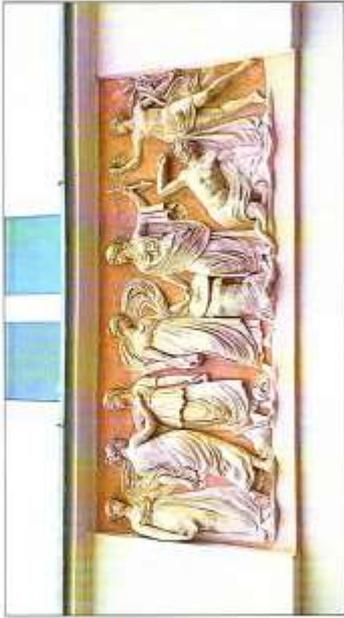
Frau Dr. Liguz übersandte mir eine umfangreiche Bildauswahl hierzu. Hier folgende von mir ausgewählte Bilder. Da meine Mutter Anneliese Schacht, geb. Jeschke dort im Verkehrsdezernat ihr Berufsleben begann und wichtige Erinnerungen und Erfahrungen dort gewann, war mein Interesse an der Entwicklung dieses Gebäudes besonders groß. Die Regierung war damals für einen großen Teil des ehemaligen Westpreußen von großer Bedeutung und bestimmend.



Früheres Bild der Regierung - etwa 20er Jahre..



Der schöne Fries über dem Haupteingang des Gebäudes der Regierung heute.



Ein Detail des Frieses einst in der Art wie vom Bildhauer Schadow gestaltet.

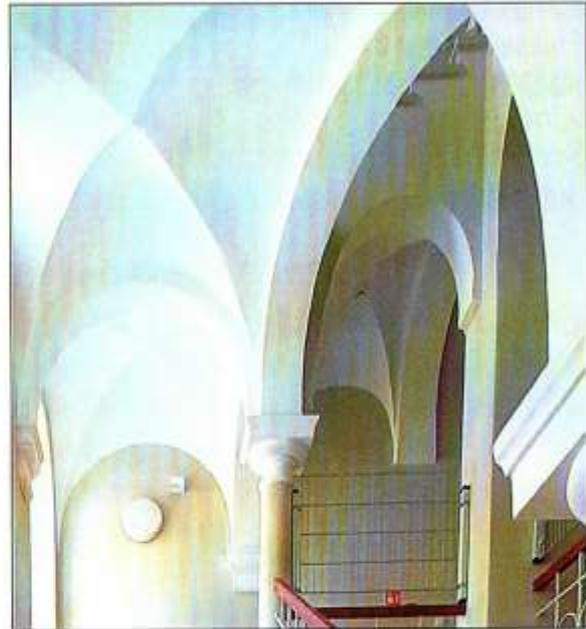


Der Innenhof der Regierung heute.



Ein Gang mit den schön wiederhergerichteten Bögen am Treppenhhaus.

Das Treppenhaus.



Eine geschwungene Treppe bringt Abwechslung in die sonst meist rechtwinklig verlaufende Gestaltung des Gebäudes.



Einer der Gänge mit informativen Tafeln, klar eingerichtet.

Unsere Heimatreise 2023 (20. – 27. Juni)

Wieder war die Vorfreude riesengroß – in diesem Juni ging es abermals in die geliebte Heimat meiner Mutter, meiner Geschwister und unserer Vorfahren. Diesmal war die Reisegruppe recht überschaubar. Gemeinsam mit 4 Mitgliedern der Heimatgruppe Stuhm waren wir elf Teilnehmer. Schon bei der Planung hatte es manche Probleme gegeben, die unser Reiseleiter Sigg Schott jedoch mit Bravour meisterte. Die Fahrt von Berlin nach Marienwerder sollte ursprünglich bequem im Zug erfolgen, das war wegen Bauarbeiten auf der Bahnstrecke jedoch nicht möglich. So hatte Sigg es geschafft, sehr kurzfristig einen Bus aus Marienwerder zu organisieren, der uns von Berlin abholte.

In Bielefeld stieg ich in den Zug. Welch eine Freude, als mich kurz darauf Sigg Schott begrüßte, der mit zwei weiteren Teilnehmern im gleichen Zug saß und mich beim Einsteigen erspäht hatte. Gleich gab es Informationen über unsere Reise und die Vorfreude stieg weiter. In Berlin angekommen trafen wir vor dem Eingang Europaplatz - unter Siggis rotem Regenschirm (dem Erkennungsmerkmal) - die vier Mitreisenden aus Bremen und Thüringen und Hanno Schacht. Nun fehlte noch Margrit Sandner, deren Zug unterwegs technische Probleme hatte, die aber schließlich mit einiger Verspätung froh und munter eintraf. Unser polnischer Reisebus mit Fahrer Andrej wartete auf dem Parkplatz gegenüber vom Bahnhof, die Koffer wurden verstaut und unsere Reise konnte losgehen. Der Bus war mit zwanzig Sitzplätzen recht geräumig und Andrej entpuppte sich schon bald als umsichtiger und guter Fahrer. Nach der Begrüßung durch unseren Reiseleiter flossen Unterhaltungen, es wurde erzählt und gelacht – man mochte sich auf Anhieb und nannte sich schon bald beim Vornamen. Alle freuten sich auf die vor uns liegenden gemeinsamen Tage in der Heimat.



Im Vorgarten des Hotels Maxim waren großzügige Sitzgruppen abends oft Treffpunkt zu Gesprächen.

Nach zwei kurzen Pausen erreichten wir kurz nach 20 Uhr Marienwerder, bekamen unsere Zimmer zugeteilt und konnten uns schnell erfrischen, dann gab es Abendessen. Im Maxim war eine lange Tafel mit weißem Tischtuch schön für uns gedeckt und wir ließen uns Suppe, Hähnchenrouladen und Kuchen gut schmecken, denn nach der langen Fahrt war der Appetit groß. Schon bald ging es ins Bett, es war ein anstrengender Tag gewesen. Herrlich der Blick im Abendlicht von der Treppe des Maxim-Restaurants auf den nahen beleuchteten Dom! Marienwerder, endlich wieder hier!

Nach einem schönen Frühstück gingen wir am nächsten Tag zu Fuß zum Dom, der wunderbar mit vielen Sonnenblumen geschmückt war. Frau Dr. Liguz erwartete uns schon. Zu unserer großen Freude schenkte sie jedem von uns ein wunderbares Kwidzyn-Buch mit abgedruckten alten Postkarten, das im Frühjahr 2023 zum Stadtjubiläum in polnischer, deutscher und englischer Sprache herausgekommen war. Für mich war es etwas ganz Besonderes, dass mehrere der abgedruckten Postkarten aus dem Marienwerderer Kunstverlag meiner Urgroßmutter Berta Groll (1852 – 1921) oder der Druckerei meines Großvaters Wendt Groll (1878 – 1929) stammten.

Eigentlich sollte dann Bartosz Goral wieder für uns auf der Orgel spielen, aber er war anderweitig beschäftigt und ein netter Herr, von Beruf Korbflechter, spielte für uns. Das war gar nicht so einfach, denn mehrere Orgelpfeifen waren ausgebaut und zur Aufarbeitung in Berlin, schön war der Klang trotzdem. Siggie hielt eine kurze Ansprache in Anlehnung an die Lesung von Evelyn Kasper aus dem letzten Jahr und wir beteten gemeinsam das Vater Unser. Vor dem Dom wartete anschließend schon unser Bus für die Stadtrundfahrt. Eine große Freude war es, Frau Nowak wiederzusehen. Sie wurde allerseits herzlich begrüßt und umarmt, nun konnte die Fahrt beginnen. Wie bereits 2022 gesehen, ist Marienwerder sauber und grün, es wird gebaut und renoviert. Frau Nowak erzählte, dass manche Straßen nun schmaler wären, um Platz für Radwege zu machen, wohl der Einfluß der EU. In der Marienburger Straße gibt es jetzt einige einladende Sitzgelegenheiten sowie hängende Blumenkörbe mit bunten Sommerblumen. Nachdem wir im Kaufland Geld eingetauscht hatten, ging es durch das wunderschön grüne Umland weiter in Richtung Groß Nebrau. Hier besuchten wir eine kleine Kirche und standen andächtig am Gedenkstein, der den Toten der dortigen deutschen Friedhöfe bis Januar 1945 gewidmet ist. Am herrlichen Nebrauer See wurden wir bereits erwartet. Unter einem Zeltdach waren Tische für uns gedeckt und es gab frisch gebackenes Brot, selbstgemachten Schmalz und saure Gurken, dazu Getränke. Die Damen waren sehr freundlich und wir fühlten uns trotz Sprachschwierigkeiten gleich wohl.

Um uns herum herrliche Natur, Wasser, ein Entenpaar schnatterte mit uns um die Wette, dazu weite Felder und der herrliche Blick vom Weichseldamm auf die Stadt Neuenburg (Nowe). Weiter ging die Fahrt durch den Kreis, dabei

eine kurze Pause in Graudenz mit einer leckeren Eiswaffel. Eigentlich wollten wir noch die Werkstatt und Ausstellung des Korbformers besuchen, der im Dom so schön für uns gespielt hatte, aber das erwies sich als schwierig, wir hatten nämlich keine Adresse. An einem von früheren Besuchern bekannten Reiterhof stiegen wir aus, um zu fragen, denn die Ausstellung sollte hier in der Nähe sein. Fritz Jabs sprach eine alte Dame an, die in ihrem Garten den Rasen mähte. Sie trug ein elegantes Kleid, schicke Schuhe und hatte sich mehrere Bernsteinketten umgehängt – eine recht ungewöhnliche Bekleidung für die Gartenarbeit. Als Fritz fragte, ob sie denn wohl heute Geburtstag hätte, sagte sie etwas, was uns allen in Erinnerung bleiben wird: "Ich bin jetzt 80 Jahre alt und weiß nicht, wie lange der liebe Gott mir noch schenkt, daher genieße ich jeden Tag und mache mich schick!" Helfen konnte sie uns aber auch nicht. So gingen wir an der Seite des Reitbetriebs entlang und Siggie meinte sich daran zu erinnern, dass hier ein Restaurant wäre, wo wir eine Pause machen könnten, denn es war wieder recht warm. Tatsächlich fanden wir ganz versteckt am Wald das wunderschöne Hotel Willa Milosna, wo einige Gäste auf der geräumigen Veranda saßen. Wir wurden herzlich aufgenommen, nahmen unter Sonnenschirmen Platz und bekamen kühle Getränke serviert. Die sehr gut aussehende und recht junge Chefin sprach fließend Deutsch, denn sie hatte mehrere Jahre in Deutschland in verschiedenen Hotels gearbeitet. So genossen wir eine gute Stunde dort, bekamen eine Führung durch das Hotel, das fast fertig renoviert ist und wurden mit Visitenkarten bedacht, damit wir bei der nächsten Reise auch ja wiederkommen. Zurück im Maxim gab es abermals ein leckeres Abendessen (Tomatensuppe und Schweinerouladen) und danach ging es zur obligatorischen Abendfahrt zur Weichselbrücke. Leider zogen dunkle Wolken auf und es begann gleich nach unserer Ankunft heftig zu regnen. Die Weichsel mußte warten! Wir rannten zügig zurück zum Bus und kehrten ins Maxim zurück.

Am dritten Reisetag hatten wir ein tolles Programm vor uns! Zunächst stand ein Besuch der Marienburg auf dem Plan, die manche von uns noch nicht gesehen hatten – auch ich nicht. Was für ein monumentales Bauwerk!



Der neue Eingangsbereich zur Marienburg, jetzt für noch größere Besucherzahlen ausgelegt und die Gesamtanlage erweitert.

Mit Kopfhörern und Audio-Guide ging es auf Besichtigungstour. Ich war fasziniert von diesem großen Areal, den herrlichen Gebäuden und Innenhöfen, gewaltigen Toren und riesigen Sälen, dazu eine Ausstellung alter Waffen und Rüstungen und eine ganze Halle mit Kunstwerken aus Bernstein. Leider hatten wir nicht genug Zeit, um alles anzuschauen, denn Elbing wartete ja auf uns. Auf jeden Fall werde ich noch einmal wiederkommen und die Marienburg weiter bestaunen. Es ist bewundernswert, wie schön alles nach der schlimmsten Zerstörung 1945 wieder aufgebaut wurde.

Wir am Stadtmodell von Elbing, das nach die Stadt in der Zeit mit Befestigungsanlage zeigt.



In Elbing (Elbląg) wartete unsere Stadtführerin Brigitte Gawron-Strasser auf uns. Brigitte ist gebürtige Schweizerin und lebt seit ca. 20 Jahren in



Elbing. Sie erklärte uns anhand eines wunderschönen Modells, das im Rathaus aufgestellt ist, die Geschichte der Stadt, die 1945 zu 95% zerstört wurde.

Blick auf die Nikolaikirche zu Elbing.

Anschließend gingen wir hinüber zur Nikolaikirche, bevor wir zu einer interessanten Stadtrundfahrt mit unserem Bus losfahren. Elbing ist eine bekannte Großstadt, hat ca. 120.000 Einwohner, ist sehr sauber und gepflegt, es gibt verschiedene Universitäten, viele Kirchen und zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten. Die Altstadt mit den vielen Giebelhäusern ist großartig wieder aufgebaut und sehenswert. Die Nikolaikirche brannte Anfang Februar 1945 bis auf die Grundmauern nieder, ist wunderbar wieder hergerichtet. Die wertvolle Innenausstattung ist mit gotischen Skulpturen und Altären versehen. Seit 1992 ist sie als Kathedrale Sitz des Bistums Elbing und eine der höchsten

Sakralbauten Polens, der Turm ist 97 m hoch. Nach unserer Besichtigungstour setzten wir uns ins Cafe KAWA gegenüber der Kirche und bekamen leckeren Kuchen und Kaffee serviert. Das Cafe wird von drei jungen Leuten geführt, die sehr höflich und aufmerksam sind und alles großartig im Griff haben. Während der Kaffeepause hatte ich Gelegenheit, Brigitte eine persönliche Frage zu stellen, denn unsere Familie hatte auch in Elbing ein Geschäft für Schreibwaren. Die damalige Anschrift lautete Brückstraße 8, zwei klitzekleine Fotos aus den 1930er Jahren hatte ich dabei. Brigitte war begeistert, weil ein Zufall, denn sie wohnt seit Jahren in der Brückstraße, allerdings Nr. 21, machte gleich ein Bild der Fotos mit ihrem Handy und versprach, sich für mich schlauzumachen. Schon abends im Maxim bekam ich von ihr eine Email mit Bildern, wie das Haus Nr. 8 heute aussieht. Nach diesem erlebnisreichen Tag ging es spannend weiter. Wir fuhren nach Stuhmsdorf, wo wir im wunderschönen Anwesen von Emil Klingenberg zum Abendessen einkehrten. Von der Hauptstraße fuhr unser Bus etliche Kilometer auf Feldwegen durch die weite Landschaft, durch herrliche Alleen und zwischen Feldern und Wiesen hindurch, bis wir das Haus erreichten. Es gibt auf dem weitläufigen und sehr gepflegten Gelände u.a. auch eine große Reithalle und einen Reitplatz, auf dem zwei Mädchen gerade eine Reitstunde bekamen. Alles ist sehr grün, mit herrlichen Bäumen, Büschen und bunten Blumen. Der perfekte Platz für einen entspannten Urlaub! Herr Klingenberg, Jahrgang 1939, begrüßte uns herzlich, erzählte uns die Geschichte seiner Familie und seines großen Hofes, stellte uns seine Tochter Brigitte vor, die das Haus leitet, und bat uns dann hinein.



Rechts Herr Klingenberg.

Eine große Tafel war festlich gedeckt und wir wurden verwöhnt! Es gab köstliche Königsberger Klöße, verschiedene Piroggen, Reibekuchen mit Apfelsauce und die herrlichste Zitronencreme – ein wahrer Festchmaus. Das Haus der Familie Klingenberg ist groß und wunderschön eingerichtet, es gibt viele alte Bücher und Herr Klingenberg hat ein umfassendes Wissen, das er gerne weitergibt. Wir freuten uns schon sehr darauf, in den nächsten Tagen noch einmal herzukommen.



Bei Familie Klingenberg in Stuhmsdorf fanden wir im großen Wohnraum ein häusliches Beisammensein mit interessantem Gedankenaustausch und gutem Essen in gemütlicher Runde.

Der 4. Reisetag stand uns zur freien Verfügung. Gleich nach dem Frühstück brachen Hanno Schacht, Margrit Sandner und ich zu einem kleinen Spaziergang durch die Stadt auf. Wir gingen durch die frühere Marienburger Straße am ehemaligen Haus meines Großvaters Wendt Groll vorbei zum Flottwellplatz, der mir mit den wunderschönen Skulpturen von Musikern und den Wasserspielen besonders gut gefällt. Unterwegs sahen wir viele Schüler, die ihren letzten Schultag vor den Sommerferien hatten und stolz ihre Zeugnisse in den Händen hielten. Die Jugendlichen waren festlich angezogen, die Jungen mit weißen Hemden und schwarzen Hosen, manche der Mädchen hielten eine Rose in der Hand. Schon bald mussten wir uns aber auf den Rückweg zum Maxim machen, denn Frau Dr. Liguz wollte uns abholen und zu Frau Nowak begleiten, die zum Kaffeetrinken eingeladen hatte. Dort wurden wir aufs herzlichste begrüßt und fühlten uns in ihrem gemütlichen Haus gleich wohl.



Frau Nowak mit ihrem Sohn vor ihrem Kamin im großen Wohnraum ihres schönen Anwesens nahe Schäferrei.

Frau Nowaks Sohn war zu Besuch, Kaffee und Kuchen schmeckten vorzüglich, es wurde viel erzählt und gelacht. Welch wunderbare Gastfreundschaft! Frau Dr. Liguz freute sich über einige alte Dokumente, die ich ihr zum Fotokopieren überließ. Da sie zur Arbeit mußte, brachte uns Frau Nowaks Sohn später in seinem neuen E-Auto zurück zum Maxim. Nach einer kurzen Pause machten wir drei dann noch einen Spaziergang in Richtung Dom und Niederrung. Hanno führte uns hinunter an die Liebe, die ich mir viel breiter und nicht so zugewachsen vorgestellt hatte. Anschließend machten wir uns auf den Rückweg. Margrit und Hanno wollten noch zur Kaffeetreppe, während ich schnell im Domladen ein T-Shirt mit dem aufgedruckten Bild vom Schloß als Erinnerung kaufte. Als wir ins Maxim zurückkehrten, war schon alles für die Grillparty mit der deutschen Minderheit vorbereitet und es duftete verlockend nach Essen. Viele Gäste kamen, man saß gemütlich zusammen, der Frauenchor in den schwarz-rot-gelben Kleidern sang, Alicia spielte auf dem Akkordeon, eine Frau tanzte und die Gespräche waren anregend. Alle freuten sich, dass Herr Ortmanndabei sein konnte. Er kam mit einem Krankentransport und saß einige Zeit im Rollstuhl bei uns, wo er von vielen aufs Herzlichste begrüßt wurde. Er hielt eine kleine Ansprache, auf die Siggie antwortete und sich im Namen aller bedankte. Wie schön, dass es ihm gesundheitlich so gut ging, dass er an unserem Grillfest teilnehmen konnte. Natürlich wünschen wir Herrn Ortmannd weiterhin alles Gute und hoffen, ihn auch im kommenden Jahr wiederzusehen. Abschließend wurde unsere Gruppe sogar noch von der Minderheit beschenkt, es gab für jeden eine Tasche mit einer Tasse, einem Käppi und einem Notizbuch sowie einem Büchlein mit Bildern von Sedlitz – eine wunderschöne Heimerinnerung. Ein harmonischer Abend, der noch lange nachhallte.

(Siehe hierzu auch Seite 40)

berg (Susz), wo wir kurz ausstiegen. Das Gelände ist mittlerweile eingezäunt und man kann das seit 1945 zerstörte Schloß, jetzt in privaten Händen, nur von weitem ansehen. Eine Informationstafel sagt, dass Finckenstein Anfang 1700 errichtet wurde und dort zu Glanzeiten sogar für eine Zeit Napoleon Bonaparte lebte. Weiter ging es durch das wunderschöne, riesige Naturschutzgebiet der Eylauer Seenplatte. Nach einer gemütlichen Kaffeepause auf der Terrasse am hölzernen Aussichtsturm in Siemiany (Schwalgendorf) mit herrlichem Blick über die Weite des Sees erreichten wir Deutsch Eylau (Ilawa) vor dem neubarocken Rathaus warteten wir auf unseren Stadtführer Dominik Lisowski, der sich noch kurz von einer anderen Gruppe Touristen verabschieden musste. Im Rathaus befindet sich auch das Ständesamt und es fanden gerade zwei Trauungen statt. Brautpaar und Gäste hatten wohl keinen Fotografen, so schritt unser Sigi zur Tat und machte zahlreiche Bilder mit dem Handy des Bräutigams. Dominik Lisowski ist ein sehr gut informierter junger Mann, der fließend Deutsch spricht und uns allerhand über die Stadt und ihre wechselhafte Geschichte erzählen konnte. Er berichtete über den Einfluß des Deutschen Ordens in der Stadt und dass Hochmeister Heinrich von Plauen mehrere Jahre hier Ordenspfleger war. Die Stadt wechselte mehrmals den Besitzer (Preußen, Polen, von Finckenstein, Besetzung durch Russen im 7-jährigen Krieg). Anfang 1700 zerstörte ein Großbrand viele Gebäude einschließlich Rathaus und Krankenhaus, der Aufbau verlief schleppend. Aufschwung gab es, als 1719 eine Garnison in der Stadt sesshaft wurde. Die Stadt sicherte sich Erräge aus der Fischerei im Geserichsee, der 1845 in den Besitz der Stadt überging. Durch den Bau des Oberländischen Kanals gab es eine Schiffsverbindung nach Elbing und mit Anschluß an die Bahnlinie Thorn – Allenstein gewann die Stadt an Bedeutung. Wegen des Eisenbahnknotenpunkts gab es 1945 schwere Kämpfe mit großer Zerstörung. Am 23. Januar wurde die Stadt von einer Panzerbrigade der roten Armee besetzt. Von der Bevölkerung von vormals 13.700 blieben Anfang 1945 nur 1.138 übrig. Heute sind es ca. 34.000 Anwohner, es gibt hier Möbelindustrie und Geflügelfarmen, der Geserichsee ist Zentrum des Wassersporttourismus und Polens. Wir sahen die rote Kirche, das älteste Gebäude, aus dem 14. Jh, davor die 150 Jahre alte Friedenseiche. Dominik nahm uns dann mit in ein kleines privates Heimatmuseum in einem historischen Gebäude, wo wir etliche alte Zeitungen, Bilder und Sammlerobjekte anschauen konnten. Deutsch Eylau hat mehrere Partnerstädte, die deutsche ist Herborn im hessischen Lahn-Dill Kreis. Es besteht auch eine Patenschaft mit den Niederlanden und uns wurde erzählt, dass jedes Jahr in der Stadt ein niederländischer Festtag zelebriert wird, wobei die ganze Stadt orange geschmückt ist. Nach einem Imbiss in einem Gartenlokal am See gab es eine Bootsfahrt rund um die größte Insel des Sees. Früher gab es auf dieser Insel, die 80 ha groß ist, einen bewirtschafteten Bauernhof, jetzt sind dort Campingplätze.

Der folgende Tag, Samstag, begann mit einer kleinen Domführung mit Thomas Kartz. Thomas beeindruckte uns auch diesmal wieder sehr, er hat umfassen des geschichtliches Wissen und Kunstverständnis, bildet sich stets weiter, reist viel und ist stets auf dem neuesten Stand – wirklich großartig. Dann ging die Fahrt los nach Deutsch Eylau, auf der Straße 521 über Großkrebs (Rakowicz), Lize nach Riesenburg (Prabuty) mit dem schönen Marienwerderer Tor aus dem 14. Jahrhundert, der Andreaskirche und dem Rolandbrunnen. Der Brunnen wurde 1896 von dem Berliner Architekten Franz Schwechten entworfen und stand ab 1900 bei der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin-Charlottenburg. Wegen neuer Verkehrsplanung mußte der Brunnen weichen und wurde 1928 von der Stadt Riesenburg gekauft und dort aufgestellt. Die Roland-Statue, die 1945 entfernt worden war, wurde 2011 rekonstruiert. Wir erfrischten uns mit einem riesigen Eis, das nur 5 Zloty kostete und lecker schmeckte. Weiter ging es zur Schloßruine Finckenstein nahe Rosen-



Das Rathaus von Dt. Eylau heute. Die Stadt wurde im Krieg sehr zerstört, das Rathaus wurde schrittweise aufgebaut und unterschiedlich genutzt.



Von einem Aussichtsturm etwa in der Mitte des Geserichsees hat man einen wunderbaren Blick auf diesen sehr langgestreckten See, der sich hier natürlich nicht in seiner vollen Wirkung wiedergeben lässt.

Das Wetter war herrlich und um uns herum gab es zahlreiche Segelboote. Es gibt neben einem Yachtclub auch eine Segelschule und wir konnten einige Kinder auf kleinen Lehrbooten beobachten. Die tiefste Stelle des Sees beträgt 13,5 m und die Wasserqualität ist sehr gut. Fischwirtschaft gibt es allerdings kaum noch. Am Ufer sahen wir ein großes Sägewerk und eine Hauswirtschaftsschule, liebevoll „Klops-Uni“ genannt. Wieder angelegt, bedanken wir uns bei Dominik für die interessanten Stunden. Unser Bus wartete schon für die Rückfahrt und nach einem kurzen Halt an der Schloßruine Schönberg erreichten wir pünktlich das Maxim zum Abendessen. Diesmal wurden wir mit einer Kartoffelgraupensuppe und Kohlroutaden verwöhnt, zum Nachtisch ein leckerer Apfelkuchen mit Sahne. Anschließend saßen wir alle noch lange im Garten und unterhielten uns anregend und nett.

Am Sonntag, unserem sechsten Reisetag, ging es schon früh los nach Cadinen. Zunächst machten wir Halt an der riesigen 1000-jährigen Eiche, die die älteste in Polen sein soll, aber auf jeden Fall die kräftigste ist. So sagt es jedenfalls die dortige Infotafel. Bei einem kurzen Halt an einem Aussichtspunkt stiegen wir aus, um einen Blick auf das Haff zu ergattern. Inzwischen waren jedoch die Bäume so hoch gewachsen, dass außer einem klitzekleinen blauen Streifen nichts zu erspähen war. In Cadinen besuchten wir die Reitplätze, Stallgebäude und die Töpferei. Alles ist wunderschön hergerichtet und gepflegt. Es gibt auch ein herrliches Hotel, das sehr einladend aussieht.



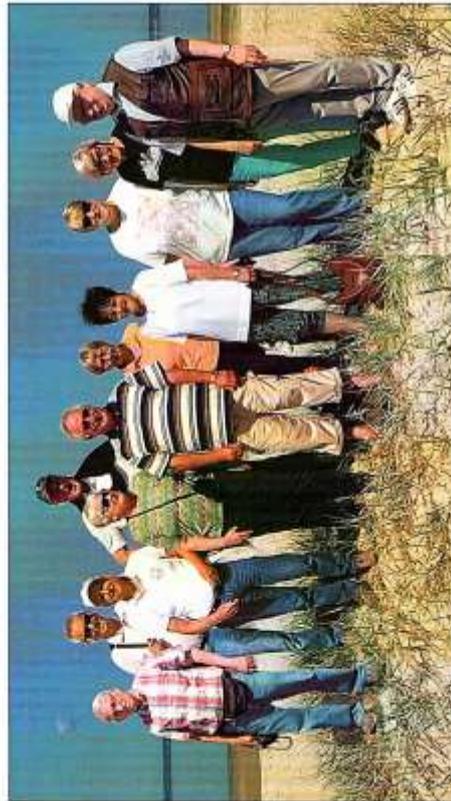
Das ehemalige Schloß des deutschen Kaisers in Cadinen. Heute sieht es genutzt aus, eventuell privat, der Park ist gepflegt, es liefen zwei Springbrunnen.



Die Autorin des Reiseberichts vor den Stallgebäuden der Hotel- und Reitanlagen in Cadinen.

Siggi erzählte, dass man dort bei vorherigen Heimatreisen mehrmals übernachtet hat. Schon bald ging die Reise weiter, denn wir hatten heute noch viel vor. Wir fuhren kurz ans Haff, gingen durch die Dünen und genossen den Blick auf die gegenüberliegende Nehrung. Wolfgang Schröter und ich stapften barfuß zum Wasser und steckten wenigstens einmal unsere Zehen hinein; leider war das Wasser ganz grün und wenig einladend. Ein netter Pole erklärte sich bereit, mit Siggis Handy das obligatorische Gruppenbild von uns zu machen. Bei strahlendem Sonnenschein stellten wir uns ebenfalls strahlend an den Strand und lachelten in die Kamera. Und schon ging es weiter! In

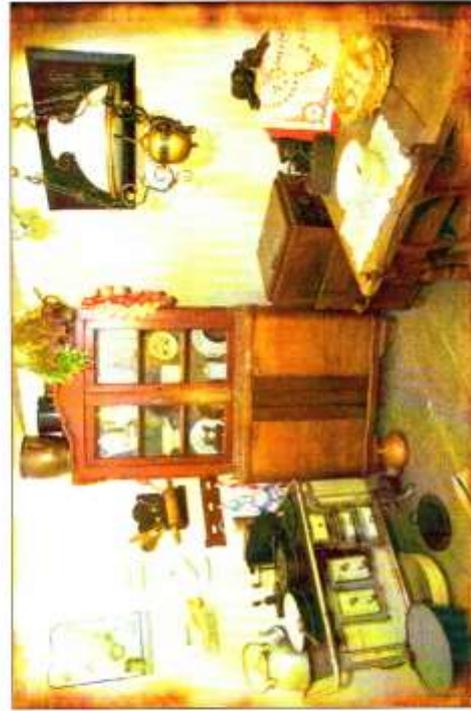
Frauenburg (Frombork) angekommen, besuchten wir zuerst den Gedenkstein für die vielen Menschen, die sich im Januar und Februar 1945 auf die Flucht machen mussten. Der Grabstein ist wunderschön gepflegt, war mit frischen Blumen geschmückt und ließ uns mit Gedanken an die Verstorbenen innehalten. Weiter ging dann unser Weg den Berg hinauf zu der beeindruckenden Kathedrale mit den vier Ecktürmen und dem gegenüberliegenden Glockenturm, von dem man einen herrlichen Ausblick über das Hafff hat. Der gesamte riesige Komplex ist einfach überwältigend, es gibt sogar ein Planetarium! Auf dem Weg zum Dom hinauf erinnert eine große Statue an Nikolaus Kopernikus, der hier mit kurzen Unterbrechungen von 1513 bis zu seinem Tod im Jahr 1543 arbeitete und dessen Grabmal im Dom zu finden ist. Im sogenannten Kopernikusturm hatte er seine Wohn- und Arbeitsräume, die man auch besichtigen kann. Nachdem wir von Siggis unsere Eintrittskarten für den Dom erhalten hatten, durften wir die wunderschöne Kathedrale betreten und die herrlichen Heiligenfiguren und Gemälde anschauen. Ein feierliches Orgelkonzert



Unsere Gruppe am Hafffufer von Cadinen mit Blick zur Nehrung mit Kahlberg. Wir hatten meist herrliches Sonnenwetter bei sommerlichen Temperaturen.

rundete unseren Besuch ab. Die weltbekannte, gewaltige Orgel wurde 1682 erbaut und hat elektrische Spiel- und Registertrakturen, die der junge Organist nutzte und uns mit den Klängen begeisterte. Gerne würde ich Frauenburg noch einmal besuchen und etwas mehr Zeit hier verbringen, es lohnt sich. Nach einer kurzen Kaffeepause ging es hinunter zum Hafff, wo unser Schiff Anita schon bereitstand, um uns über das Hafff nach Kahlberg zu bringen.

Das Wetter spielte mit, das Wasser war ruhig, sodass keiner Angst haben mußte seekrank zu werden. Wir waren nur ca. 5 km von der russischen Grenze entfernt und außer uns keine Schiffe zu sehen. Ob das wohl am Ukraine-Krieg lag? Ich hatte an so einem schönen Sonntag eigentlich mit Segelbooten und vielen Menschen gerechnet. Als Dortmunder Fußballfan war ich erstaunt, unter den vielen polnischen Mitfahrern auf dem Schiff einen Mann zu sehen, der ein BVB-Shirt trug. Als er uns Deutsch reden hörte, kam er zu uns, zeigte stolz auf den Aufdruck und sagte mit breitem Grinsen „Robert Lewandowski“. Man sieht immer wieder, dass Sport verbindet! In Kahlberg angekommen, ging es an zahlreichen Buden, Verkaufsständen, Karussells und einem Riesenrad vorbei zum Parkplatz, wo unser Bus schon auf uns wartete. Die einzige Straße zurück wird zur Zeit neu gemacht und wir wollten zügig losfahren, um nicht später im Verkehr der rückfahrenden Sonntagsausflügler steckenzubleiben. Kahlberg (Krynica Morska) hat als beliebtes Seebad viele Läden, Restaurants, Hotels und Ferienwohnungen, dazu herrliche Wälder und einen der schönsten Strände Polens. Leider blieb uns keine Zeit, zum Strand zu gehen, wo meine Eltern und Geschwister vor dem Krieg oft die Ferien verbrachten. Pünktlich zum Abendessen waren wir zurück im Maxim und genossen Frikadellen, Kartoffeln und Kohlsalat. Danach saßen wir abermals im Garten und unterhielten uns bei einem Prosecco anregend über diesen wunderschönen Tag, der uns allen sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird. Schon war es Montag und unser letzter Tag in der Heimat brach an.



Im privaten Museum in der ehemaligen stuhmer Kirche. Hier eine Kücheneinrichtung wie etwa vor 100 Jahren. (Bild aus dem Werbepostcard des Museums).

Heute hatte Bernhard Kolb „die Regie“, er ist der Schatzmeister vom Heimatkreis Stuhm und wollte uns die Stadt und den Kreis näherbringen. Stuhm (Sztum) ist eine Kleinstadt zwischen Marienwerder und Marienburg und hat ca. 10.000 Einwohner. Unser Bus parkte nahe der alten Burg mit Blick auf einen der beiden herrlichen Seen. Die Burg war ursprünglich als Sperrfeste zur Marienburg gedacht und wurde von den Hochmeistern als Sommerresidenz und Jagdsitz genutzt. Wir machten einen kleinen Spaziergang durch die Stadt, gingen vom Rathaus zur evangelischen Kirche, auf deren Empore sich ein Museum befindet. Die Kirche, seit ca. 15 Jahren ein Kulturzentrum, wurde jahrzehntlang als Leichenhalle genutzt. Sie wird nun ehrenamtlich von Herrn Michalek betreut, der mehrere tausend Exponate aus seinem Privatbesitz ausstellt, die er über die Jahre gesammelt hat. Herr Michalek begrüßte uns herzlich und wir durften uns seine beeindruckende Ausstellung ansehen. Und zu sehen gab es vieles – alte Bilder, Urkunden, Bücher, Straßenschilder, Einrichtungsgegenstände, Landkarten und sogar Apotheken- und medizinische Geräte, alles großartig sortiert und sauber in Vitrinen hinter Glas aufbewahrt und beschriftet. Der Besuch war interessant und hat sich gelohnt! Weiter ging es zu zwei Friedhöfen mit alten Gedenksteinen, bevor wir nach Weißenburg zum Dreiländereck fahren. Im letzten Jahr waren wir hier bei Vollmond mitten in der Nacht, diesmal konnte man den Blick auf den Zufuß der Liebe (die hier breit und sauber ist) in die Nogat und die kleine Schleiuse im Hellen genießen.

Im Sonnenschein machten wir zur Erinnerung auf der Brücke ein weiteres Gruppenbild. Dann ging es nach Reh Hof (Ryjewo), das wunderschön in einer hügeligen, grünen Landschaft eingebettet ist. Die katholische Kirche, im neugotischem Stil aus roten Backsteinen erbaut, liegt auf einem Hügel und ist als Wallfahrtsort bekannt, den viele Pilger aus dem gesamten Umkreis Mitte August zur Verehrung der heiligen Familie besuchen. Sigg und Hanno gingen zum Friedhof an einen Marienwerder Gedenkstein und Grabstätten der Familie Liss, während ich Wolfgang und Edeltraut Schrötter zur Kirche begleitete. Drei Männer in Arbeitskleidung waren mit Gartenarbeit und Heckeschneiden beschäftigt und grüßten freundlich. Als Wolfgang, dessen geliebte verstorbene tante früher hier gelebt und zur Kirchengemeinde gehört hatte, fragte, ob man in die Kirche hineingehen könne, sagte einer der Herren in fließendem Deutsch, „natürlich gerne, ich bin der Pfarrer und hole schnell den Schlüssel aus dem Pfarrhaus“! Er erzählte uns, dass er ein Freund von Günther Hagenau sei und diesen schon öfters in Detmold besucht hätte. Er zeigte den Schrötters „seine“ Kirche, beantwortete ihre Fragen, sie konnten sich umschauen und in Gedanken ihrer Tante nahe sein. Welch ein Glück für die beiden, die sehr gerührt waren und ich ebenfalls. Allein für Momente wie diesen hat sich die Reise hierher gelohnt! Wir fuhren weiter nach Dietrichsdorf zur Kirche mit einigen alten Gräbern und nach Christburg (Dzierzgon). Dort

machten wir einen kurzen Spaziergang zum ehemaligen Franziskanerkloster und konnten auch das 2012 eröffnete städtische Sportzentrum gegenüber sehen, auf das der Ort sehr stolz ist. Bernhard wollte noch kurz zum katholischen Friedhof am Schloßberg und wir erfrischten uns zwischenzeitlich an diesem sehr warmen Tag in einem kleinen Bistro mit kühlen Getränken. Zum Abendessen ging es dann wieder nach Stuhmsdorf zur Familie Klingenberg. Diesmal waren auch Frau Nowak und Helmut Kropidowski von der deutschen Minderheit Stuhm zu Gast. Mit ihm saßen einschließlich Herrn Klingenberg und unserer Mitreisenden Karin Görgens vier Herrschaften Jahrgang 1939 am Tisch, man erzählte viel von früher und tauschte wunderschöne Erinnerungen aus. Unser Abendessen bestand diesmal aus einer köstlichen Kartoffel-Gemüse-Suppe, zartem Gulasch und zum Dessert „Nalesniki“, Crepes mit Quark gefüllt – alles sehr lecker! Wir mussten uns leider schon bald auf den Rückweg machen, um unsere Koffer zu packen, damit es am nächsten Morgen früh losgehen konnte. Helmut K. nahmen wir im Bus mit zur kleinen Bahnstation und halfen ihm in den pünktlich abfahrenden Zug nach Marienburg. Nach der Kofferpackzeit hatten wir uns alle im Garten des Maxim zu einem Abschiedstrunk verabredet. Auch wollten wir „unserem Sigg“ als Überraschung und kleines Dankeschön ein Ständchen bringen. Margrit und ich hatten ein Gedicht verfasst, das nach der Melodie „Ein Mann der sich Kolumbus nennt...“ gesungen werden konnte. Heimlich hatten wir alle im Gartenhaus Text und Melodie geübt und uns stolz entschlossen, als „Maxim Singers“ aufzutreten. Der Gesang klappte und Sigg war gerührt! Als Dankeschön gab er ein Abschiedsgetränk für uns aus, das passte und war willkommen!

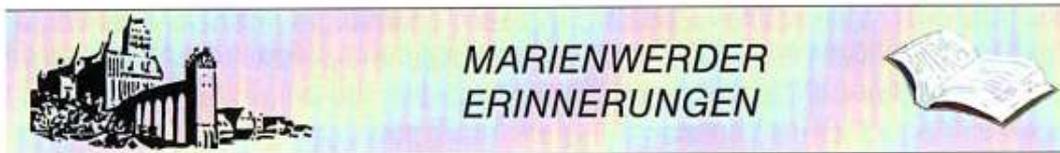
Um 8 Uhr am nächsten Morgen ging es mit unserem Bus nach Dirschau zum Bahnhof, wo Andrej uns pünktlich abieferte. Ich war überrascht, wie supersauber das Bahnhofsgebäude, die Toiletten und der Bahnsteig waren, der Zug kam auf die Minute pünktlich an und die Abteile waren sauber und gemütlich für die recht lange Fahrt nach Berlin. Beeindruckend! Von Berlin-Lichtenberg ging es weiter mit der S-Bahn zum Hbf, wo wir uns verabschiedeten und dann jeder in Richtung seiner Heimat fuhr. Es war auch in diesem Jahr eine wunderschöne Reise, mein Dank geht an Sigg, den prima Reiseleiter, an die liebenswerten Mitreisenden, die ich hoffentlich bei einer weiteren Reise (vielleicht 2024?) wiedersehe und alle wunderbaren Menschen, die ich in Marienwerder und Stuhmsdorf kennenlernen durfte. Ich bin zwar erst nach dem Krieg in Westfalen geboren, fühlte mich jedoch gleich zu Hause in diesem weiten Land, von dem meine Eltern und Geschwister immer erzählten. Auch für mich ist Westpreußen ein Stück Heimat und ich komme gerne wieder hierher!

Beate Kelly, geb. Beuermann

Bilder zum Bericht von Beate Kelly; Siegfried Schott; Bernhard Kolb und Hanno Schacht

03) Sommer am Geserichsee

Kleine Weichselzeitung



Sommer am Geserichsee

Anlässlich unserer diesjährigen Busreise auch zum Geserichsee hier der rückblickende Artikel aus „Der Westpreuße“ Heft 9 2009

...Mehrere Meilen erstreckte sich der Geserichsee von Deutsch Eylau nordwärts, bald stromartig schmal, bald breit und weit, schimmernd und glänzend in der Sommersonne. Die Bauern des Dorfes Schalkendorf blickten von ihren hohen Ufern auf den See hinab und sahen drüben auf dem Westufer die Buchen der Forstreviere Feldchen und Lannoeh des Schönberger Forstes wie eine grüne Mauer. Die Bäume standen überall dicht am Wasser, warfen ihr Bild hinein, und viele beugten sich darüber, um in den Spiegel des Sees zu schauen. Manchmal verlor eine Buche das Gleichgewicht und lag hernach tot und ebleicht im flachen Wasser des Seerandes.



Terrassenufer am Geserichsee heute.

Eine vielverbreitete Ansicht besagte früher bei den „Westmenschen“ im „Altreich“: Wir hätten im Osten sieben Monate Winter und fünf Monate auch keinen Sommer. Dafür haben wir nur ein mitleidiges Lächeln gehabt. Vor dem Krieg galt die Versetzung eines Beamten oder Offiziers gen Osten nicht mehr und nicht weniger als eine Strafversetzung. Wer aber längere Zeit bei uns

gewohnt hat, war mit uns gleicher Meinung. Es gab wohl kaum ein gesünderes Klima als das unsere. Der Frühling war im Westen wohl drei Wochen früher, dafür hatten wir aber einen kraftvollen Sommer.



Das bei Dt. Eylau befindliche Ende des Geresichsees mit dekorativer, belebender Wasserfontäne.

Wir kannten nicht dieses wochen- und mitunter monatelange Niesel-, Nebel- oder Regenwetter. Wenn es bei uns regnete, dann gründlich und dann war Schluss. Unsere jüngeren Landsleute können sich den Zauber dieser Landschaft mit den vielen Seen kaum vorstellen. Weite blitzblaue Seen erstreckten sich zwischen den dunkel bewaldeten Hügeln und den großen Kartoffel- und Getreidefeldern und den vielen Wäldern. Die Seen sind neben den Hügeln und den Wäldern das Charakteristische dieser Landschaft und für mich auch das Schönste. Wer wie ich unmittelbar am See aufgewachsen ist, der wird die heiße Liebe kennen, die man zu so einem Wasser haben kann. Diese Seen haben etwas Weites, Großzügiges an sich, so dass man die Erdschwere vergessen kann, und sie wirken doch auch wieder so still, so beruhigend. Die Nord- oder Ostsee, die einen noch so überwältigen kann, vermag diesen Eindruck nicht zu ersetzen. Das Wasser unseres Geresichsees, das nie tot ist, ist doch beständig wie nichts anderes. Unser See ist immer an der gleichen Stelle, wenn wir ihn jährlich besuchen. Aber ich will von den glücklichen Zeiten an unserem See erzählen, von den strahlenden Sommertagen, an denen schon am frühen Morgen die Rohrsänger in dem dichten Schilf an den Ufern ihr „Kerre-kerre-kies“ ertönen ließen. Dann hatten die Blesshühner, ja selbst die scheuen Taucher, noch freie Bahn, und still ließen sie sich auf den Wellen schaukeln, bis sie plötzlich im Wasser verschwanden, um an einer ganz anderen Stelle wieder aufzutauchen. Den Tag über war das größte Vergnügen von uns Jungens, kleine Steine hinter den Tauchern her zu werfen, wenn diese mal in die Nähe des Ufers kamen, bis sie wirklich untertauchten.

Es war Ende Juli, die Hundstage hatten bereits begonnen, wie man bei uns sagte. Wir machten einen Bootsausflug in Richtung Liebesinsel. Die 3. Ablage mit den vielen Flößen war uns zu gefährlich, da bei Sonnenschein sehr oft sich die Kreuzottern oder Ringelnattern tummelten. Auf der Liebesinsel konnte man sich schön sonnen und auch baden. Wir bestiegen zwei Paddelboote am Bootshaus Eberbeck am Eylenzfluss. Es war noch Vormittag und wir hatten strahlendes Sonnenwetter. Wir fuhren an Fichtenort vorbei. Der Wald ist hier tief in den See hineingewachsen, und das Wild steht hier in solcher verwunschenen Ecke. Über uns zieht eine große Rohrweihe ihre Kreise. Vorher haben wir noch ein großes Seeadlernest an der „Faulen Brücke“ gesehen, alle diese stolzen menschenscheuen Gesellen. Auch die Sauen haben ihren Kessel im moorigen Grund der Halbinsel Fichtenort, der im Sommer kühlt und im Winter offen bleibt. Die vielen Schwäne liegen wie Schnepfen auf dem Wasser und die Bleßenten zanken sich mit den vielen Enten, die im Schilf vor der Halbinsel wohnen. Wir waren inzwischen mit unserem Paddelboot an der Liebesinsel. Hier konnte man sich im Boot ruhig treiben lassen oder ganz still liegen. Man hörte dann nur das Gluckern der Wellen, die gegen das Boot schlugen und höchstens einmal den Schrei einer Möwe. Wenn man Glück hatte, konnte man den scheuen Eisvogel in seinem bunten Kleid am Ufer vorbeihuschen sehen.



Eisvogel

Bild Wikipedia

Hier auf dieser Insel hatte der Anglerverein eine Schutzhütte errichtet, die sehr schön angelegt war. Davor war eine schöne Wiese mit einem Anlegesteg für Boote. Wir machten unsere Boote fest und sprangen in das klare Wasser, und nie wieder habe ich so herrlich schwimmen können wie in unserem Geserichsee, wo es keine Grenzen gab und wo man nur den Himmel über sich sah und das kühle Wasser um sich spürte. In den Buchten konnte man unter den alten bemoosten Steinen am Ufer Krebse mit der Hand fangen. Das machte großen Spaß, wenn es auch immer etwas unheimlich war.

Kann man jene Sommerabende vergessen, an denen der Gesang der Dorfbewohner oder der Zeltlagerinsassen vom See herüberschallte, während am Ufer die „Poggen“ ihr Quakkonzert begannen und die Nachtigallen erst leise und dann immer lauter in den Erlen schlugen? Die Sonne war gerade im Wasser untergetaucht und hatte vorher noch einmal die alten Kiefernstämme mit ihrem leuchtenden Rot übergossen, dass man meinen konnte, sie ständen in Flammen. Wenn nun noch die Enten watschelnd und schnatternd vom Wasser gekommen waren, begann der friedliche Abend. Der leichte Wind brachte einen zarten Geruch von Kalmus und Entenflott ans Ufer. Besonders interessant war der große See, wenn jene starken Gewitter tobten, die es bei uns an sehr heißen Tagen gab. Schon vorher kündete der Pirol mit schrillum Rufe das Unwetter an, und nun war plötzlich Bewegung in dem eben noch so ruhigen See.



Die Weiden tauchten ihre untersten Äste tief in das Wasser, und der Wind fegte durch das Schilf. Blitz auf Blitz sauste in das graue schäumende Wasser. Wenn das Unwetter vorbei war, kam auch die Sonne wieder zum Vorschein und der See war wieder wie ein Spiegel. Und jedes Mal, wenn ich Deutsch Eylau verlasse, gehe ich zum See, stehe am Ufer und atme eine Nase voller Seeluft ein.

Gerhard Templin

Vom Kreis Rosenberg

Böhmen und Mähren (Seiten D 23 - D 45)

01) Fluchtversuche über Eisernen Vorhang und Naturkatastrophen

Das sogenannte **Böhmerwaldseminar** gibt es schon seit über zwei Jahrzehnten. Jeden Herbst treffen sich dort Tschechen, Deutsche und Österreicher, um aktuelle und historische Themen des Böhmerwaldes zu besprechen. Am vergangenen Wochenende konnten mehr als **50 Teilnehmer** in der südböhmischen Stadt **Strakonitz** / Strakonice begrüßt werden. **Wolfgang Schwarz** vom **Adalbert Stifter-Verein** hat das Seminar zur o.a. Thematik veranstaltet.

[Bitte lesen Sie hier die Aufzeichnung eines Gesprächs](#), das Martina Schneiberg von Radio Prag mit ihm geführt hat. (incl. Audio-Version)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 109, 2023

Wien, am 22. September 2023

<https://deutsch.radio.cz/fluchtversuche-ueber-eisernen-vorhang-und-naturkatastrophen-boehmerwaldseminar-8795021>

**Fluchtversuche über Eisernen Vorhang und Naturkatastrophen:
Böhmerwaldseminar in Strakonice**

21.09.2023



[volume](#)

Fluchtversuche über Eisernen Vorhang und Naturkatastrophen: Böhmerwaldseminar in Strakonice

Länge 5:09

Foto: Wolfgang Schwarz

Seite D 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Das sogenannte Böhmerwaldseminar gibt es schon seit über 20 Jahren. Immer im Herbst treffen sich dort Tschechen und Deutsche. Am vergangenen Wochenende konnten mehr als 50 Teilnehmer in der südböhmischen Stadt Strakonice / Strakonitz begrüßt werden. Wolfgang Schwarz vom Adalbert-Stifter-Verein hat das Seminar veranstaltet. Martina Schneibergová hat mit ihm anschließend gesprochen.

Herr Schwarz, das regelmäßige Böhmerwaldseminar fand diesmal in Strakonice statt. Was stand im Fokus?



Böhmerwald.- Foto: *Barbora Němcová, Radio Prague International*

„Dieses Mal hatten wir zwei Blöcke am ersten Tag: Zum einen ging es um historische Naturkatastrophen in den Böhmischen Ländern. Dazu hat der Fotohistoriker Pavel Scheufler aus Mnichovice einen Beitrag vorgetragen. Er zeigte einige Bilder beispielsweise von Hochwassern, Erdbeben und anderen Erscheinungsformen von Naturkatastrophen und kommentierte die Fotos. Ergänzt wurde der Beitrag von Matěj Strnad vom Nationalen Filmarchiv mit kurzen Filmaufnahmen. Er hat zudem den Klimawandel in den Kontext bezüglich der Filmkonservierung und der Erhaltung von Bildarchiven gesetzt. Denn sie stehen ebenfalls vor neuen Herausforderungen angesichts des Klimawandels.“

Betrafen die Naturkatastrophen, von denen die Rede war, auch den Böhmerwald?

„Ja, zum Teil schon. Insbesondere ging es um Windstürme. Der Schriftsteller Karel Klostermann hat diese Katastrophen beschrieben. Sie führten dazu, dass sich der Borkenkäfer im 19. Jahrhundert erheblich ausbreitete.“

Während des Seminars wurde des Weiteren ein neuer Dokumentarfilm präsentiert, der im Rahmen des Zeitzeugenprojekts Paměť národa (Memory of Nation) gedreht wurde. Worum ging es in der Dokumentation?



Jan Blažek und Mikuláš Zvanovec |Foto: Wolfgang Schwarz

„Jan Blažek hat im Auftrag des Vereins Post bellum einen Film mit DDR-Flüchtlingen gedreht, die versucht haben, über den Eisernen Vorhang der Tschechoslowakei in die Bundesrepublik oder nach Österreich zu gelangen. Es ist ein sehr eindrucksvoller Film. Die Flüchtlinge wurden befragt, und aus Ausschnitten der Gespräche wurde der Film zusammengestellt. Gegenstand waren die akribische Vorbereitung auf die Flucht, das Scheitern der Flucht und die Motivation der Flüchtlinge – von der Liebe, über den Freiheitsdrang bis zur Familienzusammenführung. Die Betroffenen mussten ihr ‚Vergehen‘ leider mit längeren Freiheitsstrafen im damaligen Karl-Marx-Stadt, dem heutigen Chemnitz, unter unwürdigen Bedingungen büßen. Der Film zeigt die Unmenschlichkeit des Regimes und auch der Grenzanlagen. Er ist für pädagogische Zwecke geeignet.“

Bei den Böhmerwaldseminaren wird in der Regel auch die Aufmerksamkeit auf die jeweilige Stadt gelenkt, in der sie veranstaltet werden. War das auch bei Strakonice der Fall?



Strakonice.- Foto: Barbora Němcová, Radio Prague International

„Strakonice wird oft als das Tor in den Böhmerwald bezeichnet. Die Beziehung zur Stadt ist durch zwei Fotoausstellungen des Strakonitzer Fotografen František Zemen entstanden, der leider in diesem Jahr gestorben ist. Es waren Fotos beispielsweise vom Fasching in Südböhmen und von verschiedenen Bräuchen. Die beiden Ausstellungen haben wir zuvor in München gezeigt. Das Seminarprogramm habe ich in der Zusammenarbeit mit Marie Žiláková und Ladislav Řanda vom Kulturzentrum der Stadt Strakonice zusammengestellt. Zwei Beiträge sind dabei besonders zu nennen: der Auftritt des Ensembles Prácheňský soubor písní a tanců (das Lieder- und Tanzensemble von Prácheň, Anm. d. Red.) mit Mitgliedern aller Generationen, die begeisterte Zuschauer hinterließen. Und zweitens zeigte uns Jaroslav Brůžek, der beim Umweltreferat der Stadtverwaltung arbeitet, wie die Stadt mit den Herausforderungen des Klimawandels im Hinblick auf die Blumenbeete und die Bepflanzung der Stadt umgeht.“

Wie groß war das Interesse an dem Seminar?



Irena Novotná vom Museum des mittleren Otavagebiets.- Foto: Wolfgang Schwarz

„Das Interesse ist jedes Jahr sehr groß. Wir waren zwei Monate vor Beginn des Seminars fast ausgebucht. Ich würde sagen, dass etwa 65 Prozent der Teilnehmer Deutsche und etwa

Seite D 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

35 Prozent Tschechen waren. Es waren alle Generationen vertreten. Viele der Teilnehmer kommen regelmäßig zu den Seminaren.“

Gibt es für diejenigen, die in Strakonice nicht dabei waren, die Möglichkeit, sich einen der Vorträge anzuhören?

„Wir werden auf jeden Fall auf dem Youtube-Kanal des Adalbert-Stifter-Vereins einen oder zwei Vorträge zur Verfügung stellen. Wahrscheinlich betrifft es den Vortrag über die Naturkatastrophen und den Vortrag des Historikers Mikuláš Zvánovec, der über das Schicksal der Flüchtlinge vorgetragen hat sowie über diejenigen, die bei dem Fluchtversuch ums Leben kamen. Ob der ganze Film von Jan Blažek gezeigt werden kann, muss noch besprochen werden.“

Mehr erfahren Sie unter: <https://www.stifterverein.de>

Autor: [Martina Schneibergová](#)

02) Prager Frauenvereine um 1900

Bedeutende Pfeiler des gesellschaftlichen Lebens

Rubrik „Fundstücke“

Der **Sanct-Anna-Frauenverein**, der **Klub Jüdischer Mädchen und Frauen** oder der **Verein „Frauenfortschritt“** – dies waren einige der Verbände, in denen sich deutsch-österreichische und jüdische Frauen im Prag des 19. und 20. Jahrhunderts organisierten. Die Frauenvereine dienten nicht nur dem Zeitvertreib, sie waren auch wichtige Meilensteine auf dem Weg zur Emanzipation und zugleich ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Prag. [Bitte lesen Sie hier weiter.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 109, 2023

Wien, am 22. September 2023

<https://deutsch.radio.cz/die-prager-frauenvereine-um-1900-bedeutende-pfeiler-des-gesellschaftlichen-8794740>

Die Prager Frauenvereine um 1900: Bedeutende Pfeiler des gesellschaftlichen Lebens

19.09.2023



[volume](#)

Die Prager Frauenvereine um 1900: Bedeutende Pfeiler des gesellschaftlichen Lebens

Länge 13:36

Prag um 1900.- Foto: e-Sbírky, Nationalmuseum

Der Sanct-Anna-Frauenverein, der Klub Jüdischer Mädchen und Frauen oder der Verein „Frauenfortschritt“ – dies waren einige der Verbände, in denen sich deutschsprachige und jüdische Frauen im Prag des 19. und 20. Jahrhunderts organisierten. Die Frauenvereine dienten nicht nur dem Zeitvertreib, sie waren auch wichtige Meilensteine auf dem Weg zur Emanzipation und zugleich ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Prag. Die Kulturwissenschaftlerin Magdalena Eriksröd-Burger arbeitet bei der österreichischen Agentur für Bildung und Internationalisierung OeAD im Bereich Public Science und forscht an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg zu deutschsprachigen und jüdischen Frauenvereinen in Prag. Im Gespräch mit Radio Prag International verrät sie nicht nur mehr zu den Vereinigungen, sondern sie berichtet auch, was im Prager Stadtbild bis heute von den Vereinen sichtbar ist.

Frau Eriksröd-Burger, Sie forschen zu deutschsprachigen und jüdischen Frauenvereinen um 1900 in Prag. Wie sind Sie denn auf dieses Thema gekommen?

„Ich habe meine Masterarbeit zu Prager Kaffeehäusern um 1900 geschrieben. Mir ist aufgefallen, dass es dabei hauptsächlich um Männer ging: Künstler, Literaten, Wissenschaftler und Politiker, die sich in den Cafés getroffen haben und auch darüber schrieben. Ich habe mir die Frage gestellt: Wo waren denn eigentlich die Frauen? Bei meiner Recherche habe ich gelesen, dass sie sich eher zuhause aufhielten und in informellen Zirkeln trafen. Dem wollte ich nachgehen. Was waren das für Zirkel? In welchen Vereinen haben sich die Frauen unterhalten? In meinem Promotionsprojekt geht es nun konkret um Künstlerinnen in der Ersten Tschechoslowakischen Republik und ihre kulturellen Vereine.“



Magdalena Eriksröd-Burger.- Foto: Ferdinand Hauser, Radio Prague International

Warum gerade die Künstlerinnen?

„Die Frauen hatten in diesem Bereich einen ganz eigenen Stand – sie hatten es wirklich nicht einfach. Viele berühmte Namen sind zudem heute in Vergessenheit geraten. Das will ich ändern.“

In welcher Zeit sind die Frauenvereine entstanden? Können Sie das grob einordnen?



Prag, 1908.- Foto: e-Sbírky, Nationalmuseum, [CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

„In der Mitte des 19. Jahrhunderts. Eine entscheidende Rolle spielte die Dezemberverfassung von 1867. Durch sie wurde das Vereinsgesetz liberalisiert. Zum einen wurden nun auch politische Vereine zugelassen – zumindest für Männer. Zum anderen durften neuerdings auch Frauen und Jugendliche Mitglieder in unpolitischen Vereinen werden. Im selben Jahr gründete sich dann auch direkt der Sanct-Anna-Frauenverein. 1869 folgte der deutschsprachige Prager Frauenerwerbsverein. Um die Jahrhundertwende nahm die Entwicklung dann rasant zu. Mit einem Mal entstanden sehr viele neue Vereine, die sich dann zersplitterten und verschiedene Nischen besetzten. Das ging dann soweit, dass 1914 in Böhmen insgesamt über 4000 Vereine registriert waren. Die Zivilgesellschaft war hier sehr aktiv, und das Vereinswesen wurde stark gefördert.“

Wer war in diesen Vereinen Mitglied? Vermutlich waren das eher gebildete und wohlhabende Frauen...

„Bei den bürgerlichen Gruppen, mit denen ich mich beschäftige, war das schon so. Es gab aber auch Vereine mit einer proletarischen oder sozialdemokratischen Ausrichtung. Hinzu

kamen christliche Initiativen. Wer also Mitglied war, hing stark von der jeweiligen Ausrichtung ab. Die philanthropisch-karitativ ausgerichteten Vereine bestanden ursprünglich aber aus adeligen Damen – und weiters aus Ehefrauen von Großunternehmern, Fabrikanten oder Bankiers.“

Was war das Ziel dieser Vereine? Wollten sie die Emanzipation voranbringen oder vielmehr einen Freizeitvertreib für die Frauen bieten?

— 6 —

Der Klub deutscher Künstlerinnen in Prag.

Wenn es heisst, dass jene Frau die Beste sei, von der am wenigsten gesprochen wird, so berührt es ebenso sympathisch, wenn eine Vereinsgründung sich so in aller Stille, ohne dem Tam-Tam und Bum-Bum vorausgehender Stimmungsmacherei vollzieht. Das war mit dem „Klub Deutscher Künstlerinnen“ der Fall, der im November 1906 ebenso prunklos ins Leben trat, als er seinem Programm nach berufen erscheint, eine grosse Lücke im Kunstleben unserer Stadt auszufüllen.

Der Zweck des Klubs ist die Pflege und Verbreitung der Künste, die Fortbildung der Mitglieder in denselben, die Förderung ihrer künstlerischen und wissenschaftlichen Entwicklung, die Verwertung der Kunsterzeugnisse der Mitglieder und die Pflege der Geselligkeit unter den Klubangehörigen. Die Mittel, durch die der Klub seine sehr lobenswerten Zwecke erreichen will, sind zahlreiche, unter denen die Veranstaltung von Vorträgen, die von Ausstellungen, die Gründung einer Verkaufsstelle, einer eigenen Zeitschrift, von Kunstschulen, die Schaffung einer Alters- und Invaliditätsversorgung für arbeitsunfähig gewordene Mitglieder, die Erteilung von Stipendien etc. besonders genannt zu werden verdienen. In der sehr richtigen Erkenntnis, dass ein Künstlerinnenklub mehr noch als jeder andere, sich nicht auf sich selbst, seine natürliche Umgebung beschränken darf, sondern auch von aussen Anregung empfangen muss, hat der Klub deutscher Künstlerinnen in seinen Statuten auch die Aufnahme von korrespondierenden Mitgliedern beschlossen, als welche alle ausserhalb Prags wohnenden Künstlerinnen, sowie jene Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen werden können, welche sich auf dem Gebiete der Kunst betätigen. Auch der Vorsatz der Klubleitung, die Mitglieder unter einander bekannt zu machen und das — wenigstens das Prager Vereinsleben hemmende — Abschliessungssystem einzelner Gruppen zu durchbrechen, verdient um so grösseres Lob, als sich die Leitung aus den bestbekanntesten Prager Künstlerinnen zusammensetzt und unter den ausserordentlichen Mitgliedern sich die Damen der upper ten thousand befinden. Den Vorstand bilden: Hedda Sauer (Präsidentin), die Malerinnen Karola Koenig, Frieda Sieburger, Mary Bredl-Ostermann, Ida Frank, die geistvolle Liebhaberin unseres Landestheaters Marianne Wulf, unsere phänomenale liebenswürdige Koloraturängerin Margarethe Siems, die Damen Ottilie Mercy, Melanie Glaser u. A. m.

Dieses Comité, das sein Zusammenarbeiten schon an drei glänzend gelungenen Künstlerinnenbällen erprobt hat, bietet seinen Mitgliedern für den gewiss geringen Jahresbeitrag von 16 Kronen jeden Donnerstag einen Fünf-Uhr-Thee, bei welchem hervorragende Künstlerinnen, bedeutende oder bekannte Persönlichkeiten als mitwirkende Gäste ihr Bestes bieten. Ein mit echt künstlerischem Geschmack ausgestatteter Raum*) in Weiss-Gold gehalten, lichte Möbel, frische Blumen, echte Teppiche, an den Wänden gute Bilder der heimischen Malerinnen, in Vitrinen kunstgewerbliche Gegenstände, geschmackvolle Handarbeiten geben dem Ganzen einen intimen, anheimelnden Charakter. Nachdem die hier befindlichen Bilder und Gegenstände verkäuflich sind, so dienen die Klubräume gewissermassen auch als Verkaufsstelle solange, als ein eigenes Lokal dafür noch nicht errichtet ist.

In diesen gemütlich-vornehmen Räumen haben nun schon die ersten Künstlerinnen unseres Theaters, heimische und fremde bemerkenswerte Persönlichkeiten den Gästen genussreiche Stunden bereitet; so sangen hier an den verschiedenen Donnerstagen die Damen Betty Schubert, Margarete Siems, Lina Carmasini; Frl. Wulf las Verse und Prosa vor, Frau Ida Reitter-Reich, unsere ausgezeichnete heimische Pianistin, erquickte durch ihr klassisch-vornehmes Spiel, u. s. f. Von auswärtigen „Attraktionen“ seien zu nennen: die rühmlichst bekannte Schriftstellerin Herrmann Dahl und die Prager Landsmännin Ossip Schubin. Im letzten Fünf-Uhr-Thee brachte Dr. Max Mell — ein begabter jungwiener Schriftsteller — seine interessante biblische Novelle „Barrabas“ und seine „Ge-

*) Das Vereinslokal befindet sich Prag I, Postgasse 7.

Seite D 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Klub deutscher Künstlerinnen, Bericht aus Der Bund. Zentralblatt des Bundes österreichischer Frauenvereine (Heft 2, S. 6).

„Ich würde sagen, sowohl als auch. Die einzelnen Ziele hängen stark vom Einzelfall ab. Oftmals waren sie aber miteinander verwoben. Als Ausgangspunkt gelten pädagogische Vorhaben – Frauen sollte Bildung ermöglicht werden. Feministische Ziele im Sinne von Emanzipation und Empowerment kamen dann hinzu. Außerdem gab es etwa die bereits erwähnten karitativen Zwecke. Manche haben Spenden für Bedürftige gesammelt, andere Ausspeisungen organisiert oder Flüchtlingshilfe geleistet. Dann gab es natürlich auch die künstlerischen Ziele. Jungen Künstlerinnen – und auch männlichen Künstlern – sollte eine Bühne gegeben werden. So wurden etwa Ausstellungen organisiert.“

Sie haben im Rahmen Ihres Promotionsprojekts relativ viel Zeit in Archiven verbracht. Wie war denn Ihren Erkenntnissen zufolge damals die Sicht der Männer auf die Frauenvereine?

„Da sprechen Sie einen ganz wichtigen Punkt an: die Männer. Als Quellen greife ich häufig auf Periodika zurück. Zeitschriften und Zeitungen sind eine wahre Fundgrube, was die Außenwahrnehmung der Vereine angeht. Außerdem interessiert mich, wie Männer zum Beispiel in ihren Memoiren oder literarischen Werken über die Vereine geschrieben haben. Die Resonanz ist dabei oft sehr positiv, so wird häufig das Engagement für die Gesellschaft lobend hervorgehoben – etwa in Artikeln im Prager Tagblatt.“

Und diese Texte stammen von Männern?



Hermine Laukota (1853–1931), Mitbegründerin und langjährige Vorsitzende des Vereins deutscher Malerinnen.- Foto: Magdalena Eriksröd-Burger

„Das weiß man oftmals nicht genau, da die Artikel ohne Namen veröffentlicht wurden, vermutlich waren die Autoren aber männlich. Allerdings muss ich sagen, dass nicht alle

Seite D 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

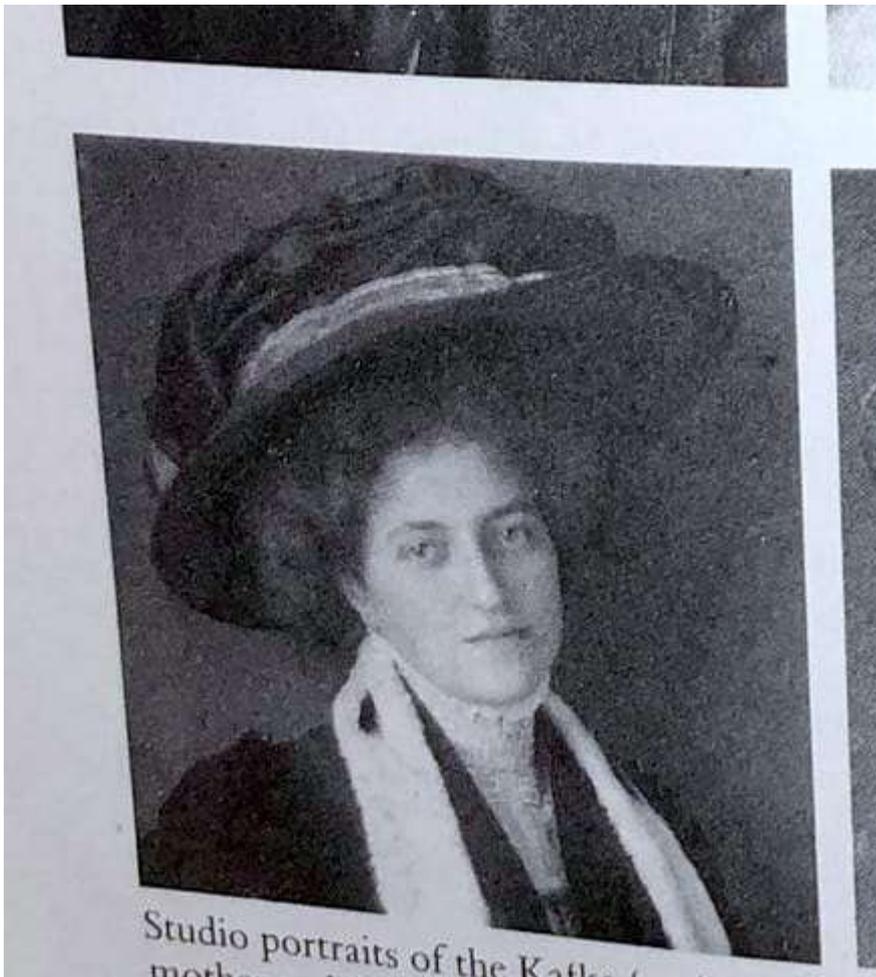
Vereine positiv aufgenommen wurden. Gerade wenn es um die Bewertung des künstlerischen Niveaus ging, wurden oft auch kritische Stimmen laut. So wurden etwa Ausstellungen vom Verein deutscher Malerinnen zerrissen und als Dilettantismus abgewertet. Über den Klub Deutscher Schriftstellerinnen wurde geschrieben, dass dort jede Dahergelaufene eine Bühne bekomme, die sich einmal literarisch betätigen wolle.“

Für das Österreichische Kulturforum in Prag haben Sie vor Kurzem einen Spaziergang zu den Frauenvereinen um 1900 veranstaltet. Einen ähnlichen Rundgang haben Sie auch zum Thema Ihrer Masterarbeit, den Kaffeehäusern, angeboten. Was ist denn von den Vereinen im Prager Stadtbild übriggeblieben? Wenn Sie eine Führung anbieten, muss es ja schließlich etwas zu sehen geben...



Eine Postkarte mit dem Hotel zum Goldenen Engel

„Für mich ist das immer ganz spannend, kulturwissenschaftliche Forschung an ganz konkreten Orten in der Stadt sichtbar zu machen. Die Spuren der angesprochenen Kaffeehäuser sind dabei noch deutlicher als die der Frauenvereine, denn einige der Gastbetriebe bestehen ja noch. Bei den Vereinen war das schon schwieriger... Überliefert sind zumeist die Adressen der Vereinshäuser. Es gab aber auch Verbände, die an öffentlichen Orten verkehrt sind. Der Klub Deutscher Schriftstellerinnen etwa traf sich in der Celetná in einem Nebenzimmer des Hotels zum Goldenen Engel, das heute Hotel Golden Angel heißt. Andere wiederum kamen in Privatwohnungen zusammen.



Valerie Kafka.- Foto repro: Anthony Northey, 'Kafka's Relatives'/Yale University Press

Der Klub Jüdischer Mädchen und Frauen verkehrte in der Wohnung von Valerie Kafka, der Schwester von Franz Kafka, die später Valerie Pollak heißen sollte. Sie wohnte in der Bilekgasse / Bílkova 10. Später gründeten die Mitglieder ein Klubhaus in der Dlouhá. Manche Gruppierungen teilten sich auch gleich auf mehrere Immobilien auf. Der Deutsche Verein ‚Frauenfortschritt‘ hatte in der Krakovská 21 sein Sekretariat und die Kanzlei. Das Klublokal befand sich gegenüber in der Nummer 20. Zudem wurde dort auch ein Lehrerinnenheim sowie die Bibliothek betrieben.“



Krakovská 20 Ehemaliges Vereinslokal und Krakovská 21 Ehemalige Kanzlei des Deutschen Vereins Frauenfortschritt.- Foto: Magdalena Eriksröd-Burger

Was hat Sie im Rahmen Ihrer Doktorarbeit zu diesem Thema am meisten überrascht?

„Dass es zwischen den deutschsprachigen und den tschechischsprachigen Frauenvereinen so wenig Kooperation gab. Ich hatte mir eigentlich gedacht, dass man sich gerade als Frauen solidarisch zeigen und zusammen tun sollte, um für das gemeinsame Anliegen zu kämpfen. Dass das nicht passiert ist, hat viele Gründe. Einer davon ist, dass die tschechische Frauenbewegung sehr eng mit der Nationalbewegung verknüpft war, was eine pragmatische Strategie war. Dennoch hatte ich mir das anders vorgestellt, gerade auch bei den Künstlerinnen, mit denen ich mich ja in meinem Promotionsprojekt beschäftige. Die tschechischen bildenden Künstlerinnen haben kaum mit den deutschsprachigen zusammengearbeitet.“

Haben Sie einen Tipp für all jene, die nicht an Ihren Spaziergängen teilnehmen konnten?



Prag, 1905.- Foto: e-Sbírky, Nationalmuseum

„Ich kann nur allen, die durch Prag spazieren, raten, mit offenen Augen durch die Stadt zu gehen, sich umzuschauen und zu überlegen, was sich hinter den Fassaden vielleicht früher einmal verborgen hat. Wer weiß, vielleicht befand sich früher dort einmal ein Kaffeehaus? Oder da haben sich Frauen getroffen, die über Kunst und Kultur, über Wirtschaft und Politik diskutiert haben...“

Autor: [Ferdinand Hauser](#)

03) Plan zur Sanierung historischer Gebäude in Theresienstadt und Josefstadt

Die tschechische Regierung hat bei ihrer Sitzung am vergangenen Mittwoch einen Plan gebilligt, um historische Gebäude der beiden Festungsstädte **Theresienstadt** / Terezín und **Josefstadt** / Josefov zu sanieren. Für die wichtigsten Restaurierungsarbeiten will das Kulturministerium in den kommenden fünf Jahren bis zu 1,73 Milliarden Kronen (71 Millionen Euro) bereitstellen. Weitere 1,2 Milliarden Kronen (49 Millionen Euro) könnten zwischen 2024 und 2033 hinzukommen, um die Gebäude für neue Nutzungsideen umzubauen.

Das Kulturministerium hat in der ersten Phase vier Bauten in Terezín und zwei in Josefov für das Vorhaben ausgewählt. Beide Städte wurden im **18. Jahrhundert** befestigt. Der Habsburger Kaiser **Joseph II.** wollte damit sein Reich gegen die **Preußen** schützen. Theresienstadt wurde im Zweiten Weltkrieg zu einem Symbol für den Holocaust, weil die Nationalsozialisten dort ein Ghetto und Konzentrationslager einrichteten.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 109, 2023

Wien, am 22. September 2023

04) Saazer Hopfenlandschaft wird Unesco-Weltkulturerbe

Seit 2007 hatte sich die nordwestböhmische Stadt **Saaz** / Žatec darum bemüht, mit ihrer Hopfenverarbeitung in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen zu werden. Erst 16 Jahre später hat es geklappt: Diesen Montag entschied die Unesco in der saudi-arabischen Hauptstadt Riad, die Saazer Hopfenlandschaft unter Schutz zu stellen. Das Besondere an der Entscheidung ist: Es handelt sich um die erste Gegend, die wegen ihrer Biertradition auf der Unesco-Liste steht. Außerdem geht die Aufnahme gegen den jüngsten Trend bei den Einträgen zum Welterbe, [wie Radio Prag hier zu berichten weiß](#).

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 108, 2023

Wien, am 20. September 2023

<https://deutsch.radio.cz/von-der-unesco-als-welterbe-anerkannt-die-saazer-hopfenlandschaft-8794785>

Von der Unesco als Welterbe anerkannt: die Saazer Hopfenlandschaft

19.09.2023



[volume](#)

Von der Unesco als Welterbe anerkannt: die Saazer Hopfenlandschaft

Länge 4:32

Hopfenfeld.- Illustrationsfoto: Ulrike Leone, Pixabay, [CC0 1.0](#)

Bier gehört zur tschechischen Kultur. Nun hat die Unesco sogar den Anbau und die Verarbeitung des Hopfens in und um die Stadt Žatec / Saaz zum Welterbe erklärt.



Žatec.- Foto: Klára Stejskalová, Radio Prague International

Seite D 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Seit 2007 hatte sich die nordwestböhmische Stadt Žatec darum bemüht, mit ihrer Hopfenverarbeitung in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen zu werden. Erst 16 Jahre später hat es geklappt: Am Montag entschied die Unesco im saudi-arabischen Riad, die Saazer Hopfenlandschaft unter Schutz zu stellen. Saaz ist der deutsche Name von Žatec. Das Besondere an der Entscheidung ist: Es handelt sich um die erste Gegend, die wegen ihrer Biertradition auf der Unesco-Liste steht. Außerdem geht die Aufnahme gegen den jüngsten Trend bei den Einträgen zum Welterbe...



Žatec.- Foto: Klára Stejskalová, Radio Prague International

„Unterschiedliche Staaten verbinden sich und bewerben sich gemeinsam um den Titel. Interessant und wirklich toll ist daher, dass wir als Saazer Hopfenlandschaft nun ganz allein auf der Liste stehen. Das ist eine große Ehre“, sagte der Bürgermeister von Žatec, Radim Laibl (Partei Ano), sichtlich bewegt am Montag bei einer Pressekonferenz zum Unesco-Eintrag.



Žatec.- Foto: Klára Stejskalová, Radio Prague International

Allerdings sind es zwei Elemente, die als Kulturerbe neu geschützt sind: die Umgebung von Žatec sowie das Stadtzentrum mit seinen Industriebauten aus dem 19. Jahrhundert. Dass diese beiden Teile im letzten Antrag von 2018 zusammengefügt wurden, habe wohl geholfen, betont Stanislav Štech, Vorsitzender der tschechischen Kommission für die Unesco.

„Aus der ursprünglichen Bewerbung für Žatec als Stadt des Hopfens wurde etwas, das sich vielleicht als ‚der Weg des Hopfens‘ bezeichnen ließe. Dazu hat sich die Umgebung mit ihren Dörfern angeschlossen und auch stark engagiert. Ich erinnere nur an Steknik und sein Schloss. Zudem sind noch weitere Baudenkmäler hinzugekommen sowie die Landschaft als solches. Und genau dieses Gesamtpaket macht die Region zu etwas ganz Besonderem“, so Štech im öffentlich-rechtlichen Tschechischen Fernsehen.



Žatec.- Foto: Gabriela Hauptvogelová, Tschechischer Rundfunk

Vor allem in der Stadt hoffen die Verantwortlichen nun auf eine deutliche Belebung des Tourismus. Denn bei den Besucherzahlen sieht man noch Luft nach oben. Jaroslav Špička ist stellvertretender Bürgermeister und hat als Manager die Kommission für die Unseco-Bewerbung angeleitet:

„Wir denken nicht, dass wir etwa eine Kopie von Krumau sein wollten, wo Busse mit Touristen aus Asien phasenweise die Stadt belagern und dies negative Reaktionen der Bewohner auslöst.“



Hopfen.- *Illustrationsfoto: Markus Spiske, Pexels, [CC0 1.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)*

Immerhin könnten sich laut dem Rathaus der Stadt aber die Besucherzahlen verdoppeln. Dafür will man mehr Parkplätze schaffen, aber auch zusätzliche Rundgänge zum Hopfen und seiner Verarbeitung anbieten. Aus der Gegend stammt schließlich eine der besten Sorten dieser Kulturpflanze, die Bierkenner aufhorchen lässt. Luboš Hejda ist Vorsitzender des Verbandes der Hopfenzüchter in Tschechien:

„Der Saazer halbfrühe Rothopfen ist die zarteste Hopfensorte mit dem weichsten Aroma weltweit. Und vielleicht war es gerade die Tatsache, dass diese Sorte in unserer Gegend angebaut wird, die die Unesco letztlich davon überzeugt hat, das ganze Projekt auf ihre Welterbe-Liste zu setzen.“



Pilsner Urquell.- *Foto: Lenka Žižková, Radio Prague International*

Seite D 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Hopfen ist neben Wasser, Malz und Hefe eine der Grundzutaten für Bier. Der Saazer Rothopfen wird bevorzugt für das klassische tschechische Pils verwendet und verleiht ihm seine bitter-herbe Geschmacksnote.

Finanziell zahlt sich die Eintragung in die Welterbe-Liste nicht direkt aus. Deswegen sprechen die Verantwortlichen in Žatec und Umgebung davon, dass die Anerkennung durch die Unesco auch eine hohe Verantwortung bedeute. So müssen zahlreiche Bauten instandgesetzt werden, nicht zuletzt das Barockschloss in Stekník / Steknitz.



Stekník.- Foto: Klára Stejskalová, Radio Prague International

Jedoch dürften die entsprechenden Gelder nun leichter zu beantragen sein, glaubt Štech als Vorsitzender der tschechischen Unesco-Kommission:

„Die Anerkennung als Welterbe rückt wahrscheinlich auch andernorts die Marke Saazer Hopfenlandschaft ins Bewusstsein. Und das kann ein wichtiges Argument werden bei der Beantragung von Fördergeldern unter anderem aus EU-Töpfen.“

Autor: [Till Janzer](#) | Quelle(n): Český rozhlas Plus , ČTK , ČT24

Donauschwaben (Seite D 46)

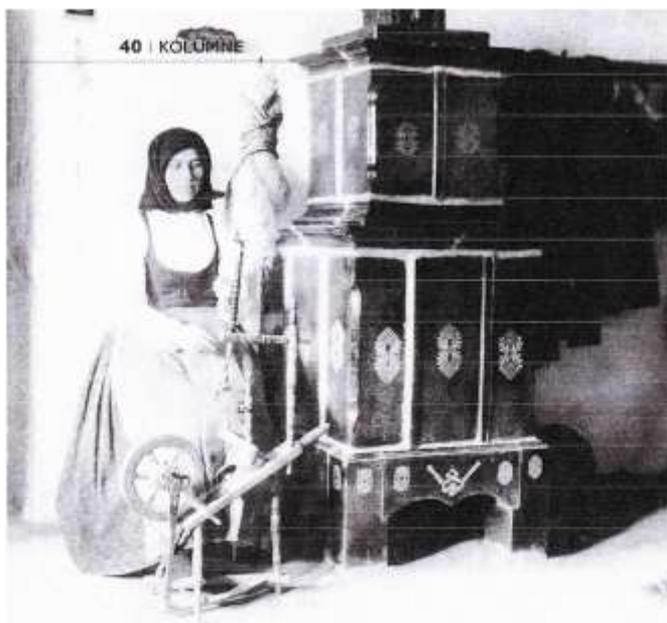
01) Auf den Spuren der Donauschwaben

Univ.-Prof. Dr. Roland Girtler (sein Opa Rudolf Girtler war zwei Jahrzehnte, von 1920-1940, Uni-Professor an der TU in **Brünn**) begibt sich in seinen wöchentlich in der „Krone“ am Sonntag erscheinenden Streifzügen diesmal auf die Spuren der Donauschwaben – [den ganzen Beitrag können Sie hier nachlesen.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 108, 2023

Wien, am 20. September 2023

< https://drive.google.com/file/d/110MBbtyicC_WLKvpjZEG-a9ZHa8a42u/view >



17. September 2023



STREIFZÜGE
UNIV.-PROF. DR. ROLAND GIRTLER

Die deutschstämmigen Schwaben siedelten sich entlang der Donau an.

Auf den Spuren der „Donauschwaben“

Als vagabundierender Kulturwissenschaftler bin ich mit meiner Enkelin Freya in Wien Floridsdorf unterwegs. Wir wandern die St.-Michael-Gasse zum Donauschwabenpark, da meine Enkelin gerade ihre Masterarbeit über die deutsche Minderheit der Donauschwaben schreibt. Im Park steht ein Denkmal in Form einer Karte, welche die ehemaligen Siedlungsgebiete der Donauschwaben zeigt. Sie lebten im Banat, einer Region, die sich über Ungarn, Rumänien und Serbien erstreckt und früher Teil der Habsburger-Monarchie war. Der Name „Donauschwaben“ wurde als Erstes von dem Grazer Geographieprofessor Robert Sieger in den 1920er-Jahren verwendet, da die Einwanderer entlang der Donau siedelten und aus deutschen Gebieten stammten. „Schwabe“ war in diesem Kontext ein Synonym für

DIE ULMER SCHACHTEL HIELT AUCH AM DONAUKANAL

„Deutsche“. Voll des Interesses betrachten wir die Karte. Freya erzählt, dass die Geschichte der Donauschwaben mit dem Jahr 1682 begann. Nach dem Krieg mit dem Osmanischen Reich waren weite Teile des Banats zerstört und entvölkert, denn die dort lebenden „Schwaben“ mussten fliehen. Um das Gebiet wieder zu besiedeln, begann man gezielt, Bauern aus Deutschland und Österreich anzuwerben und für die Auswanderung zu begeistern.

Die Auswanderer gelangten auf den berühmten „Ulmer Schachteln“, so nannten sie ihre Schiffe, nach Südungarn. Das waren Holzschiffe, die zweimal wöchentlich in Ulm ablegten und über Wien und Budapest die Donau entlang ins Banat fuhren. Dort angekommen, fanden die deutschen und österreichischen Bauern schlechte Bedingungen vor: Alle Dörfer waren zerstört, und die Sumpfländschaften unwirtlich und nur schwer zu bebauen.

Meine Enkelin erzählt mir, dass es im Serbischen einige deutsche Wörter gibt, die von den Donauschwaben überliefert wurden. So heißen die Paradeiser zum Beispiel „paradajz“ oder der Schraubenzieher „šrafciğer“.

Trotz dieser Umstände blieben die Siedler in ihrer neuen Heimat und fanden sich auf einem multikulturellen Fleckchen Erde wieder. Im Banat lebten neben den Deutschen nämlich auch Rumänen, Serben, Bulgaren, Kroaten und Ungarn, es war damit eine der vielfältigsten Regionen des k. u. k. Reichs. Die Vojvodina, der Teil des Banats, der heute in Serbien liegt, wird bis heute das „kleine Europa“ genannt, da hier 20 anerkannte Volksgruppen leben und lebten.

Der Name der Hauptstadt der Vojvodina zeigt schon den multikulturellen Charakter der Region. Als die Stadt 1748 von Maria Theresia das Recht einer königlichen Freistadt verliehen bekam, sagte sie den bekannten Spruch: „Nominentur Neoplanta! Nennit sie Neoplanta!“ Die Regentin gab der Stadt einen lateinischen Namen mit dem Auftrag, jedes der dort lebenden Völker solle den Namen in seine eigne Sprache übersetzen. Und so heißt die Stadt bis heute im Deutschen „Neusatz“, im Ungarischen Uj-Vidég, im Bulgarischen „Mlada Loza“ und auf Serbisch „Novi Sad“.

Die Siedlungsgeschichte der Donauschwaben im Banat dauerte ungefähr 250 Jahre und endete mit ihrer Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg. Viele von ihnen kehrten nach Deutschland und Österreich zurück oder wanderten in die USA aus. Nachdenklich wandern wir durch diesen kleinen Park in Floridsdorf, der viel Geschichte zu erzählen weiß.

Ich wünsche allen Nachfahren der Donauschwaben und meiner Enkelin nur das Beste und ziehe weiter! ■

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen (Putinisten in Krakau?), wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Redaktion in Krakau? Wer soll das glauben, dass „Putinisten“ in Polen arbeiten und diese Thesen vertreten?

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Wir übernehmen immer weniger Beiträge aus „Unser Mitteleuropa“, für Putin-Propaganda sind wir uns zu schade!

Die Redaktion

Teil E
Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VIII)

Großgliederung Europas

Seite E 0

E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee

Seiten E 1 – E 7

01) "Seelsorge ist die Muttersprache der Kirche". 06.09.2023

E. b) Themen global, die uns auch bewegen

Seiten E 8 – E 39

01) Anwendung von Racketeering Gesetzen gegen transnationale Anschläge auf die Nationalstaaten

02) Vom Idioten zum Hochschulprofessor. Von HANS-JÜRGEN GEESE

03) Maria Zee: «Der wahre Feind ist die neue Weltordnung!»
Von REDAKTION

04) Forscher und Klimahysteriker ratlos: Ostpazifik trotz „Erderhitzung“ kälter statt wärmer!

05) Politische Mega-Trends in den Abgrund.

Ein Gastbeitrag von Prof. em. Dr. Peter-W. Gester, Dipl.-Psych.

06) Soros langer Arm nach Polen – Investment in große Printmedien vor der Wahl

E. c) Wanderungen und Einwanderungen

Seite E 40

01) ACHTUNG REICHELT!

Lampedusa. Eine Gefahr für Europa

E. d) Länder weltweit – im Überblick

Seiten E 41 – E 89

01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 30.09.2023

02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.09.2023

03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 23.09.2023

04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 18.09.2023

05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 13.09.2023

06) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 11.09.2023

07) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 06.09.2023

E. e) Verteidigungsbündnisse: NATO u.a.

Seiten E 90 – E 93

- 01) Stoltenberg verspricht in Kiew weitere Waffenlieferungen an Ukraine
- 02) NATO erklärt: Europa muss sich auf langen Krieg einstellen

E. f) Europa, Europa und die Welt

Seiten E 94 – E 101

- 01) Klima-Wandel bringt Monster-Ameisen nach Europa

Europäische Union (EU) (Seiten E 95 - E 101)

- 01) Es ist an der Zeit Europa vollständig neu zu ordnen
- 02) Europas „Solar-Produzenten“ vor dem Aus – Fokus ausschließlich auf Windenergie?

E. g) Mitteleuropa

Seite E 102

- Keine Berichte -

E. h) BR Deutschland und nahe Staaten

Seiten E 103 – E 192

Niederlande (Seite E 103)

- Keine Berichte –

BR Deutschland (ohne Berlin und Land Brandenburg)

(Seiten E 104 – E 135)

- 01) „Deutschland einig Vaterland“. Von Ed Koch
- 02) KW 38 (Kalenderwoche 18. bis 24.09.2023)
- 03) ACHTUNG REICHELT!
Männer weggeschnitten. So manipuliert die ARD Fotos von Lampedusa
- 04) Mehr als eine Minderheit. Von Ed Koch
- 05) Faeser will Wahlrecht für Flüchtlinge – Orban hatte 2015 recht
Von unserem Ungarn-Korrespondenten ELMAR FORSTER
- 06) Geschleuste Lampedusa-Migranten werden auf Faesers Anordnung
massenhaft nach Deutschland weitergereicht
- 07) Hier arbeitet ein Mensch. Von Ed Koch
- 08) Absurdes. Von Ed Koch
- 09) Eine Tat und kein Täter. Von Henryk M. Broder
- 10) ACHTUNG REICHELT
Deutschland ist das Paradies für Gewalttäter - Freigang, Verständnis,
Schwere Kindheit

- 11) ACHTUNG REICHELT! „Selbstzufrieden!“ Habeck macht die Deutschen arm und beschimpft uns noch dafür
- 12) Manipulation mit billigem Trick: Wie eine „Spiegel“-Journalistin Höcke zum Nazi-Verharmloser macht. Von DAVID BERGER
- 13) ACHTUNG REICHELT!
Stasi-Methoden! Wie Faeser und Böhmermann einen unschuldigen Menschen zerstören
- 14) ACHTUNG REICHELT!
Was ich mit Tucker Carlsson erlebt habe: Gespräch über Trump & Meinungsfreiheit

Berlin und Land Brandenburg (Seiten E 136 – E 183)

- 01) KW 39 (Kalenderwoche 25.09. bis 01.10.2023). Von Ed Koch
- 02) Klaus Wowereit zum 70sten. Von Ed Koch
- 03) Innovationspartnerschaft. Von Ed Koch
- 04) Die stärkste ist nicht die führende Kraft. Von Ed Koch
- 05) Die führende Kraft. Von Ed Koch
- 06) SPD klimaneutral. Von Ed Koch
- 07) Nachhaltigkeitsziele. Von Ed Koch
- 08) Kleben lassen. Von Ed Koch
- 09) Ein Abend mit Franziska. Von Ed Koch
- 10) Bagger auf dem Tempelhofer Feld gesichtet. Von Ed Koch
- 11) Klima-Terroristen schlagen wieder zu: Diesmal ist das Brandenburger Tor dran
- 12) Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Von Ed Koch
- 13) Die goldenen Zwanziger zurück in Friedenau
- 14) Ein Höllenritt. Von Ed Koch
- 15) Die Baumeister Berlins. Von Ed Koch
- 16) Zum Glück. Von Ed Koch
- 17) Spurensuche in Tempelhof. Von Ed Koch
- 18) Besuchermagnet HEINZ. Von Ed Koch
- 19) Wir sind Regierender Bürgermeister. Von Ed Koch
- 20) Ausbildungsmesse
- 21) 30 Berliner Schulen für Klima Visionen-Projekt gesucht
- 22) BERLIN: Linksextreme wollen „Marsch fürs Leben“ im „Desaster“ enden lassen
- 23) Berlin ein Eldorado für Schwerstkriminelle – es droht keine Haft
- 24) Berliner Klimatag 2023
- 25) Der kleine Grieche um die Ecke. Von Ed Koch

Österreich (Seite E 184 – E 192)

- 01) Alice Weidel zu Gast in Wien auf Pressekonferenz mit Herbert Kickl (FPÖ)

- 02)** Österreich im Kreuzfeuer der Globalisten wegen FPÖ-Aufstieg – „Internationale Aufsicht gefordert“
- 03)** Wiener Akademikerbund: Festakt zum 340. Jahrestag der Türkenbefreiung Wiens mit Ehrengästen
- 04)** Österreich: Jetzt sind auch Mehlspeisen dran – „Kardinal-Schnitte“ historisch belastet
- 05)** Österreich: FPÖ startet „Herbstoffensive gegen Linksextremismus“
- 05)** Nachstellung der Schlacht am Weißen Berg
- 06)** Treffen Präsident PAVEL mit Alois von Liechtenstein bei UN-Gipfel in New York

E. i) Ostmitteleuropa	Seiten E 193 – E 206
------------------------------	-----------------------------

P o l e n (Seiten E 193 – E 197)

- 01)** Polen mit Ultimatum an EU wegen ukrainischem Getreide

T s c h e c h i e n (Seiten E 198 - E 203)

- 01)** Deutschland startet verstärkte Grenzkontrollen gegenüber Tschechien
- 02)** Vertrauen in tschechische Wirtschaft sinkt
- 03)** Sudetendeutsche Verluste
- 04)** Verfassungsrichter Koudelka: „Beneš-Dekrete sind unbedingt zu verteidigen“
- 05)** Nachstellung der Schlacht am Weißen Berg
- 06)** Treffen Präsident PAVEL mit Alois von Liechtenstein bei UN-Gipfel in New York
- 07)** 25 Jahre Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds
- 08)** Außenhandel weist Defizit auf
- 09)** Modernisierung der Bahnstrecke München - Prag

U n g a r n (Seiten E 204 – E 206)

- 01)** „Europäische Werte“: Ungarn thematisiert Diskriminierung der ungarischen Minderheit in der Ukraine
- 02)** Demographie-Gipfel in Budapest: Ungarische Familienpolitik erfolgreich – Migration gescheitert (Orban-Interview)
- 03)** Orbán's Botschaft an Brüssel: „Was muss sich ändern.“

S l o w e n i e n (Seiten E 204 – E 206)

- 01)** Migranten-Invasion jetzt auch in Slowenien: 1.100 illegale Grenzübertritte allein am Wochenende

Serbien (Seiten E 204 – E 206)

- 01) Serbien: Ungarische Ortstafel in Maria-Theresiopel / Szabadka komplett zerstört

E. j) Osteuropa

Seiten E 207– E 243

Weißrussland (Seiten E 207 – E 209)

- 01) Weißrussland erklärt Unterstützung Afrikas im Kampf gegen „koloniales Erbe“

Ukraine (Seiten E 210 – E 221)

- Keine Berichte –

Russland (Seiten E 222 - E 243)

- 01) Russen versteigern Zelenskyjs Luxus-Penthouse auf der Krim
02) Diplomatie funktioniert noch – nur nicht im Westen – Über das Treffen Putin und Erdogan
03) Russland-Nordkorea-Militärpakt durchkreuzt Ukraine-Pläne

D. k) Kaukasusgebiet / Türkei

Seite E 244

Armenien / Aserbaidschan (Seiten E 226 - E 227)

- 01) Republik Bergkarabach existiert nicht mehr

Türkei (Seiten E 210 – E 221)

- 01) Musk trifft Erdogan – neue Tesla-Riesenfabrik in Türkei geplant

E. l) Südosteuropa

Seite E 245

Bulgarien (Seiten E xxx – E xxx)

- 01) Internationales Russophilen-Treffen in Bulgarien

E. m) Süd- und Westeuropa

Seiten E 246 – E 248

I t a l i e n (Seiten E xxx – E xxx)

- 01)** Lampedusa-Migranten fliehen schon wider: Diesmal aus Aufnahmelager auf Sizilien Richtung Norden
- 02)** Salvini: „Massenmigration ist Kriegserklärung“ +UPDATE 16.09+ Melloni kündigt Verschärfungen gegen Illegale an

F r a n k r e i c h e (Seiten E 246 – E 248)

- 01)** Macron der „Buhmann“ der Rugby-Weltmeisterschaft

S p a n i e n (Seiten E 246 – E 248)

- 01)** Rückschlag für Patrioten in Spanien: „Das VOX-Debakel“ – eine Analyse.
Von José Miguel Pérez

E. n) Nordwest- und Nordeuropa

Seiten E 249 - E 250

- Keine Berichte -



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>

Teil E

E. a) Pfarrer Steffen Reiche u.a., Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee
Seiten E 1 – E 27

01) "Seelsorge ist die Muttersprache der Kirche". 06.09.2023

Predigt vom vergangenen Sonntag "Seelsorge ist die Muttersprache der Kirche" und Ehrenamtsausflug der Gemeinde Nikolassee

Posteingang

Steffen Reiche

Anhänge 06.09.2023, 09:00

an

Liebe Predigtkreisgemeinde,

Seelsorge ist die Muttersprache der Kirche. Als ich den Satz das erste Mal hörte, hat er mich überwältigt. Ich dachte, dass Hebräisch oder Griechisch oder Latein oder für uns eben Deutsch die Muttersprache der Kirche ist. Aber der Satz, diese Ansage, diese Behauptung, leuchtet mir ein.

Wenn die Kirche sich nicht mehr um die Seele kümmert, dann verkümmert die Seele. Und wenn die Seele verkümmert, dann ist ein Mensch entseelt, seelenlos. Und wir alle wollen doch nicht nur glücklich sein, sondern selig werden. Denn glücklich sein ist etwas Flüchtiges. Man hat Glück und dann ist man glücklich. Aber das geht schnell vorbei. Das Glück fährt schnell dahin.

Aber wer selig ist, ist mehr als glücklich. Selig ist jemand von tief innen. Wer selig ist, der ist mit sich im Reinen, der ist bei sich angekommen, der schwingt mit sich.

Ich will mit Ihnen heute an diesem Sonntag, bei der Taufe von Amalia Magdalena, über unsere Seele reden, besser von unserer Seele reden.

Auch die Bibeltex te, die wir von Monica Bierschenk gelesen bekommen und gehört haben, tun das. „Der HERR redete mit Mose und sprach: Rede mit der ganzen Gemeinde der Israeliten und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“

Und aus dem Lukas-Evangelium haben wir gehört: „Da stand ein Gesetzeslehrer auf und sprach zu Jesus: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? Der Schriftgelehrte antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst«

Kaum einer von uns würde heute wohl so fragen, weil nur noch wenige von uns an das ewige Leben glauben und darauf hoffen und daher die meisten nicht mehr danach fragen.

Seite E 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Der Psalm, den wir gemeinsam gebetet haben, sagt uns: „Wohl dem, der den HERRN fürchtet, der große Freude hat an seinen Geboten!“

Und der 1. Johannesbrief sagt wunderbar klar: „Wenn wir in der Liebe sind, dann sind wir in Gott.“

Keiner von uns hat je die Seele von sich selbst oder einem anderen gesehen. Aber wir alle spüren, dort wo Seele ist, ist Leben. Wo keine Seele mehr ist, ist auch kein Leben. Wo kein Leben mehr ist, ist etwas seelenlos geworden.

Seit jeher versucht man, die Seele zu messen, zu bestimmen, zu erkennen und zu erklären.

So wog 1902 MacDougall sechs sterbende Patienten in einem Versuch. Er wollte beweisen, dass die Seele materiell und messbar sei – die Gewichtsdiﬀerenz zwischen lebendigen und toten Patienten betrug nach seinen Angaben durchschnittlich „21 Gramm.“ MacDougall stellte während des Sterbens von 15 Hunden jedoch keine Gewichtsabnahme fest, woraus er folgerte, dass Hunde keine Seele besäßen. Später versuchte er, die menschliche Seele auch als „Schattenbild“ auf Röntgenbildern zu erkennen. Es gibt einen wunderbaren Film, den wir mit KulturAktiv im Klepper-Saal gesehen haben und es gibt ein schönes Cafe‘ auf einem Kirchhof, dem Thomas-Kirchhof in Neukölln, das heißt so – „21 Gramm.“

Ich denke nicht, dass es so ist, dass die Seele „etwas auf die Waage bringt“ und glaube doch und habe es erfahren und gespürt, auch beim Tod meiner Eltern, so wie es Navid Kermani beschreibt, wenn er von der Leichenwaschung der Mutter erzählt. Die Mutter, die ihn so sehr liebte, mit der er so leidenschaftlich stritt. Das Buch „das alphabet bis S.“ erscheint morgen und ich zitiere daraus: „Als die Mutter bis in alle Poren sauber war, auch ihr Haar mit Shampoo gewaschen, der Körper mit den feinsten Essenzen des Libanons bestäubt und ins weiße Tuch ihres Pilgergewands gewickelt, hoben wir sie zu viert an. Offenbar dachten die Schwestern das Gleiche, jedenfalls schauten wir uns verblüfft an: So leicht war der Körper, viel leichter als erwartet. Wog denn die Seele so schwer? Das Gebet der Wäscherin nachmurmeln, betteten wir die Mutter in den Sarg und betrachteten sie lange. Ihr Gesicht: als wäre sie schon im Himmel, flüsterte eine von uns, so schön. Mama ist ein Engel, sprach leise die andere, wie ein Kind.

Zuletzt zog die Wäscherin das Tuch übers Gesicht.

Gott hat uns, so haben wir es in der Schöpfungsgeschichte, der ältesten, wohl über 2700 Jahre alt, gehört, die Seele eingehaucht. Nefesch heißt es auf Hebräisch und steht synonym für Leben.

Griechisch heißt Seele Psyche – und wir wissen und spüren, damit ist anderes gemeint.

Das ist unser Fühlen, unser Empfinden, das, wie wir leben und denken.

Das ist ganz eng verwandt mit unserem Geist, den Erfahrungen, die uns prägen.

Und die Psychologie oder die Psycho-Analyse helfen uns, das besser zu verstehen.

Auf Lateinisch heißt es anima, aber das Wort wird seltener von uns gebraucht.

Seite E 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Seele ist etwas, was wir nicht kennen, nicht sehen, nicht anfassen können, was wir nicht einmal verorten können. Und was wir aber mehr empfinden und brauchen, als Körper, Geist und Leib. Die Seele, die uns von Gott eingehaucht ist, die verbindet uns am ehesten mit anderen Dimensionen, verbindet uns mit Gott. In der Seele spüren wir Gott, fühlen wir uns ihm nahe, leben aus ihm und zu ihm hin. Und deshalb haben wir eine Scheu, darüber zu reden und doch ist eine große Sehnsucht in uns, dass es der Seele gut geht. Deshalb betreiben wir selber, oft unbewusst, Seelsorge bei uns selbst.

„Essen hält Leib und Seele zusammen“ und viele andere Worte kennen wir, die uns begleiten und die Bedeutung unserer Seele für uns aufstrahlen lassen.

Als ich das erste Mal hierherkam, nachdem mich die Kirchenleitung gebeten hatte, in die, so sagten sie, schwierigste Gemeinde der Landeskirche zu gehen, lief ich vom Bahnhof die Prinz-Friedrich-Leopold-Straße hinab und mit dem Blick auf die schönen Villen dachte ich: „Ihr braucht mich doch hier gar nicht. Ihr habt doch alles was Ihr braucht. Euch geht es doch gut.“

Aber Gott hat mich schnell befreit von dieser Überheblichkeit. Und mir gezeigt, dass gerade hier die Erwartungen an einen Pastor, an einen Hirten größer sind, als in vielen anderen Bereichen Berlins oder unseres Landes.

Dass Seelsorge die Muttersprache der Kirche ist, habe ich hier wie noch nie zuvor gespürt.

Als Aufgabe und als Chance. Weil hier viele Menschen spüren, dass Sie eine Seele haben und dass diese ihre Seele Pflege braucht und Aufmerksamkeit. Hier bei uns gibt es viele Menschen, die Gott nicht nur einen guten Mann sein lassen wollen, sondern nach ihm fragen und sich von Gott etwas erwarten, für Ihr Leben und eben, für Ihre Seele. Und so sind wir in diesen 11 Jahren miteinander gewachsen, haben gute Erfahrungen miteinander gemacht und haben uns gemeinsam um unsere Seelen gekümmert. Und öfter habe ich gesagt: Ich bete für Sie. Bitte beten sie für mich.

Seelsorge ist uns allen als Christen aufgetragen. Alle Christinnen und Christen sind durch die Taufe beauftragt, ihren Mitmenschen Seelsorger und Seelsorgerin zu sein.

Luther sprach vom wechselseitigen Gespräch und Trösten der Brüder und Schwestern, von „mutuum colloquium et consolatio fratrum et sororum“. Und das habe ich mit Euch, liebe Schwestern und Brüder gemeinsam erlebt und erfahren. Dass wir im gemeinsamen Gespräch unsere Seelen getröstet und gestärkt haben. Und so wird in der Seelsorge das Priestertum aller Getauften, von dem der 1. Petr 2,5-9 spricht, unmittelbar erfahrbar.

Ich selber habe in der vergangenen Woche zwei Lesefrüchte, Hörfrüchte gesammelt:

„Du bist nicht so wichtig, wie du glaubst. Und nicht so unwichtig, wie du fürchtest“. Oder bzw. und „Was aber kann das Leben sein, wenn die erste Probe für das Leben schon das Leben selber ist? fragte der gerade gestorbene Milan Kundera in „Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins“.

Die Psalmen reden besonders viel von der Seele, sie singen aus der Seele.

Seite E 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Wer betet spricht nur, aber wer singt, der bringt auch die Seele zum Klingen. Deshalb hat der Heilige Kirchenvater Augustinus gesagt: Wer singt, betet doppelt. Denn beim Singen ist alles beteiligt, Leib und Körper, Geist und Seele.

Vom Hauptmann von Kapernaum wird erzählt: „Als er aber nicht mehr fern von dem Haus war, sandte der Hauptmann Freunde zu Jesus und ließ ihm sagen: Ach, Herr, bemühe dich nicht; ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst; darum habe ich auch mich selbst nicht für würdig geachtet, zu dir zu kommen; sondern sprich ein Wort, so wird mein Knecht gesund.“

Die katholische Kirche hat diesen Satz für Ihre Liturgie übernommen und ihn wunderbar verändert. „Ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst; aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“

Die Seele hört auf Gott, mit der Seele können wir Gott am ehesten spüren. Die Seele ist Gott am Nächsten. Und deshalb sind wir, wenn wir selig sind, am glücklichsten, am meisten froh.

Im Johannes-Evangelium gibt es ein Gespräch von Jesus mit Petrus, das uns das gut erklärt:

Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus:

Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Wir reden nicht so gern von unserer Seele, weil das so unmodern ist. Modern ist, worüber wir verfügen können, was in unserer Macht steht.

Deshalb will ich uns mit dieser Predigt erinnern, wo überall wir aber dennoch mit der Seele umgehen, darauf hoffen, daran glauben, dass es sie gibt:

Wenn jemand gestorben ist, dann öffnet man das Fenster, damit die Seele gehen kann.

Nefesch kommt im AT sehr oft vor – über 750 mal

Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

Die Seele klagt weint zürnt fleht sehnt sich und ist insofern ganz lebendig in uns.

Wir reden davon: Er ist die Seele des Geschäfts. Jemand ist die Seele von etwas.

Und sind verwundert, wenn jemand Seele gezeigt hat. Und sagen dann verwundert: Er hat Seele gezeigt. Oder stellen erstaunt fest: „Zwei Seelen, ein Gedanke.“

Und wissen mit dem Sprichwort: „Die Augen sind der Spiegel der Seele.“

Seite E 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

„Ist die Kiste zu, hat die Seele Ruh.“

„Die Seele eines Verliebten ist nie zu Hause.“ Denn in der Liebe ist man nicht bei sich, sondern bei dem oder der Anderen, dem oder der Nächsten.

Ein Tau hat eine Seele. Und Seele ist das, was von uns am ehesten Verbindung mit Gott aufnehmen kann. Die Seele ist das, was uns Gott eingehaucht hat und daher ist die Seele das in uns, was von Gott ist.

2 Seelen wohnen ach in meiner Brust.

Faust verkauft dem Teufel, Mephisto seine Seele.

Baron Lefuet, also im Spiegel gelesen, Baron Teufel, will Timm Thalers Lachen – seine Seele.

Gogol schreibt ein Buch über die „Tote Seelen“.

100 Seelen wohnen in einem Dorf.

Warum sind wir eigentlich hier? Warum eigentlich feiern wir gemeinsam Gottesdienst?

Was wollen wir hier, wo doch die meisten jetzt anderes machen und den lieben Gott einen guten Mann sein lassen. Was suchen Sie hier? Was suche ich hier ?

Dass ich darüber für uns einmal predigen sollte, wurde mir klar, als vor wenigen Tagen ein Gemeindeglied nach dem Gottesdienst am Ausgang zu mir sagte: Ich komme, weil ich den Gottesdienst wirklich brauche. Ich war verwundert, hatte ich das doch in dieser Offenheit nicht erwartet. Und auch nicht von diesem Menschen, der seinen Weg im Leben nimmt.

Ja, auch ich brauche den Gottesdienst zum Leben und deshalb ist Gottesdienst für mich eigentlich auch noch nie Arbeit gewesen. Ich feiere den Gottesdienst mit Ihnen. Ein Pfarrer der am Sonntag arbeitet, bricht nicht nur das 3. Gebot, sondern hat auch seinen Beruf verfehlt.

Nun wird jeder diese Frage anders für sich beantworten, auch von Sonntag zu Sonntag mag es andere Gründe geben. Manche singt gern, mancher ist gespannt auf die Predigt, mancher mag die feierliche Atmosphäre, manche genießt es, dazuzugehören zu der Gemeinschaft der Schwestern und Brüder in Christus, weil man in der Woche doch oft auch mehr allein ist, als unter Menschen.

Aber ich glaube, dass uns da alle auch etwas gemeinsam treibt und zieht, dass wir alle einen Urgrund haben der Sehnsucht, in welcher Form auch immer Gottesdienst zu feiern.

Gottesdienst ist Seelsorge.

Wir alle wollen geborgen sein. Sicher sind wir das, jeder auf seine Weise, in der Familie, mit der wir zusammenleben, telefonieren oder mailen und wissen, dass sie kommen, wenn wir Hilfe brauchen. Aber nicht nur, dass es da auch manchmal Streit gibt und Angst, einander zu verlieren. Wir haben alle schon auf Kirch- und Friedhöfen gestanden

Seite E 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

und Menschen, die wir geliebt oder gemocht haben, hinterher geschaut. Und wissen, dass uns das auch blüht, dass das auch eines fernen oder nicht so fernen Tages auf uns zukommt.

Und wir alle haben uns daher schon gefragt:

Ich leb und waiß nit wie lang, ich stirb und waiß nit wann,

ich far und waiß nit wahin, mich wundert das ich [so] frölich bin.

Tilman Jens fragt seine 95jährige Mutter nach einem Schlaganfall, ob sie sterben möchte.

Sie nickt und sagt dann: „Aber erst muss ich noch in die Reha, um wieder laufen zu lernen. ...“

Viele surfen und brettern über diese Fragen hinweg. Sie stellen sie sich lieber nicht. Sie stellen sich der Frage lieber nicht, weil sie wissen, es gibt keine beweisbare Antwort.

Und auch die Antworten sind meist nicht so, dass, wenn man sich dieser Frage gestellt hat, Ruhe findet durch die Antwort.

Aber eins will ich den so sicheren Atheisten, die manchmal so mitleidig über unseren Glauben hinwegblicken sagen: Es steht fifty fifty. Nicht mehr aber eben auch nicht weniger.

Denn wir wissen doch, dass wir sterben müssen, wissen, dass uns auch ohne eigene Schuld ein Unglück treffen kann und uns aus unserem Leben katapultiert. Wie die Menschen auf Hawaii, wie die Menschen bei den Waldbränden, wie die Menschen, die an der jemenitisch-saudi-arabischen Grenze.

Viele leben in der Leichtigkeit des Seins und blenden diese Fragen aus. Und manchmal schaue ich auch voller Neid auf sie und dann ist der Gedanke sancta simplicitas nicht hochmütig gemeint, sondern dann ist das voller Neid und Bewunderung gedacht, auch so leben zu können.

Deshalb lasst uns bitte gemeinsam, in der Liebe und der Seelsorge für den Nächsten, dafür sorgen, dass unsere Seele gesund wird oder gesund bleibt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Seite E 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Bleiben Sie gesund Behütet in diesen Zeiten. Täglich 9.00 Uhr gibt es ein "Wort zum Tage", den Morgen- und Abend-Segen bei HauptstadtTV. Und an jedem Sonn- und Feiertag lese ich für Sie das entsprechende Poem aus "Das Geistliche Jahr" von Annette von Droste-Hülshoff, gerahmt von Orgelmusik aus Hermannswerder von Kantor Dietrich Schönherr. Und jeden Sonntag 12.00 Uhr sendet HauptstadtTV einen halbstündigen Glaubenskurs. Jeden Abend lese ich für Sie jetzt Ukrainische Märchen, die das Fühlen und Denken dieses wunderbaren europäischen Volkes, das vom Kreml-Terror mit Krieg überzogen worden ist, deutlich machen.

01) Anwendung von Racketeering Gesetzen gegen transnationale Anschläge auf die Nationalstaaten

29. 09. 2023



The East offering its riches to Britannia - allegorical ceiling piece commissioned by the East India Company in 1777 for the Revenue Committee Room in East India House| Quelle: Spyridon Romas, CC0, via Wikimedia Commons

Angriffe zur Marginalisierung von Nationalstaaten häufen sich

Die Welt steht vor einer Zeitenwende und eine neue globale Ordnung ist im Entstehen. Das koloniale und neokoloniale Zeitalter der letzten 500 Jahre liegt in den letzten Zügen. Die Kolonialherren und monopolaren Nutznießer jener Epoche (1500 – 2000) stemmen sich diesen objektiven und historischen Entwicklungsprozessen mit letzter Kraft entgegen.

Transnationale Kreise und die ihnen nachgeschalteten Landeseliten – teilweise in Kooperation und teilweise auch in Konfrontation – versuchen mit den Konzepten aus der Vergangenheit das Ende ihrer Hegemonie so weit wie möglich nach hinten bzw. in die Zukunft zu schieben:

- Eine ihrer Methoden geht in die Richtung «Krieg», um im Zuge des militärischen Chaos und einer Notstandsgesetzgebung Mehrheiten wegzusperren zu lassen, um auf den Trümmern der vielen Konflikte die erträumte Eine-Welt-Ordnung wiederzubeleben. Als Beispiele dafür kann man den Krieg in der Ukraine und auch

das atlantische Säbelrasseln im Südchinesischen Meer ansehen. Eine Notstandsgesetzgebung parallel dazu lässt sich über ideologische Kampfbegriffe, wie vor allem über die Schlagwörter wie «Klimawandel», «Energiewende» oder «Pandemieabwehr» sehr gut verpacken und die irdische Heilslehre, namens «Great Re-Set», unter dem Zepter von Globalisten gleich einer Krypto-Religion darüber entstehen.

- Die andere Methode zielt darauf supranationale oder internationale Institutionen für unipolare Zwecke zu instrumentalisieren und den Nationalstaaten von oben her über ein überstaatliches Gesetzesregime die Souveränität zu reduzieren und möglichst vollständig zu entziehen. Maßnahmen zur Marginalisierung der Nationalstaaten haben mit dem Fall des Eisernen Vorhangs im Jahr 1989 eine neue und höchste Priorität erhalten.

Aktuelle Anschläge auf Verfassung und Gesetze der Nationalstaaten, um diese von oben her entweder über Hegemonialansprüche atlantischer Mächte oder zwischenstaatliche Organisationen auszuhebeln, lassen sich folgend beschreiben:

- **Foreign Intelligence Surveillance Act [FISA], Section 702 der USA** zum Ausschnüffeln von Nicht-US-Bürgern inklusive dem massenhaften Abgreifen von elektronischen Kommunikationsdaten außerhalb der USA, unabhängig davon, ob gegen die betroffenen ausländischen Staaten oder ihre Bürger Delikte vorlägen. Es geht einzig um die Durchsetzung der nationalen Interessen der USA, wenn immer nötig auch unter Bruch der Gesetze der ausländischen Staaten.
- Gemäß anglikanischem Recht wurden die Eingriffsmöglichkeiten von FISA durch den **USA Patriot Act [2001]**, den **USA Freedom Act [2015]** sowie den **Clarifying Lawful Overseas Use of Data Act [CLOUD Act; 2018]** stark ausgeweitet. Verschärfend wirken die Sektion 215 des Patriot Acts sowie Sektion 101 des Freedom Acts. Auf die dadurch geänderten Sektionen 501 und 502 von FISA stützt sich die **U.S. National Security Agency [NSA]**, um ihren Anordnungen an Telefongesellschaften auf Herausgabe von Telekommunikationsdaten Nachdruck zu verschaffen. Dazu bestehen weitere Ermächtigungsbefugnisse unter FISA und der berüchtigten Sektion 702, welcher die Bespitzelung von Nicht-US-Bürgern außerhalb des US Staatsgebietes, z.B. an die NSA freigibt. Um von FISA bespitzelt zu werden Bedarf es keines Vergehens der ausländischen Zielpersonen: Es genügt den US- Behörden ein sogenannter «*significant purpose*» [signifikanten Grund], um einer «*foreign intelligence information*» [ausländische Nachrichten-Info] nachzugehen. Der CLOUD Act ist ein Änderungsgesetz und bezieht sich auf Sektion 2703 des «*Electronic Communications Privacy Act [ECPA; 1986]*»: Darauf gestützt basieren strafverfahrensrechtliche Durchsuchungs- und Beschlagnahmebeschlüsse der US-Behörden zur Herausgabe von Beweismitteln, selbst wenn diese außerhalb des US-Territoriums liegen bzw. gespeichert wären. Dank Sektion 215 des Patriot Acts und der Sektionen 501, 502 von FISA kann die Herausgabe jeglicher Unterlagen, inklusive Serverdaten verlangt werden. Formell sind dazu nur Beschlüsse des hierfür zuständigen «*Foreign Intelligence Surveillance Courts*» [FISC oder FISA-Gericht] nötig, die jedoch routinemäßig und großzügig erteilt werden. Die US-Administration hat angekündigt die Verlängerung der FISA Überwachung der Kommunikation von US-Bürgern mit ausländischen Kontakten durchzusetzen.
- **Plan der WHO** sich im Eilverfahren zum Eine-Welt-Gesundheits-Hegemon mit Exekutivgewalt über die dann kaltgestellte Nationalstaaten ausrufen zu lassen. Nach dem «erfolgreichen» Testlauf mit dem Smart-CoV-Virus verfolgt die WHO den Plan, gestützt auf den medizinisch-bio-chemisch-industriellen Komplex, nun zum

entscheidenden letzten Schlag auszuholen: Das WHO-Komplott sieht vor, als dann Weltgesundheits-Überregierung nicht nur überstaatliche Exekutivgewalt über die «Internationale Gesundheitsvorschriften» [IHR], *Pandemievorsorge* [Pandemie Vertrag] und *Zwangsbehandlungen* auszuüben, sondern auch Vollmachten zur Zensur und Verfolgung missliebiger Kritiker auf sich zu vereinen.

- **Plan der Vereinten Nationen [UN]** unter dem Vorwand, dass die *Nachhaltigen Entwicklungsziele* [Sustainable Development Goals /SDGs] in Gefahr wären, Zensur- und Knebelparagraphen über ihre Mitgliedstaaten von oben her gegen Recht und Verfassungen der noch Nationalstaaten künftig verhängen zu lassen. Auf der Webseite der UN sind die Ausreden nachzulesen, um die geplante Zensur ungestraft zusammen mit den UN-Träumen von ihrer «digitalen Armee» global über die Welt verhängen zu können:



Eine digitale Armee im Aufbau: UN Friedenskräfte kämpfen gegen tödliche Desinformationen | Quelle: news.un.org/en/story/2023/08/1139682%5B/caption%5D

Die UN Webseite lässt dazu verkünden:

«Mit Smartphones, Bearbeitungs-Apps und innovativen Ansätzen bauen einige UN-Friedenseinsätze in der ganzen Welt eine „digitale Armee“ auf, die gegen Falsch- und Desinformationen in sozialen Netzwerken und darüber hinaus vorgehen soll.

Die Vereinten Nationen haben Wege entwickelt, um gegen Unwahrheiten, die Spannungen, Gewalt oder sogar Tod auslösen können, vorzugehen. Sie haben beobachtet, wie Fehlinformationen, Desinformation und Hassreden Gesundheit, Sicherheit und Stabilität sowie Fortschritte bei der Erreichung der «Nachhaltige Entwicklungsziele» (SDGs) beeinträchtigen können.

Seite E 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Es ist klar geworden, dass „business as usual“ keine Option sei, sagte UN-Generalsekretär António Guterres in einem im Juni veröffentlichten Strategiepapier zur Informationsintegrität auf digitalen Plattformen.

„Die Fähigkeit, Desinformationen im großen Stil zu verbreiten, um wissenschaftlich gesicherte Fakten zu untergraben, stellt ein existenzielles Risiko für die Menschheit dar und gefährdet demokratische Institutionen und grundlegende Menschenrechte“, schrieb er in dem Brief.»

Der Generalsekretär der Vereinten Nationen setzt sich darüber hinweg, was in den Verfassungen bzw. Grundgesetzen seiner Mitgliedsstaaten zum Thema Informations- und Meinungsfreiheit, wie beispielsweise in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union oder in den Verfassungen der Mitgliedstaaten verfassungsrechtlich verankert ist und leicht nachzulesen ist. So finden sich beispielsweise:

Zur Charta der Grundrechte der Europäischen Union gemäß Artikel 11 Freiheit der Meinungsäußerung und Informationsfreiheit:

«Jede Person hat das Recht auf freie Meinungsäußerung. Dieses Recht schließt die Meinungsfreiheit und die Freiheit ein, Informationen und Ideen ohne behördliche Eingriffe und ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen zu empfangen und weiterzugeben.

Die Freiheit der Medien und ihre Pluralität werden geachtet.»

Zum Grundgesetz (GG) der Bundesrepublik Deutschland:

«GG – Art. 5 (1) gewährleistet mit der Meinungs-, Informations-, Presse-, Rundfunk- und Filmfreiheit insgesamt fünf Grundrechte:

Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten.

Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet.

Eine Zensur findet nicht statt.»

Gesetze für den Kampf gegen bandenmässig wie auch transnational organisierte Kriminalität [Racketeering – Gesetzgebung] sind mittlerweile überfällig

Selbstermächtigte Vertreter des Eine-Welt-Herrschaftsmodell unternehmen Versuche von oben und ihrem rechtsfreiem Raum kommend – z.B. über das Vehikel zwischenstaatlicher Institutionen – über die Nationalstaaten und multipolare Weltordnung gegen den Willen der großen Mehrheiten unter Verstoß gegen Verfassungen und Gesetze der betroffenen Nationalstaaten hinwegzuregieren.

Diese Attacken gegen die Fundamente der Nationalstaaten und des nationalen Rechts und der Gesetze werden es künftig erforderlich machen auf effektivere Gegenmaßnahmen zurückzugreifen, die über die bisher gescheiterten Abwehrmethoden hinausgehen, wie die Geschichte oft genug zeigte:

Es gilt mit juristischen Mitteln des Nationalstaates gegen Staats- und Verfassungsfeinde von außen und innen mit schlagkräftigeren Gesetzen wirksamer vorzugehen:

Zumal die Angriffe auf nationalstaatliche Souveränität in fast allen Fällen über Organisationen und Institutionen, doch nicht über Einzelpersonen erfolgen, erfordern dieser Umstand eine Gesetzgebung, wie sie in den USA erst einen erfolgreichen Kampf gegen bandenmäßige Kriminalität [Mafia] ermöglicht hat. Es wäre die sogenannte «*Anti-Racketeering*» Gesetzgebung [gegen bandenmäßige Kriminalität], die Nationalstaaten erst in die Lage versetzte, auch gegen Angriffe transnational beeinflusster Institutionen und ihrer Paten auf Basis einer erweiterten *Anti-Banden-Gesetzgebung* vorzugehen:

So wie sich die USA im Kampf gegen die organisierte Kriminalität und US-Mafia-Familien seit 1970 erst nach dem **RICO Act** [Gesetz: **Racketeer Influenced Corrupt Organizations Act**] des Kapitels IX unter dem **Organized Crime Control Act [OCCA; Kontrollgesetz gegen organisierte Kriminalität]** erst durchsetzen konnte, wird auch im Kampf gegen Staatsfeinde transnationaler Natur – ganz gleich in welchem Gewande oder institutioneller Verkleidung verpackt – eine ähnliche geartete **Anti-Racketeering-Gesetzgebung** in Anschlag zu bringen sein.

Erst eine **Racketeering Gesetzgebung** oder **Anti-Banden-Gesetzgebung**, die in vielen europäischen Staaten heute extrem schwach ausgeprägt vorhanden nur ist, wird es ermöglichen auch gegen die Ober-Bosse als die «nur» Auftraggeber [und nicht nur gegen die «kleinen» Ausführenden unten, wie es bis heute nur üblich ist], doch entscheidenden Drahtzieher im bandenmäßigen Verbund effektiv vorzugehen. Unter solchem Vorzeichen könnte z.B. der Täterkomplex des Falles CoV von «*Medien-Politik-medizinisch biochemischer Komplex*» im Fall bewiesener Tatbestände en bloc über ein Anti-Racketeering-Verfahren gemäß RICO ausgehoben werden.

Stark zunehmende staatliche Kriminalität über die letzten Jahre, wird einen maßgeschneiderten Anti-Racketeering-Gesetzesapparat wie schon gegen Mafia-Familien-Strukturen, doch künftig auch gegen internationale sowie auch zwischen- und überstaatliche Organisationen und Institutionen gesetzlich erforderlich machen, um gegen Anschläge auf Staat und Verfassung von außen und innen künftig adäquater gerüstet und besser vorbereitet zu sein:

Im Falle künftiger Angriffe und Verstöße auf staatliche Souveränität und Rechtsstaat könnten dann von den betroffenen Staaten Verfahren gegen bandenmäßige Kriminalität der überstaatlichen und zwischenstaatlichen Institutionen und ihren ausführenden Handlangern eingeleitet werden.

Unter solch geänderten Umständen dürften sich künftig die Frontmänner der transnationalen Drahtzieher an oberer Stelle ihr Verhalten nach altem Muster, dass ihnen vormals noch absolute Straffreiheit versprach, zweimal überlegen!

Ein Beitrag von UNSER-MITTELEUROPA Global-Research

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Vom Idioten zum Hochschulprofessor

Von HANS-JÜRGEN GEESE

14. 09. 2023



bild: shutterstock

Von HANS-JÜRGEN GEESE | Charles Darwin entdeckte die Gesetze der Evolution. Seiner Lehre zufolge verdrängt der Stärkere stets den Schwächeren, wodurch langfristig eine Auslese zu einer Elite stattfindet. Sie können sich also stolz auf die Schultern schlagen und mit einer gewissen Genugtuung morgens in den Spiegel schauen: Den Regeln der Evolution zufolge sind Sie das Beste was die Natur bisher hervorgebracht hat. Und das Gleiche gilt für die Gesellschaft insgesamt. Oder etwa nicht?

Wir haben in Deutschland den Mangel überwunden. Niemand bräuchte mehr zu hungern. Im Gegenteil: Wir leben im Überfluss. Man könnte sogar so weit gehen zu behaupten, dass die Evolution an ihrem Ende angekommen sei. Besser geht nimmer. Und da dem so ist, da die Evolution nicht mehr weiter weiß, hat der Mensch den Fortschritt in seine eigenen Hände genommen. Nicht nur das. Er definiert sogar per Dekret was denn Fortschritt überhaupt noch bedeutet.

Die törichte Evolution hatte zum Beispiel die störrische Angewohnheit, maximal 20 % von deutschen Schülern das Zeugnis der Reife auszustellen. Doch als der Mensch sich aus den Fesseln der Evolution befreit hatte beschloss er kurzerhand, mithilfe der Weisheit des Bildungsministeriums, dass 50 % der Schülerinnen und Schüler in Deutschland Abitur haben sollten. Und so geschah es. Ach, wie stolz war man doch im Land der Dichter und Denker. Und es überrascht wenig, dass man sich sogleich ein neues Ziel steckte: 70 % sollen es sein. Ich habe keinen Zweifel daran, dass die klugen Menschen im Bildungsministerium auch dieses Ziel erreichen werden. Man kann diese Genies eigentlich

Seite E 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

nur bewundern. Die haben es doch tatsächlich geschafft, den Darwin zu widerlegen und selbst dem lieben Gott mal so richtig zu zeigen, wo es lang gehen muss. Wie man so sagt im Hochgefühl des überschwänglichen Erfolges: Der Fortschritt ist fürwahr nicht aufzuhalten. Schon gar nicht beim Bildungsministerium in Berlin.

Wer hat recht? Deutschland, Österreich oder die Schweiz?

Das ist die Situation in Deutschland. Und auch in Österreich sind die Ambitionen ähnlich gelagert. Aber in der Schweiz beträgt die Abiturquote nach wie vor lediglich etwa 20 %. Und die machen in der Schweiz auch keine Anstalten, das ändern zu wollen. Diese Primitivlinge in den Bergen hängen nach wie vor den doch völlig überholten Lehren von dem Charles Darwin an. Und kommen trotzdem zu einem wesentlich höheren Lebensstandard als in Deutschland. Die haben sogar eine wesentlich niedrigere Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz. Und überholen Deutschland regelmäßig auf dem Glücksbarometer. Sollte das zu denken geben?

Das Glücksbarometer für das Jahr 2023 weist die folgenden Länder als die glücklichsten Länder in der folgenden Reihenfolge aus: Finnland, Dänemark, Island, Israel, Niederlande, Schweden, Norwegen, Schweiz. Ist Ihnen was aufgefallen? Das sind alles kleine Länder. Sollte auch das Ihnen nicht zu denken geben? Den Regeln der Evolution zufolge leben in großen Ländern nun mal keine glücklichen Menschen. Deutschland ist einfach zu groß. Da können Sie mal sehen.

Die Frage drängt sich natürlich auf, ob es auch eine Beziehung zwischen Abitur und Glückseligkeit geben könnte. Theoretisch. In der Praxis wurde die Frage bereits beantwortet (siehe oben). Warum dann drängen die in Deutschland wie verrückt mit dem Abitur? Nun, diese Frage ist nicht rational zu beantworten. Die angestrebte Maximierung von Abiturienten ist eine politische Entscheidung.

Was ist eine politische Entscheidung?

Sie müssen heutzutage Politik mit Religion vergleichen. So wie dereinst die Bibel als Handlungsanweisung galt so gilt heute das Parteiprogramm oder das Regierungsprogramm als Handlungsanweisung. Sie können mit dem lieben Gott nicht diskutieren. Sie können mit einem Parteiprogramm nicht diskutieren. Das ist vorgegeben. Und muss dann umgesetzt werden. In dieser Hinsicht haben es Politiker sogar einfacher als Gott, der sich mit seinen moralischen Zwängen lediglich ab und zu durchsetzen kann. Wohingegen der Politiker über ein Budget verfügt, über Geld, mit deren Vergabe er Macht ausübt. Wer gehorcht kriegt Geld, wer nicht, eben nicht. Und zwar immer. Vor allem auf dem Gebiet der Bildung.

Mit Geld und gutem politischen Willen geriet die Abiturgeschichte zum ganz großen Erfolg: Nie gab es nicht nur mehr Abiturienten, nie gab es auch bessere Noten. Trotzdem weigert sich das Glücksbarometer, solch Triumph anzuerkennen und Deutschland nach oben zu bewegen, anstatt nach unten, wie gerade wieder mal passiert. Dem Deutschen scheint sein Glück nicht wichtig zu sein.

Den Extremfall dieses Phänomens können Sie derzeit beim Thema Ukraine erleben. Die politische Entscheidung lautet, dass die Ukraine gewinnen wird, dass die Ukraine alle Mittel erhalten wird, um diesen Sieg zu erringen, und dass selbst die Meinung der Wählerinnen und Wähler auf diese Entscheidung keinen Einfluss erhalten wird. Und dann machen die halt. Augen zu und durch. Denn ein Politiker, wie Gott, kann und darf sich einfach nicht irren. Sie können an den Fingern Ihrer rechten Hand abrechnen wie viele Politiker sich nach dem Covid Desaster bei Ihnen entschuldigten. Falls sich überhaupt jemand entschuldigte.

Das Abitur als Fetisch

Ein Fetisch hat angeblich magische Kraft. Und somit ist das Abitur ein Fetisch. Denn es besitzt in der Tat ungeheure magische Kraft. Sie können mit diesem Abitur zu einer Universität marschieren und dort studieren. Und dann können sie den Dokortitel erwerben und später sogar Professor werden. Ein Professor ist kein Politiker. Nennen wir den Professor daher einen Halbgott. Der Professor hängt vom Willen des Politikers ab. Was zeichnet einen Professor aus? Antwort: Wenn Hinz und Kunz Ihnen was erzählen wollen, dann hören Sie nicht hin, nicht immer, aber wenn ein Professor spricht, dann saugen Sie jedes Wort gierig auf.

Viele Professoren gelten heutzutage auch als sogenannte Experten. Sie erinnern sich an die Covidzeiten? Und wenn ein Experte sowohl Politiker als auch Professor ist, dann kann man die einfach nur noch anbeten. Und man muss denen natürlich glauben. Und gehorchen. Ein Experte in Gestalt eines Professors, in unserer Zeit, verpasst Ihnen sozusagen die garantierte, reine Wahrheit.

Und somit haben wir den Bogen gespannt von der Geburtsstunde der potentiellen Wahrheit, dem Abitur, bis zur angeblichen Wahrheit des Herrn Professors. Es wird Ihnen leicht einsichtig sein, dass die Qualität dieser Wahrheit irgendwie mit der Geburtsstunde dieser Wahrheit, mit der Qualität des Abiturs, im Zusammenhang stehen muss. Und an diesem Punkt wird es jetzt richtig interessant.

Was ist ein Abitur?

Ich muss Sie jetzt leider enttäuschen. Es ist nicht möglich, ich wiederhole, es ist nicht möglich, dass 50 % oder mehr von Schülerinnen und Schülern in einem Land das Abitur erwerben und dass dieses Abitur die gleiche Qualität hat wie ein Abitur vor 50 Jahren, als die Abiturientenquote viel niedriger lag. Um diese 50 % zu erreichen müssen Sie die Standards senken. Anders ist das nicht möglich. Warum? Weil nun einmal die Menschen nicht gleich sind. Nicht jedes Kind ist in der Lage, den Anforderungen eines Gymnasiums zu genügen. Jedes Kind hat andere Talente. Das hat mit Intelligenz an sich nichts zu tun. Und wie wir gesehen haben, schon gar nicht mit Glückseligkeit. Man kann eine bestimmte Art von Intelligenz und Glückseligkeit nicht kaufen. In diesem einen Falle hilft Geld leider nicht weiter. Und nicht einmal die magischen Kräfte unserer genialen Politiker.

Die Konsequenz all dieser Betrachtungen ist, dass das heutige Abitur in vielen Fällen einem Betrug gleichkommt. Es wird als etwas verkauft was es nicht ist. Denn das Zeugnis der Reife bedeutet doch, dass ein Mensch gelernt hat, selbständig und kritisch zu denken. Wenn er das nicht gelernt hat, dann kann man nicht von einem reifen Menschen sprechen. Von Bildung schon gar nicht. „Wissen“ in unserer Zeit wird in Form von einseitiger Kost serviert, was nicht nur nicht das Wachstum fördert, sondern was im Extremfall zum Kotzen führt.

Der selbständig denkende, der sich kritisch verhaltende Bürger ist heute nicht mehr nicht nur nicht erwünscht, er wird geradezu als Gefahr für die Gesellschaft betrachtet und muss daher bekämpft werden. Gefragt und gepriesen wird der angepasste, gehorsame, liebdienersche Bürger, dem dann alle Wege in die höchsten Ämter in der Gesellschaft offen stehen. Diese Typen werden auf den Gymnasien heutzutage in riesigen Massen produziert, werden dann mit ihrem beschränkten Geist auf die Universitäten geschickt und praktizieren auch dort erfolgreich ihr bereits antrainiertes Verhalten: Hinauf die Erfolgsleiter klettern bis zum Herrn Professor. Und immer brav sein. Sonst werden sie ausgesondert.

Jordan Peterson

Jordan Peterson ist ein Professor für Psychologie von der Universität Toronto in Kanada. Bis vor ein paar Jahren war der Mann außerhalb Kanadas so gut wie unbekannt. Heute ist Jordan Peterson ein weltweites Phänomen. Weil er gewagt hat, selbständig zu denken, als Professor, und dann die Ergebnisse seines Denkprozesses dem Rest der Welt mitzuteilen. Das konnte natürlich nicht gut gehen. Und somit ist Jordan Peterson quasi ein Staatsfeind in Kanada. Solche Kritiker des Systems werden in der Regel mit Gerichtsverfahren überhäuft, finanziell in den Schwitzkasten genommen und als Paria dem Pöbel zum Fraß vorgeworfen. Ausgestoßene der Gesellschaft. Trotzdem hat der Mann Millionen Exemplare seiner Bücher verkauft, hat Millionen von „Followern“ und füllt die Vortragsäle, wohin auch immer er reist.

Hier in Neuseeland wollte ihm die Regierung die Einreise verweigern. Es bedurfte einer Gerichtsentscheidung, die dann tatsächlich die Regierung in die Schranken wies. Doch dann gab es Probleme mit dem Vortragsort. Die wollten nicht mehr. Und so weiter. Es stellte sich mal wieder heraus, dass, wenn die Oberaufsicht über die Bildung von der Regierung ins Extrem getrieben wird, dann immer die Qualität leidet. Weil die Regierung Qualität mit niedrigem Niveau und Gehorsam gleichsetzt. Gleichsetzen muss, denn sonst würden die Gebildeten und Aufgeklärten und unabhängig Denkenden, die Jordan Petersons dieser Welt, die Regierung und deren Treiben in Frage stellen. Und dann diese Armleuchter der Regierung in die Wüste jagen. Das kann und darf natürlich nicht sein. Eine blöde Regierung braucht ein blödes Volk. So einfach!

Die Bildungsfalle

Die offensichtliche Frage ist natürlich: Werden all diese Abiturienten wirklich gebraucht? Und werden all diese Akademiker wirklich gebraucht? Wenn wir die Schweiz als Maßstab nehmen, dann kann die Antwort nur negativ lauten. Zudem hat die Schweiz einen höheren Lebensstandard als Deutschland. Die Schweiz ist übrigens Auswanderungsland Nummer eins für die Deutschen.

Vielleicht sollte man sich zumindest mal anschauen, was die dort anders machen. Und siehe da, es ist mal wieder ganz einfach: Die duale Bildung ist das Geheimnis. Wer hätte das gedacht? Die Schweizer haben herausgefunden, dass Leben in der richtigen Welt wichtiger ist als geistige Hochflieger zu züchten, die sich mit oftmals an den Haaren herbeigezogenen „Wissenschaften“ ihr Leben versauen.

Arbeitslosigkeit in Deutschland ist am höchsten in welchen Berufen? Naturwissenschaften 7,5 %, Mediengestaltung, Werbung und Marketing 6,7 %, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften 6,3 %.

Trotzdem wird der „Bildungswahn“, der mit Bildung immer weniger zu tun hat, in Deutschland weiter vorangetrieben werden. Noch einmal die grausame Wahrheit: Das ist nur möglich, wenn das Niveau gesenkt wird. Die Erfolgszahlen werden vorgegeben. Und dann geht es los. Wie? Der sogenannte Erfolg wird mit viel Geld für die Universitäten belohnt. Das Ding ist ein Selbstläufer. Das Ende daher nicht abzusehen. Oder doch? Nun, wenn jeder Abitur hat und dann selbst der Dorftrottel zum Hochschulprofessor befördert worden ist, dann, und nur dann, wird sich die Schöpferkraft in diesem Wahnsinn erschöpft haben.

Was aber noch viel schlimmer ist: Bildung wird hier geradezu in ihr Gegenteil verkehrt. Bildung ist und wird immer mehr zu einem politisch erwünschten Verblödungsprozess.

Seite E 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Bildung bezieht sich mehr und mehr vor allem nur noch auf die Anforderungen für den Produktionsprozess in der Wirtschaft. Halbgare Bildung wird zum Sklaven des Geldes. Und prahlt mit Titeln. Selbst die sogenannten Geisteswissenschaften werden in diesen Prozess eingebunden.

Damit der ganze Schwindel überhaupt funktionieren kann muss die Gesellschaft stets neue Verhaltensregeln erfinden, neue Arbeitsgebiete erfinden, wie zum Beispiel diesen Genderschwachsinn, dessen Akzeptanz der an den Haaren herbeigezogenen Logik und der Einhaltung neuer Regeln unbedingte Voraussetzung ist, um am Gesellschaftsgeschehen überhaupt vollwertig teilnehmen zu dürfen.

Fortschritt, der keiner ist

Im Jahre 1950 arbeiteten 32,5 % der Deutschen im Dienstleistungsbereich, 42,9 % im produzierenden Gewerbe und 24,6 % in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei. Heute arbeiten etwa 75 % der Deutschen im Dienstleistungsbereich. Heute arbeiten nur noch etwa 24 % der Deutschen in einem produzierenden Gewerbe. Und nur noch 1,3 % in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei. Im Jahre 1965 arbeiteten sogar 49,2 % der Deutschen in einem produzierenden Gewerbe. 49,2 %!!! Ab den 1970er Jahren ging es bergab.

Was geschah? Einfache Antwort: Überproduktion. Wir stellten mehr her als wir zum Leben brauchten. Also, logischerweise, hätte man doch die Arbeitszeit dramatisch verkürzen können? Genau! Wohlstand für alle war in der Tat möglich und wurde bis zu einem gewissen Grad bis in die 70er Jahre tatsächlich als Politik verfolgt. Doch dann tauchten alle diese Dienstleistungsarbeitsplätze auf, meistens ausgefüllt von Frauen. Und ein Konsumrausch brach aus, der sich selbst heute noch immer nicht ausgetobt hat. Der Überfluss wurde zum Selbstläufer. Um Geld zu verdienen. Ob Sie all das Zeugs brauchen ist völlig belanglos. Ich kann Ihnen verraten, Sie brauchen nicht viel zum Leben. Das meiste was da angeboten wird ist schlicht und einfach überflüssig. Positiv ausgedrückt.

Wenn denn wirklich der Mensch die Umwelt zerstört, dann bräuchte man lediglich die Produktion selektiv um 50 % zurückzufahren, was überhaupt kein Problem wäre. Aber was dann tun mit all den Menschen? Denn die meisten Berufe im Dienstleistungsbereich sind ebenfalls völlig überflüssig. Vor allem die beim Staat. Was also tun? Antwort: Noch mehr sinnlose „Berufe“ schaffen. Viel mehr!

Im Wintersemester 2021/2022 boten die deutschen Hochschulen 9.400 Bachelor-Studiengänge an. Allein in den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der Studienangebote um mehr als ein Drittel gestiegen. Sind die völlig durchgeknallt? Das ist eine künstlich geschaffene Welt, die mit Realität immer weniger zu tun hat.

Die Verleugnung von Wirklichkeit

Wenn es Armut im Lande gibt, wenn Menschen sich Sorgen machen, ihre Rechnungen bezahlen zu können, wenn Sinnlosigkeit im Lande um sich greift, dann kann man doch unmöglich von Fortschritt sprechen. Nein, es gibt keinen Fortschritt. Diese Einsicht ist unbedingte Voraussetzung, um überhaupt wieder auf den rechten Weg zu kommen, Realität anzuerkennen und die Probleme zu lösen, die in dieser Realität Priorität haben: Die Grundprobleme im Zusammenhang mit dem Wohl jedes einzelnen Deutschen.

Viktor Orban, der Premierminister von Ungarn, hat in einem hoch interessanten Gespräch vor kurzem in drei Worten zusammengefasst, worauf es ankommt: Familie, Volk, Gott. Der spricht vieles offen aus und wird deswegen angefeindet. Er erklärte zum Beispiel, dass in

Russland Freiheit anders definiert wird als im Westen und dass selbst Demokratie nicht gleich Demokratie sei. Orban hat auch das Volk befragt. Das Volk entschied: Nein, wir wollen keine Ausländer, wir wollen Ungarn im Lande. Daher: Wenn in Ungarn nicht genügend Kinder geboren werden, dann unterstützt der Staat massiv die Familien. Orban weiß, dass man sich Familien überhaupt erst einmal leisten können muss. Nein, das Leben ist wirklich nicht kompliziert. Sonst wären die Menschen längst ausgestorben. Die Verleugnung von Wirklichkeit ist das Hauptproblem unserer Zeit. Politiker sind Traumtänzer. Die sind angestellt, uns von der Realität fernzuhalten. Sonst fliegt der ganze Hokuspokus Laden in Berlin auf. Reden wir also von der Realität.

Geben und nehmen

Jede funktionierende, gesunde, vitale Gesellschaft lebt nach dem Prinzip von geben und nehmen. Jeder einzelne leistet in einer gesunden Gesellschaft seinen Beitrag in dieser Gesellschaft. Und erhält im Gegenzug die Solidarität und Unterstützung dieser Gesellschaft. Es kann keine funktionierende, gesunde, vitale Gesellschaft geben, in der der Einzelne keinen Beitrag leistet. Was uns ja täglich vor Augen geführt wird.

Die Abschaffung der Wehrpflicht war eine Katastrophe. Man hätte stattdessen das Model noch weiter ausbauen müssen: Wer Soldat sein will und Soldat sein kann soll Soldat sein. Wer nicht, der leistet Sozialdienst.

Wenn wir denn eine Armee brauchen, dann muss es wieder eine richtige Armee sein, mit richtigen Soldaten und richtigen Waffen. Eine Elitearmee. Dazu gehört, dass alle Frauen aus der Armee verschwinden. 5.000 Jahre Geschichte der Menschheit sind Beweis genug, um zu dieser Entscheidung zu kommen.

Jeder Deutsche, jede Deutsche muss nach Schulabschluss ein soziales Jahr oder zwei soziale Jahre ableisten. Ausnahme: Handwerker haben die Wahl. Sie können, müssen aber nicht. Die Jugendlichen würden mit der wirklichen Welt konfrontiert. Die Situation in den Altersheimen, Krankenhäusern, sozialen Einrichtungen würde sich schlagartig verbessern. Die Menschen fänden wieder zusammen. Die Gesellschaft insgesamt würde wieder zusammenwachsen.

Handwerk hat goldenen Boden

Neben der Landwirtschaft muss das Handwerk und müssen die Handwerker im Zentrum des gesellschaftlichen Geschehens stehen. Abgesehen von der eigentlichen Leistung der Handwerker verkörpern sie auch Tradition und Kultur. Und wie wir alle wissen ist das duale Ausbildungssystem, die Kombination von praktischem und theoretischem Wissen, unschlagbar. Wir brauchen in Deutschland nicht 165.186 Anwälte und Heerscharen von allen möglichen Spielarten von Sozialberufen, die eine kranke Gesellschaft heilen sollen. Das ist nicht möglich. Es geht darum, eine heile, eine gesunde, eine vitale Gesellschaft zu schaffen. So wie es auch im persönlichen Bereich zu empfehlen ist, gar nicht erst krank zu werden.

Der Werkunterricht an den Schulen muss massiv ausgebaut werden. Schülergenossenschaften müssen massiv ausgebaut werden und in Partnerschaft mit Firmen in der Gemeinde arbeiten.

Jede Schule muss einen groß angelegten Garten haben.

In der Schule müssen die Jugendlichen lernen, wie man ein Unternehmen aufbaut, vor allem mit Schwerpunkt auf Genossenschaften. Und lernen, Arbeitgeber zu sein. In kleinen Betrieben. Das Handwerk vor allem muss wieder den Platz in der Gesellschaft erhalten, den es traditionell innehatte und den es verdient.

„Ehre deutsches Volk und hüte, treulich deinen Handwerksstand. Als das deutsche Handwerk blühte, blühte auch das deutsche Land.“

Nachwort: Wenn Schulen und Universitäten zu Verblödungsinstitutionen verkommen, wenn Wahrheitsalternativen verpönt sind und der dröge Drill der Hirnsubstanz nach vorgegebenen Mustern als Bildung angepriesen wird, dann sollten Schüler und Personal, zur Besinnung, erst einmal für eine Weile nach Hause gehen, einen Apfelbaum pflanzen und beten. Das reinigt die Seele.



Hat Ihnen dieser Artikel gefallen? Ist es nicht beeindruckend, wie Hans-Jürgen Geese vom anderen Ende der Welt die Lage auch in Deutschland treffend analysiert? Da können wir Ihnen nur empfehlen, das Werk desselben Autors zu genießen. Mit dem Titel „**Ausverkauf vom Traum Neuseeland**“ spannt Geese den Bogen von Neuseeland zu Deutschland. Seine messerscharfen Analysen zeigen auf, wie die Bürger weltweit von den immer gleichen Akteuren mit den immer gleichen Methoden unterdrückt und ausgebeutet, ja zu Sklaven gemacht werden. Täuschen Sie sich nicht. Was Geese in Neuseeland wie unter dem Brennglas aufzeigt, findet auch in Deutschland statt. Es ist nur nicht so leicht zu erkennen. „**Ausverkauf vom Traum Neuseeland**“ ist erhältlich im Buchhandel oder [bestellen Sie Ihr Exemplar direkt beim Verlag hier.](#)

<https://anderweltverlag.com/p/ausverkauf-vom-traum-neuseeland>

[Hier](#) können Sie eine Rezension zu diesem Werk ansehen.

<https://www.anderweltonline.com/kultur/kultur-2020/ausverkauf-vom-traum-neuseeland-wie-ein-bluehendes-land-verramscht-wurde/>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Maria Zeee: «Der wahre Feind ist die neue Weltordnung!»

Von REDAKTION

12. 09. 2023



Die politische Deklaration der UN soll die Welt am 20. Sept. vor vollendete Tatsachen stellen

Die politische Deklaration der UN soll die Welt am 20. September vor vollendete Tatsachen stellen

Von REDAKTION | UNSER-MITTELEUROPA berichtete bereits – [hier](#) - über die sinisternen Pläne der WHO, um sich im Schnellverfahren – nach obskuren Absprachen in nur Hinterzimmern – unter dem Deckmantel gesundheitlicher Fürsorge bis 2025 mit suprastaatlichen Machtbefugnissen und zentraler Exekutivgewalt über 196 Staaten der Welt ausstatten zu lassen.

Die Verträge sollen bis 2025 völkerrechtliche Verbindlichkeit erlangen und der WHO als dann Gesundheits-Weltregierung diktatorisch-autokratische Rechte zu einem Pandemieregime-Plus-Plus einräumen, wie wir es in einer ersten Testversion während CoV-19 schon erleben und erleiden durften. Doch künftig wünschen transnationale Kreise versteckt hinter der WHO zentral und vor allem immerwährend und permanent diktatorisch durchregieren zu lassen.

Dazu soll über alle nicht genehmen Medien ein weltweites Zensur-Regime verhängt werden. Die WHO als Behörde der Eine-Welt-Welt Apostel soll die Befugnis erhalten, zensurieren, definieren und vorgeben lassen zu dürfen, was im Zusammenhang mit Gesundheit, Pandemievorsorge & Pandemiebekämpfung nicht mehr gesagt werden darf, soll und kann:

Das ist für die schöne neue Welt nach dem Rezeptbuch der Globalherrscher geplant!

Vereinte Nationen und WHO in konzertierter Aktion

Wir dachten, die oben genannten Schreckensmeldungen liessen sich nicht mehr übertreffen, doch müssen uns inzwischen korrigieren: Die Vereinten Nationen (UN) sind im Begriff die WHO bei der Realisierung ihrer Eine-Welt-Pläne zu sekundieren!

Die UN macht sich daran, den Griff transnationaler Kreise nach unumschränkter Einer-Welt-Herrschaft über das Vehikel WHO 2.0 noch in diesem Monat – einmal mehr nur nach Geheimabsprachen in Hinterzimmern – über ihre sogenannte «Politische Deklaration zur Pandemie-Prävention, Pandemie-Vorbereitung & Pandemie-Reaktion» eilfertig abstimmen und die Ermächtigungspläne der WHO damit flankieren zu lassen.



Die Grafik oben zeigt, dass die UN neben dem WHO-Komplott die erste Schiene mit der «Politischen Deklaration» [Track 1] auf dem Weg in die Eine-Welt-Diktatur zur Verfügung stellt. Die Schienen zwei, drei und vier mit Neufassungen für die Internationalen Gesundheits-Regulierungen (IHR) und WHO CA+ oder «Pandemie Vertrag» [Track 2, 3 & 4] kommen parallel dazu, doch unter Mantel der WHO.

Die «Politische Deklaration» der UN soll es den transnationalen Drahtziehern im Hintergrund ermöglichen der WHO ihre neue diktatorische Rolle zuzuschieben:

Die WHO vom vormaligen Gesundheits-Ratgeber zum Pandemie-Diktator

Die Antwort auf jene infamen Anschläge auf Souveränität & Freiheit kann nur lauten:



Stoppt die Vereinten Nationen, WHO und die globale Agenda!



Vor diesem dramatischen Hintergrund des konzertierten Komplotts von den beiden supranationalen Organisationen UN und WHO hat Maria Zeee, Moderatorin auf dem Stew Peters Network (SPN), James Rugoski – professioneller Aufdecker von MDM, das sind Mis/Miss-Informationen, Dis/Fehl-Informationen und Mal/Schad-Informationen & Substack Betreiber [Kontaktdetails siehe unten] – zu einem Video-Interview gebeten, welches auf Rumble in englischer Sprache erschienen ist: [Hier](#)

Aufgrund der besonderen Brisanz des Geschehens hat UNSER-MITTELEUROPA das Transkript angefertigt, ins Deutsche übersetzt und seinen Lesern verfügbar gemacht:

Die Welt auf schiefer Bahn zur Eine-Welt-Herrschaft

Maria Zeee: Die Vereinten Nationen sind dabei, am 20. September eine «*Politische Deklaration*» durchzusetzen:



Es ist im Grunde ihre Erklärung zur Eine-Welt-Regierung – nicht nur vorübergehend, sondern für immer!



Es ist im Grunde ihre Erklärung zur Eine-Welt-Regierung – nicht nur vorübergehend, sondern für immer!

Sie [die UN] fordern, dass die vorübergehenden Maßnahmen, welche zuvor während Covid-19 [zwangs]verhängt wurden, künftig dauerhaft eingerichtet würden. Richtig: Ein permanenter Zustand mit Pandemien und Injektionen, vor dem wir von Anfang an gewarnt hatten. James Roguski hat dazu unglaubliche Forschungsarbeit geleistet. Er hat das Thema von Anfang an verfolgt und ist uns zugeschaltet.



James, vielen Dank, dass Sie heute bei uns sind. Wir wissen ihr Zeit und exzellente Arbeit für all diese wichtigen Themen sehr zu schätzen. Ich danke Ihnen!



Seite E 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

James Roguski: Gerne – es ist immer ein Vergnügen, mit Ihnen zu sprechen!

Ich möchte Sie ersuchen, dieses Kapitel mit *Wendepunkt* zu überschreiben: Ich habe nämlich das Gefühl und einige Ideen entwickelt, die helfen könnten Teile aus unserer Bewegung vereinen und zusammenbringen zu können. Sie wissen schon, gewisse Leute haben diese Ideen und andere jene. Ich glaube, ich habe ein Thema gefunden, das genau betrachtet, zumindest verschiedene Gruppen zusammenbringen und unsere Energien gegen jene Leute bündeln könnte, die versuchen die Welt zu übernehmen.

Maria Zeee: Ja, darüber wollen wir unbedingt sprechen. Die Leute fragen immer nach Lösungen: Doch, Sie sind eine Person, die stets Lösungen generiert. Das respektiere ich so sehr an Ihnen!

Ich möchte auf diese *politische Deklaration* eingehen, welche die Vereinten Nationen vorantreiben. Wir haben einen sehr engen Zeitplan und wie Sie vielleicht bemerkten, habe ich auf der «*Reawaken America Tour*» gesprochen und aus Ihrem Substack den Zeitplan, welche die UN und UNO jetzt ins Auge fassen, zitiert. Wohlgermerkt: Jetzt erfahren wir diese Ankündigung, dass Covid plötzlich wieder ein Problem wäre, wobei Tedros [WHO Generaldirektor] sagt: «*Oh, es ist noch nicht vorbei. Wir brauchen mehr Hilfsmittel und Impfstoffe!*» Und so versuchen sie wirklich, dies mit ihrem Zeitplan in Einklang zu bringen, den die UN übrigens auf den 20.9.2023 festgesetzt hat. Sprechen Sie mit uns über besagte politische Deklaration.

James Roguski: Nun, vor mehr als einem Jahr, am 2. September 2022, kamen die Vereinten Nationen zusammen und planten genau dieses Treffen. Doch, eines der Probleme unserer Widerstandsbewegung ist, dass wir immer nur reaktiv agieren, während die anderen einem langfristigen Plan folgen: Sie haben dies vor über einem Jahr geplant. Sie werden sich am 20. September [2023], einem Mittwoch, treffen und die so genannte *politische Deklaration zur Pandemie-Prävention, – Vorsorge und – Reaktion* [Political Declaration on Pandemic Prevention, Preparedness and Response) verabschieden. So weit, so schlecht. Sie arbeiten seit über einem Jahr und einem Monat an diesem Dokument. Ich habe, wie Sie wissen, darüber berichtet.

Vor einiger Zeit haben sie ihren finalen Entwurf für das *Schweige-Prozedere* (*silence procedure*) abgegeben. Das ist es, was nach meiner Meinung jedem bewusst werden sollte: Was diese Organisationen betreiben, ist, dass sie eine Formulierung ausarbeiten und sie unter den Botschaftern der Vereinten Nationen verteilen, um zu sagen: «*Seht her, hier ist das Dokument, das wir ausgearbeitet haben!*»

Interessanterweise waren es die beiden Nationen, Marokko und Israel, die jene [Schweige-]Prozedur anleiteten: Sie sagten, dies sei das Abkommen, das am 20. September anzunehmen wäre und mit dem Schweige-Prozedere verhält es sich so: Falls man keinen Einspruch erhebt, würde man davon ausgehen, dass eine Zustimmung erteilt worden sei. So wie mit der...

Maria Zeee: ... WHO (Weltgesundheitsorganisation).

James Roguski: Genau – das ist ein beinahe universelles Verfahren. So gehen sie vor: Sie sagen, was sie tun wollen. Es könnte auch Teil ihrer Ideologie sein, was immer man denken wollte, aber sie geben bekannt, was sie planen. Sie veröffentlichen die Dokumente. Sie hängen sie nicht an die große Glocke, schicken keine SMS bzw. niemand auf der Welt erhält

Seite E 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

eine E-Mail-Benachrichtigung. Vielmehr, stellen sie es als öffentliche Bekanntmachung, begraben auf irgendeiner Webseite ins Netz. Doch falls man es übersähe und keinen Einspruch erhebe, sagen sie einfach: «*Ihr hattet ja eure Chance!*»

Mit der *People's Declaration* sage ich im Prinzip, dass ich mein Einverständnis dazu nicht erteile: Dazu, dass die WHO oder welche neue Bürokratie auch immer, die sie für diese Rahmenkonvention zu installieren gedenken, 30 Milliarden Dollar pro Jahr bekäme, um Dinge zu tun, von denen Meryl Nass [Internistin & Expertin für Bio Terrorismus, die Verfolgungen ausgesetzt ist] sehr deutlich erklärte, dass sie Pandemien nur wahrscheinlicher machten.

Der ganze Sinn dieser Verhandlungen ist, jemanden etwas glauben zu lassen, obwohl es in Wirklichkeit um etwas ganz anderes geht. Doch, sie bleiben dabei und sagen einfach, sie wollten nur die nächste Pandemie verhindern.

Nun, ich denke, hier können wir die Menschen vereinen, denn ich werde jetzt eine dritte Ebene ansprechen, wenn Sie verstehen, was ich meine. Ich werde jetzt ein Thema ansprechen, an dem sich die Geister scheiden:

Es gibt eine Gruppe, die sagen, SARS COV 2 hätte nie existiert. Covid-19 wäre eine erfundene Geschichte und von Daten bzw. PSYOPS [psychologische Kriegsführung/Operationen] getrieben gewesen. Es wäre alles Betrug. Dann gibt es die Leute, welche sagen, wir hätten es mit einem Virus zu tun und der verursache Covid-19. Und es gäbe diese frühen Behandlungen mit antiviralen Mitteln, wie Ivermectin, Hydroxychloroquin [HCL], Zink und all die anderen Dinge.

Es gibt also diese beiden Lager, die unterschiedliche Auffassung vertreten.

Und dann gibt es noch jene anderen beiden Gruppen: Eine von diesen sagt, sie wüssten, dass es ein neuartiges Virus gäbe, welches aus einer Fledermaushöhle irgendwo in China sei und jemand Fledermaussuppe gegessen hätte oder es von einer Fledermaus oder einem Pangolin des Wuhan-Marktes stamme. Wir hätten die Umwelt nach diesen zoonotischen Erregern oder Übertragungsrisiken abzusuchen, denn Tierviren könnten Menschen infizieren. Aber dann gäbe es noch etwas anderes...

Maria Zee: Entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche, James: Das ist genau das, was sie in Australien machen. Wenn man sich die von der CSIRO (*Commonwealth Scientific and Industrial Research Organisation*) veröffentlichte Studie zur Stärkung der australischen Pandemiebereitschaft ansieht, der vorgeworfen wird, in Wuhan an illegaler Gain-of-Function-Forschung [Forschung zur Steigerung der Virulenz des Pathogens, welches im Labor künstlich verstärkt wird] beteiligt gewesen zu sein: Die sagen, dass Pandemien in der Zukunft und ich paraphrasiere hier, im Wesentlichen durch das Eindringen des Menschen in die natürlichen Lebensräume verursacht wären. Das stimmt perfekt mit der Agenda zum Klimawandel und der ultimativen Agenda der UN überein, die darauf abzielen den Menschen aus der Natur zu verbannen und alle in *Smart Cities* zu treiben.

Ich möchte kurz darauf eingehen, zumal sich meine Meinung im Laufe der Zeit dazu weiterentwickelt hat: Ich glaube wirklich, dass bewiesen ist, dass das Virus nicht isoliert wurde. Aber der Punkt ist tatsächlich, dass es Behandlungen gab, die sogar bei Grippe helfen und den Menschen vorenthalten wurden, zumal die WHO und Vereinten Nationen nicht die Absicht hatten, den Menschen Zugang zu Behandlungen zu ermöglichen, die bei dieser Krankheit hätten helfen können gegen Symptome, was auch immer diese Symptome gewesen sein mögen.

Sie sprechen also davon, die Menschheit zu vereinen, unabhängig von unseren Meinungen? Dem stimme ich zu, denn egal, in welchem Lager man sich befindet, der Punkt ist der, dass wir nicht wollen, dass Bill Gates oder die WHO unsere medizinischen Entscheidungen kontrollierten.

James Roguski: Absolut. Falls ihre Symptome durch 5G Immission verursacht wurden und eine frühzeitige Behandlung mit diesem oder jenem Medikament, Heilkraut oder Vitamin oder was auch immer funktionierte, dann hat es funktioniert, weil es jenen half, gesund zu werden. Wenn Sie also in Florida sind, halten Sie sich von Amarillos oder anderen Tieren fern, die möglicherweise lepraverursachende Bakterien enthalten könnten.

Sie möchten alle diese Statistiken hernehmen, in denen fünf Fälle auf sechs anwachsen und einen Anstieg von 20 % signalisieren: Das erzeugt dann extrem große Angst. Ich habe einen Bericht dazu verfasst und werde damit zum «*Propaganda-Checker*». Es gibt Faktenprüfer, doch ich werde eine regelmäßige Serie von Reports zur Propaganda machen, um ihre Lügen aufzudecken.

Aber lassen Sie mich auf die Thematik der Meinungsverschiedenheiten zurückkommen. Es gibt eine Gesundheitsauffassung, wonach alle Tiere ein potenzielles Risiko repräsentieren: Hühner könnten die Vogelgrippe, Hunde das Hunde-Coronavirus oder Schweine die Schweinegrippe haben. Es könnte auch etwas in der Kanalisation oder im Abwassersystem vorkommen, doch alles käme von Tieren und der Umwelt. Wir sollten die Erreger also isolieren und nach deren Pandemiepotenzial untersuchen und über ein Netzwerk austauschen lassen: Die Kehrseite der Medaille ist, dass nach Einbezug all diese Erreger in das WHO-System des *Pathogen Access Benefit Sharing System [Pathogen-Zugangs-Vorteile-Austausch]*, man die Gain-of-Function-Forschung (Gain-of-Function Research: Forschung zur Steigerung der Virulenz des Pathogens, welche im Labor künstlich verstärkt wird) zu stärken beginnt. Doch, es könnte wieder zu einem Leck in einem Labor kommen, wie es vielleicht in Wuhan passiert war. [Anmerkung der Redaktion: Und in vielen anderen Labors ohne „vielleicht“, wovon man selten nur spricht...]

Ob es nun um das Leck im Labor von Wuhan geht, die Fledermaus-Suppe, den Lebend-Tier-Markt (Wet-Market) – was auch immer - das Problem ist, ob sie tatsächlich die Lehren aus den letzten vier Jahren gezogen haben?

Die eine Sache auf die wir uns, so glaube ich, alle einigen können: Nachdem die Verhandlungen im Geheimen laufen und wir die letzte Version der Änderungen nicht sehen dürfen. Denn, sie haben nichts veröffentlicht: Wir dürfen den 208 Seiten umfassenden Text des Rahmenübereinkommens nicht einsehen. Ich denke, wir sollten uns alle einig werden, dass der Vertrag, der ausgehandelt werden sollte, ein Vertrag zu sein hätte, der diesen Gain-of-Function-Wahnsinn [Gain-of-Function Wahnsinn: Wahnsinns-Forschung zur Steigerung der Virulenz des Pathogens, welche im Labor künstlich verstärkt wird] stoppt.

Wenn Sie nicht an Viren glauben, dann betrachten Sie *Gain-of-Function* [Laborexperimente zur Steigerung der Virulenz der Pathogene, welche erst im Labor künstlich verstärkt werden] dank den Labors und all das als eine absolute Ablenkung, als Geldverschwendung und als einen vollständigen und totalen Betrug.

Wenn Sie an Viren glauben, dann sollten Sie die Ausweitung des Austauschs von Krankheitserregern und das Geldmachen mit der Gain-of-Function [Steigerung der Virulenz der Pathogene, welche in Labors von Big Pharma künstlich verstärkt werden] und den mRNA-Injektionspräparaten betrachten. Sie sollten immer noch das ablehnen, worüber nicht verhandelt wird. Ganz genau: Denn, ich sage, dass verhandelt werden soll, dass die

Forschung mit Gain-of-Function [Steigerung der Virulenz der Pathogene, welche in den Labors dank Big Pharma künstlich verstärkt wird], die gemeinsame Nutzung von Krankheitserregern und die Suche nach Krankheitserregern mit Pandemiepotenzial [pandemic potential] beendet werden muss. Denn, das [Pandemie-]Potenzial ist tatsächlich nur das Potenzial für Profit.



Maria Zeee: Ich möchte einwerfen, was im australischen Bericht über die Stärkung der Pandemiebereitschaft steht, weil es für das, was Sie sagen, so wichtig ist:



Sie fordern die Legalisierung der Gain-of-Function Forschung [Forschung zur Steigerung der Virulenz des Pathogens, welches im Labor künstlich schärfer gemacht wird]: Das ist ein direkter Verstoß gegen das Übereinkommen über biologische Waffen...



Sie [Big Pharma] fordern die Legalisierung der *Gain-of-Function Forschung* [Forschung zur Steigerung der Virulenz des Pathogens, welche im Labor künstlich erzeugt wird]. Das ist ein direkter Verstoß gegen das Übereinkommen gegen biologische Waffen, und sie sagen uns, dass wir diese [Gain-of-Function] für genau das, was Sie hier beschreiben, legalisieren müssen.

James Roguski: Ich meine, der 17. September ist der Stichtag, an dem die australische Regierung eine öffentliche Stellungnahme zu diesen Verhandlungen abgeben möchte, doch sie haben der australischen Bevölkerung drei falsche Fragen gestellt. Fallen Sie nicht auf die falschen Fragen herein: Folgen Sie Ihrem Herzen und sagen, dass sie überhaupt keine Lehren gezogen hätten. Sie haben sich nicht mit der Tatsache auseinandergesetzt, dass wir es mit statistisch induzierten Fällen zu tun haben, indem Sie PCR-Tests einsetzten, was für den Test einen Betrug für jede Art von Krankheit darstellt. Wir wissen, dass Masken[pflicht], ebenso nur Betrug ist. Solange man sich an die Wissenschaft hält, gibt es keinen Nachweis, dass sie Schutz böten. Die Abriegelungen und Ausgangssperren, die Reisebeschränkungen und all das ist einfach nur Missbrauch von Rechten, wie die Ablehnung von frühzeitigen Behandlungen, was auch immer sie gebracht hätten: Die Ärzte haben herausgefunden, wie sie die Menschen gesünder machen können, unabhängig von der Ursache ihrer Krankheiten.

Sie haben nicht das Geringste gelernt. Alles, was Sie gelernt haben, ist, dass Sie mit dem, was Sie vorher gemacht haben, eine Menge Geld verdient haben, und das Problem, das sie haben, war nur, dass nicht genug Leute auf ihre Propaganda hereinfließen und sie jetzt nachdoppeln wollen.

Wissen Sie, sie wollen eine Größenordnung höher gehen: Sie wollen 30 Milliarden Dollar pro Jahr, um ein System aufzubauen, das die Angstmacherei nur noch weiter steigert.

«...»

... Schweigen [der Bürger] würde als Zustimmung angesehen werden: Jetzt ist die Zeit gekommen die Stimme zu erheben! ... Ein Rahmenabkommen ist weit abträglicher als eine Vereinbarung ... Eine Rahmenabkommen gibt ihnen die Befugnis eine neue Bürokratie zu installieren... Ich sehe das als Wendepunkt: Sie [UN, WHO & Co] machen Fehler, sie überschreiten [ihre Kompetenzen]. Wir sehen, was sie tun! Aber, man darf nicht zulassen zu schweigen!

Maria Zeee: Ja, ich stimme Ihnen zu, James!

«...»

Jetzt müssen wir in der Tat nachlegen. Ich möchte den Menschen auf Seite zwei besagter «*Politischen Deklaration*» verdeutlichen, wie ernst diese Deklaration der UN ist. All dies kann auf James' Substack nachgelesen werden: Dort [in der *Politischen Deklaration*] heißt es, man sähe die Notwendigkeit, innerhalb und zwischen den Ländern Vertrauen aufzubauen und den politischen Willen zu stärken, um aus der Dynamik der Covid 19-Reaktion Kapital zu schlagen, indem vorübergehend aufgestockte Kapazitäten in dauerhafte Kapazitäten samt Agenden und Netzwerken umgewandelt würden, indem man auf gelernten Lektionen und bewährten Praktiken aufbaut und internationale Rahmenbedingungen für internationale Zusammenarbeit und globale Solidarität begrüßt. Diese Worte, die sich von Covid abwenden, verwandeln *vorübergehend aufgestockte Kapazitäten* in permanente Kapazitäten samt Agenden und Netzwerken.



Sie sagen uns, dass sie eine permanente Eine-Welt-Regierung errichten wollen, einen permanenten militärisch-medizinischen Kriegsrechts-Arm der Vereinten Nationen, der die WHO ist.



Sie sagen uns, dass sie eine permanente Eine-Welt-Regierung errichten wollen, einen permanenten *militärisch-medizinischen Kriegsrechts-Arm* der Vereinten Nationen, der die WHO ist. Das ist es, was diese Worte bedeuten, James.



James Roguski: Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, das Dokument zu lesen und es verstehen. Das ist der Punkt, auf den ich hinauswill. Sie sagen es uns und es ist in einer Sprache verschlüsselt, die oft – Sie wissen schon – ekelhaft süß klingt. In dieser Erklärung heißt es im Wesentlichen, dass die Vereinten Nationen hinter den rechtsverbindlichen Dokumenten und den Änderungen der Vorschriften stehen. Und noch einmal, es handelt sich um eine Rahmenkonvention, und ich möchte sicherstellen, dass die Leute verstehen, dass der Entwurf des WHO CA+ (Pandemievertrags) eine Rahmenkonvention ist, die eine brandneue Bürokratie schaffen soll, um sich jährlich in alle Zukunft zu treffen und zu entscheiden, wie man bis zu 30 Milliarden Dollar pro Jahr für den Aufbau dieser permanenten Infrastruktur ausgeben könnte.

Seite E 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Damit wäre man in der Lage, mehr Gain-of-Function-Forschung und Panikmache, als es in der Vergangenheit möglich war, zu betreiben. In Afrika und auf den karibischen Inseln, im Südpazifik etc. hatten sie diese Infrastruktur noch nicht verfügbar. Dies hat sie eine Menge an Profit gekostet, weil sie in den Ländern, die nicht über diese Infrastruktur verfügten, nicht in der Lage waren, die Pandemiefälle mit Angst [& Panik] genügend aufzublasen und genügend Injektionsmittel und all diese Dinge einzusetzen.

In diesen Verträgen geht es nicht um die Verbesserung unserer Gesundheit. Es sind Verkaufsaussichten für Risikokapital (Venture Capital). Schauen Sie sich das Interview von Catherine Austin Fitts [Ehemalige Investment Banking und US-Unterstaatssekretärin für Wohnungsbau und Stadtentwicklung], der ein Licht aufgegangen ist, mit Sasha Latypova [Pharma & Medical Device R&D Spezialist] an. Das ist nur ein Trick, um Geld in den, wie ich es nenne *pharmazeutischen Not-Krankenhaus-Industriekomplex* zu pumpen, damit sie den Leuten Angst einjagen können, egal ob man an Impfstoffe oder Viren glaubt oder nicht, egal ob man das Konzept der *Terrain-Theorie* [Theorie des ganzheitlichen Krankheitsgeschehens] versteht oder nicht: Sie gehen immer noch zu einem Arzt und nehmen Medikamente, um ihre Symptome zu therapieren. Egal auf welcher Seite sie stehen und ob es sich um ein Leck in einem Labor in Wuhan oder um eine zoonotische Übertragung durch eine Fledermaussuppe auf einem Lebend-Tier-Markt handelt.

Unabhängig davon, auf welcher Seite man steht, lautet die Antwort: Lasst uns nicht Erreger mit Pandemiepotenzial unter einem ständig wachsenden Finanz- und Laborsystem einsetzen, um Gain-of-Function zu betreiben und noch mehr Injektionsmittel, die Gott weiß was enthalten, zu produzieren.

Offensichtlich haben sie ein anderes Ziel: Ihre und meine Gesundheit zu schützen ist nicht das, was sie anstreben. Es geht ihnen um Kontrolle, Geld und Profit, sowie Entvölkerung: Auf welcher Seite Sie auch stehen, jetzt ist es an der Zeit, sich dem, was sie versuchen umzusetzen, zu widersetzen.

Maria Zeee: Ich stimme Ihnen zu und ich habe in den sozialen Medien dazu aufgerufen, diesen Leuten jetzt offen zu trotzen...

«...»

Deshalb möchte ich jetzt die Aufmerksamkeit der Leute auf die *People's Declaration* lenken. Gehen Sie auf James Roguski's Substack. Da finden Sie:

Das Archiv: [Hier](#)

Schauen Sie sich die People's Declaration von James Roguski an: [Hier](#)

Die Deklaration des Volkes [People's Declaration] auf Deutsch

Ich bin gegen die Zentralisierung der Macht in den Händen nicht gewählter, nicht rechenschaftspflichtiger und weitgehend unbekannter Bürokraten zur Aushandlung internationaler Abkommen, die absolut nicht die Wünsche der Menschen in der Welt widerspiegeln.

Ich bin gegen das, was im Grunde genommen Biowaffenforschung darstellt, unabhängig davon, ob sie als Impfstoffforschung, Gain-of-Function-Forschung,

besorgniserregende Forschung zweifachen Verwendungszwecks [militärisch & zivil] oder unter irgendeinem anderen Namen daherkommt. Diese Art von Forschung darf nicht ausgeweitet werden. Sie muss gestoppt werden.

Ich bin gegen den Einsatz von Terrorismus und Panikmache, auch in Form von Propaganda und Zensur, und ich bin gegen die Bewaffnung von injizierbaren Substanzen, die sich als „Impfstoffe“ tarnen und Männern, Frauen und Kindern auf der ganzen Welt ohne deren informierte Zustimmung aufgezwungen werden.

Ich lehne die *„Politische Erklärung des hochrangigen Treffens der Generalversammlung der Vereinten Nationen zur Pandemieprävention, Pandemievorsorge und Pandemiereaktion“* ab, weil ich nicht damit einverstanden bin, bis zu 30 Milliarden Dollar pro Jahr auszugeben, um *„die faire, gerechte und rechtzeitige Aufteilung zu Vorteilen, die sich aus der Verwendung von Krankheitserregern mit Pandemiepotenzial ergeben, zu fördern.“*

Ich lehne auch das *CA+-Rahmenübereinkommen* der WHO ab, das gemeinhin als *„Pandemievertrag“* bekannt ist, und zwar aus einer Vielzahl von Gründen, darunter die Forderung nach einem System für den Zugang zu Krankheitserregern und den Vorteilsausgleich, das *„den rechtzeitigen Zugang zu Krankheitserregern mit Pandemiepotenzial und den entsprechenden Vorteilsausgleich sicherstellen soll“*.

Ich lehne auch die vorgeschlagenen Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften aus einer Vielzahl von Gründen ab, einschließlich der (von Indien vorgelegten) Änderungen zu Anhang 1, die den *„rechtzeitigen Austausch von biologischem Material und genetischen Sequenzdaten mit der WHO“* als Gegenleistung für nicht näher spezifizierte *„Vorteile“* fordern.

Die Bedürfnisse der Menschen in der Welt wurden schon viel zu lange ignoriert. Die Absicht, Dutzende von Milliarden Dollar auszugeben, um die Profite des pharmazeutischen Not-Krankenhaus-Industriekomplexes unter dem Deckmantel der *„Gerechtigkeit“* zu steigern, ist einfach nicht akzeptabel.

Ich stimme nicht zu. #ExitTheWHO

THE PEOPLES DECLARATION.COM

«...»

Maria Zeee: Nun, während wir dafür kämpfen, James, sind wir Ihnen sehr dankbar für Ihre Zeit. Vielen Dank für alles, was Sie getan haben!

James Roguski: Vielen Dank, Maria. Vielen Dank auch für alles, was Sie tun!
«...»



Der wahre Feind ist die neue Weltordnung!



Maria Zeee: ... Der wahre Feind ist die neue Weltordnung!

Übersetzung aus dem Englischen: UNSER MITTELEUROPA

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Forscher und Klimahysteriker ratlos: Ostpazifik trotz „Erderhitzung“ kälter statt wärmer!

12. 09. 2023



Bild: pixabay

-Klimamodelle liegen voll daneben: Die „kalte Zunge“ des Pazifiks, ein Ozeangebiet, das sich westlich von Ecuador erstreckt, ist kühler als vorhergesagt.

Im Ost-Pazifik passiert etwas Unerwartetes. Zumindest aus Sicht der Klimapanikmacher. Er kühlt sich immer weiter ab. Wissenschaftler berichten darüber in der Zeitschrift *New*

Seite E 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Scientist. Wenn diese so genannte „kalte Zunge“ anhält, könne sie die Treibhausgaswärmerung um 30 Prozent reduzieren, wie man meint. Aber halt! Auch eine Abkühlung statt „Erderhitzung“ hat es in sich: es könnte zu einer „Megadürre“ in den USA kommen.

Seit 30 Jahren kälter statt wärmer – ein Rätsel

Vor der Küste Ecuadors erstreckt sich über Tausende von Kilometern ein Meeresarm, der in den letzten 30 Jahren kälter statt wärmer wurde. Im Englischen bezeichnet man das Phänomen als „cold tongue“, also „kalte Zunge“. Warum widersetzt sich dieser Bereich des östlichen Pazifiks den Vorhersagen? Pedro DiNezio von der University of Colorado Boulder nennt es „die wichtigste unbeantwortete Frage der Klimawissenschaften“. Das Problem ist, dass man nicht weiß, warum diese Abkühlung stattfindet.

Keine Entwarnung

Wer diese Abkühlung jedoch als Beruhigung empfindet und als Beweis, dass wir nicht demnächst reihenweise den Hitzetod erliegen werden, liegt leider daneben. Zumindest, wenn es nach den jetzt ratlosen „Forscherinnen und Forscher“ geht. Die „Forschenden“ erblicken nämlich auch in der Abkühlung, wie oben kurz erwähnt, eine immense Gefahr. So ist im online-Magazin spektrum.de nachzulesen:

„Klar ist: Die Entwicklung der Kaltwasserzunge hat globale Auswirkungen; sie könnte darüber entscheiden, ob Kalifornien von einer dauerhaften Dürre oder Australien von immer tödlicheren Waldbränden heimgesucht wird. Sie beeinflusst, wie intensiv die Monsunzeit in Indien wird oder ob es zu Hungersnöten am Horn von Afrika kommt. Die weitere Entwicklung könnte sogar das Ausmaß des globalen Klimawandels verändern, indem sie die Empfindlichkeit der Erdatmosphäre gegenüber steigenden Treibhausgasemissionen beeinflusst.“

Fassen wir zusammen: Die Klima-Hysteriker lassen alle Optionen offen, egal ob wir demnächst verbrennen, erfrieren oder im „erhitzten“ oder abgekühlten Meer ersaufen. Hauptsache wir machen zuvor hunderte Milliarden Euro für die „Energiewende“ locker.

Dazu passend auch einige hysterische Meldungen der letzten Jahrzehnte:



Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Politische Mega-Trends in den Abgrund

Ein Gastbeitrag von Prof. em. Dr. Peter-W. Gester, Dipl.-Psych.

05. 09. 2023



Bild: shutterstock

Die zehn politischen Mega-Trends der Negativen-Moderne

Die '[Gesellschaft zur Erforschung von Gedankenverbrechen \(GEG\)](#)' einem Forschungsprojekt des [missing-link-institut.de](https://www.missing-link-institut.de), hat die gesellschaftlichen [Hoch-Risikofelder](#) in zehn aktuelle, politische Mega-Trend-Thesen der Abstiegs-gesellschaften der 'Negativen Moderne' zusammengefasst. Regierungsseitig und in den Mainstream Medien werden die folgenden politischen Mega-Trends als verschwörungstheoretische Gedankenverbrechen und als Hassrede geframt.

Geopolitische Neuordnung zwischen den drei Blöcken USA, Russland, China und den großen Schwellenstaaten

Die globalen Bestrebungen zu einer geopolitischen Neuordnung werden von den globalen Eliten der Hoch-Finanz & ihren angeschlossenen, politischen & regierenden Politschranzen auch mit kriegerischen Mitteln ungehemmt fortgesetzt. Die Atomkriegsuhr stand noch nie so kurz vor 'Zwölf' wie zur Zeit.

Das Ziel ist eine Weltregierung mit einer digitalen Weltwährung bei einer um Milliarden reduzierten Weltbevölkerung. Dazu sind regierungsamtliche, totalitaristische Euthanasie- und Freiheitszerstörungsprogramme notwendig, wie sie in der Corona-Lügen-Zeit als Prototyp getestet wurden. Zwei von mehreren weiteren Organisationszentren sind das WEF & die Gates Stiftung.

Keine Aufarbeitung der Coronaverbrechen sowie Konstruktion und Verbreitung weiterer 'Plandemien'

Die Coronakrise und ihre nutzlosen und unrechtmäßigen Lock-Downs, Masken und toxischen Impfungen, wird nicht von den Verursachern und nicht von den Mainstream-Medien aufgearbeitet, sondern nur von den freien Medien, solange es noch möglich sein wird.

Im gleichen Atemzug werden weitere Corona-Varianten oder neue 'Plandemien' weltweit ausgerufen werden, um die Corona-Maßnahmen mit Maskenzwang, Ausgangssperren usw. inszeniert. Das wird spätestens mit dem Abschluss des Ukraine Krieges geschehen.

Weitere Konstruktion und beschleunigter Ausbau der Klima-Katastrophe

In der Zwischenzeit bis zur nächsten 'Plandemie' wird die Angst vor der Klima-Katastrophe geschürt. Auch hier wird weder vor systematischen Manipulationen der Wetterdaten im tgl. Wetterbericht noch vor großflächigen Brandstiftungen zurückgeschreckt. Dabei wird mit den gleichen Versatzstücken gearbeitet wie während der Corona-Lügen. 'Hitzebedingte Lock Downs' und die '15 Minuten Städte' sind längst vorbereitet.

Weitere Konstruktion und beschleunigter Ausbau von Energie- und Rohstoffkrise

Entsprechend der angeblichen Klima-Katastrophe wird die Energieversorgung 'dekarbonisiert' und auf 'erneuerbare' Energien umgestellt, einschließlich einer angeblichen umwelt-verträglicheren Elektromobilität. Klimagünstige Atomkraftwerke werden abgeschaltet und durch umweltschädliche fossile Kraftwerke in Deutschland ersetzt. Die Sprengung von Nord Stream II (NS II) gehört ebenfalls zu diesem Themenfeld. Energie- und Rohstoffmangellagen mit inflationstreibenden Energiepreisen und zukünftigen politischen Energie- Rohstoff- und Ressourcenzuteilungen und Black Outs folgen daraus.

Beschleunigte Fortsetzung der politisch gesteuerten Massenmigration

Die gesteuerte Massenmigration zur weiteren Zerstörung der liberalen Gesellschaften Europas wird weiter ungebremst von der Klasse der Polit-Parasiten forciert. Der gesellschaftspolitische Selbstmord Europas durch Umvolkung wird beschleunigt vollzogen. Die Straftaten von Migranten und 'Menschen mit Migrationshintergrund' steigen im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil exponentiell an, dementsprechend ist das Sicherheitsgefühl der autochthonen Bevölkerung im freien Sinkflug.

Konstruktion und beschleunigter Ausbau des Wokeismus

Die bekannten Schwurbel-Themen des Wokeismus von der 'Divörcity', dem angeblichen Sexismus, dem Anti-Semitismus, kultureller Aneignung, Cancel Culture, Kontakt-Schuld, Genderismus, Flug-Scham und der Konstruktion eines sozialen anstelle eines biologischen Geschlechts sind die Facetten der seelischen Beschaffungskriminalität des Kultur-Marxismus zur Zerstörung der bisherigen liberalen Kulturen auf der nördlichen Weltkugel. Man kann nun zwar sein Geschlecht wählen, aber nicht seine Staatsangehörigkeit.

Politische Propaganda auf allen Kanälen

Ausgehend von S. Freuds Neffen E. Bernays werden alle medialen Formen und Kanäle genutzt, um unter schönfärbenden, narrativen Erfindungen diese Gesamtheiten des sg. 'neuen Normal' in positiven Farben zu verbreiten. Die ehemaligen Qualitätsmedien und heutigen Systemmedien (Lügenpresse) sind von ihrer ursprünglichen Aufgabe, den Regierungen kritisch auf die Finger zu schauen zu einer bedingungslosen Verteidigung des Regierungshandelns umgeschwenkt und werden wegen sinkender Auflagen aus Regierungskreisen alimentiert.

Es wird durch neue gesetzliche Zensurgesetzgebungen versucht, die medialen Kanäle der freien Presse zu behindern bis zunehmend zu verhindern.

Informelle und formelle Verfolgung Andersdenkender

Aus dem 7. Mega-Trend folgt, dass die grundgesetzlich verbrieften Rechte von Meinungs-, Versammlungs-, Kunst- und Wissenschaftsfreiheit weiter ausgehöhlt werden. Regierungskritische Bürger und Andersdenkende werden als rechtsextrem geframt, und durch Denunzierung, Diskreditierung, Stigmatisierung, Pathologisierung, Kriminalisierung, Inhaftierung bis Liquidierung verfolgt und unter fadenscheinigen Anklagen juristisch verurteilt und kriminalisiert.

Ihre Sichtweisen der Realität werden im Orwellschen Sinne als rechtfertigungsnotwendige, verurteilungs- und strafwürdige Gedankenverbrechen umgebogen.

Im falschen Namen der Demokratie wird mit totalitaristischer Zensur in Nazi-Manier gegen den angeblichen Faschismus gekämpft. Die gesetzlichen Bestimmungen werden entsprechend nachgebessert. Ein AfD-Verbot wegen angeblichen Rechtsextremismus wird mittlerweile öffentlich und täglich gefordert und aus Kreisen der kritisierten Regierung befördert.

Der Rechtsstaat muss mittlerweile leider als ausgehöhlte, dysfunktionale Verurteilungsmaschinerie zur Erzeugung von Anpassungsdruck betrachtet werden.

Fortsetzung und Ausbau einer digitalisierten Überwachungsgesellschaft

Ein Ziel dieser politischen Mega-Trends ist die beschleunigte Konstruktion einer digitalisierten Überwachungsgesellschaft mit einem Schnüffelstaat auf allen elektronischen Ebenen und medialen Kanälen und Plattformen, sowohl in den öffentlichen als auch den privaten Räumen.

Ein wirtschaftlicher Crash der Schuldenstaaten kann in naher Zukunft der Kipppunkt für zentral gesteuerten, digitalen Währungen sein, die mit sozialen Punkte- oder Token-Systemen verknüpft werden und dadurch eine regierungsgewünschte Steuerung bis auf die individuelle Ebene durch Zuteilung oder Entzug von Grundrechten, Bewegung, Versammlung, Reisen, Geld, Nahrung und Behausung ermöglichen.

Konstruktion der Deindustrialisierung Europas

Ziel all dieser Bemühungen ist eine Deindustrialisierung Europas, insbesondere Deutschlands und damit die Installation einer Postwachstumsgesellschaft (Degrowth). Je weniger Wachstum und je mehr industrieller Abbau, desto weniger CO2 und Klima-Erwärmung, lautet die Formel.

Ein Aspekt ist der Abbau bis zur Zerstörung der kritischen Infrastrukturen in den Bereichen Versorgung, Mobilität, Energie, Gesundheit bis hin zu einer 'Brasilianisierung' Deutschlands.

Das bedeutet eine schlussendliche Umsetzung des ursprünglichen Morgentau-Plans via der zuvor zusammengefassten Narrative.



Die längerfristigen Ziele sind Post-Choice, Post-Voting, Post-Market, Post-Energy, Post Ownership Societys.

Peter-W. Gester ist Leiter des missing-link-institut.de (Foto I.)

Dieser Beitrag erschien zuerst auf PHILOSOPHIA PERENNIS, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) Soros langer Arm nach Polen – Investment in große Printmedien vor der Wahl

05. 09. 2023



Philanthropische Subversion Teil III

Das, vom Soros-Fond (*Economic Development Fund*) finanzierte niederländische Unternehmen *Pluralis*, erwarb nun die Mehrheitsanteile (57 Prozent) am polnischen Verlag *Gremi Media*.

Diesem Verlag gehören zwei der größten polnischen Zeitungen, die Tageszeitung *Rzeczpospolita* und die Finanztageszeitung *Parkiet*.

Angekündigter Rückzug aus Europa eine „Soros-Finte“

Erst kürzlich hatte der US-amerikanische Investor George Soros erklärt, dass er sich mit seiner Stiftung *Open Society Foundation* aus der EU zurückziehen wolle.

Damit wäre auch die finanzielle Förderung von EU-Projekten seitens des sogenannten Philanthropen beendet, so zumindest [interpretierten Journalisten](#) diesen Rückzug, tatsächlich geglaubt hatte es wohl niemand. UNSER-MITTELEUROPA vermutete in einem Artikel zurecht, dass, wie man jetzt sieht, Soros seine Aktivitäten nun verstärkt auslagern und somit nicht offen in Erscheinung treten wird.

Nun hat ein, von Soros finanziertes Unternehmen, die endgültige Kontrolle über zwei große polnische Zeitungen übernommen.

Kurz vor den Parlamentswahlen in Polen sei das niederländische Unternehmen *Pluralis*, das vom Soros-Entwicklungsfonds „Economic Development Fund“ finanziert würde, Mehrheitseigentümer an dem polnischen Zeitungsverlag *Gremi Media* geworden. Einer

Seite E 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Meldung von *Bloomberg* zu Folge stocke Pluralis seine Beteiligung an dem polnischen Verlag auf 57 Prozent der Unternehmensanteile auf. Auch diese Entwicklung wurde bereits von UNSER-MITTELEUROPA vorhergesagt (siehe Links unten).

Mediale „Wahlmanipulation“ der Eliten in Polen?

Der polnische Unternehmer und Besitzer Grzegorz Hajdarowicz der Tageszeitung *Rzeczpospolita* (Die Republik) und des Börsenblattes *Parkiet* (Parkett) habe einen großen Teil seiner Anteile an *Gremi Media* dem niederländischen Unternehmen *Pluralis* verkauft.

An dem, in Amsterdam ansässigen Unternehmen, ist wiederum der *Soros Economic Development Fund* Anteilseigner. Mit dem Erwerb des zusätzlichen Anteils von 20 Prozent an der *Gremi Media SA* hält der Soros Fonds somit jetzt 57 Prozent des Unternehmens.

Im Jahr 2021 soll sich Polens staatlich unterstützter Öl- und Gasriese *Orlen* am Kauf des *Gremi Media* Unternehmens interessiert gezeigt haben. Zu der Zeit habe es noch zu 100 Prozent dem polnischen Unternehmer Grzegorz Hajdarowicz gehört.

Nun habe es der Zeitungsverleger offenbar vorgezogen, Anteile von *Gremi Media* an einen ausländischen Investor zu verkaufen.

Polen scheint also für die „West-Eliten“ noch nicht zu 100 Prozent auf Kurs zu sein, da hat man dann wohl rasch einmal nachgeholfen.

Lesen Sie dazu auch Teil 1 und 2 unserer diesbezüglichen Berichte:

- Philanthropische Subversion II: [Polen – George Soros kauft 40 Prozent Anteile an führendem Medienunternehmen](https://unser-mittleuropa.com/polen-george-soros-kauft-40-prozent-anteile-an-fuehrendem-medienunternehmen/)

<https://unser-mittleuropa.com/polen-george-soros-kauft-40-prozent-anteile-an-fuehrendem-medienunternehmen/>

- Philanthropische Subversion I: [Wie das Soros-Netzwerk in Mitteleuropa und auf dem Balkan arbeitet](https://unser-mittleuropa.com/philanthropische-subversion-wie-das-soros-netzwerk-in-mittleuropa-und-auf-dem-balkan-arbeitet/)

<https://unser-mittleuropa.com/philanthropische-subversion-wie-das-soros-netzwerk-in-mittleuropa-und-auf-dem-balkan-arbeitet/>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

01) ACHTUNG REICHELT!
Lampedusa. Eine Gefahr für Europa

17. 09. 2023



JULIAN REICHELT | „Die Einheiten auf Lampedusa stehen vor dem Zusammenbruch“, so der verzweifelte Hilferuf der italienischen Polizei, die den enormen Zulauf tausender Flüchtlinge auf der Mittelmeerinsel handeln muss. Der Insel-Pfarrer verzweifelt am Migranten-Ansturm:

„Lampedusa erlebt eine Apokalypse“

Alleine am Dienstag dieser Woche erreichten 5.000 Migranten die Insel – von dort aus geht es weiter aufs europäische Festland. Julian Reichelt im Gespräch mit Fürstin Gloria woher diese gewaltige neue Flüchtlingsproblematik kommt und wie diese zu lösen ist – jetzt hier reinschauen!

<https://www.youtube.com/watch?v=wditD88mlck&t=1s>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER



Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Altdorf (Kanton Uri, Schweiz) · Foto: Χρυσωα / Wikimedia CC 3.0

Im Internet mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell

01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 30.09.2023

Argentinien – Inflations-Chaos und **Anarcho-Kapitalismus**. Die Preise explodieren, die Auslandsschulden sind enorm. Argentinien findet nicht aus seiner schweren Wirtschaftskrise. Das Vertrauen in die politischen Eliten ist dahin. Profitiert davon bei den Wahlen im Oktober ein exzentrischer Populist vom rechten politischen Rand? «Ich kandidiere nicht, um eine Schafherde anzuführen – ich kandidiere, um Löwen aufzuwecken. Lang lebe die Freiheit, verdammt!» schmettert Javier Milei (52), Ökonom und Populist. Mileis Ideen sind radikal: Er sagt von sich selbst, er sei ein Anarchokapitalist. Der 52-jährige Rechtsaußenpolitiker schwärmt von einem Argentinien, in dem der Markt alles bestimmt. Milei trat zuerst als Ökonom im Fernsehen mit seinem ultra-liberalen Diskurs auf. Er sagte, die Zentralbank gehöre in die Luft gesprengt. Oder: Die Mafia sei ihm lieber als der argentinische Staat, weil die Mafia den Wettbewerb suche. Doch nun bewirbt sich der politische Selbstdarsteller ausgerechnet für den Posten als Regierungschef ebendieses Staates. Bei den landesweiten Vorwahlen holte er mit seinen radikalen Ideen rund 30 Prozent der Stimmen, mehr als jeder andere Kandidat. «Die Leute hoffen auf einen Neuanfang», bringt Experte Pablo Stefanoni das Phänomen Javier Milei auf den Punkt.

Tatsächlich haben nach Jahrzehnten der Krisen viele das Vertrauen in die Politik verloren. «Wir brauchen Veränderung, so kann das nicht weitergehen», sagt etwa der 71-jährige Händler Roberto in Buenos Aires. «Unsere Kinder gehen nach Europa, wenn wir die Inflation unter Kontrolle bringen würden, kämen sie zurück». Er will dem Rechtspopulisten Milei eine Chance geben. Ökonom Leandro Mora Alfonsín dagegen hofft, dass der aktuelle Wirtschaftsminister, Sergio Massa, die Wahlen gewinnt. Die demokratischen Institutionen dürften nicht geschwächt, sie müssten gestärkt werden. Argentinien sei im Grunde eine leistungsfähige Volkswirtschaft mit großem Potential auch für den Export, ist der Ökonom überzeugt. Doch bis jetzt sind mit jeder neuen Krise mehr Argentinier durch die Maschen des Systems gefallen. Das Land feiert 40 Jahre Demokratie nach dem Ende der Diktatur der Militärjunta. Ausgerechnet im Jubeljahr ist ein Rechtsaußenkandidat überzeugt davon, dass er die Macht erlangen kann. – 1 Franken = 386'324 Arg\$ (Pesos) SRF.ch

Armenien – US Manöver in Armenien mit Folgen. **40'000 flüchten von Arzach nach Armenien.** Während die Gespräche zwischen Vertretern Berg-Karabachs und Aserbaidschans noch andauern, bleibt das Schicksal der 120'000 Armenier der Region unklar, da eine große Zahl auf die Möglichkeit wartet, nach Armenien evakuiert zu werden. Trotz der Kapitulation der Region am Dienstag bestehen weiterhin Engpässe bei Nahrungsmitteln, Strom und Anschlüssen, und viele, darunter auch Kinder, werden immer noch vermisst. Am Dienstag begannen öffentliche Proteste, die zunächst nur den Rücktritt des armenischen Ministerpräsidenten Nikol Paschinjan (48) forderten. Am Mittwoch gab Ishkhan Saghatelyan von der Armenischen Revolution bekannt, dass die armenische Opposition angesichts der Situation, die sich aus dem Angriff Aserbaidschans auf Berg-Karabach ergibt, ein nationales Komitee einrichtet. Berg-Karabach und aserbaidische Beamte treffen sich in Jewlach (AZ), um die Zukunft der Region zu besprechen. Am 21. September blieben die Spannungen im Zentrum von Eriwan hoch, als sich Regierungsgegner versammelten, um gegen die unzureichende Unterstützung der ethnischen Armenier in der abtrünnigen aserbaidischen Region zu protestieren. Oppositionsführer forderten die Demonstranten auf, das Hauptregierungsgebäude zu blockieren, um die Sitzungen der Exekutive zu stören. Einige forderten den Rücktritt von Premierminister Nikol Paschinjan. Am 20. September mussten Separatistenführer in Berg-Karabach angesichts der überwältigenden Militäraktionen Aserbaidschans ihre Waffen niederlegen. RFERL.cz

Arzach – Nach ihrer **Niederlage gegen Aserbaidschan** haben die armenischen Kämpfer in Arzach/Bergkarabach/Nagornokarabach russischen Angaben zufolge mit der Abgabe ihrer Waffen begonnen. Im Einklang mit der Vereinbarung von Mittwoch seien unter der Aufsicht russischer Soldaten in der Konfliktregion im Südkaukasus erste Waffen und Militärtechnik abgegeben worden, teilte das Verteidigungsministerium in Moskau mit. Der Name Karabach ist aserbaidisch und bedeutet „Schwarzer Garten“ – Dağlıq Qarabağ oder Yuxarı Qarabağ / gebirgiger schwarzer Garten oder oberer schwarzer Garten. Armenisch Լեռնային Ղարաբաղ Lernajin Gharabagh. Russisch Нагорный Карабах, Nagorny Karabach. Die Armenier nutzen für Bergkarabach vor allem die Bezeichnung Արցախ՝ Arzach. Es war nicht Teil der Republik Armenien, sondern eine eigene Republik mit eigener Flagge und Währung. Der Արցախյան դրամ Arzach-Dram mit 100 լումա Lumam entspricht 1:1 dem armenischen Dram, mit eigenen Münzen und Scheinen, geprägt und gedruckt in Wien: 400 Arzach-Dram = 1 US\$. ORF.at

Brasilien – Mehr Gerechtigkeit für die indigene Bevölkerung. Ein Gesetz, das Indigenen verbieten wollte, weitere Ansprüche auf die Rückgabe von Land zu erheben, ist ungültig. SRF.ch

- Der brasilianische Präsident Luiz Inacio Lula da Silva habe seinem ukrainischen Amtskollegen Wladimir Selenski gesagt, dass der beste Weg, im Konflikt zwischen Kiew

und Moskau voranzukommen, darin bestehe, die Kämpfe zu beenden und einer friedlichen Lösung zuzustimmen. Lula machte gegenüber Selenski klar, dass es seiner Meinung **nach keine militärische Lösung des Konflikts** zwischen Russland und der Ukraine geben könne. CNN.br

China und **Syrien** wollen künftig stärker zusammenarbeiten und dazu eine strategische Partnerschaft aufbauen. Das hat Chinas Staats- und Parteichef Xi heute nach einem Treffen mit dem syrischen Präsidenten Assad angekündigt. Syrien will unter anderem Teil der sogenannten „**Neuen Seidenstraße**“ werden, einer Handelsroute, die China gerade aufbaut. China zählt zu den Unterstützern des syrischen Regimes. Assad war mehr als zehn Jahre international weitgehend isoliert. Inzwischen kehrt er zunehmend auf die internationale Bühne zurück. Im Mai war er erstmals wieder Gast beim Gipfel der Arabischen Liga. RBB.de

Demokratische Republik Kongo (DRK) – Die DRK hat den baldigen **Abzug der UN-Friedensmission namens MONUSCO** gefordert, die seit mehr als zwei Jahrzehnten in dem zentralafrikanischen Land stationiert ist, weil sie ihr Mandat nicht erfüllt hat. Der kongolesische Präsident Felix Tshisekedi stellte diesen Antrag am Mittwoch vor der UN-Generalversammlung und behauptete, dass die im Rahmen der Mission eingesetzten Truppen nicht in der Lage seien, Rebellen zu kontrollieren, bewaffnete Konflikte zu lösen oder Zivilisten zu schützen. VESTI.ru

BR Deutschland – In Brandenburg hat ein Marder einen **Millionenschaden in einem Umspannwerk** verursacht. Nach Angaben der Polizei ist auf dem Betriebsgelände in Hennigsdorf ein ölgekühlter Transformator in Brand geraten. Zeugen berichteten von einem meterhohen Lichtbogen. Die kriminaltechnische Untersuchung hat laut Polizei auf einen Marderbiss als Brandursache hingewiesen. Der geschätzte Schaden beläuft sich auf etwa eine Million Euro. Menschen wurden nicht verletzt. Auch die örtliche Stromversorgung wurde nicht gestört.

- Ein erstes deutsches Unternehmen aus der Automobilbranche hat angekündigt, **gegen das geplante Verbrenner-Aus** auf EU-Ebene zu klagen. Die Lühmann-Gruppe erwirken, dass auch nach 2035 noch Pkw mit Verbrennungsmotor zugelassen werden dürfen. Der Chef des Unternehmens, Kiene, sagte der Zeitung, es ergebe „keinen Sinn, Emissionen nur am Auspuff zu messen“. Stattdessen müsse man den CO₂-Ausstoß über den gesamten Lebenszyklus eines Fahrzeugs hinweg erfassen.

- Die BVG soll **Schwarzfahrer nicht mehr anzeigen**. Die sogenannten „Ersatzfreiheitsstrafen“ verbüßen aktuell allein in Berlin über 300 Personen.

- Im ehemaligen Mannesmann-Röhrenwerk Düsseldorf, mittlerweile Teil des französischen Unternehmens Vallourec, wurde letzte Woche des letzte Stahlrohr hergestellt. Vallourec hatte bereits im Mai 2022 die **Schließung der beiden Werke in Düsseldorf und Mülheim** mit 2400 Mitarbeitern angekündigt. Man müsse sich eingestehen, so das Unternehmen damals, dass die Produktion nahtloser Stahlrohre „**für uns in Deutschland aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr darstellbar ist**“. RBB.de

- Am Grund der Nord- und der Ostsee liegen schätzungsweise **1.6 Millionen Tonnen Kriegsmunition**. Die deutsche Regierung plant nun ein Pilotprojekt für 100 Millionen Euro, um herauszufinden, wie diese Altlasten aus dem Meer geborgen werden können, ohne die Umwelt, Mensch und Tier zu gefährden. SRF.ch

EU – Die Europäische Union unterstützt die Ukraine mit **weiteren 1,5 Milliarden Euro** für die beschädigte Infrastruktur. ORF.at

Israel – Israel begeht Jom Kippur, das Versöhnungsfest. Die Armee ist in Alarmbereitschaft. Denn: Militante palästinensische Gruppierungen haben mit massiver Gewalt gegen Israel

gedroht. Von Gaza aus, wo die radikalislamische Hamas regiert. Aber auch im Westjordanland, wo die Hamas und andere bewaffnete Gruppierungen zunehmend Fuss fassen. Die palästinensische Autonomiebehörde, die Teile des Westjordanlands kontrolliert, verweist demgegenüber auf israelische Gewalt gegen die palästinensische Bevölkerung. SRF.ch

Italien – Der nach 30 Jahren Flucht im Januar dieses Jahres gefasste sizilianische Mafia-Boss **Matteo Messina Denaro liegt im Koma** – und wird laut seinen Ärzten nicht wieder aufwachen. Die lebenserhaltenden Maßnahmen wurden eingestellt, wie das Spital der mittelitalienischen Stadt L'Aquila mitteilte. Dort wird der 61-jährige Messina Denaro wegen eines Darmtumors behandelt. Der Mafioso liegt seit über einem Monat im Spital. Eine Darmoperation, der sich Messina Denaro am 8. August unterzogen hatte, war erfolgreich, aber der fortgeschrittene Dickdarmkrebs führte zu einer «irreversiblen Verschlechterung» seines Gesundheitszustandes. Er starb am 25. September 2023 um 2 Uhr früh. Nach dem Tod von Matteo Messina Denaro begannen die bürokratischen Verfahren für die Überführung des Leichnams nach Castelvetro, wo er in der Familienkapelle beigesetzt werden soll.

Japan – Im Rahmen des bilateralen Abkommens setzt die japanische Regierung ihre Arbeiten zur Verlegung der U.S. Marine Corps **Air Station Futenma** aus einem dicht besiedelten Gebiet in ジノー Ginowan in eine neue Anlage fort, die in einem Küstengebiet in ナグ Nago, beide auf der Insel Okinawa, gebaut wird, trotz heftigen Widerstands vor Ort. Tamaki hat versucht, internationale Unterstützung zu gewinnen, während er darum kämpft, den Umsiedlungsplan zu verhindern. Er sagte, dass die Inselpräfektur 70 % aller US-Militärstützpunkte in Japan beherbergt, während sie nur 0,6 % der gesamten Landfläche des Landes ausmacht. CGTN.cn

Kanada – Kanada unterstützt Ukraine mit **650 Millionen kanadischen Dollar (435 Mio. Franken)**. Nach Washington ist Präsident Selenski weiter nach Ottawa gereist, wo er ein weiteres militärisches Hilfspaket erhielt. SRF.ch

Mexiko – Laut einer am Donnerstag in der Fachzeitschrift Science veröffentlichten Studie steigt die Zahl der Mitglieder in Mexikos tödlichen Drogenkartellen weiter an, da sich täglich Dutzende Menschen den kriminellen Gruppen anschließen. Die Studie schätzte außerdem, dass **Kartelle die fünftgrößten Arbeitgeber** in dem lateinamerikanischen Land seien. XEW.mx

Nachtschewan – Der türkische Präsident besucht Aserbaidschans autonome Exklave Nachtschewan und zeigt seine Solidarität. Diese Region umfasst 5'500 km² mit einer Bevölkerung von 460'000 und ist vom Rest des Landes getrennt. Der Plan besteht darin, das Land zu vereinen, indem Armenien ein Stück abgenommen wird. SRF.ch

Niederlande – Der gegenseitige Handel zwischen Russland und den Niederlanden sei im Juli im Vergleich zum Vorjahr auf ein Drittel **auf 620 Millionen Euro zurückgegangen** und damit auf den niedrigsten Stand seit 2015 gesunken, unter Berufung auf niederländische Zoll Daten. Im Juli gingen die Importe russischer Waren aus dem EU-Land im Vergleich zum Vormonat um 14 % auf 419 Millionen Euro zurück, was einen Rückgang um 250 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum bedeutet. Unterdessen beliefen sich die Warenexporte aus den Niederlanden nach Russland im Juli auf 201 Millionen Euro, was einem Anstieg von 7 % gegenüber dem Vormonat entspricht. Im Jahresvergleich sind sie jedoch um fast 50 % gesunken. NOS.nl

Österreich – Seit Jahrzehnten wird in Österreich gestritten, was mit dem Geburtshaus von Adolf Hitler in Braunau/Inn zu tun sei. 2016 verkündete der damalige Innenminister, es werde abgerissen. Dann wurde das Haus enteignet, um zu verhindern, dass es in falsche Hände fällt. Der Dokumentarfilm «**Wer hat Angst vor Braunau?**» rollt die bewegte Geschichte und Gegenwart von Hitlers Geburtshaus nochmals auf. Günter Schwaigers (57) Dokumentarfilm (dimdimfilm.com) kam am 1. September 2023 in die Kinos. Seit 9. September gibt es den Film „**MEIN VATER, DER FÜRST**“ von Lila Schwarzenberg (54), (meinvaterderfuerst.at). SRF.ch

Polen – Mit bis zu **550 Kilometern pro Stunde mit dem Zug durch Europa** flitzen. Die polnische Firma Nevomo (nevomo.tech/) sieht das mithilfe der Magnetschwebetechnik in greifbarer Zukunft. Und benötigt dafür kein neues Schienennetz – sondern nur eine, wenn auch teure, Umnutzung der bestehenden Zuggleise. Schwebend über die Gleise gleiten – das ist bereits heute Realität. Bei der sogenannten Magnetschwebetechnik fahren die Züge nicht auf Gleisen, sondern schweben einige Zentimeter darüber. Damit sich der Zug auch vorwärtsbewegt, sind Magnete unterhalb des Fahrwerks («Läufer») und oberhalb der Gleise («Stators») nötig. Die Magnete auf den Gleisen, die vor dem Zug liegen, ziehen die Magnete am Zug an. Sobald der Zug dort ankommt, werden diese Magnete auf dem Gleis umgepolt. Nun ziehen weiter vorne liegende Magnete den Zug nach vorne. Hinter dem Zug liegende Magnete hingegen stoßen den Zug ab. Und damit der Zug in der Spur bleibt, gibt es seitlich sogenannte Führungsmagnete. Der Geschwindigkeitsrekord eines solchen Magnetschwebezuges liegt bei 603 Stundenkilometern. Aufgestellt hat ihn der japanischen Shinkansen L0 während Testfahrten. In China fährt ein solcher Zug von der Innenstadt zum Flughafen von Shanghai. Einige Male pro Tag flitzt der Zug mit 430 Kilometern pro Stunde – ansonsten, um Energie zu sparen, mit 300 Stundenkilometern. Mit der schnelleren Geschwindigkeit würde die Strecke von Zürich nach Paris eine Stunde und 36 Minuten dauern. Zum Vergleich: Heute dauert es etwas mehr als vier Stunden. Herkömmliche Züge mit Bodenkontakt fahren mit einer Spitzengeschwindigkeit von 330 Stundenkilometern durch Europa. Anders in Testfahrten: Da erreicht etwa der TGV 574.8 Kilometer pro Stunde. Die deutlich tiefere Höchstgeschwindigkeit im Alltag begründet Professor Thomas Sauter-Servaes von der ZHAW zhaw.ch/ mit der Wirtschaftlichkeit und den infrastrukturellen Randbedingungen – also beispielsweise der kurvigen Streckenführung, dem Risiko von Fahrleitungsabbrüchen und dem Materialverschleiß. So könnten bisherige und neue Züge auf denselben Schienen rollen, beziehungsweise schweben. Das spart Kosten. Müssten sonst doch alle Gleise neu verlegt werden. Nur, billig ist es auch so nicht: **Für einen Kilometer Strecke kostet die Umrüstung etwa fünf Millionen Euro.** Das Fernziel von Nevomo ist der Hyperloopzug. Für die Fortbewegung werden auch hier elektrische Magnetfelder genutzt. Doch schwebt der Zug nicht mehr über den Gleisen, sondern fliegt **in einer Vakuum-Röhre**. Der Vorteil: Ohne Luftwiderstand sind **bis zu 1200 Stundenkilometer möglich**, also fast so schnell wie Schall. Neben der Schnelligkeit sind schwebende und fliegende Züge leiser und führen zu weniger Materialverschleiß. Bei Geschwindigkeiten ab 150 Stundenkilometern verbrauchen sie weniger Energie als herkömmliche Züge. Nichtsdestotrotz geht auch bei den Magnetschwebetechnik- und Hyperloopzügen eine höhere Geschwindigkeit mit mehr Energieverbrauch einher. Zudem benötigen Hyperloopzüge ein neues Röhrensystem. Als möglicherweise nachhaltigste Lösung für schnelle Interkontinentalverbindungen sieht Professor Thomas Sauter-Servaes Flugzeuge mit nachhaltigem Treibstoff. Der Vorteil davon: «Wir müssen die Kontinente nicht mit einem tausende Kilometer langen und damit sehr ressourcenintensiven Betonröhrensystem durchziehen.» SRF.ch

● Die Einfuhren russischer **Düngemittel nach Polen** stiegen im Juli 2023 im Vergleich zum Vorjahr um das 3,3-Fache, wie eine Analyse offizieller Daten durch RIA Novosti ergab. Dem Medium zufolge kauften polnische Unternehmen Düngemittel im Wert von 20,2 Millionen

US-Dollar, verglichen mit nur 6,2 Millionen US-Dollar im vergangenen Juli. Damit belegte Russland unter Polens größten Lieferanten den zweiten Platz, während es im Juli 2022 nur den sechsten Platz belegte. VESTI.ru

Russland – „Außergewöhnliche“ russische **Ernte senkt globale Weizenpreise**. Es wird erwartet, das Land in diesem Jahr fast 50 Millionen Tonnen Getreide exportiert. Die Weizenpreise sind aufgrund eines „außergewöhnlich hohen“ Ertrags in Russland auf ein Dreijahrestief gesunken, was dazu beiträgt, die Exportlücke zu schließen, die durch das Defizit aus der Ukraine entstanden ist, berichtete die Financial Times am Donnerstag. Die Preise sind seit Ende Juli um mehr als ein Fünftel gesunken, da Russlands Weizenexportaussichten vom US-Landwirtschaftsministerium (USDA) auf 48 Millionen Tonnen angehoben wurden, die für den Auslandsverkauf vorgesehen sind. „Wir haben gesehen, dass die Weizenpreise vor allem aufgrund Russlands erheblich gesunken sind“, sagte Michael Magdovitz, leitender Rohstoffanalyst bei der Rabobank. Nach Schätzungen von S&P wird der Anteil der Ukraine an den weltweiten Weizenexporten voraussichtlich von 9,2 % im Agrarjahr 2021–2022 auf 6,4 % in der Erntesaison 2023–2024 sinken. Unterdessen dürfte Russland, bereits der weltweit größte Exporteur, im laufenden Agrarjahr 22,5 % der weltweiten Exporte liefern, verglichen mit 15,9 % im Vorjahr. RT.ru

- **Viele Russen ziehen freiwillig in den Krieg**, denn der Kreml hat den Armeedienst zu einer lukrativen Option gemacht. Der einst bescheidene Sold beträgt nun das Dreifache des russischen Durchschnittslohns. Fällt ein Soldat an der Front, kommen Entschädigungszahlungen hinzu, die ebenfalls erhöht worden sind. Außerhalb der wohlhabenden Städte Russlands ist es inzwischen so, dass der Tod eines Soldaten seiner Familie oft mehr Geld einbringt, als wenn dieser als Zivilist bis zur Pensionierung weitergearbeitet hätte. Wladimir Putin spricht kaum mehr von einer kurzen, erfolgreichen «Spezialoperation», sondern von einem existenziellen Kampf gegen den Westen. Dass der russische Staat auf einen **dauerhaften Kriegszustand** getrimmt wird, scheint außer Zweifel. SRF.ch

Schweiz – Der Leitzins ist ein Zinssatz, über den Notenbanken das **Verhalten der Geschäftsbanken beeinflussen**. Denn die Banken müssen sich immer wieder neues Geld leihen, das gehört zu ihrem Tagesgeschäft. Wenn die Banken bei der Nationalbank Geld leihen, zahlen sie einen Zins. Das ist der Leitzins. Leitzinsveränderungen wirken sich immer verzögert aus. Denn es dauert eine Weile, bis die Banken die veränderten Zinsen an die Kundinnen und Kunden weitergeben, auf die neuen Zinsen für Kredite und Hypotheken reagieren und sich das auf die Wirtschaft auswirkt. Wenn die Preise steigen, kann die Nationalbank den Leitzins erhöhen, um die Preissteigerung zu bremsen.

- Touristen bringen Geld, aber **Touristen bringen eben auch Probleme**. Amsterdam, Luzern oder Venedig – früher haben sie um Reisegruppen gebuhlt. Heute sagen viele, sie werden überrannt. So zum Beispiel auch Lauterbrunnen. Der Ort hat zwar nur rund 2300 Einwohner, aber dafür umso mehr Touristen. Sie kommen vor allem wegen des 300 m hohen Staubbachfalles. Er ist einer der höchsten Wasserfälle der Schweiz – und auf Instagram ein großer Hit. Diesen Sommer wurde Lauterbrunnen praktisch überrannt. Die Einheimischen sind genervt. Die Gemeinde hat bereits reagiert und Schilder aufgestellt, die um Rücksicht bitten. Lauterbrunnen ist keine Ausnahme, sondern eines von mehreren Beispielen hierzulande. Es stellt sich die Frage: Läuft etwas schief im Schweizer Tourismus? «Wenn man die Bevölkerung anschaut, dann sicher ja. Wenn man einige Souvenirshops fragt, dann wahrscheinlich nicht», sagt Jürg Stettler. Er ist Tourismusexperte an der Hochschule Luzern. «Und das zeigt genau die Problematik, dass am Standort Lauterbrunnen zu einem gewissen Zeitpunkt oder häufig zu viele Touristen sind, die aus Sicht der Bevölkerung nicht mehr akzeptiert werden. Insofern ja, es stimmt, dass es im Moment aus dem Ruder gelaufen ist», so Stettler. **Overtourism** heißt das Phänomen. Und

daran sind eben auch die Touristiker ein bisschen mitschuldig. Lange hat man beispielsweise in Asien groß Werbung gemacht für Schweizer Hotspots. Natürlich rächt sich das. Aber es ist auch eine Frage der Perspektive.

- Immunologen fällt der **Anstieg von Turbokrebs** auf, der sich bei Patienten nach Corona-Impfungen entwickelt. Der Züricher Chemieprofessor Martin Winkler weist darauf hin, dass es mittlerweile einige wissenschaftliche Arbeiten über die potenziellen Gefahren der Corona-Impfstoffe veröffentlicht wurden. Gegenüber dem epd bedauerte er, dass diese Artikel in den Medien kaum Beachtung finden.

- Der Krieg in der **Ukraine fordert die Schweizer Neutralität heraus**. Die Neutralitätspolitik des Bundesrats stößt derzeit im Ausland immer wieder auf Unverständnis. So kritisierte etwa der amerikanische Botschafter, die Schweiz tue zu wenig, um die Russland-Sanktionen umzusetzen und Deutschland ärgerte sich, dass die Schweiz die Weitergabe von Waffen an die Ukraine nicht erlaubt. Am Freitag warf Moderator Sandro Brotz in der «Arena» deshalb die Frage auf, ob wenigstens die Anwesenden die Neutralitätspolitik des Bundesrats verstünden. «Nein», antwortete die Mitte-Ständerätin Andrea Gmür. Die Schweiz könne neutral sein und habe trotzdem viele Möglichkeiten, die Ukraine zu unterstützen. «Wenn wir im Rahmen dieser Möglichkeiten nichts machen, dann unterstützen wir Russland», so Gmür. Für GLP-Nationalrat Beat Flach ist der Fall klar: «Die Neutralität braucht ein Update.» In diesem Update inbegriffen wären für Flach auch direkte Waffenlieferungen an die Ukraine. So weit würde die FDP-Nationalrätin Maja Riniker nicht gehen. Aber auch sie möchte die Neutralitätspolitik «möglichst flexibel handhaben». Weil die Politik des Bundesrates momentan nicht nachvollziehbar sei, müsse das Parlament vorwärtsmachen, betonte Riniker. Sie möchte den Verkauf von 25 Leopard-2-Kampfpanzern an eine deutsche Firma erlauben, damit Deutschland seine Armeebestände wieder auffüllen kann. SVP-Ständerat Werner Salzmann entgegnete, eine solche Panzerlieferung sei mit der Neutralität nicht vereinbar. Man müsse das geltende Neutralitätsrecht achten und könne die Schweizer Neutralität nicht «einfach über Bord werfen». Auch Grünen Nationalrätin Marionna Schlatter ärgerte sich über die Debatte um Waffenlieferungen. Geht es nach ihr, muss die Schweiz im humanitären Bereich viel mehr helfen. Zur Neutralitätspolitik des Bundesrats meinte Schlatter: «Die militärische Neutralität der Schweiz verstehen alle. Was die Leute nicht verstehen, ist die «Geschäftli-Macher-Neutralität». Die Schweiz sei der Oligarchen-Hafen von Europa. Auch der SP-Vizepräsident Jon Pult findet, die Schweiz müsse «ihren Stall in Ordnung bringen». Für Pult heißt das, dass die Sanktionen konsequenter umgesetzt werden müssen. Im zweiten Teil der Sendung widmeten sich die Parlamentarier einem politischen Dauerbrenner: die Beziehungen der Schweiz zur EU. Bis Ende Jahr soll der Bundesrat Vorbereitungen treffen, damit die Verhandlungen mit der EU nächstes Jahr starten können. Kommt jetzt der große Durchbruch?

- **Zwangsarbeit in Fabriken** – das war für junge Frauen in der Schweiz, die als «liederlich» oder «arbeitscheu» galten, bis in die 70er-Jahre normal. Der Staat hat sie in Heimen versorgt, diese haben sie in Textil- oder Uhrenfabriken geschickt, wo sie schufteten mussten. Der Lohn ist ans Heim geflossen. Teilweise haben die Frauen einen kleinen Betrag davon erhalten, wenn sie das Heim verlassen konnten. Die jungen Frauen waren ohne Urteil und ohne anwaltschaftliche Rechte versorgt und zur Arbeit gezwungen worden. Sie gehören zu den rund 60'000 Kindern und Jugendlichen, die der Staat in Anstalten versorgt hatte. Bekannter sind die Geschichten der Verdingbuben, die auf Bauernhöfen arbeiten mussten. Aber auch die versorgten Mädchen waren in den Nachkriegsjahren gefragte Billigarbeitskräfte. Industrielle der Textil- und Uhrenindustrie haben sie ausgebeutet. Der bekannteste unter ihnen ist Emil Bührle (1890–1956). Er ist auch dank der billigen Arbeit administrativ Versorgter mit seiner Spinnerei zum damals reichsten Mann der Schweiz geworden. Er war aber nur einer von vielen, die von der Zwangsarbeit der jungen Frauen profitiert haben. Und dabei ist Zwangsarbeit auch in der Schweiz seit den 1940er-Jahren

verboten. Die Behörden haben sich aber nicht daran gehalten

- Seit dem Sommer wurden elf **Bettler aus Osteuropa** aus der Schweiz ausgewiesen.
- Schweizer Bischofskonferenz-Präsident: «Zeit ist reif, die **Zölibatspflicht abzuschaffen**». Die römisch-katholische Kirche müsse sich wandeln, sagt der Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, Felix Gmür (57).
- Ein koronaler Massenauswurf hat die Erde in der Nacht erreicht. Die Teilchendichte des Sonnenwindes war mit 20 Teilchen pro cm³ recht hoch. Daher wurde viel radikaler Sauerstoff (O⁺) auf etwa 200 km Höhe zum Leuchten gebracht. Statistisch gibt es in etwa einem Prozent der Nächte Nordlichter über der Schweiz. In den nächsten fünf Jahren werden wir das häufiger haben. Da nun die Sonnenflecken vermehrt am Sonnenäquator auftreten, werden solche Massenauswürfe (CME) also häufiger auch Richtung Erde kommen. SRF.ch

Serbien – In Serbien wurde am Straßenrand ein erst wenige Monate altes **Löwenbaby gefunden**. Das weibliche Jungtier wanderte am Rande der nördlichen Stadt Subotica/Szabadka nahe der Grenze zu Ungarn umher. Die Polizei brachte die junge Löwin in den Palic Zoo in der Nähe von Subotica, wo sie gepflegt wird. „Sie ist in einem ziemlich schlechten Zustand und unterernährt. Es ist schwierig, genau zu bestimmen, wie alt das Junge ist, aber wir gehen davon aus, dass es vier bis fünf Monate alt ist“, sagte Sonja Mandic, Direktorin des Zoos, einer lokalen Nachrichtenseite. NOS.nl

UK – Challenger-2-Panzer und viele andere Fahrzeuge im Besitz der britischen Armee könnten **Asbest** enthalten, ein gefährliches Material, das irreversible Lungenschäden verursachen kann, berichtete The Times unter Berufung auf den britischen Verteidigungsminister James Cartledge. Asbesthaltige Materialien (ACMs) könnten in 2'700 Teilen der britischen Militärausrüstung enthalten sein, von denen einige in die Ukraine geliefert wurden, wie die Zeitung am Donnerstag nach Durchsicht von Cartledges Brief an die Labour Party enthüllte. Zu den potenziell kompromittierten Fahrzeugen gehören 324 Challenger-2-Panzer, 765 gepanzerte Bulldog-Personentransporter, 75 gepanzerte Challenger-Reparatur- und Bergungsfahrzeuge, 841 Pinzgauer-Allradfahrzeuge, 64 gepanzerte Stormer-Fahrzeuge und 540 Warrior Infanterie-Kampffahrzeuge und 34 Wildcat-Hubschrauber, heißt es in dem Brief. BBC.uk

Ukraine – Kiew wirft schon **Polizei und Grenzschutz in die Schlacht**. VESTI.ru

- Natürlich leidet die Glaubwürdigkeit von Selenski, wenn er kurz nach dem Angriff von Костянтинівка Konstantinowka schon auf die Russen zeigt und sich dann später herausstellt, dass alles nicht so eindeutig ist. Die Glaubwürdigkeit ist für die Ukraine eine unglaublich wichtige Ressource. Wenn nun aber irgendwann der Eindruck entsteht, Selenski erzähle die Unwahrheit, dann hat das unter Umständen **fatale Folgen** für die Ukraine. Anfang September sind nach einem Raketeneinschlag auf einem Markt im ukrainischen Konstantinowka 15 Menschen gestorben. Zunächst hieß es, die Rakete sei eine russische. Nun kommt die «New York Times» nach einer Recherche zum Schluss, eine ukrainische Rakete sei für das Unglück verantwortlich gewesen. David Nauer, Auslandsredaktor und ehemaliger SRF-Russland-Korrespondent, schätzt die Recherche der «New York Times» ein. Mir scheint die Recherche plausibel zu sein. Die Kollegen von der «New York Times» haben Augenzeugen befragt. Sie haben den Ort des Einschlags der Rakete besichtigt und Videos sowie Satellitenbilder ausgewertet. Aus all diesen Puzzleteilen ergibt sich ein Bild. Gemäß diesem Bild kann es gut sein, dass der Markt von Konstantinowka von einer ukrainischen Rakete getroffen wurde. SRF.ch

Ungarn – Ungarn stellt sich bei Schwedens Nato-Beitritt weiterhin quer. KR.hu

USA – Den neuesten Daten des US-Statistikdienstes zufolge importierten die Vereinigten Staaten zwischen Januar und Juli dieses Jahres eine **Rekordmenge an russischen Düngemitteln** im Wert von 944 Millionen US-Dollar.

- Die USA sollten nicht endlos Geld in die Ukraine strömen, **da Kiew „nichts vorzuweisen hat“**, argumentierte Senator Josh Hawley, nachdem Präsident Joe Biden um zusätzliche Mittel gebeten hatte. [KFAR.us](https://www.kfar.us)

- Neue **Waffenlieferungen der USA** und Kanada. «Je mehr der Westen liefert, desto abhängiger wird die Ukraine». Nach Selenskis Besuch bei Biden kann Kiew auf neue Waffen hoffen. Der Sicherheitsexperte Wolfgang Richter sieht die Lage aber kritisch. Wolfgang Richter ist Sicherheitsexperte beim Geneva Center for Security Policy. Davor war er Sicherheitsexperte bei der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin. Er ist ehemaliger Oberst der deutschen Bundeswehr und war langjähriger Vertreter Deutschlands in der OSZE und der UNO. SRF.ch

- Der demokratische US-Senator Bob **Menendez ist wegen Korruption angeklagt** worden. Ermittler hätten rund 500'000 US-Dollar (rund 469.000 Euro) in bar und zig Goldbarren, versteckt in Umschlägen und in Jacken des Senators, gefunden. Menendez (69) ist seit Anfang 2021 Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Beziehungen des Senats. Er ist ein aktiver Befürworter der von den USA seit Beginn des Ukraine-Konflikts verhängten Sanktionen gegen Russland und argumentierte wiederholt, dass die Maßnahmen entscheidend seien, um „die Möglichkeiten Russlands einzuschränken“. an der Weltwirtschaft teilzunehmen, wichtige Exporte einzuschränken und ... den russischen Eliten Kosten aufzubürden.“ ORF.at

- Dutzenden Republikanern gefällt die milliardenschwere Unterstützung für die Ukraine nicht. Amerikanischen Medien zufolge schwindet nicht nur die politische Unterstützung, sondern auch die Begeisterung der amerikanischen Bürger, den Kampf gegen die Russen zu finanzieren, nimmt ab. Laut einer CNN-Umfrage sind **55 Prozent der Amerikaner gegen eine weitere Unterstützung der Ukraine**. Die Zeit der bedingungslosen Unterstützung der Ukraine scheint nicht nur in Amerika, sondern auch in Polen vorbei zu sein. NOS.nl

- Rund 100'000 Flüchtlinge sind nach New York gekommen. Die Stadt ist überfordert. Kritik kommt nun auch von Demokraten. SRF.ch

- Die NASA-Sonde „Osiris-Rex“ soll eine Probe des Asteroiden 101955-Bennu (500 m Durchmesser, entdeckt 1999) über der Wüste des US-Bundesstaates Utah abwerfen. Nach Schätzungen der NASA enthält die Kapsel rund 250 Gramm Gestein, das vor rund drei Jahren gesammelt wurde. Es soll rund 102'000 Kilometer über der Erde abgeworfen werden und mithilfe von Fallschirmen landen. Die Kapsel wird später nach Texas gebracht, um sie in NASA-Laboren zu testen. Eine siebenjährige Mission zur **Erforschung des als gefährlichsten Gesteins im Sonnensystem** bezeichneten Himmelskörpers steht kurz vor ihrem dramatischen Abschluss. Wissenschaftler erwarten von der Chemie der Proben neue Informationen über die Entstehung der Planeten vor 4,5 Milliarden Jahren und möglicherweise sogar Einblicke in die Entstehung des Lebens auf unserer Erde. BBC.uk

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.09.2023

Armenien – Der Sonderbotschafter Armeniens, Edmon Marukyan, hat die **USA aufgefordert, in die erneuten Kämpfe in Berg-Karabach einzugreifen**, und Washington aufgefordert, die Zivilbevölkerung der Region zu verteidigen. RFERL.cz

Aserbaidschan – Im Südkaukasus hat Aserbaidschan eine neue Militäroperation zur Eroberung der Konfliktregion Bergkarabach gestartet.

- Aserbaidschan bestätigt **Feuerpause in Bergkarabach**. SRF.ch

China – Die Staatsbahn 中国铁路 (Zhōngguó Tiělù) fordert Frauen auf, sich im Zug **nicht mehr zu schminken** – und löst damit hitzige Diskussionen aus. SRF.ch

BR Deutschland – Eine großangelegte Studie liefert die bisher genaueste Schätzung der Zahl und Größe aller Körperzellen von Menschen. Eine typische Frau mit 60 Kilogramm hat laut Studie **28 Billionen Zellen**, ein typischer Mann mit 70 Kilogramm **36 Billionen Zellen**. Die Studie, die soeben im Fachmagazin „PNAS“ erschienen ist, gibt Auskunft über die Größe und Anzahl der Zellen im menschlichen Körper. Die Ergebnisse hat das Team rund um Ian Hatton vom Max Planck Institut in einer interaktiven Kartei, der Human Cell Tree Map, veranschaulicht. ORF.at

- Die NATO will im kommenden Jahr einen Angriff durch „ein östliches Militärbündnis“ gegen Europa durchspielen. Bisher fanden NATO-Manöver in einer Fantasiewelt statt. Künftig üben Soldaten einen **Krieg in einem realistischen Szenario**. Deutschland soll Schauplatz des fiktiven Krieges sein. RT.ru

- Die «Hammerskins» hat das deutsche Innenministerium jetzt verboten, weil sich diese «gegen die verfassungsmäßige Ordnung» und «gegen den Gedanken der Völkerverständigung» stellten. Bei den Vorbereitungen für das Verbot haben staatliche Stellen und Bundesländer nach Angaben des Ministeriums über ein Jahr lang zusammengearbeitet. Auch mit US-Partnerbehörden sei kooperiert wurden. Die Neonazi-Gruppe ist ein **Ableger einer Gruppierung aus den USA** und existiert in Deutschland seit Anfang der 1990er-Jahre. SRF.ch

- Die Bayreuther Festspiele haben den Tod des amerikanischen Heldenentors **Stephen Gould** bekannt gegeben, einem ihrer leuchtenden Stars der letzten Jahre. Stephen, der 61 Jahre alt war, zog sich diesen Sommer von drei Rollen zurück und machte erst vor zwei Wochen deutlich, dass er an inoperablem Gallengangskrebs leide. Die Geschwindigkeit seines Niedergangs und der Schock seines Ablebens haben die Opernwelt vor Trauer stumm gemacht. Stephen Gould debütierte 2004 in Bayreuth und sang dort mehr als 100 Auftritte. Obwohl seine Karriere erst spät Fahrt aufnahm, erlangte er nach einem peripheren Start als Bariton weltweit Respekt und Zuneigung. Möge er in Frieden ruhen. DW.de

- Immer mehr Kinder und Jugendliche in Deutschland machen sich **Sorgen wegen der finanziellen Situation** ihrer Familien. RBB.de

- Deutschland sei mit den ukrainischen Vorschlägen zur Reform des UN-Sicherheitsrates, zu denen auch der Entzug Russlands seines Vetorechts gehört, nicht einverstanden, sagte Außenministerin Annalena Baerbock. DW.de

EU – 4,1 Millionen Ukrainer, 10% der Gesamtbevölkerung, haben laut Eurostat mit Stand 31. Juli 2023 Schutz und Unterstützung in der EU gefunden. Die EU werde der Ukraine so lange beistehen, wie es nötig sei, bekräftigte eine Sprecherin der Brüsseler Behörde. ORF.at

- Der Einsatz des Unkrautvernichters **Glyphosat** soll nach dem Willen der EU-Kommission länger erlaubt werden als bisher geplant. Dabei geht es um einen Zeitraum von weiteren zehn Jahren. RBB.de

Frankreich – Wie im Magazin Science zu lesen, hat das Team neuste Messdaten der ESA-Raumsonde Solar Orbiter ausgewertet und dabei den wohl wichtigsten Antrieb des Sonnenwinds aufgespürt. Wie man schon länger weiß, schießt der Sonnenwind mit Geschwindigkeiten von bis zu 800 km/sec. aus der Sonnenkorona, und zwar dort, wo das wilde Magnetfeld der Sonne Löcher hat. Dies sei die Voraussetzung dafür, dass der Sonnenwind überhaupt ins All entweichen kann, so Harra. Die jetzt neu entdeckten Mini-Explosionen in jenen Regionen dauern jeweils höchstens hundert Sekunden. «Jedes Mal wird die Energie frei, die es braucht, um 6000 Schweizer Haushalte ein Jahr lang mit Strom zu versorgen», hat Science-Erstautor Lakshmi Pradeep Chitta vom Göttinger Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung für SRF berechnet. Das klinge nach viel, doch «für Sonnenverhältnisse ist es extrem wenig». Die Sonne wird 2025 das Maximum ihres elfjährigen Aktivitäts-Zyklus erreichen. Nicht nur die großen Sonnen-Ausbrüche, die ebenfalls Teilchen ins All schleudern können, werden nun zahlreicher, sondern auch der Sonnenwind wird heftiger. Auf der Erde hat dies die bekannten Folgen: Mehr beschädigte Satelliten, Einschränkungen auf polnahen Flugrouten, gestörte Navigationssysteme, Stromnetz-Ausfälle sogar am Boden. Doch man kann sich auch auf Schönes freuen: auf mehr Polarlichter – mit etwas Glück sogar in Breitengraden wie der Schweiz. SRF.ch

- Sein Name ist Barry, er ist 150 Millionen Jahre alt, über zwei Meter hoch und fünf Meter lang. Es kommt bald in einem Auktionshaus unter den Hammer. **Barry ist ein Camptosaurus**, ein pflanzenfressender Dinosaurier, der in der Jurazeit lebte. Sein Skelett wurde in den 1990er Jahren im US-Bundesstaat Wyoming vom Paläontologen Barry James entdeckt, der ihn später Barry nannte. James begann mit der Restaurierung des Skeletts, später übernahm ein italienisches Unternehmen den Auftrag. Experten zufolge ist das Skelett in einem außergewöhnlich guten Zustand. „Es ist ein sehr gut erhaltenes Exemplar, was ziemlich selten ist“, sagte Alexandre Giquello vom Pariser Auktionshaus Hotel Drouot, wo die Auktion stattfindet. „Der Schädel ist zu 90 Prozent fertig und der Rest des Skeletts ist zu 80 Prozent fertig.“ Barrys Auktion findet am 20. Oktober statt. Das Pariser Auktionshaus erwartet einen Erlös zwischen 800'000 und 1,2 Millionen Euro. NOS.nl
- Die Weltwirtschaft wird nach Einschätzung der OECD auch im nächsten Jahr schwach. Wie die Organisation der Industriestaaten mitgeteilt hat, dürfte die globale **Wirtschaftsleistung 2024** um 2,7 Prozent zulegen. Als Grund nennt die OECD die Zinserhöhungen der Notenbanken. RBB.de

Hispaniola – Die Spannungen zwischen der Dominikanischen Republik und Haiti haben weiter zugenommen. Nachbarländer, die sich eine Insel teilen, sind sich nicht einig über den Bau eines Kanals in Haiti. Die Vereinten Nationen warnen vor einer schlimmen Situation, nachdem die Dominikanische Republik ihre Grenze zu Haiti geschlossen hat. Haiti gräbt einen Kanal, der mit einem Grenzfluss zwischen den beiden Ländern verbunden ist. Haiti sagt, dass es wegen der Dürre Wasser für die Landwirtschaft benötigt, aber die Dominikanische Republik befürchtet, dass der Kanal zu Dürre bei den Bauern auf ihrer Seite der Grenze führen könnte. Darüber hinaus beruft sich die Dominikanische Republik auf einen **Grenzvertrag von 1929**. NOS.nl

Kanada – Sikh-Gemeinde in Kanada. **Trudeau beschuldigt Indiens Regierung des Mordes**. Kanada verdächtigt Agenten der indischen Regierung, an der Ermordung eines Sikh-Führers beteiligt gewesen zu sein. SRF.ch Indien warnt seine Bürger, bei Reisen nach Kanada vorsichtig zu sein. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind angespannt, seit der kanadische Premierminister Trudeau am vergangenen Montag die indische Regierung beschuldigt hat, am Tod eines kanadischen Sikh-Führers beteiligt gewesen zu sein. Die meisten internationalen Studierenden in Kanada kommen aus Indien. Kurz nach dem Mord zeigte die große Sikh-Gemeinschaft in Kanada mit dem Finger auf Indien. Außerhalb Indiens leben in Kanada die meisten Sikhs: etwa 770.000 Menschen.

Indien. Die indische Regierung betrachtete Nijjar als Terroristen, weil er **Mitglied der Khalistan-Bewegung** war. Diese Organisation möchte in Indien einen eigenen Staat für Sikhs gründen. Sikhs machen etwa 2 Prozent der indischen Bevölkerung aus, also fast 30 Millionen Menschen. NOS.nl

- Die indische Botschaft teile mit, dass die indischen Visadienste für Kanadier aus betrieblichen Gründen ab dem 21. September 2023 bis auf Weiteres eingestellt seien. SRF.ch

Krim – Die ehemalige Villa des ukrainischen Präsidenten Wladimir Selenski auf der Krim könnte in ein Museum umgewandelt werden, das dem **Kampf gegen den Nationalsozialismus** gewidmet ist, so ein Vorschlag des Vorsitzenden des Krimparlaments, Wladimir Konstantinow – und als Warnung davor dienen könne, was „Intriganten passieren könne, die es zu weit treiben“. VESTI.ru

Kroatien – Die Getreide-Lieferungen könnten gerne **durchfahren, aber nicht bleiben**, sagte der kroatische Ministerpräsident Andrej Plenković. RTS.rs

Luxemburg – Der Europäische Rechnungshof warnt in einem Bericht vor dem „grünen Dilemma“, das der massive Bau von Windkraftanlagen auf See mit sich bringt. Der Anstieg der sogenannten **Offshore-Energie** ist für den ökologischen Wandel der EU von entscheidender Bedeutung, aber ihre Entwicklung könnte der Meeresumwelt schaden. In dem Bericht weist der Rechnungshof auf die Risiken für das Leben unter und über Wasser hin. Obwohl die EU versucht, Meeresenergie mit Biodiversität in Einklang zu bringen, hat die Europäische Kommission keine Untersuchungen zu den möglichen Auswirkungen auf die Meeresumwelt durchgeführt. Zu den Auswirkungen könnten die Bewegung von Vogel- und Fischarten sowie Veränderungen in der Struktur dieser Populationen gehören. Die Europäische Union will die Energiewende beschleunigen, um unabhängig von Russland zu werden. NOS.nl

Österreich – Inflation im August auf 7,4 Prozent gestiegen. Die SPÖ wird der gesamten Regierung bei der kommenden Nationalratssitzung das Misstrauen aussprechen. Das kündigte die Klubspitze um den Parteivorsitzenden Andreas Babler und den geschäftsführenden Fraktionschef Philip Kucher in einer schriftlichen Stellungnahme an. Als Grund gibt man an, dass die Koalition **bei der Bekämpfung der Teuerung versagt** habe.

- FPÖ-Parteibmann Herbert Kickl und die AfD-Fraktionsvorsitzende Alice Weidel haben ihre Parteien heute in Wien als die wahren **Schützer der Verfassung** bezeichnet.
- Im kommenden Jahr wird eine neue Vignettenkategorie für Pkws eingeführt: die **Eintagesvignette um 8,60 Euro**. Das hat die Regierung heute im Ministerrat beschlossen. Bei der vor allem von Urlauberinnen und Urlaubern genutzten Zehntagesvignette kommt es zu einer leichten Anpassung, der Preis der Jahresvignette verbleibt unverändert bei 96,40 Euro.

- Die katholische Privatschule St. Ursula in Klagenfurt hat eine zwölfjährige Schülerin nach einem Streit mit deren Mutter **aus der Schule geworfen**. Die Mutter bezeichnete die Kleiderordnung der Schule als „faschistisch“ und „patriarchales Verhalten“.

Russland – Das Grab des Wagner-Chefs wird rund um die Uhr bewacht.

- „Laut der ILO-Methodik sank die Arbeitslosigkeit in Moskau Ende 2022 auf 2,2 %, verglichen mit 2,6 % im Jahr 2021. Dem Bericht zufolge folgten Moskau dicht gefolgt von Tokio mit einer Arbeitslosenquote von 2,6 % und Peking mit 3,1 %. New York lag mit einer Arbeitslosenquote von 4,3 % auf dem siebten Platz, während London mit 4,4 % schlechter rangierte. Shanghai und Los Angeles komplettierten die Top Ten der Rangliste mit dem gleichen Arbeitslosenindikator von 4,5 %. VESTI.ru

Sambia – Ein Archäologenteam hat in Sambia gut erhaltene Teile einer Holzkonstruktion entdeckt, deren Alter **auf mindestens 476'000 Jahre datiert** worden ist. Vorfahren der Menschen arbeiteten wohl schon deutlich früher mit Holz als bisher gedacht, wie die Studie der Universität Liverpool zeigt. ORF.at

Schweiz – Silvia Bayard wird als **heimliche Modekönigin** der Schweiz bezeichnet. Das sei ihr unangenehm, sagt sie im ECO Talk. Sie habe einen Knochenjob: als Geschäftsführerin des Modeunternehmens Bayard, das sie zusammen mit ihrem Ehemann Fredy besitzt. Die Bayards fällten einen bewussten Entscheid: Sie verzichteten seit 2020 komplett auf das Online-Geschäft. «Es hat einfach nie rentiert», sagt Fredy Bayard, der von Anfang an gegen Online gewesen sei. Das Modehaus setzt anders als viele Konkurrenten voll auf den Verkauf in den Läden. Heute zählt die Bayard-Gruppe 88 Filialen. 2022 schrieb sie einen Umsatz von 155 Millionen Franken.

- Parlament passt Mietrecht zugunsten der Hauseigentümerschaft an.
- Es gibt immer mehr neue Drogen. Denn um Gesetze zu umgehen, entwickeln Hersteller ständig neue psychoaktive Substanzen und liefern sich ein Katz-und-Maus-Spiel mit den Behörden. Einige dieser Drogen sind sogar für eine gewisse Zeit legal und einfach im Internet zu bestellen.

- **Was ist «ordentliche» Kleidung?** Jörg Wiesel: Was ordentlich ist, wird durch unsere Gesellschaft, Politik, Kultur und Normen bestimmt, die wir immer wieder neu verhandeln. Auch durch die Schule. Schüler reihen sich ein, brechen aus oder wollen über Kleidung ein anderes Verhalten zeigen, als es Schule oder Gesellschaft von ihnen erwarten. Zerrissene Jeans provozieren niemanden mehr. Man kann sie schon zerschissen kaufen. Die Modeindustrie stellt sich offenbar etwas anderes vor als der Bundeselternrat. Woher stammen die verschiedenen Vorstellungen? Das Thema ist in der Mode nicht neu: Um 1980 dekonstruierten japanische Designer die europäische Mode, indem sie diese intensiv analysierten, um dann zerrissene Kleidung auf den Laufsteg zu bringen. Sie wurden dafür oft kritisiert und als Schöpfer des «Hiroshima Look» bezeichnet. Dennoch fand es Anklang, da Mode oft ein Spiel zwischen Verhüllung und Enthüllung ist. SRF.ch

- Seit 2009 erforscht ein internationales Forschungsteam im internationalen Atmosphärenforschungsprojekt CLOUD (Cosmics Leaving Outdoor Droplets) am Europäischen Labor für Teilchenphysik CERN in Genf (Schweiz) Nukleationen. In einem 26 Kubikmeter großen Edelstahltank können die Forscher die **Bildung von Aerosolpartikeln und Wolken** unter extrem präzise kontrollierbaren Bedingungen untersuchen. Zu den wichtigsten natürlichen Gasen, die bei der Nukleation eine Rolle spielen, zählen Kohlenwasserstoffe, die von Pflanzen, vor allem von Bäumen, freigesetzt werden, konkret Isoprene, Monoterpene und Sesquiterpene. Wenn diese Substanzen in der Luft oxidieren, bilden sie Partikel. Während die Konzentration von Schwefeldioxid in der Luft durch strengere Umweltgesetze abnimmt, steigt die Konzentration der Terpene dagegen, „weil Pflanzen unter Stress mehr davon freisetzen. So werden jährlich rund 465 Mio. Tonnen Isopren und 91 Mio. Tonnen Monoterpene freigesetzt, aber nur 24 Mio. Tonnen Sesquiterpene. Die Forschungsergebnisse könnten auch dazu beitragen, Unsicherheiten von Klimamodellen zu reduzieren und präzisere Vorhersagen zu treffen. Dazu müssten neben Isoprenen und Monoterpenen künftig auch die Sesquiterpene als eigener Faktor in die Klimamodelle aufgenommen werden, so die Studienautoren. Die Vorhersagen für die globale Klimaerwärmung sind mit Unsicherheiten behaftet. Ein Grund dafür ist, dass noch nicht alle Vorgänge in der Atmosphäre verstanden sind. ORF.at

UK – Die Zahl der **Ladendiebstähle im Vereinigten Königreich ist gewaltig gestiegen**, auch Mitarbeitende werden attackiert. Die Branche macht hauptsächlich höhere Lebenskosten für die Zunahme an Diebstählen verantwortlich. Kleinere Läden und große Unternehmen kritisieren geringe Strafen und mangelnde Polizeiarbeit. Große Einzelhandelsketten greifen zur Selbsthilfe und wollen nun die Ermittlungen der Polizei

finanzieren. «Es gibt Mütter, die Waren in Kinderwagen stecken, es gibt Rentner, Kinder und Teenager auf Rädern», erklärt Ladenbesitzer Benedict Selvaratnam gegenüber BBC. Die Diebe würden immer dreister und aggressiver – und sie kämen aus allen Gesellschaftsschichten. Selvaratnam besitzt einen kleinen Supermarkt in Südlondon. Bis zu neun Ladendiebstähle am Tag habe er gezählt. Kleine Läden und große Unternehmen klagen gleichermaßen über laxe Strafen. Denn wer Ware im Wert von maximal 222 Franken (200 Pfund) stiehlt, kommt in aller Regel mit einer geringen Geldstrafe davon. «Ladendiebstahl wurde faktisch entkriminalisiert», sagt Handelsexperte Dixon. Große Einzelhandelsketten wie Sainsbury's, Tesco oder Waitrose greifen auf eigene Kosten zur Selbsthilfe. Sie haben bereits verdeckte Ermittler eingestellt und Mitarbeitende mit Körperkameras ausgerüstet. Nun wollen sie diese Ermittlungen auch finanzieren. Insgesamt zehn Konzerne bezahlen umgerechnet 669'240 Franken. Im Gegenzug lassen die Ermittler die Aufnahmen von Überwachungskameras durch ihre Datenbanken laufen. SRF.ch

Ukraine – Die verheerende Explosion am 6. September auf einem Markt in Константиновка Konstantinowka in der Ostukraine wurde nicht durch eine russische Rakete verursacht, sondern durch eine Buk-Rakete der ukrainischen Flugabwehr, die ihr Ziel verfehlte und in einer belebten Einkaufsstraße landete. Das stellt die New York Times ([nytimes.com/2023/09/18/world/europe/ukraine-missile-kostiantynivka-market.html](https://www.nytimes.com/2023/09/18/world/europe/ukraine-missile-kostiantynivka-market.html)) auf Grundlage eigener Recherchen fest. Bei der Explosion kamen Dutzende Menschen ums Leben. Die amerikanische Zeitung stützt ihre Schlussfolgerung auf eine Analyse, die Fragmente der Rakete, Schäden an Gebäuden und auf der Straße sowie Bilder von Satelliten und Sicherheitskameras untersuchte. NOS.nl

● **Kiew verklagt Ungarn, Polen und die Slowakei beim EUGH** wegen der Weigerung, das Einfuhrverbot für ukrainische Agrarprodukte aufzuheben. Die Ukraine ist besonders wütend auf Ungarn, weil es die Liste der verbotenen Agrargüter verlängert hat. Die Europäische Kommission hat am Freitag die am 2. Mai eingeführten Einfuhrbeschränkungen für Weizen, Mais, Sonnenblumen und Raps aufgehoben. Als Reaktion darauf führten Ungarn, Polen und die Slowakei nationale Verbote für landwirtschaftliche Rohstoffe und Lebensmittel aus der Ukraine ein. KR.hu

● Die ukrainische **Wirtschaft habe sich in einen „Zombie“ verwandelt**, der nur mit westlicher Finanzierung Lebenszeichen zeige, behauptete der ehemalige ukr. Ministerpräsident Nikolai Asarow (2010–2014) am Montag. In einem Beitrag auf Telegram argumentierte der ehemalige Politiker, dass die Volkswirtschaft „auseinanderfällt“ und dass die Ukraine „unter dem Druck des Internationalen Währungsfonds“ mit einem minimalen BIP-Wachstum und einer drohenden Abwertung der Griwna konfrontiert sei. „Das beste Beispiel für die katastrophale Lage ist, dass im Haushalt des Kriegslandes mehr als sechs Milliarden Dollar fehlen, um allein das ukrainische Militär zu bezahlen“, sagte er. Asarow behauptete, dass die Familien der während des Konflikts getöteten polnischen Söldner trotz der Zusagen Kiews keine Entschädigung erhalten hätten.

● Selenski lehnt uralte Leopard Panzer aus Deutschland ab, **nur das Neueste und Beste ist für die Ukraine gut genug**. VESTI.ru

● Analysten des US-Geheimdienstes glauben, dass die Ukraine ihre Gegenoffensive gegen Russland aufgegeben hat und dass das Einzige, was den Konflikt verlängert, die mangelnde Bereitschaft Washingtons und Kiews ist, ihr Scheitern anzuerkennen, behauptete der investigative Journalist Seymour Hersh. Am Donnerstag schrieb der erfahrene Reporter auf [substack.com](https://www.substack.com) und zitierte eine ungenannte Quelle, die „die ersten Jahre seiner Karriere damit verbrachte, gegen sowjetische Aggression und Spionage zu kämpfen“, als er das ukrainische Narrativ über einen langsamen, aber stetigen Fortschritt der Gegenoffensive ablehnte. „Es sind alles Lügen“, sagte die Quelle laut Hersh. „Der Krieg ist vorbei. Russland hat gewonnen. Es gibt keine ukrainische Offensive mehr, aber das Weiße Haus und die amerikanischen Medien müssen die Lüge aufrechterhalten.“ [KFAR.us](https://www.kfar.us)

UN – Die «Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung» ist das ehrgeizigste Programm, das sich die UNO jemals vorgenommen hat. Es reicht von der Eliminierung von Hunger bis zu Frieden und Menschenrechten. Die jetzige **Halbzeitbilanz enttäuscht**. Ein Nachhaltigkeitsgipfel in New York soll nun Schub verleihen. Beschönigen hat keinen Sinn und wäre völlig unglaubwürdig. Weshalb UNO-Generalsekretär António Guterres unumwunden einräumt, die Welt sei bloß bei einem Siebtel der 17 Nachhaltigkeitsziele und 169 Unterziele auf Kurs. Fortschritte gibt es etwa bei der Reduzierung der Kindersterblichkeit, beim Zugang zum Internet und zu Elektrizität. Viel zu wenig bewegt sich hingegen bei der Gleichberechtigung der Frauen, beim Kampf gegen das Analphabetentum oder gegen Kinderehen und beim Klima. Sogar deutliche Rückschritte zu verzeichnen sind bei der extremen Armut und beim Hunger – beides hat seit der Verabschiedung der Ziele 2015 zugenommen. Kurz: In den meisten Bereichen ist man meilenweit oder Jahrzehnte vom Ziel entfernt. Doch es bleiben nur noch sieben Jahre.

- Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, oftmals auch als Weltsicherheitsrat bezeichnet, ist ein Organ der Vereinten Nationen. Er setzt sich aus fünf ständigen (P5) und zehn nichtständigen Mitgliedern zusammen. Die fünf ständigen Mitglieder (Frankreich, Russland, die Vereinigten Staaten, die Volksrepublik China und das Vereinigte Königreich) haben bei der Verabschiedung von Resolutionen ein erweitertes Vetorecht und werden daher auch als Vetomächte bezeichnet. Selenski fordert den Generalsekretär auf Russland durch Deutschland zu ersetzen. SRF.ch

- Der srilankische Präsident Ranil Wickremesinghe hat den AUKUS-Pakt als ein Bündnis verurteilt, das auf China abzielt. Er bezeichnete ihn als „strategischen Fehltritt“ und betonte, der Militärblock werde Asien nur in rivalisierende Lager spalten und die Region destabilisieren. In seiner Rede am Montag am Rande der UN-Generalversammlung nahm Wickremesinghe das AUKUS-Bündnis ins Visier, das 2021 von den USA, Grossbritannien und Australien gegründet wurde. „Ich glaube nicht, dass es nötig war“, sagte er. „Ich denke, es ist ein strategischer Fehltritt. „Ich denke, sie haben einen Fehler gemacht“, sagte der Präsident. „Es ist ein **Militärbündnis gegen ein einziges Land – China.**“ CGTN.cn

- **Selenski greift Russland vor UN an:** „Terroristen haben kein Recht auf Atomwaffen“. Ein Treffen zwischen dem ukrainischen und dem polnischen Präsidenten, das am Rande der UN-Generalversammlung in New York stattfinden sollte, wurde abgesagt. Zudem rechtfertigt Andrzej Duda Polens Verbot von Getreideimporten und **vergleicht die Ukraine mit einem „Ertrinkenden“**. RPI.pl

USA – G7 geht davon aus, dass der Ukraine-Konflikt bis zum Ende des Jahrzehnts andauern wird, sagt Bloomberg. [KFAR.us](https://www.kfar.us)

- Der mächtige Medienunternehmer Rupert Murdoch tritt als Chef der US-amerikanischen Fox-Gruppe und des Verlags News Corp. zurück. Der 92-Jährige wolle die Leitung an seinen Sohn Lachlan übergeben, kündigte er laut dem TV-Sender Fox News an. Dem Unternehmen bleibe er jedoch als emeritierter Vorstandsvorsteher erhalten, heisst es weiter. Mit dem Rücktritt des 92-Jährigen endet eine sieben Jahrzehnte lange Karriere. Murdoch hat ein Medienimperium geschaffen, das sich von Australien bis in die USA erstreckt. Der 1931 geborene Murdoch fing mit dem Aufbau seines globalen Medienimperiums bereits im Alter von 22 Jahren an, mit einer Zeitung in seinem Heimatland Australien. Mit Boulevardblättern wie «The Sun» setzte er kompromisslos auf Sensationsjournalismus, mit Sendern wie Fox News später auf politische Meinungsmache, die auch als Wegbereiter etwa für Donald Trump gesehen wird.

- Der globale Schuldenberg stieg im ersten Halbjahr 2023 um 10 Billionen US-Dollar auf ein Rekordhoch von 307 Billionen US-Dollar, berichtete das Institute of International Finance (IIF) am Dienstag. Es fügte hinzu, dass die USA, Grossbritannien und Japan zu den Märkten gehören, die den Anstieg vorantreiben. Das in den meisten Volkswirtschaften vorherrschende Hochzinsumfeld hat die Zahl in die Höhe schnellen lassen, so dass der aktuelle Schuldenstand laut IIF um 100 Billionen US-Dollar höher ist als vor einem

Jahrzehnt. Das Institute of International Finance, Inc. (IIF) ist die einzige globale Vereinigung von Finanzinstituten. Es wurde 1983 von 38 Banken der führenden Industrienationen gegründet und dient als Lobbyorganisation der Finanzindustrie. Das Institut unterhält neben dem Hauptsitz in Washington, D.C. Außenstellen in Peking, Singapur, Dubai und Brüssel. SRF.ch

VAE – Statistiken zeigten, dass der Golfstaat im Jahr 2022 96,4 Tonnen Gold aus Russland importierte und damit sein größter Abnehmer wurde. Die Menge entsprach etwa einem Drittel der gesamten jährlichen Goldproduktion Russlands. Auch die Goldimporte des arabischen Landes aus Russland stiegen im Vergleich zum Vorjahr um mehr als das Fünfzehnfache. JAZ.qt

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 23.09.2023

Armenien – Die Wahllokale in der armenischen Hauptstadt wurden am 17. September aufgrund der **geringen Wahlbeteiligung** geschlossen, die als großer Test für Premierminister Nikol Pashinian (48) Նիկոլ Վովաչի Փաշինյան gilt. Die Wähler gingen zur Wahl, um eine Gemeindeversammlung zu wählen und über den Bürgermeister von Eriwan für die nächsten fünf Jahre zu entscheiden. Die Zentrale Wahlkommission (CEC) gab an, dass die Wahlbeteiligung bei Schließung der Wahllokale um 20 Uhr bei 28,5 Prozent lag, was 234.553 Wählern von 824.250 Wahlberechtigten entspricht. Insgesamt 13 politische Parteien und ein Block kämpften um 65 Sitze in der Versammlung, dem sogenannten Ältestenrat. Die Abstimmung ist der erste große Test für Pashinians Zivilvertragspartei nach den Parlamentswahlen 2021, bei denen sie einen Erdrutschsieg errang. RFERL.cz

Australien – Ein heißer Wind weht durch das Outback. Abgesehen von den Küstenstreifen ist Australien mehrheitlich trockene Wüste – mit so wenig Niederschlägen wie kein anderer bewohnter Kontinent. Jahrelange Dürreperioden gehören zum natürlichen Ablauf, nicht nur im isolierten Inland. Wegen der Klimaerwärmung werden sie aber immer länger, immer heißer, immer extremer. Trotzdem, sagen Experten, gehe kaum ein anderes Industrieland so verschwenderisch mit Wasser um wie Australien. Und dem riesigen Einzugsgebiet der Flüsse Darling und Murray im Südosten des Landes – der eigentlichen Lebensader des Kontinents – droht der ökologische Kollaps, weil kaum noch Wasser fließt. Immense Baumwollfarmen stromaufwärts pumpen seit Jahren Milliarden Liter aus dem Flusssystem. «Das ist alles ganz legal», sagt Polly Hemming. Sie ist Klima- und Wasserexpertin bei der Denkfabrik Australia Institute. Es sei absurd, im trockenen Australien einige der durstigsten Pflanzenarten überhaupt anzubauen. Die Plantagen würden nur wenig Ertrag abwerfen und wenig dazu beitragen, die Bevölkerung zu ernähren. Versprechen der Regierung, den Plantagen den Endlosahn zuzudrehen, bleiben bis heute genau das: ein Versprechen. Mindestens so fahrlässig geht Australien mit seinem Grundwasser um. Im Northern Territory beginnt in Kürze eine **Bergbaufirma mit einem großen Fracking-Projekt**. Trotz Protesten von Bauern und Ureinwohnerinnen wird dabei mit hohem Druck Wasser, das mit giftigen Chemikalien vermischt wurde, in tiefe Gesteinsschichten gepumpt, um aus ihnen Erdgas zu lösen. «Auf der ganzen Welt ist Fracking verurteilt worden, weil es nicht nur das Grundwasser vergiftet, sondern auch den Wasserspiegel senkt», betont Hemming. Immer mehr Länder haben deshalb ein Moratorium verhängt oder verbieten Fracking. Nicht so Australien. Obwohl Grundwasser wegen der globalen Klimaerwärmung eine immer wichtigere Rolle spielt für das Überleben ganzer Gemeinden, erlauben Politikerinnen seine

Ausbeutung. Eigentlich dürfte die Bergbauindustrie über 100 Jahre nur 20 Prozent der Wasserressourcen ausbeuten. Im Northern Territory sind es 80 Prozent. Für die zuständige Ministerpräsidentin Natascha Fields sind Bedenken über die Gefährdung der Grundwasserreserven zweitrangig, wie sie jüngst an einer Pressekonferenz klarmachte. Es gehe um wirtschaftliches Wachstum, um Arbeitsplätze. «Die Zeit ist gekommen, um die Energie zu liefern, die der Welt den Übergang zu erneuerbaren Energien ermöglicht», sagte sie. Damit wiederholt die Politikerin eins zu eins die Argumente der Industrie: Obwohl Klimatologen den sofortigen Stopp des Abbaus fossiler Brennstoffe fordern, weil nur so der Klimakollaps aufgehalten werden könne, behauptet die Industrie, Kohle und Gas würden noch Jahrzehnte gebraucht, bis erneuerbare Energiequellen wie Sonne und Wind übernehmen könnten. Laut Fachleuten stimmt das nicht. Die enge Verflechtung von Politik und Wirtschaft bestimme nicht nur maßgeblich den Umgang mit der Umwelt, mit Wasser, sie sei das Fundament der politischen Kultur in Australien, so die Expertin Polly Hemming. Und das, obwohl Politiker und Politikerinnen damit eigentlich komplett gegen die Interessen der Bevölkerung handeln würden. SRF.ch

Belgien – Die NATO wird im Jahr 2024 eine massive **Militärübung mit über 40'000 Soldaten** durchführen – die größte seit dem Kalten Krieg – sagte der Vorsitzende des Militärausschusses des von den USA geführten Blocks, Admiral Rob Bauer, am Samstag. DW.de

Bulgarien – In Bulgarien regieren Parteien, die den Kampf gegen Korruption ernst meinen, jetzt zusammen mit Parteien des alten, korrupten Systems. Das hat die Erneuerer viel Sympathie gekostet. Vielleicht ist es aber der beste Weg hin zu einem besser funktionierenden Staat. Denn die Beseitigung von Korruption geht oft schief, wenn sie zu gründlich ist. Wenn Bestechung zum Alltag gehört, funktioniert erst einmal alles schlechter ohne Bestechung. Beispiel Baubewilligungen: Steckt man einem Beamten Geld zu, kommt sie schneller und der Beamte verdient mehr. Bauherrin und Beamte haben etwas davon. Ist diese Art von Bestechung nicht mehr möglich, verlieren kurzfristig beide. So gibt es in Bulgariens Politik wenige, die versuchen, das Land von Korruption zu befreien. Und viele, die nichts verändern wollen. Für diese vielen, die nichts verändern wollen, steht Bojko Borissow (64). Er war lange Jahre Regierungschef in Bulgarien, er bekommt auch heute noch bei fast allen Wahlen am meisten Stimmen – obwohl er umweht ist von Skandalen. Für die wenigen, die in Bulgarien etwas verändern wollen, steht Kiril Petkov (43). Er war im vergangenen Jahr einige Monate lang ebenfalls Bulgariens Regierungschef. Studiert hat er an einer Elite-Uni in den USA. **Versprochen hat er das Ende der Korruption.** Als Regierungschef wollte Petkov schnell einiges verändern. Wohl zu viel, zu schnell. Für viele Menschen wurde der Alltag mühsamer – Kiril Petkovs Kampf gegen Korruption machte viele wütend. Nach wenigen Monaten stürzten die alteingesessenen Politiker im Parlament seine Regierung. Doch nun ist passiert, was man nicht für möglich gehalten hatte: Die Partei von Kiril Petkov, dem Erneuerer, regiert zusammen mit der Partei von Bojko Borissow, die für das alte, von Korruption durchdrungene System steht. Keine der beiden Seiten hatte genug Stimmen, um allein zu regieren. SRF.ch

- Erstmals ist in Bulgarien eine **Drohne mit Sprengstoff gefunden** worden, die anscheinend aus dem Ukraine-Krieg stammt. Ein Team der bulgarischen Marine entschärfte die in einem Dorf an der Schwarzmeer-Küste in der Nähe zur rumänischen Grenze gefundene Drohne, die rund drei Meter lang war, wie das bulgarische Verteidigungsministerium heute mitteilte.

- Am Samstag versammelten sich Hunderte Menschen in der bulgarischen Stadt Kalofer zur 18. nationalen und ersten internationalen Versammlung der „Freunde Russlands“. An der Veranstaltung nahmen mehrere Tausend Menschen aus ganz Europa teil, darunter auch aus Österreich und der Schweiz. ORF.at

BR Deutschland – «Ozapft is!» Sonne, Promis und Prosit: **Münchener Oktoberfest ist eröffnet.** 18 Tage lang wird in der bayrischen Hauptstadt viel Bier getrunken. Wahlkampf ist aber verboten. SRF.ch

- Die Unesco hat das **jüdisch-mittelalterliche Erbe in Erfurt als neues Welterbe** ausgezeichnet. Das betrifft mehrere Bauten in der Altstadt der thüringischen Hauptstadt. Dazu gehören unter anderem die Alte Synagoge, das Ritualbad und das Steinerne Haus. Die Entscheidung ist bei einer Tagung des Welterbekomitees in der saudi-arabischen Hauptstadt Riad gefallen. Für Deutschland ist es der 52. Welterbetitel, für Thüringen der fünfte.

- Immer mehr Menschen in Deutschland gehen auch als Rentner noch arbeiten. Nach Medienberichten sind derzeit mehr als eine Million Arbeitnehmer über 67 Jahre alt. Das ist ein Plus von etwa 56'000 im Vergleich zum vergangenen Jahr. Für viele sei Arbeit im höheren Alter keine freiwillige Entscheidung, sondern bedingt durch hohe Lebenshaltungskosten.

- In Berlin wird es zunehmend schwieriger, Geflüchtete unterzubringen. Wie die Senats-Sozialverwaltung dem rbb mitgeteilt hat, sind die entsprechenden Unterkünfte voll ausgelastet. Aktuell liege die **Belegung bei knapp 32'000 Personen.**

- In Deutschland sind im vergangenen Jahr 621 Vorfälle mit **antiziganistischem Hintergrund** – Fahrende und Jenische – registriert worden.

- In Berlin ist zum ersten Mal eine **asiatische Hornisse** nachgewiesen worden. Für Menschen besteht keine erhöhte Gefahr. Diese Hornissenart ernährt sich aber von heimischen Honigbienen. Imker befürchten deshalb erhebliche Schäden für ihre Bienenvölker. RBB.de

- Der Westen müsse sich auf „einen **langen Krieg“ in der Ukraine** vorbereiten, erklärte NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg am Sonntag. Obwohl er behauptete, einen „schnellen Frieden“ in der Ukraine zu wollen, betonte Stoltenberg, dass er weiterhin das Ziel von Präsident Wladimir Selenski, einen militärischen Sieg über Russland zu erringen, unterstütze. „Die meisten Kriege dauern länger als erwartet“, sagte Stoltenberg. RFERL.cz

EU – Die Ukraine sagte am Donnerstag, dass jeder Schritt osteuropäischer Staaten, die am 15. September auslaufenden Beschränkungen für ukrainische Lebensmittelexporte zu verlängern, illegal sei und den gemeinsamen Wirtschaftsinteressen schade. Die von der Europäischen Union im Mai verhängten Beschränkungen ermöglichten es Polen, Bulgarien, Ungarn, Rumänien und der Slowakei, den **Inlandsverkauf von ukrainischem Weizen, Mais, Raps und Sonnenblumenkernen** zu verbieten und gleichzeitig die Durchfuhr solcher Ladungen für den Export in andere Länder zu gestatten. EU droht den nicht ko-operierenden Ländern mit hohen Bussen. **Getreideunruhen in Bulgarien.** VOIRI.ir

Frankreich – **Gegen betrunkene Jäger** werden hohe Geldstrafen verhängen. Das Gesetz ist Teil eines Maßnahmenpakets, das darauf abzielt, die Zahl der Jagdunfälle in Frankreich zu verringern. NOS.nl

Indonesien – Im Nationalmuseum der indonesischen Hauptstadt Jakarta hat ein Feuer gewütet. Mehrere Lagerflächen für historische Objekte sollen beschädigt worden sein. Das betreffende Museum würde in naher Zukunft etwa 470 Kunstwerke erhalten, die die Niederlande an Indonesien zurückgeben würden. Diese Kunstwerke waren nicht in Gefahr. „Nur die Singosari-Statuen wurden nach Indonesien geschickt und sie sind in Sicherheit“, sagte ein Sprecher des scheidenden Staatssekretärs Uslu auf Nachfrage. Das **Feuer sei gegen 20 Uhr Ortszeit ausgebrochen**, vermutlich aufgrund eines Kurzschlusses, schreibt CNN Indonesia. Mehr als eineinhalb Stunden später gelang es der Feuerwehr Berichten zufolge, den Brand zu löschen. CNN.id

Iran. Seit Monaten wurde er geplant – ein **Gefangenenaustausch zwischen den USA** und dem Iran. Jetzt soll dieser über die Bühne gehen. Fünf US-Gefangene wurden freigelassen. Im Gegenzug wird die USA fünf Iraner begnadigen. Voraussetzung für den Austausch war die Freigabe von iranischen Vermögen in der Höhe von sechs Milliarden Dollar in Südkorea. Das Geld war eingefroren. Das Geld, auf das der Iran Zugriff bekommen soll, wurde von Südkorea nach Angaben Teherans und Washingtons in mehreren Tranchen in Euro getauscht und nach Katar überwiesen. Mit den Vermögen soll die Islamische Republik demnach unter Aufsicht Güter kaufen können. SRF.ch

- Der Generaldirektor der Internationalen Atomenergiebehörde, Rafael Grossi, hat die „unverhältnismäßige und beispiellose“ **Ausweisung hochrangiger UN-Inspektoren** aus seinen Nuklearanlagen durch den Iran verurteilt. Teheran reagierte mit diesem Schritt auf Vorwürfe aus dem Westen, es würde heimlich Uran anreichern. VOIRI.ir

Sahel – Mali, Niger und Burkina Faso haben einen **Sahel-Sicherheitspakt unterzeichnet**. Die Militärregierungen dreier afrikanischer Staaten, die in den letzten Jahren alle ihre vom Westen unterstützten Führer abgesetzt haben, haben vereinbart, sich gegenseitig einzeln oder gemeinsam im Falle äußerer Aggression oder interner Bedrohung ihrer Souveränität zu unterstützen. Malis Interimspräsident Assimi Goita sagte am Samstagabend, er habe die Liptako-Gourma-Charta mit den Führern von Burkina Faso und Niger unterzeichnet, „mit dem Ziel, einen Rahmen für kollektive Verteidigung und gegenseitige Hilfe zu schaffen“. RFI.fr

Schweiz – Das neue **jüdische Jahr 5784 beginnt** verhalten optimistisch: Kleine Gemeinden verschwinden, doch in den Ballungszentren besteht eine lebendige jüdische Kultur – trotz Säkularisierung, Überalterung und Finanzsorgen. Die Zahl jüdischer Menschen in der Schweiz ist mit rund 18'000 Personen stabil niedrig – ihre Gemeindeflandschaft jedoch verschiebt sich historisch: Das jüdische Leben ballt sich zunehmend in Zürich und Genf. Von den jüdischen Landgemeinden der Schweiz ist fast nichts mehr übrig.

- Sie stand einige Male vor dem Aus. Finanzielle Probleme, interner Krach. Doch die **Zürcher Studentenzeitung** meisterte alle Hürden. 100 Jahre lang. Ihre Geschichte ist lebhaft, teils unruhig, geprägt auch von der gesellschaftlichen Dynamik eines Jahrhunderts. «Die Zeitung hat über 100 Jahre alle Bewegungen mitgemacht», sagt Michael Kuratli. Er blickt in seinem Buch zurück auf ereignisreiche Zeiten. Oder, wie es der Buchtitel sagt, auf «100 Jahre Zoff». Schon der Start des «Zürcher Studenten» – so hieß das Blatt bei seiner Gründung 1923 – war unruhig. «1929, nicht spät nach der Gründung, haben Frontisten das Blatt übernommen», erzählt Kuratli. «Das Gefühl, man müsse eine Führung im nationalsozialistischen Stil an der Uni kultivieren, löste Streitigkeiten aus.» Und so prägte nicht nur das Aufkommen des Faschismus vor dem Zweiten Weltkrieg die Zeitung, es waren auch andere Entwicklungen dieses Jahrhunderts. «Von der 68er- über die 80er-Bewegung bis hin zur Klimabewegung. Überall war man eigentlich Vorreiter», so Kuratli. «Die Zeitung war eine Art avantgardistische Spielwiese.» So etwa benutzten die Redaktoren des Blatts schon in den 1990er-Jahren nur die weibliche Form. Die Entwicklung der Gesellschaft spiegelt sich in den Texten der Zeitung – und wurde nun auf 360 Seiten in einem Jubiläumsbuch zusammengetragen: Bilder, Inserate, Pamphlete. Herausgekommen sei ein historisches Dokument, sagt Oliver Camenzind, der am Buch mitgearbeitet hat. «Das Buch ist ein Beweis dafür, dass etwas scheinbar Banales wie eine Studentenzeitung in der historischen Perspektive relevant ist. Es spiegeln sich rückblickend viele populärkulturelle und politische Tendenzen, die wichtig sind und interessant waren.» Heute ist die «Zürcher Studierendenzeitung» ein unabhängiges Medium, hat eine Auflage von 25'000 Exemplaren und ist – so Michael Kuratli – ein Sprachrohr für die Studenten. «Die Zeitung wird sehr aufmerksam von den Professoren gelesen, aber auch von der Schulleitung. Sie ist die Stimme der Studenten, ein politischer Kommentar über das, was an der Uni passiert.»

• **Woher stammt unsere Volksmusik?** Wie das Historische Lexikon der Schweiz (hls-dhs-dss.ch) schreibt, haben fahrende Artisten, Turmbläser, Trommler und Pfeifer diese Musik gespielt. Diese Tatsache legt also nahe, dass die Volksmusik durch Einflüsse aus anderen Regionen oder gar anderen Ländern beeinflusst wurde. Auch haben die Kriege der letzten Jahrhunderte neue Instrumente in der Schweiz bekannt gemacht. In Regionen wie Graubünden, bei Landsgemeinden und im Wallis kann man heute noch Marschmusik hören, die aus der Zeit der Söldner stammt. Trommler und Pfeifer waren besonders während der italienischen Kriege im 16. Jahrhundert und bei ausländischen Armeen im 16. bis 18. Jahrhundert beliebt. Sogar der Dudelsack wurde früher in der Armee verwendet. Er kam um 1610 aus Frankreich in die Westschweiz und wurde später im Tessin als «zampogna» bekannt. Die Bündner Volksmusik wurde von Menschen aus der Unterschicht nach Graubünden importiert. Oft waren es jüdische Reisende, die in anderen Ländern unterwegs waren und sich von unterschiedlichen Stilen inspirieren ließen. Als Gründer dieser Bündner Volksmusik gilt der «Gigerhannes», mit bürgerlichem Namen Johann Majolet. Majolet war ein jüdischer Geiger und Besenmacher aus Untervaz (1774–1856). Sein Vater stammte aus dem Wallis und lebte im Fürstentum Liechtenstein. Zu dieser Zeit nannte man die Musik nicht «Ländlermusik», sondern «Seppli-Musik» oder «Fränzli-Musik». Auch die Zusammensetzung der Instrumente war zu Beginn anders: Es gab ein oder zwei Geigen, eine Klarinette und einen kleinen Kontrabass (Bassett), manchmal auch eine Trompete und ein Hackbrett. Um 1900 zogen viele Menschen von den Bergen in die Städte und brachten ihre Musik mit. Zu dieser Zeit wurde das «Schwyzerörgeli» bekannter und allmählich ersetzte es die Geige. Das Schwyzerörgeli repräsentiert die Identität der Schweiz. Wer die Urheberin ist, ist nicht ganz geklärt. Eine erste Nennung geht auf das Jahr 1829 zurück. Ein Wiener Orgel- und Klavierbauer erhielt ein Patent für ein «Accordion» am 23. Mai 1829. Es wurde so beliebt, «dass man überall, besonders in den Abendstunden, die akkordähnlichen Klänge auf den Straßen und in den Promenaden hören kann», schreibt die Wiener Theater-Zeitung am 11. Oktober 1834. Sieben Jahre später wurde in Langnau im Emmental die erste Handharmonika hergestellt, das sogenannte «Langnauerli» und rund 50 Jahre später in Pfäffikon (SZ) das erste «Schwyzerörgeli». Das «Langnauerli» war vorwiegend bei der Unterschicht beliebt. Seine Handhabung war einfach: Es verfügte nur über zwei Bass- und neun Melodientasten und war günstig in der Anschaffung.

• Die **Fluggesellschaft Edelweiß** (flyedelweiss.com/) erneuert ihre Langstreckenflotte. Die neuen Flugzeuge sollen 2025 zur Flotte stoßen, heißt es in der Mitteilung. Edelweiß übernimmt die Flugzeuge von der chilenischen Fluggesellschaft Latam. Konkret beschafft sich Edelweiß sechs effizientere und emissionsärmere Flugzeuge des Typs Airbus A350-900. Diese werden ab Sommer 2025 gestaffelt zur Flotte stoßen und die bestehenden fünf Langstreckenflugzeuge des Typs Airbus A340-300 ablösen, heißt es in einer Mitteilung. Ende 2026 habe die Langstreckenflotte von Edelweiß wieder gleich viele Flugzeuge wie vor der Corona-Pandemie, heißt es weiter. • In Basel ist es erstmals in Europa gelungen, einem Patienten eine **3D-gedruckte, künstliche Schädeldecke** zu implantieren. SRF.ch

Slowakei – Am 30. September wählen die Slowaken ein neues Parlament und damit auch eine neue Regierung. Die vorgezogenen Neuwahlen waren nötig geworden, nachdem die bislang regierende Koalition aus vier Parteien zerbrochen ist und eine darauffolgende Minderheitenregierung das Vertrauen verloren hat. In den Umfragen **führt die Smer-Partei von Robert Fico**. Sie wäre für eine Regierungsbildung aber wohl auf mehrere Koalitionspartner angewiesen. Abgesehen von der Smer ist die Politlandschaft in der Slowakei geprägt davon, dass es oft neue, oft wenig stabile Parteien gibt. Hier hat der 58-jährige Jurist ein mehrheitlich grauhaariges Publikum, das ihn feiert wie einen Popstar. Und Fico enttäuscht seine Anhänger nicht. Sofort kommt er zu dem Thema, das die Leute hier besonders beschäftigt: die massiv gestiegenen Preise. Seine Regierung würde Preisobergrenzen einführen, verspricht Fico. Sozialer Ausgleich mit scheinbar einfachen

Mitteln – das ist wichtig im Parteiprogramm der Smer-Partei. «Eine rustikale Sozialdemokratie mit expressivem Stil» sei das, erklärt der einflussreiche Smer-Politiker Lubos Blaha gegenüber SRF. Expressiv wird Fico vor allem dann, wenn es um seine vielen Gegner geht – um die Parteien, die ihn bei den letzten Wahlen besiegten, oder um Journalisten, die ihm kritische Fragen stellen. Und ganz besonders giftig wird er, wenn es um die Staatsanwälte geht, die gegen ihn ermitteln, weil sie ihn verdächtigen, Teil einer kriminellen Organisation zu sein. Auch seine Haltung im Ukraine-Krieg kommt gut an. Heute ist die Slowakei ein wichtiger Verbündeter der Ukraine. Doch laut Umfragen gibt eine Mehrheit der Slowaken dem Westen oder der Ukraine die Schuld am Krieg im Nachbarland. Fico sagt, der Krieg habe angefangen, als ukrainische Bandera-Nazis begonnen hätten, russische Bürger zu töten. «Wir **lehnen die Waffenlieferungen in die Ukraine ab**», sagt Fico. Wenn er an die Macht komme, werde er sie beenden. Ukrainischen Flüchtlingen in der Slowakei wolle er einen Teil der Unterstützung streichen. Die Chancen, dass Fico zum dritten Mal Regierungschef wird, sind intakt. Ficos Partei führt in den Umfragen. Robert Fico, der politisch Totgesagte, ist zurück. Bei den Wahlen Ende Monat steht er einmal mehr im Zentrum. SRF.ch

Tschechien – Tausende Demonstranten haben sich in der tschechischen Hauptstadt Prag versammelt, um den **Rücktritt der pro-westlichen Regierung** des Landes zu fordern, weil sie den Krieg in der Ukraine unterstützt. Die Demonstranten, die Anhänger der neuen politischen Partei PRO sind, versammelten sich am Samstag auf dem Prager Wenzelsplatz. Die Nachrichtenagentur CTK schätzte die Beteiligung auf etwa 10'000. Die Kundgebung war die dritte ihrer Art, die in diesem Jahr von PRO, dessen Name auf Englisch für Law, Respect and Expertise steht, in der Hauptstadt organisiert wurde. Sie verfügt noch über keine Sitze im Parlament. „Wir haben heute einen weiteren Schritt gemacht, um die Regierung von Petr Fiala (59) aus dem Weg zu räumen“, sagte **PRO-Chef Jindřich Raichl** der Menge. Er machte die Regierung dafür verantwortlich, „Befehle aus Brüssel zu befolgen“ und sagte: „Sie sind Agenten ausländischer Mächte. Menschen, die Befehle ausführen, sind gewöhnliche Marionetten. Und ich will keine Marionettenregierung mehr.“ Raichl kritisierte die Unterstützung der Tschechischen Republik für die Ukraine, die Prag seit Beginn des Krieges mit Russland im vergangenen Jahr mit Panzern, Raketenwerfern, Hubschraubern, Artilleriegranaten und anderer militärischer Ausrüstung bewaffnet. „Wir wollen nicht die Regierung der EU, der USA oder der Ukraine. Wir wollen nicht einmal eine russische oder chinesische Regierung. Wir wollen dort eine tschechische Regierung“ für den tschechischen Bürgern“, fügte er hinzu. VOIRI.ir

Ukraine – Die Ukraine beabsichtigt, die **inländische Uranproduktion** zu steigern, um Russland aus dem globalen Markt für Kernbrennstoffe zu verdrängen, sagte Energieminister German Galuschtschenko. Seine Äußerungen erfolgten, nachdem mehrere westliche Nationen eine Koalition angekündigt hatten, die Moskau als „instabil“ bezeichnete, um dasselbe Ziel zu erreichen. Galuschtschenko bedauerte, dass Russland immer noch einen erheblichen Teil des Uran-Weltmarktes kontrolliere und zahlreiche Verträge mit Unternehmen weltweit habe. IZ.ru

- Nach Angaben des Verteidigungsministeriums in Moskau haben russische Streitkräfte einen **Langstreckenangriff auf ukrainische Lagerhäuser** durchgeführt, in denen vom Westen gelieferte Waffen gelagert wurden, darunter Langstreckenraketen und Granaten mit abgereichertem Uran.
- Bis zu neun von zehn Wehrpflichtigen der ukrainischen Armee, die im letzten Jahr eingezogen wurden, seien **im Einsatz entweder getötet oder verwundet** worden, sagte ein hochrangiger Sprecher in der Region Poltawa des Landes am Freitag. VESTI.ru

USA – Die **meisten Chip-Hersteller sind in den USA zu Hause**, auch Nvidia, die Firma, die den Markt für Hochleistungs-KI-Chips beherrscht. Produziert werden diese Chips aber

nicht in den USA, sondern in Asien, mehrheitlich in Taiwan, wo TSMC zu Hause ist. TSMC ist eines der größten Unternehmen der Welt und einer der wenigen Chip-Produzenten, die auch die fortschrittlichste Chip-Technologie beherrscht. Neben Nvidia in den USA und TSMC in Taiwan gibt es in der Lieferkette für KI-Chips noch viele weitere Stationen. Zulieferer sind rund um den Globus verteilt und oft hoch spezialisiert. Ein Beispiel ist ASML aus den Niederlanden, der einzige Hersteller, der die Chip-Fabriken mit jener Maschine beliefern kann, die für die Produktion von hoch entwickelten Chips nötig sind. Die komplexe globale Lieferkette ist störungsanfällig. Da ohne Chips die Wirtschaft der meisten Länder rasch zum Erliegen kommen würde und da insbesondere KI-Chips auch für das Militär wichtig sind, möchte der Westen die Lieferkette absichern und die Chip-Fabriken auf eigenen Boden holen. In den USA sind vier Fabriken geplant von Intel, eine von Samsung und zwei von TSMC. In einigen dieser Fabriken sollen auch die leistungsstärksten Chips von weniger als 5 Nanometer hergestellt werden können. 52 Milliarden USD fließen an Fördergeldern. Obwohl die Projekte gerade erst anlaufen, zeichnen sich erste Probleme ab: Die Produktion in den USA ist deutlich teurer als jene in Taiwan oder Südkorea. Und die amerikanischen Arbeiter bemängeln die langen Arbeitstage und vielen Überstunden in den TSMC-Fabriken. Für Unmut sorgt auch, dass viele Spezialisten aus Taiwan eingestellt werden sollen, um die lokale Arbeiterschaft auszubilden. Auch die EU möchte Chip-Fabriken bauen lassen. Dafür sollen 43 Milliarden Euro fließen, ein Großteil in Form von nationalen Subventionen. Ganz vorne mit dabei ist «Silicon Saxony», das Gebiet rund um Dresden in Ostdeutschland. Dort sollen Fabriken von TSMC, Infineon und Intel angesiedelt werden. Milliarden von Subventionen, eine Reihe neuer Fabriken – insgesamt werden diese Bemühungen lediglich kleine Verschiebungen zur Folge haben. Zum einen decken diese Fabriken nur einen Bruchteil des tatsächlichen Bedarfs ab. Auch mit den neuen Fabriken werden die USA weiterhin rund zwei Drittel der Chips importieren müssen. • Die **Drogenkrise in den USA ist eskaliert**: Allein letztes Jahr starben weit über 100'000 Menschen an einer Überdosis. Das Opioid Fentanyl ist zur richtigen Killerdroge geworden. Ein Besuch im Bundesstaat West Virginia zeigt: Neue Wege wären gefragt, doch das Umdenken findet erst langsam statt. Ausgelöst wurde die Krise vor über 20 Jahren durch verschreibungspflichtige Schmerzmittel: Opioidpillen wie «Oxycontin», die aggressiv vermarktet wurden. Das Versprechen der Hersteller, die neuen Pillen machten kaum abhängig, erwies sich als falsch – und führte in eine Katastrophe. Besonders früh und hart getroffen wurden ländliche Gebiete: wirtschaftlich abgehangene Landstriche wie West Virginia. Die abgelegenen Täler im Appalachen-Gebirge boten der Opioidkrise den Nährboden. West Virginia wurde von den Schmerzpillen regelrecht überflutet. Doch längst hat die Opioidkrise auch die Städte erfasst, wie die offenen Drogenszenen eindrücklich zeigen. Und die Krise ist eskaliert: Als es schwieriger wurde, an verschreibungspflichtige Pillen zu kommen, boten Drogendealer die illegale Alternative: Heroin, seit etwa 2013 auch das synthetische Opioid Fentanyl, das die Zahl der Toten stark nach oben trieb. Die Krise ist eskaliert – und die Covid-Pandemie hat sie zusätzlich verschlimmert. Die Behörden sprechen längst von einer Opioid-Epidemie. Und die Krise hat sich gewandelt, auch am Epizentrum, in West Virginia: Sucht, Obdachlosigkeit und psychische Krankheiten gehen Hand in Hand. Wer Strassendrogen nimmt, weiß vielleicht gar nicht, dass er Fentanyl nimmt – oder das Tierberuhigungsmittel Xylazin, das den Drogen seit einiger Zeit beigemischt wird. Jene, die versuchen, gegen das Elend anzukämpfen, sind vor allem damit beschäftigt, Leben zu retten: Sie verteilen saubere Spritzen, HIV-Tests oder den Nasenspray Narcan. Dieser kann Menschen nach einer Überdosis wieder aufwecken, und sie so vor dem Tod bewahren. Experten sagen, es brauche mehr Schadensminderung, es sei etwa nötig saubere Spritzen zu verteilen, um die Süchtigen vor HIV oder Hepatitis zu schützen. Es gebe zu wenig Therapieplätze mit Ersatzsubstanzen wie Methadon, gerade in Bundesstaaten wie West Virginia, wo solche Therapien am dringendsten gebraucht würden. Dinge wie Drogenkonsumräume oder die staatlich kontrollierte Drogenabgabe gibt es kaum oder gar nicht. Nach Jahrzehnten des «Krieges gegen die Drogen», scheinen die USA nur

zögerlich wegzukommen von der Politik der harten Hand. Das Sterben geht derweil weit. Der Schaden ist immens, der menschliche, aber auch der wirtschaftliche. SRF.ch • **RFK Jr. fordert Schutz durch den Geheimdienst.** Der Vorfall ereignete sich in der Nähe des Ortes, an dem 1968 der Vater des US-Präsidentschaftskandidaten erschossen wurde. Robert F. Kennedy Jr., dessen Vater und Onkel beide im Wahlkampf getötet wurden, erlebte bei einer Kundgebung in Los Angeles einen angespannten Moment, als ein schwer bewaffneter Mann, der sich als Bundespolizist ausgab, von seinen Sicherheitskräften festgenommen wurde. [KFAR.us](https://www.kfar.us)

• **Anrainer sollen verschollene F-35 finden.** Das passiert auch nicht jeden Tag: Die US Air Force kann einen ihrer modernsten Kampffjets nach einem Zwischenfall während eines Fluges nicht finden. Das Militär rief nun die US-Bevölkerung auf, bei der Suche zu helfen. Das Militär verlor das Fluggerät irgendwo über dem US-Bundesstaat South Carolina aus den Augen. Zuvor war der Pilot des Flugzeugs mit dem Schleudersitz abgesprungen. ORF.at

Westjordanland – Die UNESCO hat Ruinen nahe der antiken Stadt Jericho أريحا / יריחו als **Welterbe der Palästinenser** anerkannt und ist dafür von Israel kritisiert worden. Die UNO-Kulturorganisation stimmte bei einer Sitzung im saudi-arabischen Riad dafür, die Stätte Tell as-Sultan auf eine entsprechende Liste der Welterbestätten zu setzen. Der israelische Staat ist zwar seit 2019 nicht mehr UNESCO-Mitglied, weil er die Organisation als voreingenommen Israel gegenüber betrachtet, war aber nach Medienberichten als Beobachter in Riad zugegen. Ein Sprecher des israelischen Außenministeriums teilte mit, Israel sehe die Entscheidung als „weiteres Anzeichen für den zynischen Gebrauch der Organisation UNESCO durch die Palästinenser und für eine Politisierung der Organisation“. Israel werde sich mit Hilfe befreundeter Staaten dafür einsetzen, „alle verqueren Entscheidungen zu ändern“. Die archäologische Ruine nahe Jericho liegt im südlichen Westjordanland, das Israel 1967 mit anderen Gebieten erobert hatte. Die Palästinenser beanspruchen es als Teil eines unabhängigen Staates Palästina mit dem arabisch geprägten Ostteil Jerusalems als Hauptstadt. Israel lehnt das jedoch ab, viele Mitglieder des rechts-religiösen Lagers im Land beanspruchen das Westjordanland als Teil des jüdischen Staates. Der palästinensische Präsident Mahmud Abbas begrüßte die Entscheidung der UNESCO am Sonntag als „äußerst wichtig“. Sie bezeuge „die Authentizität und Geschichte des palästinensischen Volkes“. Er betonte, dass „der Staat Palästina dem Erhalt dieser einzigartigen Stätte zum Wohle der Menschheit verpflichtet“ sei. ORF.at

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 18.09.2023

Argentinien – Gut einen Monat vor der Präsidentenwahl in Argentinien hat die ohnehin **hohe Inflationsrate** weiter zugenommen. Im August stieg die Teuerungsrate im Vergleich zum Vormonat auf 12,4 Prozent, im Vergleich zum August 2022 betrug die Inflationsrate 124,4 Prozent. RN.ar

Australien – Der Dingo (Canis lupus dingo) ist ein wilder Hund aus Australien, der wahrscheinlich vom indischen Steppenwolf (Canis lupus pallipes) abstammt. Sie wurden vermutlich vor etwa 5'000 Jahren von Menschen als Haustiere gehalten. Allerdings sind sie wieder verwildert und haben als exotische Art einen Lebensstil entwickelt, der dem der Wölfe sehr ähnlich ist. Dingos sind viel kleiner als Wölfe und haben das Gewicht eines mittelgroßen Hundes (10 bis 20 Kilo). Ein Australier ist zu einer Geldstrafe von 2'500 AUD

(1'500 Franken) verurteilt worden, weil er auf der Insel K'gari [/'gɑ:ri/], früher Fraser Island, **wilde Dingos gefüttert** hatte. Der 58-Jährige sei in der vergangenen Woche dabei gefilmt worden, wie er versucht habe, die Tiere auf der weltgrößten Sandinsel anzulocken.

China – Wissenschaftler enthüllen den physikalischen Mechanismus des durch **Magnetar erzeugten schnellen Funkstoßes**. Ein internationales Forschungsteam nutzte das weltweit größte Radioteleskop in Kedu, Pingtang, Guizhou. Chinas 520-m-Radio Teleskop Tianyan (天眼=Himmelsauge, FAST), um einen Magnetar zu beobachten und Hinweise darauf zu liefern, wie er schnelle Radiostöße (FRBs) erzeugt, so das National Astronomische Observatorien Chinas (NAOC). Bei FRBs handelt es sich um helle, starke Emissionen von Radiowellen im Bereich von Bruchteilen einer Millisekunde bis hin zu einigen Millisekunden, die jeweils Energie erzeugen, die der Jahresproduktion der Sonne entspricht. Ihr Ursprung und ihr physikalischer Mechanismus sind derzeit eines der heißesten Forschungsthemen in der Astrophysik. Forscher des NAOC, der Peking University, der University of Nevada, der Beijing Normal University und anderen Instituten aus China, den Vereinigten Staaten und der Türkei nutzten einen Monat FAST, um Multibandbeobachtungen von SGR J1935+2154 durchzuführen, einem Magnetar in der Milchstraße. Sie konnten die Einzelpuls-Pulsarstrahlung des Magnetars erfolgreich nachweisen. SGR J1935+2154 erlebte am 28. April 2020 eine Explosion und ein sehr heller Radioausbruch wurde von bodengestützten Radioteleskopen eingefangen. Der Radioausbruch des Magnetars erreichte die Helligkeit bestimmter extragalaktischer FRBs und war damit das erste bekannte FRB-Phänomen innerhalb der Milchstraße. Seit 2020 hat der Magnetar sporadisch mehrere helle Radioausbrüche erlebt, die FRBs ähneln. Diese hellen Funkstöße liefern wichtige Informationen für die Untersuchung der Mechanismen hinter. Die Ergebnisse legen nahe, dass sich der Entstehungsmechanismus von FRBs wahrscheinlich von dem der Pulsarstrahlung unterscheidet. Sie können bei heftigen Prozessen auftreten, die die stabile Struktur des Magnetfelds stören können und daher in zufälligen Rotationsphasen auftreten. Diese Schlussfolgerung ist von großer Bedeutung für das Verständnis des Entstehungsmechanismus. Die Studie wurde kürzlich in der Fachzeitschrift Science Advances advances.sciencemag.org/ veröffentlicht. CGTN.cn

- Behörden suchen nach Dutzenden Krokodilen. Am Montag **entkamen 75 Tiere einer Krokodilfarm** in 茂名市 Maoming, einer Küstenstadt im Süden Chinas. Nach starkem Regen wurde das Gehege der Krokodile überschwemmt und ermöglichte ihnen die Flucht. Dabei handelte es sich um 69 ausgewachsene Tiere und sechs Jungtiere. Die erwachsenen Krokodile sind etwa zwei Meter lang. Einige wurden bereits gefangen, aber die Operation geht schleppend voran, weil sich die Krokodile in einem tiefen See befinden, berichten chinesische Medien. Es ist unklar, wie viele Tiere noch frei sind. Den Anwohnern wurde geraten, drinnen zu bleiben. Bisher wurden keine Verletzten gemeldet. NOS.nl

Dänemark – In Kopenhagen wird heute das weltweit erste Containerschiff getauft, das **mit Methanol betrieben** wird. Das Schiff soll künftig Waren im Ostseeraum transportieren. Sein Methanol wird aus Biogas gewonnen, das wiederum aus den Abfällen von Mülldeponien stammt. Das Containerschiff der dänischen Reederei Maersk ist mit einer Art Hybridmotor ausgestattet und kann auch auf Dieselantrieb umschalten. Laut Unternehmen sei das in den kommenden Jahren aber nicht nötig. Die Container-Schifffahrt ist verantwortlich für rund 3 Prozent des globalen Treibstoff-Ausstoßes. Methanol oder Methylalkohol (auch bekannt als Holzgeist oder Holzalkohol), ist eine organisch-chemische Verbindung mit der Formel CH₄O und der einfachste Vertreter aus der Stoffgruppe der Alkohole. RBB.de

BR Deutschland – Berlin und die ukrainische Hauptstadt Kiew wollen heute offiziell eine **Städtepartnerschaft** schließen. Berlin hat schon 17 Partnerstädte. Die Städtepartnerschaft mit Moskau liegt auf Eis. RBB.de

- Die Kurzflügler (Staphylinidae) sind eine Familie der Käfer und mit derzeit über 64'000 beschriebenen Arten in rund 3'200 Gattungen eine der größten Familien überhaupt, mit Sicherheit ist aber eine große Zahl Arten bisher noch nicht beschrieben. Gruppieren werden sie in bis zu 31 Unterfamilien. In Mitteleuropa gibt es etwa 2000 Arten, davon in Deutschland rund 1554 Arten. **Sich durchfüttern lassen** – das hat dieser Käfer zur Exzellenz getrieben. Sein Hinterleib ist eine realistische Kopie einer Termiten, samt Antennen und Beinchen. Mit dieser Attrappe auf dem Rücken füttern ihn die Termiten anstandslos durch, sobald er in einem Termitenbau auftaucht. Termiten sind organisierte Staaten. Die Arbeiterinnen und Arbeiter sammeln Nahrung und füttern das Erbrochene dann im Bau an hungrige Mitglieder der Kolonie. Und unbemerkt auch an den schmarotzenden Kurzflügelkäfer. SRF.ch

Erde – Die Ausbeutung des Planeten Erde durch den Menschen erzeugt immer größere Risiken: Laut einer neuen Studie sind **sechs von neun planetaren Belastungsgrenzen bereits überschritten**, zum Teil deutlich. Die sechs überschrittenen planetaren Grenzen betreffen demnach die globale Erwärmung, Biosphäre, Entwaldung, Schadstoffe beziehungsweise Plastik, Stickstoffkreisläufe und Süßwasser. Auch nach dem Überschreiten wachse der Druck globaler Prozesse auf diese Grenzen weiter, hieß es in der Studie, die in der Fachzeitschrift „Science Advances“ (science.org/journal/sciadv) veröffentlicht wurde. Erstmals sei für die Studie die Grenze für sogenannte Novel Entities – das Einbringen neuartiger Stoffe – quantifiziert worden. Die Bewertung zeige, dass sie überschritten sei. ORF.at

- Die Kardaschow-Skala ist eine vom russischen Astronomen Никола́й Семёнович Кардашёв Nikolai Kardaschow (1932–2019) vorgeschlagene Klassifikation für die **technologische Entwicklung der Zivilisationen**. In der Originalversion verfügt die Skala über drei Kategorien, in die Zivilisationen anhand ihrer Energieproduktion eingeteilt werden: Typ I: Die Zivilisation ist in der Lage, die gesamte auf einem Planeten verfügbare Energie zu nutzen. Das sind etwas mehr als $1,74 \times 10^{17}$ W, (d.i. eine Eins mit 17 Nullen!). Eine Zivilisation vom Typ I verbraucht Strom in der Größenordnung des Tausend- bis Millionenfachen unserer aktuellen Planetenleistung, etwa 100 Billionen mal Billionen Watt. Es hätte genug Energie, um das Auftreten bestimmter Naturphänomene wie Erdbeben oder Vulkane zu verändern, und könnte Städte auf den Ozeanen bauen. Wir können die Anfänge einer Typ-I-Zivilisation darin erkennen, dass die Menschheit in der Lage ist, mit dem Rest der Welt zu kommunizieren. Laut Carl Sagan sollte Typ I um das Jahr 2370 erreicht werden. – Typ II: Die Zivilisation ist in der Lage, die gesamte verfügbare Energie eines einzelnen Sterns zu nutzen. Das sind etwa 10^{26} W. Eine mutmaßliche Typ-II-Zivilisation könnte eine Dyson-Kugel oder eine ähnliche Vorrichtung verwenden, um die gesamte Energieabgabe eines Sterns zu extrahieren. Eine Dyson-Kugel oder Dyson-Schale ist eine Megastruktur, die um einen Stern herum aufgebaut ist. Typ III: Die Zivilisation ist in der Lage, die gesamte verfügbare Energie einer Galaxie zu nutzen. Das sind etwa 10^{36} W. Die menschliche Zivilisation liegt immer noch irgendwo unter Typ I, da wir nur einen Teil der auf der Erde verfügbaren Energie nutzen können. Man könnte **unsere Menschheit als „Typ 0 Zivilisation“** bezeichnen. Obwohl Kardaschows ursprüngliche Skala keine Zwischenwerte vorsah, versuchte der Amerikaner Carl Sagan (1934–1996) eine Interpolation. Er schätzte den Status der Menschheit im Jahr 1973 auf der Grundlage der Formel $K = \frac{\log_{10} W - 6}{10}$ auf 0,7: Wenn wir den Energieverbrauch der Menschheit im Jahr 2020 in diese Formel eintragen, $1,5 \times 10^{13}$ W, **kommen wir nun auf 0,72**. Typ IV: Die Zivilisation kann die gesamte verfügbare Energie in einem Superhaufen von Galaxien nutzen. Das sind etwa 10^{46} W. Typ V: Die Zivilisation kann die gesamte verfügbare Energie im gesamten Universum nutzen. Das sind etwa 10^{54} Watt, sagt Prof. Michio Kaku (mkaku.org) in «Science Fantastic». In seinen Büchern „Hyperspace ISBN-0–19-286189–1“ und „Parallel Worlds ISBN-978–0385509862“ hat Michio Kaku (76) eine Typ-IV-Zivilisation diskutiert, die „extragalaktische“ Energiequellen wie **dunkle Energie nutzen** könnte. [KAOL.us](https://kaol.us)

EU – EZB erhöht Leitzins im Euroraum auf 4.5 Prozent. SRF.ch

Frankreich – Nach den **Bestechungsvorwürfen im Europaparlament** in Straßburg haben die Abgeordneten für schärfere Transparenzregeln gestimmt. ORF.at

Grönland – Den **206 Menschen an Bord des auf Grund gelaufenen Kreuzfahrtschiffes** vor Grönland gehe es gut. Das teilte das «Arktische Kommando» des dänischen Militärs mit. Mitarbeiter der Sirius-Patrouille, einer Spezialkräfte-Einheit in Nordostgrönland, seien an Bord der «Ocean Explorer» gewesen. Die Stimmung unter den Passagieren und der Besatzung sei «den Umständen entsprechend gut», schreibt die dänische Armee. Es gebe keine Hinweise darauf, dass das Schiff ernsthaft beschädigt wurde, als es auf Grund lief. Am Montag hatte das Kommando die Nachricht erhalten, dass das Schiff im «Alpefjord» feststeckt. Dieser liegt knapp 1400 Kilometer nordöstlich der grönländischen Hauptstadt Nuuk. Daraufhin habe sich ein Militär-Schiff der dänischen Armee auf den Weg zum «Ocean Explorer» gemacht. Die Anfahrt dauere jedoch mehrere Tage, sodass mit einer Ankunft bei dem Kreuzschiff frühestens in der Nacht zum Freitag zu rechnen sei. Die «Ocean Explorer» gehört zur so genannten Infinity-Klasse von Expeditionskreuzfahrtschiffen. Sie wurde 2018 und 2019 gebaut. Die «Ocean Explorer» wurde gemäß dem Branchenportal «Cruise Industry News» im Mai im Hafen Caen in der Normandie kurzfristig außer Betrieb genommen, weil die damalige Betreiberfirma zahlungsunfähig wurde. Mitte Juli machte sie sich auf Richtung Norwegen, um Passagiere für Arktis-Rundfahrten aufzunehmen. Gemäß Webseite des aktuellen Betreibers Aurora Expeditions kann die «Ocean Explorer» 134 Passagiere aufnehmen. Auf dem Schiff gibt es einen Fitnessraum und einen Whirlpool. «Die Ocean Explorer bietet ein modernes nordisches Innendesign und modernste Annehmlichkeiten für maximalen Passagierkomfort», wirbt die Reiseanbieterin für den Aufenthalt auf dem Luxuskreuzer. Kreuzfahrtreisen boomen zurzeit weltweit, besonders in die Arktis und Antarktis. Den Reisenden wird eine Forschungs- und Expeditions-Erfahrung versprochen. Kreuzfahrtschiffe stoßen viele schädliche Klimagase aus, weil sie Schweröl verbrennen. SRF.ch

Großbritannien – Sie hat das kleine Schwarze bekannt gemacht, war nie verheiratet und hat ein Imperium geschaffen: Designerin **Gabrielle „Coco“ Chanel** (1883–1971) wurde zu einer der Modeikonen des 20. Jahrhunderts. Das Victoria and Albert Museums in London widmet ihr ab Samstag eine große Ausstellung. BBC.uk

Japan – In den Städten stehen an fast jeder Straßenecke „自動販売機 / 自販機 / Jihanki“, wie die **Getränkeautomaten** dort heißen. Sie bieten Wasser, Elektrolytdrinks, Limonaden, Tee und Dosenkaffee gegen wenig Geld – und bescheren der Branche vor allem in den heißen Sommermonaten satte Gewinne. Rund 30 Prozent der Dosen und Flaschen, die japanweit vertrieben werden, werden über Automaten verkauft. Statistisch gesehen kommen auf einen Verkaufsautomaten 23 Einwohnerinnen bzw. Einwohner. 2022 setzte die Branche laut japanischem Statistikamt 1,09 Mrd. Euro um, heuer sollen es 1,15 Mrd. Euro werden. Größter Anbieter im Getränkeautomatensektor mit seinen rund zwei Millionen Apparaten ist die US-amerikanische Coca-Cola-Company mit 700'000 Verkaufsmaschinen gefolgt vom japanischen Getränkeunternehmen Suntory, das rund 400'000 Automaten betreibt. ORF.at

Libyen – Massive **Regenfälle und Dambrüche** reißen wohl tausende Menschen in den Tod. Die Schäden sind immens. Nach der verheerenden Flutkatastrophe im Bürgerkriegsland Libyen stieg die Opferzahl gestern weiter an. Allein in der am stärksten vom Sturm „Daniel“ getroffenen Hafenstadt Darna درنة im Nordosten des Landes wurden laut lokalen Behördenangaben mehr als 20'000 Tote befürchtet. Die Hilfe für Libyen gestaltet sich schwierig. Bürgerkrieg, Minen, Zerstörung erschweren Hilfslieferungen – angestrebt wird eine Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort. SRF.ch

Niederlande – In den Niederlanden scheinen sich **Kolonien schädlicher Termiten** angesiedelt zu haben. Dabei handelt es sich um die Amerikanische Erdtermiten, eine Art, die durch das Nagen von Holz großen Schaden an Gebäuden anrichten kann. Untersuchungen ergaben, dass es sich um die amerikanische Erdtermiten mit dem lateinischen Namen *Reticulitermes flavipes* handelt. Es handelt sich um eine sogenannte exotische Art, die in den Niederlanden nicht natürlich vorkommt. Die Termiten stammen aus den wärmeren Regionen im Osten der USA und Mexikos. Sie hatten sich bereits in anderen europäischen Ländern wie Deutschland, Frankreich und Italien etabliert. Nach dem ersten Bericht wurden in den Niederlanden Maßnahmen zur Ausrottung der Tiere ergriffen, die jedoch nicht funktionierten. Mittlerweile hat sich die Termitenkolonie auf einer Fläche von etwa 1'500 Quadratmetern ausgebreitet, auf der sich zwei Häuser befinden. Laut der Zeitschrift *Entomological Reports* verfügt einer von ihnen auch über einen Gewächshauskomplex. Die Termiten haben an den Häusern erheblichen Schaden angerichtet: Die Fundamente wurden angefressen, ebenso das Holz im Erdgeschoss und im ersten Stock. Möglicherweise befinden sich die Insekten auch im Dach. Die Sicherheit der Gebäude sei daher gefährdet, sagen die Forscher. Termiten gehören zur Klasse der Insekten, sind weiß und mit Kakerlaken verwandt. Termiten leben wie Ameisen in Kolonien, in denen sie zusammenarbeiten. Sie können eine maximale Größe von etwa zwei Zentimetern erreichen und kommen hauptsächlich in tropischen und subtropischen Gebieten vor. Eine Kolonie kann aus Millionen von Tieren bestehen, sie leben meist unter der Erde und bauen riesige Nester. Eine Kolonie besteht aus Arbeitern (die Nahrung sammeln und das Nest bauen) und Soldaten (die das Nest bewachen und Feinde vertreiben). Jede Kolonie hat eine Königin und einen König, die sich um den Nachwuchs kümmern. Das Besondere an Termiten ist, dass sie ausschließlich von Zellulose leben, dem Hauptbestandteil pflanzlicher Zellwände. Die meisten Termiten fressen totes Holz oder verdorrte Pflanzen und Gräser. Die Entdeckung der Termitenkolonien sei besorgniserregend, sagen das Animal Pests Knowledge and Advice Center und das EIS Insects Knowledge Center, die die Forschung durchgeführt haben. In den Niederlanden wurden gelegentlich Termiten gefunden, dabei handelte es sich jedoch um ein oder höchstens einige tote Exemplare in importierten Waren oder um ein Tier, das mit Urlaubern gereist war. Die ersten Exemplare der heutigen Kolonien kamen höchstwahrscheinlich vor etwa zehn Jahren mit aus Nordamerika importierten tropischen Pflanzen an. Dieser Import ist gestoppt, die Forscher berücksichtigen jedoch, dass sich die Tiere zunächst weiter ausbreiten konnten. Amerikanische Bodentermiten richten großen Schaden an: Sie nagen von innen an Holzbalken und Baumstümpfen, sodass sie von außen schwer zu erkennen sind. Man erkennt sie daran, dass sie Schlamm-tunnel graben, die sie vor Austrocknung schützen. Den Forschern zufolge ist es wichtig, mehr darüber zu wissen, wie sich Termiten ausbreiten und wie sie erkannt und bekämpft werden können. Da es in den Niederlanden wärmer werde, sei das ein aufkommendes Problem, sagen sie. NOS.nl

Norwegen – Die norwegische Prinzessin Märtha Louise will im kommenden Jahr ihren US-Verlobten Durek Verrett heiraten, der sich selbst **als Schamane bezeichnet**. Die Hochzeit solle am 31. August 2024 stattfinden, kündigte das Paar heute an. Ort der Trauung solle das Dorf Geiranger am gleichnamigen Fjord sein. ORF.at

Österreich – Seit 2019 werden in Wien „**denkende Ampeln**“ getestet. Diese Lichtanlagen reagieren automatisch, wenn sich Radfahrer oder Fußgänger nähern. ORF.at

Polen – Kiew **fordert die Öffnung Polens** für ukrainisches Getreide. Die Ukraine werde für ihr Recht kämpfen, Lebensmittel nach Osteuropa zu exportieren, drohte Premierminister Denis Shmygal. UR.ua

Russland – Bei seinem Treffen mit dem nordkoreanischen Machthaber Kim Jong Un hat der russische Präsident Wladimir Putin am Mittwoch eine verstärkte **Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten** angekündigt. Kim pries unterdessen die in der Ukraine kämpfenden russischen Truppen. Nordkorea werde immer hinter den Entscheidungen von Putin stehen.

- Österreichs **Ex-Außenministerin Karin Kneissl** hat Details eines Medienberichts bestätigt, wonach ihre Ponys mit einem Transportflugzeug der russischen Luftstreitkräfte aus Syrien nach St. Petersburg transportiert wurden. „Ich hatte (...) die Option, einen russischen Transportflug auf dem Rückweg aus Syrien nach Russland zu begleiten, wofür ich sehr dankbar bin“, schrieb sie heute auf Telegram. Sie beklagte gleichzeitig „Hass“ aus Österreich. Der Libanon, in den sie im Juni 2022 ihre Bücher, Kleidung sowie Ponys via DHL aus Marseille wegen der „Ausweisung aus Frankreich“ habe transportieren lassen, sei eine Zwischenlösung gewesen, um zu überleben, führte Kneissl aus. Nun baue sie in St. Petersburg ein Politinstitut auf. ORF.at

- Nach Einschätzung von Beobachtern ging es auf dem Gelände des Weltraumbahnhofs Wostotschny um gegenseitige **Rüstungslieferungen**. Die sind aber wegen UN-Sanktionen gegen den nordkoreanischen Diktator verboten. Putin sagte im Anschluss, er werde sich daran halten, dennoch gebe es gewisse Freiheiten. RBB.de

Schweiz • Der Bundesrat will der Oligarchen-Taskforce nicht beitreten. Aber aus Wirtschaft und Politik kommen andere Signale. Der Bundesrat sieht keinen Grund, warum sich die **Schweiz in der G7-Taskforce als Mitglied engagieren** sollte. Aber der Druck auf die Schweiz, beim Gremium mitzumachen, bleibt groß. Schon im Frühling forderten die G7-Botschafter – die Vertreter der USA, Frankreichs, Italiens, Deutschlands, Großbritanniens, Kanadas und Japans – die Schweiz zu mehr Engagement auf. Jetzt mehren sich die Stimmen, die sich für einen Beitritt zur Taskforce aussprechen. Die Bankiervereinigung tat es heute in der «NZZ». SVP-Nationalrat Franz Grüter ist überzeugt: «Es geht der Taskforce auch darum, an Wirtschaftsinformationen heranzukommen, zum Beispiel an Kundendaten von Rohstoffunternehmungen, und hier gibt es handfeste wirtschaftliche Interessen insbesondere der USA, die selbst auch in diesem Business tätig sind.» Die Grüne Franziska Ryser hält solche Szenarien für übertrieben: «Schon heute gibt es einen Austausch von Daten mit den USA. Da würde sich nichts ändern. Der Beitritt der Schweiz wäre vor allem ein politisches Zeichen.» Vorsichtiger äußert sich der FDP-Präsident zu diesen Befürchtungen und stellt klar: «Der Beitritt zur Taskforce darf nur unter dem Vorbehalt geschehen, dass die Datensicherheit gewährleistet ist.»

- Johann Dähler ist tot. Der als **Ananaskönig** bekannt gewordene Thurgauer verstarb letzte Woche im Alter von 70 Jahren im Berner Inselspital nach kurzer Krankheit. Das vermeldete 20 Minuten, Sohn Stéphane bestätigte den Tod. Dähler durchlebte Höhen und Tiefen. 1972, kurz nach der Rekrutenschule, packte den Bauernsohn die Abenteuerlust. Er fand sein erstes Glück in Afrika, genauer gesagt in der Elfenbeinküste. Dort kam er erstmals mit der Ananas in Berührung. In Westafrika jobbte er in einer Ananaskonservenfabrik. Zurück in der Schweiz fiel ihm auf, dass es hierzulande keine frische Ananas gab. Der künftige Ananaskönig baute nach und nach sein Imperium auf, begann, mit der Swissair frische Ananas in die Schweiz zu exportieren. Damit leistete er Pionierarbeit. Zwischenzeitlich gehörte Dähler die größte Ananasplantage der Elfenbeinküste. Diese war 2000 Hektar groß und beschäftigte 1500 Mitarbeitende. SRF.ch

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 13.09.2023

Alaska – Ein goldenes Ei? **Geheimnisvolle glänzende Kugel auf dem Meeresboden vor Alaska** verblüfft Meeresforscher. Ein Team der NOAA Ocean Exploration erkundete gerade den Meeresboden in einer Tiefe von 2 Meilen, als sie vor der Küste Alaskas ein goldenes „Ei“ entdeckten. Ein Team von Tiefseeforschern, die einen erloschenen Vulkan besuchten, fand 250 Meilen vor der Küste Südalaskas etwas, das einem goldenen Ei ähnelte. Die Entdeckung wurde am Mittwoch, dem 30. August, gemacht, als ein NOAA Ocean Exploration-Team ein Video in „den Abgründtiefen des Golfs von Alaska“ aufnahm. Dieses goldene „Ei“ wurde von einem Team von NOAA-unterstützten Forschern vor der Südküste Alaskas gesehen. Experten sind sich nicht sicher, was es ist. Dort, in einer Tiefe von etwa 2 Meilen, befand sich eine glänzende goldene Kugel – mit einem verblüffenden Loch darin. „Etwas hat versucht, hineinzukommen ... oder herauszukommen“, beobachtete ein Forscher in einer Live-Übertragung. In der anschließenden Debatte machte das Team lustige Anspielungen auf alles, von den X-Akten bis hin zu klassischen Monsterfilmen. Letztendlich wurde entschieden, dass eine Probe der Kugel benötigt wurde, um ihre DNA zu untersuchen. Allerdings war Vorsicht geboten. „Ich hoffe nur, dass nicht etwas herauskommt, wenn wir hineinstochern“, sagte ein Wissenschaftler. „Es ist wie der Anfang eines Horrorfilms.“ Ein ferngesteuerter Arm wurde eingesetzt, um das Ei zu „kitzeln“, wobei sich herausstellte, dass es sich zart anfühlte, wie Hautgewebe. Anschließend wurde es vorsichtig in ein Röhrchen „gesaugt“, um es in einem Labor zu testen. Das „Ei“ erwies sich als fleischiges Gewebe, als es für eine DNA-Probe abgesaugt wurde. Die Teammitglieder gaben einige Vermutungen darüber ab, um welches Objekt es sich handeln könnte, darunter eine Eihülle oder die Reste eines Schwamms. „Wenn unser kollektives Wissen es nicht identifizieren kann, ist es etwas Seltsames“, schlussfolgerte ein Teammitglied. „Was für ein Tier würde so eine Eierhülle herstellen?“ NOAA-Beamte stellten in einem Update vom 7. September fest, dass das Exemplar, das einen Durchmesser von etwa 10 cm hatte, sich weiterhin einer einfachen Erklärung entzog. Es ist „eindeutig biologischen Ursprungs“, aber Experten müssen noch feststellen, ob es „mit einer bekannten Art oder einer neuen Art in Zusammenhang steht oder vielleicht ein unbekanntes Lebensstadium einer bestehenden Art darstellt“. Dieses nicht identifizierte Exemplar, fotografiert im Nasslabor des NOAA Ship Okeanos Explorer, wurde von NOAA Ocean Exploration im Golf von Alaska gefunden. NOAA Ocean Exploration „Wir werden wahrscheinlich nicht mehr erfahren, bis wir es in eine Laborumgebung bringen können, wo wir weiterhin auf das kollektive Fachwissen der wissenschaftlichen Gemeinschaft zurückgreifen können“, sagte Sam Candio von NOAA Ocean Exploration in einer Pressemitteilung. „Obwohl es ein wenig demütigend ist, von diesem Befund überrascht zu sein, erinnert es uns doch daran, wie wenig wir über unseren eigenen Planeten wissen und wie viel wir noch über unseren Ozean lernen und schätzen können.“ Der Tauchgang war Teil der Seascope Alaska 5-Expedition, bei der das Team Videos von Gebieten aufnahm, die noch nie zuvor von Menschen gesehen wurden, darunter einige Orte in einer Tiefe von fast 4 Meilen. Die Tauchgänge begannen am 24. August und dauern bis zum 15. September. Zuschauer können ab 12:00 Uhr einen Live-Feed unter [Oceanexplorer.noaa.gov/okeanos/explorations](https://oceanexplorer.noaa.gov/okeanos/explorations) ansehen. bis 21 Uhr SOMMERZEIT. Wenn die Bedingungen es zulassen, werden Wissenschaftler den Golf von Alaska erkunden, einschließlich der Lebensräume von Tiefseekorallen und Schwämmen sowie geologischer Merkmale wie Schlammvulkane. Die Tiefen liegen zwischen 656 Fuß und 19.685 Fuß.
KFAR.us

Armenien – Es ging Schlag auf Schlag diese Woche. Zuerst war da dieses Interview, das der armenische Premier der italienischen Zeitung «La Repubblica» gab. Russland ziehe sich aus der Region zurück, so Նիկոլ Փաշինյան Nikol Paschinjan (48): «Eines Tages werden wir aufwachen und Russland ist nicht da.». Aus dem Kreml hieß es daraufhin: Russland sei integraler Teil der Region, Russland könne Armenien gar nicht verlassen.

Dann wurde bekannt, dass Armenien humanitäre Hilfe in die Ukraine schickt – das erste Mal seit Beginn des russischen Angriffskrieges. Und schließlich will Armenien schon nächste Woche eine gemeinsame **Militärübung mit den USA** abhalten. Paschinjan steht der Partei Zivilvertrag vor, welche die Nationalversammlung mit absoluter Mehrheit dominiert. Am 8. Mai 2018 wurde er zum Premierminister gewählt und bei der darauf folgenden Parlamentswahl erhielt sein Parteienbündnis 70,4 Prozent der Stimmen. Bei der vorgezogenen Parlamentswahl 2021 wurde die absolute Mehrheit seiner Regierung bestätigt. SRF.ch

Balkan – Seit Tagen regnet es sintflutartig in Griechenland, Bulgarien und Teilen der Türkei. Normalerweise wäre es dort zu dieser Jahreszeit sonnig und trocken. Verantwortlich dafür soll die sogenannte **Omega-Wetterlage** sein. Felix Blumer von SRF Meteo beantwortet die wichtigsten Fragen. Bei einer Omega-Lage reden wir eigentlich von einem Wetterphänomen in der oberen Atmosphäre. Im Idealfall verläuft der Jetstream, das Starkwindband, in einer Höhe von 7000 bis 10'000 Metern von Westen nach Osten und trennt die kalte Luft im Norden von der warmen Luft im Süden. In der Realität macht der Jetstream aber Wellenbewegungen. Im Extremfall lenkt er weit nach Norden aus und bildet dort eine Art Blase, das Omega-Hoch, während weit im Süden das eine Tief fast das andere Tief aufholt. In der aktuellen Lage hat das Tief vor der portugiesischen Küste, das Tief über dem Westbalkan und Griechenland schon fast aufgeholt. Wobei die heftigen Regenfälle auf der östlichen Seite von diesem Tief niedergehen, nicht nur in Griechenland, sondern auch in Bulgarien und in der Türkei. Die beiden Tiefdruckgebiete blockieren sich also gegenseitig und graben sich gegenseitig die Energie ab. Durch diese blockierte Lage bewegen sich die beiden Tiefs kaum mehr und regnen sich über Tage an der gleichen Stelle aus, was natürlich zu Überschwemmungen führt. Anfangs Woche ist übrigens auch Spanien sehr hart getroffen worden. SRF.ch

Bergkarabach – Inmitten anhaltender Spannungen zwischen den verfeindeten Kaukasus-Staaten Armenien und Aserbaidschan hat die umstrittene Region Bergkarabach einen **neuen Präsidenten gewählt**. ORF.at

Dänemark gibt zu, **Panzer aus Museen zur Ausbildung** von Ukrainern eingesetzt zu haben. RT.ru

BR Deutschland – Zwischen Hamburg und Berlin sind mehrere Fernverkehrszüge ausgefallen. Die Ursache für die Ausfälle sind **Brände in Kabelschächten**. Die Polizei geht von einem politischen Motiv aus. Ein Bekenner schreiben ist auf Indymedia aufgetaucht. Zahlreiche Züge auf der hochfrequentierten Strecke fallen wohl noch bis Samstag aus. Die Polizei geht von einem linksradikalen Hintergrund aus. SRF.ch

- Der **Görlitzer Park in Berlin-Kreuzberg** soll abschließbare Eingänge, mehr Beleuchtung und teilweise Videoüberwachung bekommen. Das hat ein Sicherheitsgipfel des Senats beschlossen, um den Drogenhandel und andere Kriminalität zu bekämpfen. Innensenatorin Spranger sagte, dass auch zeitweilige Schließungen, vor allem nachts, möglich werden sollen. Die Videoüberwachung wird vor allem an den Eingängen und in ausgewählten Gebieten eingesetzt. Am Görlitzer Park und am Leopoldplatz in Wedding sollen zusätzliche Räume geschaffen werden, damit Drogennutzer nicht in der Öffentlichkeit konsumieren.
- Brandenburg hat es begrüßt, dass der Bund die Treuhandverwaltung für die **PCK-Raffinerie in Schwedt** um ein halbes Jahr verlängert hat. Das verschaffe Zeit, um über die künftige Eigentümerstruktur zu entscheiden, sagte Landeswirtschaftsminister Steinbach. Die Verhandlungen mit der deutschen Tochtergesellschaft des russischen Staatskonzerns Rosneft stocken.

- 80 % der ukrainischen **Flüchtlinge sind arbeitslos**, sagt Die Welt. Dank der großzügigen finanziellen Unterstützung hätten die Ankömmlinge keine Eile, Arbeit zu finden, behauptet die Zeitung.
- Fast die Hälfte der heute Vollbeschäftigten in Deutschland werden nach jetzigem Stand **weniger als 1'500 Euro Rente** bekommen. RBB.de
- Nachdem die deutschen Zöllner damit begonnen haben, russischen Staatsbürgern bei der Grenzüberquerung ihre privaten **Fahrzeuge wegzunehmen**, hat die EU-Kommission in ihrem am Freitag veröffentlichten Dokument zur Sanktionsanwendung unmissverständlich klargestellt: Das Handeln der deutschen Beamten ist regelkonform. Darüber hinaus stellten die EU-Behörden fest, dass fast alles, was Touristen für ihren privaten Gebrauch bei der Einreise mit sich führen, in der EU beschlagnahmt werden darf. VESTI.ru

Donbass – Putin gratuliert den Russen zum **80. Jahrestag der Befreiung des Donbass von den Nazis**. SP.ru

Griechenland ist mehr als eine Feriendestination: Es liegt in einem militärischen und energiepolitischen Brennpunkt – inmitten der Interessen von China, den USA und der EU. Piräus vor den Toren Athens gehört zu den fünf wichtigsten Häfen Europas, seit Cosco den Hafen quasi übernommen hat. 中远集团 Cosco steht für «China Ocean Shipping Company» und ist eine der größten Reedereien der Welt. **Über fünf Millionen Container werden in Piräus jährlich umgeschlagen**. 15 Millionen Menschen nutzen jedes Jahr den Fährhafen zu den griechischen Inseln – das ist Rekord in Europa. Und 770 Kreuzschiffe, darunter auch die ganz großen mit 5000 Passagieren, legen jährlich im Hafen vor Athen an. Piräus liegt zwar 7625 Kilometer Luftlinie von Peking entfernt, aber der chinesische Staats- und Parteichef Xi Jinping nennt ihn dennoch «den Kopf des chinesischen Drachen». Der Hafen gehört zu zwei Dritteln Cosco, die den Hafen erst mal bis 2052 gepachtet hat. Und hinter Cosco steht der chinesische Staat. Für China ist Piräus das Tor zum Westen. Die Containerschiffe aus Asien erreichen Europa durch den Suezkanal und machen dort einen ersten Zwischenhalt. Anschließend verkehren sie weiter nach Genua, Rotterdam, Hamburg, sogar bis in die USA, oder die Fracht wird über den Balkan nach Osteuropa transportiert. SRF.ch

Großbritannien – 270 Millionen Views: Wieso geht eine Teekanne derart viral? Die Serie **«Flucht aus dem British Museum»** treibt Rückgabeforderungen chinesischer Kunstwerke an. Im Video sucht eine menschengewordene Teekanne den Weg nach Hause, nach China. Dazu bittet sie einen chinesischen Journalisten in London um Hilfe. Dem Teekannenmädchen ist die Flucht aus dem British Museum gelungen. So lautet auch der Titel der Serie: «Flucht aus dem British Museum». Die dreiteilige Miniserie ist eine süße Liebesgeschichte, in deren Kern es um ein chinesisches Artefakt geht, das aus dem Londoner Museum zurück nach China gebracht werden soll. Dorthin, wo es hingehöre. Der verantwortliche Videomacher «Pancake Fruit» (煎饼果子呀) behauptet, das Video basiere auf Tatsachen. Damit ist wohl weniger die menschengewordene Teekanne gemeint als vielmehr die chinesischen Kunstwerke, die sich im British Museum befinden. Das Museum, eines der bedeutendsten der Welt, beherbergt nach eigenen Angaben 23'000 chinesische Objekte. Darunter ist auch eben jene Teekanne: Laut BBC ist sie ein relativ neues Stück im Museum. Insbesondere nach jüngsten Berichten, denen zufolge ein Angestellter Tausende von Artefakten aus dem British Museum gestohlen hatte, werden internationale Rückgabeforderungen lauter.

- Erster Todestag der Queen. Prinzessin **Kate erobert die britischen Herzen**. Nach Königin Camilla wird Kate die nächste Monarchin Englands. Sie ist längst die heimliche Königin der Herzen. SRF.ch

Hongkong – Bei **Rekordniederschlägen und Überschwemmungen** sind in Hongkong mehr als 100 Menschen verletzt worden. Zudem seien mindestens zwei Menschen bei den schweren Unwettern ums Leben gekommen. Dies berichtete die Hongkonger Zeitung «South China Morning Post» unter Berufung auf die Polizei. Die Regierung der chinesischen Sonderverwaltungsregion sprach von «extremen Bedingungen». Schulen blieben geschlossen, Unternehmen wurden aufgefordert, ihren Mitarbeitenden freizugeben. Die starken Regenfälle begannen bereits am Donnerstagabend. In der Nacht zum Freitag registrierte die Wetterwarte in Hongkong dann einen neuen Regenrekord. Am Hauptsitz des Observatoriums wurden innerhalb einer Stunde 158.1 Millimeter Regen pro Quadratmeter gemessen. Das ist der höchste Wert seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1884. SRF.ch

Indien – Zusammen seien die G20-Länder für 80 Prozent der weltweiten Emissionen verantwortlich. Nach Angaben europäischer Diplomaten wollen unter anderem Russland, China und Indien ihre Klimaschutz-Verpflichtungen lockern. **Selenski wurde ausgeladen.** RBB.de

- Nachdem die indische Regierung am Montag dem Obersten Gerichtshof mitgeteilt hat, dass sie die „Tragfähigkeit“ von 13 Himalaya-Staaten bewerten wird, liegt der Fokus ganz auf dem nördlichen Bergstaat Himachal Pradesh („Land des Schnees“), der in dieser Saison 72 Blitzschläge erlitten hat, Überschwemmungen und fast 400 Menschen (und Tausende von Tieren) starben bei regenbedingten Vorfällen. Die Tragfähigkeit der Bergstädte und Bahnhöfe ist in den letzten Jahren stark unter Druck geraten. Himachal Pradesh, oder HP, verfügt über weltberühmte Bergstationen wie Shimla, das Kullu-Tal, Manali (am beliebtesten bei Rucksacktouristen) und Dharamshala (der Stützpunkt des Dalai Lama). Angesichts der zunehmenden Naturkatastrophen – nach Angaben der Landesregierung gab es im Jahr 2020 zehn Sturzfluten, im Jahr 2021 16 und im Jahr 2022 75 – behauptete Ministerpräsident Sukhvinder Singh Sukhu, sein Staat habe **Schäden in Höhe von insgesamt 12'000 Crore Rupien** (1,4 Milliarden US-Dollar) erlitten. dieses Jahr. AIR.in

Israel – Die traditionelle **Wallfahrt strengreligiöser Juden ins ukrainische Uman** (Умань, Humań, ימאן) beschäftigt israelische Regierungskreise. Die Warnung des israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu vor der gefährlichen Lage in dem Land sorgte für scharfe Kritik strengreligiös-jüdischer Abgeordneter. ORF.at

Italien – Die «Città dello Sport» von Stararchitekt Santiago Calatrava sollte ein Vorzeigeprojekt sein. Stattdessen wird in dem unfertigen Bau nun mit Drogen gedealt. Italiens faszinierendste moderne Bauruine sollte man selbst am helllichten Tag nicht aufsuchen. Aus Sicherheitsgründen. Die vor sich hinammelnden Gebäude am östlichen Stadtrand Roms ragen auf einem von der Dauerhitze verbrannten Terrain in die Höhe. Das größte von ihnen erinnert an ein gigantisches Segel: ein weißes Gerüst, in weiten Teilen verrostet. Geplant war das Bauensemble als Austragungsort für sportliche Wettkämpfe und kulturelle Veranstaltungen. 15'000 Zuschauer sollten hier Platz finden. Die Einweihungsfeier war für 2009 angedacht, rechtzeitig zur internationalen Schwimmweltmeisterschaft. Entworfen wurde das futuristisch anmutende Projekt von niemand geringerem als dem spanischen Stararchitekten Santiago Calatrava. 2005 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Nur vier Jahre später wurde alles dicht gemacht. • Westlich von Neapel liegen die Phlegräischen Felder, ein **unterirdisch schlummernder Supervulkan**. Dort treten kleine Erdbeben häufiger auf als früher und pro Jahr hebt sich die Erde derzeit um zehn Zentimeter. Eine Studie warnt, die Gefahr eines Ausbruchs sei gestiegen. Die Phlegräischen Felder sind ein Gebiet, das unter einem riesigen Vulkan ruht. Dieser Supervulkan hat aber nicht die typische kegelige Vulkanform. Er sieht aus dem All vielmehr aus wie ein flacher Kessel. Der letzte große Ausbruch war vor 15'000 Jahren. Damals stieß der Vulkan sehr viel Material aus. In der Folge sackte das ganze Gebiet ein. Zu einem großen Teil liegt es heute im Meer. Ein weiterer Teil ist heute dicht bewohnt – Vororte von Neapel. SRF.ch

Libyen – Nach heftigen Unwettern in Libyen befürchtet die Regierung im Landesosten **Tausende Tote**. Der Ministerpräsident einer der rivalisierenden Regierungen in dem Bürgerkriegsland, Osama Hammad, sagte heute dem Fernsehsender al-Massar, es seien mehr als zweitausend Tote zu befürchten. ORF.at

Niederlande – Im Kampf gegen organisierte Kriminalität haben europäische Ermittler in den Jahren 2020 und '21 jeweils etwa **vier Milliarden Euro beschlagnahmt**. Laut der Polizeibehörde Europol ist das aber nur ein Bruchteil der kriminellen Gewinne. Europol spricht von einer globalen kriminellen Parallelwirtschaft rund um Geldwäsche, illegale Finanztransfers und Korruption. Herausfordernd sei, dass sich viele Akteure außerhalb der EU befänden. RBB.de

Nordkorea lanciert nach eigenen Angaben ein **neuartiges U-Boot**, das für den Angriff mit taktischen Nuklearwaffen eingesetzt werden könne. Pjöngjang hat das Ziel, über das ganze Spektrum von Atomwaffen und Raketen verfügen. Unklar bleibt, wie viele Raketen das neue U-Boot tragen und abfeuern könnte. Das U-Boot werde seinen «Kampfauftrag als eines der Kernstücke der offensiven Unterwasser-Trägermittel» erfüllen, wurde Kim Jong-un von den Medien zitiert. Die Ausrüstung der Marine mit Atomwaffen müsse in Zukunft vorangetrieben werden. Nach seiner Teilnahme am feierlichen Stapellauf am Mittwoch habe Kim das U-Boot Nummer 841 «김건옥 Kim Kun Ok» einen Tag später vor der ersten Testfahrt inspiziert. SRF.ch

- Nordkorea hat den **75. Jahrestag** mit Militärparaden auf dem Kim-Il-sung-Platz in der Hauptstadt Pjöngjang begangen. Anführer Kim Jong Un, der Dritte in der Kim-Dynastie, schaute sich die Parade am Abend an. Anlässlich des Jubiläums führte Kim auch Gespräche mit chinesischen Diplomaten. Nach Angaben der Nachrichtenagentur KCNA versprach er, die Beziehungen zu China und Russland zu stärken. Der chinesische Präsident Xi kündigte in einem Brief an, die Zusammenarbeit verstärken zu wollen. Auch auf der koreanischen Halbinsel und in Nordostasien will der russische Präsident Putin für Sicherheit und Stabilität sorgen. NOS.nl

Österreich – Experten der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie (ÖGKJP) schlagen angesichts neuer Zahlen zur Suizidalität bei jungen Menschen Alarm. Daten aus dem klinischen Bereich belegen seit 2018 eine **Steigerung bei suizidalen Gedanken und Handlungen** bei unter 18-Jährigen um das Dreifache.

- Martin Selmayr (53) ist ein deutscher Jurist und EU-Beamter, der seit 2019 die Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich leitet. Von November 2014 bis Ende Februar 2018 war er Kabinettschef von EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker. Anfang September 2023 distanzierte sich die Kommission von den bedauerlichen und unangemessenen Äußerungen des Leiters der Repräsentanz in Österreich. Bei einem Vortrag auf der Wiener Messe für zeitgenössische Kunst sagte Selmayr am Mittwoch, Österreich finanziere Russlands Krieg gegen die Ukraine, dennoch protestiere niemand dagegen, so ORF.at. „Das überrascht mich, denn mit der Gasrechnung wird jeden Tag Blutgeld nach Russland geschickt“, wird er zitiert. Unterstützung für Selmayrs Äußerungen kam von Österreichs liberaler Partei NEOS. Michael Schnedlitz – von der Freiheitlichen Partei Österreichs – forderte die Abberufung Selmayrs und schlug ihm vor, ein „One-Way-Ticket“ zurück nach Brüssel zu kaufen.

- Bei den Salzburger Festspielen hat der österreichische **Dirigent Franz Welser-Möst** (63) heuer Konzerte sowie das Dirigit von Verdis Oper „Macbeth“ aufgrund einer akuten orthopädischen Erkrankung absagen müssen. Gestern wurde durch ein Statement auf seiner Homepage klar, dass eine Krebsoperation der Grund war. Welser-Möst muss nun aufgrund einer ersten Behandlungsphase alle Engagements ab Ende Oktober bis Jahresende absagen.

- Vor 120 Jahren hat die Stadt Wien den bisher von Privatunternehmen geführten öffentlichen Verkehr übernommen und damit eine neue Ära eingeläutet. Heute wird im Resselpark der „**Öffi**“-**Jubiläumsgeburtstag** gefeiert.
- Der **Niedergang des Euro** kommt uns teuer zu stehen. Für die gleichen Waren, die wir bei der Euro-Einführung 2002 um 1.000 Euro bekamen, müssen wir heute 1.717 Euro zahlen, also über 71% mehr. Den Eurokurs kann Österreich nicht beeinflussen, aber man könnte eine Parallelwährung auflegen, den goldgedeckten Goldschilling. Damit wären die 1.000 Euro von damals heute 5.782 Euro wert, schreibt die Sonntagskrone.
- Zur **Hochzeit seines Finanzministers Blümel** weilte der ehemalige Kanzler Kurz in Österreich. Er hat keine Zeit für ein politisches Comeback. Er betreibt die SK Management GmbH in Wien. Für Thiel Capital USA arbeitet er als Globalstratege. In Israel betreibt er das שולו חוליו Schalev Hulio KI Unternehmen. ORF.at

Ostsee – Vor der Küste Lettlands und Estlands hat ein **Ostsee-Militärmanöver** unter deutscher Leitung begonnen. Die zweiwöchige Übung sei planmäßig angelaufen, heißt es von der Marine in Rostock. An der seit 2007 stattfindenden Übung „Northern Coasts“ nehmen in diesem Jahr mehr als 3.000 Soldatinnen und Soldaten aus 14 Ländern teil, darunter auch Italien, Frankreich, Kanada und die USA. RBB.de

Russland – Chinesische **Autohersteller** machen mittlerweile rund 40 % des russischen Marktes aus, im vergangenen Jahr waren es noch 5 %, sagte ein bekannter Geschäftsmann. Westlicher Exodus aus Russland ist ein Segen für chinesische Unternehmen. Chinesische Unternehmen hätten stark vom Rückzug westlicher Unternehmen aus dem russischen Markt profitiert, sagte Zhou Liquan, Vorsitzender des Chinesischen Unternehmerverbandes Russlands, am Sonntag.

- Moskauer Beamte haben im südöstlichen Teil der Hauptstadt eine neue U-Bahn-Station eröffnet, deren elegantes, modernistisches Design die Errungenschaften Russlands in der Flugzeugbauindustrie im Laufe der Jahrzehnte würdigt. Am Mittwoch eröffnete Bürgermeister Sergej Sobjanin im Rahmen der neuen Ausbaustufe der Moskauer Metro – bekannt für ihre vielseitigen, lebendigen und grandiosen Architekturstile vom sozialistischen Realismus der Sowjetzeit bis zum Art Deco – zwei neue Stationen – Pykhtino und Aeroport Wnukowo. Das **elegante Design des Bahnhofs станция метро Пыхтино Pykhtino** unterstreicht die reiche Geschichte der russischen Luftfahrt und liegt in der Nähe mehrerer Straßen, die nach berühmten Fliegern benannt sind. Eine der Wände der Station ist mit Flugzeugen geschmückt, die in chronologischer Reihenfolge vom gewaltigen Doppeldecker Tupolew ANT-3, der 1925 seinen Jungfernflug absolvierte, bis zum strategischen Überschallbomber Tupolew Tu-160 reichen. VESTI.ru

Schweiz – Wegen Schädling schränken Ostschweizer Kantone den Maisanbau ein. Der **Maiswurzelbohrer** frisst die Wurzeln der Maispflanzen. Der Käfer habe «großes Schadenpotenzial», heißt es.

- Weg von fossiler Energie und hin zu grünem **Strom mit Kupfer, Lithium und Co.**
- Vermisst im Wahlkampf: die Wirtschaft. Es gibt zuhauf Wirtschaftsthemen, die die Wähler bewegen. Doch die Parteien greifen sie kaum auf.
- Es war vor 175 Jahren, als in Bern Kantonsvertreter die Zukunft der Schweiz prägten: Sie schufen die erste Bundesverfassung und damit die **erste stabile Demokratie Europas**. Andreas Kley ist Spezialist für die Schweizerische Verfassung und beschreibt, wie es dazu kam. Das Umfeld war eher unfreundlich. In ganz Europa herrschte Aufruhr. Es gab Revolutionen, die allerdings scheiterten. In der Schweiz hatte man einen Bürgerkrieg hinter sich, den Sonderbundskrieg 1847. Nun ging es um die Schaffung dauerhafter Institutionen. Es ging darum, alle einzubeziehen, insbesondere das Volk. Auch das Volk sollte repräsentiert werden, nicht nur die Kantone. Der zweite Punkt betraf die Katholiken. Diese hat man auf Distanz gehalten, weil sie den liberalen Idealen nicht zustimmten. SRF.ch

- Der Gotthard-Straßentunnel in der Schweiz bleibt wegen Schäden **auf unbestimmte Zeit gesperrt**. Das haben die Behörden heute mitgeteilt, nachdem gestern am nördlichen Tunnelleingang Betonteile auf die Straße gefallen sind. Danach habe man in einer Zwischendecke einen 25 Meter langen Riss entdeckt. RBB.de

Serbien vermeidet es bislang, Russland für den Angriff auf die Ukraine klar zu verurteilen. So ist das Balkanland neben Belarus der einzige Staat in Europa, der **keine Sanktionen gegen Russland** verhängt hat. Gleichzeitig ist man aber auch um gute Beziehungen zum Westen bemüht. Erst letzte Woche traf sich der serbische Präsident Aleksandar Vučić mit seinem ukrainischen Amtskollegen Selenski. Es war das erste persönliche Gespräch der beiden seit Kriegsbeginn. SRF-Auslandredaktor Janis Fahrländer darüber, wie es Serbien derzeit gelingt, sowohl zum Westen als auch zu Russland gute Beziehungen zu unterhalten. SRF.ch

Slowakei – Sollte Fico die anstehenden Wahlen gewinnen, wird er die **Ukrainehilfe sofort einstellen**. SRF.ch

Südafrika – Eine der umstrittensten Persönlichkeiten aus dem südafrikanischen Freiheitskampf ist tot. **Mangosuthu „Gatsha“ Buthelezi starb** heute im Alter von 95 Jahren, wie Präsident Cyril Ramaphosa auf X schrieb. SABC.za

Sudans Hauptstadt Khartum ist erneut von einem Luftangriff getroffen worden. Nach Angaben einer örtlichen Erste-Hilfe-Station kamen auf einem Markt im Süden der Hauptstadt **mindestens vierzig Menschen ums Leben**; Dies wäre die höchste Zahl an Todesopfern bei einem einzigen Angriff seit Kriegsbeginn im April. NOS.nl

Ukraine – Selenski plant **Klage gegen EU** in Luxemburg beim EuGH, wegen Verbot der Getreideeinfuhr aus der Ukraine. Es sei ein **Verstoß gegen die europäischen Werte**, für die die Ukraine kämpfe, so Selenski. Kiew argumentiert, dass die Beschränkungen gegen das Freihandelsabkommen zwischen der EU und der Ukraine aus dem Jahr 2014 verstoßen. Kaschkas Kommentare untermauerten eine Warnung von Igor Schowka, einem leitenden Berater von Präsident Selenski, diese Woche. Sollte Brüssel es versäumen, gegen die Länder vorzugehen, die gegen das Handelsabkommen verstoßen, „behält sich Kiew die Wahl rechtlicher Mechanismen vor, wie reagiert werden soll“, sagte Schowka gegenüber Interfax-Ukraine. Das ukrainische Außenministerium sagte, Kiew habe sich das Recht vorbehalten, ein Schiedsverfahren im Rahmen seines Assoziierungsabkommens mit der EU einzuleiten oder sich an die Welthandelsorganisation zu wenden. VESTI.ru

USA – Elon Musk habe letztes Jahr aus Angst vor einem Atomkrieg persönlich interveniert, um einen ukrainischen Angriff auf die Krim zu stoppen, berichtete CNN am Donnerstag und zitierte einen Auszug aus der kommenden **Biografie des SpaceX- und Tesla-Gründers**. Als sich ukrainische Drohnen der Küste der Krim näherten, „verloren sie die Verbindung und wurden harmlos an Land gespült“, heißt es in dem Buch von Walter Isaacson (71), das nächste Woche veröffentlicht werden soll: Elon Musk. (Simon & Schuster, 2023) ISBN 978–1982181284, €25.- [CNN.us](https://www.cnn.com)

- Das ehemalige **Haus von Marilyn Monroe** in Brentwood, 12305 Fifth Helena Drive, Los Angeles, soll vor dem Abriss gerettet werden. Der Stadtrat von Los Angeles stimmte gestern dafür, ein Verfahren einzuleiten, um das Gebäude, in dem die Schauspielerin 1962 an einer Überdosis Drogen starb, als historisches und kulturelles Denkmal auszuweisen. ORF.at

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 11.09.2023

Afghanistan. UNO-Organisationen können **aufgrund fehlender Mittel** zehn Millionen Menschen in Afghanistan nicht mehr helfen. SRF.ch

Alaska. Die Regierung von US-Präsident Joe Biden hat neue **Öl- und Gasbohrungen** in großen Teilen Alaskas verboten. SRF.ch

Antarktis. Ein in der Antarktis schwer erkrankter Australier wurde vom Südpol gebracht und ist nun auf dem Weg in die tasmanische Hauptstadt Hobart. Der Mann arbeitete mit etwa 20 Kollegen an der abgelegenen Casey-Station, einer von drei australischen Forschungsstationen in der Antarktis. Nach Angaben der Behörden verschlechterte sich sein Gesundheitszustand letzte Woche so sehr, dass er fachärztliche Behandlung benötigte. Dann wurde beschlossen, den Eisbrecher des australischen Antarktisprogramms zur Abholung in die Antarktis zu schicken. Nach einer Reise von mehr als 3'000 Kilometern erreichte der Eisbrecher die Antarktis, etwa 150 Kilometer von der Forschungsstation entfernt. Anschließend holten Hubschrauber den Mann an der Forschungsstation ab. Der Australier ist nun **an Bord des Eisbrechers**, der zurück nach Tasmanien fährt. Auf dem Schiff erhält er die nötige Pflege. NOS.nl

China. Der russische McDonald's-Nachfolger strebt eine **Expansion nach China** an. Der Besitzer von Vkusno i Tochka sagt, er warte auf die Genehmigung der ehemaligen Muttergesellschaft. Die russische Fast-Food-Kette Vkusno i Tochka hat ihren ehemaligen Franchisegeber McDonald's um die Genehmigung gebeten, eine Filiale in der chinesischen Stadt Heihe zu eröffnen, wie TASS berichtete. Vkusno i Tochka („Einfach lecker“) ist eine umbenannte Version von McDonald's in Russland, die im Rahmen des Verkaufs des US-Franchise vor dessen Ausstieg aufgrund von Sanktionen entstand. Es bietet seinen Kunden im Wesentlichen das gleiche Menü wie das Original. Nach Angaben des Inhabers des russischen Franchise-Unternehmens, Aleksandr Govor, erhielt Vkusno i Tochka eine Anfrage aus der chinesischen Stadt, die gegenüber der russischen Stadt Blagoweschtschensk am Amur liegt. Gemäß den Bedingungen der Vereinbarung zwischen Govor und dem US-Fast-Food-Riesen, nachdem dieser beschlossen hatte, den russischen Markt zu verlassen, kann die lokale Gruppe keine Restaurants der umbenannten Kette in Ländern eröffnen, in denen McDonald's tätig ist. RT.ru • Vor etwa 148 bis 150 Millionen Jahren scheint eine Dinosaurierart mit einer für Wissenschaftler bemerkenswerten Anatomie gelebt zu haben. In der südostchinesischen Provinz Fujian wurde das Fossil eines vogelähnlichen Dinosauriers mit langen Hinterbeinen und einer Art Vorderbeinen entdeckt, die an Flügel erinnern. Der Teil unterhalb des Knies der Hinterbeine ist doppelt so lang wie die Oberschenkel des Tieres, die in ihrer Größe mit einem Fasan vergleichbar sind. Und das ist bemerkenswert, denn bei den meisten Dinosauriern ist das Verhältnis umgekehrt. Aufgrund seines besonderen Körperbaus wirft dieser **Fujianvenator prodigiosus** (lateinisch für: skurriler Jäger aus Fujian) unter Wissenschaftlern die Frage auf, ob das Tier als Vogel einzustufen ist. NOS.nl

Donezk. Bei einem russischen (?) Angriff auf die russischsprachige Stadt Константиновка Kostantynowka sind mindestens **siebzehn Menschen getötet** und zwanzig weitere verletzt worden. NOS.nl Russische Quellen sprechen von **Operation unter falscher Flagge** der Ukraine. VESTI.ru

BR Deutschland. Bundeskanzler Scholz hat die diesjährige Internationale **Automobil Ausstellung in München** eröffnet. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Autolandes Deutschland stehe außer Frage, sagte er mit Blick auf die Konkurrenz durch

Seite E 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

E-Autos aus China. Scholz kündigte an, dass die Lade-Infrastruktur massiv ausgebaut werden soll. Er warb erneut für das Ziel, 15 Millionen E-Autos bis 2030 auf deutsche Straßen zu bringen.

- Brandenburgs Innenminister Stübgen will mehr **Landespolizei an der Grenze zu Polen** einsetzen. Wie er der „Märkischen Allgemeinen“ gesagt hat, sollen die Beamten zusammen mit der Bundespolizei kontrollieren – um illegale Einreisen zu verhindern und Schleuser abzuschrecken.

- Die Ukraine hat die ersten Geschosse für den Flugabwehr-Panzer Gepard aus Deutschland bekommen. Das Verteidigungsministerium in Berlin spricht von einer fünfstelligen Zahl. **Insgesamt will die Bundesregierung 300'000 Schuss liefern** – hergestellt vom Rüstungskonzern Rheinmetall. Die Ukraine hat bis jetzt 46 Gepard-Panzer bekommen. Sechs weitere sollen folgen. RBB.de

- Nach den Plänen des Berliner Haushaltsentwurfs konstatiert die Caritas, dass in Berlin weitere schmerzhaft Einsparungen bei der Unterstützung von Obdachlosen drohen. Jedoch trägt die finanzielle Unterstützung des Berliner Senats für das **Projekt „Berliner Register“**, einer Meldestelle angeblich über „Trans-Diskriminierung und extrem rechte Aktivitäten“, weiterhin 830'000 Euro. RT.ru

Frankreich will Gewicht von Schulthecks (Schultaschen) halbieren. Statt acht sollen die Kinder **nur noch vier Kilogramm** buckeln, sagt der Bildungsminister Attal im Fernsehen.

Griechenland. Nach den Waldbränden. **So viel Regen wie noch nie.** Extreme Unwetter in Griechenland und auf dem Balkan. Schwere Unwetter fordern in Griechenland und auf dem Balkan Menschenleben. SRF.ch

Grossbritannien. Album «Hackney Diamonds». Die **Rolling Stones bringen ihr 31. Album heraus.** Die Altrocker um Mick Jagger haben ein neues Album angekündigt. Morgen wird es über den Youtube-Kanal gestreamt. SRF.ch

Indien. Ein neuer Bericht der Universität Chicago zeigt, dass wegen schlechter Luft die **Lebenserwartung in Indien** seit 2013 um fünf Jahre gesunken ist. In Bangladesch sind es gar 6.8 Jahre. In China dagegen ist die Lebenserwartung in den letzten zehn Jahren um 2.2 Jahre gestiegen. Ein Hauptgrund für die Luftverschmutzung im 1.4-Milliarden-Volk Indien ist starkes Bevölkerungswachstum. Immer mehr Fabriken müssen immer mehr produzieren, die Energieproduktion aus Kohle steigt. Auch wird ein Teil der Bevölkerung immer wohlhabender, kann sich Autos und Flugreisen leisten. Fortschritte verzeichnet China, auch wenn das Land mit ebenfalls über 1.4 Milliarden Menschen beim Ranking der schlechtesten Luftqualität noch immer Platz 13 belegt. Vor allem in Großstädten gebe es einen Wandel, sagt Fabian Kretschmer, freier Journalist in Peking. «Noch vor sieben Jahren wähte man sich beim Blick durchs Fenster in einem apokalyptischen Science-Fiction-Film», so Kretschmer: Wer raus musste, trug eine Maske, wer es sich leisten konnte, hatte Luftfilter in der Wohnung. Joggen war nur selten möglich. Das Stadtbild habe sich deutlich verändert, so Kretschmer. Immer mehr Junge verbrächten ihre Mittagspause in den Parks. Der deutliche Gewinn an Lebensqualität hängt damit zusammen, dass Städte wie Peking oder Schanghai die Schwerindustrie zunehmend ins Umland verbannten. SRF.ch

- In Indien haben sich heute Vermutungen verdichtet, wonach Regierungschef Narendra Modi den offiziellen Namen seines Landes abschaffen und in भारत Bharat ändern will. „**Bhārat**“, **der Name für Indien** in mehreren indischen Sprachen, leitet sich hauptsächlich vom Namen des vedischen Stammes der Bharatas ab, die im Rigveda als eines der Hauptkönigreiche der Aryavarta erwähnt werden. ORF.at

Irland. Der Kurzvideodienst **TikTok hat ein neues Rechenzentrum** in Irland eröffnet, das die Angst vor einem Zugriff auf europäische Nutzerdaten von China aus zerstreuen soll. ORF.at

Israel und Saudi-Arabien nähern sich an – vor allem wegen der USA. Nach 75 Jahren Nahostkonflikt ist eine **Normalisierung der Beziehungen** zwischen Israel und Saudi-Arabien eine Zeitfrage. SRF.ch

- In Israel nehmen die Covid-Infektionen wieder zu. Israel ist wieder das erste Land, das einen neuen Impfstoff testet. Die Masken kommen wieder zu Ehren. REQA.il

Italien. Ab 2024 müssen Tagestouristen **in Venedig Eintritt bezahlen**. Reisende, die nicht in der Stadt übernachten, müssen einen Beitrag von fünf Euro zahlen, beschloss der Tourismusausschuss der Gemeinde. ORF.at

Japan schickt **Sonde Richtung Mond**. Mit dem Mondlandegerät SLIM sollen dann punktgenaue Landungen auf dem Erdtrabanten getestet werden. SRF.ch

Kanada. Die Fluglinie Air Canada hat zwei Passagiere des Flugzeugs verwiesen, weil diese sich über unhygienische, weil **mit Erbrochenem verunreinigte Sitze** beschwert hatten. Eine weitere Passagierin erzählte gegenüber der BBC, dass die zwei Personen vom Sicherheitsdienst aus dem Flieger eskortiert wurden. BBC.uk

Mexiko. Sowohl die Regierungspartei als auch das Oppositionsbündnis haben eine Frau als Präsidentschaftskandidatin in Mexiko nominiert. Der amtierende Präsident Andrés Manuel López Obrador, der sehr beliebt ist, darf nach sechs Jahren im Amt nicht mehr antreten. Die Kandidatin der Regierungspartei, Claudia Sheinbaum, war Stadtpräsidentin von Mexiko City. Sie hat sich mit ihrer Nominierung in der Partei gegen fünf Mitbewerber durchgesetzt. So stehen die Chancen gut, dass Mexiko ab Juni 2024 **erstmals von einer Frau geleitet** wird.

- Oberstes Gericht Mexikos entkriminalisiert Abtreibungen. SRF.ch

Niger. Frankreich verhandelt über geordneten **Abzug seiner Truppen** aus Niger. SRF.ch

Nordkorea. Die USA haben Nordkorea für den Fall von Waffenlieferungen an Russland bereits mit Konsequenzen gedroht. Russland sei für Nordkorea eine wichtige und interessante Quelle für strategische Rohstoffe wie Erdöl, sagt Rüdiger Frank, Professor für Ostasienwissenschaften an der Universität Wien. «Was den Westen besonders beunruhigen dürfte, ist die Möglichkeit, dass Russland inzwischen bereit sein dürfte, fortgeschrittene **Militärtechnologie an Nordkorea** zu liefern», sagt der Ostasienexperte. Nordkorea sei für Russland strategisch interessant, sagt Frank. Russland versuche als Reaktion auf die westlichen Bündnisse wie die Nato, Gegenbündnisse aufzubauen. Deshalb suche Russland nach Alliierten. Nordkorea hat außerdem eine sehr gut ausgebaute Militärindustrie und produziert schon seit Jahrzehnten eigene Munition und eigene Waffen. «Wir wissen darüber hinaus, dass Nordkorea selbst in der Vergangenheit auch schon sehr häufig als Exporteur von Waffen aufgetreten ist, wobei die Kunden eher Länder aus der Dritten Welt gewesen sind», erklärt Frank. Deshalb seien Waffenexporte nach Russland relativ ungewöhnlich. Technisch gesehen stellt der Ostasienexperte ein großes Fragezeichen hinter einen Waffendeal zwischen den beiden Ländern. «Nordkoreas Produktionskapazitäten sind begrenzt.» Hinzu komme, dass Nordkorea die eigenen Reserven nicht auflösen werde, da es diese selbst brauche. Auch die Transportmöglichkeiten der Waffen seien begrenzt. «Nordkorea ist 9'000 Kilometer entfernt vom Kriegsschauplatz in der Ukraine», so Frank. Es gebe zwar die Transsibirische Eisenbahn, doch man müsse bedenken, dass auch die Ukraine große Schwierigkeiten

habe, ihr Getreide auf dem Landweg zu transportieren. Der Seeweg wiederum sei für nordkoreanische Waffenlieferungen an Russland absolut undenkbar, weil die Amerikaner diesen unter Kontrolle hätten. Der Ostasienexperte beschreibt mögliche Lieferungen als «Tropfen auf den heißen Stein». Zwar gebe es von russischer Seite keine politischen Vorbehalte, da Russland damit argumentiere, dass die Ukraine auch von westlichen Ländern beliefert werde. Doch angesichts der Menge hätten die Lieferungen eher einen symbolischen Wert und keinen kriegsentscheidenden, so Frank. SRF.ch

Österreich. Am 21. September startet die kritische Doku „**Projekt Ballhausplatz – Aufstieg und Fall des Sebastian Kurz**“ von Regisseur Kurt Langbein, in der es um die politischen Karriere von Ex-Bundeskanzler Sebastian Kurz und dessen zwei Regierungszeiten geht. Regisseur Kurt Langbein dokumentiert anhand von Erzählungen von Wegbegleitern und einer Collage aus Video- und Filmmaterial, wie eine Gruppe um Kurz, genannt die Prätorianer, wichtige Positionen der Republik besetzen konnten und wie die Ibiza-Affäre und schließlich die ÖVP-Korruptionsaffäre zum Rückzug von Kurz aus der Politik führte. Doch schon einige Tage früher erscheint ein zweiter Kurz-Film, der „**Kurz – der Film**“ heißt. Dass gleich zwei Filme über genau dieselbe Person in solch kurzem Abstand in die Kinos kommen, ist auffallend. „Kurz – der Film“-Regisseur Sascha Köllnreitner bat diverse Weggefährten und Kritiker von Kurz vor die Kamera. Zu Wort kommen unter anderem Michael Spindelegger, Arnold Schwarzenegger, Elisabeth Köstlinger, Thomas Schrems usw. Nach seiner politischen Laufbahn übernahm Kurz 2022 einen Posten als „Global Strategist“ bei Thiel Capital in den USA. In Israel betreibt er eine Firma im KI Bereich. Jetzt soll er auch noch in die Politik zurück, um Kickl (FPÖ) zu stoppen. RA.at

- Die Staatsanwaltschaft Wien akzeptiert in der Causa Teichtmeister das erstinstanzliche Urteil, das das Landesgericht für Strafsachen gestern über Ex-Burgschauspieler Florian Teichtmeister verhängt hat. Damit bleibt es bei **zwei Jahren bedingt** für das Beschaffen von rund 76'000 Dateien mit Missbrauchsdarstellungen von Kindern und Jugendlichen.
- Die Sanierung des Theater an der Wien wird deutlich teurer als ursprünglich geplant. Die Baukosten dürften sich um rund 20 Millionen Euro auf 81 Millionen Euro erhöhen. Der Zeitplan soll jedoch halten – das Theater soll im Herbst 2024 wieder öffnen. ORF.at

Philippinen. Die Seestreitkräfte der USA und der Philippinen haben **gemeinsame Übungen im Südchinesischen Meer** in der Nähe eines Gebiets durchgeführt, auf das sowohl Manila als auch Peking Anspruch erheben. Zuvor hatte China seine Nachbarn davor gewarnt, sich gegenüber Washington einzuschmeicheln und die Region zu destabilisieren. CGTN.cn

Schweiz. Mit einer Wespe gegen die invasive **Kirschessigfliege**. Die Kirschessigfliege ist verheerend im Beeren-, Stein- und Obstbau. Nun soll sie einen Gegenspieler bekommen. SRF.ch

Spanien. Es ist Jahre her, seit Carles Puigdemont ['karləs pudʒə'mon i kazəmə'ʒo] in den Schlagzeilen stand. Er ist immer noch Führer der katalanischen Separatisten, die 2017 für die Region ein Unabhängigkeitsreferendum lancierten. In Katalonien wurde das Referendum angenommen, Spanien stürzte in eine Verfassungskrise, und am Ende musste Puigdemont fliehen, um einem Haftbefehl zu entgehen. Seither lebt er in Brüssel. Vom Staat wurde er ignoriert – bis er gestern plötzlich Besuch von einem Regierungsmitglied erhalten hat. Puigdemont ist weiterhin die große Führungsfigur der katalanischen separatistischen Partei Junts, wenn auch nicht deren offizieller Vorsitzender. Diese Partei hat bei den spanischen Parlamentswahlen im Juli sieben Mandate erzielt. Und diese Stimmen sind angesichts der knappen Mehrheitsverhältnisse notwendig für die Wahl eines neuen spanischen Premiers. Junts, sprich: **Puigdemont, ist also das Zünglein an der Waage**. Ohne ihn geht es nicht, ohne ihn gibt es keine Mehrheit. SRF.ch

Südafrika. Die Naturschutzorganisation African Parks hat das **größte Nashornzuchtprojekt der Welt** erworben. Es beheimatet über 2000 Breitmaulnashörner. Ende April hatte der Privatmann John Hume sein Nashornzuchtprojekt «Platinum Rhino» im Nordwesten Südafrikas versteigert. Die über 2000 Breitmaulnashörner sollen in den nächsten zehn Jahren ausgewildert werden, wie die Naturschutzorganisation African Parks am Dienstag weiter mitteilte. Es handele sich um das größte Projekt dieser Art, das es jemals in Afrika gegeben habe. Mehr als 2000 bedrohte Breitmaulnashörner leben auf der 8500 Hektar großen Farm von Privatmann John Hume – das sind gut zwölf Prozent der geschätzt 16'000 Breitmaulnashörner weltweit. Die Naturschutzorganisation African Parks hat das größte Nashornzuchtprojekt der Welt erworben. Es beheimatet über 2000 Breitmaulnashörner. Ende April hatte der Privatmann John Hume sein Nashornzuchtprojekt «Platinum Rhino» im Nordwesten Südafrikas versteigert. Die über 2000 Breitmaulnashörner sollen in den nächsten zehn Jahren ausgewildert werden, wie die Naturschutzorganisation African Parks am Dienstag weiter mitteilte. Es handele sich um das größte Projekt dieser Art, das es jemals in Afrika gegeben habe. Mehr als 2000 bedrohte Breitmaulnashörner leben auf der 8500 Hektar großen Farm von Privatmann John Hume – das sind gut zwölf Prozent der geschätzt 16'000 Breitmaulnashörner weltweit. SRF.ch

In **Südkorea** gingen am vergangenen Montag über 100'000 Lehrer auf die Straße. Sie streikten **für bessere Arbeitsbedingungen und mehr Rechte**. «Sie fordern, dass sie das Recht auf Unterricht wiederbekommen und es ausüben dürfen», sagt Martin Fritz, Journalist für SRF in Seoul. Der Grund: Lehrer in Südkorea sind gegenüber Vorwürfen von Eltern fast machtlos. In den vergangenen fünf Jahren gab es 100 Suizide von Lehrkräften. Einer der letzten Fälle ereignete sich im Juli 2023, als sich eine Primarlehrerin das Leben nahm. Sie war 23 Jahre alt. Auch ihr sei Fehlverhalten gegenüber Kindern vorgeworfen worden, berichtete die ARD. Seit ihrem Suizid haben die Lehrer jedes Wochenende Mahnwachen und Demonstrationen im ganzen Land abgehalten. SRF.ch

Ukraine. Das Präsidialamt in der Ukraine ist tatsächlich sehr mächtig. Seit Kriegsbeginn werden die meisten wichtigen Entscheidungen von Selenski und seinen Beratern gefällt. Sie vertreten die Ukraine oft in der Öffentlichkeit und erklären die Regierungspolitik. Das führt unter anderem auch dazu, dass in- und ausländische Medien ihre Interviews bevorzugt mit Selenski-Beratern machen, weil sie näher an der Macht sind. **Minister und Parlamentarier haben das Nachsehen.** Die Präsidialorganisation um Selenski ist so zu einer Art Schattenregierung geworden. Dieser obsiegte zwar 2019 in einer freien und fairen Wahl und ist entsprechend demokratisch legitimiert. Dies gilt nicht für seine Beraterinnen und Berater, die seit Kriegsbeginn sehr viel Macht auf sich konzentriert haben. Das Parlament und selbst die Regierung mit dem Ministerpräsidenten haben dagegen an Einfluss verloren. SRF.ch

- Der Kreml hat die von den USA geplante **Lieferung von Uranmunition** an die Ukraine scharf verurteilt. „Das sind sehr schlechte Neuigkeiten“, sagte Kreml-Sprecher Dmitri Peskow heute der Nachrichtenagentur Interfax zufolge. Der Einsatz solcher Munition werde zu einer Erhöhung der Erkrankungen an Krebs und anderen Leiden führen, sagte er. Das zeigten etwa Daten nach der Bombardierung Jugoslawiens. Gleiches sei nun auch in der Ukraine zu erwarten. „Die Verantwortung dafür wird natürlich voll und ganz bei der Führung der Vereinigten Staaten von Amerika liegen.

- Europa hat seine **Hilfen für die Ukraine erhöht** und einer Studie zufolge damit die USA deutlich überholt. In dem erfassten Zeitraum bis zum 31. Juli summierte sich der Wert des zugesagten Gesamtvolumens von europäischen Gebern auf 156 Milliarden Euro verglichen mit knapp 70 Milliarden Euro von den USA.

- Kiew beginnt geflüchtete Männer zurückzuholen. In Österreich hat Medienberichten zufolge das Innenministerium versprochen, Ukrainer nicht an Kiew auszuliefern. ORF.at

- Laut einem am Mittwoch vom Wirtschaftsministerium des Landes veröffentlichten Vorschlag plant die Ukraine eine deutliche **Preiserhöhung für alkoholische Getränke**.

Dem Vorschlag zufolge sollen die Großhandelspreise für hochprozentige Spirituosen um 34 % bis 42 % und die Einzelhandelspreise um bis zu 25 % steigen. Unterdessen könnten die Einzelhandelspreise für Weinprodukte um 61 % bis 71 % steigen, während die Preise für Sekt und kohlenensäurehaltige alkoholische Getränke um 28 % angehoben werden. IZ.ru

USA. Implantat übersetzt Hirnaktivität in Sprache. Ann sitzt im Rollstuhl. Seit einem Schlaganfall ist die heute 47-jährige Frau gelähmt und kann nicht mehr sprechen. Möglich macht das eine sogenannte Gehirn-Computer Schnittstelle. Eine Schnittstelle also, die das menschliche Gehirn mit einem Computer verbindet und es so ermöglicht, per Gedanken mit der Umwelt zu kommunizieren. Im Fall von Ann ist es ein dünner Film mit rund 250 Elektroden. Dieser hat ihr der Neurochirurg Edward Chang von der Universität von Kalifornien in San Francisco unter die Schädeldecke implantiert. Dort messen die Elektroden die elektrischen Gehirnsignale, die entstehen, wenn Ann etwas sagen möchte. «Erst vor rund fünf, sechs Jahren haben wir begonnen, die elektrischen Muster wirklich zu verstehen, die zu den Bewegungen der Lippen, des Kiefers und der Zunge führen und schließlich die spezifischen Laute der einzelnen Konsonanten und Vokale in Wörtern erzeugen», sagt Edward Chang. SRF.ch

- Der ehemalige Präsident Donald Trump hat behauptet, dass der anhaltende Ukraine-Konflikt nie begonnen hätte, wenn die US-Wahlen 2020 nicht „manipuliert“ worden wären und Joe Biden ihn nicht abgelöst und sein Amt übernommen hätte. In einem Interview mit dem amerikanischen Radiomoderator Hugh Hewitt am Mittwoch betonte Trump, dass Russland seine **Militäroperation in der Ukraine niemals gestartet hätte**, wenn er noch im Weißen Haus gewesen wäre. [KFAR.us](https://www.kfar.us)

- Moskau halte die Sperrung, Beschlagnahme oder Zurückbehaltung seines Staatsvermögens und seiner Reserven sowie der seiner Bürger für illegal, sagte Kremlsprecher Dmitri Peskow am Donnerstag vor Reportern. Er antwortete auf eine Frage während einer Pressekonferenz zu einem Versprechen der USA, eingefrorene **russische Gelder an die Ukraine** zu überweisen. Jeder Versuch, von den USA und ihren europäischen Verbündeten blockierte Gelder zu verwenden, werde letztendlich zu rechtlichen Schritten führen, warnte Peskow und fügte hinzu, dass „kein Fall einer solchen illegalen Einbehaltung unbeachtet bleiben wird“. VESTI.ru

- Der US-Kongress sollte **weitere 20 Milliarden US-Dollar an Finanzmitteln für die Ukraine** genehmigen, sagte der Minderheitsführer im Senat, Mitch McConnell, am Mittwoch. Der republikanische Senator aus Kentucky argumentierte, dass die Hilfe Washingtons an Kiew Moskau geschwächt habe, „ohne einen einzigen Schuss abzufeuern“. In einer Rede im Senat behauptete McConnell, dass Präsident Joe Biden bei der Finanzierung der Kriegsanstrengungen der Ukraine „nicht so entschlossen gewesen sei, wie viele von uns es vorgezogen hätten“, dass dies jedoch kein Grund für den Kongress sei, „die Regierung zu verärgern“, schreibt die Washington Post. RFERL.cz

Weltmeere. Pro Jahr werden 50 Milliarden Tonnen Sand für Beton, Glas und andere Bauteile aus Flüssen und Sandbänken ausgebaggert. Ein großer Teil stammt aus den Weltmeeren, zeigt nun eine Datenplattform, die an der Universität Genf zusammen mit UNO-Gremien entwickelt wurde. Auch vom Meeresgrund werden **vier bis acht Milliarden Tonnen Sand** pro Jahr abgesaugt und verarbeitet – mit Folgen für die marinen Ökosysteme. SRF.ch

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 06.09.2023

Afghanistan – Die in Afghanistan regierenden Taliban haben internationale **Hilfsorganisationen des Diebstahls bezichtigt**. „Ausländische Nichtregierungsorganisationen sind nicht gekommen, um Afghanistan wieder aufzubauen“, sagte Mohammed Yunis Rashid, Vizeinformationsminister, in der Provinz Paktia. „Sie kamen nach Afghanistan, um zu stehlen und zu plündern“. ORF.at

Angola – In Kilamba, 25 km von Luanda, scheint sich Afrika davongemacht zu haben. Zumindest auf den ersten Blick. Konforme Hochhäuser, manche bis zu sieben Stockwerke hoch, verteilen sich auf einer Fläche von 30 Quadratkilometer. Breite Straßen durchschneiden sie in einem akkurat rechten Winkel. Bäume überall, Parks, die frühmorgens bewässert werden, und Babys in Kinderwägen, die spaziert geführt werden. Friedlich ist die Stimmung, klar die Luft, sogar das Zwitschern der Vögel ist zu hören. Kilamba war bei der Eröffnung 2011 als **Stadt mit Sozialwohnungen** konzipiert, doch damals hat eine Wohnung rund 300'000 Franken gekostet. Das konnte sich kaum jemand leisten, und die Trabantenstadt stand jahrelang leer und galt als sogenannter weißer Elefant – als typisches Beispiel für ein von China gebautes Wohnprojekt. Doch dann senkte die Regierung die Preise um bis zu 40 Prozent und ermöglichte es, dass die Wohnungen über 30 Jahre abbezahlt werden können – und darum ist Kilamba, einst konzipiert für rund 200'000 Menschen, heute immerhin das Zuhause von mehr als 100'000. «Es ist super hier. Viel sicherer als im Slum, wo wir vorher lebten», sagt der eine und sein Bruder ergänzt: «Es gibt hier alles, Schulen, Läden, eine Polizeistation, ein Krankenhaus und dann gibts auch coole Partys am Wochenende.» Kilamba liegt in Angola, einem Land mit riesigen Erdölvorräten. Mit Erdöl wurden die von China gebauten Infrastrukturprojekte bezahlt. SRF.ch

Australien – Bei einer australischen Frau wurde letztes Jahr bei einer Gehirnoperation ein acht Zentimeter großer lebender **parasitärer Wurm gefunden**. Forscher veröffentlichten diese Woche die makabre Entdeckung. Es ist das erste Mal, dass ein so großer lebender parasitärer Wurm in einem menschlichen Gehirn gefunden wurde. Der Wurm kommt normalerweise nur in Pythons vor. Die 64-jährige Frau klagte seit einem Jahr über Bauchschmerzen, Durchfall, trockenen Husten und Nachtschweiß. Später kamen Vergesslichkeit und depressive Gefühle hinzu. Nach einer MRT-Untersuchung ihres Gehirns wurde entschieden, dass eine Gehirnoperation notwendig sei. Die Magnetresonanztomographie, abgekürzt MRT oder MRI ist ein bildgebendes Verfahren, das vor allem in der medizinischen Diagnostik zur Darstellung von Struktur und Funktion der Gewebe und Organe im Körper eingesetzt wird. Es basiert physikalisch auf den Prinzipien der Kernspinresonanz. NOS.nl

• Das in Australien viel diskutierte Referendum am 14. Oktober beinhaltet mehr politisches **Mitspracherecht für die indigene Bevölkerung**. SRF.ch

Belgien – Bei der Bank bekommt man nicht genug für den Notgroschen. Der Zinssatz für frei abhebbare Sparkonten in Belgien beträgt durchschnittlich etwas mehr als ein halbes Prozent. Und das, während die Europäische Zentralbank (EZB) die Zinsen zügig auf 3,75 Prozent angehoben hat. In sechs Tagen wurden fast 12,5 Milliarden Euro von **Sparkonten in Staatsanleihen umgewandelt**. Belgier können damit ihr Geld für mindestens ein Jahr sichern, und das zu einem Zinssatz von 2,81 Prozent. NOS.nl

China – Der ostchinesische Landkreis 常山县 Changshan will Anreize für Heirat und Familienplanung geben, die nun beschlossenen Maßnahmen sorgen aber für internationale Schlagzeilen. Changshan bietet Paaren eine „**Belohnung**“ von **1'000 Yuan** (127 Euro), wenn die Braut 25 Jahre alt oder jünger ist. Eine entsprechende Bekanntmachung wurde

vergangene Woche auf dem offiziellen Wechat-Konto des Landkreises veröffentlicht. Damit wolle man „altersgerechte Heirat und Kinderkriegen“ fördern, wie es hieß. Auch würden Paare mit Kindern eine Reihe von Kinderbetreuungs- und Bildungszuschüssen erhalten. Der erste Bevölkerungsrückgang seit sechs Jahrzehnten in China, gepaart mit der rasch alternden Bevölkerung, alarmierte zuletzt die Führung in Peking. ORF.at

BR Deutschland – Die Pisten am **Flughafen Zürich** sollen verlängert werden. Im grenznahen deutschen Hohentengen stößt dies auf wenig Freude. SRF.ch

- Im brandenburgischen Schloss Meseberg will die Ampel-Koalition ihre zweitägige Kabinettsklausur mit einer Reihe von Gesetzentwürfen beenden. So soll unter anderem das sogenannte **Wachstums-Chancengesetz** von Finanzminister Lindner die Unternehmen um mehr als sieben Milliarden Euro pro Jahr steuerlich entlasten. Beim Industriestrompreis ist die Koalition weiter uneins. Die Grünen und inzwischen auch die SPD-Fraktion fordern ihn. Bundeskanzler Scholz zeigt sich bisher skeptisch. Auch Finanzminister Lindner sagte am Abend in der ARD, eine derartige Subvention für die Wirtschaft führe zu einer Wettbewerbsverzerrung zwischen großen und kleinen Unternehmen. Zudem wisse er nicht, woher das Geld dafür kommen solle. Lindner hält es für wichtiger, die Energieerzeugung schneller auszubauen.

- Die **Inflation in Deutschland** hat sich im August weiter leicht abgeschwächt. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, lag die Teuerung voraussichtlich bei 6,1 Prozent. Im Juli waren es im Jahresvergleich noch 6,2 Prozent, im Juni 6,4. Überdurchschnittlich teurer geworden sind wieder Energie und Lebensmittel.

- Die Zufriedenheit mit der Ampelkoalition hat einen neuen Tiefpunkt erreicht. Laut ARD-Deutschlandtrend sind nur noch **19 Prozent mit der Arbeit der Bundesregierung zufrieden**. Wenn am Sonntag Bundestagswahl wäre, käme die SPD auf 16, die Grünen auf 14 und die FDP auf 6 Prozent. Stärkste Kraft bliebe die Union mit 29 Prozent. Die AfD verbessert sich auf 22, die Linke liegt unverändert bei 4 Prozent.

- Die Staatsoper Unter den Linden in Berlin will die Arbeit mit der russischen Sängerin **Anna Netrebko** wieder aufnehmen.

- Die Galerie Lafayette planen derzeit nicht, ihr **Kaufhaus in der Friedrichstrasse** in Berlin aufzugeben. Ein Sprecher vom Eigentümer Tishman Speyer erklärte dagegen, es habe nie einen Verlängerungswunsch von Galerie Lafayette über das Jahr 2024 hinaus gegeben. Berlins Kultursenator Chialo hatte Anfang der Woche das Quartier als neuen Standort für die Zentral- und Landesbibliothek vorgeschlagen. RBB.de

DRK – In der ostkongolesischen Stadt Goma sind bei der gewaltsamen **Niederschlagung mehrerer Demonstrationen** gegen die dortige Friedensmission der Vereinten Nationen (UNO) nach Angaben der Regierung der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo) 43 Menschen getötet und 56 verwundet worden. ORF.at

EU – Unveröffentlichter EU-Bericht stellt Forderungen an die Schweiz. Zuständig für den Bericht zur Schweiz ist der österreichische Europaabgeordnete Lukas Mandl, Mitglied der Europäischen Volkspartei. Mandl ist grundsätzlich der Schweiz wohlgesonnen. Umso interessanter sind diejenigen Passagen, die die Schweiz auffordern, etwas zu tun oder Klartext sprechen. Zum Beispiel **rund um den Ukraine-Krieg**. Hier ermuntert der außenpolitische Ausschuss des EU-Parlaments die Schweiz, die militärische Zusammenarbeit mit der EU zu vertiefen. Oder er fordert die Schweiz auf, Gesetzesanpassungen vorzunehmen, um russische Gelder zu konfiszieren. Und mit Bedauern nimmt der Ausschuss zur Kenntnis, dass die Schweiz die Wiedergabe von Waffen an die Ukraine verhindert. Mandl sagt dazu, «alle Länder, in denen Munition produziert wird, sind eingeladen, kreativ zu werden darin, wie man diese legitime und nötige Landesverteidigung auch wieder im Sinne der von Europa vertretenen Werte unterstützen kann.»

- Die EU beobachtet die Situation nach dem Tod des russischen Geschäftsmanns Jewgeni Prigoschin und hat noch keine Entscheidung darüber getroffen, ob die gegen ihn verhängten Sanktionen aufgehoben werden sollen. Die Nachrichtenagentur DS sagte, sie habe eine Erklärung des Pressedienstes der EU-Exekutive erhalten, in der es hieß, es liege noch **keine „zuverlässige Bestätigung“ für Prigoschins Tod** vor. SF.ch

Frankreich – In Frankreich existiert das „Livret d'épargne populaire“ – LEP, mit sechs Prozent für eine Einlage bis 10'000 Euro. Beim „Livret A“ wiederum werden für weitere 22'950 Euro drei Prozent per annum geboten – ebenso wie beim „Livret de développement durable et solidaire – LDDS“, einem Nachhaltigkeitssparbuch, wo höchstens 12'000 Euro eingelegt werden können. Konsumenten dürfen alle drei der **Sparbücher** besitzen und erhalten somit für bis zu 44'950 Euro einen staatlich vorgegebenen Zinssatz, der jährlich – oder falls notwendig auch unterjährig – angepasst wird.

- Glaubt man der Überlieferung, verwandelte Jesus im biblischen Galiläa 600 Liter Wasser zu Wein. 2000 Jahre später geschehen in Frankreich Dinge, die das Abendland erschauern lassen: Dort wird **aus überschüssigem Wein Desinfektionsmitteln** gemacht. Der Grund ist allerdings nicht ein Comeback von Corona, gepaart mit schwindenden Vorräten an Desinfektionsmittel. Sondern eine ganz profane Erkenntnis: «Frankreich produziert seit Jahren mehr Wein, als es konsumiert.

- In Frankreich tritt die umstrittene **Pensionsreform** von Präsident Emmanuel Macron nach monatelangen und teils gewaltsamen Protesten am 1. September in Kraft. SRF.ch

Großbritannien – Die **Diebstähle im British Museum** liefert anderen Ländern gute Argumente für ihre Restitutionsforderungen.

- London ist im Aufruhr: Denn das «Recht der Menschen in der Innenstadt auf saubere Luft», wie es Bürgermeister Sadiq Khan nennt, sorgt derzeit für wütende Reaktionen in der Bevölkerung. Wie bereits in sechs anderen britischen Städten gilt in der Metropole an der Themse ein sogenanntes «Road Pricing». Konkret: Wer mit einer Abgasschleuder durch London fährt, muss tief in die Tasche greifen. Umgerechnet **17 Franken täglich** beträgt die Gebühr für Fahrzeuge, die gewisse **Umweltnormen** nicht erfüllen. SRF.ch

- Wenige Tage vor Beginn des neuen Schuljahres in Großbritannien müssen Räume und Gebäude in Dutzenden Schulen wegen Einsturzgefahr geschlossen werden. ORF.at

Indien – Beim G20-Gipfel in Indien nächste Woche werden die Behörden „**Affenimitatoren**“ einsetzen; Eine Gruppe von dreißig bis vierzig Männern wird Affenlaute imitieren, um freche Rhesusaffen von den Weltführern fernzuhalten. Rhesusaffen sorgen in Neu-Delhi, wo der Gipfel stattfindet, regelmäßig für Ärger. Sie zerstören Gärten und Dächer und greifen Menschen um Nahrung an. Rhesusaffen stehen in Neu-Delhi unter Schutz und sind für viele Hindus heilig. Doch in den letzten Jahren gab es verschiedene Versuche, sie aus der Stadt zu vertreiben. Im Jahr 2015 wurden bei einem Besuch des damaligen US-Präsidenten Obama Männer mit Besenstielen und Steinschleudern gegen die Affen eingesetzt. NOS.nl • Der **Mondrover प्रज्ञानम् Pragyan**, der Teil der indischen Mission Chandrayaan-3 ist, hat Schwefel in der Nähe des Südpols des Mondes entdeckt. AIR.in

Kanada – In der Nähe eines ehemaligen religiösen Internats wurden Dutzende **Gräber indigener Kinder gefunden**. Das gab Jenny Wolverine, Leiterin der indigenen Gemeinde English River, auf einer Pressekonferenz bekannt. „Was wir gefunden haben, ist herzerreißend und überwältigend: Bisher wurden 93 nicht markierte Gräber von 79 Kindern und 14 Kleinkindern entdeckt“, sagte Wolverine. „Das ist noch keine endgültige Zahl“, fügte sie hinzu. Die endgültige Zahl kann daher viel höher ausfallen. Die Gräber wurden nach einer Radaruntersuchung des Bodens in der Nähe der römisch-katholischen Beauval Indian Residential School in der Provinz Saskatchewan entdeckt. Nach Angaben der University of Regina wurde die Schule 1995 von ihren ehemaligen Bewohnern abgerissen, nachdem sie

in diesem Jahr geschlossen wurde. Fast ein Jahrhundert lang wurden indigene Kinder in Kanada zwangsweise in 139 Internate geschickt. Insgesamt mehr als 150.000. Die Kinder wurden von ihren Familien getrennt und sollten sich an die Kultur der weißen Einwohner Kanadas anpassen. Tausende von ihnen starben an Krankheiten, Unterernährung oder Vernachlässigung. In den Schulen wurden Kinder misshandelt und getötet.

- Die kanadische Polizei verhaftete im Mai den 57-jährigen Kenneth Law, einen Koch in einem Hotel in Toronto. Er hatte einem verdeckten Ermittler erzählt, dass viele Menschen nach der Einnahme von Drogen, die er online verkauft hatte, gestorben seien. Die Ermittlungen ergaben, dass Law Websites eingerichtet hatte, auf denen er Substanzen verkaufte, die **Menschen zum Selbstmord befähigen**. Nach Angaben der kanadischen Polizei könnte er Kunden in mehr als 40 Ländern gehabt und mindestens 1'200 Pakete verkauft haben. NOS.nl

Libanon – Die von der französischen Total Energies im Rahmen eines Konsortiums mit der italienischen ENI und Qatar Energy gecharterte Bohrinself ist der erste Schritt zur Ausbeutung der potenziellen **Gas- und Ölreserven** des Landes. Die Bohrungen werden voraussichtlich Ende August beginnen und innerhalb von zwei bis drei Monaten abgeschlossen sein. Aufgrund der laufenden Verhandlungen mit seinem südlichen Nachbarn Israel über die Grenzen der ausschließlichen Wirtschaftszonen (AWZ) des Landes war der Libanon jahrelang nicht in der Lage, seine südlichen Offshore-Reserven zu erkunden. Bei der Unterzeichnung eines Seeabgrenzungsabkommens im Oktober 2022 verkündete der geschäftsführende Energieminister Walid Fayyad, dass der Libanon „ein erdölreicher Staat werden wird“. Die libanesischen Öl- und Gasinitiative schätzt, dass die Offshore-Ölreserven des Libanon Gas und Öl im Wert von rund 600 Milliarden US-Dollar enthalten. Die arabische Gaspipeline, die Gas aus Ägypten in Nachbarländer, darunter den Libanon, exportiert, kann Gas aus dem Libanon nur importieren, nicht exportieren. SRF.ch

Mexiko – Digitalnomaden zog es viele Jahre nach Mexiko-Stadt – es lag auf Platz 1 im Index, ist jetzt aber auf Platz 17 abgestürzt. Für Mexiko sprach die Nähe zu den USA, die schwache Währung, günstige Preise im AirBNB, das Klima, die Leichtigkeit ein Halbjahresvisum zu bekommen, die sachten Covid-Regeln. **Digitale Nomaden** sind Menschen, die frei reisen und gleichzeitig aus der Ferne arbeiten. Der Begriff „digitaler Nomade“ wurde Anfang der 1990er Jahre verwendet, um einen neuen High-Tech-Reiselebensstil zu beschreiben, der durch das Wachstum der Computernetzwerke ermöglicht wurde. In vielen Ländern gibt es spezielle Visa für Digitalnomaden mit einjähriger Gültigkeit. →nomadlist.com SRF.ch

Mond – Astronomiefans haben in der Nacht auf letzten Donnerstag den letzten **Super Blue Moon** vor 2037 betrachten können. Das seltene Phänomen, bei dem der Mond sowohl der Erde am nächsten ist als auch der Sonne direkt gegenübersteht, faszinierte rund um den Globus. Der Mond bewegt sich in einer durchschnittlichen Entfernung von 384'400 Kilometern von der Erde, war aber mit rund 363'000 Kilometern auf dem Punkt seiner elliptischen Umlaufbahn, der der Erde am nächsten ist. Somit erschien der Erdtrabant um 14 Prozent grösser als üblich. SRF.ch

Niederlande – Als Vincent van Gogh 1890 seinem Leben mit nur 37 Jahren ein Ende setzt, kennt ihn niemand. Seinen Nachlass erbt Johanna Bonger, die Ehefrau seines 1891 verstorbenen Bruders Theo. In ihrem Haus in der Nähe von Amsterdam stapelt sie 900 Gemälde. Johanna Bonger hat Vincent **Van Gogh zu Weltruhm** verholfen. Dabei hat sie den Maler in ihrem Leben nur dreimal getroffen. SRF.ch

- Die Staatsanwaltschaft fordert zwölf Jahre Gefängnis gegen den Pakistaner Khalid L., weil er die **Ermordung des PVV-Führers Geert Wilders (60) gefordert** hat. Im August 2018 rief der ehemalige pakistanische Cricketspieler in einem Video dazu auf, Geert Wilders zu

töten, weil dieser einen Cartoon-Wettbewerb über den Propheten Mohammed organisieren wollte. Seit der islamische Fundamentalist Mohammed Bouyeri den Regisseur und Filmemacher Theo van Gogh am 2. November 2004 ermordete, steht Wilders wegen Morddrohungen unter Polizeischutz. Wilders ist bekannt für seine anti-islamische Haltung und seine Ablehnung der Beitrittsverhandlungen der Türkei mit der Europäischen Union. Außerdem fordert er, die Einwanderung in die Niederlande strikter zu beschränken. Ihm werden progressive Standpunkte in Bezug auf die Rechte von Frauen und sexuellen Minderheiten attestiert sowie zumindest in den Jahren nach 2009 eine sehr linke Position im Bereich der Sozialpolitik. Er möchte zudem dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk die Mittel entziehen, da alle Journalisten und Programme durch eine Gehirnwäsche entstünden. NOS.nl

Pakistan. Ein erwachsener Löwe verbrachte etwa zwei Stunden auf der Straße in der pakistanischen Stadt Karatschi. Während der Hauptverkehrszeit war das Tier aus dem Auto seines Besitzers entkommen. Nach einer Durchsuchung wurde der **Löwe beschlagnahmt**; Es ist verboten, diese Raubtiere in Wohngebieten zu halten. NOS.nl

Polen – Nach dem aktuellen **Fischsterben in der Oder** geben die Umweltbehörden Entwarnung. Gewebe- und Wasserproben seien unauffällig, teilten die polnischen und tschechischen Behörden mit. Wegen zu hoher Salzgehalte waren in der Oder letzten Sommer massenhaft Fische gestorben. Die Oder (Odra) ist ein mitteleuropäischer Strom, der in Tschechien entspringt, durch Polen fließt und einen Teil der Grenze zwischen Polen und der BR Deutschland bildet. Die Oder ist 900 Kilometer lang. NOS.nl

- Die meisten kommen aus Pakistan, Malaysia und den Philippinen. Vor allem in Polen, das EU-Pläne zur gemeinsamen **Aufnahme von Asylbewerbern** strikt ablehnt, sind asiatische Arbeitsmigranten derzeit sehr gefragt. In Ungarn, das wie Polen nicht von Brüssel zur Aufnahme von Asylbewerbern gezwungen werden will, geschieht das Gleiche. „Ungarn darf kein Einwanderungsland werden“, sagte Ministerpräsident Orbán. Gleichzeitig erlebt sein Land mittlerweile einen erheblichen Zustrom von Migranten, unter anderem aus Indien. NOS.nl

Russland – Der russische Söldnerführer Jewgeni Prigoschin ist nach Angaben seines Pressedienstes bereits in seiner Heimatstadt St. Petersburg beerdigt worden. Bei einer Trauerfeier im engsten Kreis ohne Öffentlichkeit sei von dem 62-Jährigen Abschied genommen worden, teilte der Pressedienst des Chefs der Privatarmee Wagner heute mit. Interessenten, die sich nun auch von dem am Mittwoch bei einem Flugzeugabsturz getöteten Geschäftsmann verabschieden wollten, könnten das auf dem Пороховское Кладбище **Friedhof Porochowskoje** tun.

- Europäische Länder haben in den ersten sieben Monaten dieses Jahres einem Bericht zufolge **mehr Flüssigerdgas aus Russland** gekauft als vor Moskaus Angriff auf die Ukraine. Von Jänner bis Juli kauften die EU-Länder rund 22 Millionen Kubikmeter LNG, wie aus einer heute veröffentlichten Untersuchung der Umweltorganisation Global Witness auf Basis von Daten des Rohstoffanalyseunternehmens Kpler hervorgeht. Das sei ein Anstieg von 40 Prozent. Dabei sei Spanien bis Juli mit einem Bezug von 18 Prozent der zweitgrößte Abnehmer der gesamten russischen LNG-Verkäufe, nur China kaufe noch mehr (20 Prozent). 17 Prozent der Ausfuhren gingen den Angaben zufolge nach Belgien.
- Zwei Tage nach der Beerdigung von Wagner-Chef Jewgeni Prigoschin (62) ist auch dessen Stellvertreter Dmitri Utkin (53) beigesetzt worden, der bei demselben Flugzeugabsturz ums Leben gekommen war. Bewacht von einem großen Polizeiaufgebot nahmen heute Vormittag rund 20 Angehörige **auf dem weitläufigen Militärfriedhof in Мытищи Mytischtschi** im Norden Moskaus Abschied. Mytischtschi liegt unmittelbar vor dem nordöstlichen Stadtrand von Moskau am Fluss Jausa, 19 km vom Moskauer Zentrum

entfernt. Südlich der Stadt erstreckt sich das Waldgebiet des Nationalparks Lossiny Ostrow, auf dem entlang des Autobahnringes MKAD die Grenze zwischen Mytischtschi und Moskau verläuft. ORF.at

- Die Zahl der ausländischen Buchungen russischer Hotels stieg im August im Vergleich zum Juli um 25 % und im Jahresvergleich um 40 %, berichtete die Wirtschaftszeitung Kommersant am Dienstag. Nach Angaben der Zeitung unter Berufung auf Berechnungen der Reisesite Ostrovok.ru ist der Anstieg der ausländischen Nachfrage nach Unterkünften auf die Einführung elektronischer Visa in diesem Monat zurückzuführen, die das Reisen nach Russland für Bürger aus 55 Ländern erleichtern. Der Antragsprozess für ein **E-Visum dauert vier Tage** und basiert auf der Nutzung eines Online-Portals oder einer mobilen App. Es ermöglicht die einmalige Einreise nach Russland und ermöglicht Ausländern einen etwa zweiwöchigen Aufenthalt als Tourist, Gast oder Geschäftsbesucher sowie zur Teilnahme an wissenschaftlichen, kulturellen, gesellschaftspolitischen, wirtschaftlichen oder sportlichen Veranstaltungen. Die Kosten betragen 52 US\$ oder 46 Franken. Antragsteller für ein E-Visum müssen kein Einladungsschreiben, keine Hotelbuchungsbestätigung oder ein anderes Dokument vorlegen, das den Zweck ihrer Reise in die Russische Föderation bestätigt. Nur Bürger der folgenden Länder, deren Liste von der Regierung der Russischen Föderation genehmigt wurde, haben Anspruch auf das einheitliche E-Visum: EU, Kambodscha, China, Indien, Indonesien, Iran, Japan, Korea-Nord, Kuwait, Malaysia, Mexiko, Myanmar, Nordmakedonien, Norwegen, Oman, Philippinen, San Marino, Saudi-Arabien, Serbien, Singapur, Schweiz, Taiwan, Türkei, Vatikan, Vietnam. Russland hat auch gegenseitige visumfreie Gruppenreisen mit China und dem Iran gestartet und plant dasselbe mit Indien. RT.ru

Schweiz – Die größten Parteien in Kürze. **SVP – Schweizerische Volkspartei**. Drei Kernanliegen der Partei: Die Zuwanderung durch eine restriktive Ausländer- und Asylpolitik begrenzen, Verteidigung der integralen Neutralität, keine weitere politische Integration in Europa, kein weiterer Ausbau der Sozialwerke, restriktive Steuer- und Finanzpolitik; Gegründet 1918: Gründung der «Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei» im Kanton Bern. – **SPS – Sozialdemokratische Partei der Schweiz**, 3 Kernanliegen der Partei: Mehr Kaufkraft und Wohlstand für alle, für mehr Gleichstellung und Gleichberechtigung, starken Service public; gegründet 1888. – **FDP. Die Liberalen** – Freisinnig-Demokratische Partei für eine freie und wettbewerbsfähige Schweizer Wirtschaft, die nicht von zu vielen Vorschriften behindert wird, für sichere und nachhaltige finanzierte Sozialwerke, damit auch künftige Generationen noch Renten beziehen können, für eine sichere Schweiz, die ihre militärischen Fähigkeiten selber erhöhen muss und zugleich – soweit es die Neutralität zulässt – die Kooperation mit anderen Ländern sucht. Formell als schweizweite Dachorganisation wurde die FDP 1894 gegründet. Allerdings gab es schon vorher in den meisten Kantonen freisinnig-radikale und -liberale Vereinigungen. – **Die Mitte**, gegen die Polarisierung: Die Mitte sieht sich als ausgleichende Kraft zwischen den politischen Polen. Hilfe für den Mittelstand: Die Partei bekämpft das Wachstum der Gesundheitskosten. Mit ihrer Kostenbremse-Initiative will sie den bedrängten Mittelstand entlasten. Einsatz für Verheiratete: Die Mitte setzt sich gegen die sogenannte Heiratsstrafe ein. 1912 als Schweizerische Konservative Volkspartei gegründet. – **Grüne Schweiz**. Für eine gesunde Umwelt und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, insbesondere des Klimas. Für eine Schweizer Außenpolitik, die sich aktiv und konsequent um die Förderung des Friedens und der Menschenrechte bemüht. Für eine Gleichstellung der Geschlechter und Geschlechtsidentitäten und den Kampf gegen jegliche Diskriminierungen. Als nationale Partei wurde die Grüne Partei der Schweiz 1983 gegründet. – **GLP – Grünliberale Partei der Schweiz**: die GLP will das Klima schützen und wegkommen von fossilen Energien. Außenpolitische Öffnung, vor allem gegenüber der EU. Liberale Wirtschaftspolitik – der Staat soll mehr Eigenverantwortung fördern und für faire Startbedingungen sorgen. Gründungsjahr: 2007 – **EVP, Evangelische Volkspartei der Schweiz**. Die EVP ist eine im Christentum fundierte Partei, die sich bei ihren politischen Aktivitäten von den Grundsätzen

des Evangeliums leiten lässt. Sie setzt sich für eine Stärkung der Ehe und der Familien ein, welche für die EVP den Kern der Gesellschaft bilden. Die Partei fordert unter anderem höhere Kinder- und Ausbildungszulagen, sowie flexible Arbeitszeitmodelle und mehr Teilzeitstellen. Wichtig ist der EVP zudem der Klimaschutz. Sie will die Biodiversität fördern und verlangt, dass bei den Treibhausgas-Emissionen das Netto-Null-Ziel erreicht wird. Weiter setzt sich die EVP für eine verantwortungsvoll Wirtschaft ohne Ausbeutung ein und hat sich dem Kampf gegen Armut verschrieben. Gründungsjahr: 1919 – **EDU – Eidgenössisch-Demokratische Union**. Die EDU politisiert gemäß eigener Beschreibung auf Basis von biblischen Werten. Sie lehnt Schwangerschaftsabbrüche, Sterbehilfe, Pornographie und Fortpflanzungsmedizin ab. Sie will die Ehe schützen, die «Ehe für alle» lehnt sie ab. Sozialpolitisch will die EDU die Eigenverantwortung stärken, Sozialhilfe soll auf ein Minimum reduziert werden. Die EDU befürwortet Steuerentlastungen für Privatpersonen, Familien und Unternehmen. Umweltpolitisch fordert sie einen schonenden Umgang mit den Ressourcen, lehnt aber gleichzeitig eine auf die Reduktion des CO₂-Ausstoßes ausgerichtete Klimapolitik ab. Der Wahlkampf-Slogan der EDU lautet «Der Wahrheit verpflichtet». Parteien und Medien würden Propaganda betreiben, kritisiert die EDU. Sie lehnt den «Woke-Zeitgeist» und die «Gender-Ideologie» ab. Die Corona-Maßnahmen hätten die Gesellschaft gespalten. Es brauche eine Aufarbeitung durch eine unabhängige Kommission, fordert die EDU. Gründungsjahr: 1975 – - **Lega – Lega dei Ticinesi**. Die Lega dei Ticinesi will die einheimische Bevölkerung und den einheimischen Arbeitsmarkt vor Überfremdung schützen. Die Partei setzt sich für die Bedürfnisse der schwächeren Menschen ein, mit Augenmerk auf ältere Personen. Die Lega ist für Steuersenkungen bzw. für das Senken von Gebühren. Gründungsjahr: 1991 - **PdA – Partei der Arbeit der Schweiz**. Ziel ist, «auf die Schaffung einer breiten Mehrheit zur Überwindung des Kapitalismus und auf die Entwicklung der schweizerischen Gesellschaft zum Sozialismus hinzuwirken». Gründungsjahr: 1944 –.

- Die Plattform Instagram hat in der Schweiz zum ersten Mal mehr User als Facebook.
- Europas **Wirtschaft hustet** – und die Schweiz leidet mit. Keine guten Nachrichten für die Schweizer Industrie: Sie leidet stark unter der darbenenden europäischen Wirtschaft.
- Vor 100 Jahren hielt Adolf Hitler eine Rede in der Stadt Zürich. Für den späteren Diktator war sein **einzigster Abstecher in die Schweiz** ein Erfolg: Er sammelte Zehntausende Franken Spenden. Ulrich Wille Junior, Sohn des gleichnamigen Schweizer Generals aus dem Ersten Weltkrieg, hegte wie sein Vater Sympathien für deutsch-nationale Anliegen. So hatte sich der Offizier der Schweizer Armee mit dem späteren Hitler-Stellvertreter Rudolf Hess angefreundet, der 1922 ein Semester an der ETH eingeschrieben war. Bald erschien Hess einmal pro Woche zum Mittagessen in der prunkvollen Villa Schönberg der Willes in Zürich-Enge und pries dabei die Leistungen des neuen Parteichefs, eines gewissen Adolf Hitlers. Wille Junior reiste schließlich zu NSDAP-Veranstaltungen nach München und lernte Hitler persönlich kennen. Und da in Deutschland Hyperinflation herrschte und die Partei in Geldnot war, lud er ihn nach Zürich ein, damit er vor gleichgesinnten und gutbetuchten Schweizern eine Rede halten und Spenden sammeln konnte.
- Monatsrückblick August 2023. Von Hitze über Starkregen bis zu golfballgroßem Hagel.
- Die Initiative zur **Senkung der Radio- und TV-Gebühren** ist zustande gekommen. Wie der Bund mitgeteilt hat, sind 126'000 von 128'000 eingereichten Unterschriften gültig. Als Nächstes muss sich der Bundesrat zur sogenannten «Halbierungsinitiative» äußern. Das Initiativkomitee hatte am 10. August die Unterschriften bei der Bundeskanzlei abgegeben. Damit befasst sich nun die Politik mit der Volksinitiative «200 Franken sind genug! (SRG-Initiative)». Sie ist nach der «No Billag»-Initiative das zweite Volksbegehren, das sich gegen die SRG-Gebühren richtet. Das Volksbegehren will die Radio- und Fernsehgebühren von 335 Franken pro Haushalt und Jahr auf 200 Franken senken. Die Initianten argumentieren, die Schweiz habe die weltweit höchsten geräteunabhängigen Gebühren. Arbeitgeber und Gewerbler würden doppelt zur Kasse gebeten. SRF.ch

Serbien – Eine Gruppe serbischer Gesetzgeber hat den **Beitritt zur BRICS-Staatengruppe** vorgeschlagen und argumentiert, dass Belgrads Bestrebungen einer EU-Mitgliedschaft ins Stocken geraten seien und dass BRICS bessere wirtschaftliche Aussichten bieten würde. Die Bewegung der Sozialisten, die von Aleksandar Vulin, dem Chef des wichtigsten serbischen Geheimdienstes, angeführt wird, prangerte ebenfalls „die Durchsetzung der EU-Integration als fertige Lösung und den einzigen Weg“ sowie „die Heuchelei der Brüsseler Regierung“ an. VESTI.ru

Singapur – In Singapur stimmen die Wähler heute über einen **neuen Präsidenten** ab. Es handelt sich nach offiziellen Angaben um die erste Präsidentschaftswahl seit mehr als zehn Jahren, bei denen mehrere Kandidaten für das Amt antreten. Als Favorit gilt der 66-jährige frühere Vizeministerpräsident und Zentralbankchef Tharman Shanmugaratnam. ORF.at

Südafrika – Im Zentrum der südafrikanischen Metropole Johannesburg sind bei einem Feuer in einem Gebäude heute mindestens **73 Menschen ums Leben gekommen**. SABC.za

Uganda – Die **Buganda-Königsgräber in Kasubi** liegen auf einem Hügel in der Region Kampala und erstrecken sich über eine Fläche von fast 30 Hektar. Im Zentrum des Geländes, auf einem Hügel, befindet sich der ehemalige Palast der Kabakas von Buganda, der 1882 erbaut und 1884 in eine königliche Grabstätte umgewandelt wurde. Er wurde durch einen Brand im März 2010 zerstört. Seit dem Brand wurden die Buganda-Königsgräber, die in grasgedeckten Gebäuden am Hang untergebracht sind, mit Hilfe internationaler Gelder wieder aufgebaut. RT.ru

Ukraine – Trotz Ukraine-Krieg hat Kiew so viele **Währungsreserven wie nie zuvor**. Umgerechnet verfüge man über 35 Milliarden Euro.

- «Wir wollen, dass jeder Soldat eine gute Feldapotheke hat», sagt Noschevnikowa. «In dieser Frage streiten wir heftig mit dem Staat. Denn bis heute werden viele unserer Soldaten mit gefälschten chinesischen Billigapotheken ausgestattet – wenn überhaupt.» Die Behörden würden zwar behaupten, alle Kämpfer seien gut ausgerüstet – aber das stimme nicht. Nozhevnikowa hat ohnehin große Mühe mit dem Verhalten einiger Politiker, Beamten und Militärführer. «Die, die **korrupt und unfähig** waren, sind es zum Teil immer noch. Wir hatten gehofft, dass der Krieg die Menschen ändert, aber das ist nicht geschehen.» So würden Soldaten an der Front sterben, weil sie schlecht ausgerüstet seien. «Und der Staat gibt Unsummen für eine neue Straßenkreuzung aus oder will ein Museum bauen. Ich kann das nicht verstehen. Wenn bei mir das Haus brennt, gehe ich auch nicht Bücher kaufen, dann kaufe ich einen Feuerlöscher.» SRF.ch

- In einem Werbevideo, das diese Woche auf TikTok veröffentlicht wurde, ruft der ukrainische Mobilfunkanbieter Київстар Kyivstar seine Abonnenten dazu auf, sich bei den im Krieg gegen Russland gefallenen Kämpfern zu bedanken. Sie sollen nur das Wort „Danke“ an die Nummer der inzwischen verstorbenen ukrainischen Soldaten senden. Der Werbetext verrät, wie viele das sind: **„400'000 Helden** werden niemals in der Lage sein, den Anruf und die Nachricht zu beantworten.“ Nachdem die Botschaft im Netz für Aufmerksamkeit gesorgt hatte, löschte Kyivstar das Video. VESTI.ru

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

01) Stoltenberg verspricht in Kiew weitere Waffenlieferungen an Ukraine

29. 09. 2023



Bild: Telepolis

Abermals und gefühlt zum Hundertsten Mal versprach NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg dem Präsidenten Selenskij bei seinem Besuch in Kiew am 28. September, mehr Militärhilfe.

Auf Grund von „Phantasie-Erfolgen“ der Gegenoffensive

Die Ukraine erziele Stoltenberg zu Folge allmählich Erfolge in der Gegenoffensive. Selenskij sei somit des baldigen NATO-Beitritts sicher.

Während in den USA sich zunehmender unverhohlener Widerstand gegen eine weitere kostenintensive Unterstützung der Ukraine ohne sichtbare „Kriegsergebnisse“ mehrt, dreht sich Europa und der Rest der NATO offenbar immer noch in einer „Wunschspirale“.

Jens Stoltenberg, der Generalsekretär der NATO, war am 28. September in Kiew eingetroffen. Im Rahmen des Besuches, der aus Sicherheitsgründen im Voraus nicht angekündigt worden war, traf der Norweger mit dem ukrainischen Präsidenten Selenskij zusammen.

Ganz oben auf der Tagesordnung standen der Verlauf der Gegenoffensive der Streitkräfte der Ukraine sowie der NATO-Beitritt des Landes und weitere militärische Hilfe.

Selbst von Seiten des ukrainischen Militärs ließ man bereits durchblicken, dass besagte Gegenoffensive, die ganz klar nicht einmal ihren Namen verdient hatte, längst gescheitert ist. Offenbar nicht im Weltbild der NATO, was beinahe schon wie Realitätsverweigerung anmutet.

Stoltenberg verlangt höhere Investitionen von Deutschland

Nach Angaben von [Reuters](#) äußerte sich [Stoltenberg](#) im Zuge der Pressekonferenz zuversichtlich, dass Kiew im Rahmen der Gegenoffensive allmählich an Boden gewinnen solle. Außerdem betonte der NATO-Generalsekretär, dass das russische Militär für „imperiale Illusionen Moskaus“ kämpfe.

Selenskij erklärte seinerseits, es sei eine Frage der Zeit, bis die Ukraine Mitglied der NATO werde. Kiew tue alles dafür, um diesem Zeitpunkt näherzukommen.

Darüber hinaus forderte Selenskij während des Treffens mehr Unterstützung bei der Luftabwehr, um die Energie-Infrastruktur seines Landes vor allem im kommenden Winter schützen zu können. Stoltenberg versprach freilich, in diesem Punkt zu helfen.

Was die Waffenlieferungen angeht, so kündigte Stoltenberg an, dass die NATO nun umfangreiche Rahmenverträge mit Rüstungsunternehmen im Gesamtwert von 2,4 Milliarden Euro habe. Davon soll eine Milliarde auf die festen Verträge entfallen.

Solche Deals würden es den NATO-Mitgliedern ermöglichen, die erschöpften Vorräte aufzufüllen und gleichzeitig die Ukraine weiterhin mit Munition zu versorgen.

Des Weiteren erklärte er, Deutschland müsse ebenfalls höhere Investitionen dahingehend leisten.

Mit dem heutigen Besuch ist Stoltenberg bereits zum zweiten Mal in Kiew seit der Eskalation des Ukraine-Konflikts im Februar 2022. Zuvor war der NATO-Generalsekretär am 20. April dieses Jahres in die Ukraine gereist.

Außer Stoltenberg trafen am 28. September in Kiew ebenfalls die Verteidigungsminister Frankreichs, Sébastien Lecornu, und Großbritanniens, Grant Shapps, ein. Die Beiden hatten mit Selenskij die Kooperation im militärischen Bereich besprochen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) NATO erklärt: Europa muss sich auf langen Krieg einstellen

20. 09. 2023



Bild: screenshot facebook

Während beinahe alle seriösen westlichen Analysten mittlerweile eingestehen müssen, dass die, vom Westen „hysterisch“ bejubelte ukrainische Offensive gescheitert ist, hat nun NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg selbst eingestanden, dass ein langer Krieg unvermeidlich sein wird.

Ankündigung als Durchhalteparole

Der Westen muss sich auf einen „langen Krieg“ in der Ukraine vorbereiten, erklärte NATO-Generalsekretär Stoltenberg am 17. September.

Obwohl er behauptete, einen „schnellen Frieden“ in der Ukraine anzustreben, betonte Stoltenberg, er unterstütze nach wie vor das Ziel des ukrainischen Präsidenten Selenskij, einen militärischen Sieg über Russland zu erringen.

„Die meisten Kriege dauern länger als am Anfang erwartet“, sagte Stoltenberg in einem Interview mit der *Funke Mediengruppe*.

Weiter erklärte er, „deshalb müssen wir uns auf einen langen Krieg in der Ukraine vorbereiten.“

Seite E 93 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Dabei jedoch völlig außer Acht gelassen haben dürfte er die enormen Verluste der ukrainischen Armee, die allerdings im Westen nicht kolportiert werden dürfen. Nach Informationen aus ukrainischen Generalstabskreisen, seien angeblich 90 Prozent der, im Herbst Rekrutierten, entweder gefallen, kampfunfähig oder invalid.

Frontlinie zu Wintereinbruch unverändert

Medienberichten der letzten beiden Monate zu Folge, haben westliche Beamte und Militärplaner eingeräumt, dass die laufende Gegenoffensive der Ukraine gegen die russischen Streitkräfte höchstwahrscheinlich keinen Erfolg zeitigen wird, sodass die Frontlinien bei Wintereinbruch weitgehend unverändert bleiben würden.

Nach Angaben des russischen Präsidenten Wladimir Putin hat die Ukraine seit Beginn der Gegenoffensive im Juni über 71.000 Mann verloren. Trotz dieser hohen Zermürbungsrate, einige Einheiten haben nach ukrainischen Angaben 90 Prozent ihrer Truppenstärke verloren, betonte Stoltenberg, dass die NATO weiterhin auf eine militärische und nicht auf eine diplomatische Lösung drängen werde.

Stoltenberg dazu, „wir alle wünschen uns einen schnellen Frieden. Aber gleichzeitig müssen wir erkennen, wenn Präsident Selenskij und die Ukrainer aufhören zu kämpfen, wird ihr Land nicht mehr existieren. Wenn Präsident Putin und Russland ihre Waffen niederlegen, werden wir Frieden haben.“

Putin als Schuldiger für Selenskij's „Friedensverweigerung“

Nachdem er im April letzten Jahres ein, von der Türkei vermitteltes Friedensabkommen aufgekündigt hatte, erließ Selenskij ein Dekret, das jegliche Verhandlungen mit Russland dann jedoch verbot.

Darüber hinaus hat er wiederholt klar gemacht, die ehemaligen ukrainischen Regionen Donezk, Lugansk, Cherson und Saporoschje sowie die Krim zurückzuerobern, die sich 2014 mit überwältigender Mehrheit für den Anschluss an die Russische Föderation entschieden hatte.

Selenskij's Haltung wird freilich von Washington unterstützt, wo Beamte wiederholt darauf bestanden hatten, dass nur der ukrainische Präsident entscheiden könne, wann er den Frieden suchen würde.

Gleichzeitig hat US-Außenminister Antony Blinken Putin für seine angebliche Ablehnung einer „sinnvollen Diplomatie“ verurteilt.

Russland erklärte bereits mehrmals, offen für eine diplomatische Lösung des Konfliktes zu sein, jedes Friedensabkommen müsse jedoch die „neue territoriale Realität“ berücksichtigen. Dies bedeute, dass Donezk, Lugansk, Cherson, Saporoschje und die Krim niemals an die Ukraine zurückgegeben werden würden.

Darüber hinaus hatte der russische Außenminister Sergei Lawrow erklärt, dass die Verhandlungen „nicht mit Selenskij, der eine Marionette in den Händen des Westens sei, sondern direkt mit seinen Herren“ geführt würden.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

01) Klima-Wandel bringt Monster-Ameisen nach Europa

11. 09. 2023

Jetzt bringt der Klimawandel die gemeinste Ameise der Welt nach Europa

🕒 11.09.2023 18:01:00



Langsam wird die Klimapanik mehr als lächerlich

„Die rote Feuerameise gilt als besonders aggressive Art, ihr Biss ist sehr schmerzhaft. Erstmals wurden die Tiere nun auch in Europa entdeckt – und das gleich zu Tausenden. Die Befürchtung: Der Klimawandel könnte für eine Ausbreitung der Feuerameise sorgen wie schon in anderen Gebieten der Welt.“ ([focus](#))

Wie sie schließlich nach Europa gelangte, ist noch nicht geklärt. Die Befürchtung der Forscher: Betroffen seien zunächst insbesondere Städte im Mittelmeerraum und Städte mit großen Häfen wie Amsterdam oder London.

Auch ohne „Klimawandel“ aktiv

Im Zuge von weltweitem Handel und Tourismus gelangte die Feuerameise später auch in viele andere Länder wie Japan.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Europäische Union (EU) (Seiten E 95 - E 101)

01) Es ist an der Zeit Europa vollständig neu zu ordnen

29. 09. 2023



Bild: shutterstock

Von PETER HAISENKO | Die EU, der politische Überbau des Kontinents, ist zu einem Machtapparat verkommen, der nur noch wenig mit Demokratie und dem gemein hat, was sich die Bürger der einzelnen Staaten wünschen. Aber das ist noch nicht alles. Auch die Grenzen der Staaten entsprechen nicht überall gewachsenen Strukturen. Es ist an der Zeit, eine komplette Neuordnung vorzunehmen.

Die Präsidentin der Europäischen Kommission Ursula von der Leyen ist nicht demokratisch gewählt worden. Der eigentliche Wahlsieger Manfred Weber passte Kanzlerin Merkel nicht und so drückte sie U.v.d.L. in diesen Posten. Die stand vorher gar nicht zur Wahl. Auch die weiteren Gestalten neben ihr sind auf ähnliche Weise ins Amt geschummelt worden. Gegen die Präsidentin selbst ermittelt die Staatsanwaltschaft wegen Korruption bei der Bestellung von irrsinnigen Mengen an Covid-Spritzen und der Unterschlagung der zugehörigen Korrespondenz. Geht man in der Rangordnung weiter nach unten, wird es nicht transparenter. Das ist also der Zustand der EU. Der Fisch beginnt am Kopf zu stinken, sagt man.

Diese EU-Kommission erdreistet sich, souveränen Mitgliedsstaaten Sanktionen anzudrohen, wenn sie sich nicht vollständig unterordnen. So darf man wohl sagen, dass alle EU-Staaten ihre Souveränität verloren haben, sobald sie der EU beigetreten sind. Das war aber nicht so ausgemacht, als die EU gegründet worden ist. Das ist scheinbar und unauffällig nachgereicht worden. So kann es nicht verwundern, dass einige EU-Mitglieder nicht mehr einverstanden sind mit dem Treiben in Brüssel und da habe ich noch nicht die Differenzen bezüglich der Migrationspolitik angesprochen. Nach England hegen manche

Staaten mittlerweile ebenfalls Austrittsgedanken. So sollte eigentlich klar sein, dass diese EU vollständig neu aufgestellt werden muss, wenn sie eine gute Zukunft haben soll. Oder überhaupt eine.

Das Friedensprojekt ist gescheitert

Die EU sollte das große Friedensprojekt für Europa sein. Ein Modell für die Welt. Auch darin ist sie kläglich gescheitert. Es begann mit Jugoslawien und seit einiger Zeit hat sie sich zum größten Sanktions- und Kriegstreiber gegen Russland entwickelt. Auch hier war Merkel die treibende Kraft. Es ist eine Schande, wie Merkel und Hollande zugegeben haben, dass die Minsk-Vereinbarungen eine glatte Lüge waren. Auch die NATO-Osterweiterung konnte nur erfolgen, weil die EU dem zugestimmt hat. Die EU ist heute mehr ein diktatorischer Zentralstaat als das, was sie einmal sein wollte. Nämlich ein Staatenverbund, der aus Nationen besteht, die souverän aber in gemeinsamer Zusammenarbeit Freundschaft und Wohlstand für alle schaffen. Die aktuellen Zwistigkeiten belegen das Scheitern dieser Idee und mit dem Wohlstand geht es bergab.

Wo liegen also die Probleme und wie könnte man diese lösen? Ich denke, eines der Grundprobleme sind die großen Unterschiede der beteiligten Staaten, nicht nur, was die Größe und wirtschaftliche Leistung betrifft. Wie kann man auf die Idee kommen, für die nördlichen Staaten dieselben Regeln aufzustellen, wie für den Süden? Haben Finnen und Skandinavier nicht ganz andere Probleme als Sizilianer, Spanier, Portugiesen oder Griechen? Wird dem in irgendeiner Weise Rechnung getragen? Immerhin gibt es noch das Einstimmigkeitsprinzip, aber daran wird auch schon fleißig gesägt. Vergessen wir da nicht, welche Handstände gemacht worden sind, um kleine EU-Mitglieder nicht stimmenmäßig untergehen zu lassen. Aber ist auch das wirklich demokratisch im Sinne „ein Mann, eine Stimme“?

Ethnische Konflikte wegen falsch gesetzter Grenzen

Innerhalb der einzelnen EU-Staaten gibt es ethnische Konflikte. Wie könnten die gelöst werden? Ich denke, man sollte sich auf die Grundidee eines gemeinsamen Europas besinnen. In diesem Sinn halte ich die alten Grenzziehungen für überholt. Europa sollte eine Gemeinschaft von eher kleinen, souveränen Staaten, Nationen sein. Was spricht dagegen, zum Beispiel allen Basken, die auf Spanien und Frankreich aufgeteilt sind, einen gemeinsamen Staat zuzugestehen? Oder den Katalanen Eigenständigkeit zu geben? Was ist mit Südtirol? Die wollen eher zu Bayern gehören. Der Beispiele könnte man viele finden.

An dieser Stelle füge ich ein: Ich bin ein großer Verfechter der Europäischen Idee. Meine Gene kommen aus vielen Ecken Europas. Von Frankreich, Böhmen, Mitteldeutschland bis Weißrussland und Moldawien. Sogar ein Rest an jüdischen Genen ist bei mir zu finden. Ich wünsche mir ein friedliches Zusammenleben nicht nur in Europa. Ich will aber keineswegs, dass das alles in einem sozialistischen Einheitsbrei endet. Leider muss ich aber erkennen, dass wir, ganz Europa, genau in diese Richtung geführt werden. Aber jeder sollte sein Leben leben können, in den Traditionen, die man liebgewonnen hat.

Wenn Staaten zu groß geworden sind

Allerdings will ich noch einen anderen Aspekt aufgreifen. Warum müssen Staaten so groß sein? Betrachten wir die deutschen Lande. Solange es eine Anzahl an kleinen Staaten gab, war alles weitgehend in Ordnung. Der Ärger begann mit der Gründung des Deutschen Reichs 1871. Da war Deutschland zu groß geworden und machte anderen Mächtegegnern Weltbeherrschern Angst. Zwar grundlos, aber ja. Solange es zwei deutsche Staaten gab,

Seite E 97 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

war alles stabil. Mit der sogenannten Wiedervereinigung ging der Ärger wieder los. Was spricht in der modernen Welt dagegen, kleinere Staaten zu schaffen, die jegliche Ansprüche auf „Weltmacht“ ausschließen? Man denke da an Österreich oder Singapur, Schweden, Ungarn und und und. Geht es diesen kleinen Staaten schlechter als den (über-)großen?

In diesem Sinn sollte man sich erinnern, dass im Laufe der Geschichte, der Geschichte der Jahrtausende, jedes große Reich untergegangen ist, das nach „Weltherrschaft“ gestrebt hat. Weltherrschaft, nach dem jeweiligen Wissen um die Welt. China ist das älteste durchgängig existierende Reich. Warum ist das so? China hat niemals versucht, ein weltumfassendes Imperium aufzubauen oder Kolonien zu erobern. Und das, obwohl China schon lange vor Kolumbus wusste, dass es jenseits des Pazifik einen Kontinent gibt, der auf der anderen Seite an den Atlantik grenzen musste. Und Russland? Das Zarenreich hat sich ausgedehnt, bis es alles hatte, was es zu seiner Existenz brauchte. Russland hat nie Kolonien erobert und in seinem eigenen Bereich, dem größten Land der Erde, immer versucht, in allen Teilen des Reichs für einigermaßen ausgeglichene Verhältnisse zu sorgen, die unterschiedlichen Ethnien und deren Sprachen nicht nur zu respektieren, sondern zu fördern. China und Russland werden nicht untergehen, weil sie nie nach Weltherrschaft strebten. So spielt in diesen beiden Fällen die Größe des Reichs keine Rolle für einen eventuellen Untergang.

Psychopathen führen jedes Land in den Abgrund

Daraus sollten wir lernen. Offensichtlich herrscht in diesen Ländern eine andere Grundphilosophie als in den westlichen Kulturen. Hierzulande haben machtgierige Psychopathen das Regiment übernommen. Das US-Imperium will wie das British Empire schon wieder China unterjochen und auch Russland. Wie der aktuelle Verlauf der Entwicklungen vermuten lässt, wird auch das amerikanische Imperium an seinem Weltbeherrschungsanspruch zugrunde gehen. Was dann mit seinen europäischen Vasallen geschehen wird, ist vorgezeichnet, wenn sich Europa nicht doch von seinen amerikanischen „Freunden“ abwendet, befreit.

Es gibt aber noch einen Grundfehler im Konstrukt EU. Der Zentralstaat, der noch wirtschaftlich mächtigste, lebt nicht im Frieden mit seinen Nachbarn. Deutschland ist nach wie vor im Status des Waffenstillstands. Wie kann eine Europäische Union funktionieren, ein Modell für Frieden sein, wenn sich ebendieses Zentralland nicht im Frieden mit seinen Nachbarn und vielen anderen EU-Staaten befindet? Zumindest formal. In diesem Sinn befindet man sich eben nicht auf Augenhöhe untereinander. Und nicht zu vergessen, die BRD ist kein souveräner Staat. In diesem Sinn haben sich alle EU-Staaten Deutschland angepasst und mit ihrem EU-Beitritt stückweise ihre eigene Souveränität verloren.

Alles muss auf den Prüfstand

Die AfD ist jetzt die erste deutsche Partei, die eine Neuaufstellung der EU fordert. Dem schließe ich mich an, konkretisiere aber meine Ideen dazu:

Meine Lösung lautet: Macht eine große Diskussion in ganz Europa darüber, wer wohin gehören oder selbstständig sein will. Dann sollte es entsprechende Volksabstimmungen geben. In etwa so, wie „Flurbereinigungen“ durchgeführt worden sind. Das Ergebnis könnte sein, dass viele kleine souveräne Staaten entstehen, die unter einem lockeren Deckel der EU freundschaftlich miteinander umgehen. Selbstverständlich dürfen an dieser Abstimmung nur Menschen teilnehmen, die Staatsbürger eines EU-Staats sind.

Seite E 98 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Etwas Vergleichbares hat schon stattgefunden, als sich die Tschechoslowakei friedlich in Tschechien und die Slowakei aufgeteilt hat. Vergessen wir nicht, dass gerade die Grenzen in Osteuropa nicht gewachsen sind, sondern nach den großen Kriegen von London diktiert worden sind. Gruppen von Ungarn, Rumänen, Slowaken, Polen und Ukrainern müssen in Staaten leben, die nicht ihrer sprachlichen Identität entsprechen. Auch Südtirol und Triest wurden von London einfach an Italien verschachert. Warum sollten diese Grenzziehungen sakrosankt sein? Sollten nicht die Bürger in einer Demokratie das Recht haben, selbst darüber zu bestimmen, welchem Staat sie angehören wollen? So, wie es der Artikel 1 der UN-Charta als unverbrüchliches Recht festgelegt hat?

Selenskji hat etwas vergessen

In diesem Sinn werfe ich noch einen Blick auf das, was gerade in der Ukraine abläuft. Ist es vorstellbar, dass es Frieden geben kann, solange den ethnischen Gruppen nicht gestattet wird, ihre Muttersprache zu benutzen? Solange dieses irrsinnige Kunstgebilde „Ukraine“ nicht aufgeteilt wird, nach ethnischen Prinzipien? Solange auf Grenzen beharrt wird, die es niemals hätte geben dürfen, weil sie zusammen pressen was nicht zusammengehört? So ist es jetzt Russland, das diesen Jahrhundertirrtum auflöst und zumindest eine Chance schafft auf dauerhaften Frieden in der Region. Selenskji reklamiert zwar für sein Land das in Artikel 2 der UNO-Charta von 1945 verkündete Recht auf Souveränität und territoriale Integrität, ignoriert aber zugleich ein anderes: Das in Artikel 1 derselben Charta verbriefte Selbstbestimmungsrecht der Völker. Ich persönlich betrachte letzteres als das höherwertige.

Beispielhaft führe ich etwas aus meiner persönlichen Erfahrung an. Ich kenne keinen Bayern, Tiroler oder Südtiroler, der folgenden Plan kategorisch ablehnen würde: Lasst uns einen gemeinsamen Staat gründen, der die südlichen Dialekte der deutschen Sprache vereint. Eben den südlichen Teil Bayerns, Tirol und Südtirol. Salzburg, Oberösterreich und Kärnten könnten sich anschließen, eben auch im Sinn einer lockeren Föderation. Das wäre nicht neu. Vor etwa 800 Jahren hatte das Bistum Freising die Verwaltung bis Trient unter sich und es war eine gute Zeit. Tirol gehörte auch einige Zeit zu Bayern, ohne den Klerus.

Warum sollen Grenzen jetzt unantastbar sein?

So komme ich zu dem Schluss, dass innerhalb Europas andauernd Grenzen verändert, Zugehörigkeiten verschoben worden sind. Insbesondere in Zentraleuropa. Die aktuellen Grenzen haben nicht zu dauerhaftem Frieden und Zufriedenheit geführt. Warum also sollten diese Grenzziehungen jetzt als unveränderlich, geradezu heilig angesehen werden? Nur weil sie von London bestimmt worden sind? Das Britische Empire gibt es nicht mehr und das Ende des „Amerikanischen Jahrhunderts“ ist eingeläutet. Ob es die USA in ihrer jetzigen Form in wenigen Jahren noch geben wird, ist ungewiss. Auch in Afrika sortiert sich die Welt gerade neu.

So sehe ich zumindest eine Chance, Europa und letztlich die Welt aus dem Jahrhundert der Kriege zum Frieden zu führen, indem man echte Demokratie praktiziert. Indem man Volksabstimmungen abhält über den Fortbestand von Grenzen, die eben nicht zum Frieden geführt haben und diese Entscheidungen dann auch akzeptiert und mit Leben erfüllt. Der gesamte „Wertewesten“ ist in jeder Hinsicht verkommen, gescheitert und in vieler Hinsicht an einem Ende angekommen. Wie sonst, außer mit einer vollständigen und vorbedingungslosen Neuaufstellung, könnten wir diesem Schlamassel entkommen?

Anmerkung zum Schluss:

Unsere Außenministerin hat sich zum Thema Grenzen im Mai 2022 so geäußert: „Werden erzwungene Grenzen niemals anerkennen“. Damit meinte sie wahrscheinlich die Neuordnung der Ukraine. Ob ihr dabei bewusst ist, dass alle aktuellen Grenzen, die Deutschland und auch Österreich-Ungarn betreffen, erzwungene Grenzen sind?



Zum Autor: Peter Haisenko ist Schriftsteller, Inhaber des Anderwelt-Verlages und Herausgeber von AnderweltOnline.com

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Europas „Solar-Produzenten“ vor dem Aus – Fokus ausschließlich auf Windenergie?

15. 09. 2023



Fürs „Klima“: Gewaltig Windparks sollen nun widerspruchlos hingenommen werden müssen.- Bild: wal_172619 auf Pixabay

Zahlreiche europäische Solarunternehmen stehen kurz vor dem Bankrott.

Gegen die übermächtige chinesische Konkurrenz ist man chancenlos.

Erneut EU-Maßnahmen gegen China gefordert

Nun werden erneut seitens Europa konzentrierte „EU-Maßnahmen“ gegen China gefordert.

Die [Financial Times berichtet](#) jüngst über die schlechte Lage zahlreicher europäischer Solarhersteller.

Demnach wandte sich der Handelsverband der Branche, Solar Power Europe, dem Bericht zu Folge am 11. September an die Europäische Kommission. In einem offenen Brief von 40 Solarherstellern ist die Rede von steigenden Lagerbeständen und einem „harten Wettbewerb“ chinesischer Hersteller um Marktanteile in Europa.

Dieser Wettbewerb habe die Preise für Solarmodule seit Jahresbeginn im Durchschnitt um mehr als ein Viertel gesenkt.

Konkret heißt es dazu, „dies birgt konkrete Risiken für Unternehmen, in die Insolvenz zu gehen, da ihre Aktien dadurch erheblich abgewertet werden.“

Seite E 101 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Wie die [Berliner Zeitung wiederum berichtet](#) am 12. September dazu, dass der norwegische Solarzellenhersteller Norwegian Crystals im August bereits Insolvenz angemeldet hatte.

Kommt Insolvenz-Lawine?

Ein weiteres Unternehmen kündigte die Einstellung der Produktion für Ende des Jahres an. Die Versuche der EU, Solarenergie zum größten Energieerzeuger innerhalb der Union zu machen, könnten sich dadurch schlicht in Luft auflösen.

Bis 2030 sollen ja bekanntlich 45 Prozent der, in der EU verwendeten Energie, aus erneuerbaren Energien stammen. Noch in dieser Woche wird das Europäische Parlament erneut darüber abstimmen, ob an diesen Plänen festgehalten werden soll und kann.

Im laufenden Jahr sollen bereits 75 Prozent der gesamten europäischen Solarimporte aus China stammen. Die Herstellung von, in Europa produzierten Solarmodulen, kostet nach Angaben von Solar Power Europe mehr als das Doppelte im Vergleich zu den in China produzierten Modulen.

Das Aus für „Made in Germany“?

Die Sprecherin des Verbands, Walburga Hemetsberger, erklärte gegenüber der *Financial Times*, „wir sind uns alle einig, dass der ungebremsste Preisverfall ein kritisches Risiko für den Sektor darstellt und die Staats- und Regierungschefs der EU dringend Maßnahmen ergreifen müssen.“

Seit einigen Jahren versucht man in Brüssel zwanghaft, die Energieträger auf „klimafreundlich“ zu trimmen. Zusammen mit den Sanktionen gegen Russland könnte sich das nun bitter rächen.

Chinesische Produkte ersetzen somit zunehmend, das in der Vergangenheit „bevorzugte Made in Germany“.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

- Keine Berichte -

E. h) Deutschland und nahe Landschaften/Staaten Seiten E 103 – E 192

Niederlande (Seite E 103)

- Keine Berichte -

01) „Deutschland einig Vaterland“. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 617-30

26. September 2023

48. Jahrgang

„Deutschland einig Vaterland“

Den Text der DDR-Nationalhymne von **Johannes R. Becher** hat mir immer gut gefallen: „*Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt, lass uns dir zum Guten dienen, Deutschland einig Vaterland. Alte Not gilt es zu zwingen, und wir zwingen sie vereint, denn es wird uns doch gelingen, dass die Sonne schön wie nie über Deutschland scheint.*“ Gegen diesen Text kann man doch nichts gehabt haben, oder? Doch. Schon Ende der 1960er Jahre durfte er nicht mehr gesungen werden, es erklang nur noch die Melodie, die sehr an den Schlager „*Goodbye Johnny*“ erinnert, den **Peter Kreuder** 1939 geschrieben hatte und der von **Hans Albers** interpretiert wurde. Ob **Hanns Eisler** von Kreuder abgeschrieben hat, oder, wie andere behaupten, er sich von Beethovens Lied „*Freudvoll und leidvoll*“ aus Goethes Trauerspiel Egmont hat inspirieren lassen, ist nie gerichtsfest geworden. Interessant ist aber, dass nach dem Fall der Mauer der Ministerrat der DDR am 5. Januar 1990 beschloss, die Nationalhymne wieder mit dem Liedtext am Ende der täglichen Sendungen von Hörfunk und Fernsehen erklingen zu lassen. Wikipedia

Und als am 3. Oktober 1990 Deutschland wieder einig Vaterland war, wurde nur noch die Westdeutsche Hymne gesungen und die Westdeutsche Flagge gehisst. War das vielleicht der erste Fehler auf dem Weg zur Integration der in der DDR lebenden Menschen?



Screenshot ARD

Gestern Abend lief im Ersten ein Film von **Jessy Wellmer** „*Hört uns zu! Wir Ostdeutsche und der Westen.*“ Wie stark Ost und West in 33 Jahren zusammengewachsen sind, zeigt diese Grafik. Viele, die diesen Film gesehen haben, schalteten vermut-

lich auf ein anderes Programm, als der erste „*Jammer-Oss*“ auftrat und beklagte, dass er 40 Stunden arbeiten müsse, sein Westkollege hingegen nur 37,5 Stunden. Ein Jahr mehr Arbeit in 15 Jahren bedeutet das. Dem Mann geht's gut, Familie, Haus, Job, Motorrad. Jammern auf hohem Niveau? Keineswegs, denn dieser Arbeitszeitunterschied nagt an ihm zu Recht! Es macht einen Unterschied zwischen West und Ost deutlich, der von Anfang an hätte vermieden werden müssen.

Wofür hat dieses Land schon Milliarden ausgegeben? Für alles Mögliche. Die Regierung des Kanzlers der „*blühenden Landschaften*“, die inzwischen überall im Osten sichtbar sind, auch wenn es lange gedauert hat, hätte von Anfang an dafür sorgen müssen, dass alle Menschen in Ost und West gleichen Lohn für gleiche Arbeit, gleiche Arbeitszeiten und gleiche Renten bekommen. Es ist doch geradezu unwürdig für die viertgrößte Wirtschaftsnation der Welt, dass es 33 Jahre gedauert hat, ehe Menschen in Ost und West die gleiche Rente bekommen.

Niemand, der nicht in der DDR gelebt hat, sollte so tun, als wisse er Bescheid. Von einem Onkel abgesehen, lebte meine ganze Verwandtschaft rund 60 Kilometer südlich von Berlin im beschaulichen Dörfchen Grüna, heute gemeinsam mit Kloster Zinna ein Ortsteil von Jüterbog. Ich habe alle Ferien dort verbracht, bis 1961. Dennoch würde ich nie behaupten wollen, die DDR gekannt zu haben. Meiner Sippe ging es gut, sie betrieben unter dem Dach der Gärtner-Produktions-Genossenschaft (GPG) eine Gärtnerei und hatten deshalb ein Telefon.

Aus dem großen Garten konnte alles geerntet werden, was man zum gesunden Leben braucht. Außerdem verfügten sie über ein Stück Land, auf dem Spargel angebaut wurde, den meine Eltern im Tausch gegen *Jakobs Krönung* kiloweise nach Hause schleppten. Tiere hatten sie auch. Und wer jemals erlebt hat, wie einem Huhn ein Kopf abgeschlagen oder einem Schwein ein Bolzen in die Stirn geschossen wird, der müsste eigentlich nie wieder eine Hühnerkeule oder Hackepeter essen wollen. Nun, ich habe das Trauma der Tierhinrichtungen sehr schnell überwunden und die erwähnten Speisen gehören immer noch zu meinen Lieblingsnahrungsmitteln.

Es gibt keinen Grund, die DDR zu verklären, es war eine Diktatur, in der die freie Meinungsäußerung zu Gefängnisaufenthalten führen konnte. Die DDR war auch ein Überwachungsstaat, der sehr genau darauf achtete, was seine Bürger anstellen. Mitglied der Partei zu sein, half bei der Berufswahl mehr als



Bürgermeisters nicht abwählen lassen, sondern haben von selbst darauf verzichtet.



Foto: paperpress Archiv

Klaus Wowereit und sein im März 2020 verstorbener Lebenspartner **Jörg Kubicki** (2.v.l.) beim Hofest 2014. Es war der schlimmste Tag im Leben von Klaus Wowereit, als er die Nachricht erhielt, dass Jörg Kubicki, mit dem er seit 1993 zusammen war, gestorben ist. Nur sehr langsam fand Wowereit wieder in die Gesellschaft zurück.



v.l.: Olaf Rode, Klaus Wowereit, Joschka Fischer, Thomas Kammeier

Inzwischen zeigt er sich wieder und ist nach wie vor ein gern gesehener Gast bei allen möglichen Anlässen, wie hier bei der Eröffnung des Restaurants *The Cord* auf dem EUREF-Campus im Juni 2021. Wenn der Begriff Aura auf jemand zutrifft, dann auf Klaus Wowereit. Wenn er irgendwo auftauchte, ging das Licht an, schrieb einmal ein Journalist. Bei anderen wurde eher gefragt, „Ist der eigentlich schon da?“

Gleich zu Beginn seiner Amtszeit 2001 gelang es einem findigen Fotografen, ihm einen roten Damenschuh und eine Flasche Champagner in die Hände zu legen. Das Foto ging um die Welt und machte aus dem Regierenden Bürgermeister den Regierenden Partymeister. Dass nie Champagner in dem Schuh war und Wowereit infolgedessen auch nicht daraus getrunken hat, war unwichtig, Wowereit hatte seinen Stempel weg. Jeder Besuch einer Veranstaltung, die über etwas Glamour-Faktor verfügte, wurde registriert.

Scharenweise zog Wowereit die Fotografen an wie Motten das Licht. Dass Wowereit dreizehn Jahre lang die Stadt regierte und über alle Hürden brachte, war für viele nebensächlich.

Ob „Sparen, bis es quietscht“ und der Abbau der Beschäftigtenzahl im Öffentlichen Dienst die richtige Taktik war, sei dahingestellt. Aus meiner Sicht war sein größter Fehler, den Posten des Aufsichtsratsvorsitzenden beim BER zu übernehmen. Das hätte er wem auch immer überlassen sollen. Und so wurde letztlich der BER zu seinem persönlichen Waterloo.

Für das Hoffest 2012 waren die Einladungen schon in Form einer Bordkarte gedruckt, als Wowereit bekannt geben musste, dass die Eröffnung des Flughafens verschoben werden müsse. Von da an ging es mit seinen Beliebtheitswerten bergab. Es war den Medien völlig egal, dass auch Brandenburg und der Bund am Flughafen beteiligt sind. In Zusammenhang mit dem BER wird immer nur vom Versagen Berlins gesprochen, die beiden anderen Partner haben sich stets einen schlanken Fuß gemacht. Das Berlin Bashing macht den Medien einfach zu viel Spaß, und wenn in Kleinmachnow ein Wildschwein für einen Löwen gehalten wird, sind es mal wieder die dummen Berliner, die den Unterschied nicht erkennen. Ein Unterschied ist allerdings unverkennbar, nämlich dass Kleinmachnow zu Brandenburg und nicht zu Berlin gehört.

Es gibt so viele Geschichten, die man über **Klaus Wowereit** erzählen könnte. Abgesehen von allen politischen Problemen Berlins während seiner Amtszeit, hat **Klaus Wowereit** der Stadt Glanz verliehen. Kannten ihn zu Beginn 2001 außerhalb von Lichtenrade nur wenige, wurde er, und mit ihm Berlin, später weltberühmt. Die Prinzessinnen des europäischen Adels kamen nach Berlin, nicht, um in die Oper zu geben, sondern **Klaus Wowereit** zu treffen.

Keiner seiner Vorgänger und keiner seiner Nachfolger hat es vermocht, über die Schmutzdecken der Stadt so viel Glitter zu streuen wie er. Er leuchtete die schönen Seiten Berlins aus. Auch wenn es einige anders bewerten, die Ära Wowereit war eine tolle Zeit in dieser schwierigen Stadt, die angeblich „verdammte ist, immerfort zu werden und niemals zu sein.“

Immerfort werden, ist richtig. Aber vor allem **ist** Berlin, und wird es immer sein. Berlin hat **Klaus Wowereit** viel zu verdanken. Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Ed Koch



KW 38

In dieser Woche hatte ich im Gegensatz zu der davor und der kommenden viel Zeit zum Fernsehen und Zeitunglesen. Die beiden **Maischberger** Sendungen vom Dienstag und Mittwoch kann ich sehr empfehlen, ebenso die „**heute-show**“ und das „**ZDF Magazin Royale**“ vom Freitag und am Samstag im **WDR** das Jubiläum 35 Jahre „**Mitternachtsspitzen**“. Sie können natürlich auch diesen sonnigen Sonntag bei rund 20 Grad im Freien genießen. Denn eines ist absolut sicher, der Sommer ist vorbei, am Samstag begann der kalendarische Herbstanfang. Beim Aufstehen um 6 Uhr wieder den Lichtschalter betätigen zu müssen, ist nicht schön.

Maria-Elisabeth Schaeffler hat mir mal wieder geschrieben und mitgeteilt, dass meine „E-Mail-Adresse per Zufall ausgewählt wurde, um eine Spende in Höhe von 3.500.000 Euro zu erhalten.“ Was mit meinem Computer passieren würde, wenn ich ihr antworte, will ich lieber nicht ausprobieren, obwohl ich für 3,5 Mio. Euro durchaus eine Verwendung hätte.

Die Nachwirkungen einer Abstimmung im thüringischen Landtag, wo CDU, AfD und FDP die Minderheitsregierung aus Linken, SPD und Grünen überstimmte, halten an.

Heute entscheidet sich im thüringischen Nordhausen, ob das Land seinen ersten AfD-Oberbürgermeister bekommt. „AfD-Kandidat **Jörg Prophet** geht bei der Stichwahl am Sonntag zum Oberbürgermeister von Nordhausen als Favorit ins Rennen. Er gilt als Holocaust-Verharmloser.“ *Deutschlandfunk*

Dass dieser Kandidat ausgerechnet „Prophet“ heißt, ist was witzig. Man kann nur hoffen, dass der alte Spruch gilt: „Der Prophet im eigenen Land ist nichts wert.“

Anton Hofreiter hat sich in einem Interview der **Berliner Morgenpost** (22.09.2023) zum Vorfall in Thüringen geäußert. Frage: „Nehmen wir an, in einer Gemeinde wollen die Grünen eine Turnhalle bauen – und die AfD ist auch dafür. Gibt es die Turnhalle dann nicht?“ Hofreiter: „Eine demokratische Partei darf sich nicht davon abhängig machen, die eigene Idee mit den Stimmen der AfD durchzubringen. Für den Fall, dass keine demokratische Mehrheit für die Turnhalle zustande kommt, sollte man sie nicht bauen.“ Klare Haltung, wie käme das aber bei den Sportver-

einen in dieser fiktiven Gemeinde an? Durch diese Systematik könnte die AfD vieles verhindern und sich als Partei darstellen, die Gutes bewirken würde, wenn man sie nur ließe.



Hofreiter wird darauf aufmerksam gemacht, dass es nicht das erste Mal wäre, „dass Grüne in den Kommunen mit der AfD stimmen.“ Hofreiter: „Wer sich uneinsichtig zeigt und immer wieder Mehrheiten mit der AfD sucht, sollte nicht in unserer Partei sein. Zum Glück hatten wir solche Wiederholungstäter bisher nicht.“

Foto: Deutscher Bundestag

Anton Hofreiter, der bei **Markus Lanz** mit militärischen Detailkenntnissen glänzte, äußerte sich auch in dem Interview zum russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Hofreiter: „Wenn wir aufhören, Waffen zu liefern, wird es keinen Frieden geben. Dann wird die Ukraine den Krieg verlieren – und Russland die nächsten Länder ins Visier nehmen: Moldau, Georgien, das Baltikum. Das ist Putins Fahrplan.“

Auch zu Waffenlieferungen, aktuell Taurus-Marschflugkörper, hat der Grüne eine klare Meinung: „Wir sollten nicht endlos über Waffensysteme diskutieren, sondern der Ukraine möglichst schnell möglichst viel liefern, damit Putin endlich versteht, dass er diesen Krieg nicht gewinnen wird. Ich bin dafür, Taurus so schnell wie möglich zu liefern. Besser wäre gewesen, die benötigten Waffen von Anfang an bereitzustellen. Dann würde es auf dem Schlachtfeld ganz anders ausschauen. Die Verzögerung hat dazu geführt, dass die russische Armee die Front verminen konnte – und der Krieg sich in die Länge zieht. Diesen Fehler sollten wir nicht kontinuierlich fortsetzen. Solange Putin glaubt, dass er über die lange Strecke gewinnen kann, werden die Waffen nicht ruhen.“

In der zögerlichen Diskussion in Deutschland taucht immer wieder die Frage auf, was geschähe, wenn die Ukraine Russland auf dessen Territorium mit deutschen Waffen angriffe. Auch hier äußert sich Hofreiter unmissverständlich. „Erstens: Nach der Lieferung sind es ukrainische Waffen. Zweitens: Russland greift die Ukraine an – und wir verlangen von der Regierung in Kiew, dass sie darauf verzichtet, mit den gelieferten Waffen militärische Einrichtungen auf russischem Gebiet zu zerstören. Wir müssen uns bewusst machen, dass diese Einschränkung schwer-



wiegende Folgen für die Ukraine hat." Ergänzend muss die Bemerkung erlaubt sein, dass, wenn die Ukraine russische Militäreinrichtungen auf der Krim angreift, das nicht auf russischem sondern ukrainischen Gebiet geschieht.

Die Angriffe auf die Ukraine erfolgen, abgesehen von der Krim und den anderen besetzten Gebieten, von russischem Territorium aus. Deshalb, so Hofreiter: „Militärstrategisch wäre es für Kiew viel einfacher, wenn die Ukraine auch mit gelieferten Waffen militärische Ziele in Russland angreifen könnte.“

Ob Hofreiter diese Ansichten auch vertreten würde, wenn er ein Regierungsamt innehätte, wissen wir natürlich nicht. Hilfreich für die Ukraine wäre es jedoch, wenn **Olaf Scholz, Annalena Baerbock** und **Boris Pistorius** Hofreiters Meinung übernehmen.

Musste das sein?



Screenshot ZDF heute-show

In dieser Woche stellte die **CDU** ihr neues Logo vor und versemmelte die Präsentation. In einem Film wurde statt des Berliner Reichstags der Präsidentenpalast von Georgien in Tiflis gezeigt. Die Kuppel hat eine gewisse Ähnlichkeit. Irren ist menschlich hieß es aus dem Konrad-Adenauer-Haus. Natürlich, jeder irrt sich immer wieder und macht Fehler. Es gibt aber Fehler, die nicht gemacht werden dürfen. Es sollte das Vier- bis Zehn-Augenprinzip gelten.



Jede CDU-Gliederung scheint ihr eigenes Logo zu haben. Das Logo der Berliner CDU ist eigentlich sehr gut: Orange auf Schwarz. Dumm nur, dass es

dem Logo von „Porn hub“ ähnelt. Es ist schwer, irgendetwas Neues zu finden, das es noch nie gab. Mit ihrem neuen Logo ist der Bundes CDU jedoch kein großer Wurf gelungen. „Cadenabbia-Türkis“

heißt die Farbe. Was soll das? Eine Reminiszenz an **Konrad Adenauer**, der in dem Ort am Comer See zwischen 1957 und 1966 seinen Urlaub verbrachte?



Und dann diese Rampe. Sie soll wohl suggerieren, dass es nach oben geht. Die Rampe gleicht eher einer Sprungschanze und diese führt stets nach unten.



Dieses frühere Logo war doch sehr ansprechend, warum muss es immer wieder etwas Neues geben?



Auf Wahlplakaten reichte stets das Logo mit den drei roten Buchstaben aus, um eine Wahl zu gewinnen. Wenn Sie genau hinschauen, entdecken Sie unten „Alternative '76“. Damit kann man heute nicht mehr kommen, weil „Alternative“ bedauerlicherweise nur noch mit der AfD in Verbindung gebracht wird.



Screenshot ZDF Magazin Royale

Thüringen hat eine Nähe der CDU zur AfD offenbart, die der Bundespartei nicht gerecht wird. Das Ergebnis ist diese Montage, die **Jan Böhm** im „ZDF Magazin Royale“ vorstellte. Das 130 Mitarbeiter umfassende Team der Sendung hat herausgefunden, dass die CDU-Rampe genau unter den AfD-Pfeil passt. An alles kann man nur wirklich nicht denken. Wie auch immer, die Präsentation des neuen Logos ist gründlich in die Hose gegangen.

Ed Koch

03) ACHTUNG REICHELT!

Männer weggeschnitten. So manipuliert die ARD Fotos von Lampedusa

22. 09. 2023



Was die Grünen machen, hält unser Land nicht mehr aus!

JULIAN REICHELT | Die aktuellen Flüchtlingsströme auf der italienischen Mittelmeerinsel Lampedusa und an den ostdeutschen Grenzen machen deutlich: Deutschland wird sich dramatisch verändern! Wie erschütternd die unkontrollierte Massen-Migration ist, erkennen Sie daran, dass inzwischen selbst die Grüne Partei Angst vor ihrer eigenen Ideologie der offenen Grenzen bekommt.

Klar ist: Mit der Grünen Partei in der Regierung wird es nicht geben, was dieses Land am dringendsten braucht – offene Atomkraftwerke und geschlossene Außengrenzen. Der weltoffene und ehrliche Wahl-Slogan der Grünen Partei bei der nächsten Bundestagswahl sollte demnach eigentlich lauten: Besuchen Sie Deutschland, solange es noch steht!

[02:05](#) Grüne erkennen die Überlastung

[05:43](#) Richtungswechsel in der grünen Partei

[08:52](#) So manipuliert ARD Lampedusa-Fotos

[09:43](#) Immer weniger weibliche Flüchtlinge

[11:52](#) Gauck spricht aus, was alle denken

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Mehr als eine Minderheit. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 617-26

21. September 2023

48. Jahrgang

Mehr als eine Minderheit

Der ukrainische Präsident Selenskyj schlug in seiner Rede bei den Vereinten Nationen in New York vor, dass Deutschland ständiges Mitglied im Sicherheitsrat wird. „Das Land sei einer der wichtigsten globalen Garanten für Frieden und Sicherheit.“ Wie sieht es aber innerhalb des Landes aus?

Heute um 18:00 Uhr stellt die Friedrich-Ebert-Stiftung die „FES-Mitte-Studie 2022/23 – Die distanzierte Mitte“ vor. Anmeldungen sind noch möglich:

https://www.fes.de/veranstaltungen/veranstaltungsdetail?tx_fesdevents_eventdetails%5Bevent%5D=270754&cHash=4353cc078852738dce0aa5206682dbc0

Die Veranstaltung wird auch live ohne Anmeldung auf www.fes.de/mitte-studie übertragen.

Das **InfoRadio** des **rbb** zitierte bereits heute in den Frühnachrichten aus der Studie, die zu dem Ergebnis kommt: „In Deutschland haben rechtsextreme Einstellungen in der Mitte der Gesellschaft zugenommen. Demnach ist der Anteil der Menschen mit einem klar rechtsextremen Weltbild von etwa drei auf acht Prozent gestiegen.“

Mehr Menschen als in früheren Befragungen stimmen antisemitischen und fremdenfeindlichen Aussagen zu und sind bestimmten gesellschaftlichen Gruppen gegenüber feindselig eingestellt.

Laut der Studie ist das Vertrauen in die Demokratie und ihre Institutionen deutlich gesunken. Fast ein Drittel stimme der Aussage zu, dass die regierenden Parteien das Volk betrügen. Mehr als jeder achte billige Gewalt gegen Politiker.“

Einerseits fragt man sich, was ist bloß los in diesem Land, andererseits ist man nicht sonderlich überrascht. Ich bin schon seit sehr langer Zeit davon überzeugt, dass das Nazi-Virus in unserem Land nie ausgerottet werden konnte. Sie kennen das Zitat: „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch.“ (Mit dieser Mahnung ließ **Bertolt Brecht** sein Theaterstück „Der Aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“, ein Antikriegswerk, enden.) Dass es um uns herum auch nicht besser ausschaut, ist kein Grund, die Sache auf die leichte Schulter zu nehmen. „Seit Oktober wird Italien von einer Postfaschistin regiert.“

Berliner Morgenpost

Ihr Aufstieg war nicht aufzuhalten. Die **Democrazia Cristiana**, vergleichbar mit den deutschen Unionsparteien, war die wichtigste politische Partei Italiens zwischen 1945 und 1993 und stellte fast alle Minis-

terpräsidenten in diesem Zeitraum.“ Sie hat sich regelrecht pulverisiert. Das wird so schnell in Deutschland nicht geschehen, dazu sind CDU und CSU noch zu stabil. Aber jeder Blick über die Brandmauer lässt den Mörtel rieseln.

Die Umfragewerte der AfD sind mehr als nur ein Weckruf. Die Stunde der Wahrheit schlägt in einem Jahr, im September 2024, wenn in Sachsen, Thüringen und Brandenburg gewählt wird, und die AfD als stärkste Partei (35, 32 und 32 Prozent) Anspruch auf die Posten der Parlamentspräsidenten erheben wird. Warum sehe ich bei diesem Szenario **Hermann Göring** vor meinem geistigen Auge?

Wie kann es Menschen in einem Land geben, das für die Vernichtung von sechs Millionen Juden verantwortlich ist, die eine antisemitische Einstellung haben? Ja, ich weiß, jetzt kommt wieder der alte Spruch, dass Eltern und Schule nicht genügend für die Bildung der Kinder getan haben und tun. Diese Erkenntnis ist so alt wie sie richtig ist. Natürlich müssen wir angesichts der Bedrohung, die mal wieder aus dem Osten kommt, unsere Verteidigung stabil halten. Gerade in Berlin wissen wir, was es heißt, wenn „der Russe vor der Tür steht.“ Wetten darauf, dass wir uns im Ernstfall auf die NATO verlassen können, sollten nicht abgeschlossen werden.

Vieles spricht dafür, dass im kommenden Jahr die Republikaner die Macht im Weißen Haus zurückerobert werden. Der Präsident muss nicht **Donald Trump** heißen, um Angst zu bekommen, denn die anderen Kandidaten sind geistig auf einem ähnlichen Niveau. Dass die Demokraten nicht in der Lage sind, eine akzeptable Alternative zu dem greisen und klapprigen Amtsinhaber zu stellen, ist ein Armutszeugnis. Wenn man **Joe Biden** sieht, hat man mehr Mitleid als Zuversicht. Deshalb ist Aufrüsten das Gebot der Stunde, aber auch Aufrüsten im Bildungsbereich, damit es auch weiterhin eine verlässliche Mehrheit an Demokraten in diesem Land gibt.

Berlin wird wegen seiner Toleranz weltweit geschätzt. Wer jedoch mit einer Kippa unterwegs ist, oder händchenhaltend mit seinem gleichgeschlechtlichen Partner spazieren geht, kann nicht sicher sein, ohne verprügelt zu werden die Wohnung zu erreichen. Das ist am Dienstag zwei jungen Frauen in Neukölln passiert. Nicht weltoffen und sexy, sondern antisemitisch und homophob. Wir reden hier schon längst nicht mehr über Minderheiten.

Ed Koch

- **Nationalismus:** 16 Prozent der Befragten sehen eine Überlegenheit Deutschlands gegenüber anderen Nationen und fordern eine Politik, die "dem Land die Macht und Geltung verschaffen solle, die ihm zusteht".
- **Verschwörungstheorien:** 38 Prozent und damit deutlich mehr Menschen als noch während der Corona-Pandemie glauben an Verschwörungstheorien. Rund 32 Prozent der Menschen vertreten etwa die Meinung, Medien und Politik würden "unter einer Decke stecken".
- **Gewaltbereitschaft:** 13 Prozent sind der Auffassung, einige Politikerinnen und Politiker hätten es verdient, wenn "die Wut gegen sie in Gewalt umschlägt". 17 Prozent würden nach eigenen Angaben Gewalt billigen, "wenn sich andere bei uns breit machen".
- **Antisemitismus:** Der Aussage, jüdische Menschen würden versuchen, ihren Vorteil aus der Vergangenheit des Nationalsozialismus zu ziehen, stimmen 16,5 Prozent zu. Weitere 19 Prozent schließen sich dem teilweise an. Mehr als jede zehnte Person findet "überwiegend" oder "voll und ganz", dass der "Einfluss der Juden zu groß" sei und rund acht Prozent sind der Meinung, dass "die nicht so recht zu uns passen".
- **Homo- und Trans-Feindlichkeit:** 16 Prozent der Befragten gaben an, es "ekelhaft" zu finden, wenn Homosexuelle sich öffentlich küssen. Vor zwei Jahren stimmten dem nur rund halb so viele Menschen zu. 17 Prozent stellen die Ernsthaftigkeit des Wunsches, sein biologisches Geschlecht anzupassen, infrage.

Studie der Universität Bielefeld im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung

Quelle: Berliner Morgenpost

05) Faerer will Wahlrecht für Flüchtlinge – Orban hatte 2015 recht

Von unserem Ungarn-Korrespondenten ELMAR FORSTER

19. 09. 2023



Designated German Interior Minister Nancy Faeser speaks during a press conference where Germany's social democratic SPD party names its members of the country's future cabinet, on Saint Nicholas' Day, December 6, 2021 at the headquarters of their social democratic SPD party in Berlin. (Photo by Odd ANDERSEN / AFP)

Von unserem Ungarn-Korrespondenten ELMAR FORSTER

Vor 7 Jahren, am Höhepunkt der Flüchtlingskrise unterstellte der linke „[Tagesspiegel](#)“ dem ungarischen Ministerpräsident Orban – wie üblich – eine „Verschwörungstheorie“: Wonach – laut Urban – ...

...„*Flüchtlinge eine Verschwörung der Linken und Menschenrechtler sind.*“

...insbesondere der sogenannte Philanthrop und Spekulanten-Multimilliardär George Soros.

„*Es ist kein Zufall, dass täglich Tausende Migranten nach Europa angeliefert werden. Man will eine bewusste linksgerichtete Konstruktion verwirklichen. Man will die europäischen Nationalstaaten irrelevant machen.*“

- so Viktor Orban im Oktober 2015 im italienischen Kulturinstitut in Budapest.

Ultra-linke deutsche Innenminister Faeser will Wahlrecht für alle Flüchtlinge

Und jetzt, sieben Jahre später, will die ultra-linke Alt-68er-in, die deutsche Innenministerin Nancy Faeser diese linke Verschwörung einen ultimativen Schritt weitertreiben: In Zukunft sollen alle Flüchtlinge wählen dürfen, die länger als sechs Monate in Deutschland leben. Zunächst bei der bevorstehenden Wahl in Hessen. ([BILD](#))

Seite E 112 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Bisher nämlich war – aus gutem Grund – das Wahlrecht nur EU-Bürger vorenthalten gewesen. Der Bremer Migrationsforscher Prof. Stefan Luft warnt:

„Die Sonderstellung für EU-Bürger jetzt auf ‚alle‘ auszuweiten, entwertet die Einbürgerung. Es untergräbt den Zusammenhang von erfolgter Integration, Staatsangehörigkeit und Wahlrecht.“ (BILD)

Orban: „Wirre Träume transnationaler Linker und Finanz-Eliten“

Und genau davor hatte Orban vor sieben Jahren gewarnt:

„Wenn wir uns nicht für Europa einsetzen, dann wird der Kontinent nicht mehr das Euro pa der hier lebenden Bürger sein, sondern die wirren Träume einiger großer Geldmänner, transnationaler Aktivisten und von niemandem gewählter Funktionäre verwirklichen.“ ([Tagespiegel](#))

Und all das, ist mittlerweile – trotz linker Verschleierungs-Verschwörungs-Propaganda – offensichtlich geworden: Nicht nur dass Urban, George Soros für die Flüchtlingsströme mit verantwortlich machte:

„Diese Invasion wird einerseits vom Schlepper-Business gelenkt, andererseits von jenen (Menschenrechts-)Aktivisten, die alles unterstützen, was die Nationalstaaten schwächt.“

Hinter denen – laut Orban – George Soros und seine „[Open Society Foundation \(OSF\)](#)“ stehen, welche – wie etwa „[welcome2eu](#)“ – als offenes Geheimnis – die internationale Migration fördern.

Und insofern ist die Gefahr noch lange nicht gebannt:

„Gegen diese Verschwörung, gegen diesen Verrat müssen wir uns an die Demokratie und ans Volk wenden.“ (Orban im Oktober 2015)

Linke „anti-populistische Volksfront“ gegen die Mehrheit der Bürger

Knapp drei Jahre später, im Juni 2018, warnte der ungarische Ministerpräsident erneut: Dass sich die „Europäische Volkspartei (EVP)“ in eine „anti-populistische Volksfront“ von Kommunisten, Grünen, Sozialdemokraten bis hin zu Christdemokraten einspannen lasse – zur Verhinderung neu-entstandener rechts-populistischer Parteien.

Orban bezeichnete schließlich die EU-Kommission als „White Collar“-Schleuser: Also als Schleuser, die sich selbst die Hände nicht schmutzig machen. Und damals wie heute plädierte Orban dafür, vorerst keine Abstimmungen mehr in EU-Gremien zur Flüchtlingsverteilung zu machen. ([faz](#))

„Faeser ist in der Flüchtlingskrise ein 'Sicherheitsrisiko'“ ([BILD](#))

Wie mittlerweile auch die deutsche „Unions-Spitze langsam erkannt hat – immer allerdings noch blauäugig davon ausgehend, dass die Innenministerin nur überfordert wäre, um lieber im Hessen-Wahlkampf aufzutreten.

„Merkel unter Druck gesetzt von den Linken, dass Flüchtlinge wählen dürfen“ (Orban)

Seite E 113 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Der ungarische Premier hat also wieder recht behalten: Dass nämlich deutsche und europäische Linke, damals der deutschen Kanzlerin Merkel den Flüchtlingskurs aufoktroyierten – damit Geflüchtete später links wählen.

„Ich denke, dass die deutsche und die europäische Linke der deutschen Kanzlerin jene Migrationspolitik diktieren, die sie derzeit zu machen gezwungen ist.“

- so Orbán 2015 in »Magyar Idök«.

Somit aber will Faeser diese verbrämte „Verschwörungs-Theorie“ realisieren. Denn (so Orbán 2015) würden die Flüchtlinge *“in zehn Jahren, zusammen mit ihren Angehörigen“* eingebürgert werden und dann *„in großer Mehrheit die Linke wählen“*. ([nd](#))

Panik-Reaktion der europäischen Linken

Wissen doch diese genau, dass ihr linker Multikulti-Polit-Traum mittlerweile in eine real existierende Sozial-Dystopie (täglicher Messerstechereien und Multikulti-Vergewaltigungen) umgeschlagen – sich aber mittlerweile vor dem Volk nicht mehr vertuschen lässt.

Das scheint mittlerweile auch die ehemals willfährige, gleichgeschaltete deutsche System-Presse verstanden zu haben

„Daher ist falsch, dass Innenministerin Faeser dieses Wahlrecht aufweichen will. Klar ist: Das Wahlrecht darf es nie vor einer erfolgreichen Integration geben.

Umgekehrt muss es sein: Wer nach Deutschland kommt und bleiben darf, muss die Sprache lernen. Sich integrieren. Und wer Deutscher wird, darf dann auch mitwählen.

Bei Faeser drängt sich vielmehr der Verdacht auf: Der SPD-Politikerin und ihrer gebeutelten Partei ist das egal. Es geht offenbar um neue Wählergruppen.“ ([BILD](#))

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) Geschleuste Lampedusa-Migranten werden auf Faesers Anordnung massenhaft nach Deutschland weitergereicht

16. 09. 2023



Man beachte die vielen Frauen und Kinder unter den Schutzsuchenden

Was ohnehin klar ist, erfährt jetzt seine offizielle Bestätigung: Nämlich, dass ein Gutteil der „Geflüchteten“, die derzeit massenhaft nach Italien geschleust werden, letztendlich im deutschen oder österreichischen Sozialsystem häng bleiben werden. Zwischendurch log man uns vor, die Aufnahme zu stoppen. Hier einige Meldungen aus den Mainstream-Medien:

„Solidarischer Verpflichtung“

„Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) sagte am Freitagabend in der ARD mit Blick auf die Ankunft zahlreicher Migranten auf Lampedusa, es sei „natürlich klar, dass wir unseren solidarischen Verpflichtungen auch nachkommen“. ([zdf.de](https://www.zdf.de))

„Humanitären Verantwortung“

„Die Bundesinnenministerin hat betont, dass sich Deutschland immer solidarisch gezeigt hat und dies auch weiter tun wird. Wir sehen die Lage in Lampedusa mit großer Sorge“, erklärte der Ministeriumssprecher. Deutschland werde „seiner humanitären Verantwortung durch die Aufnahme und Versorgung einer großen Zahl von Geflüchteten gerecht“, erklärte er weiter. „Das gilt auch für Aufnahmen über den freiwilligen Solidaritätsmechanismus.“ ([zdf.de](https://www.zdf.de))

„Aufnahme von Migranten aus Italien doch fortsetzen“

„Die Bundesregierung will angesichts der Massenankunft auf der Mittelmeerinsel Lampedusa die freiwillige Aufnahme von Migranten aus Italien doch fortsetzen. Sie war erst vor kurzem gestoppt worden. Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) sagte am Freitag

Seite E 115 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

der ARD, das freiwillige Aufnahme-Verfahren sei ausgesetzt gewesen, »weil Italien keinerlei Bereitschaft gezeigt hat, im Wege des Dublin-Verfahrens Leute zurückzunehmen«. Sie fügte unmittelbar hinzu: »Jetzt ist natürlich klar, dass wir unserer solidarischen Verpflichtung auch nachkommen.«“ ([spiegel.de](https://www.spiegel.de))

Die nordafrikanischen Schlepperbanden können beruhigt sein: Ihr Millionengeschäft wird wie gewohnt weitergehen – auf Ihre Komplizen in Europa ist allemal Verlass.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) Hier arbeitet ein Mensch. Von Ed Koch



Hier arbeitet ein Mensch

Aus allen Teilen Deutschlands kamen am 14. September auf dem **EUREF-Campus** Vertreterinnen und Vertreter der im **Deutschen Gewerkschaftsbund** (DGB) vertretenen Arbeitnehmerorganisationen zu einer Konferenz zusammen. Sieben Stunden lang wurde über ein Thema gesprochen, das immer mehr zur Bedrohung unserer öffentlichen Ordnung wird. Gemeint ist die Bedrohung der im öffentlichen Dienst Beschäftigten.

Fassungslos schaut man auf die Statistik. **67 Prozent der Beschäftigten im öffentlichen Dienst und privatisiertem Sektor wurden in den letzten beiden Jahren Opfer von verbaler und körperlicher Gewalt.** Das zieht sich durch alle Berufsgruppen, nicht nur bei Polizei und in Ordnungsämtern, sondern auch bei Rettungssanitätern oder Beschäftigten in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, Bürger-, Sozial-, Jugend- und anderen Ämtern, und auch in Schulen oder Kindertagesstätten.

Diejenigen, die dafür sorgen, dass unser Gemeinwesen funktioniert, werden zunehmend von denen, für die sie tätig sind bedroht. 25,7% körperliche Bedrohung, 8,9% Stalking außerhalb des Arbeitsplatzes, 58% Beleidigungen, 55,6% Anschreien, 11,7% Schläge oder Tritte, 13% wurden im Dienst angespuckt und 12,1% mit einer Waffe bedroht. Das sind die bekannten Zahlen, denn die Dunkelziffer wird noch viel höher sein. Nicht jeder, der sich dieser Art von Gewalt ausgesetzt war, meldet den Vorgang. Dies aber auf jeden Fall zu tun, dazu riefen die Gewerkschaftsvertreter ihre Kolleginnen und Kollegen auf.



Um den Beschäftigten besser helfen zu können, ist der DGB mit dem **„Weißen Ring“** eine Kooperation eingegangen. Das Foto zeigt die Vize-Vorsitzende

des DGB, **Elke Hannack**, und den Bundesvorsitzenden des **„Weißen Rings“**, **Dr. Patrick Liesching**, der hauptberuflich Leiter der Staatsanwaltschaft Fulda ist. Der **Weiße Ring** ist die bedeutendste Organisation, wenn es um Hilfe für Opfer von Straftaten geht. Mitbegründer ist der Fernsehjournalist **Eduard Zimmermann** (*Aktenzeichen XY*). 1976 wurde der Verein gegründet, der heute über 100 haupt- und fast 3.000 ehrenamtliche Mitarbeitende zählt und rund 43.000 Mitglieder hat.

Die Folgen der Gewalt

Die Folgen der Gewalttaten an den Beschäftigten gehen an die Substanz. 57,8% leiden unter schlechtem Schlaf, 41,3% unter Angst und Stress, 30,1% unter Einschränkungen bei der Arbeit, und 29,4% lassen sich krankschreiben und fehlen dann zu 38% an 8-30 Tagen, 15% an 4-9 Tagen, 12% an 1-10 Tagen und 35% an über 30 Tagen.

Unzufrieden mit den Vorgesetzten

Gewalt zu erleiden, ist schlimm genug, vom Arbeitgeber aber nicht ernst genommen zu werden, noch viel schlimmer. 26,4% beklagen keine ausreichende Hilfe und Unterstützung, 37,1% kein passendes Hilfsangebot, was dazu führt, dass 70% der Betroffenen die erlebte Gewalt erst gar nicht melden. 56% meinen, dass eine Meldung so und so nichts brächte, 32% ist der bürokratische Aufwand zu hoch, 17% haben keine Unterstützung der Behörde erfahren und 11% der Befragten gaben an, dass Meldungen von den Vorgesetzten **„nicht gern gesehen“** werden. Die Vorgesetzten sitzen eher im **„Back“**- als im **„Front-Office“**. Vielleicht sollten sie sich mal nach vorn wagen. 11% befürchten sogar negative Folgen für sich, und 4% ist es peinlich, in so eine Situation geraten zu sein, und 3% sind von ihren Vorgesetzten sogar angewiesen worden, Gewalt nicht zu melden.

Was wünschen sich die Beschäftigten?

Die Sicherheit müsse erhöht werden (63%), mehr Personal (73,5%), Alarmknöpfe, Schleusen, Schutztechnik (80,7%), Schulungen zur Deeskalation (81,8%).

Die Hemmschwellen sinken

Alle hier aufgelisteten Zahlen sind erschreckend. Was einen aber völlig fassungslos macht, ist die Respektlosigkeit gegenüber den Beschäftigten. Warum haben nicht 100, sondern nur 57% Respekt vor Rettungskräften? Warum werden sie bei ihren Einsätzen bedroht, warum wirft jemand einen Feuerlöscher auf einen Krankenwagen? Rettungseinsätze unter Poli-



zeitschutz ist einer liberalen Gesellschaft unwürdig. Nur 45% haben noch Respekt vor der Polizei und 37% vor Lehrkräften. Natürlich gibt es Polizisten, die sich nicht korrekt verhalten und Fehler machen. Es sind aber Einzelfälle, die nicht dazu führen dürfen, zur Polizei insgesamt kein Vertrauen mehr zu haben. Jeder, der einmal auf den Schutz der Polizei angewiesen war, wird das anders als die Kritiker sehen. Wenn man Gewalt gegen Lehrer ausübt, weil das eigene Kind schlecht bewertet wurde, ist das eine Verknennung von Ursache und Wirkung. Vielleicht hätten die Eltern mehr Hausaufgaben mit ihren Kindern machen sollen. Und wenn das Ordnungsamt einen Strafzettel fürs Falschparken verteilt, sollte man nicht die Mitarbeiter, sondern sich selbst vor den Kopf schlagen.

Alle statistischen Zahlen haben wir der Broschüre des DGB-Faktenbuches entnommen. <https://mensch.dgb.de/>

Ursachenforschung



Die Gewerkschaftstagung war hochkarätig besetzt. Zu zwei beeindruckenden Vorträgen von Bundespräsident a.D. **Joachim Gauck** und der Vorsitzenden des Ethik-Rats **Prof. Dr. Alena Buyx**, kommen wir noch. Beginnen wir am Ende der Veranstaltung, als sich zwei Politikerinnen und zwei Politiker auf dem Podium versammelten, v.l., **Katina Schubert** (Linke), **Sepp Müller** (CDU), **Emily May Büning** (Grüne) und **Kevin Kühnert** (SPD). Der angekündigte Generalsekretär der FDP, **Bijan Djir-Sarai**, hatte kurzfristig abgesagt, und die FDP war nicht in der Lage, Ersatz zu stellen. Und so mussten die anwesenden Politiker den Frust der Gewerkschafter aushalten. Als ein Problem wurde der dramatische Personalabbau im öffentlichen Dienst angesehen. Immer weniger Beschäftigte müssen immer mehr Aufgaben erfüllen. Das führt dazu, dass Bürger lange auf Termine warten müssen, ehe sie zum Beispiel heiraten können oder jemand bestattet werden kann. Seit 1991 ist die Zahl der Beschäftigten im Öffentlichen Dienst in Deutschland um 1,77 Millionen gesunken.

110.000 zusätzliche Stellen werden derzeit benötigt. Und wenn demnächst die Rentenwelle einsetzt, werden es noch mehr sein. Gemessen an unserer Wirtschaftsleistung geben wir 8,5% für den öffentlichen Dienst aus, Dänemark 15,4%.

Katina Schubert, deren Partei von 2002 bis 2011 und von 2016 bis 2023 Regierungsverantwortung in Berlin trug, beklagte, dass der Öffentliche Dienst „systematisch ausgedünnt wurde“ und kein „attraktiver Arbeitgeber sei.“ Was hat die Linke in 16 Jahren fasch gemacht bzw. versäumt?



Wortgewandt wie man es von ihm gewohnt ist, gab **Kevin Kühnert** zu bedenken, dass es mit Sicherheitsmaßnahmen allein nicht getan ist. Die politischen Konflikte dürften nicht auf dem Rücken der Beschäftigten ausgetragen werden. Die Lage ist längst so, dass sich

Hass und Respektlosigkeit auch gegen Politiker richten, die sogar bis zu Mordanschlägen führen. Die Verrohung der Gesellschaft wird zurecht beklagt.

Der CDU-Politiker **Sepp Müller** hob lobend hervor, wie der Öffentliche Dienst gezeigt habe, was er in Krisenzeiten leisten kann, Pandemie und Flüchtlingskrise zum Beispiel.

Streit gehört in einer Demokratie dazu. Es gibt zum Glück keine Einheitsparteien. Die Diskussionen, so **Kevin Kühnert**, dürfen von der Bevölkerung nicht als „belästigend empfunden werden“, am Ende steht immer ein Kompromiss. Ein Vorschlag von Kühnert kam nicht so gut bei den Gewerkschaftern an. Er schlug vor, den ÖPNV möglichst kostenfrei anzubieten, damit es weniger Konflikte zwischen Nutzern und Kontrolleuren gäbe. Konflikte unter den Nutzern und mit dem Personal dürfte es aber dennoch weiterhin geben. Kühnert stellte die Frage, warum Menschen die Sicherungen durchgehen, und er meint, die Politik muss den Stress rausnehmen. Bei dem als „Heizungsgesetz“ bekannt gewordenen Vorhaben, ist die Intension fraglos richtig. Durch unzureichendes Erklären hat in diesem Falle der Staat für erheblichen Stress gesorgt. Bevor man sich weiter aufregt, sollte der Text gelesen und festgestellt werden, ob man überhaupt und wenn Ja wie betroffen ist. **Sepp Müller** sprach zu Recht auch darüber, dass über zu viele negative Dinge gesprochen werde und das Positive zu kurz käme. Und da sind wir mal wieder bei den Medien, für die sich eine schlechte Nachricht besser



als eine gute „verkaufen“ lässt. Fazit: Die Politik, letztendlich Arbeitgeber der Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes, muss sich mehr um seine Leute kümmern. Und es muss geklärt werden, so Kühnert, wofür wir die Mittel für die Gesellschaft ausgeben wollen. Die Haushaltsberatungen werden zeigen, wofür sich die Koalition letztlich entschließen wird. Aber kein Geld der Welt kann aus welchem Grund auch immer verloren gegangenes Vertrauen zurückgewinnen.

Natürlich waren die sieben Stunden in der Werkstatt auf dem EUREF-Campus anstrengend. Eine Diskussion folgte auf die nächste und zwischendurch fanden noch Arbeitsgruppen statt. Die beiden Highlights gabs zu Beginn der Konferenz. Wir haben sie für den Schluss aufgehoben.



„Ich bin für Zuversicht in diesem Lande zuständig“, sagte der ehemalige Bundespräsident (2012-2017) **Joachim Gauck** in seinem Vortrag. Die Aufzählung von Missständen dürfe keine Ängste auslösen. Leichter gesagt als

empfundene. Es müsse zu denken geben, wenn das Vertrauen der Bürger in die öffentliche Verwaltung abnehme.

Wir befänden uns in einer „Zwischenphase“, so Gauck. Und niemand wisse, wohin es geht. Die letzten Jahre waren von Krisen geprägt. Der Lebensnerv schwindet, wogegen man sich stellen müsse. Es gäbe in Deutschland nicht nur Hotspots, wo „Bekloppte und Aggressive“ zusammenhausen (er meinte wohl Berlin), das Problem ziehe sich durchs ganze Land. Wir dürfen uns von denen „nicht vorführen lassen“. Wir müssen dem widerstehen und dürfen uns nicht wie Opfer vorkommen. Wir seien nicht zum Zuschauen geboren. Unsere Demokratie sei fragil, aber wehrhaft, wobei mit „wehrhaft“ nicht gemeint sei, mit den gleichen Mitteln zurückzuschlagen.

Die Rede von **Joachim Gauck** sollte Mut machen und verfehlte ihren Sinn nicht. Es ist immer noch so, dass die Feinde der Demokratie eine Minderheit sind. Darauf sollten wir uns jedoch nicht verlassen. Denn schon einmal fing es in diesem Land mit einer Minderheit ein, die nach und nach hoffähiger wurde, bis sie sich braune und schwarze Uniformen anzog und andersdenkende Menschen verfolgte und ermordete. Die AfD muss, meint der Autor dieses Beitrages,

argumentativ bekämpft werden. Wenn die AfD aus taktischen Gründen irgendeinem Gesetzesvorhaben zustimmt, sollte man das Geschrei unterlassen. Wenn aber, wie aktuell in Thüringen, die CDU ein Gesetz in den Landtag einbringt, und weiß, dass die Minderheitsregierung aus Linken, SPD und Grünen dagegen ist, sie also hofft, jenseits davon nur mit den Stimmen der AfD ihr Vorhaben durchzubekommen, dann ist das ein klassischer Fall von Einreißen der Brandmauer.



Alena Buyx fehlte während der Corona-Pandemie in keiner Talk-Show. Die Meinung der Vorsitzende des Ethik-Rats war gefragt, löste aber auch unendlich viele Hassbotschaften an sie aus. Was bei der Pandemie zu kurz kam, war, sie aufzuarbeiten, daraus zu lernen und zu heilen. Der Zusammenhalt in der Gesellschaft habe gelitten, beklagte sie.

Professorin Buyx sprach neben vielen anderen Aspekten die Probleme der jungen Generation und ihre physische Gesundheit an, die Ursache für Gewalt und Hass ist. Man habe angenommen, dass sich die Jugend während der Pandemie zurückgenommen habe. Dass dies nicht freiwillig geschah, ist bekannt.

Anmerkungen: 73 Prozent der Kinder sind heute noch psychisch belastet. Nun kümmert sich der Bund „um einen schnelleren Zugang zur therapeutischen Versorgung.“ Inzwischen weiß man, dass es ein Fehler war, Kinder und Jugendliche, von denen die geringste Gefahr ausging, zu isolieren. Entschuldigt hat sich dafür bislang kein Politiker. Ob die Pandemie Brandbeschleuniger bei der Jugendgewalt ist, müsste erst noch gründlich untersucht werden. BioNTech sollte sich daran machen, einen Impfstoff gegen Gewalt zu entwickeln. Unabhängig davon sollte jeder von uns das DGB-Motto verinnerlichen, wenn er mit Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes zu tun hat: „Vergiss nie, hier arbeitet ein Mensch.“

Ed Koch
(auch Fotos)

08) Absurdes. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 617-09

8. September 2023

48. Jahrgang

Absurdes

Der Kalenderspruch des Tages lautet: „Das Absurde hat nur insofern einen Sinn, als man sich nicht mit ihm abfindet.“ Albert Camus (1913-1960), französischer Schriftsteller und Philosoph. Quelle: Springer Jahreskalender

Die erste Mail des Tages: „Ich bin Frau Maria Elisabeth Schaeffler, ich habe beschlossen, Ihnen 1.000.000,00 Euro auszugeben. Wenn Sie sich an meiner Spende beteiligen. Wenn Sie interessiert sind, kontaktieren Sie mich für weitere Informationen.“ Leider sind diese Angebote substanzlos und man muss sich mit ihrer Absurdität abfinden.

Ob Bundestag oder Abgeordnetenhaus, die Haushaltsberatungen haben begonnen, und eine Spende von Frau Schaeffler wird es nicht geben. Natürlich muss gespart werden. In den letzten fünfzig Jahren habe ich nie etwas anderes gehört, als dass gespart werden muss. Einerseits hat Berlin weiterhin 66 Milliarden Schulden (war schon mal weniger), andererseits über vier Milliarden Rücklagen. Schön. Und diese Rücklagen sollen im neuen Haushalt für die Jahre 2024/2025 verbraucht werden. Wer so hoch verschuldet ist, wie Berlin, muss sich keine Sorgen mehr machen. Nur eine künstliche Intelligenz könnte vielleicht errechnen, wie viele Generationen es braucht, um eines Tages wieder schuldenfrei zu sein.

Über die Milliarden, die während der Corona-Pandemie wegen Missmanagement verpulvert wurden, brauchen wir nicht mehr zu reden. Es herrschte Goldgräberstimmung bei allen, die mitverdienten. BioNTech versuchte erst gar nicht, das Milliardengeschäft zu verschleiern, befindet sich doch der Firmensitz in Mainz „An der Goldgrube 12“.

Die Rüstungsindustrie, weltweit, erlebt einen Goldrausch wie lange nicht. Sie kann gar nicht so schnell produzieren, wie das Material vor Ort in der Ukraine explodiert. Und wenn es, zweifelsohne notwendigerweise, um die Landesverteidigung geht, wobei unsere Freiheit nicht mehr am Hindukusch, sondern im Donbas verteidigt wird, dann müssen Zahlen aufgerufen werden, die ein Zeichen setzen. Nicht 89,5, sondern natürlich 100 Milliarden. Wirklich absurd ist es, diese Summe „Sondervermögen“ zu nennen, weiß doch jeder, dass es zusätzliche Schulden sind. Damit sich die Zahlen in meinem Haushaltsbuch angenehmer lesen, habe ich den Eintrag „Rückzahlung Kredit“ umformuliert in „Erstattung Sondervermögen.“ Kein Wunder, wenn sich auch andere an der 100.000.000.000-Euro-Marke orientieren. Im März

wurde im Bundestag ein Antrag der Linken debattiert: „100 Milliarden Euro Sondervermögen für Bildung“. „Die Linke argumentiert unter anderem mit dem ‚immensen Sanierungsstau in der Bildung‘. Dieser habe seine Ursache in der Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern, nach der der Bund nicht in den Schul- und Hochschulbau investieren dürfe. Die Finanzierung der Bildung müsse daher endlich als Gemeinschaftsaufgabe verstanden und als solche im Grundgesetz verankert werden, fordern die Linken über die Einrichtung eines Sondervermögens hinaus.“ „Wer 100 Milliarden Euro Sondervermögen für die Bundeswehr aufgelegt hat, muss sich angesichts des Zustandes des Bildungssystems fragen lassen, warum nicht gleichermaßen 100 Milliarden Euro Sondervermögen für Bildung bereitgestellt werden“, heißt es weiter. Quelle: Deutscher Bundestag

Die **Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft** (GEW) hat sich der Forderung angeschlossen und fordert auch ein 100-Milliarden-Programm für Kitas und Schulen: „Bildung ist ein Menschenrecht“. So ein Programm ist dringend notwendig, gerade in Brandenburg, Berlin und Bremen, die am Ende der Skalen aller Bildungsstudien stehen.

Im aktuellen Ländervergleich schneiden Sachsen, Bayern und Thüringen am besten ab. Bildungsnotstand ist kein Stadtstaatenproblem, denn Hamburg liegt auf Platz 4. Dass Sachsen (Platz 1) und Thüringen (Platz 3) die Liste anführen, hat hoffentlich nichts damit zu tun, dass dort die AfD stärkste Umfragewertepartei ist: Sachsen 33,4 und Thüringen 32,9 Prozent. SPD, Grüne und FDP (Bundesampel) sind fast schon als Splitterparteien zu bezeichnen. Wenn es so weiter geht, finden sie sich im Gesamtblock „Sonstige“ wieder.

Viele junge Menschen in Berlin und anderswo verlassen die Schulen und sind dumm wie Bohnenstroh. Nicht einmal die Hauptkompetenzen Schreiben und Rechnen sind ausreichend vorhanden. In Gesprächen mit Betrieben, die gern ausbilden möchten, höre ich immer wieder die Klagen, dass die möglichen Azubis nicht einmal die Grundvoraussetzungen mitbringen, um fehlerfrei ihren Namen unter den Vertrag zu setzen. Ja, ein 100-Milliarden-Programm für die Bildung ist dringend erforderlich. Es wäre ein Zukunftskredit, den die Nutznießer zurückzahlen sollten. Nichts ist doch ärgerlicher, als dumm durchs Leben zu laufen und auf dem Wahlzettel dort ein Kreuz zu machen, wo eine Partei das A als ersten Buchstaben hat und man gerade so viel weiß, dass dies auch der erste Buchstabe im Alphabet ist.

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Vereins für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.



Können Sie sich noch an den Fall „Aiwanger“ erinnern? Vielleicht sogar besser als der Chef der Freien Wähler **Hubert Aiwanger** selbst. Der veröffentlichte Katalog mit 25 Fragen von **Markus Söder** an **Hubert Aiwanger** ist an Banalität, besser Absurdität, nicht zu überbieten. An einiges kann er sich nach 35 Jahren nur unzulänglich erinnern, an anderes recht genau. So ist er sich absolut sicher, nicht selbst das antisemitische Flugblatt erstellt zu haben. Und wie so oft, ist der Umgang mit einem Vorgang wie diesen schlimmer als der Vorwurf selbst. Aiwanger schaltete sofort in den Angriffsmodus um und warf den Medien eine „Schmutzkampagne“ vor mit der versucht werden sollte, die Grünen in die Landesregierung zu bringen. Das wird es in Bayern nicht geben, solange **Markus Söder** dort das Sagen hat.

Entsetzt zeigt sich Aiwanger, „wie mit einem Dokument aus meiner Schulzeit und der Weitergabe von Informationen aus dem geschützten Raum Schule durch einen Lehrer versucht wird, mich politisch und persönlich fertig zu machen.“ Ein „massiver Verstoß gegen das Bayerische Dienstrecht“ sei dies. Und natürlich behält sich Aiwanger rechtliche Schritte vor.

Henryk M. Broder hat zum „Fall Aiwanger“ einen interessanten Artikel in **DER WELT** am 5. September veröffentlicht. „Die Deutschen brauchen von Zeit zu Zeit einen Sündenbock, den sie schlachten können, um sich ihre eigene immerwährende Rechtschaffenheit zu beweisen. Aktuell ist es Hubert Aiwanger. Die Unschuldsumutung gilt schon lange nicht mehr.“ „Es steht weder fest, dass er das unsägliche Flugblatt geschrieben, noch dass er es verteilt hat. Was ihn vor allem belastet, so tönt es auf allen Kanälen, ist sein amateurhafter ‚Umgang‘ mit der Affäre.“, schreibt Broder. Den Artikel fügen wir unserem Newsletter bei.

Auswirkungen

Am 8. Oktober wird in Bayern gewählt. Die Auswirkungen durch den „Fall Aiwanger“ sind interessant. Die neueste Umfrage von heute veröffentlichte die **Forschungsgruppe Wahlen** für das **ZDF-Politbarometer**. Gewinner, gemessen an der Zeit vor der Veröffentlichung des Flugblatts durch die **Süddeutsche Zeitung**, sind die **Grünen** mit plus zwei auf 16 Prozent, und, wer hätte es gedacht, die **Freien Wähler** mit plus vier auf 16 Prozent. Söders **CDU** verliert drei Punkte auf aktuell 36 Prozent. Die **AFD** verliert zwei Punkte auf 12 Prozent. **SPD** (9%) und **FDP** (4%) verharren auf ihren Werten. Das Dreamteam Söder/Aiwanger wird weitermachen können.

An den Winter denken

Bis einschließlich Dienstag werden 30 Grad und Sonne pur vorausgesagt, erst am Mittwoch sinken die Temperaturen auf 22 Grad und Regen ist im Anmarsch. Und ausgerechnet heute soll nun das umstrittene **Heizungsgesetz** vom Bundestag beschlossen werden, das korrekt „Gebäudeenergiegesetz“ heißt. So sinnvoll die Ergebnisse des Gesetzes für unsere Umwelt sein mögen, so schlecht ist es kommuniziert worden.

Ohne zusätzliche Beratungszeit soll es heute in zweiter und dritter Lesung beschlossen werden. „Das bleibt juristisch umstritten.“, meldet das **ZDF**. **Wem es draußen zu heiß ist, der kann sich die Debatte im Bundestag ab 12:30 Uhr auf Phoenix antun**. Ob das Gesetz durchgeht und „ob die Reihen geschlossen sind, wird sich nach 14 Uhr zeigen.“ „Dann soll die namentliche Abstimmung erfolgen. Gegenüber der Funke-Mediengruppe äußerte sich der Bundestagsvizepräsident, **Wolfgang Kubicki**, FDP, am Donnerstag: „Ich habe mich noch nicht final entschieden, wie ich abstimmen werde.“, heißt es beim **ZDF**.

Wir erinnern uns, dass der Berliner CDU-Bundestagsabgeordnete **Thomas Heilmann** bundesweite Bekanntheit erlangte, die ihm als Berliner Justizsenator verwehrt blieb, als auf seinen Antrag hin das Bundesverfassungsgericht die Abstimmung vor der Sommerpause stoppte. Möglich, dass das Gesetz erneut vor dem obersten Gericht landet.

Im ZDF-Sommerinterview sagte Grünen-Chef **Omid Nouripour**, er habe „noch nie erlebt, dass Gesetze vier Monate Streit erstmal brauchen, damit man sie überhaupt ins Parlament bringt“. Warum wohl? Schlecht kommunizierte und nicht hinreichend erklärte Gesetze lösen bei den Menschen keine Freude aus. Vor allem hat das **Robert Habeck** erfahren müssen. Einst Liebling der Nation im Ranking der zehn wichtigsten Politiker nach Sympathie und Leistung, belegt er nur noch Platz sieben, hinter ihm **Friedrich Merz**, **Sahra Wagenknecht** und **Alice Weidel**. Spitzenreiter sind **Boris Pistorius**, **Olaf Scholz** und **Markus Söder**. Im Mittelfeld auf den Plätze vier bis sechs, **Karl Lauterbach**, **Christian Lindner** und **Annalena Baerbock**. Quelle: Statista

Unsere Außenministerin hatte erneut Ärger mit dem ÖPNV. Erst versagte ihr Regierungsflieger, und gestern hat mal wieder irgendein Bodo mit dem Bagger zugeschlagen und den Hauptbahnhof in München lahmgelegt. Frau Baerbock fuhr mit dem Auto zurück nach Berlin.

Ed Koch

09) Eine Tat und kein Täter. Von Henryk M. Broder

WELT+

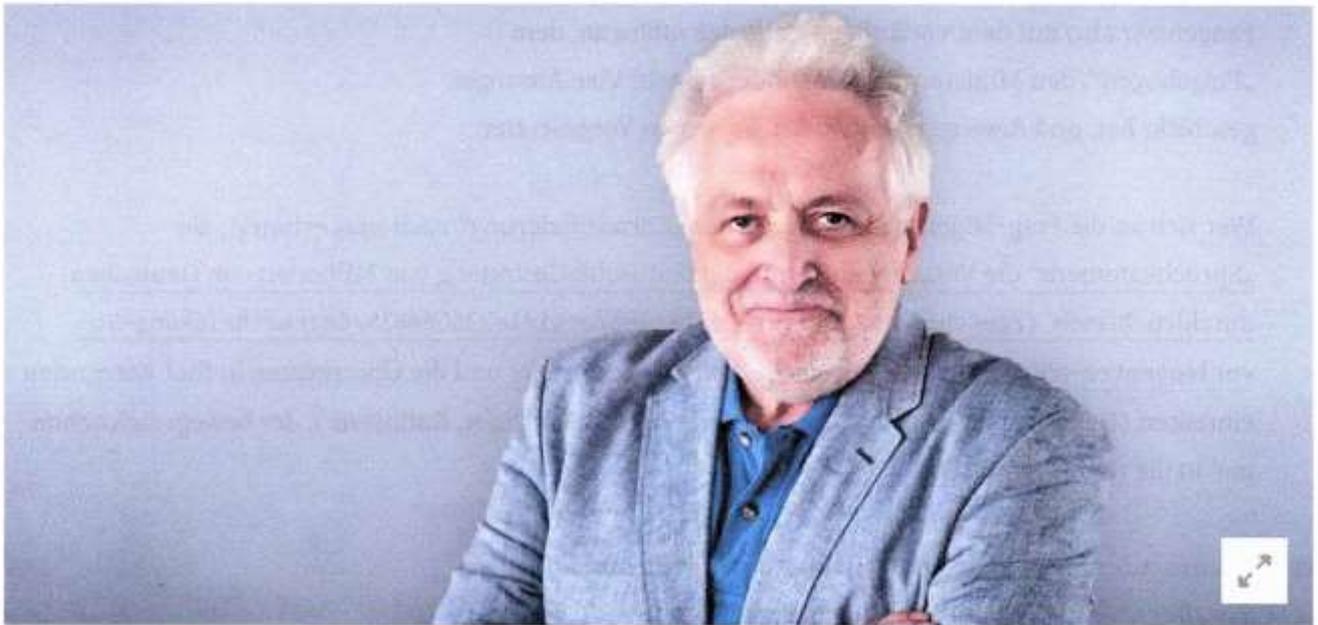
MEINUNG

FALL AIWANGER

Eine Tat und kein Täter

Stand: 05.09.2023 | Lesedauer: 9 Minuten

Von **Henryk M. Broder**



WELT-Autor Henryk M. Broder

Quelle: Martin U.K. Langemann

Die Deutschen brauchen von Zeit zu Zeit einen Sündenbock, den sie schlachten können, um sich ihre eigene immerwährende Rechtschaffenheit zu beweisen. Aktuell ist es Hubert Aiwanger. Die Unschuldsvermutung gilt schon lange nicht mehr.

Nun, nachdem Ministerpräsident Söder den Fall Aiwanger für erledigt erklärt hat, können wir einen Moment innehalten, uns ein Hefeweizen und eine Portion Obazda gönnen und in aller Ruhe darüber nachdenken, was wir erlebt haben. Der Eindruck, es sei ein Sturm in einem Bierseidel gewesen, der wie das Hornberger Schießen geendet habe, drängt sich auf, wäre aber eher eine minimalintensive Deutung der journalistischen Eimerkette, die mit einem Artikel in der „Süddeutschen Zeitung“ (SZ) am 26. August angefangen hat. (</politik/deutschland/article247117706/Vorfall-vor-35-Jahren-Aiwanger-weist-Vorwuerfe-zurueck-Bruder-Helmut-gesteht-Flugblatt-verfasst-zu-haben.html>)

An dieser Stelle könnte eine chronique scandaleuse all der antisemitischen Fehlritte folgen, welche sich die SZ im Laufe der

letzten Jahre erlaubt hat. Diese sind allerdings bereits hinreichend dokumentiert worden, sodass wir uns mit dem anekdotischen Hinweis auf eine alte Puffmutter begnügen wollen, die sich über den Sittenverfall in ihrem Gewerbe, ausgelöst durch nebenberuflich tätige Hausfrauen, aufregt.

Fangen wir also mit dem vorläufigen Ende der Affäre an, dem „Fragebogen“, den Ministerpräsident Söder seinem Vize Aiwanger geschickt hat, und Aiwangers Antworten an seinen Vorgesetzten.

Wer sich an die Fragebögen aus den Tagen der „Entnazifizierung“ nach 1945 erinnert, als „Spruchkammern“ die Vergangenheit und die politische Gesinnung von Millionen von Deutschen durchleuchteten (</geschichte/zweiter-weltkrieg/article236660815/Entnazifizierung-So-verleugneten-NSDAP-Mitglieder-nach-1945-Hitler.html>) und die Überprüften in fünf Kategorien einteilten (Hauptschuldige, Belastete, Minderbelastete, Mitläufer, Entlastete), der bewegt sich schon mal in die richtige Richtung.

Ebenso jeder Mann, jede Frau und alle nonbinären Menschen, die das „Komitee für unamerikanische Umtriebe“ beim Repräsentantenhaus der USA samt seinem Vorsitzenden, Senator Joseph McCarthy, für einen Sündenfall in der Geschichte der USA halten; eines Landes, dessen Unabhängigkeitserklärung von 1776 das „Streben nach Glück“ zu den Grundrechten aller Bürger erklärt und wo der erste Zusatzartikel zur Verfassung von 1791 es dem Kongress verbietet, „Gesetze zu verabschieden, die die Redefreiheit, Religionsfreiheit, Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit oder das Petitionsrecht einschränken“.

Söders Fragenkatalog an Aiwanger schwebt im juristischen Niemandsland. „Es geht um eine Tat ohne Täter“, sagt der Hamburger Rechtsanwalt Joachim Steinhöfel. Wie alle Tatort-Zuschauer wissen, hat jeder Mensch, der in die Mühlen der Justiz geraten ist, das Recht zu schweigen, er kann nicht dazu gezwungen werden, sich selbst zu belasten.

Bis zu einem rechtskräftigen Urteil gilt die Unschuldsvermutung, ein Prinzip, das letztens arg strapaziert wurde, von „metoo“-Aktivistinnen gegenüber Verdächtigten wie Jörg

Kachelmann und [Till Lindemann \(/themen/till-lindemann/\)](/themen/till-lindemann/), von Gerichten und Staatsanwaltschaften gegenüber „Corona-Leugnern“ und „Querdenkern“ wie dem Softwareentwickler Michael Ballweg, der wegen des Verdachts auf Betrug und Geldwäsche neun Monate in U-Haft sitzen musste, bis das OLG Stuttgart den Haftbefehl Anfang April dieses Jahres außer Vollzug setzte, weil im Falle einer Verurteilung die U-Haft „unverhältnismäßig“ geworden sei. Fünf Monate später ist noch immer kein Verhandlungstermin angesetzt. Von dem anfänglichen dringenden Tatverdacht ist nur eine Vermutung im unteren Bereich übriggeblieben.

Amateurhafter Umgang

Ähnlich liegt die Beweislage im Fall Aiwanger. Es steht weder fest, dass er das unsägliche Flugblatt geschrieben, noch dass er es verteilt hat. Was ihn vor allem belastet, so tönt es auf allen Kanälen, ist sein amateurhafter „Umgang“ mit der Affäre.

[Aiwanger ist kein Kommunikationsgenie \(/politik/deutschland/video247297516/Friedman-zur-Aiwangers-Flugblatt-Affaere-Die-furchtbare-Soap-Opera-setzt-sich-fort.html\)](/politik/deutschland/video247297516/Friedman-zur-Aiwangers-Flugblatt-Affaere-Die-furchtbare-Soap-Opera-setzt-sich-fort.html), aber das hat er mit vielen amtierenden Ministern im Bund und in den Ländern gemeinsam, allen voran dem Bundeskanzler, der sich an wichtige Termine mit sehr wichtigen Bankern nicht erinnern kann, die er vor nur sieben Jahren als Erster Bürgermeister der Stadt Hamburg getroffen hat. Aiwanger dagegen soll sich an Details eines Tages vor 35 Jahren erinnern? Ist das nicht übertrieben?

Nein, sagt die SPD-Vorsitzende Saskia Esken, und geht noch einen großen Schritt weiter. „Selbst wenn Aiwanger das Flugblatt nicht selbst verfasst, aber mit sich getragen und verteilt haben sollte, lassen die widerlichen und menschenverachtenden Formulierungen Rückschlüsse auf die Gesinnung zu, die dem zugrunde lag ... Wer solche Gedanken denkt, aufschreibt und verbreitet, darf keine politische Verantwortung in Deutschland tragen.“ Hätte die Vorsitzende der SPD auch in der Justiz das Sagen, könnten Gesinnungsverfahren wesentlich verkürzt werden.

Eine der Fragen, die Söder seinem Vize schriftlich zukommen ließ, lautet: „Auf welcher Schreibmaschine wurde das Flugblatt geschrieben?“ Eine andere: „Hat Ihr Bruder oder haben Sie häufiger Flugblätter erstellt? Wenn ja, zu welchen Themen?“

Besonders witzig die Doppelfrage nach dem Verhalten der Schulleitung und der Rolle der Eltern („Wieso haben Sie keinen Verweis von der Schulleitung bekommen? Wieso wurden Ihre Eltern nicht einbezogen, obwohl Sie noch minderjährig waren?“), auf die Aiwanger recht souverän erwidert: „Diese Fragen kann nur die damalige Schulleitung beantworten.“

Das Frage-und-Antwort-Spiel zwischen Söder und Aiwanger liest sich, als hätten die beiden den Dialog geübt, bevor sie ihn online stellten. Man rechnet jeden Moment damit, dass Söder investigativ nachlegt: „Hat Ihre Mutter Ihnen am fraglichen Tag Butterbrote für die Schule mitgegeben?“

Oder: „Können Sie sich noch erinnern, ob und wen Sie auf dem Schulweg getroffen haben?“ Söder agiert wie ein Lehrer ([/politik/deutschland/article247280088/Merz-Sehr-gut-genauso-wars-richtig-Lobt-er-Soeder.html](https://politik.deutschland/article247280088/Merz-Sehr-gut-genauso-wars-richtig-Lobt-er-Soeder.html)), der einen seiner Schüler beim Rauchen auf dem Klo erwischt hat und ihn anbrüllt: „Gib zu, dass du es warst!“ Worauf der Schüler ein Teilgeständnis ablegt: „Ja, aber nicht auf Lunge!“

Altes Flugblatt, neue Entrüstung

Es ist mehr als erstaunlich, dass ein 35 Jahre altes Flugblatt obskuren Inhalts einen solchen Sturm der Entrüstung entfachen kann. Der Journalist Johannes Gross ([/print-welt/article585861/Der-Tod-von-Leuten-die-ich-gerne-habe.html](https://print-welt/article585861/Der-Tod-von-Leuten-die-ich-gerne-habe.html)) (1932-1999), ein Genie und Hellseher, hat es schon in den letzten Tagen der Bonner Republik kommen sehen. „Je länger das Dritte Reich tot ist, umso stärker wird der Widerstand gegen Hitler und die Seinen.“

Inzwischen hat die Antifa ihre Stellungen ausgebaut, bis hinein in die Bürokratie und den Regierungsapparat. Seit 2015 unterstützt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend „Projekte zur Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und Extremismusprävention“. Das ganze Programm heißt „Demokratie leben!“ („Demokratie leben!“), im laufenden Jahr werden bundesweit mehr als 700 Projekte mit 182 Millionen Euro

„gefördert“. Man könnte Sinn und Zweck dieses Vorhabens so zusammenfassen: Die Bundesregierung bringt der Bevölkerung Demokratie bei. Eigentlich müsste es umgekehrt sein.

Der Mangel an demokratischer Substanz soll mit bürokratischen Maßnahmen aufgewogen werden. Jedes Bundesland hat inzwischen einen „Antisemitismus-Beauftragten“, allein in Berlin sind es fünf, die sich vor allem darum bemühen, die Öffentlichkeit für antisemitische Tendenzen zu „sensibilisieren“. Freilich, allen Anstrengungen der Antisemitismus-Beauftragten zum Trotz nimmt die Zahl der antisemitischen Vor- und Zwischenfälle nicht ab, sondern zu.

Gibt es weiteren Aufklärungsbedarf?

Fachleute erklären das Phänomen mit der „Aufklärung des Dunkelfeldes“, was etwa bedeuten soll: Je genauer hingeschaut wird, desto mehr Verdächtiges kommt zutage. Für die Verkehrsüberwachung gilt das gleiche Prinzip: Je mehr Radarfallen aufgestellt werden, umso mehr Raser werden erwischt.

Es war deswegen kein Zufall, dass der Antisemitismus-Beauftragte der Bundesregierung, [Felix Klein \(/politik/deutschland/article246022964/Antisemitismusbeauftragter-Felix-Klein-besorgt-ueber-hohe-AfD-Werte-im-Osten.html\)](https://politik/deutschland/article246022964/Antisemitismusbeauftragter-Felix-Klein-besorgt-ueber-hohe-AfD-Werte-im-Osten.html), ein Primus inter pares in der großen Runde der Antisemitismus-Beauftragten, zu den Ersten gehörte, die sich in der Causa Aiwanger anklagend zu Wort meldeten.

Gegenüber dem Redaktionsnetzwerk Deutschland sagte er, es gebe aus seiner Sicht „in der Angelegenheit noch weiteren Aufklärungsbedarf“, auch dann, „wenn der stellvertretende bayerische Ministerpräsident das damalige Flugblatt als Schüler nicht selbst geschrieben haben sollte“. Denn: „Ein solches Schreiben mit übelster antisemitischer Hetze bewusst in der Schultasche zu haben und sich, in seinen eigenen Worten, nur ‚unter Druck‘ mit dem Thema Drittes Reich auseinandergesetzt zu haben, zeigt eine fragwürdige Geisteshaltung.“

Zugleich forderte Klein „eine bundesweite Pflicht zur Meldung antisemitischer Fälle an allen Schulen“, eine Forderung, die man allein deswegen als unausgereift bezeichnen kann, weil sie zu einem Kollaps des eh schon überlasteten Schulsystems führen würde, ganz abgesehen davon, dass es ein weiterer Schritt auf dem Weg in eine Denunzianten-Republik wäre, in der jetzt schon „niederschwellige“ Äußerungen „gemeldet“ werden können, die keinen Straftatbestand erfüllen.

Das müsste der promovierte Jurist Klein eigentlich wissen. Indem er aber Aiwanger eine „fragwürdige Geisteshaltung“ attestiert, beweist er selbst eine „Haltung“, die so wohlfeil ist wie der nach jedem antisemitischen Vorfall dahingeklärte Satz, in Deutschland gebe es „keinen Platz für Antisemitismus“. Natürlich kann sich ein von der Bundesregierung bestellter Antisemitismus-Beauftragter (<https://www.antisemitismusbeauftragter.de/Webs/BAS/DE/startseite/startseite-node.html>) nur innerhalb bestimmter Gemarkungen frei bewegen. Kritik an der Bundesregierung gehört nicht dazu, das wäre illoyal.

Deswegen kommentierte er mit keinem Wort das Verhalten von Bundeskanzler Scholz, der stumm dabeistand, als Palästinenserpräsident Abbas bei einem Besuch im Bundeskanzleramt behauptete, Israel habe seit 1947 „50 Holocausts“ an den Palästinensern begangen. Erst Stunden später gab das Bundeskanzleramt eine Erklärung ab, wonach Kanzler Scholz „über die Äußerungen seines Gastes empört gewesen“ sei und „eigentlich unmittelbar reagieren“ wollte, was er aber nicht tun konnte, weil Regierungssprecher Hebestreit „die Pressekonferenz planmäßig nach der letzten Antwort von Abbas“ für beendet erklärt hatte.

In einem anderen minder schweren Fall von „Israelkritik“, in dem es um die Frage ging, ob Israel „im Sinne der rechtlichen Definition in den relevanten Rechtstexten“ als ein Apartheidstaat bezeichnet werden kann, ließ der Antisemitismus-Beauftragte wissen, er habe sich „in diesem Diskurs bisher nicht zu Wort gemeldet“ und verwies auf einen „sehr guten Artikel“ zu dem Thema, der „in der FAZ“ erschienen ist.

Was also ist „Antisemitismus“ und vor allem, wer entscheidet darüber, was „echter“ Antisemitismus ist: ein altes, idiotisches,

ekelerregendes und dazu schwerst infantiles Flugblatt, das 35 Jahre irgendwo herumlag, bevor es „entdeckt“ wurde; eine Solidaritätserklärung führender deutscher Kulturschaffender zugunsten der [BDS-Kampagne \(/politik/deutschland/article195227213/Hochschulen-Breites-Buendnis-gegen-antisemitische-BDS-Kampagne.html\)](https://politik/deutschland/article195227213/Hochschulen-Breites-Buendnis-gegen-antisemitische-BDS-Kampagne.html); oder die Expertise einer ZDF-Moderatorin und Hobby-Völkerrechtlerin, die zwischen der Parole „Tod den Juden!“ und dem Ruf „Tod Israel!“ blitzsauber differenziert.

Das eine sei „Volksverhetzung“, weil es „direkt an den Holocaust“ anschließt, das andere gehöre in die Kategorie von „Äußerungen gegen einen Staat ohne direkten Aufruf zur Gewalt“, die „nicht strafbar“ sind. Bingo! Man wird ja noch einem Staat den Tod wünschen dürfen, er kann auch eines natürlichen Todes sterben, zum Beispiel an den Folgen des menschengemachten Klimawandels. Es muss nicht immer Zyklon B sein.

Ein Sündenbock, der geschlachtet werden kann

Macht man sich klar, wie viele Spielarten des Antisemitismus inzwischen zum Alltag gehören, kommt einem die Aufregung über das „Ausschwitz-Pamphlet“ (sic!) – so Karl Lauterbach – absurd bis makaber vor.

Eine Gesellschaft, die mit ihrer Vergangenheit längst Frieden geschlossen und den Holocaust mit Hilfe der „Wiedergutmachung“ zu ihrem Unique Selling Point umgedeutet hat, die sich an [Hans Globke \(/geschichte/zweiter-weltkrieg/article146482508/Beeinflusste-Hans-Globke-Historiker.html\)](https://geschichte/zweiter-weltkrieg/article146482508/Beeinflusste-Hans-Globke-Historiker.html) und Theodor Oberländer nicht erinnern kann, die einen Kanzler überlebt hat, der in der NSDAP gewirkt hat und einen Ministerpräsidenten, der an Todesurteilen gegen „Wehrkraftzersetzer“ beteiligt war, die keinen einzigen NS-Richter zur Verantwortung gezogen hat, die sich nicht darüber einigen kann, ob die DDR ein Unrechtsstaat war – eine solche Gesellschaft braucht von Zeit zu Zeit einen Sündenbock, den sie schlachten kann, um sich ihre

eigene immerwährende Rechtschaffenheit zu beweisen.

Vor zehn Jahren war es Thilo Sarrazin, vor kurzem die „Corona-Leugner“, heute ist es Hubert Aiwanger. Und wer es demnächst sein wird, entscheidet sich, sobald das Stromnetz außer Betrieb geht, weil es bei Dunkelflaute schwierig ist, erneuerbare Energie zu generieren. Das ist der Fluch der dummen Tat, dass sie immer neue dumme Taten zeugen muss.

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA  2292

NEIN  46

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/247301078>

10) ACHTUNG REICHELT

Deutschland ist das Paradies für Gewalttäter - Freigang, Verständnis, Schwere Kindheit

15. 09. 2023



JULIAN REICHELT | Wir lassen rein, wen wir nicht reinlassen sollten. Und wir lassen raus, wen wir nicht rauslassen sollten. Über unsere Grenzen kann man einfach zu uns reinspazieren. Aus unseren Gefängnissen und Psychiatrien kann man einfach zu uns heraus spazieren. Die meisten Mordopfer in Deutschland dürfte es eigentlich niemals geben, weil ihre Mörder entweder gar nicht hier sein dürften oder aber im Gefängnis sitzen müssten. Deutschland ist Europas größtes und komfortabelstes Erholungsgebiet für Gewalttäter. Was ist der Unterschied zwischen Deutschland und einem Gefängnis in Deutschland? *In das eine kommt man leicht rein, aus dem anderen leicht wieder raus.*

<https://www.youtube.com/watch?v=9aVq4NpDhuQ&t=6s>

[01:19](#) Mutmaßlicher Mara-Mörder Andreas Becker

[05:22](#) „Schuldunfähig“ – Freigang und Mord

[07:16](#) Deutschland, Paradies für Gewalttäter

[11:07](#) Die meisten Opfer dürfte es nicht geben

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

11) ACHTUNG REICHELT!: „Selbstzufrieden!“ Habeck macht die Deutschen Arm und beschimpft uns noch dafür

13. 09. 2023



JULIAN REICHELT | Die Grüne Partei hat schon erfolgreich unsere Hauptstadt Berlin in einen Moloch gescheiterter Ideen verwandelt, nun nehmen sie sich den Rest des Landes vor. Inflation durch wahnwitzige Energie-Politik – das ist das Konzept, das Robert Habeck mit seiner Gefolgschaft der Grünen auf ganz Deutschland anwendet. Vor wenigen Tagen hat Habeck mit seiner Grünen Partei das sogenannte Heizungsgesetz verabschiedet, das die Mehrheit der Menschen in diesem Land nicht nur ablehnt, sondern fürchtet. Wie irrsinnig dieses neue Gesetz ist, zeigen wir Ihnen ganz genau hier in diesem „Achtung, Reichelt!“-Video – jetzt reinschauen!

<https://www.youtube.com/watch?v=rgNWKXGtB48>

- [01:45](#) Der neue grüne Sozialismus
- [04:38](#) Was wir sparen, verpulvert China
- [05:51](#) Habeck, Vordenker der Öko-Sozialisten
- [09:09](#) Grüne machen genau das, was sie sagen
- [12:52](#) Habeck nennt uns „selbstzufrieden“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

12) Manipulation mit billigem Trick: Wie eine „Spiegel“-Journalistin Höcke zum Nazi-Verharmloser macht. Von DAVID BERGER

09. 09. 2023



Fraktionsvorsitzender Björn Höcke.- (Fotoquelle: Facebook)

In einem Tweet unterstellt die Spiegel-„Fachfrau“ für die AfD Björn Höcke bei seiner Rede in Oranienburg die NS-Zeit verharmlost zu haben. Doch der Trick, mit dem sie das zu belegen sucht, ist billig (Update s.u.)

Von DAVID BERGER | Ann-Kathrin Müller, das ist die Fachfrau bei dem Relotius-Organ „Spiegel“ für die AfD. Gestern ließ sie zu später Stunde die X-Twitter-Gemeinde wissen:

-Gebraucht statt gebracht

„In Oranienburg verharmlost AfD-Mann Björn Höcke mal wieder die NS-Zeit, diesmal besonders krass: ‚Wir **Deutschen haben die braune Diktatur hinter uns gebracht**, wir haben die rote Diktatur hinter uns gebracht, wir werden auch die bunte Diktatur hinter uns bringen‘“



Doch was hat Höcke wirklich gesagt?

Unser Tweet des Tages beweist es eindeutig:

Relotiuspresse

Man muss kein Fan von Höcke sein, nicht einmal einer der täglich mehr werdenden Sympathisanten, um hier entschieden den „Spiegel“ zur Seite zu legen und nie mehr in die Hand zu nehmen, geschweige denn noch einen Cent dafür auszugeben. Und das sage ich als [jemand, mit dem dieses Magazin mehrmals Interviews gemacht hat](#). Allerdings zu jener Zeit, als ich – zum Teil mit äußerst fraglichen Methoden – die katholische Kirche und nicht den real existierenden Islam und die zunehmende Missachtung von Freiheits- und Menschenrechten kritisierte.

Update (08.09.23, 10.30): Frau Müller hat sich vertippt ...

Frau Müller wäre nicht Frau Müller, wenn nun nicht ihr „Auf der Maus ausgerutscht“ käme:



Dass damit ihr ganzer Post keinen Sinn mehr macht, scheint Müller entweder nicht zu bemerken oder sie hält ihre Leser für so dumm, dass die es nicht bemerken: Wäre es tatsächlich ein Vertipper gewesen wäre, hätte der Hauptvorwurf der „Verharmlosung“ keinen Sinn mehr gemacht. Oder bedeutet für Müller „Hinter uns gebracht“ ein Glorifizieren des NS-Regimes?

Dazu sehr treffend auch ein Kommentator direkt an Müller gerichtet: Frau Müller schreibt ganz bewusst „gebraucht“. Das ist kein Vertipper. Auch lässt sie das anschließende „... und wir haben sie überlebt“ aus, das sich in der Rede über die anderen Diktaturen so fortsetzt. Regulär hätte sie das Zitat mit drei Punkten in einer Klammer darstellen müssen, um die Auslassung zu veranschaulichen. Sie schreibt „gebraucht“, weil Nazis eben Diktaturen brauchen. Das ist es, was sie manipulativ kommunizieren will. Fliegt es auf – so wie jetzt – ist es schnell ein Vertipper im Eifer des Gefechts. Passiert. Nein. Das ist böswillig und verletzt den journalistischen Kodex. ([Quelle](#))

Und was ist mit Frau Aman?

Und schließlich bleibt die Frage, warum der Kollegin Müllers, der Stellv. Chefredakteurin des Spiegels, Melanie Aman das nicht aufgefallen ist, als sie repostet hat? Gilt sie doch als eine der intelligentesten und integersten Journalisten des Magazins! Herrscht hier nach wie vor die gleiche Nanny-Medien-Mentalität, mit der man die Artikel von Relotius durchgewunken hat? Nach der Devise „Hauptsache es dient unseren Propagandazielen“?

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [PHILOSOPHIA PERENNIS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

13) ACHTUNG REICHELT!

Stasi-Methoden! Wie Faeser und Böhmermann einen unschuldigen Menschen zerstören

08. 09. 2023



JULIAN REICHELT | Bundesinnenministerin Nancy Faeser und ZDF-Clown Jan Böhmermann, die Politikerin und der Chef-Propagandist, haben einen vollkommen unschuldigen Menschen vernichtet. Wir wissen nicht, was Ministerin Faeser gegen BSI-Chef Arne Schönbohm hatte. Was wir aber wissen, ist, dass diese Frau vollkommen skrupellos ist. Dokumente legen nahe, dass sie sogar den Geheimdienst auf den unliebsamen Beamten, ihren eigenen Mitarbeiter, los ließ.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

14) ACHTUNG REICHELT!

Was ich mit Tucker Carlsson erlebt habe: Gespräch über Trump & Meinungsfreiheit

03. 09. 2023



JULIAN REICHELT | Fürstin Gloria zu Thurn und Taxis ist zurück bei „Achtung, Reichelt!“ – und hat spannende Gedanken über Harald Schmidt und die Cancel Culture im Gepäck. Und vor allen Dingen: Einen Abend mit Tucker Carlson! Gloria hat den berühmten US-Journalisten in Budapest getroffen und mit ihm lange über seinen Blick auf Medien und Donald Trump gesprochen. Was Tucker wirklich über Trump denkt: Nur hier im Video!

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER



KW 39

Das ist nun wahrlich tragisch. Was ist los mit **Eisern Union**? Erst im Höhenflug und jetzt fünfmal hintereinander verloren. Nur noch Platz 11. Darüber allerdings, dass die Bayern nur auf dem dritten Platz stehen, kann man sich freuen. Aber, am Ende gewinnen sie doch wieder. Was für eine langweilige Veranstaltung. Und **Hertha**? Auch auf Platz 11, in der 2. Liga versteht sich. **St. Pauli** führt die Liste an. Ich habe keine Ahnung von Fußball, glaube aber, dass Berlins Hertha lange in der zweiten Liga verharren wird, so wie Hamburgs HSV.

Nervig ist auch diese **Brandmauer Diskussion**. In Friedrichshain-Kreuzberg, berichtet in dieser Woche der Tagesspiegel, haben die Grünen „hinübergeschickt“. „Ausgerechnet, um einen CDU-Antrag für mehr Klimaschutzmaßnahmen zu verhindern (es ging um 35.000 Euro für Regentonnen), stimmten die Grünen-Verordneten gemeinsam mit der AfD dagegen – peinlicherweise auch noch vergebens. Und nach dem Motto ‚Einmal ist keinmal‘ machten sie's gleich nochmal: Sowohl gemeinsam wie auch einzeln (und deshalb letztlich wieder vergebens) stimmten allein die Grünen mit der AfD gegen eine bessere Beleuchtung im Görlitzer Park. Was ihre Abstimmungspartner ansonsten von der Bezirksdemokratie halten, machten die AfD-Verordneten direkt im Anschluss klar: Gleich nach der Wahl verließen sie den BVV-Saal – allerdings nicht, ohne ihr Sitzungsgeld zu kassieren.“ Tagesspiegel Checkpoint vom 29.09.2023

Groß gefeiert wurde in dieser Woche die Wiedereinführung des **29-Euro-Tickets**, ein Wahlversprechen der SPD. Es gilt nur im AB-Bereich Berlins und nur für den ÖPNV der Stadt. Brandenburg macht nicht mit.

Im Frühsommer, wann immer das sein mag, soll das Ticket wieder eingeführt werden. Bereits ab 1. Januar 2024 werden aber schon die Fahrscheine im Schnitt um 6,7 Prozent teurer. Das ist eine interessante Logik. „Der Einzelfahrausweis für den Tarifbereich AB wird um 30 Cent teurer und kostet ab dem neuen Jahr 3,50 Euro. Für den weiteren Bereich ABC kostet das Einzelticket künftig 4,40 Euro und damit 40 Cent mehr als bisher. Der Preis für die Vier-Fahrten-Karte für den Bereich AB erhöht sich um 80 Cent auf 10,80 Euro. Auch in den kreisfreien Städten Brandenburg an der Havel, Frankfurt Oder und Cottbus steigen um jeweils 20 Cent auf 2,30 Euro, in Potsdam um 10 Cent auf 2,60 Euro.“ Tagesspiegel

Die Wiedereinführung des 29-Euro-Tickets mag vielleicht für Menschen, die sich nur im AB-Bereich* bewegen, günstig sein. Darüber hinaus nicht.

*Alt Tegel und Wittenau im Norden, Ahrensfelde, Hönow und Erkner im Osten, Rudow und Wannsee im Süden und Rathaus Spandau im Westen.

300 Millionen Euro kostet der Spaß. Nur 130 Millionen beträgt der Anteil Berlins am Deutschlandticket, mit dem man bundesweit alle Verkehrsmittel des ÖPNV und den Regionalverkehr nutzen kann. Das ist eine sehr gute Sache, nicht aber dieser Berliner Alleingang. Zu Recht meckern die Bayern, dass wir uns diesen Luxus aus ihrem Länderfinanzausgleich finanzieren.

Ein großes Thema, das uns alle betrifft, ist die **Verwaltungsreform**. Wenn die freundliche Begeisterung, vor allem der Grünen Bezirksbürgermeister anhält, könnte daraus vielleicht etwas werden. In sechs Bezirken regieren die Grünen, Charlottenburg-Wilmersdorf, Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Pankow, Steglitz-Zehlendorf und Tempelhof-Schöneberg. Bis auf Tempelhof-Schöneberg übrigens alles Bezirksbürgermeisterinnen. Zwei Damen und zwei Herren der CDU sitzen in Reinickendorf, Marzahn-Hellersdorf, Spandau und Lichtenberg im Bürgermeisterbüro. Die SPD hat nur noch in Neukölln (**Martin Hikel** seit 2018) und in Treptow-Köpenick (**Oliver Igel** seit 2011 und damit dienstältester Bezirksbürgermeister) Rathauschefs vorzuweisen.

Der Regierende Bürgermeister **Kai Wegner** (CDU) wird von allen für eine Selbstverständlichkeit gelobt, nämlich von Anfang an die Bezirke mit einzubeziehen. Das waren sie offenbar bisher nicht gewohnt.

Als jemand, der mehr als 50 Jahre in und für die Berliner Verwaltung tätig war und ist, habe ich den Begriff „Verwaltungsreform“ mindestens fünfzigmal gehört. Im Laufe der Zeit haben die Bezirke immer mehr Macht und Zuständigkeiten erhalten, was zu mehr Problemen führte und führt als zu einer Verbesserung. Dass den Bezirken eine Globalsumme zur Selbstverwaltung zugewiesen wurde, war zweifelsohne einer der besseren Reformen.

Die Bezirksgebietsreform, eingeführt 2001, war in der umgesetzten Form nicht sinnvoll. Groß an dieser Stelle an unseren Leser **Klaus Böger**, der als SPD-Fraktionsvorsitzender gemeinsam mit seinem CDU-Kollegen **Klaus-Rüdiger Landowsky**, die „Reform“ wesentlich vorangetrieben hat. Der Schnee von gestern ist geschmolzen, lassen wir also die alten Geschichten. Immer wieder kann ich mich jedoch da-



rüber aufregen, wie die Bezirksämter ausgestattet sind. Waren es zu West-Berliner Zeiten sieben Stadträte einschließlich des Bürgermeisters, fand eine Reduzierung auf sechs und später fünf statt, um nun wieder auf sechs erhöht worden zu sein.

In unser allem Interesse ist zu wünschen, dass Wegner die Reform gelingt. Vor allem müssen die Zuständigkeiten neu geregelt und Parallelstrukturen abgeschafft werden. Da müssen nicht nur die Bezirke Federn lassen. Die Senatsverwaltungen, die ihre Beschäftigten besser bezahlen als die Bezirke, sollten sich überlegen, ob das weiterhin eine kluge Strategie sein kann. Die Bürgerdienste, im wahrsten Sinne des Wortes, finden in den Bezirken statt. Mitarbeitende der Senatsverwaltungen begegnen kaum einem Bürger, während sich die Kolleginnen und Kollegen in den Bezirken, ebenfalls im wahrsten Sinne des Wortes, mit den Bürgern herumschlagen müssen.

Eine Verwaltungsreform bedarf letztlich einer Zweidrittelmehrheit im Parlament, und für diese braucht Schwarz-Rot die Grünen. Ob die Pläne bis Ende 2024 umgesetzt werden können, muss abgewartet werden. Wo der Wille besteht, sollte der Weg geebnet werden können.

Große Aufregung um die **Zahnbehandlung** fand auch in dieser Woche statt.



Screenshot WELT TV

Den Ausschnitt aus der Diskussion von **WELT TV**, in dem CDU-Chef **Friedrich Merz** die Zahnbehandlung von Asylbewerbern ansprach (Minute 31:45), kennen wir alle. Es lohnt sich, die komplette 50-minütige Sendung anzuschauen, an der neben TV-Chefredakteur **Jan Philipp Burgard** und Merz auch die Vorsitzenden von SPD und Grünen, **Lars Klingbeil** und **Omid Nouripour** sowie die Meinungsforscherin **Janina Mütze** teilnahmen.

<https://www.welt.de/politik/deutschland/video247693324/WELT-TALK-Entscheidet-die-Migrationsfrage-die-Wahlen-in-Bayern-und-Hessen.html>

Die Reaktionen auf Merz' Aussage von Klingbeil und Nouripour waren recht moderat und ohne die stattgefundenen Empörung, wie sie später aus Kreisen der SPD und Grünen zu vernehmen war. Uns liegt zum Thema eine Stellungnahme der „Zahnärztlichen Vereinigung Witten e. V., Zahnärztekammer Westfalen Lippe für die Bezirksstelle Witten, Hattingen, Sprockhövel“, vor, die wir Ihnen nicht vorenthalten wollen.

„Herr Merz hat mit seiner Aussage recht, dass die medizinische und zahnmedizinische Versorgung von Migrantinnen - auch die von geduldeten Asylanten zu Lasten der Solidargemeinschaft der GKV und deren Beitragszahlern erfolgt. Etwas ungeschickt formuliert, weil bisher zumindest in Zahnarztpraxen niemand lange auf Termine warten muss, und darauf bezog sich auch der Kommentar der Bundeszahnärztekammer. Deren Stellungnahme wurde aber nur verkürzt medial wiedergegeben.“

Fakt ist, dass von Asylbewerbern egal mit welcher Aussicht auf Bleiberecht in deutlichem Umfang medizinische und zahnmedizinische Leistung verlangt und diese ihnen auch erbracht wird. Dies bezahlt dann die Gemeinschaft der GKV-Beitragszahler - nicht die „öffentliche Hand“ wie im Innenteil der WAZ falsch dargestellt. Denn Asylbewerber jeglicher Herkunft erhalten innerhalb von Wochen eine Gesundheitskarte. Und in Zeiten strikter Budgetierung von medizinischen und zahnmedizinischen Leistungen pro Praxis gehen diese dann vom Leistungsumfang ab, den die einzelne Praxis den Beitragszahlenden Versicherten erbringen darf. Denn für diese gelten strenge Obergrenzen pro Quartal und Person.

Zudem gilt der Rechtsgrundsatz, dass während einer medizinischen Behandlung nicht abgeschoben werden darf. Das bezieht sich dann im Fall einer mehrjährigen kieferorthopädischen Behandlung eines Kindes auf dessen gesamte Familie. Wer diese Tatsache leugnet und Herrn Merz jetzt parteitaktisch angeht, handelt unklug und aus rein parteipolitischen Kalkül. Bei einem definierten Umfang an Beitragszahlungen kann es kein Füllhorn von Leistungen für einen immer größeren Personenkreis ohne eigene Beiträge geben, ohne dass in anderen Bereichen eingespart werden muss. Oder dieses Finanzkonzept kollabiert.“

Ist die Aufregung um das Merz-Zitat vielleicht überzogen? Wir wissen es nicht, gehen aber davon aus, dass eine Zahnärztekammer keinen Blödsinn erzählt.

Ed Koch

02) Klaus Wowereit zum 70sten. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 618-01

1. Oktober 2023

48. Jahrgang

Klaus Wowereit zum 70sten



Foto: Die Redneragentur

Am Verfassungstag Berlins, dem 1. Oktober, Geburtstag zu haben, ist schon etwas Besonderes. In seiner Zeit als Regierender Bürgermeister (2001 bis 2014) hatte **Klaus Wowereit** vormittags einen festen Termin im Kalender, nämlich die Verleihung der Landesorden an verdiente Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt. Heute kümmert sich darum um 11:00 Uhr im Roten Rathaus sein Nach-Nach-Nach-Folger **Kai Wegner**.

Apropos Nachfolger: **Michael Müller** hat es nur auf sieben Jahre im Amt gebracht, **Franziska Giffey** auf 16 Monate, und bei **Kai Wegner** schauen wir mal, wie lange er durchhält.

Ob die Seite *Redner-Agentur* noch aktuell ist, wissen wir nicht. Falls Ja, könnten Sie dort für Ihren Geburtstag **Klaus Wowereit** als Redner engagieren. Über die Kosten so eines Auftritts haben wir nichts auf der Seite gefunden, wohl aber die Themen, mit denen Wowereit ihre Feier bereichern könnte: „BERLIN - Wie aus arm sexy wurde“, „Stadtentwicklung - Smart Cities und die Neuentwicklung einer Großstadt“, „Umweltprobleme von Metropolen - Von Wasser, Abwasser und Müll“, „Wachstum als Herausforderung von Metropolen“, „Berlin vor und nach dem Mauerfall - Die Hauptstadt im Wandel der Zeiten.“ Viel besser als ein Vortrag ist ein gemütlicher Abend mit **Klaus Wowereit** im kleinen Kreis. Er ist ein

begnadeter Erzähler und zieht auch gern mal über Leute her, die er nicht leiden kann. Sarkasmus gesalzen mit Zynismus dürfen dabei nicht fehlen. Seine andere Seite ist die eines sehr sensiblen Menschen, der nur bedingt gut einstecken kann, sich aber selten etwas anmerken lässt.



Foto: Ed Koch

Am 8. August 2014 beim DEHOGA-Sommerfest tanzte er vergnügt im Tipi-Zelt mit **Gayle Tufts**. Einen Tag später sickerte durch, dass er zum Jahresende sein Amt als Regierender Bürgermeister aufgeben werde.



Luftbrückengedenktage 12. Mai 2011 - Foto: Lothar Duclos

Es gibt keinen anderen Berliner Politiker, den wir von Beginn seiner politischen Karriere an bis zum Schluss begleitet haben. Von seiner Zeit bei den Jusos in Tempelhof über Bezirksverordneter, Fraktionsvorsitzender in der BVV, Mitglied des Abgeordnetenhauses und auch dort Fraktionsvorsitzender und letztlich Regierender Bürgermeister. Das nennt man einen geraden Weg aus den Niederungen der Partei bis ganz nach oben. Übrigens: Den gleichen Weg hat **Michael Müller** beschritten mit dem ergänzenden Unterschied, dass er zwischendurch noch Bausenator war. Beide haben sich aus dem Amt des Regierenden

1



Bürgermeisters nicht abwählen lassen, sondern haben von selbst darauf verzichtet.



Foto: paperpress Archiv

Klaus Wowereit und sein im März 2020 verstorbener Lebenspartner **Jörn Kubicki** (2.v.l.) beim Hofest 2014. Es war der schlimmste Tag im Leben von Klaus Wowereit, als er die Nachricht erhielt, dass Jörn Kubicki, mit dem er seit 1993 zusammen war, gestorben ist. Nur sehr langsam fand Wowereit wieder in die Gesellschaft zurück.



v.l.: Olaf Rode, Klaus Wowereit, Joschka Fischer, Thomas Kammeier

Inzwischen zeigt er sich wieder und ist nach wie vor ein gern gesehener Gast bei allen möglichen Anlässen, wie hier bei der Eröffnung des Restaurants *The Cord* auf dem EUREF-Campus im Juni 2021. Wenn der Begriff Aura auf jemand zutrifft, dann auf Klaus Wowereit. Wenn er irgendwo auftauchte, ging das Licht an, schrieb einmal ein Journalist. Bei anderen wurde eher gefragt, „*ist der eigentlich schon da?*“

Gleich zu Beginn seiner Amtszeit 2001 gelang es einem findigen Fotografen, ihm einen roten Damenschuh und eine Flasche Champagner in die Hände zu legen. Das Foto ging um die Welt und machte aus dem Regierenden Bürgermeister den Regierenden Partymeister. Dass nie Champagner in dem Schuh war und Wowereit infolgedessen auch nicht daraus getrunken hat, war unwichtig, Wowereit hatte seinen Stempel weg. Jeder Besuch einer Veranstaltung, die über etwas Glamour-Faktor verfügte, wurde regis-

triert. Scharenweise zog Wowereit die Fotografen an wie Motten das Licht. Dass Wowereit dreizehn Jahre lang die Stadt regierte und über alle Hürden brachte, war für viele nebensächlich.

Ob „*Sparen, bis es quietscht*“ und der Abbau der Beschäftigtenzahl im Öffentlichen Dienst die richtige Taktik war, sei dahingestellt. Aus meiner Sicht war sein größter Fehler, den Posten des Aufsichtsratsvorsitzenden beim BER zu übernehmen. Das hätte er wem auch immer überlassen sollen. Und so wurde letztlich der BER zu seinem persönlichen Waterloo.

Für das Hoffest 2012 waren die Einladungen schon in Form einer Bordkarte gedruckt, als Wowereit bekannt geben musste, dass die Eröffnung des Flughafens verschoben werden müsse. Von da an ging es mit seinen Beliebtheitswerten bergab. Es war den Medien völlig egal, dass auch Brandenburg und der Bund am Flughafen beteiligt sind. In Zusammenhang mit dem BER wird immer nur vom Versagen Berlins gesprochen, die beiden anderen Partner haben sich stets einen schlanken Fuß gemacht. Das Berlin Bashing macht den Medien einfach zu viel Spaß, und wenn in Kleinmachnow ein Wildschwein für einen Löwen gehalten wird, sind es mal wieder die dummen Berliner, die den Unterschied nicht erkennen. Ein Unterschied ist allerdings unverkennbar, nämlich dass Kleinmachnow zu Brandenburg und nicht zu Berlin gehört.

Es gibt so viele Geschichten, die man über **Klaus Wowereit** erzählen könnte. Abgesehen von allen politischen Problemen Berlins während seiner Amtszeit, hat **Klaus Wowereit** der Stadt Glanz verliehen. Kannten ihn zu Beginn 2001 außerhalb von Lichtenrade nur wenige, wurde er, und mit ihm Berlin, später weltberühmt. Die Prinzessinnen des europäischen Adels kamen nach Berlin, nicht, um in die Oper zu geben, sondern **Klaus Wowereit** zu treffen.

Keiner seiner Vorgänger und keiner seiner Nachfolger hat es vermocht, über die Schmutzdecken der Stadt so viel Glitter zu streuen wie er. Er leuchtete die schönen Seiten Berlins aus. Auch wenn es einige anders bewerten, die Ära Wowereit war eine tolle Zeit in dieser schwierigen Stadt, die angeblich „*verdammst ist, immerfort zu werden und niemals zu sein.*“

Immerfort werden, ist richtig. Aber vor allem **ist** Berlin, und wird es immer sein. Berlin hat **Klaus Wowereit** viel zu verdanken. Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Ed Koch

03) Innovationspartnerschaft. Von Ed Koch



Innovationspartnerschaft

Berlin hat rund drei Millionen Einwohner mehr als Düsseldorf. Der Flughafen BER liegt vom Passagieraufkommen auf Platz Drei vor Düsseldorf. Der EUREF-Campus Berlin ist größer als der im Bau befindliche in Düsseldorf. Aber: Größe allein macht nicht den Unterschied.

Im Dezember 2008 fand der erste Spatenstich in Berlin statt. Selbst wenn man berücksichtigt, dass wesentlich mehr Gebäude in Berlin neu gebaut wurden, werden über 15 Jahre vergangen sein, ehe der letzte Bauabschnitt seiner Vollendung entgegensteht. Die lange Zeit lag nicht allein daran, dass die Baufirmen hier länger brauchen als anderswo. In Berlin dauert alles vor allem deshalb länger, weil die Stadt ein Problem mit ihrer Verwaltung hat. Während man sich in Düsseldorf freute, als EUREF-Gründer **Reinhard Müller** seine Pläne vorstellte und er viele offene Türen vorfand, musste er in Berlin teilweise Baugenehmigungen vor Gericht erwirken.

Die ganze, teilweise unglaubliche Geschichte des EUREF-Campus können Sie in 459 Artikeln seit 2008 unter www.paperpress.org nachlesen.

In Düsseldorf erfolgte der erste Spatenstich im August 2021. Im nächsten Jahr wird der erste Bauabschnitt fertig sein und die Mieter können einziehen, 2025 wird dann der EUREF-Campus Düsseldorf vollendet sein.

Die Verkehrsanbindung des EUREF-Campus Berlin ist nicht schlecht. Direkt am S-Bahnhof Schöneberg gelegen und unweit vom Bahnhof Südkreuz mit Verbindung zum BER.



Mit Düsseldorf kann Berlin dennoch nicht mithalten. Der neue Campus liegt in einem Dreieck zwischen Autobahn, Bahnhof und Flughafen. Vom Bahnhof aus

wird es einen direkten Zugang zum Campus geben. Mehr geht nicht. Oder doch?

Am 4. Oktober wird ein weiteres Kapitel in der EUREF-Chronik geschrieben. Allerdings nicht in Düsseldorf, sondern in München. In der bayerischen Landeshauptstadt findet vom 4. bis 6. Oktober die **Expo Real** statt. Das ist die größte internationale Fachmesse für Immobilien und Investitionen in Europa.

Am Messestand der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt Düsseldorf werden Oberbürgermeister **Dr. Stephan Keller**, der CEO von Schneider Electric, **Christophe de Maistre**, der CEO der Flughafen Düsseldorf GmbH, **Lars Redelign**, und die Vorstandssprecherin der EUREF AG, **Karin Teichmann**, ein gemeinsames Projekt vorstellen.

Übrigens: Auf der Messe ist auch Berlin vertreten, u.a. mit Berlinova, Berlin Partner, der Tegel Projekt GmbH und zahlreichen Banken. Unter der Rubrik Flughäfen findet man Braunschweig, Bremen, Leipzig, natürlich Düsseldorf, aber nicht den BER.

In Düsseldorf etablieren Airport und EUREF-Campus ein Netzwerk für grünen Luftverkehr und nachhaltige Mobilität. In einer Innovationspartnerschaft bündeln beide Unternehmen künftig ihre Expertise. Im Fokus stehen dabei neben der Energieeffizienz im Gebäudesektor auch Technologien zur Dekarbonisierung der luft- und landseitigen Verkehre.

*Welche Ziele verfolgt die Innovationspartnerschaft, welche Projekt stehen im Vordergrund? Wie entsteht am Standort DUS der Mobilitäts-Hub für NRW? Welche Rolle spielen Wasserstoff und Sustainable Aviation Fuel auf dem Weg zum nachhaltigen Luftverkehr an einem der größten Airports in Deutschland? Welche Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft treiben die Innovationen voran? Diese Fragen und viele mehr werden am 4. Oktober in München beantwortet und **paperpress** wird am 5. Oktober darüber berichten.*



So wird der EUREF-Campus Düsseldorf 2025 aussehen.

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch

Quelle: Stöbe Kommunikation
Fotos: EUREF AG

04) Die stärkste ist nicht die führende Kraft. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 617-32

28. September 2023

48. Jahrgang

Die stärkste ist nicht immer die führende Kraft

Allein bei Wahlen die meisten Stimmen zu erlangen, ist noch keine Gewähr dafür, dass man auch regieren darf. Auf Gesamtberliner Ebene sind die Verhältnisse klar: die stärkste Kraft stellt den Regierenden Bürgermeister, Nummer zwei die Bürgermeisterin.

In den Bezirken sieht es anders aus. Beispielsweise in **Tempelhof-Schöneberg**. Dort liegt die CDU mit 30,8 Prozent und 19 Sitzen in der Bezirksverordnetenversammlung vorn. Was auf Landesebene ins historische Museum gestellt worden ist, existiert weiter zwischen KaDeWe und Volkspark Lichtenrade, nämlich eine Nostalgie-Zählgemeinschaft aus Grünen (23,7%/14 Sitze), Sozialdemokraten (19,7%/12 Sitze) und Linken (7,9% /5 Sitze). Mit 31 Mandaten liegt die Zählgemeinschaft drei über der Mehrheit in der BVV und kann beschließen, was sie will. Auch wenn im Bezirksamt die CDU drei von sechs Stadträten stellt, kann sie nicht einmal ein Patt erzeugen, denn der Bezirksbürgermeister der Grünen entscheidet bei Stimmengleichheit.

Gestern wurde der **Bezirkshaushalt** in Höhe von rund einer Milliarde Euro p.a. mit den Stimmen von Grünen, SPD und Linken für die Jahre 2024 und 2025 beschlossen. Die CDU stimmte in Teilen dagegen, dazu später mehr.

Ebenso bemerkens- wie begrüßenswert ist, dass in einer Pressemitteilung der SPD-Fraktion der Bereich **Jugend und Familie** an erster Stelle steht. „Gewährleistung der Finanzierung von Leistungen der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Familienförderung durch die Berücksichtigung von Tarifanpassungen, die die wichtige Arbeit von freien Trägern im Bezirk sicherstellt. Verstärkung der Familienhilfe und des Kinderschutzes durch die Einrichtung neuer Stellen für Mitarbeitende.“

Weitere Punkte sind u.a. die Unterstützung geflüchteter Menschen, Festsetzung von Mitteln für ein mehrsprachiges Musikfest unter den Bülowbögen in Kooperation mit Vertretern der deutsch-türkischen Community und ein traditionelles Fastenbrechen.

An zweiter Stelle steht der Bereich **Grünflächen und Verkehr**: Aufstockung der Mittel für die Projektplanung zur Sanierung der bezirklichen Grünanlagen, Erhöhung der Finanzierung für die Errichtung von Bänken und Panchina Rossa-Bänken (rote Bänke als Zeichen gegen Gewalt an Frauen) in Parks und

auf Plätzen, Anschaffung von weiteren Dialogdisplays für mehr Verkehrssicherheit vor Schulen und Kitas, Stärkung der Spiel- und Bolzplätze und sozialer Projekte aus der Parkraumbewirtschaftung, Stärkung der aufsuchenden Bürgerbeteiligung im Rahmen der Verkehrswende, Verstetigung des Klimateams. Der Bereich Jugend wird von der SPD, Grünflächen und Verkehr von den Grünen verwaltet.

Für den von der CDU zu verantwortenden Bereich Schule und Kultur, hat die Zählgemeinschaft die folgenden Punkte festgeschrieben: Einführung kostenloser Menstruationsartikel an Schulen, Erhöhung der Mittel für die Tagesreinigung an Schulen, Sicherung des Schüler-Haushaltes, einen Mahn- und Gedenkort am Standort der ehemaligen Ofenfabrik H. Kori schaffen und die Veranstaltungsreihe zum Frauentag verstetigen.

„Mit der Ausgestaltung des Doppelhaushaltes 2024 /25 ist es uns gelungen, trotz drastischer Einsparungen Solidarität, Miteinander und die Anerkennung der Menschen und ihrer Leistungen in den Mittelpunkt zu stellen. Wir werden auch in den kommenden zwei Jahren unsere soziale, zukunftsorientierte Kommunalpolitik fortsetzen, die alle Bürger und Bürgerinnen in Tempelhof-Schöneberg miteinschließt“, unterstreichen im Dreiklang, der haushaltspolitische Sprecher der Grünen, **David Braun**, die Vorsitzende der SPD-Fraktion, **Marijke Höppner**, und **Elisabeth Wissel**, Fraktionsvorsitzende der Fraktion Die Linke.

CDU-Fraktion lehnt in Teilen Haushaltsplan ab

Patrick Liesener, Chef der CDU-Fraktion äußerte sich wie folgt: „Wir konnten dem vorgelegten Haushaltsplan insgesamt aus mehreren Gründen nicht zustimmen, auch wenn wir einige unserer Haushaltswünsche im Entwurf der Zählgemeinschaft wiedererkennen, insbesondere in Bezug auf die Seniorenfreizeiteinrichtungen, die Ausfinanzierung des Schülerhaushalts und die Ehrung von Sportlerinnen und Sportlern.“

Viele unserer Anliegen blieben unberücksichtigt, so die Tarifierhöhung für die Honorarkräfte der Musik- und Volkshochschule, die bessere Instandhaltung der Sportanlagen und die Sauberkeit der Grünanlagen. Wir hatten vorgeschlagen, diese Ausgaben aus den Einnahmen der Parkraumbewirtschaftung zu finanzieren, weil wir glauben, dass die derzeitigen Einnahmeprognoesen zu niedrig angesetzt sind. Grün-Rot-Rot hat diese Änderungswünsche rundweg abgelehnt.“ Auffallend sei die ungleiche Verteilung der Ressourcen im Haushaltsentwurf des Bezirksamtes,



so **Patrick Liesener**. „Die Stadträtin der Grünen (Straßen, Grünflächen, Natur- und Umweltschutz) wurde bevorzugt, während der SPD-Stadtrat (Jugend und Gesundheit) vernachlässigt wurde. Dieses Missverhältnis hat zu Spannungen innerhalb der Zählergemeinschaft geführt. Sie ist nichts weiter als eine Zweckgemeinschaft.“

Spannungen zwischen Grünen und SPD gibt es seit langem. Immer wieder hört man Beschwerden über die Art und Weise wie die Grünen agieren. Nun, die SPD könnte sich dem schnell entziehen, indem sie sich einen neuen Partner sucht. **CDU und SPD hätten auch 31 Stimmen in der BVV.**

Verkehrswende

Nicht nur Autofahrer atmeten auf, als die ungeliebte Grüne Verkehrssenatorin **Bettina Jarasch** ihr Amt aufgeben musste. Die neue Verkehrssenatorin der CDU, **Manja Schreiner**, versucht neue Akzente zu setzen. Auch wenn der Senat die gesamte Stadt im Auge haben muss, so besteht diese doch aus zwölf Bezirken, von denen jeder mehr Einwohner hat als viele deutsche Großstädte. Berlins einwohnerstärkste Bezirk ist Pankow mit rund 421.000 Bewohnern, mehr als Bochum, Wuppertal oder Bielefeld. Selbst der Bezirk mit der geringsten Einwohnerzahl Marzahn-Hellersdorf hat mit 286.000 Menschen mehr als in Wiesbaden, Aachen oder Kiel leben.

Die Kompetenzen der Bezirke sind in den letzten Jahrzehnten immer größer geworden. **Manja Schreiner** sitzen acht Verkehrsstadträte der Grünen gegenüber. Lediglich in Marzahn-Hellersdorf, Pankow, Reinickendorf und Spandau trifft Schreiner auf Parteifreunde. Die SPD ist aus dem Verkehrsbereich völlig raus.

Was die Grünen Verkehrsstadträte so anstellen, ist nicht zu fassen. Der Tempelhofer und Mariendorfer Damm wurde völlig verhunzt. Aktuell finden am Mariendorfer Damm Höhe Westphalweg (mal wieder) Straßenbauarbeiten statt. Gleichzeitig werden neue Fahrradwege angelegt. Eine Spur bleibt in beiden Richtungen übrig. Was den Klimaklebern der *Letzten Generation* nicht immer gelingt, schafft die Verkehrspolitik, Rettungswagen stecken fest.

Da Kaiserstraße und Westphalweg gesperrt sind, muss sich auch noch der Bus über den Mariendorfer Damm quälen. 45 Minuten hat es heute Mittag gedauert, ehe es am Westphalweg ein Bus geschafft hatte, durchzukommen. Von den QR-Codes an den Haltestellen fühlt man sich veräppelt. Immer wieder werden Busse angekündigt, die nicht kommen. Nach

welchen Mondphasen das System funktioniert, weiß kein Mensch. Auf der Rückfahrt sollte dann aber alles besser werden. Der Bus kam, wenn auch nicht zur in der App. angekündigten Zeit. Freudig nahm man einen der wenigen freien Plätze ein. Aber, es ging nicht los. Bus aus, Bus an, die Türen ließen sich nicht schließen. Totalausfall. Umsteigen in den nächsten Bus auf freier Strecke.

Man kann jeden nur beglückwünschen, der die Möglichkeit hat, von zu Hause aus arbeiten zu können. Sich auf die Straße zu wagen, ist ein Abenteuer, vor allem eines, das lange dauert.

Ed Koch

05) Die führende Kraft. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 617-31

27. September 2023

48. Jahrgang

Die führende Kraft

Viele Jahre lang verwendete **Raed Saleh** den Begriff „führende Kraft“ oft und gern, wenn er von seiner SPD sprach. Die führende ist natürlich auch die stärkste Kraft im Parlament und überhaupt. Diesen Rang hat die CDU am 12. Februar diesen Jahres der SPD abgenommen. Der SPD-Fraktions- und Parteichef macht nicht gerade den Eindruck, als müsse er sich in Behandlung wegen einer Traumabewältigung begeben. Gestern Abend beim Jahresempfang der CDU-Fraktion vor und im Tipi-Zelt machte Saleh das, was er am besten kann, Netzwerken. Ständig mit wem auch immer im Gespräch vertieft.



Gastgeber Dirk Stettner und Gastredner Kai Wegner

Die Liste mit den Namen derer, die nicht am spätsommerlichen, oder sagt man schon frühherbstlichen, Treffen am Kanzleramt teilgenommen haben, dürfte wesentlich kürzer sein als die der anwesenden. Es fehlte keiner. Der komplette Senat, auch die Vertreter der SPD wie u.a. **Franziska Giffey** und **Iris Spranger**, waren ebenso zu sehen, wie die der CDU, angeführt vom Regierenden Bürgermeister **Kai Wegner**, über **Stefan Evers** bis **Manja Schreiner**.

Gastgeber **Dirk Stettner**, Vorsitzender der CDU-Fraktion, konnte bei seiner Begrüßung auf einen überfüllten Saal im Tipi-Zelt schauen, wo er auch **Eberhard Dieppen** und **Klaus-Rüdiger Landowsky** entdeckte. **Barbara Schöne** und **Dieter Hallervorden** dürfen bei gesellschaftlichen Events dieser Größenordnung auch nicht fehlen.

Auch die Opposition, vertreten durch **Bettina Jarasch** und **Werner Graf**, Fraktionsvorsitzende der Grünen, hatten die Einladung angenommen und wurden von **Kai Wegner** in seiner Rede namentlich erwähnt. Bei Nennung der Namen gab es einzelne Buhrufe, die Wegner zurückwies und nicht unerwähnt ließ, dass man die Grünen für die anstehende große Verwaltungsreform brauche und mit ihnen zusammenarbeiten werde.



Beim Gewusel rund ums Zelt und natürlich am Buffet, wo man mal wieder Schlangestehen üben konnte, traf man alle, die etwas in der Stadt zu sagen und zu tun haben, ob **Ingo Malter** von STADT UND LAND, **Ulrich Misgeld** vom UnternehmensNetzwerk Motzener Straße, **Stephan Boy** von Berlin Energie, **Karin Teichmann** vom EUREF-Campus, **Henning Wächter**, Chef vom Dienst beim InfoRadio, Gewerkschaftschefin **Andrea Kühnemann**, Sportbundpräsident **Thomas Härtel**, **Dieter Blümmel** vom Grundeigentum-Verlag oder **Dr. Elisabeth Ziemer**, frühere Grüne Bürgermeisterin von Schöneberg und jetzt Vorsitzende von „Denk mal an Berlin“, dem Verein zur Förderung der Denkmalpflege, die sofort das Gespräch mit Kultursenator **Joe Chialo** suchte und die Antwort erhielt, „schreiben Sie mir mal.“ Naja, hoffentlich gibt's eine Antwort.

Sieben Minuten sollte Wegner reden, 21 wurden es. Es gibt ja auch viel zu berichten, was man inzwischen auf den Weg gebracht hat, ob im Wohnungsbereich, in der Bildung und bei der Bekämpfung der Clan-Kriminalität, nicht zu vergessen den Haushaltsplan für die Jahre 2024 und 2025. **Stefan Evers**, Berlins Kassenwart, machte einen sehr entspannten Eindruck, obwohl das Parlament jetzt an der Reihe ist und sich die Spiegelstriche anschaut. Wegner betonte, wie bei allen seinen Reden in den letzten Wochen, die gute Zusammenarbeit mit seinem Koalitionspartner. Streit gäbe es nur hinter verschlossenen Türen. Nun, warten wir es ab. Beim Thema Zentralbibliothek scheint noch Gesprächsbedarf mit der SPD zu bestehen. Es ist nicht nur sein Herzensprojekt, sagte Chialo in der Abendschau, sondern das der ganzen Stadt. Kleine Spitze in Richtung Protestgesellschaft: Die Bibliothek könnte längst stehen, wenn eine Randbebauung des Tempelhofer Felds möglich gewesen wäre. Das musste mal wieder gesagt werden.

Ed Koch

1

06) SPD klimaneutral. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 617-27

23. September 2023

48. Jahrgang

SPD klimaneutral

Auf einem Landesparteitag der Berliner SPD wurde heute ein Leitantrag mit dem Titel „sozial, klimaneutral, innovativ und für alle bezahlbar“ einstimmig ohne Gegenstimmen und Enthaltungen beschlossen. Nach den Reden der beiden Landesvorsitzenden **Raed Saleh** und **Franziska Giffey** schloss sich eine Diskussion an, in der es vereinzelt Widerspruch und Änderungsanträge gab. Die auffälligste ist vielleicht jene: Statt *Klimawandel* (kommt neunmal im Antrag vor) heißt es neu *Klimakrise*.

Die Genossinnen und Genossen und alle anderen sind sich beim Thema Klima weitestgehend einig. Zur Belohnung gab es für alle ein Glas Erdbeermarmelade. **Franziska Giffey** hatte in Berlins Zukunftsort Tegel das Unternehmen **H-TEC SYSTEMS** kennengelernt. „Reines Wasser, Strom aus regenerativen Energiequellen und H-TEC SYSTEMS: Mehr braucht es für die Herstellung von grünem Wasserstoff nicht.“ Es geht nicht nur um die Herstellung, sondern vor allem um die Speicherung. Und hier kommt als Beispiel die Erdbeere ins Spiel, deren sonnige Kraft in Marmeladengläser gespeichert werden kann. Die Wirtschaftssenatorin bat ihre Parteimitglieder, am Ende nicht das Glas wegzuerwerfen, sondern neue Marmelade zu kochen. So einfach kann man Klimaschutz erklären.

Der Parteitage delegierte **Robert Drewnicki** unterstrich, dass es für ihn nicht um die Zielmarken 2030, 2040 oder 2045 bei der Klimaneutralität geht, sondern 2100. Seit zwei Jahren ist er Opa und er möchte, dass sein Enkel mindestens 80 Jahre alt werden kann.

Was konkret im Beschluss steht, erfahren Sie unter:

https://parteitag.spd.berlin/cvtx_antrag/berlin-sozial-klimaneutral-innovativ-und-fuer-alle-bezahlbar/

Anmerkung: Wenn übrigens in der Rednerliste nicht mehr die Quotierung gewährleistet ist, wird die Liste automatisch geschlossen. So funktioniert Demokratie.

Um die Rückholung der **GASAG** in den Schoß des Landes Berlin ging es unter anderem auch in der Aussprache. **Jörg Stroedter**: „Wir haben es den Mitarbeitern versprochen.“ Problem allerdings: Nicht alle Anteilseigner wollen verkaufen. Die GASAG gehört Vattenfall, Eon und dem französischen Konzern Engie. Noch niemand hat klar erklärt, verkaufen zu wollen. Am ehesten wäre Vattenfall bereit, seine

Anteile zu verkaufen. Ein erster Schritt auf einem noch langen Weg. Und dieser dürfte wie beim Rückkauf des Stromnetzes sehr teuer werden.

Wie ist die Stimmung in Berlin aktuell bei der Sonntagsfrage. **Civey** ermittelt ständig und sekundenaktuell die Lage:

Hier die Werte. In Klammern das Ergebnis der Wahl am 12. Februar 2023:

SPD	18,8%	(18,4%)
Grüne	17,7%	(18,4%)
CDU	23,2%	(28,2%)
Linke	12,8%	(12,2%)
AfD	11,1%	(9,1%)
FDP	5,4%	(4,6%)

Die FDP wäre wieder im Abgeordnetenhaus, SPD und Linke fast unverändert, leichte Verluste für die Grünen, deutliche Veränderung nach unten bei der CDU, und wenig Bewegung bei der AfD, entgegen dem Trend im Osten Deutschlands.

Ed Koch

07) Nachhaltigkeitsziele. Von Ed Koch



Nachhaltigkeitsziele

Wer sich keine Ziele setzt, wird nichts erreichen. Ziele sollten aber immer auch mehr sein als Visionen. Allein sich Ziele zu setzen, reicht nicht aus. Man muss von Zeit zu Zeit ehrlich überprüfen, ob die Ziele erreicht wurden. Eine sach- und fachgerechte Bewertung, oder Neudeutsch „Evaluation“, hilft da weiter.

Die Vereinten Nationen haben in ihrer Agenda 2030 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung festgelegt. Das ist ein globaler Plan zur Förderung nachhaltigen Friedens und Wohlstands und zum Schutz unseres Planeten. Seit 2016 arbeiten alle Länder daran (wirklich alle?), diese gemeinsame Vision zur Bekämpfung der Armut und Reduzierung von Ungleichheiten in nationale Entwicklungspläne zu überführen. Dabei ist es besonders wichtig, sich den Bedürfnissen und Prioritäten der schwächsten Bevölkerungsgruppen und Länder anzunehmen - denn nur wenn niemand zurückgelassen wird, können die 17 Ziele bis 2030 erreicht werden.

Die 17 Ziele sind im Einzelnen:

1. Keine Armut
2. Kein Hunger
3. Gesundheit und Wohlergehen
4. Hochwertige Bildung
5. Geschlechter-Gleichstellung
6. Sauberes Wasser und Sanitärversorgung
7. Bezahlbare und saubere Energie
8. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
9. Industrie, Innovation und Infrastruktur
10. Weniger Ungleichheiten
11. Nachhaltige Städte und Gemeinden
12. Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster
13. Maßnahmen zum Klimaschutz
14. Leben unter Wasser
15. Leben an Land
16. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
17. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Quelle: UN

Die Reihenfolge ist keine Prioritätenliste. Alle Ziele sind gleich wichtig. In dieser Woche treffen sich die Regierungschefs der Welt in New York, um vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen ihre Ansichten, vor allem zum Thema Frieden und Gerechtigkeit angesichts des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine kundzutun. Ziel Nr. 16 scheint derzeit

vom Erfolg entfernter denn je zu sein. Und dass die UN eine „starke Institution“ ist, kann man ernsthaft auch nicht behaupten, wenn ein Kriegstreiber die Möglichkeit hat, mit seinem Veto jeden Beschluss des Sicherheitsrates zu verhindern.

Vom East River zur Motzener Straße

Das UnternehmensNetzwerk Motzener Straße in Marienfelde hat die UN-Ziele zum Anlass für einen Wettbewerb genommen und nennt diesen „17 Goals Challenge“. Bewerben konnten sich alle Unternehmen rund um die Motzener Straße und beschreiben, welche Ziele in ihrem Unternehmen bereits erreicht wurden.



Am späten Nachmittag des 20. September wurden vier Sieger in den Räumen der Firma **Stanova Stanztechnik GmbH** am Nunsdorfer Ring ausgezeichnet. Die Staatssekretärin der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt, **Britta Behrendt** (1. Reihe 2.v.r.), überreichte gemeinsam mit dem Vorsitzenden des UnternehmensNetzwerks, **Ulrich Mispeld** (1. Reihe r.), und den Mitgliedern der Jury die Preise. Kein Pokal, keine Urkunde, sondern ein Fußball, der unseren Globus symbolisiert, aufgedruckt die 17 UN-Ziele.

Bei der „17 Goals Challenge“ sollten die einzelnen Firmen des UnternehmensNetzwerks mitteilen, welche Maßnahmen sie planen oder bereits ergriffen haben, um die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen in ihren Bereichen wirkungsvoll umzusetzen. Dazu haben sich Firmen im Netzwerk an einer Umfrage beteiligt und ihre geplanten oder bereits realisierten Schritte dargestellt. Ausgezeichnet wurden die Firmen mit den besten Aktivitäten, gestaffelt nach der Beschäftigtenzahl.

Die „17 Goal Challenge“ startete Anfang August. Die Resonanz war dabei sehr erfreulich: 67 Prozent der angeschriebenen Firmen beteiligten sich. Die Auswertung der Fragebögen übernahm im Anschluss



eine Jury unter der Leitung von **Maria Blume** (Nachhaltigkeitsmanagerin der Getränke Hoffmann GmbH), die von den Jurymitgliedern **Dr. Diana Woelki** (Nachhaltigkeitsmanagerin Berlin Partner) und **Ulrich Misgeld** unterstützt wurde.

Die Wettbewerbsbeiträge haben gezeigt, dass mit breit angelegten Maßnahmen neben den Klimaschutz-Zielen in den Firmen gerade mit Blick auf die Mitarbeitenden hoher Wert auf die sozialen Ziele gelegt wird (u.a. Gesundheit, Bildung, Geschlechtergerechtigkeit). Spitzenreiter sind dabei Maßnahmen zu Gunsten des Ziels Nr 17, „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“ zu bilden. Konkret war bei diesem Ziel die Zusammenarbeit im UnternehmensNetzwerk mit seinen Klimaschutz-Projekten gemeint.

Platz Zwei nimmt das wichtige Ziel Nr. 4 ein, hochwertige Bildung zu unterstützen. Die dritte Position teilen sich verschiedene Klimaschutz-Aktivitäten sowie nachhaltige Energieerzeugung (Ziele 7 und 13), die gleichauf mit dem Ziel 5, der Geschlechtergerechtigkeit, liegen.

Mit diesem Wettbewerb unterstrich das Netzwerk, dass sich die Unternehmen im Rahmen des seit 2010 laufenden Klimaschutz-Programm „Null Emission Motzener Straße“ vielfältig im Energiebereich engagieren (z.B. Energieeffizienz, Photovoltaik, Grünstrom, Wärmerückgewinnung aus dem Produktionsprozess, Blockheizkraftwerke, Geothermie, Elektromobilität).

Der Wettbewerb hat aber auch gezeigt, dass den Firmen bewusst ist, dass Nachhaltigkeit immer stärker ein messbarer Faktor für zukunftsfähigen Unternehmenserfolg ist. So berichten die Unternehmen über insektenfreundliche Gärten und Grünflächen, Verzicht auf Einweg/Plastikgeschirr, Errichtung von Bienenstöcken, Regenwassernutzung und -bewirtschaftung und Spenden an soziale und umweltorientierte Organisationen. Auch in der Veranstaltung wurde deutlich: Biodiversität wird immer mehr zum wichtigen Thema für jedes Unternehmen!



Ulrich Misgeld erklärte: „Wir freuen uns als Standort-Netzwerk, dass sich unsere langjährige Arbeit nicht nur beim Klimaschutz, sondern auch bei wichtigen gesellschaftlichen Fragen positiv bemerkbar macht. Das Industriegebiet zeigt, dass die ökologische Transformation der

Wirtschaft besonders am Standort Motzener Straße auf einem guten Weg ist.“



Staatssekretärin **Britta Behrendt** sagte: „Ich freue mich sehr, dass ich die vielfältigen und innovativen Unternehmen des Netzwerks und ihre klugen Konzepte für mehr Nachhaltigkeit kennenlernen konnte. Der Wettbewerb zeigt das engagierte Vorgehen und hohe Potential der Unternehmen in

Richtung Nachhaltigkeit.“

6.385 Kilometer vom Sitz der Vereinten Nationen in New York entfernt, liegt das Gewerbe- und Industriegebiet Motzener Straße in südlicher Stadtrandlage, unmittelbar an der Landesgrenze zu Brandenburg und gehört zu den größten Arealen dieser Art in Berlin. Der Standort weist die höchste Industriequote der drei Industriegebiete von Tempelhof-Schöneberg auf: Insgesamt sind rund 200 Betriebe mit gut 5.000 Beschäftigten auf dem Gelände tätig. Davon gehören knapp die Hälfte der Betriebe und rund 80 Prozent der Beschäftigten zum „Produzierenden Gewerbe“. 60 dieser Betriebe mit ca. 2.500 Beschäftigten gehören zu der seit 2005 bestehenden Standortinitiative UnternehmensNetzwerk Motzener Straße. Das Netzwerk finanziert sich aus den Mitgliedsbeiträgen der Partnerunternehmen, fördert den Erfahrungsaustausch und organisiert Aus- und Weiterbildungsaktivitäten.

And the Winner is



Klosterfrau Berlin GmbH

In den letzten Jahrzehnten hat sich Klosterfrau Berlin mit über 300 Beschäftigten zu einem wettbewerbsfähigen integrierten Pharma-Industriestandort entwickelt. Das Berliner Team von Klosterfrau begleitet seine internen und externen Kunden auf dem komplexen Weg von der Produktidee bis hin zum fertigen



Produkt. Auf 45.000 Quadratmetern modernster Produktionsfläche werden nach strengsten GMP-Richtlinien (Good Manufacturing Practice) medizinische Lutschtabletten, flüssige Arzneiformen wie Hustensäte oder Nasensprays sowie sterile vorgefüllte Spritzen gefertigt. Markenprodukte wie neo-angin®, Soledum®, nasic®, Instillagel® verlassen täglich das Werk in Berlin.

CLR – Chemisches Laboratorium Dr. Kurt Richter GmbH



CLR – Chemisches Laboratorium Dr. Kurt Richter GmbH ist ein unabhängiges, privat geführtes Unternehmen und entwickelt innovative und qualitativ hochwertige Kosmetikwirkstoffe zur Pflege von Haut und Haaren. 1926 in Berlin gegründet hat sich CLR bereits in den 1950er Jahren auf die Entwicklung und Herstellung kosmetisch aktiver Wirkstoffe konzentriert und in den vergangenen 70 Jahren die Schönheits- und Körperpflege mit vielen innovativen Wirkstoffen und bahnbrechenden Konzepten bereichert. CLR sorgt dafür, dass Wirkstoffe zu Produkten beitragen, die nicht nur gut für den Verbraucher, sondern auch für den Planeten Erde sind. Mit der langen Tradition in der Entwicklung natürlicher Wirkstoffe werden Know-how und Wirkstoffe Kosmetikunternehmen auf der ganzen Welt angeboten, die Wert auf Qualität, Zuverlässigkeit, Sicherheit und kompetente Unterstützung legen.

Geyer Umformtechnik GmbH

ist mit rund 100 Mitarbeitern national und international im gesamten Bereich der Blechverarbeitung aktiv. Geyer konstruiert und fertigt kundenspezifische hochpräzise und anspruchsvolle Baugruppen, Gehäuse und Systeme aus Blech. Diverse Oberflächenbehandlungen, wie z.B. Pulver-, Lack-, Druck- und Schleiftechniken werden ebenso angeboten, wie die Montage kompletter elektromechanischer Erzeugnisse und Lager-/Logistikkonzepte. Geyer ist ein Systemlieferant mit Sitz in Berlin. Als Dienstleister und Partner für Branchen wie zum Beispiel Maschi-

nen- und Anlagenbau, Elektronikindustrie, Medizin- und Labortechnik, Gebäudetechnik, Energietechnik und Bahntechnik werden seit 1945 innovative und wirtschaftliche Produkte entwickelt.



Die Auftraggeber vertrauen dabei über den gesamten Produktionszyklus auf das bewährte Know-how der Mitarbeiter und die ständige Anpassung des Maschinenparks auf den neuesten Stand der Technik.

STANOVA Stanztechnik GmbH



Stanova entwickelt und vertreibt Bearbeitungszentren für Kunststoffe, Biopolymere und dünne Metalle. Auch Textilien, Ton, Holz und Holzverbundstoffe können die Maschinen bohren, stanzen, prägen, sägen oder ablängen. Die Maschinen sind hervorragend geeignet zur Bearbeitung von extrudiertem Endlosmaterial und Bandmaterial von der Haspel. So entstehen grat- und flusenarme Produkte mit geringstmöglichem Ressourceneinsatz. Die Bearbeitungsmaschinen werden in der Kunststoff- und Metallverarbeitung eingesetzt. Sie sind mit Servomotoren ausgestattet und bis zu achtmal effizienter als pneumatisch betriebene Anlagen. Dank eines patentierten Verfahrens werden die Materialien schneller und effizienter als mit den bisherigen Technologien bearbeitet. Quelle: UnternehmensNetzwerk Motzener Straße

Zusammenstellung, Kommentierung und Fotos: Ed Koch

08) Kleben lassen. Von Ed Koch



Kleben lassen

Was sind das für Menschen, die das Klima retten wollen und vor Straftaten nicht zurückschrecken? Auch wenn die Ziele gut sein mögen, in einem demokratischen Rechtsstaat setzt man diese nicht mit Gewalt durch. Deshalb werden die Aktivist:innen der „**Letzten Generation**“ nie den Status von **Nelson Mandela** oder **Mahatma Gandhi** erreichen, obwohl sie sich offenbar in deren Tradition sehen.

Maria-Christina Nimmerfroh, deren Familienname die Gemütslage aller beschreibt, die von den Aktionen der LG betroffen sind, trat gestern in der **rbb-Abendschau** auf.

https://www.rbb-online.de/abendschau/videos/20230918_1930.html

In diesem Jahr wurde Frau Nimmerfroh, Sozialpsychologin an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, bekannt durch eine Recherche über die Organisationsform der LG. Sie nahm im November 2022 verdeckt an Schulungen der Umweltaktivisten teil, wertete diese aus und berichtete dann in den Medien darüber. Dabei machte sie öffentlich, dass die Organisationsform der LG sich von anderen Gruppierungen unterscheidet, die Aktionen streng hierarchisch geplant und die Reaktionen von Politik und Justiz untauglich sind, die teilweise rechtswidrigen Aktionen der LG zu beenden. Wikipedia



Screenshot rbb Abendschau

Wer einmal von einer Straßenblockade der LG betroffen war, hasst die Aktivist:innen mehr als den durch den Klimawandel verursachten viel zu heißen Sommer. 2.471 Strafverfahren sind anhängig, erst 74 konnten bearbeitet werden. Die LG legt die Justiz und die Polizei lahm. 486.000 Stunden haben Polizist:innen damit verbracht, die Klimakleber vom Asphalt

wieder abzulösen. Zwischen zehn und 30 Minuten dauert das.

Wenn man sich den Verkehrsfunk anhört, ist von unzähligen Baustellen und Einschränkungen die Rede, auch ohne Klimakleber. Spielt es eine Rolle, wenn ein paar Straßen mehr als ohnehin gesperrt sind? Warum lässt man an einigen Straßen die Aktivist:innen einfach kleben? So könnte ausprobiert werden, wie lange der Klebstoff wirkt. Zäunt sie ein, stellt ihnen eine Wasserflasche hin und überlässt sie ihrem Schicksal. Sinnvoll wäre es auch, wenn die Medien nicht über jede Aktion berichteten. Wozu? Nehmt die Sperrungen in den Verkehrsfunk auf und damit hat es sich dann. Eine gut bewachte Lücke für Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr ließe sich einrichten.

Das Tragische bei diesen Aktionen ist, dass sie dem Klima nicht nutzen. Auch wenn sie sich als „**letzte Generation**“ bezeichnen, sie werden nicht die letzte Generation sein, nicht einmal die vorletzte.

Wer sich über die LG informieren möchte, bitte:

<https://letztegeneration.org/forderungen/>

Civey hat eine Umfrage durchgeführt, wie die Menschen die Forderungen der LG bewerten. Eindeutig richtig sagen 19,5%, eher richtig 7,3%, unentschieden 5,2%, eher falsch 9,5%, eindeutig falsch 58,5%. Das Ergebnis bei den über 65-jährigen weicht nur unwesentlich vom Gesamtergebnis ab. 68 Prozent, also über Zweidrittel, halten die Forderungen für falsch. Die Aktionen der LG bewirken genau das Gegenteil.

Während immer neue Klebstoffe ausprobiert werden, bleibt die Politik nicht untätig. So hat sich heute die **„Senatskommission Klimaschutz“** konstituiert. Wir zitieren aus der Pressemitteilung: *„Die neugebildete Senatskommission Klimaschutz ist am heutigen Dienstag unter Leitung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Kai Wegner, zur konstituierenden Sitzung im Roten Rathaus zusammengekommen. Die Kommission ist ein zentrales, klimapolitisches Steuerungs- und Entscheidungsgremium des Senats mit verschiedenen Stufen zur Entscheidungsfindung.“*

Die Kommission stellt sicher, dass Berlin seine Klimaschutzziele einhält und alle Senatsverwaltungen in konstruktiver Zusammenarbeit Konflikte identifizieren und Lösungsansätze herausarbeiten. Sie tagt künftig einmal im Quartal und baut auf den klimapolitischen Zielvorgaben des Berliner Senats auf, um vor dem Jahr 2045 das Ziel der Klimaneutralität Berlins zu erreichen.



Die Senatskommission hat in seiner Sitzung auf Basis des Berichtes zum Stand der Erreichung der Sektorziele festgehalten, dass zum Erreichen der vom Senat gesetzten Zielmarken für die Jahre 2025 und 2030 erhebliche und beschleunigte CO₂-Minderungen in den Bereichen Energie, Gebäude, Verkehr und Wirtschaft erforderlich sind. Es wurde festgehalten, dass neben den umzusetzenden Maßnahmen des Berliner Energie- und Klimaschutzprogramms zusätzliche Impulse durch das geplante Sondervermögen ‚Klimaschutz, Resilienz und Transformation‘ gesetzt werden können.“

Mehr scheint im Augenblick nicht möglich zu sein. Auf die Erfüllung ihrer Forderungen wird die LG länger warten müssen, als der Kleber hält.

Ed Koch

09) Ein Abend mit Franziska. Von Ed Koch



Ein Abend mit Franziska



Foto: Die Stachelschweine

Wie sagte ein Nachfolger **Willy Brandts**, ein Visionär aus Spandau namens **Kai Wegner**: „Berlin gehört in die Top 3 der Welt!“. Daher: Lokale Visionäre aus Berlin planen jetzt den großen Coup! Woran bislang Amerikaner und Russen scheiterten, auch Chinesen und Inder sowie zuletzt **Elon Musk**: Unter der Leitung eines ehemaligen BVG-Koordinators soll der Mars besiedelt werden!

Die Berlinonauten: Per Los ausgewählt. Die Rakete: Mit Wärmepumpe. Das Ziel: Eine Marskommune 1 ohne Diskriminierung, ohne Ausbeutung und endlich bezahlbarer Wohnraum! Ein kühnes Projekt. Bei dem am Ende hoch ambitionierte Politiker auf Berliner Klimaschutzler, extrovertierte Künstler und philosophierende Kleingärtner treffen. Aber auch ausländische Geheimdienste werden auf den Plan gerufen. Wird Mastermind Franziska Giffey in die Geschichte eingehen? Und wie reagieren die Bayern auf Überlegungen des Berliner Senats, die 50 Milliarden Projektkosten über den Länderfinanzausgleich zu finanzieren?

Soweit die offizielle Ankündigung des neuen Programms der **Stachelschweine**, Berlins Traditions-kabarett seit 1949.

Caroline Lüdecke als Geschäftsführerin und **Frank Lüdecke** als Künstlerischer Leiter sind seit 2019 die Chefs der **Stachelschweine**. „Steglitz, wir haben ein Problem!“, ist das achte Programm, das **Frank Lüdecke**, der am letzten Donnerstag einen fulminanten Auftritt bei „Nuhr im Ersten“ hinlegte, und **Sören Sieg** geschrieben haben. Es ist politisches Kabarett vom Feinsten. Aktuell, gnadenlos im Umgang mit unseren Politikern und mit treffend formulierten Texten. Allerdings nur für Menschen geeignet, die

nicht nur daddeln und das, was sie für die deutsche Sprache halten in Kurzbotschaften in die Welt senden, sondern für Menschen, die sich die Zeit nehmen, regelmäßig die Nachrichtenlage in Ton, Bild und Text zu verfolgen.



Gestern Abend war Premiere und Frank Lüdecke begrüßte die Gäste im ausverkauften Theater persönlich. Unter den Premierengästen befanden sich viele, die sich über eine Freikarte freuten, aber auch solche, die ihre Tickets bezahlten. **Cerstin Richter-Kotowski**, Vize-Bürgermeisterin von Steglitz-Zehlendorf, jenem Bezirk, der eine wichtige Rolle in dem Stück spielt, wurde auch eingeladen, legte aber Wert darauf, ihre Karte zu bezahlen. Das hat, erzählte **Frank Lüdecke**, **Angela Merkel** auch stets gemacht, nur einer wohl nicht, **Gerhard Schröder**. In aller Bescheidenheit möchten wir nicht unerwähnt lassen, dass auch wir unsere Tickets bezahlt und darüber hinaus sechs Leserinnen und Leser zu Voraufführungen eingeladen haben.

Und hier sind wir an einem wichtigen Punkt in der Berichterstattung, denn leider ist das Theater nicht immer ausverkauft. Wir wollen Sie deshalb animieren, sich Tickets für das Programm zu kaufen. Es lohnt sich. Die Show ist rasant, mit toller Musik und vielen Wendungen. Ist es ein Abend mit nur einer Franziska? Wir werden es nicht verraten.



Nur so viel: Die drei Schauspieler **Santina-Maria Schrader**, **Heike Ostendorp** und **Robert F. Martin** sind grandios. Regie: **Marcus Kaloff**.



Verdienter Schlussapplaus für alle Beteiligten.

Man soll ja nicht immer damit kommen, dass früher alles besser war. Es stimmt aber leider sehr oft. Denn früher wurden die Programme der *Stachelschweine* im Fernsehen übertragen, was eine gute Werbung war und dem Theater sehr geholfen hat. Der Landesender **rbb** verspricht „*bloß nicht langweilen*“ und langweilt seine Zuschauer mit immer wiederkehrenden „*die besten 30...was auch immer!*“ Und die wenigen attraktiven und informativen Sendungen wie „*Thadeusz und die Beobachter*“ verschwinden zum Jahresende vom Bildschirm.

Wo gibt es denn noch das klassische, stets aktuelle Kabarett im deutschen Fernsehen? Kabarett-Ensembles, die Kurzgeschichten vorspielen und uns die Welt erklären. Comedy ist nicht Kabarett, schon gar nicht, wenn es in die Unterleibskomik abgeleitet. Und erst recht nicht Programme von **Mario Barth**, der stets von seiner dusseligen Freundin erzählt. Bei aller Wertschätzung, die „*heute show*“, „*extra3*“ und „*Nuhr im Ersten*“ sind hervorragend gemachte Satiren, aber eben kein Kabarett. Ein Kabarettist kann und muss manchmal auch komisch sein, allerdings ohne ein Komiker zu sein. Und nicht jeder Komiker ist ein Kabarettist.

Was waren das noch für Zeiten, als **Wolfgang Gruner** (1926-2002), eines der bekanntesten *Stachelschweine*, als Straßenfeger **Otto Schruppe** samstags in der *Abendschau* auftrat und die Woche Revue passieren ließ. Heute nimmt uns **Uli Zelle** mit zu „*Lost Places*“ in Berlin und **Anni Dunkelmann** zeigt uns, wie man aus irgendetwas irgendetwas macht. Alles sehr unterhaltsam, aber mehr eben auch nicht. Das gute politische Kabarett findet heute nur noch im Untergeschoss eines Hochhauses statt, das, sieht man sich die vielen Leerstände bei den Geschäften an, inzwischen fast auch ein „*Lost Place*“ ist.

Neben dem Theater der *Stachelschweine* befand sich ein recht gutes italienisches Restaurant, das aller-

dings seit März geschlossen ist. Am Eingang des koreanischen Nachfolgerrestaurants ist zu lesen, dass es aus technischen Gründen geschlossen ist. Was bleibt, ist neben dem großen M und einem chinesischen Restaurant die „*Kartoffelkiste*“, wo es leckere Pfifferlinge und Berliner Leber gibt. Reden wir aber nichts über Essen, sondern über die Kultur.



Unter www.stachelschweine.de finden Sie die kommenden Termine für das Mars-Projekt:

Die nächste Möglichkeit bietet sich schon am Mittwoch, dem 20. September 2023, um 20:00 Uhr.



Foto: Studio Urbschat Berlin

Sehr empfehlenswert ist auch das Programm mit **Frank Lüdecke** „*Das Falsche muss nicht immer richtig sein!*“ Nächste Vorstellung am Sonntag, dem 22. Oktober 2023, um 18:00 Uhr.

Gute Unterhaltung.

Ed Koch
(auch Fotos)

10) Bagger auf dem Tempelhofer Feld gesichtet. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 617-22

17. September 2023

48. Jahrgang

Bagger auf dem Tempelhofer Feld gesichtet



Da staunte die versammelte Politprominenz vom Regierenden Bürgermeister **Kai Wegner**, über Bauselector **Christian Gaebler** bis hin zum Grünen Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** nicht schlecht, als sie ein riesengroßes Baufahrzeug auf dem Tempelhofer Feld erblickten. Sollte es jetzt etwa losgehen mit der Randbebauung? Entwarnung! Es handelte sich „nur“ um ein besonders beeindruckendes Exemplar eines Riesendrachen, der aber mangels erforderlicher Winde leider nicht abheben konnte.



Gastgeber **Natascha Klimek** und **Ingo Malter** von **STADT UND LAND** und ihre Gäste **Kai Wegner**, **Christian Gaebler**, **Jörn Oltmann**, **Michael Müller**, **Christoph Vielhaber** (BSR) und **Kaweh Niroomand** (BR Volleys).

In seiner Begrüßung beim zehnten *Festival der Riesendrachen* der **STADT UND LAND** Wohnbauten-Gesellschaft sagte **Kai Wegner**, dass ihm **Christian Gaebler** zugeflüstert habe, dass, was immer auf dem Tempelhofer Feld gebaut werden sollte, das *Festival der Riesendrachen* immer werde stattfinden können. Anmerkung: Hätte sich die rationale gegen die Ideologisch-emotionale Entscheidung beim Volksentscheid über das Tempelhofer Feld am 25. Mai 2014 durchgesetzt, stünden heute die Häuser

am Rand des Feldes und die Bewohner hätten von ihren Balkonen aus einen schönen Blick auf die Riesendrachen. Und: Die neue Zentralbibliothek würde längst fertig sein.



©STADT UND LAND/ Dirk Lässig

Weg von den Dämonen zurück zu den Drachen. *Tausendfüßler*, *Fische*, *Salamander*, *Mantarothen* sowie *diverse Superhelden*, und ein *überdimensionaler Bagger* – der Himmel über dem Tempelhofer Feld gehörte am 16. September den bis zu 50 Meter großen Drachen. Über 100.000 große und kleine Besucher, so viel wie nie zuvor, verteilten sich über das Tempelhofer Feld. Mehr als 80 professionelle Drachepiloten aus ganz Europa brachten das Publikum zum Staunen.



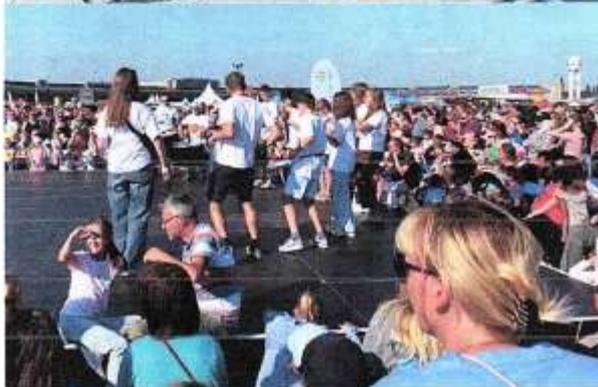
Robert Kirsch, Initiator und kreativer Kopf der Riesendrachen, im Gespräch mit **Kai Wegner**.

Die Besucherinnen und Besucher von Berlins größtem Familienfest bekamen viele Vorführungen mit Lenk- und Großdrachen sowie mit Ein- und Zweileinern zu sehen. Unter den teilnehmenden Drachefliegern waren viele Welt- und Europameister sowie internationale Drachenteams aus Italien, Frankreich, den Niederlanden und erstmals auch aus Thailand und der Ukraine. Die Veranstaltung wurde von einem

1



abwechslungsreichen Bühnenprogramm mit Live-Musik begleitet, hinzu kamen Vorführungen auf der Show-Bühne und viele Aktivitäten für Groß und Klein.



So viele Menschen sieht man selten auf dem Tempelhofer Feld. Überall lange Schlangen an den Versorgungsständen und Zuschauer.



Bei sonnigem, manchmal etwas windstillen Wetter trafen sich auch **Kai Wegner** und einer seiner Vorgänger **Michael Müller** auf einen Kaffee im VIP-Zelt von STADT UND LAND. Im letzten Jahr war das Fest etwas verregnet, aber selten ist ja alles Gute beieinander.



Auch BEHALA-Chefin **Petra Cardinal** und Stadtrat **Oliver Schworck** gehörten zu den Gästen. Petra Cardinal schwärmt immer noch vom Fest zum 100-jährigen Bestehen des Westhafens am 3. September. Rund 15.000 Besucher feierten mit, „etwas weniger“ als beim Riesendrachenfest, was sie neidlos anerkannte.



Eine so große Veranstaltung bedarf einer langen Planung. Der Chef der Unternehmenskommunikation von STADT UND LAND, **Frank Hadamczik** und sein Team, neben anderen **Anja Libramm** und **Chris Landmann**, haben wieder eine der schönsten Veranstaltungen auf dem Tempelhofer Feld auf die Beine gestellt. Und: Alles bei freiem Eintritt. Ein größeres Familienfest gibt es nicht. Schön wäre, wenn der neue Senat es möglich machen würde, dass hier das deutsch-amerikanische Volksfest wieder zum Leben erweckt werden könnte. Kein anderer Ort wäre besser geeignet als jener, der zum Symbol für die deutsch-amerikanische Freundschaft wurde.

Ed Koch
(auch Fotos)
Quelle: Unikat PR

11) Klima-Terroristen schlagen wieder zu: Diesmal ist das Brandenburger Tor dran

17. 09. 2023



Foto: "Letzte Generation"

BERLIN – Am heutigen Sonntagvormittag haben die Klima-Terroristen der sogenannten „Letzten Generation“ das Brandenburger Tor mit Farbe besprüht. Zeitgleich verschütteten die Weltenretter orange Farbe auf dem Pariser Platz. Weitere Täter der sog. „Letzten Generation“, liefen gezielt über den eingefärbten Platz um leuchtende Fußspuren auf dem Boden vor dem Berliner Wahrzeichen zu hinterlassen.

Terror soll weitergehen

Dass mit keinem Ende der „Aktivitäten“ dieser, in erster Linie von amerikanischen Multimillionären (z.B. Getty-Erbin) finanzierten Unruhestiftern, zu rechnen ist, kündigte die Sprecherin der Gesetzlosen Marion Fabian“ an.

„Wir werden unseren Protest erst beenden, wenn die Wende eingeleitet ist. Wir müssen bis spätestens 2030 raus aus Erdöl, Gas und Kohle.“

An Geld scheint es wie erwähnt nicht zu mangeln: Erst kürzlich soll zu den Geldern der US-Ölbin und sonstiger Millionäre, 600.000 Euro bei einer Crowdfunding-Aktion dazugekommen sein. Die Spender waren mit Sicherheit keine anständige, arbeitssamen Steuerzahler, die beim Weg zu Arbeitsplatz von diesen Spinnern durch Klebe-Aktionen regelmäßig behindert werden.

Wenn nicht über Verwinkelungen über mehrere Ecken hier Steuergelder fließen, so sind die edlen Spender vermutlich wohlstandsverwahrloste Kinder der Erbgeneration.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

12) Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 617-20

16. September 2023

48. Jahrgang

Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos

Das Sommerfest des **Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller** (VBKI) ist ein gesellschaftliches Großereignis. Hier trifft Wirtschaft auf Politik, zum Feiern, aber vor allem auch zum Meinungsaustausch.

Markus Voigt, der Präsident des VBKI, begann seine Begrüßung mit ernststen Worten. Die Lage in Deutschland mache ihm Sorgen. Die Wirtschaft müsse sich deshalb mehr einmischen. Einstellung und Haltung seien gefragt, Leistungsbereitschaft, Mut und Selbstvertrauen. Deutschland dürfe nicht hinter anderen zurückfallen. Schattenhaushalte seien endlich. Die Politik darf keine Erwartungen wecken, die sie nicht einhalten könne, so Voigt.

Dann folgte der Schwenk in die Abteilung Zuversicht. Es falle ihm schwer, heute so kritisch zu sein wie bisher. Das bezog sich wohl auf frühere Senate mit ihren ideologischen Streitereien. Wir brauchen eine Verwaltungsreform. 2024 müssen die Reformprojekte umgesetzt werden. Es wurde sehr schnell deutlich, in wen er diese Hoffnung setzt, nämlich in seinen Duzfreund, den lieben Kai. Im Senat sitzen nach Beobachtung von Voigt jetzt Menschen, die Interesse am Dialog haben. Aus Sicht des VBKI müssen die Vorgängersenate ja schlimm gewesen sein. Vielleicht ist das der Grund, das man weder **Klaus Wowereit** noch **Michael Müller** unter den Gästen sah, und **Franziska Giffey** vermutlich auch nur deshalb, weil sie jetzt Wirtschaftsministerin ist und den VBKI-Preis an eine Berliner Galerie überreichen sollte.



Bevor der neue Regierende Bürgermeister das Wort ergriff, gab es für **Kai Wegner** erst einmal ein Geburtstagsständchen von der Saxophonistin **Mercedes Wendler**, denn am 15. September wurde



Wegner 51 Jahre alt. Er bedankte sich beim lieben Markus für die Gratulation und die netten Worte und schlug in seiner Rede gleich in dieselbe Kerbe. Es herrsche eine große Verunsicherung bei den Menschen. Ängste und Sorgen belasten sie. Die Bundesregierung müsste in dieser Zeit Sicherheit geben,

verliert sich aber im ständigen Streit. Das so genannte Wachstumschancengesetz bringe gar nichts, es sei eine teure Paartherapie der Regierung.



Blick in den Saal

In so einer Zeit ginge es, so Wegner, ums Machen. Und dafür sei sein Senat angetreten. Man streite zwar auch um den richtigen Weg, aber hinter verschlossenen Türen und trete erst dann an die Öffentlichkeit, wenn man sich geeinigt habe. Nun, da müsste sein Kultursenator bei ihm nachsitzen und auch der SPD-Fraktionschef sollte sich ein wenig zurückhalten, damit dieser Eindruck Bestand haben kann. Früher ging es um Ideologie und Gegeneinander, heute um Miteinander, so Wegner.

Wegner wiederholte seinen Lieblingssatz, dass es nicht immer um ein „Entweder Oder“, sondern ein „Sowohl als auch“ ginge. Er sei optimistisch, Berlin sei die Stadt mit den meisten Chancen. Nun konnten alle gut gelaunt das Sommerfest genießen, das erneut auf dem **EUREF-Campus** stattfand. Meisterkoch und gastronomischer Leiter **Thomas Kammeier** und der „Special Guest am Grill“, Fleischsommelier **Wolfgang Otto** sorgten für allerhand Leckereien. Beim Sommerfest war an alles gedacht worden, auch an allzu blasse Damen, die gerade von der Arbeit kamen. Sie konnten sich im „Beauty Truck“

1



ein sommerliches Make-up auflegen lassen und eine kurze Wellness-Auszeit nehmen.



Kai Wegner und Stefan Grund von Schneider Electric



Gastgeber Karin Teichmann, Vorstandssprecherin der EUREF-AG und EUREF-Gründer Reinhard Müller.



In der Disco-Lounge legte **DJ Bensch** auf und für die musikalische Außenbeschallung sorgte **Marcello Calabrese** (Foto) mit faszinierenden Gitarrenklängen. Das Sommerfest des VBKI 2023 war auch die Wiedergutmachung des Wettergotts, der im letzten Jahr die Gäste im Regen stehen ließ.



Getankt mit guter Laune und Optimismus geht der Senat ab Montag wieder die Probleme der Stadt an. Viel Erfolg.

Ed Koch
(auch Fotos)

13) Die goldenen Zwanziger zurück in Friedenau



paperpress

seit 1976



Nr. 617-19

15. September 2023

48. Jahrgang

Die goldenen Zwanziger zurück in Friedenau

Vierzehn, bis dato der Öffentlichkeit unzugängliche, Originalwerke von **Lotte Laserstein** brachten für einen Abend die goldenen Zwanziger Jahre zurück in die Räume der **PSD Bank Berlin-Brandenburg** in Friedenau. Laserstein zählt zu den bedeutendsten und prägendsten Porträtistinnen der *Neuen Frau der Weimarer Republik*.



Die Berliner PSD Bank veranstaltete die Ausstellung als Kooperation mit der **Moses Mendelssohn Stiftung** anlässlich des 125. Geburtsjahres von **Lotte Laserstein** sowie **Bertolt Brechts**.



„Sowohl Bertolt Brecht als auch Lotte Laserstein haben die künstlerische Landschaft der Zwanziger Jahre in Berlin maßgeblich geprägt, mussten jedoch beide aufgrund ihrer Weltanschauung (Brecht) und jüdischen Wurzeln (Laserstein) vor dem Nationalsozialismus aus Deutschland fliehen“, erklärt

Dr. Elke-Vera Kotowski, Chefkuratorin der Moses Mendelssohn Stiftung, „Beide verbindet ein gemeinsames Schicksal, dessen wir uns mit der Ausstellung gemeinsam erinnern.“

Mit zahlreichen Portrait- und Aktmalereien, insbesondere ihrer Muse Traute Rose, prägte Lotte Laserstein das weibliche Schönheitsideal der Zwanziger Jahre. Häufig setzte sie ihre Werke in moderne Kontexte ihrer Zeit, beispielsweise unter Einbeziehung technischer Innovationen wie dem Motorrad oder

aktueller Theaterinszenierungen. Ihr Selbstportrait Mackie Messer und ich verbindet sie mit Brechts Dreigroschenoper.

„Mit unserer Ausstellung bringen wir unseren Gästen ein bedeutendes Stück Kunstgeschichte wieder näher“, kommentiert **Grit Westermann**, Vorstandssprecherin der PSD Bank Berlin-Brandenburg. „Lotte Lasersteins Oeuvre zeigt, dass wir in einer Stadt leben, die schon vor 100 Jahren offen, vielfältig und vor allem unkonventionell war.“



Musikalisch wurde die Veranstaltung von der Schauspielerin **Sharon Brauner** und dem Sänger **Karsten Troyke** begleitet. Die beiden performten Lieder aus den goldenen Zwanziger Jahren Berlins unter anderem der Moritat von Mackie Messer. Quelle: PSD Bank

Lotte Laserstein (1898-1993) gilt als bedeutende Vertreterin der Gegenständlichen Malerei der Weimarer Republik. Sie absolvierte ihr Abitur an der Chamisso-Schule in Berlin-Schöneberg. Als eine der ersten Absolventinnen der Hochschule für die Bildenden Künste schloss sie ihr Studium der Malerei im Zeitraum von 1921 bis 1927 mit Auszeichnungen ab.



Quelle: Städel Museum

Die Verbindung zwischen **Lotte Laserstein** und **Traute Rose** war eine ganz besondere, wie man auch an ihrem intimen Bild „Ich und mein Modell“ sieht. Traute war nicht nur Lasersteins bevorzugtes Modell, die beiden blieben bis zum Tod der Malerin 1993 enge Freundinnen. Selbst nachdem Laserstein nach Schweden emigriert war, schrieben sie sich regelmäßig Briefe.



Das zentrale Thema ihrer Arbeit war die Bildnis Malerei. Die der Neuen Sachlichkeit nahestehenden Bilder, die zwischen 1927 und 1933 entstanden, als sie relativ unabhängig von Aufträgen arbeiten konnte, werden heute als die bedeutendsten eingeschätzt. Es sind „Bildnisse zwischen sozialer Repräsentation und malerischer Präsenz“, die „als Schilderung weiblicher Lebensrealität“ gelten können. 1925 hatte sie ihre langjährige Freundin **Traute Rose** kennengelernt, die sie in zahlreichen Bildern porträtierte. Darunter waren auch weibliche Akte, was Laserstein zu einer der ersten Malerinnen macht, die sich dieses Sujets annahm. Laserstein inszenierte Rose in zahlreichen Gemälden als das neue weibliche Ideal der Weimarer Republik.

Schätzungsweise 10.000 Arbeiten umfasst das Gesamtwerk Lotte Lasersteins. Darunter sind für die Berliner Jahre etwa 300 Gemälde und 100 Zeichnungen nachgewiesen.

Laserstein baute sich ihr eigenes Atelier auf, betrieb eine private Malschule und nahm an Wettbewerben teil. Sie engagierte sich in Künstlerinnenvereinen und entwickelte auf diese Weise ein großes Netzwerk, auf das sie für Ausstellungen und Verkäufe zurückgreifen konnte.

rechts:
eines der Bilder, die in der PSD-Bank gezeigt wurden.
Moses Mendelssohn Stiftung

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde sie vom NS-Staat zur „Dreivierteljüdin“ erklärt, da ihre Mutter Meta Jüdin war. Ab 1933 konnte sie ihren Beruf nicht mehr ausüben, da sie über keinen Arier-nachweis verfügte. Auch aus ihrem Amt im Vorstand des Vereins der Berliner Künstlerinnen wurde sie 1933 entlassen und war auf öffentlichen Ausstellungen nicht mehr vertreten.

Nach 1933 verdiente Laserstein ihren Lebensunterhalt, als private Aufträge zunehmend abnahmen, durch privaten Kunstunterricht. Nach dem Hochschulabschluss 1927 hatte sie eine private Malschule eröffnet, in der sie Kunststudentinnen auf das Akademiestudium vorbereitete. Seit 1933 wurde diese Schule von den Nationalsozialisten als jüdisches



Unternehmen eingestuft und 1935 geschlossen. Lotte Laserstein arbeitete in den folgenden zwei Jahren als Zeichenlehrerin an der jüdischen Privatschule von Helene Zickel.

Im Dezember 1937 emigrierte Laserstein nach Schweden. Verbunden mit einer Ausstellung ihrer Werke in der Stockholmer Galerie Moderne nutzte sie die Gelegenheit, Deutschland mit dem Großteil ihrer Bilder zu verlassen. Um die schwedische Staatsbürgerschaft zu erhalten, ging sie 1938 eine Scheinehe ein. Die getaufte und assimilierte Jüdin lebte ab 1937, dem Jahr ihrer Flucht nach Schweden, überwiegend von Auftragsporträts. Sie malte bis zu ihrem Tod Porträts und Landschaften. Während des Zweiten Weltkriegs bemühte Laserstein sich vergeblich, auch ihre Mutter sowie ihre Schwester Käthe und deren Lebensgefährtin Rose Ollendorf nach Schweden zu retten. Die Mutter wurde 1943 im KZ Ravensbrück ermordet. Der Schwester gelang es im August 1946, nach Schweden zu kommen. Bis zu ihrer Rückkehr nach Berlin 1954 lebten die Schwestern zusammen, Käthe Laserstein starb 1965.

Den Durchbruch zur internationalen künstlerischen Anerkennung brachte erst eine Reihe von Ausstellungen, die in der Royal Academy of Arts (London) unter dem Titel „German Art in the 20th Century“ im Herbst 1985 begann. Die Schau war im Frühling 1986 in der Staatsgalerie Stuttgart zu sehen. Eine Wanderausstellung über deutsche emigrierte Künstler wurde 1986 unter anderem in London und Berlin gezeigt. Die Londoner Hayward Gallery zeigte im gleichen Jahr unter dem Titel „Dreams of a Summer Night“ Künstler aus Skandinavien, bevor 1987 eine Einzelausstellung zu Lasersteins Werken von den beiden Londoner Galerien Agnews und The Belgrave gemeinsam gezeigt wurde, bei der die betagte Malerin mit Traute Rose zugegen war. Die Ausstellung leitete die „Wiederentdeckung“ Lotte Lasersteins ein. Noch mit 92 Jahren war Lotte Laserstein künstlerisch tätig. Sie starb 1993 im schwedischen Kalmar.

Quelle: Wikipedia

14) Ein Höllenritt. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 617-16

14. September 2023

48. Jahrgang

Ein Höllenritt

Wer am 21. Juni in der Philharmonie **Kristjan Järvi** und das **Baltic Sea Philharmonic** Orchester bei der Midnight Sun-Tour 2023 erlebt hat, wusste, was in drei Aufführungen vom 11. bis 13. September im Theater des Westens auf ihn zukommen würde. „Das *Baltic Sea Philharmonic* ist ein lebendiges, atmendes Wesen mit einer unbändigen Energie und Begeisterung für das Neue – ein Abenteuer für sich.“ So beschreibt Järvi, Gründungsdirigent und Musikdirektor, sein Orchester.



21.06.2023 Philharmonie

Järvi dirigiert mit ganzem Körpereinsatz. Er tanzt über die Bühne, wendet sich immer wieder dem Publikum zu, animiert es zum Klatschen im Takt und am Ende aufzustehen und sich im Rhythmus der Musik zu bewegen.

Das Orchester besteht aus insgesamt 64 jungen Musikerinnen und Musiker. Sie kommen aus Estland, Polen, Lettland, Dänemark, Russland, Finnland, Österreich, Serbien, Moldawien, Litauen, Schweden, Spanien, Norwegen und Brasilien.

Der Auftrag des Orchesters an den letzten drei Tagen war, einen Fernsehfilm zu produzieren, mit Publikum. Deshalb erschienen viele Gäste im Outfit der zwanziger Jahre, denn es ging um den Einstieg in die vierte Staffel von **Babylon Berlin**. Inzwischen sind Kommissar Gereon Rath (**Volker Bruch**) und seine Assistentin Charlotte Ritter (**Liv Lisa Fries**) in den 1930er Jahren angekommen. Die Nazis erobern die Macht in den Institutionen und im Volk. Das düsterste Kapitel deutscher Geschichte wirft seine Schatten voraus.

Babylon Berlin in Concert ist mehr als nur das Abspielen der Filmmusik. *Erstmals wurde der unverwechselbare Soundtrack der TV-Serie live inszeniert und interpretiert, und auch zum ersten Mal Bilder der Serie in einem neuen Kontext mit einer rauschhaften Bühnenshow gezeigt.* Unter der musikalischen Lei-

tung von **Johnny Klimek** und **Kristjan Järvi** präsentierte das Baltic Sea Philharmonic die pulsierende Epoche von „Babylon Berlin“ mit besonderen Gastauftritten von **Meret Becker**, **Max Raabe**, **Natalia Mateo**, **Madame Le Pustra**, **Eckart Runge** und **Jacques Ammon** sowie **Cristina Russo**.



Theater des Westens 13.09.2023

Vor allem die Auftritte von **Meret Becker** werden im Gedächtnis bleiben. Sie lieferte eine unglaubliche Performance ab, Gesang und Tanz, und wackelte mit dem Hinterteil, wie es **Josephine Baker** nicht hätte besser machen können, bloß ohne Bananen. Mit frenetischem Applaus wurde **Max Raabe** begrüßt, der Minimalist, der sich kaum bewegt, aber mit seiner Stimme den Saal zum Kochen bringt. Im Duett mit **Meret Becker** sang er den Klassiker „Ich küsse Ihre Hand Madame...“



Schlusszene Babylon Berlin in Concert 13.09.2023

Die Musik von **Tom Tykwer** und **Johnny Klimek**, die bereits die preisgekrönten Filmmusiken zu »Lola rennt« und »Das Parfum« gemeinsam kreierten, ist ein rhythmischer Höllenritt. 100 Minuten lang, ohne Pause, währte das Spektakel, von dem das Publikum nicht genug kriegen konnte. Auch als die Musikerinnen und Musiker schon längst die Bühne verlassen

1



hatten, dröhnte der dumpfe Trommelsound weiter durchs Theater und **Kristjan Järvi** feuerte am Ende die Gäste allein an.

Gezeigt wird das Konzert direkt im Anschluss an die Premiere der ersten Folgen am 1. Oktober um 23:35 Uhr im Ersten und ist danach in der ARD Mediathek zu sehen. Anschauen lohnt sich.

Mit vier Folgen zur Prime Time startet die neue Staffel „Babylon Berlin“ am Sonntag, dem 1. Oktober 2023, um 20:15 Uhr im Ersten. Vier weitere Folgen strahlt Das Erste am darauffolgenden Tag, Montag, 2. Oktober, um 20:15 Uhr aus. Jeweils zwei Folgen sind am 3. und 4. Oktober gegen 22:00 Uhr zu sehen. Die vierte Staffel ist bereits ab dem 29. September 2023 in der ARD Mediathek online first abrufbar. Die Staffeln eins bis drei werden einige Wochen vorher online gestellt.

Worum geht es in der 4. Staffel „Babylon Berlin“?

Die vierte Staffel „Babylon Berlin“ beruht auf **Volker Kutschers** Roman „Goldstein“. Zwölf neue Episoden versprechen ein Wiedersehen mit vielen bekannten Figuren. An ihrer Seite erleben wir grandiose Schaukämpfe in den Boxclubs der Unterwelt, schweißtreibende Tanzmarathons im Moka Efti und die Katakomben der Roten Burg, dem Polizeipräsidium, in dem alle Fäden zusammenlaufen. Gleichzeitig wirft die vierte Staffel einen neuen Blick auf das Pulverfass Berlin. Es ist der Blick von Abraham Goldstein. Der Amerikaner ist zurückgekehrt, um ein gestohlenen Juwel seines Vaters zu finden. Die Suche führt ihn von seiner jüdischen Verwandtschaft im Scheunenviertel bis in die Gemäcker der Familie Nyssen. Eher nebenbei entfacht Goldstein einen Bandenkrieg, in dessen Verlauf sich das Gefüge der Unterwelt von Grunde auf ändert. Und Kommissar Rath ahnt nicht, dass der Pakt mit dem Teufel den Kampf gegen seine inneren Dämonen neu entfacht. Die Reise in die Nacht hat gerade erst begonnen.

Vor und hinter der Kamera

Als Autoren der neuen Staffel fungieren **Achim von Borries, Bettine von Borries, Henk Handloegten, Khyana El Bitar** und **Tom Tykwer**. Die Regie liegt wie bisher bei **Henk Handloegten, Achim von Borries** und **Tom Tykwer**. In den Hauptrollen kehren **Volker Bruch** als Gereon Rath und **Liv Lisa Fries** als Charlotte Ritter auf die Bildschirme zurück. Neben ihnen sind zahlreiche Schauspieler aus den ersten Staffeln wieder mit von der Partie, darunter **Benno Fürmann, Lars Eidinger, Hannah Herz-**

sprung, Christian Friedel, Udo Samel, Godehard Giese, Fritz Haberlandt, Karl Markovics, Jördis Triebel, Ronald Zehrfeld, Meret Becker, Hanno Koffler, Martin Wuttke, Trystan Pütter und **Saskia Rosendahl**. Neu im Darsteller-Ensemble von Staffel Vier sind u.a. **Mark Ivanier** in der Rolle Goldstein, **Barbara Philipp, Moisej Bazijan, Ronald Kukulies, Thomas Arnold, Lenn Kudrjawizki** und **Hannes Wegener**. Und auch **Max Raabe** werden wir erleben, singend, versteht sich.



Hendrik Schröder kommentierte das Konzert im **rbb InfoRadio**. Auszug:

Die Musikerinnen und Musiker stehen auf zwei Etagen auf der Bühne. Pompös sieht das aus, üppig. Streicher, Bläser, Schlagzeug. Die Herren mit Fliegen und Hosenträgern, die Damen mit Federboa im Haar und in schwarzen Kostümen, Outfits aus den 1920er und 1930er Jahren. Von der Decke hängt ein riesiger Lampenschirm aus Kordeln, aus dem später noch glitzerne Lampen gen Boden fahren sollen. Acht Videowände quetschen sich links, rechts und im Bühnenhintergrund und zeigen Szenen aus der erfolgreichen Serie „Babylon Berlin“ oder abstrakte flimmernde Sequenzen. Riesige altertümliche Strahler, die aussehen wie Filmbeleuchtung von früher, schießen Momente lang gleißendes Licht in den Zuschauerraum. Also man weiß gar nicht, wo man zuerst hinschauen soll. Der sehr lesenswerte Kommentar unter <https://www.rbb24.de/kultur/beitrag/2023/09/konzertkritik-babylon-berlin-stage-theater-max-raabe-meret-becker-kristjan-jaervi.html>

Nicht zu übersehen sind in den Film-Sequenzen Hakenkreuzbinden, die sich junge Männer in SA-Uniform über den Arm streifen. Der Untergang kündigt sich an. Und heute früh wachen wir auf mit der neuesten Umfrage aus Brandenburg: AfD 32 Prozent, zwölf Punkte vor der des Ministerpräsidenten. Geht's schon wieder los? Dieses Land hat den Nationalsozialismus offenbar auch nach fast 75 Jahren Demokratie noch nicht überwunden.

Ed Koch
(auch Fotos)

15) Die Baumeister Berlins. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 617-15

13. September 2023

48. Jahrgang

Die Baumeister Berlins



Das sind sie: Die Baumeister und Baumeisterinnen Berlins. Die Vorstände der städtischen Wohnungsgesellschaften treffen sich einmal im Jahr zu einer Busrundfahrt mit der politischen Führung der Stadt. Diesmal dabei: Der Regierende Bürgermeister **Kai Wegner**, Bausenator **Christian Gaebler** und Klimasenatorin **Manja Schreiner**. Nicht zu vergessen, ein großer neugieriger Prettross mit unzähligen Fotografen und Kamerateams.

Es ist das Gegenteil von schlau, wenn die Politik Zahlen verspricht, von denen sie schon vorher wissen müsste, dass sie diese nicht einhalten kann. Und wenn statt 20.000 angekündigten Wohnungen „nur“ 17.300 (2022) gebaut wurden, muss man sich ausgerechnet aus Bayern von der **Süddeutschen Zeitung** diese Überschrift gefallen lassen: „Wohnungsbau: Der Senat kämpft mit den eigenen Zielen“. Mein Vorschlag wäre, auf Zielzahlen zu verzichten und dafür jedes fertiggestellte Bauvorhaben zu feiern.

Heute ging es von Lichtenberg über Kreuzberg und Schöneberg bis nach Buckow. Wir stellen Ihnen die Projekte im Einzelnen vor.

Die landeseigenen Wohnungsgesellschaften **degewo**, **GESOBAU**, **Gewobag**, **HOWOGE**, **STADT UND LAND** sowie **WBM**: sie sind ein Grundpfeiler für ein soziales und nachhaltiges Berlin. Angesichts der aktuell besonders schwierigen Rahmenbedingungen und Herausforderungen ist ihr Engagement wichtiger denn je – und entsprechend auch der Erhalt ihrer wirtschaftlichen Handlungsfähigkeit. Denn sie schaffen nicht nur bezahlbaren Wohnraum und sichern sozialen Zusammenhalt, sondern sind mit ihren Investitionen auch ein starker Stabilisator der regionalen Bau- und Handwerksbetriebe.

In den fünf Jahren zwischen 2018 und 2022 haben die sechs Unternehmen in Umsetzung der wohnungspolitischen Ziele des Landes Berlin rund 7,5 Milliarden Euro investiert, davon rund 4,8 Milliarden Euro in den Neubau (Anteil 65 %). Bereits zum zweiten Mal in Folge haben die Unternehmen bei ihren Neubauinvestitionen 2022 die Grenze von einer Milliarde Euro überschritten. Damit wurden von den Landeseigenen in jeder Stunde des vergangenen Jahres rechnerisch rund 128.000 Euro in bezahlbare und nachhaltige Neubauwohnungen investiert.

Im laufenden Jahr sollen die Gesamtinvestitionen für Neubau und Bestand sogar noch zulegen und mit einem Plus von rund 19 Prozent erstmals die Grenze von zwei Milliarden Euro übersteigen. Angesichts von Klimawandel und Heizwende besonders erfreulich: Mit einem Plus um fast 64 Prozent auf 326 Millionen Euro sollen dabei die Modernisierungsinvestitionen besonders stark wachsen. Auch in den Neubau soll mit dann rund 1,3 Milliarden Euro erneut mehr investiert werden (+12 %).



Gut gelaunt betreten **Kai Wegner** und **Christian Gaebler** die Baustellen.

Neu gebaut: eine Mittelstadt

In den fünf Jahren zwischen 2018 und 2022 wurden von den sechs Unternehmen 23.020 Wohnungen fertiggestellt – rechnerisch rund 13 Wohnungen an jedem Tag dieser fünf Jahre. Als Heimat für schätzungsweise 50.000 Personen entspricht dieses Neubauvolumen dem Wohnungsbestand einer Mittelstadt wie Goslar oder Oranienburg. 2022 wurden 6.046 neue Wohnungen durch die Landeseigenen fertiggestellt. Spitzenreiter bei den städtischen Baufertigstellungen waren die Bezirke Marzahn-Hellersdorf (1.808 Wohnungen), Treptow-Köpenick (1.317) und Lichtenberg (1.218). Für 2023 ist die Fertigstellung von weiteren rund 5.300 Wohnungen geplant – angesichts der äußerst herausfordernden Neubau-Rahmenbedingungen eine ganz besondere Leistung.



CO₂-Emissionen um 43 % gesenkt

Auf Grundlage der jüngst durch den BBU (Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V.) auf wissenschaftlicher Basis ausgewerteten Ergebnisse der 2011 und 2012 zwischen dem Land Berlin und den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften abgeschlossenen freiwilligen Klimaschutzabkommen wird belegt: die durchschnittlichen CO₂-Emissionen je Wohnung konnten von ihnen bis 2020 im Vergleich zum Basisjahr 2006 um 43 Prozent reduziert werden. Dank der Verringerung der Emissionen je Wohnung in diesem Zeitraum von 2,15 auf 1,22 Tonnen pro Jahr wird Berlins Klimabilanz um rund 181.000 Tonnen CO₂ pro Jahr entlastet. Die in den freiwilligen Klimaschutzvereinbarungen getroffenen Absprachen wurden damit übererfüllt.

Klare soziale Ausrichtung

Mit durchschnittlichen Nettokaltmieten von 6,39 Euro/m² lagen die Bestandsmieten bei den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften 2022 um 77 Cent je Quadratmeter unter dem Mietspiegeldurchschnitt 2023 (7,16 €/m²). Noch deutlicher wird der mietendämpfende Effekt der Unternehmen mit Blick auf die Wiedervermietungsflächen: Hier lagen die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften 2022 mit 7,44 Euro/m² um fast 36 Prozent unter dem allgemeinen Marktniveau (11,54 €/m², IBB-Wohnungsmarktbericht 2022).

Kai Wegner, Regierender Bürgermeister von Berlin: „Wir haben uns heute ein Bild von dem beeindruckenden Engagement der landeseigenen Wohnungsbaunternehmen gemacht. Ihr Einsatz ist enorm. Die landeseigenen Wohnungsbaunternehmen sind ein verlässlicher Partner der Stadt und setzen ihren Auftrag, unter erschwerten Rahmenbedingungen für bezahlbares Wohnen zu sorgen, mit sichtbaren Ergebnissen fort. Sie sind in diesen Zeiten wertvoller denn je, vor allem als Garant für zukunftsweisende und stabile Quartiere. Egal ob der Neubau von Wohnungen, Dachaufstockungen oder auch Nachverdichtungen – gemeinsam müssen wir weiter nach tragfähigen Lösungen suchen. Ich darf mich herzlich für den Einsatz bedanken.“

Christian Gaebler, Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen des Landes Berlin: „Die Leistungen der landeseigenen Wohnungsbaunternehmen (LWU) für Berlin sind beachtlich. Sie bauen, sie sanieren energetisch, kaufen Wohnungen an und sind Garanten für eine sozial gerechte Mietpolitik. Sie schaffen und sichern bezahlbaren Wohnraum für die

Berlinerinnen und Berliner. Wir müssen deswegen sicherstellen, dass unsere Gesellschaften auch in Zukunft noch handlungsfähig bleiben durch entsprechende Wirtschaftlichkeit bei Einnahmen und Ausgaben und Unterstützung des Landes, insbesondere bei der energetischen Sanierung.“

Manja Schreiner, Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt des Landes Berlin: „Das Engagement für bezahlbaren Wohnraum in Berlin ist wichtiger denn je. Wir haben heute gesehen, wie sich die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften engagieren. Sie sind ein Motor für unsere regionale Bauwirtschaft. Als Umweltsenatorin freue ich mich, dass die Landeseigenen das freiwillige Klimaschutzabkommen mehr als erfolgreich erfüllt haben. Sie reduzierten den CO₂-Ausstoß um ein Vielfaches, und trugen so zur positiven Klimabilanz der Stadt bei.“

Jörg Franzen, Vorstandsvorsitzender der GESOBAU AG und Sprecher der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften: „Wir stehen für bezahlbares und nachhaltiges Wohnen in Berlin. Aktuell sind die Herausforderungen dabei besonders komplex und groß. Steigende Finanzierungs- und Baukosten potenzieren sich gegenseitig, während gleichzeitig immer mehr Auflagen zu beachten sind. Dabei sind die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften heute für Berlin wichtiger denn je. Sie sind ein Schlüssel zur Entspannung des Wohnungsmarkts, der Erreichung der Berliner Klimaschutzziele und der Sicherung des sozialen Zusammenhalts in der Stadt. Umso mehr kommt es jetzt und in Zukunft auf die wirtschaftliche Leistungskraft der Unternehmen an. Sie in diesen schwierigen Zeiten zu erhalten und zu stärken und dabei gleichzeitig weiterhin unsere vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können, ist das Ziel der gemeinsamen Arbeit von städtischen Wohnungsbaugesellschaften und dem Land Berlin.“

Und hier einige Beispiele:

Hallesches Ufer 60 Friedrichshain-Kreuzberg

Bis zum Sommer 2024 werden auf dem Gelände des ehemaligen Postscheckamts am Halleschen Ufer 60 Wohnungen, Gewerbe- und Büroeinheiten zu einem neuen urbanen und klimafreundlichen Quartier zusammengeführt.

degewo baut auf der nördlichen, 11.250 m² großen Baufläche 337 Mietwohnungen, von denen 75 Prozent gefördert und 172 überwiegend barrierefrei sind. Die Ein- bis Fünf-Zimmer-Wohnungen mit einer Größe von 33 m² bis 101 m² verteilen sich auf sechs



Wohngebäude mit jeweils sieben oder acht Geschossen. Alle Wohnungen verfügen über Balkon oder Terrasse. degewo lässt außerdem drei Gewerberäume, eine Tiefgarage mit 17 PKW-Stellplätzen, eine Kindertagesstätte, Spielplätze und weitere Erholungsmöglichkeiten entstehen. Gebaut wird nach KfW 55 Standard mit umweltfreundlicher Wärmeversorgung. Die Dächer werden extensiv begrünt.



Auf dem südlichen Baugelände wird die Art Invest Real Estate das ehemalige Verwaltungsgebäude der Postbank in einen modernen Bürotower verwandeln und das neue nachhaltige Quartier durch zwei weitere Bürogebäude ergänzen.



Generationenübergreifendes Wohnen in der Idunastraße, Pankow

Mit einem Fokus auf generationenübergreifendes Wohnen errichtet die GESOBAU auf dem Areal der Idunastraße/Neukirchstraße ein neues urbanes Quartier mit insgesamt 14 Häusern und 424 Mietwohnungen. Zur geplanten Wohnanlage gehört neben zwei Seniorenwohnhäusern auch eine Kindertagesstätte.

Der Wohnungsmix im neuen Quartier umfasst 1- bis 5-Zimmer-Wohnungen zu sozialverträglichen Mieten ab 6,60 €/m² kalt. Mit 313 Wohnungen wird ein Großteil des Wohnraums barrierefrei errichtet, hinzu kommen vier rollstuhlgerechte Wohneinheiten. Zwei Häuser sind für die Bedürfnisse von älteren Menschen konzipiert: In den Obergeschossen werden 91 Wohnungen speziell für Senior*innen geschaffen, während im Erdgeschoss Gewerbeflächen für seniorenahe Dienstleistungen entstehen. Darüber hinaus sind vier Wohngemeinschaften mit jeweils acht Zimmern ebenfalls im Areal mitgedacht. Für die junge Generation entsteht in einem der Gebäude eine Kindertagesstätte für bis zu 52 Kinder.

Eine hohe Aufenthaltsqualität wird durch gestaltete Außenbereiche geschaffen: Als Begegnungsorte für die Nachbarschaft dienen später zwei übersichtliche Wohnhöfe mit begrünten Gärten, Quartiersgassen mit Spielplatz- und Freizeitangebot für verschiedene Altersgruppen sowie ein die Nord-/Süd-Achse verbindender Boulevard. Bepflanzt wird das Quartier mit einer Auswahl aus heimischen Bäumen und Sträuchern. Dachbegrünungen ergänzen das nachhaltige Begrünungskonzept und sorgen gemeinsam mit Photovoltaikanlagen für einen klimafreundlichen Wohn- und Lebensraum.

Für die Mobilität ist neben rund 900 Fahrradstellplätzen ein dreigeschossiges Parkhaus mit 64 Pkw-Stellplätzen vorgesehen. Etwa 107 weitere Parkmöglichkeiten für Autos befinden sich auf dem Gelände.



Schöneberger Linse - Berlin-Südkreuz

Die Gewobag baut im Bezirk Tempelhof-Schöneberg am Bahnhof Berlin-Südkreuz eine siebengeschossige Wohnanlage. Das langgestreckte Grundstück verläuft mittig durch ein Quartier, vom Sachsendamm bis zur Ella-Barowsky-Straße (bisher Tempelhofer



Weg). 211 Wohnungen werden hier entstehen. Es wird reguläre Mietwohnungen geben sowie Flächen für Gemeinschaftswohnen. An der Ella-Barowsky-Straße entstehen außerdem eine Kita und ein Café.

Der Neubau ist eines von vielen Teilprojekten, mit denen der Stadtteil Schöneberger Linse bis 2025 vollkommen neugestaltet werden wird. Neben Gewerbeimmobilien werden hier Miet- und Eigentumswohnungen sowie ein Hotel gebaut. Der öffentliche Raum wird neugestaltet. Ein zeitgemäßes Verkehrskonzept und eine nachhaltige Energieversorgung sollen die Schöneberger Linse zu einem modellhaften Stadtteil machen, in dem sich Arbeiten und Wohnen mischen und ergänzen. Die Fertigstellung ist für das dritte Quartal 2023 geplant. Ein Teil der Wohnungen wird vom Land Berlin gefördert und ist belegungsgebunden.

Es entstehen mehrheitlich reguläre Wohnungen, ein kleiner Teil ist für Wohngemeinschaften konzipiert. Die 167 regulären Wohnungen haben ein bis fünf Zimmer und Wohnflächen von ca. 36 m² bis 124 m². Die Wohnungen in den Obergeschossen verfügen über einen Balkon, im Dachgeschoss über eine Dachterrasse. Die Ausstattung ist modern, in den Badezimmern gibt es Dusche oder Badewanne, alle Wohnungen haben eine Fußbodenheizung. Die Hausaufgänge 29 H und 29 I sind dem Gemeinschaftswohnen vorbehalten.



An der Mole - Lichtenberg

Seit September 2021 laufen An der Mole 3-9 (ungerade) die Bauarbeiten für 169 Ein- bis Fünfraumwohnungen. Auf der Lichtenberger Seite der Rummelsburger Bucht entsteht in direkter Wasserlage ein achtgeschossiges Wohngebäude mit bis zu fünf Gewerbeflächen im Erdgeschoss sowie einer Kita für 48 Kinder. 85 Einheiten entstehen gemäß der Koopera-

tionsvereinbarung mit dem Land Berlin als Sozialwohnungen zu Einstiegsmietten ab 6,50 Euro pro Quadratmeter.

Das von AFF Architekten entworfene Gebäude hat die Form eines Kamms und richtet sich direkt zur Rummelsburger Bucht aus. Diese Gebäudearchitektur erzeugt u-förmige Höfe mit grünen Erholungsflächen, Sitz- und Spielplätzen. Auf dem begrünten Gebäudedach erzeugt eine Photovoltaikanlage grünen Mieterstrom.

In den Wohnungen selbst sorgen dezentrale Wohnungsstationen für die Beheizung sowie die Warmwasserbereitung. Auch die Außenanlagen tragen zum nachhaltigen Gesamtkonzept des Quartiers bei. So versickert das Regenwasser vollständig auf dem Grundstück.



Buckower Felder

Auf den Buckower Feldern errichtet die STADT UND LAND ein neues Stadtquartier mit rund 900 Wohneinheiten, 377 davon als STADT UND LAND-TYPENHAUSPLUS. Als kommunales Wohnungsbaununternehmen wird die STADT UND LAND hier, entsprechend des mit dem Land Berlin abgeschlossenen Kooperationsvertrages, kostengünstigen und bezahlbaren Wohnraum für ein breites Spektrum der Bevölkerung zur Verfügung stellen.

50 % der Wohnungen auf den Baufeldern der STADT UND LAND werden mit sozialer Bindung vermietet. Wichtig ist, dass das Quartier, das hier geschaffen wird, eine gesunde Mischung aufweist, lebendig ist, sozial funktioniert und perspektivisch eine nachbarschaftliche Gemeinschaft entsteht. Um dies auch baulich zu unterstützen, hat die STADT UND LAND sich für das kooperative Werkstattverfahren zur Entwicklung eines architektonischen Konzepts bzw. Leitfadens entschieden.



Zudem baut die STADT UND LAND an diesem Standort nicht allein: Für einen Teil der Grundstücke wurden mit dauerhaft gemeinwohlorientierten Dritten Erbbaurechtsverträge geschlossen. Der Grundsatz der Nachhaltigkeit, d. h. die gleichrangige Behandlung ökologischer, ökonomischer und sozialer Ziele, bildet einen Schwerpunkt in der Entwicklung. Ziel ist unter anderem eine CO2-neutrale Wärmeversorgung des Quartiers.

Der Baubeginn war 2021, die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts ist für 2024 geplant. Die Vermietung startet voraussichtlich 2023.



Nach vier Stunden Baustellenbesichtigungen genehmigten sich **Kai Wegner** und **Christian Gaebler** eine kleine Bratwurstpause.

*Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch
Fotos: BBU, Wohnungsunternehmen, Ed Koch*

16) Zum Glück. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 617-14

13. September 2023

48. Jahrgang

Zum Glück



Nicht bei jedem Empfang, zu dem Parteien oder ihre Fraktionen die Medien einladen, stimmt alles. Über dies und das lässt sich immer meckern. Gestern Abend hingegen stimmte alles, zum Glück.



Das war nicht nur das Motto, sondern auch der Name der Location „TOR EINS Zum Glück“ am Gleisdreieckspark neben dem Deutschen Technikmuseum. Lobenswert nicht nur Speis und Trank, sondern vor allem ein äußerst sympathisches und aufmerksames Personal, wie man es nicht in jedem Berliner Restaurant findet.

Die Berliner Journaille war komplett erschienen, es fehlte fast keiner. Auch die Mitglieder des Senats und der SPD-Fraktion waren bis auf wenige Ausnahmen vollständig auf der Matte. Fraktionschef **Raed Saleh** hielt eine programmatische Rede, 18:59 Minuten

lang. Man konnte den Eindruck gewinnen, dass sich die SPD mit der zweiten Reihe abgefunden hat. Zwar kann Saleh nicht mehr von der „führenden Kraft“ im Senat sprechen, wenn er seine Partei meint, aber ohne ihn geht eben auch nichts.



Saleh wunderte sich über das Presseecho, als er verkündete, dass es die Aufgabe seiner Fraktion sei, den Senat zu kontrollieren und, wenn nötig, zu korrigieren. Genau das sei aber die Aufgabe einer Fraktion, auch wenn sie die Regierung mittrage. Und so werde man sich den Haushalt, der gegenwärtig

zur Beratung ansteht, genau ansehen. Für ihn ist getreu dem Motto von **Peter Struck** klar, dass kein Gesetz das Parlament so verlasse wie es eingebracht wurde.

Als ein Beispiel nannte er die Schwangerschaftsberatung, deren Mittel gekürzt werden sollen. Das ginge gar nicht. Ebenso kritisierte er, dass der Bund 20 Millionen Euro bei der Bundeszentrale für politische Bildung sparen wolle. Saleh will die Landeszentrale für politische Bildung in Berlin stärken.

Nachdem sich CDU-Chef und Regierender Bürgermeister **Kai Wegner** am Samstag positiv über die Zusammenarbeit mit der SPD geäußert hatte, legte Saleh nach und sprach von einer guten und professionellen Zusammenarbeit. Der Koalitionsvertrag werde abgearbeitet, und zwar Eins zu Eins.

Das Wahlalter ab 16 Jahren ist auf den Weg gebracht, da dürfte es keine Probleme geben, die erforderliche Zweidrittelmehr im Abgeordnetenhaus zu bekommen.

Sorgen mache ihm die Grundstimmung in der Bevölkerung. Viele Bürger hätten Angst, ihr Aufgebautes zu verlieren. Die bezahlbare Stadt müsse die Antwort auf diese Ängste sein. Er sprach sich vehement gegen eine fünfprozentige Einnahmeerhöhung bei den landeseigenen Unternehmen aus. Dass die Wasserbetriebe sogar 14 Prozent mehr haben wollen, wird mit der SPD nicht zu machen sein. Nach dem Rückkauf der Wasserwerke seien zweimal die Preise gesenkt worden, deshalb werde man sie jetzt nicht



erhöhen. Berlin will nicht Preistreiber durch höhere Gebühren werden. Das Thema Mieten müsse endlich auf Bundesebene besprochen werden. Saleh forderte die Öffnung der Mietenklausel für die Länder. Die Fragen der Verteilung müsse in unserem Land neu diskutiert werden.



Ein Thema sprach Saleh in seiner Begrüßung nicht an. Das musste er auch nicht, weil alles dazu **Melanie Kühnemann-Grunow** in der **Berliner Morgenpost** bereits gesagt hatte. „Keine Chance für Zentralbibliothek im Lafayette“ ist der Artikel in der Berliner Morgenpost überschrieben, der heute in der Printausgabe

erscheint und schon gestern Abend online verfügbar war.

Während Kultursenator **Joe Chialo** immer noch für seine Idee wirbt, im demnächst ehemaligen Kaufhaus Lafayette in der Friedrichstraße die Zentralbibliothek unterzubringen, ist das Projekt faktisch tot. Groß gefeiert, auch von etlichen Medien als „Jahrhundertchance“, schwindet die Zahl der Unterstützer rapide. „In der Koalition aus CDU und SPD hat der Plan ... keine Chance, kurzfristig realisiert zu werden.“ „Die SPD-Fraktion ist nach den Worten der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden **Melanie Kühnemann-Grunow** nicht geneigt, die benötigten mindestens 600 Millionen Euro in den laufenden Verhandlungen über den Doppelhaushalt 2024/25 bereit zu stellen.“, schreibt die **Berliner Morgenpost**.

„Charmant“ ist der nette Teil der Bewertung des Projektes, aber die Kosten seien „schwindelerregend.“ Chialo hat mir seinem Vorstoß bewiesen, dass er im politischen Geschäft noch lange nicht angekommen ist. Wenn man ein Projekt auf den Weg bringen will, muss man zuerst Verbündete suchen. Das hat Chialo zumindest nicht in den Regierungsparteien unternommen. „Der Kultursenator habe jüngst den Haushaltsplan vorgelegt, der in vielen Bereichen ‚brachiale Kürzungen‘ vorsehe, unter anderem bei der freien Szene. Für das Bibliotheksvorhaben finde sich in Chialos Haushaltsplan ‚allerdings kein Hinweis‘, so Kühnemann-Grunow.“, schreibt die Morgenpost. Nun will er am 25. September Details seiner Pläne im Kulturausschuss vorstellen. Noch hat er offenbar nicht

den Satz von **John Wayne** verinnerlicht, dass es keinen Sinn mache, zu versuchen, ein totes Pferd zu reiten. Der Kultursenator hat keine Verbündeten hinter sich. Mitleidig bezeichnen selbst die eigenen Leute aus der CDU Chialos Kommunikation als „Anfängerfehler“. Das kann man ihm aber nicht durchgehen lassen. Wer ein Senatorenamt übernimmt, sollte ein paar Grundregeln kennen. Wir haben weder Zeit noch Geld, Senatsmitglieder auszubilden.

Die SPD will lieber erst die Bezirksbibliotheken stärken, was sinnvoll und notwendig ist. „Wenn es um die Zukunft des Bibliothekswesens in Berlin geht, geht es um sehr viel mehr als einen einzigen Standort und die unausgereifte Idee eines einzelnen Senators.“, sagt **Melanie Kühnemann-Grunow** der Berliner Morgenpost.

„Als ZLB-Standorte bringt die SPD das ICC oder den Flughafen Tempelhof ins Gespräch. Die kommunale Bibliotheksversorgung dürfe nicht länger von der Haushaltslage der Bezirke abhängen. „Sie muss eine Pflichtaufgabe der öffentlichen Daseinsvorsorge werden. Denn wir brauchen verlässliche quantitative wie qualitative Standards, und das wird Geld kosten“, so Kühnemann-Grunow zur Morgenpost. „Ein solches Gesetz könnte das Abgeordnetenhaus im kommenden Jahr beschließen.“

Who is Who



Links im Bild Innensenatorin **Iris Spranger** mit ihrem Mann **Jörg**, der allerdings **Stroedter** und nicht Spranger heißt. Rechts im Bild **Iris** und **Wolfgang Spranger**, der zwar so heißt, aber weder verwandt noch verschwägert mit der Senatorin ist. **Wolfgang Spranger** ist ehrenamtlicher Mitarbeiter bei **paperpress** und stolz auf seine Namensvetterin.

Genug gefeiert, heute ist wieder Alltag im politischen Geschehen Berlins. Der Regierende Bürgermeister **Kai Wegner**, Bausenator **Christian Gaebler** und Verkehrssenatorin **Manja Schreiner** begeben sich auf eine Tour zu Neubauvorhaben der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften.

Ed Koch
(auch Fotos)

17) Spurensuche in Tempelhof. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 617-13

12. September 2023

48. Jahrgang

Spurensuche in Tempelhof

Der Bezirk Tempelhof wurde immer als besonders langweilig beschrieben. Er wurde sogar früher als Kulturwüste bezeichnet. Und gäbe es nicht die **ufaFabrik** träge dieses Etikett vermutlich zu. Den „Kulturlustgarten“ hat der Bezirk ebenso beerdigt wie den Bezirksrenntag in Mariendorf. Geblieben sind zu Beginn der Sommerferien lediglich das Amateurband-Festival **ROCKTREFF** und ein Spielfest für die ganze Familie im Volkspark Mariendorf, sieht man vom „Wein- und Winzerfest“ und dem „Lichtenrader Lichtermarkt“ ab.

1977 machten sich Mariendorfer Jugendliche daran, ihren Bezirk zu erkunden. Wo waren die Stätten des Naziterrors und Widerstands in Tempelhof? Unterstützt wurden die Jugendlichen von zwei Zeitzeugen, die selbst im KZ Sachsenhausen einsaßen, **Wolfgang Szepansky** (1910-2008) und **Emil Ackermann** (1902-1997).

Zu den Projekten zählten Diskussionsveranstaltungen, Ausstellungen und Fahrten zu den Gedenkstätten der ehemaligen Konzentrationslager u.a. nach Sachsenhausen, Dachau, Lidice und Theresienstadt, Buchenwald und später auch Auschwitz/Birkenau, Mauthausen, Majdanek und Stutthof.

Das umfangreichste Forschungsprojekt war die Entwicklung einer Stadtrundfahrt zu Stätten des Naziterrors und Widerstands in Tempelhof. Dabei erwies sich der Bezirk Tempelhof keineswegs als langweilig. Das KZ Columbia Haus am Flughafen Tempelhof oder der Folterkeller der SA an der General-Pape-Straße waren bzw. sind steinerne Zeitzeugen des Naziterrors. Das Columbia Haus existiert nicht mehr. An das Haus erinnert heute eine Gedenkskulptur auf der gegenüberliegenden Straßenseite des Columbia Damms, der Folterkeller in der General-Pape-Straße ist erhalten geblieben und kann besichtigt werden. Es gab über den Bezirk verteilt auch überall Widerstandsgruppen. Nur wenige Widerstandskämpfer haben überlebt, von vielen bleibt nur die Erinnerung an Gräbern und auf Gedenktafeln.

Am 14. September 1980 fand die erste Rundfahrt statt. Fast auf den Tag genau 43 Jahre später, am 10. September 2023, lud der Paper Press e.V. als Träger des Projektes, zu seiner 67sten Rundfahrt ein. Einschließlich der 45 Teilnehmenden am vergangenen Sonntag, haben im Laufe der Jahre 2.299 Interessenten teilgenommen. In einer Zeit, in der sich immer mehr Rechtsradikale im Land ausbreiten und man einen Abgeordneten in Thüringen Faschisten

nennen darf, kürzt die Bundesregierung die Mittel der Bundeszentrale für politische Bildung um 20 Millionen Euro. Es bleibt also mal wieder an den NGOs, den gemeinnützigen Organisationen hängen, das Staatsversagen zu kompensieren. Seit 1979 kümmert sich der Paper Press e.V. um die geschichtlichen Projekte aus der dunkelsten Zeit deutscher Geschichte.



Bis auf eine hat **Uwe Januszewski** alle Fahrten begleitet und die Stationen erklärt, was nicht immer einfach ist, weil halt kaum noch Spuren erkennbar sind. Bis zu seinem Tod 2008 war **Wolfgang Szepansky** bei allen Rundfahrten dabei. Beide haben für ihre ehrenamtliche Arbeit das Bundesverdienstkreuz verliehen bekommen. Eine schöne Würdigung seitens des Staates, eine finanzielle Unterstützung der Projekte wäre noch schöner gewesen.

Von Anfang an hat die private Bruno-und-Else-Voigt-Stiftung mit ihrem Gründer und Vorsitzenden **Klaus-Dieter Schulz** das Rundfahrtprojekt gefördert. Das Höchste, womit sich das Bezirksamt jemals beteiligte, war der Druck einer Broschüre. Und auch darüber gab es politischen Streit. Da die beiden Zeitzeugen aus dem kommunistischen Widerstand kamen, musste das konservativ geführte Jugendamt natürlich dem etwas entgegenzusetzen und stellte eine eigene Rundfahrt mit angeblichen Zeitzeugen zusammen, die während der Hitler-Diktatur überhaupt nicht in Deutschland waren. Nach wenigen Fahrten stellte das Bezirksamt diese wieder ein. Die Paper-Press-Fahrten finden dafür heute noch statt.

Nach einem Hinweis auf die Fahrt am 10. September im **Tagesspiegel** haben sich sehr viele Interessenten gemeldet, so dass zurzeit noch 40 auf der Warteliste stehen. Für diese ist im Frühjahr 2024 eine weitere Fahrt geplant, die die Voigt-Stiftung auch wieder unterstützen möchte. Die Fahrten finden in-

1



zwischen in Kooperation mit der Initiative Stolpersteine an der B 96 – Gedenken in Berlin Tempelhof-Schöneberg e.V. statt. Zwei Stationen der Fahrt werden von der Projektgruppe Lichtenrade in der Berliner Geschichtswerkstatt gestaltet.



Die Erinnerung an die Ermordung **Erich Hermanns** am gleichnamigen Platz und drei Gedenktafeln, die an die Opfer des Nationalsozialismus in Berlin-Lichtenrade erinnern.



Hierzu gehören die Opfer aus der jüdischen Bevölkerung sowie die Opfer aus den Zwangsarbeitslagern des Außenlagers Sachsenhausen in Lichtenrade. **Ruth Zantow** von der Geschichtswerkstatt begleitete die Teilnehmenden durch Lichtenrade.



Endpunkt der Fahrt ist der Schulenburgring 2, wo seit der ersten Fahrt der Hausbewohner **Joachim Dillinger** die Teilnehmenden begrüßt. In diesem Jahr gesellte sich auch der Bundestagsabgeordnete **Michael Müller** dazu, der in dem Haus seine Kindheit verbrachte.



In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai 1945 wurde der Kapitulationsbefehl für Berlin unterzeichnet, womit der Krieg eine knappe Woche vor der endgültigen Kapitulation am 9. Mai für die in Trümmern liegende „Reichshauptstadt“ beendet war.

Bei einem privat finanzierten Projekt ist es immer gut, wenn möglichst viele mithelfen, so ist dem **PIEREG Druckcenter** für die Gestaltung und den Druck der Teilnahmekarten zu danken und dem Stadtentwicklungsamt Tempelhof-Schöneberg für das Erstellen einer Bezirkskarte mit den eingezeichneten Stationen der Fahrt.

Es sind noch ein paar wenige Karten und Beschreibungen der Stationen vorhanden. Wer Interesse daran hat, sende bitte eine Mail an paperpress@berlin.de

Ed Koch

Fotos: Königsberg/Kronauer, Koch

18) Besuchermagnet HEINZ. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 617-12

12. September 2023

48. Jahrgang

Besuchermagnet HEINZ



Auf den ersten Blick ist HEINZ nicht mehr, aber auch nicht weniger als eine Straßenlaterne. Allerdings eine besondere. Sie spendet nicht nur Licht, sondern auch Strom. Kein Besucher des EUREF-Campus kommt an HEINZ, der Straßenlaterne mit integrierter Ladevorrichtung

für Elektrofahrzeuge von ubitricity vorbei.

Gestern waren es, zeitlich versetzt, gleich zwei Regierungsmitglieder, die sich für HEINZ interessierten. Berlins neue Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt, **Manja Schreiner**, und der chilenische Minister für Verkehr und Telekommunikation, **Juan Carlos Muñoz-Abogabir**.



Von ubitricity erläuterte **Philipp Sindberg** Senatorin Schreiner das Ladesystem und **Paula Montaldi** Minister Muñoz-Abogabir in seiner Landessprache Spanisch. ubitricity ist auf jeden internationalen Besuch vorbereitet, so bekam der schwedische König **Carl XVI. Gustaf** seinen Vortrag natürlich auf Schwedisch.

Das Laternenladesystem wird gegenwärtig in Berlin ausgebaut. Stand heute sind 393 Laternenladepunkte in Betrieb, jede Woche kommen 25 neue dazu. Am Jahresende werden es 1.000 sein. In Großbritannien beweist ubitricity, ein einhundertprozentiges Tochterunternehmen der Shell Gruppe, dass das Konzept des Laternenladens in der Praxis funktioniert. Mit mehr als 7.000 öffentlichen Ladepunkten betreibt das Unternehmen seit 2020 das größte öffentliche Ladenetz des Landes.

Begrüßt wurde **Manja Schreiner** von den EUREF-Vorständen **Karin Teichmann** und **Reinhard Müller** am Eingang Torgauer Straße, die nun endlich in einen erträglichen Zustand versetzt wird. Auch wenn dies auf Kosten der EUREF AG geschieht, haben die

Mühlen der Verwaltung sehr lange gemahlen, ehe am Ende die Genehmigung gebacken werden konnte.



Apropos mahlen. **Reinhard Müller** stellte der Senatorin ein besonderes Granulat vor, das die Dalhoff Straßen- und Tiefbau GmbH verwendet. Es handelt sich um nicht recyclebare Reste der Wiederverwertung von Plastikabfällen. Wenn auch nicht wiederverwendbar für die Herstellung

neuer Produkte, so doch aber einsetzbar für den Straßenbau. Aus dem Granulat stellt die Dalhoff GmbH einen besonders strapazierfähigen Straßenbelag her, der dazu noch gut aussieht. Wenn der Belag aufgetragen wird, muss er vier Stunden lang festigen. In dieser Zeit ist die Straße vom Sachsendamm bis zum Eingang des Campus gesperrt. Notfalleinsätze müssen in dieser Zeit über den Fahrrad- und Fußgängerweg der nördlichen Torgauer Straße erfolgen. Die Senatorin will sich für die entsprechende Genehmigung einsetzen.



Manja Schreiner, Karin Teichmann, Reinhard Müller, Brigitte Knopf

Vom Tiefbau ging es anschließend zum Hochbau auf die oberste Plattform des Gasometers. Daran nahm auch die Generalsekretärin des Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change, **Dr. Brigitte Knopf**, teil, und stellte der Senatorin ihr Institut vor, das sich mit den wichtigen Fragen des Klimawandels beschäftigt.

In der **zeeMobase**, der Blaupause für Smart Grid und Mobilitätsstationen, begrüßten die Senatorin **Stefan Grund** von Schneider Electric, und die Vorstände des Forschungscampus EUREF Mobility2Grid

1



e.V., Prof. Dr. Dietmar Göhlich und Frank-Christian Hinrichs. Professor Göhlich erläuterte der Senatorin die bisherigen Forschungsergebnisse seit dem Start 2011.



Karin Telchmann, Prof. Dr. Dietmar Göhlich, Reinhard Müller, Manja Schreiner, Frank-Christian Hinrichs und Stefan Grund.

In der ersten Förderphase haben sich die Forschungsschwerpunkte auf sieben Themenfelder verteilt: „Akzeptanz und Partizipation“, „Smart Grid Infrastrukturen“, „Vernetzte E-Mobilität“, „Bus- und Wirtschaftsverkehr“, „Bildung und Wissenstransfer“, „Digitale Räume“ und als Querschnittsthemenfeld „Betrieb und Verwertung.“ Aus den sieben Themenfeldern der ersten Förderphase sind acht Arbeitspakete in der zweiten Förderphase hervorgegangen. Oberstes Ziel von **Mobility2Grid** ist die Entwicklung von effizienten und vernetzten Systemen für die klimaneutrale Stadt, wobei die Herausforderungen im Verkehrs- sowie Energiesektor impliziert werden.

Letzter Programmpunkt war **Mobimeo**. CEO **John David von Oertzen** stellte das 2018 als Tech-Startup der Deutschen Bahn AG gegründete Unternehmen vor. Die Vision von Mobimeo ist, Städte grüner und Mobilität einfacher zu machen. Mit Hilfe einer digitalen Mobilitätsplattform sollen Menschen davon überzeugt werden, andere Verkehrsmittel als das eigene Auto zu wählen. Um diese Vision Realität werden zu lassen, hat Mobimeo eine innovative Plattform für Mobility-as-a-Service-Lösungen (MaaS) entwickelt. Die Plattform verzahnt den klassischen ÖPNV mit neuen Mobilitätsformen (z.B. Sharing-Angebote, On-Demand- und Ridepooling-Verkehre). Für den intuitiven Zugang zu allen Optionen werden bei der Produktentwicklung die Nutzer in den Mittelpunkt gestellt. Ihre Bedürfnisse und ihr Feedback bilden die Grundlage für die Produktentwicklung.

Der studierte Bauingenieur **Juan Carlos Muñoz-Abogabir** interessierte sich besonders für die Arbeit von **Arcadis**. **Paul Linkner** stellte sein Unterneh-

men vor. Arcadis ist das führende globale Planungs- und Beratungsunternehmen für die natürliche und die vom Menschen gestaltete Umwelt. Mehr als



36.000 Menschen in über 70 Ländern widmen sich bei Arcadis der Verbesserung der Lebensqualität. Die Projekte sind vielfältig, von der Modernisierung eines Müllheizkraftwerkes in Ludwigs-hafen, über eine Lärmsanierung der Bahntrasse

im Mittelrheintal bis zu einem Mobilitätshub in Hamburg.

In Berlin kümmert sich Arcadis um ein nachhaltiges Wassermanagement. Die Auswirkungen des Klimawandels sind deutlich spürbar. Dürren und plötzliche Überschwemmungen stellen eine ernstzunehmende Bedrohung für die Gesundheit, die Sicherheit und die Lebensqualität der Einwohner Berlins dar. Während starke Regenfälle drohen, die Abwassersysteme zu überlasten, ist die städtische Vegetation bei ungewöhnlich langen Trockenzeiten überfordert. Um das Problem zu lösen, steht eine breite Palette an technischen Mitteln und Lösungen zur Verfügung, um ein nachhaltiges städtisches Regenwassermanagementsystem zu schaffen.

Diese Mittel und Lösungen umfassen begrünte Dächer, Fassaden und Wände, nicht versiegelte und halbdurchlässige Gehwege, Versickerungsanlagen, künstliche Wasserbecken sowie Zisternen zur Speicherung und Wiederverwendung von Regenwasser. In enger Zusammenarbeit mit Experten aus den Bereichen Ingenieurwesen, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung konnte Arcadis die Berliner Regenwasseragentur bei der Entwicklung einer Orientierungshilfe zur Integration dieser technischen Mittel in Bestimmungen, Stadtplanung und Genehmigungsverfahren unterstützen. Diese Orientierungshilfe wird die Grundlagen für ein ehrgeiziges Projekt schaffen, die zukünftige „Schwammstadt Berlin“. Die negativen Folgen des Klimawandels wie Starkregen und Dürren werden viel besser bewältigt werden können. Die Luftqualität und das Stadtklima werden sich verbessern. Und Berlin wird für seine Bewohner eine sicherere, widerstandsfähigere, nachhaltigere und angenehmere Stadt zum Leben und Arbeiten. Angestrebt wird eine jährliche Reduzierung von 8.910 m² städtischer Flächen.

Ed Koch

Quellen: ubitricity, Mobility2Grid, Mobimeo, Arcadis, Fotos: Ed Koch

19) Wir sind Regierender Bürgermeister. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 617-11

10. September 2023

48. Jahrgang

Wir sind Regierender Bürgermeister



Es gibt immer wieder neue Varianten der alten BILD-Schlagzeile vom 20. April 2005, als der deutsche Kardinal Ratzinger zum Papst gewählt wurde. **Kai Wegner**, alter und neuer CDU-Vorsitzender, und seit 135 Tagen auch Regierender Bürgermeister, ist darauf bedacht, seine Partei-

freunde gedanklich mit ins Rote Rathaus zu nehmen. Und so rief er ihnen beim Parteitag im Estrel-Hotel gestern Vormittag zu: „*Wir sind Regierender Bürgermeister.*“ 94,7 Prozent der anwesenden Parteitagsdelegierten bestätigten ihn nach einer rund einstündigen Rede im Amt des Parteivorsitzenden, das er 2019 fast handstreichtartig von **Monika Grütters** übernommen hatte.

Um Wegners Rede zu hören, musste man sich, wenn man mit dem ÖPNV anreiste, erst einmal auf den langen Weg vom S-Bahnhof Sonnenallee bis in den letzten Saal des Estrel-Hotels machen. In der S-Bahn fiel mir eine halbe Stunde vor Beginn des Parteitages kein Delegierter auf, dafür war das Hotelparkhaus voll belegt. Endlich ist mal wieder eine Partei an der Regierung, die eine der wichtigsten Mobilitätsfindungen der Menschheit, neben Eisenbahn und Flugzeug, zu würdigen weiß. Die Automobilindustrie ist immer noch, gemessen am Umsatz, der mit Abstand bedeutendste Industriezweig in Deutschland mit einem Jahresumsatz (2021) von gut 411 Milliarden Euro und 786.000 Beschäftigten. Wegner sieht aber seine CDU nicht vordergründig als Autofahrerlobby. Er machte in seiner Rede hingegen erneut deutlich, dass es ihm um ein gerechtes Nebeneinander gehe, Auto, Fahrräder und vor allem auch Fußgänger

Ein Parteitag folgt einer gewissen Ordnung. Für die Begrüßung ist der Generalsekretär zuständig. Zum letzten Mal trat **Stefan Evers**, inzwischen Finanzsenator, an die Mikrophone. Für ihn war der 9. September in gleich zweierlei Hinsicht ein guter Tag. Zum einen war es sein Hochzeitstag und zum anderen der erste Parteitag nach 22 Jahren, auf dem die CDU wieder den Regierenden Bürgermeister stellt. Besonders herzlich wurde der damalige Regierende

Bürgermeister **Eberhard Diepgen** begrüßt, der 2001 das Amt an **Klaus Wowereit** abgeben musste. Als nächster sprach der langjährige Neuköllner Kommunalpolitiker **Falko Liecke**, inzwischen Staatssekretär für Jugend und Familie. Er freute sich natürlich, dass der Parteitag in seinem Bezirk stattfand, und nahm gleich Stellung zum Sicherheitsgipfel vom Vortage. Wegner und die CDU meinen es ernst mit der Sicherheit. Er versäumte nicht zu erwähnen, dass es auch in Neukölln voran gehe, „*trotz dieses Bürgermeisters*“, womit er wohl **Martin Hikel** meinte.

Cornelia Seibeld, seit **Hanna-Renate Laurien** (1995) wieder eine Parlamentspräsidentin der CDU, wurde mit der Sitzungsleitung des Parteitages beauftragt. Zuerst wurde der Verstorbene gedacht, dann folgten ein paar Formalien und schließlich ging es um zahlreiche Satzungsänderungen, die alle ohne Aussprache einstimmig beschlossen wurden. Ab dem nächsten Jahr gilt in der CDU eine Frauenquote, 50 Prozent. Auch die unfreiwilligen Abgaben für Mandatsträger wurden neu geregelt, denn jetzt hat die CDU ja wieder Senatoren und Staatssekretäre. Acht Prozent ihrer Bezüge müssen sie an die Partei abgeben, Abgeordnete fünf Prozent.



Nun endlich folgte die Rede des Parteivorsitzenden, der bis kurz zuvor noch am Manuskript feilte, wozu er hinter der Ehrengastreihe mit **Eberhard Diepgen** Platz nahm. Eine Stunde lang sprach er, ruhig und bedächtig. Nur selten erhob er seine Stimme, nicht einmal, wenn es gegen die Grünen ging. Die „*Paartherapie der Grünen und der FDP*“ wolle er allerdings „*nicht aus Berliner Steuergeldern finanzieren.*“

Alle relevanten Themen sprach Wegner in seiner Rede an, natürlich die Bildungspolitik, Justiz, Verkehr und Kultur. In diesen Bereichen stellt die CDU nun die Senatsmitglieder, die es besser machen werden als ihre sozialdemokratischen, grünen und linken Vorgänger. Keine Klientelpolitik, „*Wir haben alle*

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber; Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.



Berlinerinnen und Berliner im Blick. Er spüre ein „Aufatmen in der Bildungspolitik“, die sein sozialdemokratischer Koalitionspartner 27 Jahre lang verwaltet hat. Kultur würde nun wieder ideologiefrei stattfinden und die Justiz schlagkräftig werden, vor allem gegen die Clankriminalität. Und was die Verkehrspolitik betreffe, so werde diese wieder alle im Blick haben, die auf den Straßen von Berlin unterwegs sind.

In Anlehnung an die Rede von **Ernst Reuter** vor 75 Jahren, wünscht sich Wegner, dass die Welt wieder auf Berlin schaue, auf eine Stadt, in der alles funktioniert und die sich nicht ständig durch Verwaltungsversagen in den Schlagzeilen wiederfindet.

Wegners Rede begann sympathisch bescheiden. Seit 135 Tagen trag er nun diesen silbernen Bären am Revers, was ihn stolz mache. Er trage ihn mit Verantwortung. Die Aufbruchstimmung halte in der Stadt an, stellt er fest. Er schmetterte diese Botschaften nicht lauthals in den Saal, sondern fast devot der eigenen Rolle gegenüber. Er ließ auch seinen Koalitionspartner nicht unerwähnt. Trotz harter Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten lobte er **Raed Salehs** Verlässlichkeit.

Unerwähnt ließ er die Ko-Vorsitzender der SPD, **Franziska Giffey**. Ihr verdankt er vor allem, dass er Regierender Bürgermeister werden konnte. Es sah nach dem 12. Februar erst einmal danach aus, dass Rot-Grün-Rot weitermachen werde. Die Grünen haben den Bogen in den Sondierungsgesprächen aber überspannt und so entschloss sich die SPD lieber als Juniorpartner auf die Seite der CDU zu wechseln, als sich die Grünen weiterhin anzutun. Man kann über **Franziska Giffey** denken, was man will, aber nach kurzer Zeit das Amt, das sie anstrebte und sich darin sehr wohl fühlte, wieder abzugeben, war sehr mutig.

Wegner blickt nach vorn. Vergessen, dass es drei Wahlgänge bedurfte, ehe er zum Regierenden Bürgermeister gewählt worden war. 03:58,77 zeigte mein Stoppuhr an, die den Applaus nach der Wiederwahl zum Parteivorsitzenden maß. Und nochmal 03:03,16, als er die Wahl annahm. Dass zehn Delegierte mit Nein stimmten und sich vier enthielten, spielt keine große Rolle, die Partei steht hinter ihm.

Bei den Wahlen der Generalsekretäre kühlen aber die Unzufriedenen ihr Mütchen an diesen ab. Sie meinen den Chef, treffen aber seinen Sekretär. Ich kann mich gut an den Parteitag Anfang Dezember 2016 erinnern, als **Monika Grütters Frank Henkel** als Parteivorsitzenden ablöste. Der damalige Generalsekretär **Kai Wegner**, machte nicht ganz freiwillig

den Weg für seinen Nachfolger frei. Grütters wünschte sich **Stefan Evers**. Während Grütters mit *einem guten, aber nicht überragenden Ergebnis*, kommentierte die **Berliner Morgenpost**, gewählt worden war, ließen die Delegierten Evers im ersten Wahlgang durchfallen, 23 Ja, bei 47 Nein-Stimmen.

Grütters war kurz davor, das ihr gerade übertragene Amt sofort wieder abzugeben. Sie appellierte in deutlichen Worten an die Delegierten, Evers zu wählen. Letztlich bekam er 36 Ja, 34-Nein-Stimmen bei drei Enthaltungen, was die kleinstmögliche Mehrheit war. Evers nahm die Wahl an, und wie heißt es so schön, das war auch gut so. Denn Evers entpuppte sich als Glücksfall für die CDU. Sein Potenzial erkannte auch Wegner, der Evers behielt, als er Parteivorsitzender wurde.



Kurz nach seiner Wahl im Dezember 2016 traf ich mich mit Stefan Evers bei Currywurst und Glühwein am Olivaer Platz. Er nahm die

Rolle des Generalsekretärs an und startete durch. Im Juni 2021 wurde er mit 92,5 Prozent der Delegiertenstimmen wiedergewählt. Seinen größten Erfolg verbuchte er bei der Wiederholungswahl in diesem Jahr. Er verantwortete die viel beachtete Kampagne seiner Partei, „deren Ergebnis von den Medien unter anderem als ‚Erdrutschsieg‘ bezeichnet und als ‚Beste Wahlkampagne des Jahres‘ mit dem ‚Politikward‘ ausgezeichnet wurde.“ Wikipedia.



Evers hinterlässt große Fußabdrücke, was seine Nachfolgerin **Otilie Klein** sehr gut weiß. Anders als damals bei **Stefan Evers** hätte die CDU von heute der neuen Generalsekretärin einen deutlichen Vertrauensvorschuss geben können. 196:61:13 lautete

das Ergebnis bei der Abstimmung, 76,26 Prozent. Was soll das? Der langanhaltende Applaus übertrünte das Ergebnis nur mangelhaft. Draußen im Foyer zeigten sich viele Parteiliebe verärgert.

Wie auch immer. Die CDU ist nach 22 Jahren wieder am Drücker. Und wenn sie ihren Job halbwegs gut macht, wird sie es für lange Zeit bleiben.

Ed Koch

20) Ausbildungsmesse



Ausbildungsmesse

In diesem September startet das **Unternehmens-Netzwerk Motzener Straße** mit seinen Partnern eine neue Ausbildungsinitiative. Dazu stehen in den nächsten Tagen verschiedene Veranstaltungen rund um die „Azubi-Werbung“ auf dem Programm.

Zum Auftakt laden das Netzwerk und der Lichtenrader BC 25 **am Freitag, dem 8. September**, zur „Ausbildungsmesse mit Kick“ ein. Dazu erwarten die Initiatoren ab 11:00 Uhr auf dem Sportplatz Halker Zeile in Lichtenrade insgesamt 450 Schüler der Carl-Zeiss-Oberschule und der Theodor Haubach-Schule zu Wettkampf und Berufsinformationen.

Bei einem Fußballturnier spielen acht Mannschaften aus beiden Schulen um die von der Netzwerk-Firma **BarteltGlasBerlin GmbH & Co.KG** hergestellten Pokale. Außerdem präsentieren sich zehn Unternehmen des Industriegebietes, geben Einblicke in ihre Firmen und stellen ihre Ausbildungs- und Praktika-Angebote vor. Die Forschungsgruppe **Creative Media** der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin ist ebenfalls dabei, entführt die Besucher in virtuelle Welten und zeigt dabei, dass das Handwerk auch im Weltraum lebenswichtig ist. Das **Technische Hilfswerk (THW)** unterstützt mit seinem Ortsverband Tempelhof und wirbt für seine Jugendarbeit.

Am Montag, dem 11. September, starten dann drei interaktive Vorbereitungs-Workshops zur Berufsorientierung, die Ausbildungsberufe aus dem Unternehmensnetzwerk im Fokus haben. Außerdem können Interessierte beim Lebenslauf-Check ihre Bewerbungsunterlagen prüfen lassen und bei diesen Online-Veranstaltungen testen, ob sie fit für ihre Bewerbungsgespräche sind. Die Workshops finden in Kooperation mit der **Joblinge gAG** und der Carl-Zeiss-Oberschule statt.

Der Höhepunkt der Workshop-Reihe ist eine Speed-Dating-Messe **am Donnerstag, dem 14. September**. Dabei haben die Schüler die Möglichkeit, mit den beteiligten Firmen sofort Praktikumsverträge abzuschließen.

Die stellvertretende Vorsitzende des Unternehmensnetzwerk, **Julia Geburzi-Horn** und die Leiterin der Geschäftsstelle des Netzwerks, **Gabriele Isenberg-Holm**, organisieren bereits im zwölften Jahr die gemeinsame Ausbildungsinitiative des Netzwerks. In 25 Betrieben gibt es über 100 Ausbildungsplätze in 32 Ausbildungsberufen. „Es ist immer wieder eine



große Herausforderung, interessierte Jugendliche für die angebotenen Ausbildungsplätze zu begeistern. Daher gehen wir dieses Jahr neue Wege und sind dem Lichtenrader BC dankbar für die Kooperation“, sagt **Julia Geburzi-Horn**, geschäftsführende Gesellschafterin der BarteltGlasBerlin GmbH & Co.KG.

Gunther Bethke, 1. Vorsitzender des Lichtenrader BC 25 e.V., hebt die große Chance für die Jugendlichen heraus, nach Abschluss ihrer Schulzeit eine Ausbildung in einem renommierten Unternehmen in ihrem gewohnten Umfeld absolvieren zu können.



„Insbesondere sport- und damit leistungsorientierte junge Menschen haben die besten Voraussetzungen auf ihrem künftigen beruflichen Weg. Die Symbiose von Sport und Beruf hat uns zu dieser neuen Art von Ausbildungsmesse inspiriert. Wo können junge Menschen, die kurz vor ihrem Schulabschluss stehen, besser angesprochen werden als in der Nachbarschaft der Schule anlässlich eines Sportturniers?“



Tobias Dollase (CDU), Bezirksstadtrat in Tempelhof-Schöneberg für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur, begrüßt die Initiative der Unternehmen und die enge Zusammenarbeit mit den Schulen: „Die Berufsorientierung an den Schulen hat einen hohen Stellenwert und daher freuen wir uns, dass die Unternehmen hier Schule, Sport und Berufsfindung gemeinsam mit dem lokalen Sportverein verbinden“.

Das **Gewerbe- und Industriegebiet Motzener Straße** liegt in südlicher Stadtrandlage, unmittelbar an der Landesgrenze zu Brandenburg und gehört zu den größten Arealen dieser Art in Berlin. Der Standort weist die höchste Industriequote der drei bezirk-



lichen Industriegebiete auf: Insgesamt sind rund 200 Betriebe mit gut 5.000 Beschäftigten auf dem Gelände tätig. Davon gehören knapp die Hälfte der Betriebe und rund 80 Prozent der Beschäftigten zum „Produzierenden Gewerbe“. 60 dieser Betriebe mit ca. 2.500 Beschäftigten gehören zu der seit 2005 bestehenden Standortinitiative UnternehmensNetzwerk Motzener Straße e.V. Das Netzwerk finanziert sich aus den Mitgliedsbeiträgen der Partnerunternehmen, fördert den Erfahrungsaustausch und organisiert Aus- und Weiterbildungsaktivitäten.

Der Lichtenrader BC 25 gehört mit über 750 Mitgliedern und seinen vielen ehrenamtlichen Helfern zu einem der größten Fußballvereine im Süden Berlins. Bei JOBLINGE engagieren sich Wirtschaft, Staat und Privatpersonen gemeinsam, um junge Menschen mit schwierigen Startbedingungen zu unterstützen. Das Ziel: echte Jobchancen und die nachhaltige Integration in Arbeitsmarkt und Gesellschaft. Über passgenaue Qualifizierung, ehrenamtliches Mentoring und Begleitung während der Ausbildung erreicht die Initiative weit überdurchschnittliche Erfolge für die Teilnehmenden.

Quelle: UnternehmensNetzwerk Motzener Straße e.V.,

21) 30 Berliner Schulen für Klima Visionen-Projekt gesucht



paperpress

seit 1976



Nr. 617-06

6. September 2023

48. Jahrgang



KlimaVisionen

Wege zur klimaneutralen
Schule in Berlin!

30 Berliner Schulen für KlimaVisionen-Projekt gesucht

Wie kann die eigene Schule klimaneutral werden? Das interessiert nicht nur viele Schülerinnen und Schüler, sondern ist für die Erreichung der Klimaziele ein entscheidender Faktor. Mit dem Schuljahr 2023/24 startet die zweite Runde des Projekts KlimaVisionen. 30 Berliner Schulen können kostenfrei mitmachen und werden vom Umweltinstitut UfU e.V. auf ihrem Weg zur Klimaneutralität unterstützt.



Mehr als die Hälfte aller öffentlichen Gebäude sind Schulen. Sie können bei der Erreichung der Klimaziele einen entscheidenden Beitrag leisten. Bauliche Investitionen und die (energetische) Sanierung von Bestandsgebäuden sind jedoch nur ein Teil der notwendigen Maßnahmen. Ebenso wichtig sind Änderungen im Nutzungsverhalten, Klimabildung und die begleitende pädagogische Arbeit. Hier sind Schulen praktische Lernorte für zukünftige Generationen.

Mit der Teilnahme am Berliner Projekt KlimaVisionen erhalten Schulen professionelle Unterstützung auf ihrem Weg zur Klimaneutralität. Bisher sind 40 Berliner Bildungseinrichtungen aller Schulformen und Altersstufen dabei. Ab dem Schuljahr 2023/24 können mit dem Start der zweiten Runde weitere 30 Schulen kostenfrei mitmachen, Anmeldungen sind ab sofort möglich. Das Projekt KlimaVisionen wird von der Berliner Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt gefördert.



Das Unabhängige Institut für Umweltfragen - UfU e.V. führt gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften im Rahmen des Projekts vor Ort Klima-Checks und Workshops durch, damit spannende Klima- und Umweltaktivitäten in den Schulalltag integriert werden können. Jede Schule entwirft eine eigene Klima-Roadmap mit individuellen Zielen und konkreten Maßnahmen. Zusätzlich können sich die aktiven Projektschulen vernetzen und hilfreiche Informationen austauschen.

Verschiedene Nutzergruppen der Schule, Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte, das Facility Management, Eltern oder die Schulleitung, arbeiten im Projekt zusammen und bringen sich mit viel Engagement und kreativen Ideen ein. Was kann durch Änderungen des Verhaltens erreicht werden, z.B. durch Ausschalten des Lichts, richtiges Lüften und Heizen? Wie funktionieren Solaranlagen und warum hat das Gebäude (k)eine auf dem Dach? Welche ökologische Bedeutung haben die Wege zur Schule, eine Klassenfahrt mit dem Flugzeug oder das Mensaessen? Wer kann bei der Begrünung des Schulhofs helfen? Was braucht es für einen Klima-Aktionstag der gesamten Schule?

Muriel Neugebauer, Projektkoordinatorin, UfU e.V.: *„Viele Schulen wollen für mehr Klimaschutz aktiv werden, aber es fehlt an Personal und Ressourcen. Hier können wir mit dem Projekt KlimaVisionen fachliche und pädagogische Unterstützung geben. Dabei entwickelt jede Schule ihre eigene Vision und ihren eigenen Weg hin zur Klimaneutralität. Auf geht's, jetzt anmelden!“*



Daniel Buchholz, Leiter Kompetenzzentrum Klimaneutrale Schulen, UfU e.V.: *„Die vielen kreativen Ideen der Schülerinnen und Schüler bei den Workshops und Aktionen vor Ort begeistern mich immer wieder. Hier wird der Schutz von*

1



Klima und Umwelt konkret erfahrbar. Gleichzeitig senken sie den CO₂-Ausstoß der Stadt, verbrauchen weniger Energie und machen uns alle unabhängiger von teuren Energieimporten."

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung für interessierte Schulen sind auf der Homepage des UfU zu finden:

<https://www.ufu.de/projekt/klimavisionen>

Am kommenden **Samstag, dem 9. September 2023**, wird das UfU auch mit einem Stand auf dem **Berliner Klimatag** vertreten sein. Dort gibt es Informationen zum Projekt KlimaVisionen und vielen weiteren Aktivitäten des gemeinnützigen Umweltinstituts. **Von 11 bis 18 Uhr** bietet der Berliner Klimatag ein buntes Programm mit Vorträgen, Diskussionen, Workshops, Theater, Musik, Infoständen, Streetfood und Getränken sowie Kinderprogramm. Rund 70 Organisationen und Initiativen sind auf dem riesigen RAW-Gelände in Berlin-Friedrichshain am S+U-Bahnhof Warschauer Straße dabei. Das vollständige Programm findet sich hier:

https://berliner-klimatag.de/programm_2023/

Beim Berliner Klimatag an diesem Samstag wird Umweltexperte **Daniel Buchholz** nicht nur gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen am UfU-Stand informieren, sondern „nebenbei“ **auch singen**. Von 13.00-14.00 Uhr ist sein Motto „*Rocken fürs Klima*“ auf der Kulturbühne. Neben bekannten Titeln von **Frank Sinatra, Elvis Presley und Dean Martin** will er mit Rock'n'Roll-Hits u.a. von den **Blues Brothers** dem Publikum einheizen. Auch wenn das bei einer Wettervorhersage von 29 Grad und strahlendem Sonnenschein eigentlich nicht nötig ist...

Quelle und Fotos: UfU

22) BERLIN: Linksextreme wollen „Marsch fürs Leben“ im „Desaster“ enden lassen

15. 09. 2023



Der "Marsch fürs Leben" soll von Linksextremisten attackiert werden.- Foto: Wikipedia/Turris Davidica Lizenz: CC BY-SA 4.0

BERLIN – Mehrere linke und linksextreme Gruppierungen haben dazu aufgerufen, den jährlichen „Marsch für das Leben“ (MfdL) zu verhindern. Gegen die für 16. September geplante Demonstration der Lebensschützer in Berlin mobilisierte unter anderem das sich als „queer-feministisch“ bezeichnende linksradikale Bündnis „What the fuck?!“.

Auf „X“ (Twitter) teilte die Gruppierung mit:

“Wir werden den ‚Marsch für das Leben‘ am 16. September zum Desaster machen. Keine Bühne für die transfeindlichen und antifeministischen Fundis!“

Sie bekam unter anderem Unterstützung von der vom Verfassungsschutz beobachteten Linken Berlins.

Nun, wo sind wir denn hingekommen, wenn selbst die friedliche Kundgebung einer Gruppe, die nichts anderes will als den Schutz des Lebens zu betonen, unter Angriff steht? Natürlich kommt dieser Angriff von jenen, die sich stolz als Speerspitze der „Toleranz“ und „Vielfalt“ sehen, während sie genau das Gegenteil praktizieren.

Es ist nichts Neues, dass linke und linksextreme Gruppen, die offenkundig eher in der Dunkelkammer der Ideologie denn im Licht der Vernunft operieren, eine pluralistische

Seite E 179 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Auseinandersetzung ablehnen. Nein, man will nicht diskutieren, man will ersticken und unterdrücken. Man will das Andere nicht verstehen, sondern auslöschen.

Das Beispiel des Marsches für das Leben ist dabei bezeichnend. Da formiert sich also ein linksradikales Bündnis, das sich mit schillernden, beinahe absurden Titeln wie „queer-feministisch“ schmückt, um einen „Desaster“ herbeizuführen. Mit solchen Fanfarenzügen der politischen Unkorrektheit versuchen sie die Debatte über ein so essentielles und ethisch komplexes Thema wie das Recht auf Leben zum Schweigen zu bringen.

Und dann die Unterstützung von der vom Verfassungsschutz beobachteten „Interventionistischen Linken Berlin“. Das sollte uns zu denken geben. Hier treffen Extremismus und ein tiefsitzendes Missverständnis demokratischer Grundwerte aufeinander.

Die Gegendemonstranten, darunter Parteien wie die Jusos, die Grünen, und die Linkspartei, fordern die Streichung des Artikels 218 des Strafgesetzbuchs, der Abtreibungen teilweise unter Strafe stellt. Ob man für oder gegen dieses Gesetz ist sollte durch ernsthafte Debatten und parlamentarische Prozesse entschieden werden, nicht durch Intervention und Krawall.

Die CDU – die zumindest einmal eine konservative Partei war – wird nun auch unter Druck gesetzt, sich vom „Marsch für das Leben“ zu distanzieren. Dabei sollten sie genau das Gegenteil tun: Haltung zeigen und für eine wirkliche Pluralität der Meinungen eintreten. Nur im Diskurs, im Ringen um die besten Argumente, zeigt sich die wahre Qualität einer Demokratie.

Eines muss uns klar sein: Wenn wir zulassen, dass Extremisten den öffentlichen Raum und die Diskussionskultur monopolisieren, ist der Verlust der demokratischen Kultur nicht mehr weit. Aber vielleicht ist genau das das Ziel dieser Gruppierungen, und wir sollten ihnen diesen Triumph nicht gönnen.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [ZURZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

23) Berlin ein Eldorado für Schwerstkriminelle – es droht keine Haft

06. 09. 2023



JVA Berlin-Plötzensee

Auf Grund einer Anfrage des justizpolitischen Sprechers der Linke-Fraktion des Berliner Abgeordnetenhauses wurden besorgniserregende Zahlen, durch die zuständige Senatsinnenverwaltung der Hauptstadt, offengelegt.

1700 Mordverdächtige und Totschläger auf freiem Fuß

Die Berliner Polizei fahndet aktuell nach 1.761 Verdächtigen, die mit Haftbefehl gesucht werden, darunter Mordverdächtige und nachweisliche Totschläger.

Eine Anfrage des justizpolitischen Sprechers der Linke-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus, Sebastian Schlüsselburg, fördert erstaunliche bis fragwürdige Realitäten in der Hauptstadt zu Tage.

So berichtet die *Berliner Zeitung* von übermittelten Zahlen, die das Sicherheitsgefühl der Bürger nicht wirklich beruhigen können. Die Antwort belegt, laut Zusammenfassung des Artikels, dass entweder für „verurteilte Mörder und Vergewaltiger kein Platz im Gefängnis ist oder gesuchte Verdächtige einfach abgetaucht sind“.

Zu den [vorliegenden Zahlen](#) wird dargelegt, „die Berliner Polizei fahndet nach 1.761 Verdächtigen, die mit Haftbefehl gesucht werden.“

Darunter befänden sich also Personen, die in der Stadt herumlaufen und sich frei bewegen würden, für die aber ein geltender Untersuchungshaftbefehl ausgestellt wurde.

Aufgelistet wurden demnach seitens der Behörde:

Seite E 181 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

58 Mordverdächtige

acht mutmaßliche Totschläger

41 mutmaßliche Sexualstraftäter wie Vergewaltiger

101 Menschen, die wegen gefährlicher Körperverletzung gesucht werden.

Zudem würde aktuell „nach rund 400 Dieben, neun Geldfälschern und 13 Personen wegen Bildung einer terroristischen Vereinigung sowie zwei mutmaßlichen Geheimdienstagenten“ gefahndet, so die Angaben *Berliner Zeitung*.

Weiter heißt es, „mit Stand 1. Juli waren für Berlin im polizeilichen Fahndungsbestand außerdem 7.653 Datensätze zu Haftbefehlen zur Strafvollstreckung offen.“

Die hierbei aufgeführten Fakten lauten unter anderem:

64 Personen, die wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte verurteilt wurden

50 Menschen, die wegen sexueller Nötigung beziehungsweise Vergewaltigung Haftstrafen erhielten

262 wegen Körperverletzung Verurteilte

156 wegen gefährlicher Körperverletzung Verurteilte

„Schwarzfahrer“ hinter Gittern – Schwerverbrecher auf freiem Fuß

Hinzu kommen „52 verurteilte Wohnungseinbrecher“, die sich im Berliner Stadtbild bewegen würden oder abgetaucht wären. Zudem „68 Personen, die wegen Raubes und 79 Personen, die wegen schweren Raubes verurteilt wurden“, sich jedoch auf freiem Fuß befinden.

Anschließend noch „460 Betrüger“. Berlin hat demnach offenbar ein akutes Platzproblem in den, zur Verfügungen stehenden Gefängnissen.

So sei die Justizvollzugsanstalt (JVA) Moabit aktuell zu 100 Prozent belegt. Diese ist mit 855 Haftplätzen (Stand August 2023) eine der größten Untersuchungshaftanstalten Deutschlands. Das Problem, allein „329 Haftplätze seien mit Ersatzfreiheitsstrahlern belegt, darunter viele sogenannte Schwarzfahrer“, so die *Berliner Zeitung*.

Derzeit gibt es in Berlin insgesamt zehn Gefängnisse und ein Haftkrankenhaus. Vier Einrichtungen decken dabei den Bedarf an sogenanntem „Geschlossenem Vollzug“ ab. Daneben gibt es die Jugendstrafanstalt Plötzensee (502 Plätze, 420 Gefangene) und die JVA für Frauen mit Standorten in Pankow und Lichtenberg (165 Plätze, 142 belegt). Zu den existierenden anderen [Einrichtungen in der Stadt](#) wurde zum Thema der aktuellen Belegungszahlen im Artikel kein Status quo bekannt gegeben.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

24) Berliner Klimatag 2023



paperpress

seit 1976



Nr. 617-07

6. September 2023

48. Jahrgang

Berliner Klimatag 2023

Am Samstag, dem 9. September 2023, von 11:00 bis 18:00 Uhr heißen der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (**BUND Berlin e.V.**) zusammen mit weiteren Organisationen der Berliner Zivilgesellschaft alle klimainteressierten Berlinerinnen und Berliner auf dem **RAW-Gelände**, Revaler Straße 99, 10245 Berlin-Friedrichshain, willkommen.

Unter dem Motto **„Zusammen - mehr bewegen“** verbindet der Berliner Klimatag ein vielseitiges Informations- und Gesprächsangebot mit einem riesigen Freizeitprogramm: Theateraufführungen, Kunst, Bastelangebote im Kids Space, Virtual Reality Filme, Tanz Performance, Aktionskünstler und zahlreiche Bars, Cafés und Restaurants auf dem Veranstaltungsgelände auf der einen Seite – ein großes Angebot an Vorträgen, Workshops, einem ganztägigen „Meet the Scientist“-Format und 70 Ausstellenden aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft auf der anderen Seite.

Wie kommen wir aus der Klimakrise raus? Wie kann ich selbst dabei mitmachen? Der Klimatag bietet dazu eine ganze Palette von Möglichkeiten, die über individuelle Verhaltensänderungen wie z.B. Energiesparen hinausgehen. So stellen sich aktive Gruppen und Organisationen mit einer Vielzahl von Möglichkeiten vor, wie gemeinsam größere Hebel betätigt und ein wirkungsvoller Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden kann.

Neben den **„gewohnten“** Akteuren aus dem Umwelt- und Klimaschutzbereich wurden mit der **Caritas** als Sozial- und Wohlfahrtsverbänden und der **Landessportbund Berlin** aus dem Sportbereich neue gesellschaftliche Akteure hinzugewonnen.



„Durch die Vorstellung von best practice Beispielen aus den jeweiligen Bereichen wird über Lösungen informiert und zur Nachahmung – beispielsweise im eigenen Sportverein angeregt. Mit den weiteren Akteuren wird auf dem Klimatag noch mal

ganz deutlich, dass Klimaschutz eine gemeinsame Sache ist und auch nur gemeinsam zu bewältigen ist“, so **Marc Schwingel**, Organisator des Klimatages beim Berliner Landesverband des **BUND e.V.**

Highlights (Auswahl):

Die Aktivisten von **Berlin4Future** stellen beispielsweise die von ihnen initiierte und gemeinsam mit der BVG umgesetzten Klima-Trams vor. Diese fahren seit knapp einem Jahr täglich durch Berlin und werben für mehr Klimaschutz.

Auf dem Klimatag findet die Premiere des Bezirkskiezpfels Friedrichshain-Kreuzberg statt – organisiert durch die ehrenamtlich Aktiven von **„KIEZ-connect“**. Hier geht es um das Engagement in Kiezgruppen und den Erfahrungsaustausch untereinander. Ziel ist es, die Klimaschutzprojekte im eigenen Kiez möglichst schnell und in guter Zusammenarbeit mit Verwaltung und Politik umzusetzen.

„Bürger-Lobbygespräche“: Mit **„Schwarm for Future“** und **„Fossil Free Berlin“** lernen Besucher diese neue Aktionsform kennen und erlernen in Vorträgen und einem Workshop das **„Now how“** von Lobbygesprächen mit Abgeordneten des Bundestages und/oder des Berliner Abgeordnetenhauses.

Klimaschutz braucht Wissenschaft. Durch die Kooperation mit dem **Climate Change Center Berlin Brandenburg (CCC)**, ein transdisziplinäres Zentrum für Forschung und Wissenstransfer, bietet der Klimatag unterschiedliche Formate, u.a. ein **„Meet the Scientist“**, wo Fragen direkt an die teilnehmenden Wissenschaftler gestellt werden können.

Aber auch der Kulturbereich spielt eine wichtige Rolle für den Klimaschutz: So bekommt bei den **KLIMA MONOLOGEN** die Klimakatastrophe ein Gesicht. Menschen aus unterschiedlichen Regionen der Welt, darunter Kenia, Bangladesch und Kalifornien, erzählen, wie sie ganz konkret die Folgen der Klimakrise in ihren eigenen Biografien spüren.

Mit der Performance **„Müll Side Story“** enthüllt die Theatergruppe **„die Ratten kommen“** den Mythos rund um die Mülltrennung und klärt auf spielerische Weise über den richtigen Umgang mit Abfällen auf. Die Darbietung ist mal poetisch, mal interaktiv und vor allem informativ.

Exklusiv für den Berliner Klimatag präsentieren vier Berliner Poetry-Slam-Künstler ihre Geschichten über Zero Waste, Ressourcenschutz, Schenkboxen und der Kultur des Teilens beim Zero Waste Poetry-Slam.

Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen und das komplette Programm unter: www.berliner-klimatag.de

Quelle: Bund Berlin e.V.

25) Der kleine Grieche um die Ecke. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 617-05

5. September 2023

48. Jahrgang

Der kleine Grieche um die Ecke

Vor einiger Zeit stand ich vor dem Eingang zu meinem „Lieblings-Griechen“. Drinnen war alles dunkel, die Tür verschlossen. Es geschah an einem Dienstag. Dienstags ist neuerdings geschlossen. So etwas kennt man von früher nur von Ausflügen aufs Land. Das gleiche passierte mir an einem Montag bei meinem „Lieblings-Kroaten“. Der hat jetzt nämlich montags geschlossen, so wie der Italiener an der nächsten Ecke. Was ist los? Personalmangel, was sonst.

Nicht die Apotheke, der Handy-Shop oder eines der unzähligen Nagel-Studios sind es, die einen Kiez lebenswert machen, sondern die Gaststätten. Dort spielt sich das Leben ab, längst nachdem die Geschäfte geschlossen haben. Sie sind die Wohnzimmer der Menschen, wie die Hauptgeschäftsführerin des DEHOGA Bundesverbands **Ingrid Hartges** heute Mittag auf einer Pressekonferenz in der „Ständigen Vertretung“ am Schiffbauerdamm die Gasträume nannte. Ja, hier trifft man sich, privat, geschäftlich, feiert Geburtstage oder führt Vereinsversammlungen durch.

Die Zahl der Gaststätten nimmt ständig ab. Wie oft wollte man mal wieder ins „Wilmersdorfer Faß“ in der Düsseldorfer Straße gehen – längst geschlossen. Häufig liegen die Gründe auch im Auslaufen der Mietverträge und einen neuen abzuschließen kann sich kaum noch jemand leisten.

Corona hat die Gastronomie arg gebeutelt. Da war es gut, dass 2020 die Mehrwertsteuer von 19 auf sieben Prozent gesenkt wurde. Die befristete Regelung ist verlängert worden, steht aber zum Jahresende erneut auf dem Prüfstand. Wer sich eine Pizza nach Hause bestellt, zahlt sieben Prozent Mehrwertsteuer, im Restaurant 19 Prozent. Das ist Unsinn. In jedem europäischen Land liegt der Steuersatz für die Gastronomie deutlich unter dem regulären. Das soll auch in Deutschland so bleiben.

DEHOGA-Präsident **Guido Zöllick** erklärt warum: „Eine Mehrwertsteuererhöhung auf Speisen in der Gastronomie zum Jahreswechsel lehnen mehr als zwei Drittel der Menschen in Deutschland ab. Mehr als jeder Zweite würde in dem Fall seltener essen gehen. Das geht aus einer aktuellen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Insa im Auftrag des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (DEHOGA Bundesverband) hervor. Die vorliegenden Ergebnisse bestätigen damit die Zahlen der jüngsten Branchenumfrage des DEHOGA, wonach eine mögliche Steuererhöhung zu Gästerückgängen und Umsatz-

einbußen führen würde. Die neue Insa-Studie belegt zudem die Wichtigkeit von Restaurants, Wirtshäusern und Biergärten im Wohnumfeld für die Menschen. Es ist erfreulich, dass unser zentrales Branchenanliegen nach Beibehaltung der 7% Mehrwertsteuer ein so klares Votum aus der Bevölkerung bekommt.“



v.l.: Ingrid Hartges, Guido Zöllick und Pressesprecherin Stefanie Heckel. Foto: Ed Koch

Und so denken die Gäste:

Eine absolute Mehrheit von 67 Prozent der Befragten lehnt eine Erhöhung der Mehrwertsteuer auf Speisen in der Gastronomie von sieben auf 19 Prozent ab. Sollte in Folge einer Mehrwertsteuererhöhung von sieben auf 19 Prozent der Preis für Speisen in der Gastronomie um durchschnittlich zwölf Prozentpunkte steigen, würde die absolute Mehrheit von 58 Prozent der Befragten vermutlich seltener als aktuell auswärts essen gehen. Das Vorhandensein von Restaurants, Wirtshäusern oder Biergärten im Wohnumfeld ist den Befragten zu 32 Prozent eher und zu 27 Prozent sehr wichtig, also 59 Prozent insgesamt. 86 Prozent der Befragten geben an, dass sie die Gastronomie regelmäßig nutzen.

Der Besuch eines Restaurants mit Freunden oder Geschäftspartnern ist mehr als nur Essen gehen. Es ist ein gesellschaftliches Ereignis. In den Restaurants, Kneipen oder Bistros schlägt das Herz des Kiezes. Die Menschen müssen sich aber den Besuch in den Gaststätten leisten können. Die Verödung in den Innenstädten schreitet rasant voran, weil immer mehr Menschen nicht mehr in Geschäften einkaufen gehen, sondern sich alles nach Hause liefern lassen. Wo soll das hinführen? Auch Speisen lässt man sich zu sieben Prozent liefern, anstatt es sich in seinem zweiten Wohnzimmer gemütlich zu machen. Wir alle müssen dazu beitragen, dass in unseren Kiezen nicht schon um 20:00 Uhr die Lichter ausgehen. Also, bisher nachher, bei Radi, nicht bei Kostas, denn heute ist Dienstag.

Ed Koch

1

Österreich (Seiten E 184 – E 191)

01) Alice Weidel zu Gast in Wien auf Pressekonferenz mit Herbert Kickl (FPÖ)

20. 09. 2023



**Alice Weidel zu Gast in Wien
Gemeinsamer Kampf für Freiheit, Heimat und Demokratie!**

Die Alternative für Deutschland hat in den letzten Jahren eindrucksvoll bewiesen, dass sie die Hoffnung der ganz normalen Leute, deren Anker, Sprachrohr und auch Anwalt ist!

Gemeinsam mit der AfD kämpft die FPÖ für Freiheit, Heimat und Demokratie und gegen die gesellschaftszersetzende Elitenpolitik – die AfD in Deutschland und die FPÖ in Österreich. Und gestern (19.09.2023) war die Bundessprecherin und Fraktionsvorsitzende der Alternative für Deutschland, Dr. Alice Weidel in Wien. Mehr dazu in dieser Pressekonferenz!

Sehen Sie hier die gemeinsame Pressekonferenz von Alice Weidel und Herbert Kickl:

<https://www.youtube.com/watch?v=k4eP5ALhzF8&t=472s>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Österreich im Kreuzfeuer der Globalisten wegen FPÖ-Aufstieg – „Internationale Aufsicht gefordert“

19. 09. 2023



Unverschämt: Globalisten fordern Druck auf Österreich wegen Aufstiegs der FPÖ

Die weitgehende Aufgabe der Neutralität Österreichs, die russlandfeindlichen Wortspenden führender Österreichischer Politiker, etwa die des Bundespräsidenten Alexander van der Bellen oder des Außenministers Alexander Schallenberg, haben lediglich bewirkt, dass der hervorragende Ruf Österreichs als Vermittler und Tagungsort von Friedensgesprächen verlorengegangen ist. Auf der einen Seite wird Österreich nun als feindlicher Staat von Russland eingestuft und auf der anderen Seite blieb der erhoffte Judaslohn seitens des Wertewestens aus. Das online-Magazin [ZURZEIT](#), unser Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION schreibt dazu:

Der Aufstieg der FPÖ, die bei der nächsten Nationalratswahl den ersten Platz erreichen könnte, wird von globalistischen Kreisen mit Argusaugen verfolgt. Und dabei wird sogar der Wunsch geäußert, Österreich unter internationale Aufsicht zu stellen. Anlass ist die Reaktion auf den „Blutgeld“-Sager von Martin Selmayr, dem Vertreter der EU-Kommission in Österreich.

Österreich „unter Druck“ stellen

In einem in der Europa-Ausgabe des US-Magazins „[Politico](#)“ veröffentlichten Meinungsbeitrag () wird gefordert, dass Österreich „unter Druck“ gesetzt werden müsse, um sich von seiner Neutralität zu verabschieden und der NATO beizutreten. Kritisiert wird auch das angeblich enge Verhältnis zu Russland. Und nicht fehlen darf auch der Hinweis auf die Nähe vieler Österreicher zum nationalsozialistischen Unrechtsregime.

Primitive Hetze eines Austro-Halb-Amerikaners

Der Beitrag des Journalisten Matthew Karnitschnig, der Sohn eines österreichischen Vaters und einer US-amerikanischen Mutter ist, strotzt nur so von Vorurteilen und Gehässigkeiten:

„Sich selbst überlassen, beherrschen die schlimmsten Instinkte der Österreicher.“

Ein besonderer Dorn im Auge ist dem Autor, dass die überwiegende Mehrheit der Österreicher die Neutralität schätzt. Die Neutralität sei jahrzehntelang „fetischisiert“ worden, Österreich sei ein ...

... „Trittbrettfahrer gegenüber seinen Nachbarn und den Vereinigten Staaten und wird dies so lange tun, bis es unter Druck gesetzt wird, seinen Kurs zu ändern.“

Und „die EU und die USA müssen es unbequem machen.“ Außerdem brauche es „mehr Klartext von Leuten wie Selmayr, nicht weniger.“

„Orbanismus“ befürchtet

Am Ende des Artikels lässt Karnitschnig wissen, warum Österreich in die NATO gezwungen werden müsse:

„Wenn Österreichs Partner weiterhin eine Konfrontation vermeiden, dürfte das Land weiter in Richtung Orbánismus abgleiten.“

Dann nimmt der Autor auf die Umfragewerte der FPÖ Bezug und auf die bevorstehende Parlamentswahl in der Slowakei, die einen Sieg jener politischen Kräfte bringen dürfte, die ein korrektes Verhältnis zu Russland wollen.

Druck von außen gefordert

Folglich müsse der Aufstieg der FPÖ gestoppt werden, wozu es Druck von außen brauche:

„Bisher haben die EU und Washington zum besorgniserregenden Aufstieg der FPÖ geschwiegen und darauf gesetzt, dass die Österreicher damit Schluss machen werden. Wenn sie keinen Druck von außen ausüben, werden sie das nicht tun. Warum sollten sie auch?“

Karnitschnig, der in seiner beruflichen Laufbahn unter anderem für das „Wall Street Journal“ tätig war, fordert nichts anderes als eine Art Waldheim 2.0-Kampagne gegen Österreich, um ein den Globalisten unangenehmes Wahlergebnis zu verhindern. Damit zeigt, wer die größte Gefahr für die Demokratie ist: nicht die angeblichen „Rechtspopulisten“, sondern die Globalisten.

Dass der Artikel, in dem offen eine Manipulation der nächsten Nationalratswahl durch eine ausländische Kampagne in der Europa-Ausgabe von „Politico“ erschienen ist, kann kein Zufall sein. Denn „Politico Europe“ befindet sich im Eigentum des Springer-Verlags, zu dessen Leitlinien die Befürwortung des transatlantischen Bündnisses zwischen den USA und Europa zählt.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Wiener Akademikerbund: Festakt zum 340. Jahrestag der Türkenbefreiung Wiens mit Ehrengästen

16. 09. 2023



Bilder: Petr Bystron im Wiener Akademikerbund | Buchcover Wien 1683. Die zweite Türkenbelagerung.- abebooks.com

Wie jedes Jahr fand auch heuer wieder ein Treffen von Patrioten in den Räumlichkeiten des Wiener Akademikerbundes anlässlich des Sieges über die Türken statt, die Wien im Jahre 1683 belagerten und knapp davorstanden, die Stadt zu erobern. Die diesjährigen Feierlichkeiten zeichneten sich dadurch aus, dass es sich um eine „rundes“ Jubiläum handelte, nämlich den 340 Jahrestag.

Auch heuer waren neben den Mitgliedern des Akademikerbundes zahlreiche Gäste aus dem Ausland, wie der ehemalige Ministerpräsident der Slowakei Dr. Jan Carnogursky, aus Polen der Vize-Präsident der Parlamentspartei Konfederacja Korony Polskiej, und Roman Fritz mit Michael Specjalski, Panta Rei Foundation, Ökonom und Kulturmanager, klassisch liberal-konservativer Aktivist, aus Dänemark Henrik Raeder Clausen oder aus der Ukraine der Exilpolitiker Roman Revedshuk, um nur einige zu nennen.

Einige der Gäste hielten kurze Ansprachen und beleuchteten die politische Lage des Jahres 1683 und die Angriffe der Türken auf Europa.

Unter den Ehrengästen ist besonders der außenpolitische Sprecher der AfD und Abgeordnete zum deutschen Bundestag, Petr Bystron, hervorzuheben, der in einer spannenden Ansprache den noch immer aktuellen Bezug und die gravierenden Unterschiede der damaligen Ereignisse zur jetzigen Situation in Europa herstellte.

Zwischen heute und dem Türkenanstorm liegen zwar 350 Jahre, das Grundproblem ist allerdings nach wie vor dasselbe: Es geht um die Verteidigung Europas gegen kulturfremde Invasoren und um die Bewahrung unserer christlich-abendländischen Kultur gegenüber einem noch immer, oder schon wieder auf Eroberung ausgerichteten Islam. Daraus machen nicht einmal mehr islamische Politiker einen Hehl, alleine naive Gutmenschen bei uns wollen das nicht wahrhaben. Und schlimmer noch: Unsere Funktionärs-Eliten stehen nicht mehr auf unserer Seite und befeuern sogar mit Hilfe der Kirchen die Islamisierung. Das unterstrich Petr Bystron in seiner Ansprache an die Festgäste.

Seite E 188 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Fassen wir zusammen:

Der AfD-Politiker begann seine Ausführungen mit einem historischen Exkurs zu Europa. „Europa“ gibt es als Begriff erst seit dem 8. Jahrhundert. Zuvor war nur von der Christenheit die Rede. Anknüpfend daran stellte Bystro die Frage, was unsere Vorfahren vor 340 Jahren bewahrt haben. Wofür sind sie gestorben? Aus heutiger Sicht würde man sagen für unseren „way of life“. Aus damaliger Sicht für unser Abendland, basierend auf griechischer Philosophie, dem römischen Recht, für das Christentum. Auf für die Achtung des Menschen als Individuum, für die Nächstenliebe. Später kam noch die Aufklärung dazu, sowie die Trennung von Kirche und Staat.

Heute sind all diese Errungenschaften durch die EU nicht mehr gewährleistet. Die EU ist nicht Verteidigerin genau dieser Werte, so wie wir es uns denken. Im Gegenteil. Die EU ist zu einer technokratischen Maschine geworden, wo Direktiven erlassen werden, die unser Leben massiv beeinflussen. Nationalstaaten werden zerstört, Profite für Lobbygruppen sollen erzielt werden, die Demokratie wird ausgehöhlt, die Islamisierung Europas wird aktiv vorangetrieben.

Bystron wird das Gefühl nicht los, dass die EU das Ziel hat, genau die Werte, für die unsere Vorfahren gestorben sind, gezielt zu zerstören. Niemand will die traditionelle Familie erhalten, stattdessen bekommen wir LGBT vorgesetzt.

Heute vertreten unsere Regierungen transnationale Vorgaben. Im Gegensatz dazu haben unsere Vorfahren damals unsere Souveränität verteidigt. Ein gemeinsames Merkmal der Regierungen und der Brüsseler Führung ist es, dass jene nicht mehr loyal die Interessen der eigenen Bevölkerung vertreten.

Im Moment erleben wir auch eine Erosion der Demokratie auf sehr vielen Ebenen, selbst die Meinungsfreiheit und der Korridor des noch Sagbaren wird immer mehr eingengt. Zensurmaßnahmen unterschiedlichster Natur werden gerade ausgebrütet.

Diejenigen, welche die globalistische Agenda kritisieren, einschließlich Kritik am Islam, haben mit überaus großen Sanktionen zu rechnen, und selbst die Kirche versagt dabei. Heute macht sie nicht mehr das, wofür sie 2000 Jahre gestanden ist. Heute ist das umgekehrt.

Zurückzukommen auf die Belagerung Wiens ist festzuhalten, dass die Kirche damals sich massiv finanziell für die Befreiung des Reiches eingesetzt hat. Und heute? Der letzte Papst, der es gewagt hat, noch dazu sehr vorsichtig, und nicht mal mit seinen eigenen Worten, den Islam kritisch zu beleuchten, war Papst Benedikt XVI, der in seiner berühmten Regensburger Rede den Byzantinischen König Manuel II zitierte:

„Zeige mir doch was Mohamed Neues gebracht hat?..“

Es hieß da, dass der Glaube den er gebracht hat, durch das Schwert zu verbreiten sei., zitierte der damalig HI. Vater weiter. Das hat bereits genügt, dass er massiv kritisiert wurde. Am Ende war er der erste Papst nach 700 Jahren, der zu Lebzeiten abdanken musste.

Soweit einige der wichtigsten Passagen in den Ausführungen Bystrons, der abschließend noch seine Hoffnung ausdrückte, dass man sich nächstes Jahr wiedersehen werde.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

**04) Österreich: Jetzt sind auch Mehlspeisen dran – „Kardinal-Schnitte“
historisch belastet**

12. 09. 2023



Vor genau 90 Jahren, zum 250 Jahrestag des Sieges über die Türken, fand von 7. Bis 12. September 1933 in Wien der Deutsche Katholikentag statt. Papst Pius XI. hatte ein heiliges Jahr ausgerufen, in der Hauptstadt nahm man das Jubiläum der Schlacht gegen die Osmanen und das 500-jährige Bestehen des Stephansdoms zum Anlass für die Massenveranstaltung.

Aus diesem Anlass kreierte die Wiener Konditor Heiner die Kardinalschnitte und widmete die Mahlspeise dem damaligen Kardinal Theodor Innitzer.

Die beiden Farben, die die Kardinalschnitte trägt, Gelb (Biskuit) und Weiß (Baisermasse) wurden also nicht zufällig ausgewählt. Sie sollten die Flagge des Vatikans repräsentieren. Alles legitim und dem Anlass entsprechend, würde man meinen. Doch ausgerechnet jetzt, an ihrem runden Ehrentag wird die Geburtsstunde der beliebten Mehlspeise ins rechte Licht gerückt, wie es kurier.at formuliert.

Kardinal Innitzer, zu dessen Ehre, wie erwähnt, die Schnitte entstanden sein soll ein war gern gesehener Gast in der ehrwürdigen Hofzuckerbäckerei. [Auf deren Webseite](#) ist zu lesen ist:

„Dieser süßen Versuchung konnte sich auch Kardinal Theodor Innitzer nicht entziehen. Das Erzbischöfliche Palais liegt übrigens zwischen unserem Stammhaus, der Wollzeile und dem Stephansdom“.

Kardinal „belastet“

Laut der Zeitung „der Standard“ sei die Herkunft der Mehlspeise allerdings nicht unproblematisch. Innitzer und die Bischöfe unterzeichneten 1938 einer Erklärung an das Volk für den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich. Und schlimmer noch: Einen Begleitbrief signierte der Kardinal mit „Heil Hitler“.

Ein Nazi aus Schrott und Korn war Innitzer allerdings nicht. Ganz im Gegenteil. Und die genannte Zeitung kommt nicht umhin, dass der Kardinal „das kirchliche Leben im Untergrund fortführte und die Hilfsstelle im erzbischöflichen Palais, die Juden zur Flucht verhalf“, unterstützte. Zu wenig – er hätte zuvor mehr „Haltung“ zeigen sollen.

Und was für eine Ungeheuerlichkeit: „Die Kardinalschnitte findet sich heute trotz der kontroversen Figur, der sie gewidmet wurde, in jeder Kuchenvitrine des Landes“, endet der Bericht im „Standard“.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Österreich: FPÖ startet „Herbstoffensive gegen Linksextremismus“

07. 09. 2023



FPÖ: Netzwerke von Linksextremen und deren Förderungen sollen aufgedeckt und sichtbar gemacht werden

Das Böse ist allgegenwärtig: Hinter jedem Gebüsch ortet der von den Linken unterwanderte politisch-mediale Komplex einen „Rechtsextremisten“. Die künstliche Aufregung um ein Video der freiheitlichen Jugend, in dem Missstände in unserem Land thematisiert wurden, ist nur das jüngste Beispiel. Der Linksextremismus und die Gefahr, die er für Freiheit und Demokratie darstellt, ist für die politisch korrekten Bedenkenträger hingegen kein Thema.

Um der Verharmlosung des politischen Extremismus entgegenzutreten, präsentierten im Rahmen einer Pressekonferenz FPÖ-Generalsekretär Christian Hafenecker und die freiheitliche Klubobmann-Stellvertreterin und Verfassungssprecherin Susanne Fürst die freiheitliche „Herbstoffensive gegen Linksextremismus“. Dabei sollen unter anderem parlamentarische Anfragen an alle Ministerien eingebracht werden, um Förderungen für linksextreme Organisationen aufzudecken und Netzwerke sichtbar zu machen.

FPÖ-Generalsekretär Christian Hafenecker und die freiheitliche Klubobmann-Stellvertreterin und Verfassungssprecherin Susanne Fürst kündigen die freiheitliche „Herbstoffensive gegen Linksextremismus“ an. (Bild: FPÖ)

„Der Linksextremismus hat aus unserer Sicht neue Dimensionen angenommen. Das beginnt bei zum Teil auslandsfinanzierten Pseudo-NGOs, wie den Klimaextremisten der ‚Letzten Generation‘ und von ‚Extinction Rebellion‘, die sich massiv in die Innenpolitik einmischen, geht über die linksmarxistische grüne Regierungspartei mitsamt dem grünen Bundespräsidenten, der sich weigert, Wahlergebnisse zu akzeptieren, bis hin zur KPÖ, die bereits in zwei Landtagen vertreten ist und offen über Enteignungen nachdenkt. Eine ganz neue linksextreme Spielart ist dabei noch die SPÖ mit Andreas Babler, die mit Erbschafts- und Vermögenssteuern alle, die sich etwas geschaffen haben, enteignen will und sich mit Grünen und KPÖ darum ‚matcht‘, wer der bessere Marxist ist. Insgesamt sollten daher eigentlich schon bei allen die Alarmglocken laut schrillen“, erklärte Hafenecker.

Fürst wiederum übte Kritik an der Entscheidung der türkis-grünen Bundesregierung, das linkslinke „Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes“ (DÖW) mit der Erstellung eines „Rechtsextremismusberichts“ zu betrauen. Insbesondere kritisierte sie, dass die Regierung die Beauftragung des DÖW als „Kooperation mit der Wissenschaft“ verkaufen wolle:

„Präsident des DÖW ist Wiens Ex-SPÖ-Bürgermeister Häupl, einer der Vizepräsidenten ist der steirische SPÖ-Politiker Anzenberger und im Stiftungsrat sitzt auch die grüne Abgeordnete Blimlinger. Damit ist klar, dass hier Vertreter der Parteien des linken Spektrums, aber auch der ÖVP, agieren, um einen angeblich objektiven Bericht über politisch Andersdenkende verfassen zu lassen.“

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [ZURZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Leerseite

Polen (Seiten E 193 – E 194)

01) Polen mit Ultimatum an EU wegen ukrainischem Getreide

17. 09. 2023



Bild: rrm.media

Im Streit um die Einfuhr ukrainischen Getreides in die EU hat nun Polens Regierung eigenen Angaben zufolge am 12. September, von der Europäischen Kommission ultimativ gefordert, das, am 15. September auslaufende Einfuhrverbot bis Jahresende, zu verlängern.

Polen legt sich quer

Der polnische Ministerpräsident Mateusz Morawiecki hat nun der Europäischen Kommission ein Ultimatum gestellt. Das Einfuhrverbot für ukrainisches Getreide muss seiner Ansicht nach verlängert werden.

Morawiecki erklärte dazu am Nachmittag des 12. September, „ich habe der Europäischen Kommission ein Ultimatum gestellt, eine unmissverständliche Forderung. Entweder Sie verlängern das Einfuhrverbot für vier ukrainische Getreidesorten über den 15. September hinaus oder wir verlängern dieses Verbot selbst, weil wir eine Schädigung des polnischen Marktes nicht hinnehmen können.“

Seite E 194 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Dem Politiker zu Folge ist Warschau bestrebt, Bedingungen zu schaffen, die sowohl der Ukraine als auch Polen zugutekommen.

Die Sicherheit der örtlichen Landwirte hat jedoch absoluten Vorrang. Letzte Woche hatte Morawiecki erklärt, dass Polen unabhängig von einer Entscheidung der Europäischen Kommission das Verbot von Getreideeinfuhren aus der Ukraine verlängern werde.

Klare Ansage – Polen „first“ – Andere gehen mit

Der polnische Minister für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung Robert Telus gab bekannt, dass neben Warschau auch Bratislava, Sofia, Budapest und Bukarest beabsichtigen, eine Verlängerung des Einfuhrverbots für Getreide aus der Ukraine bis zum Ende des Jahres zu fordern.

Der ukrainische Staatschef Selenskij erklärte dazu seinerseits, Kiew würde Polen vor einem internationalen Schiedsgericht verklagen, falls das Einfuhrverbot für ukrainische Agrarerzeugnisse in die EU auch nach dem 15. September in Kraft bleibe.

Im Frühjahr dieses Jahres hatten Polen, die Slowakei, Ungarn, Rumänien und Bulgarien nach Protesten der örtlichen Landwirte die Einfuhr ukrainischer Agrarerzeugnisse ausgesetzt, die zollfrei auf den gesamteuropäischen Markt gelangen sollen.

Daraufhin verhängte die Europäische Kommission ein vorübergehendes Verbot für die Einfuhr von Weizen, Mais, Raps und Sonnenblumen in fünf an die Ukraine angrenzende Länder. Die Beschränkungen sollten bis zum 5. Juni gelten, wurden aber später bis zum 15. September verlängert.

Daraufhin hatte Ukraines Präsident Selenskij nun abermals eine seiner „berühmten“ Drohungen ausgesprochen, nunmehr fordere er diesbezüglich eine EU Schiedsgerichtsentscheidung.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Tschechien (Seiten E 195 – E 205)

01) Deutschland startet verstärkte Grenzkontrollen gegenüber Tschechien

27.09.2023

Die deutsche Polizei führt ab sofort verstärkt flexible und mobile Kontrollen an den Grenzen zu Tschechien und Polen durch, um Schleuser zu bekämpfen, kündigte die deutsche Innenministerin Nancy Faeser an. Die Kontrollen, die "nicht stationär, sondern an die aktuelle Situation angepasst" sein werden, seien mit den Nachbarstaaten vereinbart worden und müssten daher nicht bei der Europäischen Union (EU) notifiziert werden, so die Ministerin. Ihr tschechischer Amtskollege Vít Rakušan (STAN), fügte hinzu, dass die stichprobenartigen mobilen Kontrollen auf eine Vereinbarung mit Faeser und eine Reihe von Treffen zwischen der tschechischen und der deutschen Polizei in dieser Woche folgten.



Bild: Elke Ray

Wir müssen den Schleusern unbedingt Einhalt gebieten, denn sie setzen für maximalen Profit Menschenleben aufs Spiel. Deshalb startet die Bundespolizei ab sofort zusätzliche flexible Kontrollen an Schlüsselstellen der Schleuserrouten an den Grenzen zu Tschechien und Polen", so Faeser.

"Diese zusätzlichen Kontrollen werden die verdeckten Fahndungen, die wir bereits in den letzten Monaten intensiviert haben, erweitern. So wird die Bundespolizei mit zahlreichen Kräften im gesamten Grenzgebiet präsent sein. Mein Ziel ist es, maximalen Druck auf die Schleuser auszuüben, um das Leben der Menschen zu schützen, die oft ohne Wasser und

Zugang zu frischer Luft über die Grenze geschleust werden", sagte sie. Die Ministerin betonte, dass die Migrationskrise nur durch ein gemeinsames europäisches Asylsystem gelöst werden könne, da sonst die Zukunft der offenen Binnengrenzen in der EU gefährdet sei.

"Vorerst" keine stationären Kontrollen

Deutschland wird vorerst keine stationären Kontrollen einführen, wie sie seit 2015 an ausgewählten Punkten an der Grenze zu Österreich durchgeführt werden. Faeser schloss deren Einführung jedoch nicht aus und hat sie in der Vergangenheit wiederholt als letztes Mittel bezeichnet.

Obwohl es sich bei den neu angekündigten zusätzlichen Kontrollen nicht um permanente Grenzkontrollen handelt, sollten Autofahrer, die aus Polen und der Tschechischen Republik nach Deutschland reisen, auf mögliche Verzögerungen vorbereitet sein. Die Standorte der Kontrollen können "nicht im Voraus festgelegt werden, da sie sich häufig ändern werden". Es wird sowohl direkt an der Grenze als auch in der Grenzregion gestreift werden. Die Bundespolizei wird nicht nur Dokumente kontrollieren, sondern auch in die Kofferräume von Autos und in die Laderäume von Transportern und Lastwagen schauen. In Zügen und auf Bahnhöfen in der Grenzregion ist mit erhöhten Sicherheitsvorkehrungen zu rechnen, so das deutsche Innenministerium.

Die Ministerin sagte auch, dass Berlin gemeinsam mit den Nachbarn an den verstärkten Kontrollen arbeite. "Wir stehen in engem Kontakt mit unseren Nachbarstaaten Tschechien und Polen sowie den Bundesländern Sachsen und Brandenburg über diese zusätzlichen Maßnahmen", sagte sie. Sie fügte hinzu, Deutschland könne sich glücklich schätzen, dass die Tschechische Republik und Polen zur Zusammenarbeit bereit seien.

Noch am Wochenende hatte Faeser stationäre Grenzkontrollen an den deutschen Grenzen zu Polen und Tschechien gefordert. Ihr tschechischer Amtskollege Rakušan sprach ebenfalls von fixen Kontrollstellen, laut Radio Prag allerdings nur auf "ausgewählten Grenzübergängen".

[POWIDL-Newsletter](https://www.powidl.info/politik/deutschland-startet-verst%C3%A4rkte-grenzkontrollen-gegen%C3%BCber-tschechien?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_19_2023&utm_term=2023-10-01)

https://www.powidl.info/politik/deutschland-startet-verst%C3%A4rkte-grenzkontrollen-gegen%C3%BCber-tschechien?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_19_2023&utm_term=2023-10-01



Politik • Wirtschaft • Sport • Reisetipps • Kultur

Deutschsprachige News aus Tschechien alle 14 Tage kostenlos in Ihrer Mailbox!

02) Vertrauen in tschechische Wirtschaft sinkt

Das Vertrauen in die tschechische Wirtschaft ist im September gegenüber dem Vormonat um 4,2 Punkte auf 89,2 Punkte gesunken. Es erreichte damit den **niedrigsten Stand seit März 2021**. Das Vertrauen ist auch im Jahresvergleich niedriger, im vergangenen September lag es bei 90,3 Punkten. Im Vergleich zum August sank das Vertrauen sowohl bei Geschäftsleuten als auch bei Verbrauchern. In den beiden vorangegangenen Monaten war es noch gestiegen. Dies geht aus den Daten hervor, die das tschechische Statistikamt (ČSÚ) am Montag veröffentlichte.

Laut Analysten deutet der Rückgang des Vertrauens in die Wirtschaft auf ein Problem mit der wirtschaftlichen Erholung hin. Sie verweisen auf **verstärkte Sorgen** über das zukünftige Preiswachstum.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 111, 2023

Wien, am 28. September 2023

04) Verfassungsrichter Koudelka: „Beneš-Dekrete sind unbedingt zu verteidigen“

Tschechiens Verfassungsrichter **Zdeněk Koudelka** erklärt in einem halbseitigen Beitrag in der heutigen Ausgabe von „Mf dnes“, warum der **Fall Liechtenstein** anders sei wie die anderen juristischen Fälle in der Vergangenheit, wo es um die Beneš-Dekrete ging:

Der Staatspräsident Petr **Pavel** traf sich ja vergangene Woche bei der UN-Vollversammlung in New York mit **Alois**, Prinz von und zu **Liechtenstein**, um u.a. die Staatenklage des Fürstentums gegenüber Tschechien zu bereden.

Koudelka sagt es klar: Die Beneš-Dekrete dürfen NIEMALS in Frage gestellt werden, sie seien die **Grundlage des tschechischen Rechtssystems**. Der Zweck dieser Dekrete war, wie der Autor auch zugibt, „die Deutschen und Ungarn aus dem Gebiet der Tschechoslowakei auf dem Prinzip der KOLLEKTIVSCHULD wegen ihres Verrates zu bestrafen“.

Und das war ganz richtig so. Allerdings, die zu neuem Leben erwachte Demokratie der Tschechoslowakei war im Jahr 1945 noch nicht richtig stark genug: man hat viele Fehler begangen, so wurden auch die Beneš-Dekrete damals missbraucht.

Das Geschlecht **Liechtenstein** lebte seit dem 13. Jahrhundert auf dem Gebiet Mährens und das war so bis zum Jahr 1938 so, als die fürstliche Familie wegen **Adolf Hitler** nach Vaduz umziehen musste. Liechtenstein hat in der Kriegszeit aber heimlich die **tschechische Opposition** gegen das deutsche NS-Besatzungssystem unterstützt.

Die Tschechische Republik muss die Beneš-Dekrete unbedingt vor allen Angriffen verteidigen, d. h. aber zugleich, sie muss auch gegen den Missbrauch von Dekreten protestieren, so habe sie bereits die jüdischen Opfer dieser Dekrete entschädigt. Ein Ausgleich mit **Liechtenstein** wäre also ganz gerecht, schließt der Autor.

Peter Barton, Prag

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 111, 2023

Wien, am 28. September 2023

05) Nachstellung der Schlacht am Weißen Berg

Mehrere hundert Menschen haben am Samstag in **Prag** einer Nachstellung der Schlacht am Weißen Berg von 1620 beigewohnt. Die Veranstaltung, bei der rund 1000 bewaffnete Kämpfer aufeinandertreffen, dauerte bis Sonntag.

Die Schlacht am Weißen Berg vom 8. November 1620 gilt als die erste große militärische Auseinandersetzung im **Dreißigjährigen Krieg**. Dabei unterlagen die Truppen der böhmischen Stände dem kaiserlichen und bayerischen Heer der Katholischen Liga.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 110, 2023

Wien, am 25. September 2023

06) Treffen Präsident Pavels mit Alois von Liechtenstein bei UN-Gipfel in New York

Beim UN-Gipfel in New York trafen Tschechiens Staatspräsident **Petr Pavel** und Erbprinz **Alois von Liechtenstein**, amtsausführender Stellvertreter des Fürsten, zusammen. Beide Staatsmänner haben ihre gemeinsame Haltung zum Krieg in der Ukraine bekräftigt. Danach wurde auch über den Streit Liechtensteins mit der Tschechischen Republik gesprochen. Liechtenstein verlor sein Eigentum im Jahr 1945 auf der Grundlage der **Beneš-Dekrete**. Der Streit verläuft nicht nur vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (Staatenklage Liechtensteins vor ca. drei Jahren, ein endgültiges Urteil steht aus) sondern ebenso vor tschechischen Gerichten. Egal wie der Streit Tschechiens mit Liechtenstein aktuell aussieht, wollen beide Länder ihre gemeinsamen Beziehungen vertiefen. [Hier geht es zum Bericht auf novinky.cz](#)

<https://www.novinky.cz/clanek/zahranicni-lichtenstejnsko-chce-hledat-reseni-sporu-s-cr-i-mimosoudne-rekl-pavlovi-princ-40444195>

(Peter Barton, Prag)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 109, 2023

Wien, am 22. September 2023

07) 25 Jahre Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds

Der **Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds** hat große Bedeutung für die grenzüberschreitenden Beziehungen. Wie wichtig er ist, zeigt sich schon daran, dass es ihn immer noch gibt – auch wenn dies anfangs gar nicht so geplant war. Dieses Jahr feiert er 25 Jahre seines Bestehens. Das größte Fest gab es am Samstag, zusammen mit zahlreichen Projektpartnern, in Berlin beim Bürgerfest des deutschen Bundespräsidenten **Frank-Walter Steinmeier** (SPD). Aus diesem Anlass lesen bzw. hören Sie ein Interview mit den Geschäftsführern des Zukunftsfonds, **Petra Ernstberger** und **Tomáš Jelínek**. [Die Fragen stellte Till Janzer bei einem Besuch in den Büros des Fonds in Prag.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 103, 2023

Wien, am 11. September 2023

<https://deutsch.radio.cz/spass-und-vertrauen-der-zusammenarbeit-25-jahre-deutsch-tschechischer-8793432>

„Spaß und Vertrauen in der Zusammenarbeit“ – 25 Jahre Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds

09.09.2023

[volume](#)

„Spaß und Vertrauen in der Zusammenarbeit“ – 25 Jahre Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds
Länge 26:49



Foto: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds

Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds hat große Bedeutung für die grenzüberschreitenden Beziehungen. Wie wichtig er ist, zeigt sich schon daran, dass es ihn immer noch gibt – auch wenn dies zu Anfang gar nicht geplant war. Dieses Jahr feiert er 25 Jahre seines Bestehens. Die größte Party steigt an diesem Samstag, zusammen mit zahlreichen Projektpartnern, in Berlin beim Bürgerfest des deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier (SPD). Aus diesem Anlass hören Sie ein Interview mit den Geschäftsführern des Zukunftsfonds, Petra Ernstberger und Tomáš Jelínek. Die Fragen stellte Till Janzer bei einem Besuch in den Büros des Fonds in Prag.

Der Zukunftsfonds nahm im Laufe des Jahres 1998 seine Arbeit auf. Die lag erst einmal vor allem darin, die deutschen Entschädigungszahlungen an die tschechischen NS-Opfer zu koordinieren. In der Folge wurde der Fonds aber immer mehr zu einem Motor grenzüberschreitender Aktivitäten ganz unterschiedlicher Art. Finanziert wird er sowohl vom tschechischen als auch vom deutschen Staat.



Tomáš Jelínek und Petra Ernstberger.- Foto: Archiv des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds

Petra Ernstberger ist von deutscher Seite die Geschäftsführerin des Zukunftsfonds. Zwar glaubt sie, dass es auch ohne ihn grenzüberschreitende Zusammenarbeit gebe. *„Aber ich bin mir sicher, nicht in dem Ausmaß“*, sagt sie im Interview für Radio Prag International. Ihr tschechischer Kollege Tomáš Jelínek stellt zudem die Frage nach der Qualität einer solchen Zusammenarbeit: *„Sie kann brüchig sein oder nur pragmatisch und irgendwie kalt, oder sie kann mit Vertrauen, Spaß und in angenehmer Atmosphäre vonstattengehen.“* Letzteres treffe eben auf Tschechien und Deutschland zu und trage dazu bei, in Krisenzeiten gemeinsam stark zu bleiben, so Jelínek weiter.

Rund 13.000 tschechisch-deutsche Projekte hat der Zukunftsfonds in den vergangenen 25 Jahren gefördert, und das mit insgesamt 75 Millionen Euro. Ein „Leuchtturm der Zusammenarbeit“ sei für sie das Theaterfestival deutscher Sprache, das immer im Herbst in Prag stattfindet, sagt Ernstberger. Jelínek verweist auch auf erst kürzlich entstandene neue Initiativen wie etwa vom Verein Dokrajín, der in Králův Mlýn / Königsmühle im Erzgebirge ein Landart-Festival veranstaltet. Beide Geschäftsführer betonen zugleich, dass die Liste erfolgreicher Projekte enorm lang sei.

Institution mit Vorbildfunktion

ZUM THEMA



Kultur im Sonderzug nach Berlin: Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds feiert

In den zweieinhalb Jahrzehnten seines Bestehens hat sich der Zukunftsfonds zu einer Partnerinstitution entwickelt, die so weder Deutschland noch Tschechien mit irgendeinem anderen Staat haben. Ein konkretes Vorbild habe es wohl aber nicht gegeben, vermutet Petra Ernstberger. „*Ich würde fast sagen: Inzwischen ist der Zukunftsfonds selbst eine Blaupause.*“ Sie verweist auf den neuen Aachener Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland von 2020, in den die Bürgernähe aus der tschechisch-deutschen Zusammenarbeit übernommen worden sei. Und Tomáš Jelínek ergänzt, dass der Fonds als Inspiration gedient habe für den Visegrád-Fonds, der die Zusammenarbeit der vier mitteleuropäischen Staaten Tschechien, Polen, Ungarn und Slowakei fördert.

Und so feiert der [Zukunftsfonds nun seinen Geburtstag](#). Das geschieht an diesem Wochenende, also Freitag und Samstag. Denn der Fonds ist dann Gast beim Bürgerfest des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier (SPD), bei dem das deutsche Staatsoberhaupt ehrenamtliches Engagement würdigt. Tschechien fungiert in diesem Jahr als Gastland. „*Der Sinn der Sache ist auch, der breiteren Öffentlichkeit zu zeigen, wie attraktiv und interessant die deutsch-tschechische Welt ist*“, betont Jelínek. Er erinnert daran, dass der Fonds zu seinem 20. Jahrestag ein Straßenfest auf einer Moldaubrücke in Prag veranstaltet hatte. In Berlin aber eine entsprechende Öffentlichkeit zu finden, sei viel schwerer, sagt der Geschäftsführer. Deswegen unterstreicht Tomáš Jelínek, er sei außerordentlich dankbar dafür, dass der Bundespräsident dem Zukunftsfonds dies mit dem Fest ermögliche.



Kulturzug.- Foto: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds

Petra Ernstberger zählt eine Reihe an Programmpunkten des Bürgerfestes auf. Der Bogen spannt sich von einem Konzert des Barockorchesters Collegium 1704 zusammen mit dem Popmusiker Vojtěch Dyk bis zum Mitkicken bei der Deutsch-Tschechischen Fußballschule.

Tschechisch als Sprache der Begegnung

Was aber könnten die kommenden 25 Jahre für den Zukunftsfonds bedeuten? Ernstberger verweist darauf, dass natürlich erst einmal die finanzielle Sicherung gewährleistet sein müsse. Sie wünsche sich, *„dass der Zukunftsfonds weiter in dieser Dynamik bleibt und sich an die Gegebenheiten anpasst, die er nicht beeinflussen kann.“*

Und Jelínek hofft auf neuartige Projekte aufgrund von Fortschritten in den tschechisch-deutschen Beziehungen: *„Ich hoffe, dass es dann nicht mehr darum geht, wie man Deutsche motiviert, Tschechisch zu lernen. Sondern dass in den Grenzgebieten dann schon Projekte umgesetzt werden, bei denen auch Tschechisch die Sprache der Begegnung ist.“* Ebenso wünscht er sich, dass der gegenseitige Schüleraustausch zu einem festen Bestandteil der Schulbildung in beiden Ländern wird.

Autor: [Till Janzer](#)

08) Außenhandel weist Defizit auf

Der Außenhandel der Tschechischen Republik hat im Juli mit einem Defizit von 5,9 Milliarden Kronen (244 Millionen Euro) abgeschlossen, 16,6 Milliarden Kronen (686 Millionen Euro) weniger als im Vorjahr. Dies ergibt sich aus vorläufigen Daten, die am Mittwoch vom tschechischen Statistikamt (ČSÚ) veröffentlicht wurden.

Die negativen Auswirkungen auf das Ergebnis sind laut Experten vom Statistikamt vor allem auf einen Rückgang des Handels mit Strom zurückzuführen, auch das Defizit im Handel mit Computern, elektronischen und optischen Geräten weitete sich aus.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 102, 2023

Wien, am 07. September 2023

09) Modernisierung der Bahnstrecke München - Prag

„Deutschland und Tschechien werden ein Memorandum über die Modernisierung der Eisenbahnstrecke aus Prag nach München unterschreiben“. Das ist das Ergebnis der letzten Verhandlung zwischen den Verkehrsministern der beiden Länder. Die Strecke über Pilsen, Furth im Wald Schwandorf und Regensburg muß rasch modernisiert werden, die Züge brauchen i.d.R. fast sechs Stunden, um diese Entfernung (ca. 400 km) zu bewältigen. Auch der bayerische Ministerpräsident **Markus Söder** (CSU) drängt darauf. Ganz schwierig sei der einspurige Abschnitt zwischen den Städten **Taus** / Domažlice und Furth im Wald, dieser Zustand sei untragbar.

Wie im Artikel der tschechischen Presseagentur ČTK steht, sei an der Misere hauptsächlich die deutsche Seite schuld, weil sie diesen Bau nicht als wichtig betrachtet hat. (*P. Barton, Prag*)

Ungarn (Seiten E 206 – E 210)

01) „Europäische Werte“: Ungarn thematisiert Diskriminierung der ungarischen Minderheit in der Ukraine

28. 09. 2023



Orbán stellt klar: Keine Unterstützung für Ukraine, solange Sprachrechte der ungarischen Minderheit nicht wiederhergestellt sind

In Sachen Ukrainekrieg ist Ungarn jenes EU-Mitglied, das eine ausgewogene Haltung einnimmt und aus dem Kreis der Selenski-Verehrer ausschert. Das hat aber nichts damit zu tun, dass Ungarns Ministerpräsident Viktor Orbán ein „Putin-Versteher“ wäre, sondern mit der Diskriminierung der in der ukrainischen Oblast Transkarpatien lebenden magyarischen Minderheit.

Daran erinnerte Orbán am Montag in seiner Rede vor dem ungarischen Parlament. Wie die Nachrichtenagentur Reuters berichtet, sagte der nationalkonservative Politiker, Ungarn werde die Ukraine in keiner internationalen Angelegenheit unterstützen, solange die Sprachrechte der ethnischen Ungarn dort nicht wiederhergestellt sind.

In Transkarpatien, das bis zum Friedensdiktat von Trianon 1920 Teil Ungarns war und auch unter der Bezeichnung Karpatenukraine bekannt ist, leben rund 150.000 ethnische Ungarn, deren Recht zum Gebrauch ihrer Muttersprache insbesondere im Bildungswesen vom

Kiewer Regime immer mehr eingeschränkt wird. „Sie wollen (ungarische Schulen) in ukrainische Schulen umwandeln, und wenn das nicht klappt, wollen sie sie schließen“, erklärte Orbán.

Konkret geht es um ein 2017 beschlossenes Gesetz, welches den Gebrauch von Minderheitensprachen an ukrainischen Schulen einschränkt und auf dessen Grundlage rund 100 ungarische Schulen in Transkarpatien geschlossen wurden. Das 2017 beschlossene Sprachengesetz wurde übrigens auch von der Venedig-Kommission des Europarates kritisiert: „Das Staatssprachengesetz der Ukraine schafft es nicht, ein Gleichgewicht zwischen der Stärkung des Ukrainischen und dem Schutz der sprachlichen Rechte der Minderheiten zu finden“.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [ZURZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Demographie-Gipfel in Budapest: Ungarische Familienpolitik erfolgreich – Migration gescheitert (Orban-Interview)

17. 09. 2023



A család az család



"Familie ist Familie" Ministerpräsident Orbán mit seiner großen Familie bei Papst-Audienz

Von unserem Ungarn-Korrespondent ELMAR FORSTER

5. Budapester Migrations-Gipfel



Migration gescheitert: Multikulti-Gewalt, Überlastung des Sozialstaates

Zwar zeichnet sich in der westlichen Welt mittlerweile ab: Die von links-liberalen Eliten propagierte Massenmigration zur Lösung des demographischen Notstandes ist gescheitert. Denn diese planlose Zuführung von Migranten aus der ehemaligen Dritten Welt konnte u.a. auch den Arbeitskräftemangel nicht lösen:

Im Jahr 2021 kamen gerade einmal 18 Prozent aller Zuwanderer mit gültiger Aufenthaltserlaubnis in die EU. Im Jahr 2018 waren nach Angaben der deutschen „Bundesagentur für Arbeit“ drei von vier in Deutschland lebenden Migranten arbeitslos, wodurch ihr Unterhalt eine erhebliche finanzielle Belastung für den Staat darstellt. Ganz zu schweigen von den sozialen Multikulti-Kollateralschäden wie Vergewaltigungen und Gewalt.

Ungarn: Abschottung gegen illegale Migration, Fruchtbarkeitsrate plus 29 Prozent

Nun hat sich nach der strikten ungarischen Abschottungspolitik gegen illegale Einwanderung auch dessen konservative Familienpolitik durchgesetzt, indem die ungarische Regierung Familien unterstützt und so die Geburtenrate erhöht.

Zwischen 2011 und 2021 stieg die Gesamtfruchtbarkeitsrate in Ungarn um etwa 29 Prozent, die Zahl der Eheschließungen um 101 Prozent und die Zahl der Abtreibungen sank um 46 Prozent. Somit ist Ungarn unter allen EU-Mitgliedstaaten Spitzenreiter in dieser positiven demographischen Entwicklung.

Seite E 209 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Das ungarische Modell spricht für sich: Zwischen 2011 und 2021 stieg die Gesamtfruchtbarkeitsrate in Ungarn um etwa 29 Prozent, die Zahl der Eheschließungen um 101 Prozent und die Zahl der Abtreibungen sank um 46 Prozent. Ungarn ist nun diesbezüglich unter den EU-Mitgliedstaaten in einer Spitzenposition, und zwar noch deutlich besser als 2011, und selbst im Jahr 2022 lag die Geburtenrate pro tausend Menschen über dem EU-Durchschnitt.

Lob von Elton Musk, Jordan Peterson und Nobelpreisträger Heckmann

Der fünfte Budapester Demographiegipfel wurde unter dem Motto „Familie ist der Schlüssel zur Sicherheit“ von der ungarischen Staatspräsidentin Katalin Novák, eröffnet. An der Veranstaltung nahmen auch einflussreiche Experten wie der Wirtschaftsnobelpreisträger James Heckman oder der weltbekannte kanadische klinische Psychologe Jordan B. Peterson teil. Sowohl Peterson und Elon Musk lobten ausdrücklich die ungarischen demographischen Maßnahmen. ([origo](#))

[Tucker Carlson](#)

[@TuckerCarlson](#)

Ep. 20 Hungary shares a border with Ukraine. We traveled to Budapest to speak with the country's prime minister, Viktor Orbán.

12:00 vorm. · 30. Aug. 2023

https://twitter.com/TuckerCarlson/status/1696643892253466712?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1696665945329037774%7Ctwgr%5E04b03449fe400f2df4e67b5bd1279bcf9092f973%7Ctwcon%5Es3_&ref_url=https%3A%2F%2Funsere-mittleuropa.com%2Fdemographie-gipfel-in-budapest-ungarische-familienpolitik-erfolgreich-migration-gescheitert-orban-interview%2F

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Orbán's Botschaft an Brüssel: „Was muss sich ändern“

18. 09. 2023



Auf seiner ungarischen Facebook-Seite teile der ungarische Premierminister mit, was sich in der EU ändern müsse: Die EU solle dem Frieden, den Familien, der Eindämmung der illegalen Migration und der Abschaffung der Doppelmoral gegenüber Polen und Ungarn Priorität einräumen.

„1. Wir müssen Frieden an Europas Grenzen schaffen!

2. Die Aufgabe der Brüsseler Führung ist es nicht, Gender-Propaganda und Migration voranzutreiben, sondern die Menschen in Europa zu vertreten.

3. Die gemeinsamen Grenzen müssen geschützt und Familien unterstützt werden!

4. Die Brüsseler Doppelmoral gegenüber Polen und Ungarn muss abgeschafft werden!“

Viktor Orbán sprach in der Sendung „Guten Morgen, Ungarn“, im „Kossuth-Radio“ am Donnerstag, dass er die „Brüsseler Wende“ nach den EU-Wahlen-2024 als eine wachsende, realistische Möglichkeit ansieht.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

S l o w e n i e n (Seiten E 211 – E 212)

01) Migranten-Invasion jetzt auch in Slowenien: 1.100 illegale Grenzübertritte allein am Wochenende

14. 09. 2023



Illegale Migranten im slowenischen Istrien.- Foto: Archiv Demokracija

Auch Slowenien sieht sich in diesem Jahr mit einer Zunahme der illegalen Migration konfrontiert. Die konzertierte Aktion, Europa mit vorwiegend jungen Männern aus fremden Kulturkreise zu fluten, macht auch vor den Grenzen Sloweniens nicht halt. [DEMOKRACIJA](#) unser, Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION schreibt dazu:

Derzeitige Linksregierung ließ Grenzzaun abbauen

Der Abbau des Zauns an der Südgrenze, den die derzeitige linke Regierung im vergangenen Jahr initiiert hat, fand entlang der westlichen Balkanroute der Migranten Widerhall und sendete eine klare Botschaft an die Migranten, sich nach Slowenien zu begeben. An diesem Wochenende erreichte die Migranteninvasion ihren Höhepunkt, als Polizeibeamte aus Brežice und Krško in nur wenigen Tagen, von Freitag, dem 8. September, bis Montag, dem 11. September, insgesamt 1.075 illegale Migranten aufgriffen.

„Bunte“ Palette

Unter den aufgegriffenen illegalen Einwanderern befanden sich 480 Afghanen, gefolgt von 235 Marokkanern, 100 Pakistanern und 54 Bürgern aus Bangladesch. Darüber hinaus nahmen Polizeibeamte je 29 syrische und russische Staatsangehörige, 20 Algerier, 13 Inder, 12 Migranten aus Sri Lanka, je 11 aus dem Irak und Nepal, neun burundische

Staatsangehörige, sieben Iraner, vier Palästinenser und vier sudanesischen Staatsangehörige, je drei aus Eritrea und dem Kongo, zwei Ägypter, zwei Tunesier, zwei Sierra Leoneaner und je einen aus Kamerun, Ghana, dem Libanon und dem Senegal fest.

Asylzentren überfüllt – Hochbetrieb für Schlepper

Neben der Festnahme von illegalen Einwanderern, die in großer Zahl einreisen und durch das Land irren, während die Asylzentren überfüllt sind, hat die Polizei auch mit ständigen Versuchen zu tun, Migranten zu schleusen. Am Freitag stoppte die Polizei im Gebiet Obrežje ein Fahrzeug mit rumänischen Kennzeichen, in dem ein 20-jähriger rumänischer Staatsbürger sechzehn Syrer hereinschleuste. Am Samstag wurde erneut ein rumänischer Staatsbürger angehalten, der sieben illegale Migranten aus Syrien und zwei aus dem Irak in seinem Auto mitführte. In der Nähe von Čatež ob Savi hielt die Polizei ebenfalls am Samstag ein Fahrzeug mit kroatischen Kennzeichen an, dessen Fahrer die Polizei zunächst ignorierte und sich weigerte, anzuhalten. Hinter dem Steuer saß ein Pakistaner, der vier Türken schleifte, natürlich ohne die für die Einreise nach Slowenien erforderlichen Dokumente. In der Gegend von Drnovo erwischte die Polizei am selben Tag einen rumänischen Fahrer, der vier Türken in einem Auto mit italienischen Kennzeichen transportierte und versuchte, vor der Polizei zu fliehen.

Obwohl die meisten illegalen Grenzübertritte im Gebiet der Polizeiverwaltung von Novo Mesto stattfinden, haben Polizeibeamte in Koper am Wochenende auch 64 illegale Migranten aufgegriffen. Unter anderem hielten sie in Petrinje ein Auto mit französischen Kennzeichen an, das von einem in Frankreich lebenden russischen Staatsbürger gefahren wurde. Er transportierte sieben russische Staatsbürger ohne die erforderlichen Dokumente.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Serbien (Seiten E 213 – E 214)

01) Serbien: Ungarische Ortstafel in Maria-Theresiopel / Szabadka komplett zerstört

08. 09. 2023



Die zerstörte Tafel des ungarischen Ortsnamens Szabadka in den ungarischen Farben rot-weiß-grün. Foto: z.V.g

SUBOTICA – In der in Serbien liegenden Stadt Maria-Theresiopel (serbisch Subotica, ungarisch Szabadka) wurde vor wenigen Monaten auf Grund der großen ungarischen Minderheit ein Schriftzug mit dem ungarischen Ortsnamen enthüllt. Dieser wurde nun von ungarnefeindlichen Vandalen*) zerstört.

Toroczkai empört über Schaden

Der Grad der Zerstörung ist dabei auf dem Titelbild zu sehen. Die Tafel ist völlig demoliert. László Toroczkai, der Fraktionsvorsitzende der patriotischen Partei Unsere Heimat im ungarischen Parlament, äußerte sich [auf seiner X-Seite](#) (vormals *Twitter*) folgendermaßen:

Uns Ungarn erinnern unsere Nachbarnationen immer wieder daran, dass wir nicht aufhören dürfen, uns als Menschen zu betrachten. In den letzten Tagen geschah dies in der Nähe meiner Heimat, in Szabadka. Dort wurde die ungarische Ortstafel in Stücke gehauen.

Serbisch-ungarisches Verhältnis gilt als gut

Dabei ist die Zerstörung gerade in Maria-Theresiopel, das direkt an der ungarischen Grenze liegt, ungewöhnlich. Anders als zum Beispiel mit Rumänien oder der Ukraine, mit denen

Ungarn traditionell ein schlechtes Verhältnis hat, gilt das ungarisch-serbische Verhältnis als sehr gut. Die Stadt liegt in der Region Wojwodina, die eine autonome Region in Serbien darstellt. Dabei gelten die Autonomierechte als weitgehend und gesichert, ethnische Ausschreitungen sind seit Jahren nicht bekannt.

Wojwodina stark ungarisch geprägt

Das Gebiet der heutigen Wojwodina gehörte bis 1921 rund 1.000 Jahre lang zum Königreich Ungarn. Es setzt sich aus zwei historischen Regionen zusammen, dem westlichen Banat und der südlichen Batschka. Heute sind laut letzter Volkszählung (2011) noch 13 Prozent der Einwohner Ungarn, dies entspricht rund 250.000 Menschen. Maria-Theresiopel ist dabei die einzige Großstadt, in der Ungarn mit 33 Prozent der 100.000 Einwohner die größte Bevölkerungsgruppe darstellen (Serben 30 Prozent, Rest Kroaten, Zigeuner und sonstige).

**) Hetze gegen die Vandalen wie auch den Hetzbegriff „Vandalismus“ verbitten wir uns!*

Anm. der AWR-Redaktion

Siehe auch: auf den Seiten 6-7:

https://www.westpreussen-berlin.de/westpreussen/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Weißrussland (Seiten E 215 – E 217)

01) Weißrussland erklärt Unterstützung Afrikas im Kampf gegen „koloniales Erbe“

13. 09. 2023



Lukaschenko beim Staatsbesuch in Äquatorialguinea.- *Bild: deu.belta.by*

Anlässlich eines Treffens mit dem Präsidenten Äquatorialguineas erklärte der weißrussische Präsident Alexander Lukaschenko, dass Weißrussland den Afrikanern helfen werde, sich vom „Diktat westlicher transnationaler Konzerne“ zu befreien und Herren über ihre eigenen Länder zu werden.

Unterstützung bei „Befreiung vom Diktat westlicher Konzerne“

Weißrussland ist bereit, den Ländern in Afrika mit Technik bei ihrer Entwicklung im Kampf gegen das koloniale Erbe zu helfen. Dies erklärte der weißrussische Präsident Alexander Lukaschenko anlässlich der Gespräche mit dem Präsidenten von Äquatorialguinea Teodoro Obiang Nguema Mbasogo.

Lukaschenko betonte dabei, „Weißrussland ist bereit, bei der Industrialisierung des Landes, der Modernisierung der Landwirtschaft und der Gewährleistung der Ernährungssicherheit zu helfen und eine breite Palette von Maschinen und anderen Industrie- und Lebensmittelprodukten zu liefern.“

Darüber hinaus verfüge Minsk über „gute Kompetenzen beim Bau moderner Fleisch- und Milchverarbeitungs- und anderer Verarbeitungs komplexe“, bei der Erkundung und Gewinnung von Mineralien sowie bei der Durchführung gemeinsamer Infrastrukturprojekte. Das Land könne auch im humanitären und medizinischen Bereich Hilfe leisten.

Seite E 216 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Lukaschenko weiter, „Afrika ist dabei, sich von seinem kolonialen Erbe zu befreien. Wir engagieren uns in jeder erdenklichen Weise für diesen Prozess. Wir sind ein Technologieland. Wir sind bereit, diese Technologie an Ihr Land und an die afrikanischen Menschen weiterzugeben.“

Möglicher Nutzen für ganz Afrika

Er wies darauf hin, dass sich der Staatschef von Äquatorialguinea mit der weißrussischen Produktion vertraut machen und darüber informieren kann, ob Minsk für sein Land oder für ganz Afrika von Nutzen sein kann.

Lukaschenko betonte auch, dass es in der Welt unterschiedliche Auffassungen von Afrika gebe, aber alle sich einig seien, dass die Zukunft dieses Planeten weitgehend der afrikanischen Region gehört.

Lukaschenko fügte noch hinzu, „diese Meinung vertrete ich auch.“

Der weißrussische Staatschef betonte, dass sich die afrikanischen Länder jetzt aus dem „Diktat westlicher transnationaler Konzerne befreien wollen, die ihnen die Rolle von Rohstoffanhängseln auferlegt hatten“ und Öl, Gold und Gas absaugen, was die Völker Afrikas „zu einem elenden Dasein und Hunger“ verdammt.

Hilfe um „Herren der eigenen Länder zu werden“

Weißrussland wiederum wolle den Afrikanern helfen, die Herren in ihren eigenen Ländern zu werden, also eine nationale Industrie aufzubauen, die Landwirtschaft zu modernisieren sowie Wissenschaft und Technik zu entwickeln.

Äquatorialguineas Präsident bedankte sich bei Lukaschenko und erklärte, er wolle die bilaterale Zusammenarbeit diskutieren. Er räumte ein, dass die afrikanischen Länder nach wie vor „Opfer des Neokolonialismus“ seien und den Druck der Länder spüren würden, die versuchen, diese Politik fortzusetzen.

Obiang Nguema Mbasogo stellte dazu fest, „wenn die extreme Armut auf dem afrikanischen Kontinent bis heute anhält, zeigt das, dass die imperialen neokolonialen Kräfte unsere Länder weiterhin ausbeuten.“

Vor kurzem hatte *Bloomberg* berichtet, dass die EU-Länder die Abwesenheit des russischen Präsidenten Wladimir Putin und des chinesischen Staatschefs Xi Jinping beim G20-Gipfel in Indien nutzen wollen, um den „Globalen Süden“ für Treffen mit afrikanischen Führern zu erreichen. Die Quellen der Agentur erklärten, die EU wolle zeigen, dass es ihr trotz des schweren Erbes des Kolonialismus mit der Überprüfung ihrer Partnerschaft mit Afrika ernst sei.

Im August hatte US-Präsident Joe Biden den US-Kongress um 200 Millionen US-Dollar zur Unterstützung Afrika in der Konfrontation mit Russland gebeten.

Denn bereits im Juli dieses Jahres hatte Wladimir Putin auf dem Russland-Afrika-Gipfel erklärt, dass die russische Führung in Moskau dem Kontinent nicht nur humanitäre Hilfe, sondern auch Handelspräferenzen, Unterstützung bei der Schaffung moderner Industrien und Hilfe durch internationale Organisationen gewähren wolle.

Seite E 217 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Putin wies darauf hin, dass der Gesamtbetrag der, von Russland mittlerweile erlassenen Schulden afrikanischer Länder derzeit 23 Milliarden US-Dollar entspräche. Im September kündigte der russische Präsident weiters kostenlose Getreidelieferungen an sechs afrikanische Länder, an.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Seite E 218 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

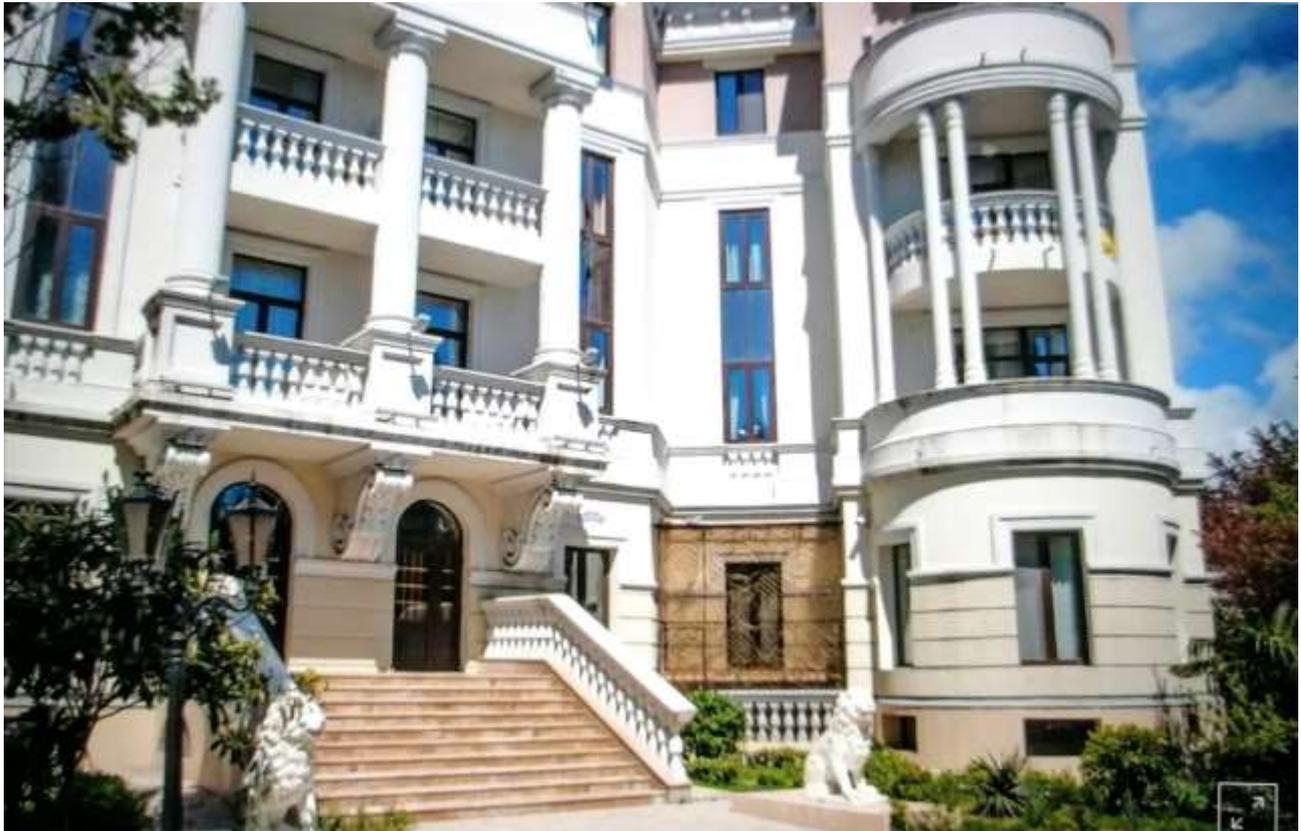
Ukraine (Seite E 218)

- Keine Berichte! -

R u s s l a n d (Seiten E 219 - E 225)

01) Russen versteigern Zelenskyjs Luxus-Penthouse auf der Krim

20. 09. 2023



Die russischen Behörden auf der Halbinsel Krim teilten am Samstag mit: Sie planten, etwa 100 ukrainische Immobilien zu verkaufen, darunter eine im Besitz des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj – wie „[Reuters](#)“ berichtete.

Wladimir Konstantinow, Sprecher des Krim-Parlaments, sagte, dass verstaatlichtes Eigentum bald verkauft werden würde. Die Behörden haben bereits die ersten acht Versteigerungen von Immobilien ukrainischer Geschäftsleute durchgeführt. Die Kaufverträge haben einen Wert von mehr als 815 Millionen Rubel (8,51 Millionen US-Dollar), teilte Konstantinov auf seinem Telegram-Account mit. Die 2013 erworbene Wohnung wurde unter dem Marktpreis verkauft.

Die Wohnung befindet sich im sog. Kaiserkomplex, der von zwei steinernen Löwen auf beiden Seiten des Eingangs bewacht wird in einer dicht bewaldeten Parklandschaft mit Blick auf das Schwarze Meer im Krim-Kurort Jalta.

Nebenan befindet sich der Liwadija-Palast, in dem US-Präsident Franklin D. Roosevelt wohnte, als er am Ende des Zweiten Weltkriegs an der Konferenz von Jalta mit dem sowjetischen Führer Josef Stalin und dem britischen Winston Churchill teilnahm.

Selenska wird im ukrainischen Grundbuch als aktuelle Eigentümerin der Wohnung angegeben.

Ihre Wohnung wurde im April bei der Immobilienagentur Prichal 82 zu einem Preis von 790.668 US-Dollar zum Verkauf angeboten, mehr als das Vierfache des Kaufpreises von 2013 oder umgerechnet 5.195 US-Dollar pro Quadratmeter. ([Reuters](#))

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Diplomatie funktioniert noch – nur nicht im Westen – Über das Treffen Putin und Erdogan

15. 09. 2023



Putin und Erdogan beim Treffen in Sotschi.- Bild: AFP

Der Westen erwartete sich zweifellos viel vom Treffen der Präsidenten Russlands und der Türkei.

In erster Lesung wohl eine Wiederaufnahme der Schwarzmeer-Initiative. Widererwarten ersetzen [Moskau und Ankara jenes Getreideabkommen](#) jedoch stattdessen mit einem Neuen. Der Grund dafür ist so simpel wie real, Unabhängige Politik innen wie außen.

Diplomatie der „alten Schule“

Dass sich die beiden Gesprächspartner bei ihren Treffen mit Dolmetschern verkabeln müssen, ist hierbei wohl die geringste Herausforderung. Putin und Erdoğan zeigen vor, wie Diplomatie funktioniert auch unter vielfältigen, schwierigen Bedingungen, sofern beide Seiten tatsächlich verhandlungswillig sind.

Hierzu eine Analyse von Pjotr Akopow für RIA Novosti.

Das Treffen der Präsidenten Wladimir Putin (Russland) und Recep Tayip Erdoğan (Türkei) im russischen Sotschi war das erste seit Herbst des Vorjahres.

Damals sprachen beide Staatsmänner zweimal bei Gipfeltreffen in Mittelasien miteinander. Viel wichtiger wurde das Treffen in Sotschi jedoch deswegen, weil es das erste nach der Wiederwahl Erdoğan vor drei Monaten war, denn nach den Wahlen gab es viele Spekulationen um einen Kurswechsel Ankaras.

In der Türkei wie in Russland wurde seitdem viel darüber gesprochen: „Erdoğan vollzieht harte [Halse zum Westen hin](#)“, hieß es dazu. Und alles, aber auch alles wurde damit in Verbindung gebracht, einschließlich der, Russland so missfallenen Rückgabe der Asow-Bandenbosse an Kiew, die zuvor in der Türkei interniert gewesen waren.

Daher sollte dieses jüngste Treffen die Stimmung und Einstellung der beiden Staatschefs zeigen sowie den Zustand der Beziehungen zwischen Russland und der Türkei. Ausgerechnet das, und nicht etwa eine Wiederaufnahme des Getreideabkommens, bildete bei diesem Treffen das Hauptinteresse.

Getreide-Deal ein Nebenthema

Mit dem Getreidedeal war ja ohnehin alles klar. Es wird ihn nicht mehr geben, weil die Türkei nicht auf die Position des Westens bezüglich einer Umsetzung der Forderungen Russlands einwirken kann.

Dies bestätigte auch dieses Treffen. An die Stelle des alten Getreideabkommens trat eine Übereinkunft Russlands mit der Türkei und Katar über die Ausfuhr russischen Getreides. Diese ist lukrativ sowohl für Moskau als auch für Ankara, da beide darauf fokussiert sind, nicht etwa allein die bestehenden Probleme in ihrer bilateralen Beziehung zu lösen, sondern diese Beziehung selbst genauso unabhängiger vom Einfluss äußerer Kräfte zu machen.

Moskau und Peking wenden die Formel „Die Beziehung zweier Länder hängen nicht von äußeren Einflüssen ab“ bereits auf die Beziehungen zwischen Russland und China an. Der Wunsch, solch „wetterfester“ Verbindungen auch zwischen Russland und der Türkei aufzubauen, besteht ebenfalls.

Tatsache ist ebenfalls, die Türkei ist NATO-Mitglied, sie beansprucht größeren Einfluss auf Transkaukasien, das zum Interessenbereich Russlands gehört, sie hat mit Russland Differenzen zu Syrien, von der Position des offiziellen Ankara zur Ukraine, ganz zu schweigen.

Doch wie in der NATO und auch in Syrien führt Erdoğan auch bezüglich der ukrainischen Frage sein eigenes Spiel und vertritt eine Position, die den türkischen Interessen entspricht. Zumindest so, wie er diese Interessen versteht, anstatt fremden Willen auszuführen und Interessen von Drittstaaten zu vertreten.

Darin besteht der grundlegende Unterschied zu den Staatschefs des kollektiven Westens von Deutschland bis Japan. [Erdoğan ist ein selbständiger Politiker](#), der ausschließlich von den Interessen des eigenen Staates geleitet ist.

Seite E 222 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Das wiederum verbindet ihn mit Putin in einem weitaus höheren Maß als die objektiven wie subjektiven Probleme und Widersprüche zwischen Russland und der Türkei sie voneinander zu trennen vermögen.

Putin erklärte bereits mehrmals, „mit Erdoğan zu tun zu haben, ist durchaus annehmbar.“

Selbiges kann der türkische Präsident über seinen russischen Kollegen sagen, mit dem er bereits zwei Jahrzehnte lang zusammenarbeitet.

Beide respektieren einander

Gerade deshalb sprach Erdogan in Sotschi über neue Projekte in den russisch-türkischen Beziehungen, nicht zuletzt über den Bau eines weiteren Atomkraftwerks nach dem fertiggestellten Akkuyu.

Nicht etwa, um Putin zu gefallen oder von ihm Eingeständnisse in irgendwelchen anderen Arbeitsbereichen zu erkaufen, sondern weil er weiß, dass die Beziehungen dieser beiden Länder Zukunft haben.

Diese Zukunft scheint also eine recht strahlende zu sein. Sowohl kraft dessen, dass diese Beziehungen für beide Länder vorteilhaft sind, als auch weil deren weiterer Entwicklungsweg eben ausschließlich von Moskau und Ankara abhängt. Die Probleme, die zwischen den beiden Ländern objektiv existieren, sind in der Form, in der sie vorliegen nicht von Dauer.

Wenn schon drei Kriege, in die beide Länder auf die eine oder andere Art auf gegnerischen Seiten involviert sind, jedoch Putins Beziehung zu Erdoğan nicht torpedieren konnten. Obwohl dies während der achtmonatigen Pause nach Abschuss eines russischen Kampfflugzeugs an der syrisch-türkischen Grenze zumindest zu erwarten war.

Alleine deshalb, weil die beiden Politiker ihre Augen vor den Differenzen nicht verschlossen, sondern aufrichtig nach Lösungswegen gesucht hatten. Oft fanden sie diese auch wie beispielsweise in Syrien, wo im Übrigen die Lageentwicklung der letzten Tage, als Araber sich gegen Kurden erheben, Russland und der Türkei neue Annäherungsmöglichkeiten gibt.

Erdogan „spielt“ gerne auf allen Bühnen

Erdogans Gesten in Richtung Westen muss man also gemäß deren Wert betrachten. Als Element seines ständigen Spiels auf allen „Bühnen“.

Eine grundsätzliche Besserung der Beziehungen zwischen Ankara und Washington ist ebenso unmöglich wie ein EU-Beitritt der Türkei. Erdogan weiß das nur zu genau. Unmöglich ist beides deswegen, weil der türkische Präsident nicht gewillt ist, in Fragen, die er als Grundsatzfragen ansieht, klein beizugeben, ob in der Innen- oder der Außenpolitik, weil er nicht vorhat, türkische Interessen sei es in Syrien, Transkaukasien, auf Zypern oder in den Beziehungen zu Griechenland zu vernachlässigen. Obwohl seine westlichen „Partner“ eben gerade dies von ihm verlangen.

Ebenfalls käme diesen „Partnern“ eine Änderung der türkisch-russischen Beziehungen sehr gelegen. Allerdings scheint Erdogan viel eher deren Verbesserung als Verschlechterung zu wollen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Russland-Nordkorea-Militärpakt durchkreuzt Ukraine-Pläne

07. 09. 2023



Bild: © UPI Photo/Imago

Die West-Medien fokussierten sich dieser Tage mit großem Interesse auf eine mögliche Militärkooperation zwischen Russland und Nordkorea.

Diesen Berichten zu Folge wäre es eine schlechte Entwicklung für die Ukraine und Europa, sollte Nordkorea Waffen an Russland liefern.

Mehr Waffen als Problem für ukrainische Gegenoffensive

Jede Waffe, die Russland aus dem Ausland erhalte, sei ein zusätzliches Problem für die ukrainische Gegenoffensive, so die einhelligen Medien-Berichte des Westens. Völlig außer Acht gelassen wird dabei freilich, dass besagte Gegenoffensive der Ukraine bereits im Ansatz gescheitert war.

Ein hochrangiger Beamter des Weißen Hauses drohte dazu, Nordkorea werde „einen Preis“ zahlen, wenn es Waffen an Russland für den Ukraine-Krieg verkaufe.

Die Verwarnung erfolgte wenige Tage, nachdem Washington behauptet hatte, dass Pjōngjang mit Moskau Gespräche über ein mögliches Waffengeschäft führen würde. Der nationale Sicherheitsberater der USA, Jake Sullivan, erklärte dazu am 5. September, die Vereinigten Staaten seien der Ansicht, dass die Verhandlungen zwischen Nordkorea und Russland „aktiv voranschreiten.“

„Die Lieferung von Waffen an Russland für den Einsatz auf dem Schlachtfeld wird kein gutes Licht auf Nordkorea werfen, und sie werden in der internationalen Gemeinschaft einen Preis dafür zahlen“, drohte Sullivan unverhohlen in Anwesenheit von Reportern.

Seite E 224 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Moskau hingegen hält sich zu der Meldung über mögliche Waffengeschäfte bislang bedeckt, bestätigt jedoch, dass Gespräche über gemeinsame Militärübungen zwischen Russland und Nordkorea geführt würden. Im Juli hatte der russische Verteidigungsminister Schoigu bekanntlich Pjöngjang besucht. Es war der erste Besuch eines russischen Ministers seit langer Zeit.

Einladung zu gemeinsamen Manövern mit Russland und China

Bereits am Wochenende hatte der russische Botschafter in Nordkorea gegenüber der TASS geäußert, dass es „angebracht“ wäre, Nordkorea zu gemeinsamen Manövern Russlands und Chinas einzuladen.

Militärübungen der USA und ihrer Partner in Asien, die offen gegen China, Nordkorea und Russland gerichtet seien, würden „gemeinsame Antworten“ notwendig machen.

Erst kürzlich hatte Südkorea zusammen mit den USA und Japan Militärübungen abgehalten. Dieses Bündnis wurde bereits zynisch als Miniatur-Nato im Pazifik titulierte.

Nordkorea führte als Reaktion darauf einen simulierten Atomwaffenangriff auf Ziele in ganz Südkorea durch. Pjöngjang bezeichnete die kollektiven Übungen der USA mit ihren beiden Partnern im Pazifik als Vorbereitung auf einen atomaren Präventivschlag Washingtons.

Berichten zu Folge haben der russische Präsident Putin und der nordkoreanische Staatschef Kim Jong-Un sich schriftlich ausgetauscht, wobei sie einander ihrer engen bilateralen Beziehungen versicherten.

In der *New York Times* hieß es dazu unter Berufung auf ranghohe Beamte aus dem Weißen Haus, Kim plane in diesem Monat einen Besuch in Russland.

Demnach solle er vermutlich mit seinem gepanzerten Zug in die Hafenstadt Wladiwostok im Osten Russlands reisen, die etwa 250 Kilometer von der nordkoreanischen Grenze entfernt liegt.

Geplantes Treffen Putins mit Kim?

Als sicher gilt, dass Präsident Putin am 12. September zu einem Wirtschaftsforum nach Wladiwostok reisen wird. Das teilte sein Sprecher Dmitri Peskow am 5. September mit. Auf die Fragen russischer Journalisten nach einem möglichen Treffen mit Kim antwortete Peskow laut der russischen Nachrichtenagentur TASS, „wir haben dazu nichts zu sagen.“

Ebenfalls am 5. September warnte der Sprecher des US-Außenministeriums, Vedant Patel, Nordkorea davor, Waffen an Russland zu liefern. Er behauptete gegenüber Reportern, Moskaus Hinwendung zu Pjöngjang in Bezug auf Waffenlieferungen zeige die Wirksamkeit der US-Sanktionen, die im Zuge des Ukraine-Krieges verhängt worden seien.

Die West-Medien hatten in den vergangenen Tagen der mutmaßlichen Militärkooperation zwischen Russland und Nordkorea große Aufmerksamkeit geschenkt, wobei sie kommentiert hatten, es wäre eine schlechte Entwicklung für die Ukraine und Europa, sollte Nordkorea Waffen an Russland liefern. Jede Waffe, die Putin aus dem Ausland erhalte, sei ein zusätzliches [Problem für die ukrainische Gegenoffensive](#).

Seite E 225 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Käme es nun zu einer Militärkooperation zwischen Moskau und Pjöngjang, dann würde dies in Ostasien ein mehr als veritables Gegengewicht zu der neuen Dreierallianz USA, Südkorea und Japan darstellen. Biden traf kürzlich die Präsidenten Japans und Südkoreas in Camp David, um besagte „Mini-NATO“ im Pazifik gegen die aufstrebende Weltmacht China aufzubauen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Armenien / Aserbaidschan (Seiten E 226 - E 227)

01) Republik Bergkarabach existiert nicht mehr

28. 09. 2023



Bild: Wikipedia

Der Präsident von Bergkarabach hat ein Dekret unterzeichnet, wonach die nicht anerkannte Republik ab dem kommenden Jahr nicht mehr existieren wird.

Diese Entscheidung sei „im Zusammenhang mit der derzeit schwierigen militärisch-politischen Lage“ getroffen worden.

Republik hört auf zu existieren

Die Behörden von Bergkarabach haben am Morgen des 28. September die [Auflösung der selbsternannten Republik angekündigt](#).

Der Präsident Samwel Schachramanjan unterzeichnete ein entsprechendes Dekret. Die Republik Bergkarabach wird ab dem nächsten Jahr nicht mehr existieren. „Alle staatlichen Institutionen und Organisationen, die deren Ressorts unterstellt sind, sind bis zum 1. Januar 2024 aufzulösen, und die Republik Bergkarabach (Arzach) hört auf zu existieren“, heißt es in dem Dokument.

Die Entscheidung sei „im Zusammenhang mit der derzeit schwierigen militärisch-politischen Lage“ getroffen worden, um die „physische Sicherheit und lebenswichtige Interessen der Bevölkerung“ sicherzustellen und die Vereinbarungen mit Aserbaidschan, die durch Vermittlung russischer Friedenstruppen erreicht wurden, zu berücksichtigen.

Seite E 227 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

In dem Dokument heißt es auch, dass die Bewohner der Region, einschließlich jener, die das Gebiet verlassen haben, „sich mit den, von der Republik Aserbaidschan angebotenen Reintegrationsbedingungen, vertraut machten“ und eine unabhängige Entscheidung darüber treffen sollten, ob sie in Bergkarabach bleiben beziehungsweise dorthin zurückkehren wollen.

Außenminister „ergibt“ sich aserbaidischen Behörden

Daraufhin teilte der ehemalige Außenminister von Bergkarabach mit, er habe beschlossen, sich den aserbaidischen Behörden zu ergeben. Dawid Babajan erklärte, dass er auf einer Schwarzen Liste Aserbaidschans stehe, weshalb er gezwungen sei, wegen Ermittlungen nach Baku zu reisen.

„Mein Nichterscheinen oder, schlimmer noch, meine Flucht würde unserem leidgeprüften Volk, vielen Menschen, ernsthaften Schaden zufügen, und ich als ehrlicher Mensch, harter Arbeiter, Patriot und Christ kann das nicht zulassen“, schrieb er dazu auf Facebook.

Bereits am 19. September hatte das aserbaidische Verteidigungsministerium den Beginn sogenannter lokaler „Antiterrormaßnahmen“ in Bergkarabach angekündigt, um „die verfassungsmäßige Ordnung wiederherzustellen“.

Zwei Tage später berichteten die aserbaidischen Behörden, dass die Armee „alle zugewiesenen Aufgaben in Bergkarabach erfolgreich abgeschlossen und die Souveränität“ ihres Landes wiederhergestellt habe. Die Behörden von Bergkarabach kündigten auf Vorschlag russischer Friedenstruppen einen Waffenstillstand an. Armeniens Premierminister Nikol Paschinjan sagte, dass das Land nicht an den Verhandlungen zwischen Bergkarabach und Aserbaidschan teilgenommen habe.

Mehr als die Hälfte der Einwohner, über 65.000 Menschen, haben daraufhin das Gebiet, ihre Heimat verlassen. Beim Versuch, nach Armenien einzureisen, wurde der Geschäftsmann und ehemaliger Staatsminister Ruben Wardanjan, der zuvor die Regierung von Bergkarabach geleitet hatte, von Seiten Aserbaidschans verhaftet.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

T ü r k e i (Seiten E 228 - E 229)

01) Musk trifft Erdogan – neue Tesla-Riesenfabrik in Türkei geplant

19. 09. 2023



Bild: Koha Ditore

Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan hat sich am 17. September mit dem Tech-Milliardär Elon Musk getroffen.

Mögliche Investitionen in die türkische Industrie standen dabei auf der Tagesordnung, überdies warb Erdogan bei Musk für eine Tesla-Fabrik in seinem Land.

SpaceX für die Türkei

Recep Tayyip Erdoğan hat sich am 17. September in New York mit Tesla-Chef Elon Musk getroffen. Darüber [berichtete sein Büro auf X](#).

Während des Treffens sei die Rede von Ankaras „technologischen Durchbrüchen“ sowie der Nationalen Strategie für künstliche Intelligenz gewesen, zitierte ihn die türkische Kommunikationsdirektion.

Dem zu Folge wolle SpaceX mit den türkischen Behörden zusammenarbeiten, um eine erforderliche Lizenz zu beschaffen, sodass der Satelliteninternetdienst Starlink in der Türkei angeboten werden könne.

Angaben der Nachrichtenagentur Anadolu zu Folge habe der türkische Staatschef den Unternehmer Musk auch ersucht, sein Land als Standort für die nächste Gigafabrik zur Produktion seiner Tesla-Elektrofahrzeuge auszuwählen.

„Familiärer“ Charakter des Gespräches

Auf Fotos ist etwa zu sehen, wie Musk während der Gespräche mit Erdogan, seinen Sohn auf dem Schoß hält.



Bild: Gettyimages.ru Anadolu Agency

Zu den Ergebnissen der Gespräche hat sich der US-Unternehmer jedoch noch nicht geäußert. Tesla verfügt derzeit über sechs Gigafabriken in den USA, Deutschland und China und baut derzeit eine siebte in Mexiko.

Der Autohersteller könnte bis Ende 2023 einen Standort für seine nächste große Produktionsstätte auswählen, wie Musk bereits Anfang des Jahres angedeutet hatte.

Erst im August bekundete das Unternehmen Interesse am Bau einer Fabrik in Indien, nachdem Musk im Anschluss an ein Treffen mit Indiens Premierminister Narendra Modi in den USA im Juni, erhebliche Investitionen zugesagt hatte.

Erdoğan hält sich derzeit in den USA auf, um an der 78. Sitzung der UN-Generalversammlung teilzunehmen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

B u l g a r i e n (Seiten E 230 – E 233)

01) Internationales Russophilen-Treffen in Bulgarien

20. 09. 2023



foto: private

Absolut unbeeindruckt von der durch den Westen beinahe hysterisch geschürten „Angst vor allem Russischen“, fand dieser Tage das Treffen der internationalen Russophilen-Bewegung, statt.



Bild: privat

Jährliche Zusammenkunft diesmal in Bulgarien

Letztes Wochenende fand in Bulgarien, unter reger Anteilnahme von rund 10.000 Teilnehmern, das jährliche Treffen der internationalen Russophilen-Bewegung, statt.

Dieses Mal wurde der Event mit einem großen Fest für alle Teilnehmer verbunden. Dabei traf man sich auf einem riesigen Freiluft-Areal, das beinahe „Woodstock-Charakter“ versprühte.



Internationale Teilnehmer am Russophilen-Treffen.- *Bild: privat*

Seite E 232 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Zahlreiche künstlerische und traditionelle kulturelle Darbietungen wurden dabei für die Teilnehmer und Zuseher des Russophilen-Treffens, geboten

Auch zahlreiche ausländische Gäste folgten in diesem Jahr der Einladung des Vorsitzenden der Russophilen-Bewegung Nikolai Malinov.



Bildmitte: Initiator und Präsident der Russophilen-Bewegung Nikolai Malinov.- Bild: *privat*

Nach dem sehr gut besuchten (im Schnitt ca. 10.000 Besucher) kulturellen Event am 16. September, gab es am darauffolgenden Sonntag den 17. September eine Pressekonferenz.

Anlässlich dieser kamen die einzelnen internationalen Vertreter und Teilnehmer der Russophilen-Bewegung mit ihren Ausführungen zu den Inhalten der Tagung, zu Wort.



Pressekonferenz in Sofia Bild: privat

Nachdem sich die Bewegung seit 20 Jahren vor allem in Bulgarien stetig entwickelt hatte, sind mittlerweile Aktivitäten auch in anderen Staaten geplant worden.

Das erklärte Ziel ist es dabei, der westlichen, vor allem medial gesteuerten Anti-Russischen Propaganda aktiv entgegenzuwirken.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Italien (Seiten E 234 – E 236)

01) Lampedusa-Migranten fliehen schon wieder: Diesmal aus Aufnahmelager auf Sizilien Richtung Norden

19. 09. 2023



Die gutmenschliche Frohbotschaft von Innenministerin Faeser, eine Gutteil der Lampedusa-„Flüchtlinge“ aus nach Deutschland zu holen, hätte sie sich sparen können. Die Herrschaften sind bereits unterwegs zu uns.

Im sizilianischen Porto Empedocle kommen viele Migranten von der Insel Lampedusa zunächst an, um später weiter aufs italienische Festland gebracht zu werden. Die Stadt gilt daher als Transitort. Derzeit ist nach Ansa-Angaben das Lager überlastet, da der Transfer aufs Festland nur langsam vorangeht berichtet [rnd.de](https://www.rnd.de).

Einsatzkräfte konnten die Ausreißer nicht stoppen

Die Einsatzkräfte versuchten die erneut Flüchtenden am Montag zu stoppen, konnten sie jedoch nicht aufhalten. Wie auch? Mit liebreichem Zureden vielleicht? Auch eine Ausrede für das Verhalten der „Flüchtlinge“ hat man parat: Die Bedingungen im Lager seien unmenschlich, sagte der Bürgermeister Calogero Martello, denn „sie sind nicht davongelaufen, um an andere Orte zu gehen, sondern um Essen und Trinken zu suchen.“

Dass Afrikaner, die illegal in Europa landen Gefahr laufen zu verhungern oder zu verdursten und nach Nahrung suchend umherirren, stellt wohl neueste Masche zur Entschuldigung der Leute dar, die in keinsten Weise geneigt sind sich den Regeln und Vorgaben der Aufnahmeländer unterzuordnen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Salvini: „Massenmigration ist Kriegserklärung“ +UPDATE 16.09+ Melloni kündigt Verschärfungen gegen Illegale an

16. 09. 2023



+++ UPDATE v. 16.09.2023 +++

Ministerpräsidentin Meloni kündigt Verschärfungen gegen Illegale an

Giorgia Meloni, die sich diese Woche in Budapest beim „Demographie-Gipfel“ mit dem ungarischen Ministerpräsident Viktor Orbán getroffen hatte, kündigte als Reaktion auf die rekordverdächtigen Migrationsströme der letzten Wochen außerordentliche Maßnahmen an:

Und zwar die Inhaftierung und Unterbringung in kontrollierten Lagern sowie die Ausweisung von illegalen Migranten – so Giorgia Meloni in einer am Freitagabend veröffentlichten Videobotschaft. Außerdem rief sie zu einer europäischen Marinemission auf, um deren Abreise aus Nordafrika zu stoppen.

18 Monate Haft

Auf der geplanten Kabinettsitzung am Montag sollen die Regeln zur Inhaftierung illegaler Einwanderer geändert werden: Dabei soll die Frist für die Unterbringung illegaler Migranten in geschlossenen Lagern auf 18 Monate erhöht werden.

Aus Mangel an genügend Unterbringungsplätzen wird das Verteidigungsministerium für die Einrichtung neuer Lager in dünn besiedelten, gut kontrollierbaren Gebieten zuständig sein. Diese Zentren können dann die Migranten erst nach einer positiven Asylentscheidung verlassen. Jene ohne Flüchtlingsstatus werden unverzüglich abgeschoben.

Seite E 236 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Nach der derzeitigen Praxis werden die meisten Illegalen automatisch als Asylbewerber behandelt und können sich im Land frei bewegen, bis ihr Antrag geprüft wird mit teils verheerenden Folgen.

Brief an EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen

In diesem Brief bat Meloni, dass von der Leyen Lampedusa besuche, um sich selbst ein Bild von der ernstesten Lage auf der Insel zu machen, die das Tor zur Migration in Südeuropa ist.

Außerdem verlangte Meloni von der EU-Kommission die Umsetzung des im Sommer mit Tunesien getroffenen Abkommens: Dass nämlich die dem nordafrikanischen Land zugesagten 250 Millionen schnell überwiesen werden sollen.

Auch Charles Michel, Vorsitzender des Europäischen Rates, wurde gebeten, das Thema Migration auf die Tagesordnung der Oktobertagung zu setzen. Dann werde Meloni eine sofortige europäische Mission fordern, um die Boote bereits an der nordafrikanischen Küste zu stoppen. ([Hirado](#))

Meloni bittet die Italiener um Geduld

Meloni hätte ihre Anti-Migrations-Einstellung nicht geändert habe und versuche ihr Wahlversprechen, nämlich einen vollständigen Stopp der illegalen Einwanderung, einzuhalten. Dies erfordere jedoch Zeit und Geduld, vor allem, weil einige die Arbeit der Mitte-Rechts-Partei aufgrund „ideologischer Interessen“ behinderten – so Meloni weiter.

Seit Beginn dieses Jahres sind mehr als 127.000 Menschen an den italienischen Küsten angekommen. Im gleichen Zeitraum des letzten Jahres waren es nur etwas mehr als 66.000.

+++ ERST-Artikel 19.09.2023 +++

Salvini: „Massenmigration ist Kriegserklärung an Europa“

Lega-Chef Matteo Salvini sagte m Mittwoch vor Auslandskorrespondenten in Rom: Die Massenankunft von Migranten sei ein inszeniertes Ereignis. Denn wenn 120 Boote gleichzeitig Migranten anlanden, sei die Situation nicht in Ordnung, sondern:

„Es handelt sich nicht um ein spontanes Phänomen, sondern um eine Botschaft des Krieges.“

Gesteuerte Aktion von Menschenhändlern

Der stellvertretende Ministerpräsident der rechtsgerichteten Regierung in Rom, derzeit Minister für Infrastruktur und Verkehr, verwies auf die Hunderte von Booten mit Tausenden von Migranten, die an einem einzigen Tag auf der Insel Lampedusa gelandet waren. Außerdem betonte er: Weil das Problem nicht nur auf Lampedusa bestehe, drohe die Situation, „die italienische Gesellschaft als Ganzes zusammenbrechen zu lassen“. Er sei überzeugt, dass die Massenauswanderung von kriminellen Organisationen, darunter auch Menschenhändlerorganisationen, gesteuert werde. Europa habe Italien völlig im Stich gelassen, um seine Land- und Seegrenzen zu schützen. ([Mandiner](#), MTI)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Frankreiche (Seiten E 237 – E 239)

01) Macron der „Buhmann“ der Rugby-Weltmeisterschaft

16. 09. 2023



Macron bei Eröffnung der Rugby-WM.- Bild: screenshot X

Frankreichs Präsident Emmanuel Macron wurde bei der Eröffnungsfeier der Rugby-Weltmeisterschaft in Frankreich ausgebuht.

Politiker unterschiedlicher Couleur zeigten sich nicht überrascht und erklärten, dass eine solche Reaktion der Bevölkerung auf „seine“ sehr unbeliebte Rentenreform zurückzuführen sei.

Menge spottet lautstark

Die Menge buhte, pfiß und spottete während der Ansprache des französischen Präsidenten Emmanuel Macron zur Eröffnung der Rugby-Weltmeisterschaft am 8. September. Die Buhrufe begannen, als Macron das Spielfeld im Stade de France in Paris betrat, und wurden lauter, als er mit seiner, dadurch [kaum hörbaren Rede, begann](#).

Nach Angaben der Nachrichtenagentur *AFP* gab es eine ähnliche Reaktion, als der französische Staatschef auf Fernsehbildschirmen in speziellen Fan-Zonen von Paris und Marseille erschienen war.



Manuel Bompard, ein linker Abgeordneter der französischen Nationalversammlung, kommentierte dazu auf der Plattform X (ehemals Twitter).

„König Macron wurde vom französischen Volk ausgebuht! Wir werden ihn nie in Ruhe lassen!“

Macrons Popularität ist nach der Umsetzung der höchst unpopulären Rentenreform, bei der das Rentenalter schrittweise auf 67 Jahre angehoben wird, rapide gesunken. Der Schritt löste Anfang des Jahres breite Proteste aus. Die Opposition forderte ein Referendum zu dieser Frage.

Nicht nur Rentenreform als „Auslöser“

Im März des Jahres setzte der französische Präsident die Reformen unter Umgehung des Parlaments, auf der Grundlage von Artikel 49 der französischen Verfassung in Kraft. Dies löste weitere Proteste und Forderungen nach seinem Rücktritt aus.

Bastien Lachaud, ein Abgeordneter der linken Partei La France insoumise, kommentierte den Vorfall im Stadion ebenfalls.

„Die Menschen haben die Beleidigungen und die Rentenreform nicht vergessen. Er hat den Empfang bekommen, den er verdient.“

Stephanie Galzy, eine Abgeordnete der rechtsgerichteten Nationalen Sammlungsbewegung, nannte die Buhrufe „ein Symbol“.

Die Eröffnungsfeier fand vor dem Spiel zwischen Frankreich und Neuseeland statt, das die französische Mannschaft mit 27:13 Punkten gewann.

Seite E 239 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 840 vom 03.10.2023

Mathieu Lefèvre, Abgeordneter der regierenden Partei Renaissance, erklärte hingegen zu dem Vorfall, „den Präsidenten der Republik auszubuhnen, heißt Frankreich auszubuhnen.“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

- Keine Berichte -